

# Archivalische Zeitschrift

Bavaria  
(Germany).  
Generaldirektion ...

1584  
.154  
.128

Library of



Princeton University.





ARCHIVALISCHE  
ZEITSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

DURCH

DAS BAYERISCHE ALLGEMEINE REICHSARCHIV  
IN MÜNCHEN.

---

NEUE FOLGE. FÜNFTER BAND.

---

MÜNCHEN  
THEODOR ACKERMANN  
KÖNIGLICHER HOF-BUCHHÄNDLER  
1894.

1584

.154

.128

(1894-95)

N.F., 5-6 Bd

## Inhaltsanzeige.

	Seite
<u>I. Uebersicht von Testamenten aus dem Archive der ehemaligen Reichsstadt Regensburg. (Schluss zu Band IV S. 257—293.) Von Karl Primbs</u>	1—82
<u>II. Fragen und Aufgaben bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst in Bayern 1891 und 1893. Von Hans Bachmann</u>	83—92
<u>III. Zwei Urkunden aus den Jahren 1288 und 1312 über Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden. Von Dr. Ludwig v. Rockinger</u>	93—101
<u>IV. Mittheilungen über Papstbulen mit heraldischen Andeutungen. (Vgl. auch Nr. IX.) Von Karl Primbs</u>	102—108
<u>V. Zur Geschichte des Archivs des ehemaligen Reichsstifts Kempten. Von Dr. Franz Schneiderwirth</u>	109—126
<u>VI. Zur Bedeutung von Anklängen an römisches Recht in bayerischen Urkunden des 15. Jahrhunderts. Von Dr. Ludwig v. Rockinger</u>	127—197
Veranlassung der Untersuchung 127/128.	
Streichlicht auf die frühere Zeit 128.	
Das 13. Jahrhundert. Die Landfrieden 129. Das kaiserliche Land- und Lehenrecht 130/131. Die Urkunden und Formelbücher 131—133, 136—140.	
Das 14. Jahrhundert. Die Gesetzgebung, vorzugsweise in Oberbayern, 133—136. Die Urkunden und Formelbücher 136—147. Die Theilungen des Landes 147—149. Blick auf das Gerichtsverfahren 149—151.	
Das 15. Jahrhundert. Die Gesetzgebung 152/153. Sonstige Hilfsmittel für das Recht 153/154. Die Formelsammlungen 154—164. Die Urkunden 164—170. Folgerungen 170—174. Vorboten von Aenderungen an den bisherigen Zuständen 174—179. Einfluss insbesondere der Formelbücher nach der Seite des Rechts und des Gerichtsverfahrens 179—191.	
Seitenblick auf die Gesetzgebung des ersten Viertels des 16. Jahrhunderts 191—196.	
Endergebniss 196/197.	
Anhang. Aus dem Formelbuche des Joh. Gentzinger:	
Inhaltsverzeichnis desselben	198—205
Ausgewählte Musterstücke	205—233

<b>VII. Verzeichnisse der in Ländern der westlichen Hälfte der österreichischen Monarchie von Kaiser Joseph II. 1782 bis 1790 aufgehobenen Klöster. Gesammelt von P. P.</b>	234—275
<b>VIII. Zu den Kaiser- und Königsurkunden des Hochstiftes Eichstätt. Von Edmund Freiherrn v. Oefele</b>	276—283
<b>IX. Mittheilung über eine Bulle des Papstes Alexander VIII. mit heraldischer Audeutung. Von Karl Primbs</b>	284, 285
<b>X. Entscheidung des Kaisers Ludwig des Bayers über die Zugehörigkeit von Lechanschwemmungen an Bayern und Schwaben. Aus dem Nachlasse des Reichsarchivrathes Dr. Christian Häutle</b>	286—289
<b>XI. Kurze Mittheilungen:</b>	290—307
1. Zweier Besprechung der ersten vier Bände der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift.	290—293
2. Aenderungen im Personalstande einiger bayerischer Kreisarchive	293/294
3.*—5. Erwerbungen des bayerischen allgemeinen Reichsarchives	294
6. Erwerbungen des grossherzogl. badischen General-Landesarchivs	295
7. Geschichte des Züricher Staatsarchives	295—298
8. Das Archiv der Stadt Krakau betr.	298
9. Die Papiermühlen im Gebiete der weiland freien Reichsstadt Nürnberg. Von Edmund Marabini	298/299
10. Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Von Dr. Schweizer und Dr. Zeller-Werdmüller	299—302
11. Manuel de Diplomatique. Von A. Giry	302—304
12. Die Fortführung des Markgrafentitels von Brandenburg und Lausitz durch die oberbayerischen Wittelsbacher. Von Dr. Lippert	304/305
13. Geschichte der königlichen Bibliothek zu Hamburg nach der Säkularisation. Von Dr. Leitschuh	305/306
14. Archivio notariale provinciale in Siena, und Archivio Sergardi-Biringucci daselbst. Von Zdekaner, Pampaloni, Bacci	307
<b>XII. Register</b>	308

# I. Uebersicht von Testamenten aus dem Archive der ehemaligen Reichsstadt Regensburg.

Von

Karl Primbs, k. Reichsarchivrath.

(Schluss zu Band IV S. 267—293).

## E.

- E b e n h o e c h** Peter 1521—28 Zeuge; Anna seine Wittwe 1555 n. 11; Hans 1653 n. 75; Christoph Zeuge 1594, 1623; Christoph Wundarzt 1602. Wappen: 3 goldene Sterne auf sw. Balken über sw. Dreieck in Gold. Helm: geschlossener Flug mit den Schildbildern.
- E b e r h a r d t** Stephan 1539 Zeuge.
- E b e r l** Katharina Wittwe 1629 n. 54; Georg, Ursula s. Frau 1658 n. 87.
- E b e r l e i n** Hans, Anna Frau 1567 n. 14.
- E b h a r d t** Hans Zeuge 1597—1657. Wappen: Baum in weiss.
- E b m e r** Bernhard 1542 n. 6; Leonh. des Innern Rath 1608 n. 33; Martin 1670 n. 92; Leonh. 1592 Zeuge. Wappen: 3 goldene Sterne auf blauem Schrägbalken in Gold. Helm: g. und bl. gelängt. Mannsrumpf mit bl. und g. Flügel.
- E c k** Georg Hannibal Graf v. 1698 Zeuge — Freyberg. Georg Freiherr v. 1688 Zeuge.
- E c k a r t** Andreas Zeuge 1643. Anton Stadtrichter in Linz — Hubmer — 1679. Wappen: Mann mit Streitkolben und Partisane bewaffnet wächst aus Krone hervor, die auf 3 Spitzen ruht. Helm: das Schildbild.
- E c k a r t s k u n s t** Hans 1646 n. 67.
- E c k e n b e r g e r** Georg, gewesener Pfarrer zu Wincklern-Stammsried 1638 n. 64; Hans Jakob Lederer 1667 n. 89; Zacharias Zeuge 1724.
- E c k e n t h a l e r** Wolf, Magdalena s. Frau 1557 n. 12; Ursula des Wolf des Innern Raths Wittwe 1583 n. 20; Georg Schiffmann 1590 n. 23; Michael Fragner, Kath. s. Frau 1596 n. 28; Wolf 1572. 4. Zeuge. Wappen: roth gold gequert mit lieg. sw. Raute, darin weisser Fisch schwimmend.
- Archivalische Zeitschrift. Neue Folge V.

- E c k e r Hans, Otilia seine Frau 1569 n. 21; Sebastian 1586 n. 22; Kaspar 1635 n. 62; Georg Fragner 1670 n. 93.
- E c k i n g e r Hans 1575 Zeuge. Wappen: gelängt, verschoben geschränkt, oben und unten ein Ring.
- E c k l Luchard 1517 Zeuge; Barbara Wittwe 1594 n. 26; Helena des Wolf Färbers Frau 1642 n. 96.
- E d e n h o f e r Margreth des Melch. Sporer's Frau 1632 n. 52; Wappen: Gemse auf Dreieberg. Helm: Gemse.
- E d e r Wolf, Beisitzer, Ursula seine Frau 1616 n. 38; Juliana des edeln und vesten Daniels B. v. Reg. Frau 1612 n. 43; Katharina 1634 n. 63; der edel und vest Daniel des Innern Rath's 1645 n. 69; derselbe als Zeuge 1617—32. Wappen: zweimal geschrägt von Gold bl. weiss und mit je einem Ring belegt, g. w. bl. Helm: off. Flug mit d. Theil u. d. Ringen.
- E d l i n g e r Wolf des Rath's zu Steyer 1580. Zeuge. — Mülberger.
- E d l m ü l l e r Margreth 1670 n. 95.
- E m a n n Wolf. 1538 Zeuge.
- E f f e r e n v. Heinr., Bürgermeister von Reutlingen. 1660 Zeuge. Wappen: Zinnenbalke.
- E g e n Bernhard, gewesener Bürgermeister zu Weier in Oesterreich ob. d. Enns. Rebekka Stumber s. Frau n. 56.
- E g g e n b e r g e r Barbara, Wittwe 1668 n. 94.
- E g l K o n r a d, Schreiner 1613 n. 36.
- E g l g r a s s e r Wolf, Zimmerm., Elisabeth s. Frau 1620 n. 49; Hans 1632 Zeuge — Hopfer —.
- E g l i n t o n Hans »Schotte«, Ursula seine Frau 1557 n. 16, 17.
- E g l s h e i m e r Hans, Zeuge 1517.
- E g r e r Hans Beck 1529 n. 3; Barbara 1478 Fasc. 587.
- E h e r m a n n Elena des Paul Wittwe 1554 n. 10; Georg Lederer, Barbara seine Frau 1563 n. 12; Christoph Schneider 1619 n. 41; Katharina Wittwe 1652 n. 46.
- E h r e n b e c k Abraham, Kriegsschreiber 1667 n. 88.
- E h r e n r e u t e r Thomas, Gertraud seine Frau 1620 n. 34.
- E i b l Jobst 1554 Zeuge.
- E i b l h u b e r Sebast., 16. Jahrh. Zeuge.
- E y b e c k h Dionys 1529 n. 5; Anna des Hans Frau 1538 n. 7; Andreas des Innern Rath's 1573 n. 55; Georg des Inn. Rath's 1585—91; Andreas des Inn. Rath's 1582 Zeuge. Wappen: geschrägt von Gold und sw. ob. sw. Pfeilbogen, unten goldene Raute — Eiweck. Helm: in g. sw. Flug Bogen und Raute.
- E y c h a r t Andreas 1508 Zeuge.
- E y m a r t Georg Christoph, Bürger und Maler, Christina seine Frau 1647 n. 73; Georg Christoph 1656 n. 80.
- E i s e n h u b e r Rosina 1664 n. 84.

- Eisenkek Andr. 1521 Zeuge, Emeramm J. U. Dr. Stadtdv. 1615 n. 39.
- Eisenmann Hans, Hofmeister bei St. Emeramm 1557 n. 15; Margr. d. Wolf Küfers Frau 1584 n. 19; Agnes des Hans Wolf Kaufmanns Frau 1622 n. 47; ditto 1631; Christoph Kaufmann 1631 n. 53; Rosina Wittwe 1634 n. 58; Margreth Perger, des Christian Kaufmanns Frau; Cornelius Stadtgerichts-Assessor. Katharina Praseh seine Frau 1637. Christoph 1627 Zeuge; Wolf 1592–1614; Heinrich 1589–96 Zeuge. Wappen: halber geharnischter Mann, ein Stück Eisen und Ring haltend in r. g. und sw. w. gevierter Schild.
- Eitelhuber Katharina des Sebastians Frau 1601 n. 50.
- Eitzinger, Sophia, Hainpucher, des Abraham Pflegers zu Walpershofen in Oesterreich unter der Enns Wittwe.
- Elendt Hans, Urs s. Fr. 1592 n. 24; Georg. Petschierstecher 1673 n. 99.
- Ell Ursula, des Conrad Bordenmachers Wittwe 1658 n. 81.
- Ellerbach v. Hans Sig. zu Laupheim zur Zeit in Regensburg wohnhaft 1551 n. 9.
- Ellner Niklas, Zimmermann 1642 n. 66.
- Ellrichshausen v. Margr. des Hans Adam auf Bertolsheim, Landrichters zu Langenfeld Wittwe geb. v. Vascekh 1678 n. 48.
- Elsperger Hans Beck, Rosina seine Frau 1590 n. 29; Hans Stephan 1691–1708; Hans Ludwig 1716; Georg J. U. L. und Rathscholulent 1684 Zeuge. Wappen: Gequert, eigentlich auf rothem Fuss aufwachsender sw. gekleid. Mann in g.; grünen Zweig in der Rechten haltend. Helm: Gleiches Bild ohne Fuss.
- Eisneinpetrin Margreth Wittwe 1404 Fasc. 294.
- Elsenheimer Karl, Inwohner 1616 n. 42; Wappen: Büffelhörner in gelängtem Schild; Dorothea Haendl des Christoph Jakob E. von Preprunn Frau 1641 n. 44; Christoph Jakob E. zu Elsenheim u. Preprunn Inwohner 1622 n. 45; Barbara 1633 n. 55; Barbara E. v. E. des Karl Els. v. Elsenheim Wittwe geb. Haendl Inwohnerin 1632 n. 54; Maria v. E. geb. Bernet des Hans E. v. Preprunn; Frau 1632 n. 59; Barbara v. E. geb. Sponfelder des Tobias E. v. E. Wittwe 1644 n. 70; Hans E. v. E. 1632. Zeuge. Stammwappen: Büffelhörner verwechselt. Farbe in g. und sw. gelängtem Schild. Helm: sw. und g. Büffelhörner.
- Endlich Martin 1518 Zeuge.
- Engel Gabriel, Helen seine Frau 1656 n. 77; Helen 1657 n. 78.
- Engelberger Georg 1521 n. 1; Magdalena des Bartolmäus Wittwe 1529 n. 74; Ulrich 1463 Zeuge, Bartol. 1531 Zeuge.
- Engelbrecht Hans, Schneider, Lucia seine Frau 1658 n. 79 und 91.
- Engl v. Wagrein, Baltasar Albert und Marx 1633 Zeugen; — Speidl — Christina, Frein v. E. geb. Hackh von Bernichen, Schutzverwandte 1669 n. 98; Susanna Schutzverwandte 1674 n. 100.
- Enieckhl Wolf, Metzger 1603 n. 32. Ein älteres Geschlecht dieses Na-



- mens in Regensb. führte neben einer Hausmarke als Wappen in Roth ein naktes Kind — Enkl.
- Enseigl Georg 1531 Zeuge.
- Enslsberger Maria, Wittwe, Beisitzerin 1660 n. 85.
- Entzinger Christoph, Gastwirth, Elsbeth s. Frau 1632 n. 68.
- Eppinger Hans v. Stedtnitzhausen Schutzverw. 1163 n. 86; Hans Stadtschreiber 1572—84; Elias des Innern Rath 1595—608. Zeugen. Wappen: 3 goldene Sterne über gestürzten goldenen Mond in sw. Helm: Mohr hält Mond und Bischofsstab.
- Erbs Margreth, des Bened. Wittwe 1580 n. 18.
- Erdingen Hans v. Zerghoff der »edel vnd vest«, Beisitz. 1638 und 65; Ludwig 1657—95 Zeuge. Wappen: 1. 4. Löwe, 2. 3. goldener Granatapfel in w., rechts Helm: Löwe; links Helm: Granatapfel zwischen offenem Flug. Nach Gögl: in Gold 1. und 4. sw. Bärenpranke in gold. Helm: sw. g. und w. r. gev. Flügel mit je einem Granatapfel.
- Erdmann Ulrich 1457 Zeuge.
- Eringer Kasp., Weinschenk, Zeuge 1507. — v. Teyssinger.
- Erlacher Lucia 1635 n. 66.
- Erlbeck Adam Philipp v. Sinning 1669 Zeuge. — Scheffner.
- Ermer Michel, Bader und Wundarzt 1614 n. 40. Zeuge 1593—99.
- Erndl August 1563 Zeuge. Wappen: 1. 4. Löwe, 2. 3. Mühlrad. Helm: Löwe mit dem Rad in den Pranken; Barbara des Paul Bürg. v. Wolfs-  
eck in Oesterreich ob der Enns, Wittwe, Beisitz. 1654 n. 74.
- Ernst Valentin, Tuchmacher, Anna seine Frau 1602 n. 31; Valentin Urs. seine Frau 1608 n. 35. Eine Familie in Regensburg bediente sich des Wappens: gold. Löwe mit Degen in den Pranken, in bl. Helm: Löwe.
- Erpfeuzeller Heinrich 1412 Zeuge.
- Ertl Hans 1588 Zeuge. War Bürger und des Raths zu Schwandorf. — Maier n. 51.
- Eschenloher Barbara des Friedr. Wittwe 1650 n. 73.
- Esterl Michel, Schreiner 1669 n. 90.
- Ettlinger Isaak, Maria Magdalena Portner s. Frau 1637 n. 71; Isaak 1634 Zeuge. Sophie Hainpucher des Abraham Pfleg. zu Walpershof in Unterösterreich Wittwe n. 50. Wappen: goldenes Dreiblatt an rothem Stamm in w. Helm: Flug, auf dem das Blatt.
- Eublihuber Sebast. Gastgeb 1667 n. 34 — v. Eiblhuber.
- Eupl Hans, Bürger von Lengenfeld 1531 Zeuge.

## F. V.

- Fabricus — de Fabrice — Anna Susanna geb. Steiner des Gg. Philipp Sachs Weinmarsch. Rath und Gesandten in Regensburg Frau. 1708 n. 1.

- Fälkhl Magdalena des Peter Schulmeisters Frau 1581 n. 43; Rosina des Georg Fragners Frau 1606 n. 79.
- Faellith Bartel, Kaminklehrer 1593 n. 57.
- Fahrendorfer Anna 1668 n. 216.
- Fahrenschon Hans Karl, Rauchfangkehrer, Anna s. Frau 1655 n. 167.
- Faist Barbara, des Hans Drechslers Frau 1621 n. 107; 64, Er und Margreth seine zweite Frau 1605 n. 122.
- Falk Brigitta des Oswald Frau 1547 n. 10; Friedrich Spitalmeister bei S. Katharina, Ursula seine Frau 146; sie als Wittwe 1658 n. 174; Oswald Zeuge 1552; Oswald Schultheiss 1560 Zeuge. Wappen: w. Falke in g. r. schräg rechts getheiltem Schild. Helm: Falke zw. Büffelshörnern die. r. g. g. r. gequert.
- Falkensteiner Peter zu Falkenfels 1422 Fasc. 259.
- Valta Stephan 1601 n. 68.
- Faltermeier Georg, Katharina s. Frau 1650 n. 158; Georg Schaufelmeister 1661 n. 561.
- Fanchner Ulrich 1490 Zeuge.
- Vanselo Joachim, Gastgeb 1712 n. 274.
- Varchamer Hans 1521 Zeuge; Georg, zu Aschach in Oesterreich ober der Enns geboren, kam 1617 nach Regensburg.
- Vaterstetter Gabriel 1463 n. Zeuge 1457. Er stiftete den Dreikönigsaltar im Dome zu Regensburg.
- Fechter Hans, Zeugmacher 1657 n. 153; Anna s. Wittwe 1688 n. 162.
- Fedelmaier Stephan, Bierbr. 1676 n. 96; Georg 1612 n. 115; Verena Wittwe 1684; Georg 1632 Zeuge — Hopfer — Wappen: halbes weisses Einhorn in roth, Helm: wachsendes w. Einhorn.
- Federer Mathias aus Oesterreich 1617 n. 92; Rosina Magdal. des Hieronymus Goldschmieds Frau 1643 n. 129; Hieronymus Münzmeister als Wittwer 1672 n. 198; Michel 1700 n. 255.
- Federl Leonhard, Spitalpfarrer 1478 Zeuge.
- Fehndrich Samuel, Schiffmann. Katharina seine Frau 1626 n. 95.
- Feyrnsteiner Georg, Schuster 1569 n. 22.
- Feyertag Sahra, Schutzverwandte, das »wohl vnd edel geborne« Fräulein 1665 n. 184.
- Feilitsch v. Anna Maria geb. Stettner von Grabenhofen 1654. Wappen geviert mit Mittelschild, führte nur ihr Familienwappen n. 242.
- Feindt Benigna 1543 n. 9; Georg Beisitzer 1649 n. 154; Anna s. Wittwe 1663 n. 175.
- Veyel Urban, Beisitzer, Maria seine Frau 1657 n. 177; Anna seine Wittwe 1666 n. 185.
- Feischl Esaias; Georg 1670—84 n. 24; Jakob Albert H. 1716 Zeuge. Wappen: weisser Balke in blau, oben drei weisse Lilien, unten zu-gekehrte goldene Löwen. Helm: 3 Lilien zwischen 4 Federn, Georg

- Kaufmann, Katharina seine Frau 1671 n. 211; Susanna des J. U. L. u. Stadtgerichts-Registrators Esaias Frau 1677 n. 225; Esaias des Innern geheimen Raths 1711 n. 281; Georg Sigmund 1726 n. 298; Georg 1670 bis 81; Esaias 1684–700; Jakob Albert 1710 Zeuge.
- Feldhamer Barbara des Michel Pulverflaschenbeschlagers Wittwe 1599.
- Feldhorn Kuni, des Georg Stadtpfeiffers Wittwe 1658 n. 155.
- Feldmeier Paul Schmidt 1516 n. 3; Erasmus 1634 n. 119; Anna Witt. 1585.
- Feldner Andreas, Salzmesser n. 280; Katharina seine Frau 1706.
- Felchner Regina des Simon Wachtschulhalters Frau 1693 n. 266.
- Feler Barbara, Schnurmacherin n. 8.
- Fell Sigmund, Zeuge 1525.
- Feller Maria v. Weyher in Oesterreich unter der Enns 1676 n. 220 b.
- Fellinger Johann Michael, Bordenwirker 1714; Sabina seine Frau 1714 n. 282.
- Venderer Wernher 1472 n. 2. Anna seine Wittwe 1472.
- Fenderl Hans, Holzschreiber 1696 n. 249.
- Venediger Alban und Adam 1634. Zeugen. Wappen: Auf sw. Balken w. Schlange, oben und unten viermal von sw. und g. geschrägt, oben nach links, unten nach rechts. Helm: goldene Sonne zwischen off. sw. Flug, der je mit 2.1.2. goldenen Sternen belegt.
- Fenzl Sara Wittwe 1642 n. 195.
- Fernberger Margareth geb. Schäckherlin 1688 n. 231. War aus Oesterreich gebürtig.
- Ferner Mathias, Kramer und Barbierer 1633 n. 124; Paul 1667 n. 183.
- Ferstl Agnes Wittwe 1660 n. 160.
- Vetter Hans, Blasbalmacher 1603 n. 73; Magd. des Emeramm Schusters Frau 1649 n. 137.
- Fetzer Georg, Preuknecht 1690 n. 241.
- Feurbach Hans 163 Zeuge.
- Feurstein Georg, Schuster 1569.
- Fibickher Daniel, Sammetseneider, Anna s. Frau 1645 n. 135 u. 157.
- Fießmann Friedrich Beck 1682, Margreth seine Wittwe 1689 n. 221 und 237.
- Fickh Christoph, Bader 1713 n. 285.
- Fikenschner Hans Friedrich, Gastgeb, Barbara seine Frau 1721 n. 389.
- Fieckher Georg 1576 n. 34.
- Vildbau Thomas 'Schotte' Bürger von Regensburg 1548 n. 13.
- Filser Maria des Wolf Tochter 1689 n. 236.
- Vilshut Barbara, des Heinrich Wittwe 1452 Fasc. 492.
- Findeisen Konrad, Pfründner 1529.
- Findl Mathias, Bierbrauer 1672 n. 200.

- F i n k** v. Finkenstein Martin kais. Diener u. Notar 1634 Zeuge Wappen:  
1. 4. Schrägbalke mit unkenntlicher Figur belegt, 2. 3. Stern; Anna  
Wittwe 1597 n. 59.
- F i n t h** Gottfried, Lederer, Maria s. Fr. 1663 n. 188; Maria Wittwe 1673  
n. 298.
- V i e r a c k e r** Kath. des Leonhard Wagners Wittwe geschworne Hebamme  
1653 n. 143.
- V i e r e r** Ursula Wittwe 1624 n. 106.
- F i r c h** Christoph, Schiffmann 1587 n. 42.
- F i s c h b a c h** v. Hans Hektor Obristwachtmeister Anna Maria Carl v.  
Wetzelsdorf s. Frau 1674 n. 204; Waren aus Oesterreich.
- F i s c h e r** Anna des Hans Bierbrauers Frau 1584 n. 27; Hans, Bierbrauer  
1579 n. 36; Andreas, Fragner, Barbara seine Frau 1585 n. 47; Conrad  
1594 n. 56; Hans, Bierbrauer, Marg. s. Frau 1599 n. 67; Marg. Wittwe  
1598 n. 76; Margreth ledig 1611 n. 93; Anna des Hans genannt Hess  
Wittwe 1621 n. 93; Anna des Benedikt Bierbr. Wittwe 1632 n. 110;  
Wolf, Bierbr. 1624 n. 118; Jakob, Kirchendiener 1635 n. 126; Christoph,  
Bierbr., Eva s. Frau 1644 n. 130; Agnes des Hans Zimmermeist. Frau  
1645 n. 132; Christoph, Bierbr., Marg. Fr. 1646 n. 138; Sie als Wittwe  
1650 n. 139; Katharina Wittwe 1656 n. 149; Andreas, Fragner n. 773,  
seine Frau Maria 1659; Christoph, Buchdrucker, Helene seine Frau  
1656 n. 212; Christoph, Buchdrucker 1681 n. 215; Euphrosina Wittwe  
1683 n. 229; Roman, Weinhändler und Gastgeber 1698; Margareth, Wittwe  
des Erasmus Schusters 1701; Sabina Katharina des Michel Assessors  
Frau 1690 n. 239; Andreas, Methsieder, Cath. s. Frau 1684 n. 240; Hans,  
Stadtzimmermeister, Juliana seine Frau 1685 n. 245; Michel 1693 u. 348;  
Elsbeth des Kaspar Spezereihändlers Frau 1699 n. 253; Johann, Schneider  
1705 n. 264; Johann, Schuster, Kath. Frau 1708 n. 270; Barbara des  
Thomas Schusters Wittwe 1710 n. 272; Hans 1518, Hans Jakob 1660  
Zeuge, W a p p e n : abgekehrte Sensenblätter.
- F i t s c h e r** Roman, Weinhändler und Gastgeber 1698 n. 251; Margareth  
Wittwe 1701 n. 258.
- F l a e c h s l** Ulrich, Bader 1563 n. 18.
- F l a e m i n g** Anna die 1380 Fasc. 187.
- F l a m m** Hans, Anna seine Frau 1624 n. 100; Hans 1634 n. 117.
- F l a s c h e n s c h m i e d** Barbara des Hans Wittwe 1520 n. 5.
- F l e c h e l** Michel, Schneider, Barb. Fr. 1661 n. 191.
- F l o i s c h e r** Jakob 1633 n. 112.
- F l e i s c h m a n n** Hans Mülner 1547 n. 11; Georg, Anna seine Frau  
1572 n. 31; Georg Seitenmacher, Elisabeth seine Frau 1611 n. 84;  
Magdalena Wittwe 1646 n. 133; Hans Weissbierwirth, Anna Frau 1647  
n. 156; Maria des Jeremias Schulhalters Frau 1724 n. 294; Magdalena  
des Egid Bierwirth Frau 1687 n. 244.

**Flentz** Georg Gürtler 1674 n. 120.

**Flettacher** Haubold des geh. Raths 1588 n. 44; Hans Nikolaus Susanna seine Frau 1612 n. 85; Rosina des Ulrich Schulmeisters aus Oesterreich unter der Enns Wittwe Beitzlerin 1668 n. 186; Haubold des Innern Rath 1592; Haubold des Innern Rath Zeuge 1561—82; **Wappen**: w. Rose auf sw Schrägbalken in Gold; Haubold 1552 Zeuge. **Wappen** gleich, Helm gekrönt. Mannesrumpf mit d. Schrägbalken; Johann Niklas 1595—1606 Zeuge. **Wappen**: 1. 4. Das Stammwappen, 2. 3. Die alte Helmszier, gekr. Helm: mit dem goldenen gekrönt. Mannesrumpf. Haubold, ein Sohn des berühmten Arztes Dr Paul besass nach Ausweis eines Wappensteines 1595 das einst der Familie Strasser gehörige Haus zum goldenen Brunnen im Bach, nun zur Synagoge umgebaut.

**Flierl** Blasius Einspänniger 1604 n. 72.

**Fligkh**, Anna Maria geb. Eisenmann, des Haus Heinrich des Innern Rathes Frau 1632 n. 114.

**Flickh** Hans Heinrich 1631—34, Zeuge. **Wappen**: sw. Flügel in Gold, Helm: schwarz. Flug.

**Florian** Hans Zeuge 1634.

**Flusshardt** Regina Salome 1654 n. 159; Christoph Andreas Freiherr von Berner 1654; Rosina Sophia Fl. von Pettendorf 1684 n. 224; Maria Sara Fl. v. Pettendorf 1700 n. 259.

**Föderer** Hans Sigmund Goldschmidt 1628, Zeuge. **Wappen**: offener Flug in gelängtem Schild.

**Föderl** Hans, Zeugweber, Anna Fr. 1562 n. 16; Hans Landschreiber, Helena seine Frau 1665 n. 246.

**Förstl** Hans, Ehrentraud s. Frau 1569 n. 28; Kuni des Hans des Innern Rath zu Straubing Wittwe, Bürg. v. Regensburg 1574 n. 30; Andreas 1592 n. 50; Hans des Innern Rath in Regensburg 1592 n. 58; Barbara Wittwe 1598 u. 63; Regina, geb. Hamann Wittwe 1616 n. 89; Christoph Kastner 1631 n. 103; Christoph Kollaborator an der Poeten-Schule, Elisabeth seine Frau 1640 n. 127; Hans des Innern Rath 1565—84 Zeuge. **Wappen**: halb sw. Eber in Gold, Helm: wachsender Eber. Christoph 1647 Zeuge.

**Vogel** Hans 1560 n. 14; Barbara des Leonhard Frau 1560 n. 15; Barb. des Conz Wittwe 1568 n. 24; Hans Melber 1586 n. 41; Sebastian Kramer, Ursula seine Frau 1568 n. 54, Barbara 1616 n. 81; Rebekka 1612 n. 106; Susanna Wittwe 1628 n. 111; Margareth Wittwe 1666 n. 208; Hans Adam Karrenmann 1717 n. 288; Hans 1527 Zeuge.

**Vogelsanger** Elias, Kaufmann 1652 n. 148; Magdalena Wittwe 1663 n. 82; Jakob 1661 n. 164; Michel 1663 n. 179; Abraham 1664 n. 180; Marg. Wittwe 1673 n. 199; Katharina des Wolf Tochter 1686 n. 232. **Wappen**: in blau 2. 1; gold. Adler? Helm: Adler zwischen w. r. und g. sw. gequert.

- Buffelhörn. Später führte die Familie Feld 1, von r. u. w. Feld 4 von sw. u. g. geschrägt.
- V o g t Magdalena 1590 n. 46; Wolfgang Togkhenmacher Dorothea seine Frau; 1652 n. 172.
- V o g t Paul. Kaufmann 1627; Hans Stadtschultheiss 1565 n. 98. Wappen: in g. bl. gelängtem Schilde aus w. Zinnenmauer aufwachs. mit Beil bewaffn. Mann. Helm: bl. g. gel. Mann mit dem Beil. — Schweller n. 6.
- F o c k e n s p e r g e r Stephan Hafner, Anna Fr. 1655; Ursula desselb. zweite Frau 1657, Marg. Wittwe 1688.
- V o l l a n t h Anna des Leopold Weissgärbers Wittwe 1667 n. 70; Anna des Joachim Frau, geb. Flickh 1620 n. 90.
- V o l i m h a u s Wolf. Hein., Schanzschreiber 1639 n. 128.
- V o l l n h a l s, Jakob, Kapplerbeck 1646 n. 134.
- V o l m a i e r Leonh. 1441. Fasc. 444.
- F o m a n Hieron. u. Christoph 1674. Zeuge n. Fischbach.
- V o n w i l e r Georg 1570 n. 26 W a p p e n. geschränkte sw. Fahnen auf sw. Dreieck in Gold. Helm: gleiche Zier.
- V o r d e r b e r g e r Stephan, Salzstadtegegenschreiber, Anna seine Frau, 1574 n. 37. Stephan 1573 Zeuge. W a p p e n: gelängt r. Löwe, links 2 Balken. Helm: Löwe zwischen Buffelhörnern.
- V o r d e r m e y e r Jakob Hafner 1669 n. 187.
- F o r e r Ulrich, Comthur des Johanniterhauses zu Altmühlmünster u. S. Leonhard zu Regensburg 1665. Urk. des Histor. Vereins in Regensburg.
- V o r h o l z e r Markus 1615–27 Zeuge. W a p p e n: gestümmelt. brauner Ast auf g. Schrägbalken in sw. Helm: off. sw. Flug mit dem Stamm. Markus Syndikus 1620 Zeuge.
- V o r m a n n Agnes, Wittwe 1714 n. 279.
- F o r s t e r Peter, Steinmetz 1566 n. 48; Katharina 1656 n. 151; Cordula 1662 n. 169; Katharina Wittwe 1672 n. 171; Sabina Wittwe 1674 n. 206; Magdalena Sibylle 1713 n. 275; Christoph 1696 n. 263; Karl, Steinmetz 1523, Ulrich im 16. Jhd., Wolfgang 1684, Wolfgang, Jubelier 1690 Zeuge. W a p p e n 1417: in roth w. Fischerhaken geschrägt mit lang. weiss. Kreuz.
- F r ä n k i n g Georg Wilh. Frhr. 1640 Zeuge ‚Schrattenbach‘; Elsb. Freifrau v. geb. von Oett Wittwe Schutzverwandte 1657 n. 165; Maria Salome geborne Geyer Freiin von Osterburg 1672 n. 196; Susanna geb. Stibich 1662 n. 202; Johann Ludwig Freiherr, 1687 n. 233; Oswald 1618, Hans Ludwig 1654 Zeuge ‚Rindschad‘.
- F r ä n z l Gabriel, Zimmermann, Ursula seine Frau 1615 n. 116. Barthol. 1676 n. 119; Magist. Hans Wolf, evangel. Prediger 1673 n. 212a Mathias, Kaufmann, Susanna seine Frau 1666. Sein W a p p e n. in geschrägt. Schild: Löwe. Helm: Löwe zwischen Flug. Frau Regina 1683 n. 221; Christina 1706; Mathias 1684 Zeuge. Sein W a p p e n: 3 w. Ballen auf roth. Schrägbalken, oben sw. Greif, unten zwei goldene Pfühle in sw.

- Mathias 1680—5, Bartolomäus 1646, Hans 1620, Mathias 1680, Baltasar 1650 Zeugen.
- F r a i s l i c h** Walburg des Georg Fr. 1606 n. 71; Georg 1585—1619 Zeuge. Gehörte dem Wappen nach: halber Ochse in w. dem angesehenen Amberger Rathsgeschlecht dieses Namens an.
- F r a i s w e i l** Caecilia 1713 n. 277.
- F r a n c k**, Barb. 1575 n. 29; Andreas, Gastgeber, Otilia seine Frau 1584 n. 40; Bernh. Glaser, Ursula seine Frau 1626 n. 97; Bernh. Glaser, Anna Frau 1630 n. 102; Wolf Weissbierwirth, Christina Frau 1669 n. 189; Hans 1636 Zeuge Thomas schon 1522. Wappen: gelängt rechts goldgewehrt. Greifenfuss in sw. l. w. Zinnenmauer in sw. Helm: off. sw. Flug mit den Schildbildern. Georg Zeuge 1573; Georg 1573 Zeuge, Wappen: in gequert Schild, Pegasus. Hans 1529 Zeuge, Hans des Innern Rath Zeuge 1631—33. Eine dritte Familie dieses Namens in Regensb., die später zu den oberpfälzischen Hammergenossen gehörte, hatte in w. bl. r. geschr. Schild einen schräg l. gel. roth. Fischerhaken.
- F r a n z** Georg, Ordinari-Nürnbergger Both. 1657 n. 166; Joh. Ernst Buchdrucker 1713 n. 278.
- F r e c h** Conz 1525 Zeuge, Andreas bischöfl. Kanzler und Bürger von Regensb. 1474 Wappen Kreuz zwischen geschränkten Pfeilen auf Dreieberg. Im Schriftband die Jahrzahl 1472.
- F r e y** Hans, Stadtschreiber in Passau 1562. Wappen: Löwe in geschrägt. Schild, Helm: Löwe zwischen Büffelsch.
- F r e y b e r g e r** Elsb. des Clemens aus Oest. Wittve Inwohner. 1618 n. 88.
- F r e y b e r g** Maria Maximil. Freifrau v. geb. Geymann 1689 n. 25<sup>c</sup>; Eva Benigna geb. v. Gleispach 1674 n. 130; Moriz Freih. v. 1681—93 Zeuge n. 256 Wappen: Gev. mit Mitt. Schild und 3 Helmen. Joh. Friedr. Frhr. v. 1642 Zeuge, Moriz 1647 Zeuge. — Rindschad.
- F r e g b ü c h l e r** Heinz 1442 Fase. 423.
- F r e g b u r g** Hans Friedr. Frhr. von 1650 Zeuge f. 323. — Windischgrätz. 1640 Schrattenbach.
- F r e i b u r g e r** Sara Wittve Exulantin, Inwohn. 1642. Wappen: Löwe n. 141.
- F r e i d e n h o f e r** Joh. Jak. Inwohner „edel vnd vest“, Maria Windhagauer seine Frau 1630 n. 101.
- F r e i d l** Marquard v. Enss in Oest. 1644 n. 168.
- F r e i e n w a l d** Georg 1530 Zeuge.
- F r e i m u t h** Leonhard 1566. 7 n. 23.
- F r e i s i n g e r** Georg, Buchbinder, Kath. s. Frau 1656 n. 192; Georg Sigmund, Buchbinder und Buchführer 1679 n. 214; Juliana Wittve 1689 n. 235; N. Notar 1674 Zeuge, Georg Sigmund 1697 Zeuge. Wappen: Vogel auf Baum in Gold.
- F r e i t a g** Hans Dr. M. 1633 n. 62 Zeuge; Johann 1658 Zeuge, Joh. Gottl.,

- Zeuge 1677. W a p p e n : g. Greifenfuss rothes Herz haltend in roth. Helm: gleich.
- Frenzl s. Fränzl.**
- Freystetter** Hans, Zuckerbacher 1520 n. 5.
- Freudl Heimeramm**, Schneider 1622 n. 108; Martha des Wölg. Schneider W. 1719 Hans Christoph 1685 Zeuge, W a p p e n : Bär.
- Friedenreich Zachar.**, bayerischer Rath und Advokat, 1619 Zeuge. W a p p e n : Vogel auf Dreieck Dr. Zachar. Stadtadvokat 1621 Zeuge.
- Friedinger Andreas** 17. Jhd. Zeuge.
- Friedrich Anna** des Georg Bck. Witt 1620 n. 92; Andreas, Fragner, Marg. Fr. 1654 n. 145; Marg. Wittwe 1663 n. 178; Lorenz, Zimmermeister, Ursula Frau 1661 n. 182; Ursula 1670 n. 197; Katharina des Hans Zimmermeisters Tochter 1707 n. 265; Elisabeth des Christ. Paul Wachtschreib. Wittwe 1711 n. 291; Mathias Leibgutscher seiner Eminenz von Sachsen-Zeit 1726 n. 300.
- Friedl Marg.** des Mathias Bierbr. Frau 1652 n. 144; Hans Christoph Bierbr. Apoll. Frau 1674 n. 210; Johann Christoph Bierbr. Marg. Frau 1679 n. 247; Hans Christ. Bierbr. 1697 n. 250; Thomas Christ. 1695 Zeuge.
- Friesel Sabina** des Math. Frau 1633 n. 43; Jakob d. ält. Weissgärber 1655 n. 181; Marg. Wittwe 1664 n. 203; Susanna Jul. Wittwe des Hans Steph. Weissgärbers Fr. 1724 n. 293.
- Friesen v. Otto Heinrich Freiherr** 1689 Zeuge — Freyberger. —
- Frieshamer Friedrich**, Richter der Vorstadt am Hof 1478. Zeuge, W a p p e n : sw. Sparre über w. r. 4mal gequert. Schild.
- Frickhl Scholastika** Fr. des Bernh. Gastgeb. 1580 n. Bernh. 1598 n.
- Fritschhans Anna** des Peter Ochsenhändlers Frau, 1644 n. 131, Anna Cath. 1723 n. 297.
- Fronberger Barbara** 1661 n. 163.
- Fronhofer Niklas**, Melber, Anna Frau 1562 n. 21; Salomon. Eisenhändler; Anna Frau 1596 n. 61; Marg. des Christoph Hansschreib. Frau 1605 n. 77; Agnes Wittwe 1674 n. 204; Joh. Jakob, Kramhändler 1703 n. 260, Joh. Gottlieb, Kramhändler 1714 n. 284, Joh. Christ., Drechsler, 1717 n. 287. Nach Gögl führte eine Regensb. Familie dieses Namens in sw. gold. Sparren besetzt von 2 gold. Sternen, und unten gold. wachs. Mond. Helm: off. Flug mit dem Sparren.
- Frosch Sebastian**, Schreiner, Barb. seine Frau, 1595 n. 80; Anna des Abraham Büchsenmachers Wittwe 1689 u. 1709 n. 240. 269.
- Fruewirth Bened.** Gastgeber, Sophia seine Frau 1651 n. 150, als Wittwe 1661 n. 170.
- Frumann Katharina**, Dienerin 1566 n. 20.
- Fruth Paul**, Barchantweber 1599 n. 65
- Fuchs Sebast.**, Barbara Frau 1581 n. 45; Andreas, Zimmermann, Kath. Frau 1588 n. 53; Hans 1597 n. 74; Thomas evang. Kirchendiener, Elsb.



Frau 1604 n. 75; Niklas, Tuchscherer, Anna Kath. Frau 1634 n. 121; Rosina Wittwe 1635 n. 123; Mathias, Metzger, Regina Frau 1637 n. 125; Marg. des Bartol. Frau 1652 n. 142; Leonhard n. 193; Elsß. Frau 1671; Abraham 1681 n. 219; Maria Jakob Wittwe geb. Heller, 1682 n. 220; Rosina des Hans Bierbrauers Frau 1688 n. 230; Hans Bierbrauer 1688 n. 238; Johann Georg des Innern geheimen Rathes 1674 n. 276; Anna Rebekka des Christoph Malers Tochter 1713 n. 276; Anna Lucia geb. Donauer 1724 n. 283; Friedrich Ludwig des Innern Rathes 1727 n. 290. Ruprecht 1474, Hans Schneider 1531, Hans Advokat 1658. Zeugen. Das Wappen des Advokaten: 1.4. halb Mohr mit Pfeilbogen in g. 2.3. gold. Fuchs in w. Helm: Fuchs zw. s. g. offenem Flug. Hans Georg Stadt-syndikus 1660 n. 66 Zeuge.

Fü d e r l i c h Heinrich, Pfründner 1569 n. 28.

Fü r e r Otmar 1546 Zeuge.

Fü r h o l z e r Kaspar, Maurer, Apollonia seine Frau 1596 n. 62.

Fü r m e t z Hans, Maria Wittwe 1682 n. 222.

Fü r n s c h i l t Hans 1590 n. 49.

Fü r s t Baltasar, Richter zu Obermünster 1580 n. 35; Barbara Wittwe Beisitzerin 1620 n. 91; Kaspar, Spezerhändler, Margreth seine Frau 1677 n. 257; Anna Katharina des Georg Hieronymus Tochter 1723 n. 292; Georg Hieronymus Visirer 1720 n. 296; Hans Georg, Spezerhändler, Anna Maria seine Frau 1691; Hieronymus 1686—91. Zeuge. Wappen: Löwe in gequertem Schild.

F u g g e r Andreas des Innern Rathes 1555 n. 12; Stephan des Inn. Rathes 1598 n. 69; Ursula seine Frau 1598 n. 86; Stephan des Inn. Rathes 1561 bis 92 Zeuge. Altes noch blühendes Rathsgeschlecht, das dem Wappen nach — goldenes Reh in blau, Helm g. Reh -- eines Stammes mit der erloschnen Linie der Fugger vom Reh in Augsburg ist.

F u h r m a n n Georg, Kramhändler 1714 n. 285.

F u n k Burk, Gastgeb 1629 n. 99; Ursula des Achaz Markthürmers Witt. 1632 n. 104; Hans Bader, Maria Magdalena s. Frau 1664, Wilh. Säkler, Barbara seine Frau 1664 n. 205; Margreth Wittwe 1676 n. 209; Johann Joachim J. U. L. 1674 n. 227. Wappen: sw. Löwe in g. Spitze, oben 2 goldene Lilien in blau. Helm: Löwe. Rembold 1634 Zeuge.

F u r t e r Katharina des Stephans Frau 1569 n. 19; Stephan, Anna Frau 1575 n. 32; derselbe 1578 n. 33; Georg Gastgeb 1592 n. 52; Amalie des Kaspar Gastgeb Frau 1594 n. 55; Kaspar Beck 1591 n. 60; Margreth Wittwe 1601 n. 66; Wolfgang 1508; Stephan 1568—86 Zeuge. Sein Wappen: Drei aus grünem Dreieck aufsteigende rothe Flammen in w. Helm: zwei rothe Flammen.

F u r t n e r Salome des Hans Frau 1650 n. 140.

F u x b r u n n e r Ursula, Badersfrau 1565 n. 17; Georg Bierbrauer 1580 n. 39.

G.

- Gabler Apollonia 1632 n. 10.  
 Gaengler Martin 1632 Zeuge. — Hopfer n. 99. —  
 Gaengker Georg 1630.  
 Gall Potentiana geb. Reischko v. Piberbach 1656 n. 150; Adam Seft. Gall,  
 Freiherr v. Gallenstein 1665 n. 181; derselbe 1638 als Zeuge. Wappen:  
 Einhorn im Schild und auf dem Helm; Adam Friedrich Freiherr G. v. G.  
 Zeuge. — Teuffenbach.  
 Gall Susanna 1634; Niklas Stadtschreiber 1595. Zeuge n. 122.  
 Gallhofer Magdalena Frau 1575 n. 20.  
 Gallus Niklas, Pfarrer u. Superintendent, Agnes Frau 1563 n. 17; Apol-  
 lonia des Nikl. Stadtschreib. Frau 1600 n. 54; Anna des Magist. Niklas  
 Pfarrers Wittwe 1605 n. 70; Margreth des Karl Schusters zu Schladming  
 Wittwe 1612 n. 74; Johann Gegenschreiber zu Pielenhofen, Susanna  
 Holland seine Frau 1622 n. 85; Niklas Stadtsyndikus 1590 Zeuge. —  
 Wappen: weisser Hase auf Quer-Stamm in roth, Helm: Hahn.  
 Gammersfelder Heimeramm des Innern Raths, Barbara seine Frau  
 1614 n. 62; Barbara als Wittwe 1616 n. 79; Er als Zeuge 1595—1603.  
 Wappen: In gequertem Schild Eichel mit zwei grünen Blättern. Helm:  
 gleiche Zier in geschlossenem Flug.  
 Gantz Ursula Wittwe 1598 n. 49; Apollonia des Lorenz Lederers Wittwe  
 1599 n. 51; Magdalena des Wilhelm Wittwe 1603 n. 63; Maria des An-  
 ton Wittwe 1656 n. 169; Katharina des Hans Frau 1668 n. 179.  
 Garteneder Magdalena 1600 n. 53.  
 Gartner Kuni, des Karl des Innern Raths und Hansgrafen Frau 1532  
 n. 6; Elsbeth des Karl Wittwe 1554 n. 11; Arsaz. 1568 n. 21; Hans  
 1594 n. 43; Hieronymus 1584; Jeremias 1590 Zeuge. Wappen: von  
 goldenem Zaun umgebener Lindenbaum in weiss; nach Gögl in roth.  
 Gasser Karl 1627 Zeuge. Wappen: rother Löwe in b. gold. gelängten  
 Schild. Helm: Löwe zwischen bl. r. u. bg. Flügeln.  
 Gassmann Hans, Maria seine Frau 1658 n. 193. Hans 1649 Zeuge.  
 Gast Sebastian, Maria seine Frau 1584 n. 35.  
 Gastteiger Hans Gastgeb 1615 n. 85; Anna Maria s. Wittwe 1627 n. 93.  
 Gasung Veilet des Jakob Schotten Wittwe 1553 n. 12.  
 Gaukusch Augustin, Schuster 1620 n. 81.  
 Gauseder Ursula, des Wolf Frau 1641 n. 130.  
 Gebhard Ursula, des Sebastian Frau 1594 n. 44; Barbara des Hans W.  
 1629 n. 106; Hans Christoph des Innern Rath; Barbara Reitmohr s.  
 Frau 1634 n. 126; Michel des Rathes und Kaufmann zu Wels, Marg. s.  
 Frau geb. Stanglhofer 1646 n. 135. Wappen gequert, unten 2. 1. Ballen.  
 Ihr Wappen: gelängt, rechts Löwe, links 3 Rosen. Barbara geborne  
 Reitmohr 1656 n. 157; Jakob 1571 Zeuge. Wappen: w. Muschel in

- roth, Helm: behuteter rother Mannsrumpf, auf dem Stulp des Hutes die Muschel; Hans Christoph 1632 Zeuge. Wappen: stehender weisser Engel mit goldenem Stern auf den rothen Flügeln in blau, der E. hält einen Fisch der Quere; Anton Stadtrichter zu Wels 1621 Zeuge. Wappen: die Muschel, Jakob 1569 Zeuge. Wappen: auf 2 Spitzen eine Krone, aus der ein mit Streitkolben und Partisane bewaffneter geharnischter Mann emporwächst.
- G e b l k o f e r Ursula des Georg Wittwe 1569 n. 19; Wolf, Anna s Frau 1568 n. 22.
- G e d i n g e r Bartel 1540 Zeuge.
- G e g e n s c h r e i b e r Conz, des Tochter Elsbeth des Hans Aicher Braut. 1521.
- G e h w o l f Georg, Syndikus und Stadtschreiber 1671 n. 191; als Zeuge 1631—93; Georg 1640—46; Johann Michel 1713 Zeuge. Wappen: geschrägt, oben Wolf. Das Wappen war nach Gögl: Wolf über grünen Hag setzend in g. und sw. gelängten Schild. Helm: Wolf zwischen sw und g. sw. gequerten Büffelshörnern. Diese Familie blüht noch im Bürgerstande zu Regensburg.
- G e y e r Andreas, gewesener Prediger zu Ottersheim in Oesterreich. 1628 n. 94; Felizitas des Sebastian Frau 1647 n. 138; Erasmus Eisenhändler: Margreth s Frau 1651 n. 142; Eva des David Frau 1649 n. 143; David 1658 Zeuge. Wappen: Vogel — wohl ein Geier -- Johann Christoph 1683; Sigmund 1576 n. 27; Daniel Christoph 1660; Dr. Chyrurg n. 167.
- G e y e r Christoph Adam Ehr. 16. Jahrh. Zeuge. — Wollzogen.
- G e y e r zu Osterburg, Anna Susanna des Georg Sigmund Beisitz. Tochter 1621 n. 82; Hans Christoph der »edle Herr« 1647 Zeuge.
- G e y e r s b e r g Hektor Max Graf v. 1688—98 Zeuge — Freyberg.
- G e i g e r Sigmund 1576, Daniel Dr. Phys. et Med. Chyrurg und Schutzverwandter 1664; Anna Polyxena Beringer von Königshofen seine Frau; David 1658 Zeuge. Wappen: Vogel. Helm: Vogel zwischen Büffels-hörnern.
- G e i p p e l Dietrich 1634 Zeuge.
- G e i s e n f e l d e r Agnes des Andreas Wittwe 1533 n. 5.
- G e i s e n h a u s e r Barbara, des Stephan Frau 1600 n. 64; Erasmus der älter 1621 n. 84; Stephan Zeuge 1612; Erasmus 1611. Wappen: gelängt, r. Löwe in bl. g. gelängten Feld, l. 2 bl. Lilien übereinander in Gold. Helm: gelängte Lilie zwischen bl. und g. Flug.
- G e i s h o f e r Hans, Schiffmeister 1610; Wolfgang 1523 Zeuge.
- G e l s h a m e r Jakob, genannt Frank der Beck 1562 n. 16.
- G e n t e r Peter 1521; 1529 Zeuge; Wolfgang 1533 Zeuge.
- G e r b e r Hans, Messerschmiedt 1612 n. 77.
- G e r i n g Veron. des Hans Stadtschultheiss Frau 1576 n. 25; Hans Schultheiss 1580 Zeuge; Wappen: sw. Streitkolben auf der Schulter tragend. gold. gebandeter Bär in Gold.

- Gerl Maria, Beisitzerin 1664 n. 170.  
 Gerold Salome, Beisitzerin 1676 n. 196.  
 Gerschl Erhard 1521 Zeuge.  
 Gerster Barbara, Wittve von Rothenburg o. d. T. 1647 n. 137.  
 Gerstl Kaspar, Anna seine Frau 1580 n. 32.  
 Gerstner Maria, des Wolf Frau 1630 n. 100; Wolf und Barbara s. Fr. 1639 n. 131; Augustin 1519 Zeuge.  
 Geser Anna des Andreas Wollwurch Wittve 1522 n. 1.  
 Gessner Ambros 1658; Johann David 1692 Zeuge. Wappen gequert, oben goldener Löwe in bl., unten gerautet. Nach Gögl unten 3 rothe Andreaskreuze über grünem Berg. Helm: Löwe.  
 Gestader Anna Bürg. von Regensburg 1431 Fasc. 397.  
 Geuppel Katharina des Dietrich Wittve 1659 n. 166.  
 Gichtl Hans Beck 1586 n. 41; Georg Beck 1596 n. 46; Hans Beck 1619; Wolf 1632 n. 80 und 108; Hans 1644 n. 145; Hans Stadtgerichts-Assess. 1659 n. 165; Anna Maria Wittve 1664 n. 171; Hans Weissbierwirth 1667 n. 177; Hans 1646—55 Zeuge; Wolf 1612, Michel Dr. Med. Stadtphysikus 1627 Zeuge. Wappen: von g. u. sw. gelängte Mannsbüste, die in der Rechten eine grüne Stauden hält. Ein Wappen von 1650 zeigt siebenblättrige Stauden.  
 Gienger v. Grünpichl Adam Vizedom in Oesterreich ob. der Enns 1580 Zeuge — Mülberger. Benigna des Hieronymus Frau 1625 n. 89.  
 Giesser Bernhard 1535 Zeuge.  
 Gilg Diepold, Margreth seine Frau 1605 n. 39.  
 Giller Lukas Dr. Med. Inwohner 1631 n. 40.  
 Gillmaier Hans Ulrich 1632 n. 106.  
 Günther Adam, Kramhändler 1667 n. 180. Zeuge 1663—65 Paul 1622. Wappen: Von Schwert durchstossener brauner Adlerkopf in bl. Helm: Der Adlerkopf. Bei Gögl ist es ein Fuchskopf.  
 Gissebrecht Barbara Wittve Beisitzerin 1671 n. 189.  
 Glantschnig Salomon 1647 n. 139.  
 Glazl Elisabeth des Jakob Gastgeb Wittve 1674 n. 195; Hans Georg Zeuge 1708. Wappen nach Gögl: Goldener, rothe Blume haltender Greif auf sw. Spitze, auf w. Berg stehend, links u. rechts 2 weisse gestürzte Hirschhörner auf 2 w. Balken in roth gelegt. Helm: Greif zwischen r. w. und sw. g. fünfmal gequerten Büffelshörnern.  
 Gleissendorfer Margreth Wittve 1601 n. 55.  
 Gleissenthal v. Christina Sidonia geb. Frein v. Auersberg Witt. Inwohnerin 1650; Georg Christoph Freiherr von 1647 Zeuge; Hans Christoph 1640 Zeuge. — Schrattenbach. Wolf Christoph 1650 Zeuge — Windischgrätz. Altes oberpfälzisches noch blühendes Adelsgeschlecht.  
 Gleissl Margreth des Hans Wittve 1663 n. 125.  
 Gletfischer Georg 1637 n. 125.

- G l o g g e r Hans 1540 Zeuge.
- G l u c k Hans 1533 Zeuge.
- G m a i n e r Peter 1431 Zeuge. Wappen: schmaler Balken mit 4 Zähnen. Theodor siedelte 1652 von Wunsiedel nach Regensburg über. Eine Linie von g. und r. mit Spitzen gelängt; Helm: r. g. g. r. gequerte Büffelhörner.
- G n ä d l i n g e r Ursula des Daniel Segenschmiedts zu Mäldorf in Oesterreich ob. der Enns Wittwe, Inwohnerin 1667 n. 176.
- G ü l g l Katharina Wittwe 1628 n. 114; Georg Bierbrauer und Anna seine Frau 1627 n. 105; Christoph Bierbrauer 1634 n. 114; Georg Bierbrauer 1634; Magdalena seine Frau n. 120; Georg Hansgerichts-Assessor 1666 n. 174; Johann Georg 1683—1703 Zeuge. Wappen: Streitkolben haltender Greif in Spitze, oberhalb viermal gequert; Johann Georg 1678 Zeuge. Wappen: 3 weisse Lilien auf grünem Berg in sw. g. gequerten Schild. Helm: geschlossener Flug mit dem Wappen. Das eine Geschlecht stammte von Wasserburg, und kam aus ihm Georg 1534 zuerst nach Regensburg.
- G o e p f e r t Jakobea Wittwe 1637 n. 124.
- G o e r i n g k Wolf 1521 Zeuge.
- G ü s c h l Niklas Lederer 1627 n. 92; Margreth 163; n. 116; Georg, Barb. seine Frau 1656 n. 154. Er als Wittwe 1656 n. 156; Hans Lederer 1673 n. 185; Elisabeth des Hans Frau 1670 n. 187. Wappen: Wilder, mit goldenem Schurz bedeckter Mann, der in der Rechten ein Kleeblatt hält in g. sw. gequerten Schild. Der Helm hat den Mann.
- G ü t l i n g e r Sebastian, wohnhaft zu Regensburg, Veronika Knorr seine Frau. Wappen: Schild und Helm. Einhorn 1576 n. 26. Sie war wohl aus der oberpfälzischen Hammerfamilie Knorr.
- G ü t t i n g e r Anna des Hans Wittwe 1561.
- G ö t z Hans, Ringmacher, Anna Sturminger seine Frau von Landshut 1606 n. 61.
- G ö t z f r i e d Margreth Wittwe 1587 n. 38.
- G ö t z p e r g e r Barbara 1634 n. 115.
- G o l d Sidonia von Grätz, Inwohnerin 1639 n. 127.
- G o l d b e r g e r Barbara 1669 n. 194.
- G o l d h a r d t Hans, Kapplerbock 1606 n. 66; Margreth seine Wittwe 1608 n. 78.
- G o l d l Georg 1525 Zeuge.
- G o l d n e r Friedrich 1380 Zeuge.
- G o l d h a r d t Hans, Kapplerbeck, 1606 n. 66, Marg. s. Wittwe 1608 n. 78.
- G o l d s c h m i e d, Pater 1413 Zeuge.
- G o l s t e r Anna des Jakob Frau 1631 n. 141.
- G o p p l i n g e r Pankraz, Barbara seine Frau 1571 n. 42.
- G o t t f r i e d Katharina Wittwe 1662 n. 165.

- Gotthard Hans J. U. Dr. 1564 Zeuge.
- Gottschalk Christoph, Goldschmiedt 1654 n. 121.
- Graber Barbara des Georg Wilhelm Barbierers Frau 1634 n. 117. Er als Wittwer 1634.
- Grabmer Leonhard, Gürtler, Barbara seine Frau 1646 n. 147.
- Grabmüllner Martin, Beck 1531 Zeuge.
- Gradentaler Lazarus, 1714 Zeuge. Wappen: Baum in Roth, an den Seiten goldne, weisse Blumen halt. Löwen. Helm: Der Löwe zwischen w. Bl. u. r. w. gequert. Flug.
- Gradl Hans, Beck, Rosina Frau 1667 n. 188.
- Graedinger Martin, 1703 Zeuge.
- Graefinger Magdalena, Tapeziererin 1598 n. 69; Hans Tapezierer 1610 n. 47.
- Graesel Degenhard, Pfleger der Herrschaft Ranariegel. Wappen: 3 Kleeblätter auf Schrägbalke. Helm: g. geschloss. Flug mit den Schildbildern. Katharina des Michel Krauterers Frau 1633 n. 111. Er 1664 n. 168. Wappen: weisses Schaf in roth, Helm gleich.
- Graeter Erasmus, Inwohner 1586 n. 39. Samuel 1635 Zeuge.
- Graetschmeier Maria des Martin Säcklers v. Effertingen in Oest. Wittwe 1640 n. 132.
- Graetz Barbara des Jakob Salzzwickers Wittw. 1631 n. 102.
- Graff Elisabeth des Ulrich Uhrmachers Wittwe 1643 n. 133; Katharina des Hans Webers von Wilseck Wittwe 1657 n. 152.
- Gralat Ulrich, Kaufmann, Margreth Frau 1651 n. 146.
- Grauat Martin, Jubilierer, Benigna seine Frau, 1655 n. 160, sie als Wittwe 1660 n. 163.
- Graner Peter, 1419; Hans 1437, Hans 1412 Zeugen. Sehr altes angesehenes Ratsgeschlecht von Regensburg. Wappen: gold. gekrönt. sw. Löwe in r. gebordet w. Schilde. Helm: Löwe. Otto war schon 1390 im Besitz des Hauses zum Lindwurm mit Alexikapelle.
- Grasser Mathias, Einspänniger, Katharina s. Frau 1671 n. 197.
- Grau Leonhard, Steinmetz 1659 n. 164.
- Gravenreuter Achaz 1542 n. 8; Andreas 1550, Anna seine Frau 1551 n. 10; Konrad, Schultheiss 1456; Leonhard, Schultheiss 1469—72; Conrad, Schultheiss 1434, Leonhard, Schultheiss 1465—71 u. 1475, Conrad 1431—35, Peter 1481; Leonhard, Schultheiss 1475 u. 76, Zeugen. Peter und Degenhard 1475 Zeugen. Wappen: w. u. bl. geschacht unter w. roth gequert. Haupt. Helm: gekrönt. Mannsrumpf mit der Schildzeichnung. Eines der ältesten und angesehensten Geschlechter v. Regensburg, dessen Hauptsitz bis in den Anfang des 16. Jahrh. das unfern des Haidplatzes in der Grüb gelegene Haus mit der Dorotheakapelle — B. n 88 — war. Im 16. Jahrh. zogen die letzten Sprossen in die Ober-

- pfalz. Anna die alte Grav. Wittwe 1445 n. 462. Gehörte ihrem Wappen nach den Altmanns mit den Sparren an.
- G r e b m e i e r** — Grabner — Groebmaier — Andreas Wollwurch 1525 n. 3; Wolf, Fragner 1583 n. 52; Anna 1600 n. 58; Andreas, Fragner. Walburga seine Frau 1562 n. 15; Elsbeth des Wolf Kramers Wittwe 1612. Wappen: nach Gögl: in sw. g. gelangt. Schild Mannsrumpf auf dem Kopf g. w. sw. w. Federn. Helm: gleiches Bild.
- G r e b n e r** Elsbeth des Wolf. Wittwe 1612 n. 73.
- G r e d l e r** Margreth des Hans Beck Wittw. 1666 n. 175.
- G r e i f** Wolfgang, Goldschmidt 1504 Zeuge.
- G r e i m e l** Kaspar 1616 n. 87.
- G r e i m o l t** Baltasar, Stadtschreiber, 1634 Zeuge. Albert 1413 Zeuge. War Geschlechter von Regensburg.
- G r e s s e l** Stephan, Gerichtsschreiber 1519 Zeuge.
- G r e t t i n g e r** Michel, Gastgeber, Margreth s. Frau 1616 n. 78.
- G r e t z e r** Fritz 1522 Zeuge.
- G r e t z i n g** Michel, Ursula Frau 1625 n. 18; Abraham, Kath. seine Frau 1629 n. 112a.
- G r i e n** Peter, Pfannenschmiedt 1614 n. 74; Margreth des Balthasar Frau 1625 n. 96.
- G r i e n b e c k h** Adam, Kaufmann, 1626 n. 91; Susanna seine Wittwe 1638 n. 128.
- G r i e n e r** Margreth, Beisitzerin 1670 n. 182.
- G r i e n e s** v. Rabenhof Anna Elsbeth v. Böhnen, Inwohn. 1655 n. 155.
- G r i e n s e i s e n** Andreas, Kaufmann 1654 n. 112b; Elsbeth 1677 n. 199.
- G r i e n t h a l e r** Leonh., Seiler, Ursula s. Frau 1622 n. 113.
- G r i e s b e c k** Sebastian, Tagelöhner 1667 n. 178.
- G r i e s e l e** Anna des Stephan Schneider Frau 1607 n. 65.
- G r i e s s e n b e c k** v. Kaspar, Barbara s. Frau 1569 n. 23, er 1574 n. 24. Noch blühendes altes niederbayer. Adelsgeschlecht.
- G r i l l** Ulrich Stadtkoch 1581 n. 31.
- G r i l l e n b e r g e r** Wolf, Beisitzer 1641 n. 129.
- G r i t s c h** Thomas, Schopper 1666 n. 173; Hans Georg 1729 Zeuge.
- G r o e s c h l** Erhard, 1524 Zeuge. Leonhard 1581 n. 33.
- G r o n e** Georg, 1640. Bartel 1539 Zeuge.
- G r o n i g l** Lorenz, 1535 Zeuge. Wappen: an rothem Schrägfluss empor laufender natürl. Igel in gold. Helm: Der Igel zwischen r. u. g. Flug.
- G r o p p e r** Barbara des Hans Wittwe 1578 n. 28.
- G r o s s** Katharina des Michel Wittwe 1578 n. 36; Regina des Georg Stadt-  
lieutenants Frau 1668 n. 184; Hans Ehrenhard, Kramer 1671 n. 90.
- G r o s s s c h a e d e l** v. Perkhauseu Virgil kurfürstl. Rath, Inwohner 1656 n. 115; Johann Bapt. des Innern Rath zu Regensburg 1591 Zeuge. Wappen: geviert. 1 u. 4 ledig. 2. 3. Balke: gekrönt. off. Helm mit off. Flug mit dem Schildbild. Johann Bapt. 1592. Wappen: geviert. in 2.

- Balke, in 3 Haupt. Helm: gekrönter off. Flug mit Balken. Altes noch in Bayern blühendes nun freiherrliches Geschlecht. Wappen nun: von g. u. sw. gev., mit gold. Balken in sw.; off. gold. Flug 4mal g. s. gequert.
- Grosschmidt Otilia 1553 n. 13.
- Gruber Georg, Kastner des Klosters Mittel-Münstner in Regensburg. 1522 Fasc. 662. Kath. des Gg. Schiffmanns Frau 1580 n. 209; Andreas Beck, 1582 n. 45; Katharina Wittwe 1598 n. 34; Barbara des Hans Wittwe 1613 n. 45; Paul, Veronika seine Frau 1647 n. 149, Katharina des Wolf Frau. 1604 n. 45.
- Grubmüller Simon, Anna seine Frau 1668 n. 92.
- Gruefele Adam, Tuchscherer, Barb. seine Frau 1655 n. 148.
- Gruener Bartol. 1540 Zeuge.
- Gruenewald Hans, Eisenkramer 1581 n. 30; Katharina des Wolf Neigerschmieds Frau 1645 n. 34; Hans Wolfgang 1657—83 Zeuge, Tobias des Innern Rath 1643 Zeuge; Hans Wolfgang des Innern Rath 1656 Zeuge. Wappen: gold. Einhorn in sw. Helm: gold. Einhorn zwischen off. sw. Flug. Altes Regensburger Ratsgeschlecht, das sich im 16./17. Jahrhundert im Besitz des Hauses zum Pelikan — D 87 Donaustasse — befand. Diesem Geschlechte gehörte der Regensburger Chronist Hieronymus an, der im nahen Carthäuser-Kloster Prüll lebte.
- Grueninger Christoph Alb. 1684 Zeuge. Wappen: Löwe in geschrägt. Schilde.
- Gründler Anna Lucia des Hans Kaufmann Frau 1654 n. 183, Hans Gastgeb 1677 n. 198.
- Grünthal v. Wolf Dietmar 1640 Zeuge. Schrattenbach — 1650 — Windischgrätz — Maria Sabina geborne Hackh von Borheim Wittwe 1656 n. 151.
- Grundner Christoph des Innern Rath, Katharina Praun seine Frau 1629 n. 97. Sie als Wittwe 1673 n. 123. Wappen: gequert, oben schreit. gold. Löwe in bl. unten w. Schrägbalke, in roth; Helm: Löwe.
- Grunthamer Stephan 1548 n. 8.
- Gruntl Leonhard, Beck 1531 Zeuge.
- Gschexnot Hans, Hausmeister 1611 n. 71.
- Gschweller Ursula, Hans Kramers Wittwe 1607 n. 68.
- Gschwendter Peter, Schiffsmeister, Barb. seine Frau 1582 n. 37 Peter 1597 n. 48.
- Gsell Maria des Niklas Baders und Wundarzts Frau 1678 n. 200.
- Gstell Adam. Kaufmann, Margreth Frau 1606 n. 72.
- Gündl Anna des Wolf Schlossers Frau 1567 n. 20.
- Güngl Margreth Inwohnerin 1598 n. 50.
- Gutel Thomas, Kaufmann 1606 n. 60.
- Gumminger Marx, Margreth Winkler seine Frau 1666 n. 95; Barb.



- Elsb. geb. Schlux 1629 n. 98; Hieronymus Inwohner, Susanna Rosenberg von Roseneck seine Frau 1634 n. 57.
- Gumpelzheimer Jakob, Maria seine Frau 1603 n. 57. Er war ehe Hofgerichtsprokurator in Linz, dann Inwohner in Regensburg, seine Wittwe Agnes 1622 n. 86; Georg 1631 n. 103; Esaias sächsl.-Lauenb. Rath und B. v. Reg. Barb. Dimpfel seine Frau 1646 n. 136; Esaias k. k. Rath und des Inn. geh. Raths zu Regensb. 1656 n. 152; Jakob Landschaftsadvokat zu Linz 1597. Er zog der Religion wegen 1600 nach Regensburg. Esaias des Inn. Rath; 1654 Stadtkammerer und kaiserl. Rath 1652, Georg 1610–30, Georg Fried. des Innern Rath 1672, Georg J. U. Dr. und Stadtkonsulant 1632, Georg Gottlieb 1789 Zeuge. Wappen: 1. 4: 3 sw. Gimpel auf g. Schrägbalken in Bl.; 2. 3. Steinbock in g. sw. geschrägt. Felde, Feld 1 u. 4 Stammwappen. Die Familie scheint ihre erste Heimath in Wasserburg gehabt zu haben, wo sich ein Leonhard schon 1475 als Bürger findet.
- Gumprecht Andreas 1521 n. 2. Ob er wohl noch zu dem altangesehenen Geschlechte dieses Namens gehörte, das sich schon im 13. Jahrh. in Regensburg findet, zu den Münzerhausgenossen gehörte, das grosse Haus an der Haidt besass, von dem Ulrich 1405 f. 297; Hans Zeuge 1381; Katharina 1399 f. 277; Hans, Schultheiss 1397 Zeuge, N. Pfleger zu Donaustauf 1454 f. 500. Wappen: Von w. u. bl. mit Stufen schräg geviert. Leopold 1403, Leopold Stadtkammerer 1421 Zeuge.
- Gundinger Michel 1723.
- Gundlfinger Anna des Christoph Leinweb. Frau 1576 n. 56.
- Gunzenrieder Hans 1503 Zeuge. — Teyssinger.
- Guralt Baltasar, 1634 Zeuge. n. 144. Wappen: gelängt, rechts Schrägbalke, links Adler, Helm: Adler; Katharina Meissl, des Hans Christoph Frau, Inwohnerin. Haus Christoph 1638 Zeuge. — Tattenbach. —
- Gurck Wolf Zinngiesser 1539 n. 7.
- Gusterlein Margreth, des Christoph Frau 1557 n. 3. Wappen: gekrönter Mannsrumpf in w. u. sw. gelängt. Schild. Helm gleich.
- Guttenberg Georg Heinrich, Marg. Frau 1639 n. 158, Er 1664 n. 186.
- Gutmann Walburg 1470 n. 3.
- Gutnagel Utz 1513 Zeuge.

## H.

Haager Hans Zeuge. — Tapper. —

Haas Andreas, Elsbeth Egrer seine Frau 1641; Christoph Joachim 1702 Zeuge. Wappen: gelängt, rechts vorbrechender Adler, links Haase; Georg des Inn. Rath. und Bürger zu Weissenkirchen in Oesterreich ob. der Enns 1646 Zeuge — Schrimpf.

Habermayer Michel 1643 n. 255.

- H a b r e c h t** Hans Eduard, Stadtkonsulent 1734 Zeuge. Wappen: Gold-  
Greif hält weissen mit rothem Kreuz bezeichneten Schild, und Schwert  
in rothem Schild; Hieronymus 1652 n. 266.
- H a d r e r** Wernher 1431 Zenge. Wappen: behutete Mannsbüste.
- H a c k e n z a u m** Marx 1539 Zeuge.
- H a e b e r l** Hans Seiler 1590 n. 95; Simon Neigerschmied 1634 n. 210;  
Michel Bader, Margreth s. Frau 1591 n. 95; Margreth s. Wittwe 1596  
n. 213; Leonhard Zimmermann, Magdalena s. Frau 1613 n. 149; Margr.  
des Conrad Wittwe 1634 n. 125; Magist. Joh. Paul Konrektor des Gymn.  
Poet. Anna Rosina seine Frau 1656 n. 273; Joh. Bapt. 1660—72 Zeuge.  
Wappen: Goldgekrönte Harfe spielende Syrene auf Wellen in blau und  
roth gelängtem Schild. g gekrönter blauer Mann mit 3 Aehren zwisch.  
r. w. und g. sw. gequert. Büffelsh.
- H a e b e r l e i n** Leonhard 1562 n. 48.
- H a e c k l** Andreas 1574 n. 64; Martin 1602 n. 124; Kaspar, Anna s. Frau  
1605 n. 135; Anna des Michel Stärkmacher Frau 1609 n. 157; Susanna  
des Hans Frau 1629 n. 183; Hermann 1461 Zeuge.
- H a e c k e l m a n n** Margreth Wittwe 1565 n. 60.
- H a e c k e l s b e r g e r** Herrant 1650 Zeuge — Windischgrätz.
- H a e l l e r** Wilh., Salzstademeister 1583 Zeuge; Wolf. 1597 Zeuge. Wap-  
pen: Hirsch, Helm: Hirsch zwischen Büffelshörnern.
- H a e m m e r l** Leonhard, Margreth s. Frau 1636 n. 200; Hans Inwohner  
1656 n. 298.
- H a e n d l** Jndith, geb. Eberberger, Wittwe des Hans kais. Hofschreibers  
zu Hall, früher zu Wels 1623 n. 169. Wappen von ihr: 1. 4. Löwe?  
2. 3. vorbrech. Adler. Helm: Löwe zwischen off. Flug. Hieronymus In-  
wohner 1652; Hans »Präzenbeck« 1638 Zeuge — Tattenbach.
- H a e m b l** Georg 1637 Zenge.
- H a e n d l** Hieronymus 1650 Zeuge — Windischgrätz.
- H a e n l e i n** Veronika, des Franz Proknrators Wittwe 1574 n. 61.
- H a e r i n g** Christoph, Steinmetz 1656 n. 281.
- H a e r t l** Ursula 1593 n. 99.
- H a e s e l** Agnes, des Paul Frau 1599 n. 115; Anna Martha des Wolf Heinr.  
Kaufmann Frau n. 278.
- H a e u f f l e r** Hans, Kramer 1582 n. 82.
- H a c k h** zu Borin, Anna Maria 1612 n. 595.
- H a c k h** Jakob, evang. Kirchendiener, Sophia s. Wittwe 1639 n. 234.
- H a f f n e r** Christoph J. U. Dr. Stadtdvokat 1637 n. 198; Magister Andr.  
evangelischer Prediger in Regensburg 1623 n. 204; Veronika des Christ.  
Stadtdvokats Wittwe 1634 n. 249.
- H a g e r** Hans, Beck, 16. Jahrh. Zenge — Sattelberger — Kaspar Inwohn.  
1630. Wappen: weisses Büffelshorn und golden. Hirschstange in roth.  
Georg 1598 Zeuge.

- H a g m a i e r** Lorenz, Inwohner, Anna s. Frau 1629 n. 182.
- H a g m ü l l e r** Hans, Tuchscheerer 1600 Zeuge.
- H a g s p u h e l** Hans, Kupferschmiedt, Katharina seine Frau 1622 n. 172.
- H a h n** Katharina, des Paul Lebzelters Frau 1568 n. 97; Paul Lebzelter 1596 n. 107; Hans Küfer, Anna Frau 1633 n. 217; Hans Küfer, Regina Frau 1640 n. 252; Georg 1656 n. 280.
- H a y d t** Peter, Küfer, Elsbeth seine Frau; Marx Alban 1684 n. 122.
- H a y d e n** Mathias 1540 Zeuge.
- H a y d n** Corona, geb. v. Fraenking Wittwe. Schutzverwandte n. 299.
- H a i d e r** Katharina, Wittwe, 1586 n. 92; Wolf Kaufmann zu Steyer in Oesterreich ob. der Enns 1628 n. 184. Hans 1523 Zeuge, Martin 1501.
- H a i d m a i e r** Regina des Bartol. Frau 1604 n. 132.
- H a i l a n d e r** Barbara des Stephan Wittwe 1537 n. 34.
- H a i m b** Georg, Frohnfischer 1560 n. 37.
- H a i n d l** Leonhard 15.. n. 11; Andreas 1566 n. 49; Walburg des Georg Frau 1570 n. 77; Georg 1582 n. 83; Katharina 1580 n. 117; Anna Witt. 1616 n. 154; Elias Weissgärber 265; Georg 1579, Andreas 1535 und 54 Zeuge.
- H a i n d l** Hans Mathias, Herr zu Raindorf 1647 Zeuge.
- H a i n s p e c k h** Sebastian 1560 n. 38.
- H a i s m a i e r** Hans 1557 Zeuge.
- H a i t z e r** Katharina 1545 n. 21; Christoph Kramer 1609 n. 146.
- H a l b m a i e r** Georg 1513 Zeuge.
- H a l b r i t t e r** Hans Georg Dr., Stadtkonsulent 1630 n. 260; Georg 1649 Zeuge. Wappen des Ersteren: In von Gold u. Eisen gequert. Schilde aus Fuss und Winkeln zugekehrte Sporen. Helm: g. sw. geschrägter Flug mit den Sporen.
- H a l f f i n g e r** v. Biberstein, Felizitas des Hans Wittwe, geb. Elsenheimer 1634 n. 206. Sie siegelte mit ihrem Familienwappen.
- H a l i c k h** Regina des Peter Schusters Wittwe 1636 n. 233.
- H a l l e r** Hans Beck 1530 n. 10; Barbara des Hans Frau 1545 n. 20; Leonhard 1576 n. 71; Kaspar des Inn. Rathes 1606 n. 138; Hans 1625 n. 110; Hans 1629; Marx des Inn. Rathes 1629 n. 180; Hans Tuehhändler 1624 n. 181; Paul Weber, Barbara seine Frau 1631 n. 203; sie als Wittwe 1638 n. 235; Conrad Propst u. S. Mang bei Regensb. 1380 Zeuge, Marx 1618—26; Georg 1583—85; Hans 1576—82; Kaspar des Innern Rathes 1517, Leonhard 1574 Zeugen. Eines der ältesten Rathsgeschlechter, von dessen Hause der nahe Stadthurm in der Ostnerwacht, welcher vor einigen Dezenien erst dem Abbruch zum Opfer fiel, den Namen der Halleruhr erhielt. Wappen: von g. b. und w. gesparrt mit Eule auf der Mitteltheilung, 2 rothen Rosen auf dem anderen Theil. Helm: b. g. g. b. gequert Flug, dazwischen die Eule.
- H a l l e r** v. Hallerstein Wilhelm, kaiserlicher Pfleger zu Rieden, in Amberg wohnhaft 1705. Historischer Verein in Regensburg.

- Hallerthauer Sigmund 1519.
- Hallmayer Joh. Jakob Lizenz. und Domherr in Regensburg 1564.
- Hamann Georg 1595 n. 113; Anna des Georg Sigmund Frau 1616 n. 148; Hans Hammermeisters in Kalthal, Wittwe Barbara Gumpelsheimer 1648 n. 262; Georg Sigmund als Zeuge 1562; Georg Sigmund des Inn. Raths 1611–15; Tobias Sigmund 1654–67; Haus Thomas des Innern Raths 1647 Zeugen. Stammwappen: Rehkeule in b. g. gequeter Schild. Helm: Mannsrumpf mit b. Hut und rothen Stulp u. 3 w. Federn auf dem Hut.
- Ham b Georg 1688 Zeuge — Fornberger.
- Hammer Georg Gastgeb, Elena Frau 1621 n. 164; Jakob Beck, Anna Frau 1605 n. 177; Hans Lederer, Anna s. Frau 1641 n. 246.
- Hammerbach Hans 1529 Zeuge, Elisabeth des Hans Prokuristens Frau 1609 n. 142; Hans 1563 Zeuge.
- Hammerl Hans Leopold 1654 n. 270.
- Hammer Schmiedt Paul 1635 Zeuge, Paul Schmiedt, Elisabeth seine Frau 1648 n. 256; Ulrich 1499 Zeuge.
- Handte Christoph Dr. Med. 1563 Zeuge.
- Handl Leonhard 1521 Zeuge.
- Hanold Jakob 1521 f. 657.
- Hansemann Conr., Umgeldschreiber 1554 n. 106. Wappen: 2 Spitzen auf Queralke. Helm: offener Flug. — Christoph 1656–59 Zeuge. — Sigmund 1647, Christoph, Stadtkämmerer 1656 Zeugen. Wappen: gequert oben goldener Löwe in sw., der goldene Lilie hält, unten 3 g. Lilien zwischen 4 goldenen Stäben in sw. Helm: gekrönter wilder Mann hält goldenen Scepter und g. sw. Smal gestreifte Fahne.
- Harem Georg 1523 Zeuge.
- Harlach Haus 1654 Zeuge.
- Harlantz Leonhard 1527 Zeuge, Barbara des Sebastian Wittwe 1532 f. 675.
- Harrasser Magdalena des Hans Riemers Wittwe 1548 n. 25.
- Harrer Hans Inwohner 1594 n. 100; Hans Schneider 1599 n. 120; Georg Weber in Wels, Magdalena seine Frau 1628 n. 178, Daniel Dorothea seine Frau 1637 n. 244; Daniel Buchhändler 1637. Daniel 1634 Zeuge. Wappen: 3 Rosenstängel; Daniel 1634–47 Zeuge. Wappen: Löwe in w. und sw. gequertem Schilde. Helm: Löwe... Emanuel 1687–1701 Zeuge. Eine Familie blüht noch in Regensburg.
- Harrieter Anna des Leonhard Zimmermanns Frau 1564 n. 44.
- Hart Elisabeth des Melchior Frau 1632 n. 194.
- Harter Emanuel 1693 Zeuge.
- Hartkircher Hans 1531 Zeuge.
- Hartmann Georg Wundarzt, Katharina seine Frau 1638 n. 242; Leonhard 1533 Zeuge.

- Hartmaier Karl 1447 n. 2; Hieronymus Kramer, Regina s. Frau 1629 n. 197.
- Harzer Eman. 1687 Zeuge. Wappen: Löwe, dürfte dem Wappen nach dem Geschlecht dieses Namens angehört haben, das sich in Constanx in der Patriziergesellschaft zur Katze befand, und blauen Löwen in weissem Schild führte.
- Haselhofer Hans, Inwohner aus Oesterreich, Sabina seine Frau 1605 n. 134.
- Haselbacher Susanna Maria geb. Bubins, Frau des Hans 1680 n. 186; Hans Beisitzer 1674 n. 218.
- Haselbeck Veit Wollwurch 1475, Albrecht 1401 Zeuge.
- Hass Andreas, Inwohner 1529 n. 238.
- Hassheimer Conrad 1490 Zeuge.
- Hassler Michel Taschner, Martha seine Frau 1579 n. 74.
- Hassling Maria Wittwe 164 n. 231.
- Hasslinger Katharina Inwohnerin 1645 n. 245.
- Hau Erhard „Pladner“ 1564 n. 45.
- Haubenschmidt J. 1522 Zeuge.
- Hauen Barbara des Peter Wittwe 1558 n. 33.
- Hauer Lazarus, Gastgeb z. goldenen Kreuz, zog von Graz nach Regensburg 1631 n. 166; Christina seine Wittwe 1634 n. 221.
- Haugg Michel Zimmermann 1570 n. 54.
- Haunold Margreth 1552 n. 29.
- Haunsbeck Conrad, Pastor 1380 Zeuge.
- Hausdeckh Maria Barbara geb. Altmann von Wilsörth 1654 n. 269.
- Hauslaib v. Rednitzhausen Lorenz, kaiserlicher Rath 1613. Wappen: 3 braune Brodlaibe auf gold. Schrägbalken in roth. Helm: geschlossener Flug mit Schildbild.
- Hausmann Conrad 1584 Zeuge.
- Hausmanner Conrad 1585 Zeuge. Wappen: zwei sw. Spitzen auf w. Balken in Gold. Helm: offener sw. Flug.
- Hausner Joachim Zeuge.
- Hauzenberger Hans 1542—60 Zeuge, Erasmus Steuerschreiber 1501. und 4. Wappen: abgekehrte Monde. Scheint demnach dem vor dem Walde gegessenen Adelsgeschlecht dieses Namens angehört zu haben.
- Hecklberger Achaz von Hehenberg 1649 n. 259.
- Heckenwimer Kuni des Kilian Wittwe 1648 n. 153.
- Heidenreich Margreth des Hans Gastgeb Frau 1650 n. 284; Friedrich 1537 Zeuge.
- Hegnner Joh. August 1684 Zeuge.
- Heigl Heinrich Mang. Dr. Med. 1656—72 Zeuge. Ambros Dr. Med. 1698 Zeuge. Wappen des Ersteren: geschränkte Reuthauen in Gold, Helm: gefiedelter hoher Stulphut.

- Heigler Ursula Wittwe 1634 n. 214.  
 Heyl Margreth des Georg Beck Frau 1570 n. 53.  
 Heilmair Sigmund 1684.  
 Heilmann Hans 1707 Zeuge.  
 Heine Barbara des Paul Frau 1620 n. 161; Magdalena des Seb. Wittwe 1622 n. 168; Paul Lederer 1642 n. 241; Barbara dess. Tochter 1662 n. 297.  
 Heinisch Hans, Kürschner 1577 n. 75.  
 Heinrich Leonhard, Walburga seine Frau 1570 n. 58; Hans Wollwurch 1578 n. 78; Mathias 1606 n. 121.  
 Heiss Bernhard, Kathrina seine Frau 1597 n. 114.  
 Heissinger — Heussinger — Hans 1560 n. 55. War 1571 des Innern Raths und besass das Haus zum »hohen Laden« an der Heuport oder im »Lindwurm« genannt. Wappen: g. Drach. in sw. Helm: golden. Hahnenkopf. Erhard 1531, Veit 1535 Zeuge. Hans Stadtsoldat 1622 n. 264.  
 Heldt Hans 1585 n. 88.  
 Hellenberger Erhard 1533 n. 9.  
 Helmer Hans, Riemer 1614 n. 151; Euphrosina Wittwe 1619 n. 158; Katharina des Rupert Wittwe 1631 n. 229.  
 Helmhack Sebastian 1622 n. 200.  
 Helmsauer Anna 1583 n. 86.  
 Hembaurer Anton 1419 Zeuge.  
 Hemmerlin Philipps, Beisitzers Wittwe, Margreth 1545 n. 19.  
 Henigkha Stephan, Riemer, Margreth seine Frau 1583 n. 127 u. 139.  
 Henlin Katharine des Martin Kammachers Frau 1558 n. 25.  
 Henninger Barbara des Magist. Sebastian Pfarrers und Superintendenten Wittwe 1631; Anna des Andreas Bürstenbinders Frau 1650 n. 290.  
 Hennenkopf Stephan 1574 n. 62; Margreth 1574 n. 63.  
 Herbersdorf Anna geb. Frein v. Gleinitzsch, Wittwe des Freih. Ulrich, g. zu Kallatorf, Inwohn. 1631 n. 205. Anna Maria geb. Frein von Teuffenbach. 1655 n. 291.  
 Herberstein Leop. Christoph Graf 1664 Zeuge.  
 Herbert Clara des Alb. »Schotten« Frau 1531 n. 14. Alb. 1563 Zeuge n. 48.  
 Hergershofen Hans, Kupferschmiedt von Oestreich 1627 n. 176.  
 Herlsberger Lamprecht 1692 Zeuge.  
 Hermann Hans 1524 Zeuge.  
 Hermanskircher Andreas, Richter zu Sallern 1607 Zeuge — Weiser. —  
 Hermgauer Leonhard 1523 Zeuge.  
 Hess Hans 1537 Zeuge.  
 Hetzer Hans, Stadtkämmerer 1534, Hans 1471, Hans des Innern Rath 1542 bis 9 Zeuge. Wappen: Windhund gebandet in w. sw. gelängt. Schild. Helm: Windhund. Das Wappen kommt auch so vor: roth

- gebänd. Windhund in w. sw. gelängtem Schild. Helm: sw. Windhund mit roth. Band.
- Hetz m a n s e d e r Susanna des Hans Benedikt Kaufmann Frau 1601 n. 131; Hans 1621 n. 163. Stammwappen: geschrägt von sw. u. g. oben ein weisser golden gebänd. Windhund. Später in Feld 2. und 3. aus gold. vordrech. Adler. Helm: auf geschloss. sw. g. und g. sw. gelängten Flug der Windhund.
- H e u b e r g e r Georg, Schroter 1604 n. 130.
- H e u b l e r Hans 1563 n. 42.
- H e u f l e r — Häufler — Hans 1575. Zeuge. Wappen: Flammen auf weiss. Balken, oben in bl. wachs. gold. Löwe, unten in gold 3 blaue Rosen.
- H e u g e l Marg. des Andreas Fischers Frau 1565 n. 47; Hans Fischer Ursula seine Frau 1615 n. 152. Hans Bierbr. 1660 n. 292. —
- H e u p l Georg 1531 Zeuge.
- H e u s s Elisabeth des Georg Frau 1655 n. 285.
- H i e b l Hans 1631 n. 215.
- H i e r l Valentin. Gastgeb zum gold. Adler 1652 n. 219; Wolf 1692 Zeuge.
- H i e r m e r Kathar. des Erasmus Schmiedts Wittwe 1623 n. 207; Andreas, Barbara Frau 1649 n. 249; Hans Beck 1650 n. 763; Magdalena Wittwe, 1655 n. 289.
- H i l d e b r a n d Michel, 16. Jhdt. Zeuge.
- H i l l e b r a n d Anna 1622.
- H y l l m e i e r Hans, Glaser 1503 Zeuge. Theysinger Wappen: aufwachsend. roth bekleideter gold. Kelch halt. Mohr in g. Helm: Der Mohr zwischen g. sw. Büffelshörnern.
- H i l m e r Hans Gastgebs Wittwe Barb. 1622 n. 167; Lukretia des Thomas Glazers Tochter 1658 n. 287.
- H i t l Georg 1659—63 Zeuge. Wappen. Rose.
- H i l t n e r Sibilla geb. v. Nothaft Frau des Dr. Johann 1542 n. 16; Anna des Konrad Wittwe 1562 n. 43; Barbara Frau des J. U. Dr. Johann Stadtdavokaten 1560 n. 60; Agathe des Stadtschreibers Michel Wittwe 1583 n. 84; Dr Johann Zeuge 1564 — Krais. Sein Wappen: 2. 1. weiss. Kleeblatt in bl. Helm: weiss. Büffelsh. War ein Freund des Aventin.
- H i n t e r l e i t n e r Abraham. Gastgeb, Margreth seine Frau 1631 n. 189.
- H i n t e r m a i e r Wolf, Lederer 1630 n. 188.
- H y r m e r Erhard 1533 Zeuge.
- H i r n b e i n Hans 1530 Zeuge. Wappen: sw. bekleid. und behut. Mann in gold, der ein »Hirnbein« sich in der Rechten hält.
- H i r n s c h r o t Christ. Hieron. 1711 Zeuge.
- H i r s c h a u e r Leonhard 1581 n. 81.
- H i r s c h h o f e r Hans 1519 Zeuge.
- H i r s d o r f e r Georg 1526 n. 72; Hans des Innern Rath und Hansgraf

1535. Wappen: gold. Hirsch in bl. Helm; gold. Hirsch. Ein Hans ward 1514 wegen Aufruhrs hingerichtet.
- Hirster Martin Dr. med. Stadtphysikus, Rebekka seine Frau 1626 n. 228. Er 1652 Zeuge.
- Hittenbeck Berchtold 1457 Zeuge.
- Hobsing Georg Dr. med. Leibarzt des Kaisers Karl V. und Freund Aventin's 1544. Er starb zu Cham. Hans Bürger zu Lengtenfeld in der Ober-Pfalz 1631 Zeuge führte gleiches Wappen.
- Hoch Jakob 1521 Zeuge.
- Hochdorf Wolf Helmhard Fhr. v. 1701.
- Hochholzer Stephan, Helena seine Frau 1574 n. 68; Hans, Maurer, Agathe seine Frau 1583 n. 98; Hans, Brandweiner, Magdal. seine Frau, 1593 n. 108; Wappen: gestümmelte Aeste in g. u. sw. geschrägt. Feld.
- Hockner Hans Wolf 1687.
- Höch Jeremias 1519 Zeuge.
- Hoeflinger Thomas, Elsab. Frau 1658 n. 294.
- Höldwein Barb. des Hans Hafners Frau 1584 n. 87.
- Höler Leonh., Loderer. Marg. Frau 1592 n. 43; Helena Wittwe 1655 n. 276; Thomas, Salzfüller, Kathar. seine Frau 1589 n. 123; Hans 1617 n. 155 Elsabeth des Elias Frau 1639 n. 200.
- Hölle Erhard, Steinmetz, Elsabeth Frau 1579 n. 85.
- Höllmeier Hans 1555 n. 30.
- Hölsweck Katharina des Hans Plattner Frau Hebaume 1589 n. 90; Hans Plattner 1593 n. 107.
- Hölzl Daniel 1623, Wolfg. 1521, Georg 1522, Sigmund 1529 Zeugen.
- Hoggl Hans Alb. 1661 n. 295.
- Hohenauer Wolf 1572. Wappen: weiss. Einhorn in g. u. sw. geschrägt. Schild; Helm: w. Einhorn zwischen g. sw. u. sw. g. gequert. Büffelhörn. Anna des Georg Gastgeb Frau 1569 n. 52; Wolf Gastgeb, Scholastika seine Frau 1574 n. 166; Georg 1574 Zeuge.
- Hohenberger Georg 1522 Zeuge.
- Hohenboguer Wolfgang 1473 n. 2; Anna seine Wittwe 1470 n. 4.
- Hohenfeld Wolf Lud. Freih. 1604.
- Holpeck Euphrosina des Christoph Adam Frau geb. Reitmohr 1613 n. 85; Christoph Adam 1605 n. 202. Wappen: gold. Staude auf roth. Berg in bl. Scheibe. Feld weiss. Helm: sw. Rabe zwisch. off. bl. Flug; Katharina, des Christoph Adam Frau 1603 n. 129.
- Holperger Anna des Leonh. Frau 1543 n. 17.
- Hölzl Christoph 1518 Zeuge.
- Holz vom Johann von Stehrenstein 1647 n. 251. Wappen: geviert, Mittelschild, 3 Helme; Bilder unkenntlich.
- Holzer Magist. Ulrich Prokurator »Exulant« 1629 n. 201.
- Holzinger Anna 1650 n. 261.



- Holzleitner Rosina 1627 n. 175.
- Holzwurmb Anna des Abraham Frau 1634 n. 208.
- Honold Magdalena Wittwe 1597 n. 105.
- Hopfen Leonhard 1530 Zeuge.
- Hopfebeck Georg, Gastgeb 1592 n. 96.
- Hopfer Samuel von Arlsberg 1632 n. 193; Anna Katharina des Jeremias Stadtger.-Assess. Frau 1662 n. 300; Jeremias als Zeuge 1650–69. Wappen: in gold. nakt. Mann mit Kranz um den Leib, in der Rechten einen grün. Zweig haltend, mit hüpfenden rechten Fuss. Noch in Württemberg blühendes Adelsgeschlecht.
- Hopp Hans 1435 Zeuge.
- Hörbst Georg, Fragner, Barbara seine Frau 1634 n. 224.
- Hörmann Kaspar, Metzger 1634 n. 220.
- Hörndl Anton Fischers Wittwe Margreth 1612 n. 159; Anton Fischer, Elsb. Frau 1621 n. 191; Adam Schiffmeister 1632 n. 199; Martha Wittwe 1646 n. 248; Joachim Fischer, Elsbeth seine Frau 1646 n. 258.
- Hörnpestl Georg, Notar 1661 Zeuge — Fränking. —
- Hoeschl Heinrich 1441 Zeuge.
- Hofer v. Urfahrn Wolf Christoph zu Steffling 1632 Zeuge — Hopfer — Altes Gewerkingeschlecht, das einst Wildenwarth besass und nicht mit dem alten Geschlecht der Urfahrer zu Urfahrn zu verwechseln ist.
- Hofer v. Lobenstein Johann Georg zu L. und Zell Inwohner 1647 n. 250; Maria Ursula Fräulein Inwohnerin 1655 n. 275. Altes Oberpfälzer Adelsgeschlecht, das nach Württemberg auswanderte und noch dort blüht.
- Hofer v. Sünching Degenhard 1380 Zeuge. — Maller. — Eines Geschlechtes mit dem zu Lobenstein.
- Hofer Vincenz, Veronice Frau 1569 n. 67; Thomas, Tuchmacher zu Oetting, Marg. seine Frau 1568 n. 101; Thomas 1606 n. 136; Anna des Blasius Frau 1611 n. 144. Barbara schon 1519 f. 654, und Barbara 1519 n.
- Hofinger Georg, Küfer, Elsb. Frau 1655 n. 252; Lorenz 1523 Zeuge.
- Hofkircher Hermann 1403 Zeuge.
- Hofmann Hans Georg 1622; Hans Georg 1716 Zeuge. Wappen dieses: grünes Kleeblatt auf w. Spitze zwischen Helm; wachs. Mann hält das Kleeblatt. Jeronymus Fragner 1457 f. 50; Albrecht 1573 Zeuge, Hans Schwarzfärber, Elsb. seine Frau 1565 n. 51; Anna des Georg Frau 1587 n. 93; Hans, Walb. seine Frau 1585 n. 96; als Wittwe 1614; Leopold 1626 n. 156; Georg 1634 n. 174; Barbara des Christoph Färbers Wittwe 1635 n. 227; Anna des Hans Hutschmuckers Frau 1645 n. 247; Johann Präzeptor des gym. poet. Maria seine Frau 1645 n. 286; Joh. Georg, Buchdrucker 1723 Zeuge. — Obermayer.
- Hofmann Judith Freifräulein 1640 n. 237. Wappen: geviert, mit Mitt. Schild; 3 Helme. Die Bilder nicht zu erkennen.

- Hofmeister** Sophie des Hans Tuchmacher Frau 1613 n. 147; Hans, Tuchmacher 1620 n. 162. Wilhelm 1655 n. 271. Erhard im Weinhof 1406. 18. Zeuge. Wappen: Balke über Löwe. Dürfte dem Wappen nach zu den Regensb. Hilteprands von Riekofen gehört haben.
- Hofstetter** Lorenz 1660 Zeuge. Katharina Inwohnerin 1594 n. 102; Anna des Baltasar Steinmetz Wittwe 1598 n. 110.
- Horn** Felizitas des Stephan Bürstenbinders Wittwe 1631 n. 212; Walburg des Abraham Bürstenb. Wittwe. 1639 n. 239.
- Hornung** Paul gefreiter Stadtgardist, Anna seine Frau 1631 n. 196; er allein 1634 n. 223.
- Hoss** Georg, »reicher Pfründner« im Kathar.-Spital 1573 n. 59.
- Hoser** Julianna des Dr. Ludwig Frau 1587 n. 89.
- Huber** — Hueber — Franz, Gschmeidler, Anna Frau 1501 n. 5; Barbara 1547 n. 23; Hans Sporer 1547 n. 24; Leonhard 1550 n. 27; Elsbeth des Hans genannt Küpfel Frau 1556 n. 28; Hans genannt Traublinger 1560 n. 39; Leonhard, Metzger 1564 n. 46; Michel, Ursula Frau 1571 n. 57; Magdalena des Sigmund des Innern Raths und Stadtkammerers Wittwe 1597 n. 109; Hans wohnhaft in Linz Barbara seine Frau 1597 n. 111; Katharina Postverwalterin zu Laber und kaiserliche Postverwalterin in Regensburg 1591 n. 1142; Sie und ihr Mann Georg kaiserl. Postverwalter in Linz siegeln 1585; Elsbeth Wittwe 1598 n. 116; Sibylla Wittwe 1599 n. 119; Moriz 1601 n. 126; Baltasar 1606 n. 137; Anna des Hans Lederers Wittwe 1613 n. 150; Katharina 1620 n. 160; Hans des Innern Raths u. Stadtkämmerer 1626 n. 173; Maria des Hans des Innern Raths Wittwe 1631 n. 192; Jakob. »Exulante« und Inwohner, Helena Frau 211; Katharina des Michel Tochter 1641 n. 237; Kaspar, Stadtbauer. Regina seine Frau 1641 n. 243; Konrad, Beck, Kath. seine Frau 1649 n. 257; Barbara des Michel Mühlsehreibers Wittwe 1656 n. 277; Kath. 1660 n. 293; Tobias, Gastgeb zum goldenen Stern 1662. 296, Hans, Pfleger zu Stauf 1450 n. 1. Wappen: sechs Rosen in gelängt. Feld, Helm: mit 6 Rosen besteckte Büffelshörner. — Hans 1542 n. 65, Erasmus, Ursula seine Frau 1573 n. 72; Hans von München Bürger von Regensburg, Katharina seine Frau 1572 n. 176; Hans, Gastgeb zum Adler 1579; Ursula genannt Küpfel Wittwe 1584 n. 91; Ulrich 1400 Zeuge. Wappen wie der Pfleger zu Stauf. Sigmund des Innern Raths Zeuge 1581—84; Sigmund 1576—82 Zeuge; Baltasar Wirth 1584—97; Hans des Innern Raths 1582; Georg 1562, Hans 1611, Leonhard 1522, Mathias 1634. 39, Lorenz des Innern Rath 1560 Zeuge. Wappen: Dreiblättr. Lindenzweig auf Dreiberg, Helm: Der Zweig zwischen off. Flug. Wappen: natürl. Kissen haltender Affe auf Dreiberg sitz. Wappen: zugekehrte sitz. Bären eine Salzkufe halt. Helm gleich. Bild. Wappen: Löwe unter Sparre, oben 2 Balken. Wappen: Reiher — Storch — in r. Helm: Storch. Nach Gögl weiss. Storch auf weiss. Berg in Roth.

- H u b m e i e r** Hans 1504 Zeuge.  
**H u b m e r** Andreas, Zimmermann, Magdl. s. Frau 1653 n. 268.  
**H u c k h** Sara des Sigmund Schneiders Frau 1635 n. 226.  
**H u d d l e r** Anna des Pantaleon Stadtschreibers von Inzolzstadt Wittwe 1581 n. 79.  
**H ü b l** Georg, Wagner, Magdal. Frau 1551 n. 32.  
**H ü b m e r** Christina Pfründnerin 1558 n. 41; Wolf Kürschner 1601 n. 124; Martin, Apoll. seine Frau, Bürger v. Linz 1629 n. 179.  
**H u f e i s e n** Hans 1528. n. 40 Zeuge.  
**H u f n a g e l** Hans, Mühltschreiber 1580. n. 80.  
**H ü l m e i e r** Hans, Glaser. Ist. Hylmaier.  
**H ü m e r** Hans 1570. 2. Zeuge. Wappen: Pfeil und Wiederhaken geschränkt, Helm: Mann mit Pf. und W.  
**H ü t** Barbara 1574 n. 65.  
**H ü t h o f e r** Kaspar 1600 n. 118; Wappen: geschrägt, oben Steinbock, unt schräg getheilt, Helm: Hut mit 3 Federn.  
**H ü t t i n g e r** Thomas 1548 n. 26.  
**H ü t l** Leonh., Beck, Susanna Frau 1576 n. 60; Michel, Küfer 1607 n. 140.  
**H u m l** Margreth 1539 n. 13; Ursula des Hans von Niederreuth in Oesterreich Tochter 1652 n. 267; Elsbeth des Leonhard Frau 1572 n. 56; Elsbeth ledig 1648 n. 254.  
**H u n g e r** Peter, Fragner, Margreth seine Frau 1611 n. 153; Hans Joseph Inwohner 1629 n. 225; Rosina ledig; 1658 n. 188. Conrad 1504 Zeuge. Wappen: wachsender rother Mann in Gold hält ein natürliches Brod. Helm: g. r. g. r. gequerter Flug.  
**H u m p l m a i e r** Hans 1521—51 Zeuge.  
**H u p f a u e r** Helena des Benedikt Zimmermann Wittwe 1605 n. 133.  
**H u p p l e r** Katharina 1556 n. 31.  
**H u r i s c h** Anna Maria 16. Jahrh. n. 274.

## J. I.

- J a e c h h o l z** Wilhelm 1578 Zeuge. Wappen: 1. 4. weisser Adler in sw.; 2. 3. bl. Schlange in Gold. Helm: weisser Adler zwischen sw. g. und g. sw. gevierte Büffelshörner.  
**J æ g e r** Hans 1641 Zeuge. Wappen: gold geblendetes sw. Hifthorn in g. Helm: sw. gekleideter Mann hält das Hifthorn.  
**J a g e n r e u t e r** Christ. Adam 1689 Zeuge — Freiburger — Hans Adam 1608 Zeuge — Tattenbach.  
**Y b s e r** Elias, Kaufmann 1645. 8. Zeuge. Wappen: 1. 4. weisser Greif in roth; 2 3. mit 3 goldenen Adlern belegter von 2 Rosen besetzter bl.

- Schrägbalke Helm: Zwischen offenem, rechts r. b. w. links g. bl. g. ge-  
 querter Flug mit den 3 Adlern auf Querbalken ein Greif.
- Jenner Hans Georg 1692 Zeuge.
- Jertl Hans 1519 Zeuge.
- Iglstetter 1634 Zeuge.
- Ilbeck Wolf 1517 Zeuge.
- Ingolstetter Leonhard 1464 f. 539; Leonhard 1407. Lukas 1403. 13;  
 Lukas 1427, Leonhard 1452. Hans 1413. 19; Jakob 1417 Zeuge. Sehr  
 altes angesehenes Rathsgeschlecht in Regensburg. Wappen: sw. ge-  
 stümmelter Ast quer auf g. und w. Feld.  
 nger Jakob 1640 Zeuge; Anna von Landshut nun zu Regensburg 1460  
 f. 1524.
- Intaler Georg 1524 Zeuge.
- Jochum Joh. Bapt., Domkapit. Diener 1761. Reg. hist. Verein.
- Joppolt Jakob 1523 Zeuge.
- Jordan Hans Gastgeb 1583. 1595 Zeuge. Wappen: von 2 gold. Sternen  
 besetzten weissen Schrägflügel in bl. Helm: geschlossener Flug mit dem  
 Schildbild. Das gleiche Wappen führten die altbayerischen Jordan zu  
 Martinsbuch. Kunigund — an der Hayde gesessen Wittwe 1413 f. 324.
- Irher Hans der 1418 f. 344.
- Irsinger Leonhard 1520 f. 670.
- Irrenfried Peter 1404.
- Irsche Hans Zeuge 1632. — Hopfer.
- Irtel Hans 1513 Zeuge.
- Jung Agnes Wittwe 1547; Hans 1521 Zeuge. Ein späterer Hans war 1564  
 Wirth zum Stern am Kornmarkt.
- Jungmaier Kaspar, Schreiber in Wien 1542 Zeuge.
- Jungwirt Clara 1511 f. 645. Wappen der Familie nach Gögl: sw.  
 Kessel auf Flamme in Gold. Helm: geschlossener Flug mit dem Kessel.

## L.

- Labermaier Wolf 1528 Zeuge.
- Läenzl Paul, Kürschner 1456 Zeuge.
- Laimer Hans. Zimmermann, Margreth seine Frau 1597 n. 37.
- Laimpeck Hans 1545—49 Zeuge. Wappen: 3 Muscheln auf Schräg-  
 balken. Helm: Pfauwedel. Hans 1547 Zeuge. Wappen: 3 Kleeblätter  
 auf Schrägbalken.
- Landshut Hans 1675—96 Zeuge. Wappen: Sch. und H.: Löwe. Ein  
 anderes Wappen: gekrönt. aufwachsender Pfeil haltender Mann. Helm:  
 Der Mann zwischen offenem mit Sparren belegten Flug. — Dallsteiner.  
 Nach Gögl: Fuchs in sw. g. gequert. Schild. Helm: Fuchs zwischen g.  
 sw. und sw. g. gequerten Büffelshörnern.

- L a n g** Felizitas des Bartel Tochter 1861 n. 17; Hans 1578 n. 25; Niklas Büchschäfter, Barbara s. Frau 1612 n. 50; Georg 1517 Zeuge, Simon 1660 Zeuge. Wappen: 3 Herzen schräg gestellt. Hans Schreiner von Obermünster 1461 f. 528.
- L a n g p a u e r** Brigitta, des Michel Zimmermann Frau 1603 n. 47.
- L a n g e n m a n t e l** v. Blasius 1621 Zeuge — Silberhorn. Gehörte dem Wappen nach zur Linie vom Doppel-R.
- L a u b** Peter 1543 Zeuge. Wappen: 3 sw. oder grüne Laub auf sw. Dreiberg in w.
- L a u b m a i e r** Katharina 1594 n. 42.
- L a u s s e r** Leonhard 1525 Zeuge, Stephan schon 1417; Hans 1407 f. 293. Wappen: r. Stufengiebel in w. über sw.
- L e c h** Barbara des Wenzl Wittwe, Margreth des Erhard Wittwe 1476 f. 380; Erhard 1403 Zeuge. Wappen wie die Familie Lœbl. g. Löwenkopf in roth, aus den Ohren gehen w. Gfelenstäbe hervor. Sehr altes angesehenes Rathsgeschlecht, dem man irrthümlich den berühmten Prediger Bruder Bartol. in Regensburg zuzählte.
- L e c h n e r** Jeremias, Bürgermeister zu Linz 1621—9 Zeuge. Wappen: geschrägt, oben Löwe, unten 3 Balken. Hans 1567—97. Wappen: bl. Balke zwischen 2.1. sw. Kleeblättern in weiss, Helm: Kleeblatt zwisch. sw. bl. und sw. gequerten Büffelhörnern. Johann Christoph 1701 Zeuge. Wappen: Rose auf Querbalken; Lorenz 1457 Zeuge.
- L e h n e r** Christoph 1657—62 Zeuge; Georg 1683 Zeuge; Hans 1664; Anna des Hans Wittwe 1571 n. 20; Anna 1882 n. 31. Wappen: sw. Lilie auf w. Balken in Gold. Helm: sw. Lilie in w., goldbefiederter Flug.
- L e h e n p a u e r** Jobst 1634 Zeuge.
- L e i c h s e n r i n g** Leonhard 1531 Zeuge.
- L e i m e r** Gabriel 1597 n. 40.
- L e i p o l d** Joh. Gg. 1679—90 Zeuge. Wappen: 3 Blumen in w. Vase in bl. Helm: Die Blumen.
- L e i s n e r** Hans 1504 Zeuge.
- L e i t n e r** Wlfg. Hartlieb zu Weyher in Oesterreich ob. der Enns 1627 Zeuge. Wappen: 3 Rosen auf Schrägbalke, von 2 Lilien besoitet. Helm: Lilie zwischen offenem mit je 3 Rosen belegten Flug.
- L e n z** Kaspar J. U. Lic. 1657 Zeuge. Wappen: 1.4. nackter Schnitter mit bl. Schürze in roth, 2.3. halber weisser Widder in sw.; Mittel-Schild: sw. r. geviert, mit 2. g. und 2. w. Lilien. Helm: Widder zwischen w. r. und g. sw. gequert. offenen Flug, der mit 2 Lilien belegt. — Sibylla des Jakob, Bürgers von Mühldorf Tochter 1524 f. 664.
- L e n z e r** Christoph, Bierbrauer 1579 n. 27, Gilg des Hans Bierbrauers Sohn 1580 n. 29.
- L e o p o l d** von Neufelden Wolf 1630 Zeuge; Wolf des Inn. Rathes 1628 Zeuge, Wolf des Inn. Rathes 1693 des Inn. Rathes Hans Niklas L. v. N.

- 1657 Zeuge. Wappen: 1.4. gekrönt. g. Löwe in bl. 2.3 w. Sparre über Burg in roth. Helm: g. Löwe zwisch. r. w. und b. g. gequerten Büffelsch.
- L e r c h. Luzia von der Sachsen, des Baltasar L. v. Regeldorf W. 17. Jahrhundert n. 22. Wappen: gold. geband. und gewehrter Hirsch in blau. Helm: wachsender g. Hirsch. Die Lerch waren Münzmeister in Regensburg, wo sie an der Hayd ein stattliches Haus besaßen. Grabmonument bei St. Emeramm. Vgl. auch noch am Schlusse von L.
- L e r c h e n f e l d e r Heimeramm 1565 und 69 Zeuge. Wappen — das alte Stammwappen — weisse eigentl. natürliche auffliegende Lerche auf weissen Sparren in roth. Gleiches Bild auf dem geschlossenen Flug des Helmes. Heimeramm 1604—18 Zeuge. War des Inn. Rath. Wappen: geviert, 1.4. das Stammwappen, 2. 3. goldener Löwe in blau. Kaspar 1620 Zeuge; Hans des Inn. Rathes 1582 n. 87 Zeuge. Wappen: geviert, Helm: Löwe zwischen offenem geschrägten Flug. Kaspar 1583 n. 49. Wappen: gequert. oben St.-W. unter 6mal von bl. und g. geschrägt. Hans 1595 Zeuge; Hans des Inn. Rath 1579 n. 82 Zeuge; Hans des Inn. Rathes 1579. Wappen gequert, oben von Berg auflieg. Lerche. Helm: Lerche zwischen offenem Flug; Hans 1585 Zeuge. Wappen: geviert, 1.4. Lerche auf Berg. 2.3. sechsmal bl. gold. geschrägt. Helm: Lerche zw. sechsmal geschrägten offenem Flug. — Heimeramm. — Wappen: 1.4. Stammwappen, 2.3. Löwe. Helm: gekrönter Löwe zwischen offnen mit dem Sparren und der Lerche belegten Flug.

Anna Ligsalz, eine Münchner Geschlechterin, Wittve des Baltasar Lerchenfelder, der im Innern Rath zu München sass 1583 n. 31. Kaspar, Bürger von Regensburg 1593. Kaspar Mautner in Regensburg 1620 Z. Dieses Geschlecht findet sich schon im 14. Jahrhundert in Regensburg. Wohl vom nahen Orte Lerchenfeld stammend, setzte es sich später nach Straubing, von wo es zum Theil wieder nach Regensburg zurückkehrte, und viele Häuser besass.

Von dem reichen Schlachtgewander Caspar Lerchenfelder in Straubing, der viele in der Nähe von Regensburg gelegene Güter im 16. Jhd. erwarb, die sich zum Theil noch im Besitze der Familie befinden, stammen fast alle noch blühenden gräflichen und freiherrlichen Linien ab. Im 16. Jahrh. erwarb die Familie den Adel und das Landassiat.

Das Wappen des 'alten' adelichen Geschlechtes der von Lerchenfeld — weiss-roth gerauteter Schild mit Federschmuck auf dem Helme, das noch an einem Altare im Dom zu Regensburg zu sehen ist, ging bei der Erhebung in den Freiherrnstand an die Regensburg-Straubinger Lerchenfelder über, und nur den Mittelschild des Wappens bildet.

Ob ein Zusammenhang dieser Familien besteht, ist zur Zeit noch nicht zur Evidenz erwiesen. Später waren die landsässigen Linien der Lerchenfelder meist in den Diensten der Wittelsbacher. Von Regensburg kamen einzelne Glieder in die Oberpfalz, ja selbst nach Polen.

Es wäre sehr zu wünschen, dass die Nachrichten über dieses Geschlecht, welche der verstorbene Oberst-Stallmeister Freiherr von Lerchenfeld im Laufe eines Menschenalters mit unermüdetem Eifer sammelte, der Öffentlichkeit übergeben würden.

**Letlein** Erhard 1425 Zeuge.

**Letschner** Hans 1572 Zeuge.

**Lettkatharina** Wittwe 1590 n. 38.

**Leubeneck** v. Gg. Rud. Can. Rat. 1564 Zeuge — Kraiss. —

**Leublfing** v. Joachim 1621 Zeuge. Silberhorn. Noch im Grafenstand blühendes altadel. bayer. Geschlecht.

**Leuchmaier** Georg 1532 Zeuge.

**Leuchtl** Mathias, Fleischhacker 1552 n. 9; Marg. des Ulrich des Inn. Rath's Frau 1572 n. 21. Ulrich 1555—60, Ulrich 1584 des Innern Rath, Hans 1621, Christoph 1549 Zeuge. Wappen: g. Einhorn in sw. Helm: Einhorn zwisch. g. sw. gequert. Büffelshörn.

**Leuntinger** Hartmann 1429, Hartmann 1490 Zeuge. Wappen: aus Berg aufwachs. Hörner. Helm: Die Hörner.

**Leupold** Johanna, des Wilh. Wieland Tochter und Frau des Bernh. Pflegers zu Abbach Wittve Bürgerin von Regensburg 1530 n. 3.

**Leupoldsberger** Heinrich, Seidensticker 1548 n. 8 Zeuge. 1535.

**Leutgeb** Bernhard Gastgeb, Anna seine Frau 1580 n. 28. Wappen: r. w. g. Schneckenchnitt. Helm: Pfauwedel.

**Leuthmaier** Ursula des Georg Beck. Wittve 1547 n. 10.

**Lichtenberger** Georg z. Zeit in Nürnberg wohnend. 1454.

**Lichtinger** Ulrich 1457 Zeuge.

**Liebhart** Anna des Sixt. Schmidt Frau 1599 n. 44. Ulrich 1540 Zeuge.

**Liebl** Jakob, Sara Frau 1580 n. 30; Ursula Hebamme Wittve 1607 n. 48; Jakob 1521, Hans 1547, Hans 1575, Jakob 1569—87. Zeuge. Wappen: Schild: Vogel mit gr. Zweig auf g. Berg. Helm: g. bl. und b. g. sechs-mal geschrägt. Büffelshörn.

**Liechtenstein** v. Katharina des Eustach Wittve geb. v. Eyb.

**Lichtentag** Hans 1532 Zeuge.

**Limpeck** Erhard 1521 n. 2; Wolfgang 1534 n. 4; Hans 1547 Zeuge.

Letzterer mit seiner Frau Margreth bei S. Emeram begrab. Wappen: Zweig mit zwei Blättern in sw. g. gelängtem Schild. Helm: sw. Mannsrumpf. Nicht identisch mit dem Straubinger Geschlecht dieses Namens.

**Limmer** Hans, Barbara seine Frau 1598 n. 46.

**Lin** Agnes »Schottin« 1541.

**Linda** Anna des Stadtschreibers Johann Frau 1562 n. 14; Katharina des-selben Frau 1564 n. 16; Johann Syndikus Zeuge 1572. Wappen: ge-längt r. 3 goldene Kronen untereinander in roth, links 2 gold. Schräg-balken in sw. Helm: Greif zwischen off. Flug. Nach Gögl ist die linke Seite 6mal von sw. und g. geschrägt.

- Lindt von Wolf Heinrich 1610 Zeuge. Wappen: Reh?
- Lindl Michel, Barbara seine Frau 1568 n. 34.
- Lintner Meister Georg 1537 Zeuge; Bartol. Pfannenschmidt 1569 n. 18.
- Lines Hans Wolf 1711 Zeuge.
- Lingl Georg, Zeuge 16. Jahrhundert.
- Link Hans des Inn. Raths 1563 n. 15; Wolf 1572 n. 89, Hans 1546, Wolf des Inn. Raths 1582 n. 87 Zeuge. Wappen: mit Zinnen gold. sw. geschrägt. Helm: Fuchs zwischen g. sw. und sw. g. gequerten mit sw. g. und g. sw. Federn besteckten Büffelshörnern. Sie gehörten demnach dem angesehenen Schwabacher, später geadelten Geschlecht dieses Namens an.
- Linsenmaier — Linsenmaier — Georg Gastgeb zur gold. Gans im Bach, Kathar. seine Frau 1580 n. 33; Georg 1580 Zeuge. Wappen: goldener Balke über 3 Pfeilen in sw. Helm: weisse Rose zwischen sw. w. Büffelsh.
- Linsinger Virgil 1684 Zeuge.
- Lintlein Michel 16. Jahrh. n. 35. Wappen: Linde
- Liphard Michael 1539 Zeuge.
- Lobel Meinhard 1406 Zeuge.
- Lobmer Magdalena Wittwe des Bierbrauers Georg 1551 n. 11.
- Lochmeier Georg 1541 n. 5.
- Lochner Barbara 1595 n. 23.
- Löchinger Hans der ältere 1546 n. 7. Wappen: g. Löwe zwischen gold. Balken in sw. Helm: gold. Löwe.
- Lüdel Andreas, Apollonia seine Frau 1576 n. 24.
- Löffler Michel 1529 Zeuge.
- Lörss Anna des Heinrich Wittwe 1557 n. 12.
- Lösch Georg 1534 n. 49 Zeuge.
- Löschner Georg 1547—53 Zeuge. Wappen: Adler auf Berg. Helm: Adler zwischen Büffelshörnern.
- Lössin Barbara Wittwe 1548 n. 7.
- Loibl Kaspar 1543, Hans schon 1499 Zeuge.
- Lotter Anna Maria des Jakob Tuchhändler Frau 1611 n. 49; Ein Veit war 1585 Gastwirth zur Landshuter Herberg.
- Loy Hans 1570 n. 19. Wappen: 3 gold. Rosen auf gestürzt. sw. Sparren in Gold. Helm: g. u. sw. gequerten Löwe. Vgl. auch noch am Schlusse von L.
- Lubsteckh Wolf Gastgeb 1592 n. 39.
- Ludwig Thoman Kürschner 1557 n. 12; Lorenz Pfarrer bei S. Lazarus — auf dem Friedhof — 1599 n. 45.
- Lüdscher Ernst 1539 Zeuge.
- Lurtzschauer Lorenz 1532 Zeuge.
- Lutz Hans 1530 Zeuge. Vgl. auch noch am Schlusse von L.
- Lux Sebastian, Elsbeth Klaiber seine Frau 1593 n. 41.

ad Lerch. Martin Münzmeister, welcher das Haus an der Hayd neben dem



ehemaligen Thon-Dittmen Haus besass, dessen Grabstein sich noch auf dem Kirchhof bei S. Emeramm erhalten hat, hatte Dorothea Castner — von dem Amberger Geschlecht dieses Namens mit dem rothen Kürn in Weiss 1512 — zur Frau.

ad Loy Asmus, der Bildschnitzer, zog von Regensburg — nach 1528 — nach Freiberg, Michel findet sich 1530, ein anderer Loy, Bildschnitzer, findet sich schon 1504 und starb 1535.

ad Luz. Hans Luz von Schmalkalden ward 1517 zum Münzmeister bestellt und blieb es bis 1538.

### M.

Machselrain v. Georg Freiherr 1630 Zeuge 108.

Machtsin Kordula Wittwe 1714 n. 261.

Mackh Anton, Margreth seine Frau 1573 n. 32.

Mader Peter, Leinwandhändler, Beisitzer 1707 n. 271.

Mädler Martin, Beck. 1592 n. 70.

Mädlsperger Ambros, Agnes seine Frau 1599 n. 67; Er allein 1605 n. 75; Wappen: w. sw. gewellter Balke über sw. Berg in roth. Helm: offener Flug mit dem Balken.

Mämninger Paul des geh. Inn. Raths und Stadt-Kämmerer 1659 n. 176; Cordula des Wolf Christoph des Inn. Raths Frau 1665 n. 185; Paul des Inn. Raths 1632 Zeuge. Stamm-Wappen: weisse Rose in sw. Paul 1677, Hans Wolfgang 1683, Christoph 1592—1634 Zeugen. Wappen: Die Rose; Christoph des Inn. Raths 1594; Wolf Christoph 1665, Essias Paul 1688 Zeugen. Wappen: 3 weisse Schilde auf sw. Schrägbalken, oben und unten eine weisse Rose. Helm: Zwei Rosen in offen. schwarz. Flug. Altes, erst zu Anfang dieses Jahrhunderts erloschenes Rathsgeschlecht, dessen erste Heimath Dingolfing war. Sigmund starb 1606. Er war der Erste zu Regensburg und sass dort im Inn. Rath.

Märkl Georg, Beisitzer, Dorothea seine Frau 1669 n. 187; Hans Heinrich Stadtgefreiter Maria seine Frau 1669 n. 213.

Märzner Maria Salomon des Hans Weissgaerbers Frau 1699 n. 248.

Mæss Martha des Hans Zimmermanns Wittwe 1614 n. 87.

Mätzberger Hans, kaiserlicher Diener 1569 n. 25.

Maidl Hans Mägdleinschulmeister, Ursula seine Frau 1707 n. 250.

Mayer — Maier — Meier etc.

Sebastian Dr. Med. Stadtphysikus 1581 n. 42; Peter Zimmermann, Elisabeth s. Fr. 1608 n. 98; Anna des Christoph Gewandschneiders Frau 1609 n. 84; Peter Zimmermann, Magdalena s. Fr. 1613 n. 85; Hans des Inn. Raths 1603 n. 86; Leoprand Kaplerbeek 1618 n. 92; Agnes des Mathes Sporrers Wittwe 1622 n. 96; Linhard Glaser, Apollonia s.

Frau 1609 n. 97; Barbara des Math. Schneiders Wittwe 1627; Johann 1630, Barbara 1632, Michel, Barbara s. Frau 1683, Apollonia des Leonhard Glasers Wittwe 1634 n. 124; Leonhard Weber, Barbara s. Frau 1629 n. 125; Katharina Wittwe 1634 n. 124; Magdalena des Andreas Kunstführers Frau 1634 n. 130; Hans Schneider 1637 n. 132; Barbara des Hans Bierbrauers Wittwe 1642 n. 142; Leonhard Weber, Elisabeth seine Frau 1642 n. 143; Elisabeth 1649 n. 147; Barbara des Michel Wittwe 1651 n. 158; Wolf, Magdalena Frau in S. Georgen in Oesterreich n. 161; Margreth des Nikodemus Webers Wittwe 1655 n. 166; Georg Küfer, Maria seine Frau 1636 n. 167; Andreas Drechsler, Barbara s. Frau 1657; Susanna des Jakob Becken Frau 1664; Elisabeth des Georg Freibankmetzgers Frau 1667; Andreas Säckler, Cordula s. Frau 1661; Rosina 1665 n. 177; Jakob Beck 1664 n. 178; Sebastian Kupferschmidt, Ursula seine Frau 1667 n. 182; Margreth des Michel Frau 1661 n. 98; Michel Weisswaarenhändler 1674 n. 195; Elisabeth des Andr. Gastgeb Wittwe 1670 n. 198; Leonhard Karrenmann 1677 n. 200; Afra des Leonhard Wittwe 1678 n. 204; Hans Gg. Gastgeb 1682 n. 211; Andreas Bauhofmeister 1686 n. 215; Adam Kaufmann, Anna s. Frau 1684 n. 216; Hans Weissgärber 1688 n. 222; Regina Euphrosina 1691 n. 225; Eva geb. Zennegg Wittwe 1693 n. 227; Martin Gastgeb, Anna Maria seine Frau 1695 n. 229; Maria Salome Wittwe 1697 n. 231; Mathias Salzheber, Barbara seine Frau 1699 n. 234; Martin Hansgerichts-Assessor Wittwe 1699 n. 235; Anna des Adam Kaufmanns Wittwe 1699 n. 236; Georg Martin Gastgeb 1700 n. 290; Marx Beck 1702 n. 241; Barbara des Bartol. Tochter 1710 n. 255; Ursula des Hans Weissgärbers Wittwe 1711 n. 257; Maria Elisabeth geb. Wintür 1713 n. 263; Georg Zacharias Säckler 1710 n. 269; Johann Georg Fragner; Magdalena des Hans Tochter 1719 n. 273; n. 272; Hans Christoph Steueramts-Assessor 1723 n. 274; Eva des Hans Christian Kaufmann Wittwe 1720 n. 275; Ferdinand Gastgeb zum schwarzen Rössel, Sabina seine Frau 1226 n. 276; Hans Leonhard; Lederer, Katharina seine Frau 1722 n. 280; Hans Wolf Maria Kath. seine Frau 1727 n. 289; Hans Thoman Weissgärber 1723 n. 291; Hans Wolf Schlegelmeister 1729 n. 292; Dorothea des Gg. Fragner Wittwe 1726; Georg Ambros Kustos bei S. Oswald 1731 n. 296; Elisabeth des Hans Frau 1547 n. 11; Stephan Weisslehrer 1560 n. 20; Hans 1566 n. 23; Stephan Weisslehrers Wittwe Anna 1567 n. 26; Wolf, reicher Pfründner 1580 n. 40; Mathes Schneider 1580 n. 41; Hans Anna Frau 1583 n. 43; Hans 1583 n. 44; Hans Pfründner 1584 n. 47; Hans 1586 n. 50; Margreth des Georg Frau 1588 n. 51; Elisabeth des Leoprand Beck Frau 1593 n. 77; Andreas Säckler 1599 n. 68; Mathias Sporrer 1592 n. 77; Michel Bauamtsbeisitzer, Margreth seine Frau 1603 n. 72; Peter 1578 f. 668; Hans Stadtsöldner 1538, Wolfgang 1524.

- Ruprecht 1535, Hieronymus 1633, Johann Georg 1703, Ott Heinrich 1618 Zeugen. Wappen des Ott. Heinrich: Mohrenkopf, Gabriel 1624 n. 7 Zeuge Wappen: 3 Rauten auf Balke; Adam 1663—80 Zeuge. Wappen: Löwe einen Zweig Maiglöckchen haltend; Hans des Inn. Rath's 1610—13 Zeuge. Wappen: Mannsrumpf in sw. g. gelängtem Schilde, Maiglöckchen haltend. Helm: Mann mit Maiglöckchen.
- Mayerbeck Leonhard Krauter 1651 n. 160.
- Mayerecker Maria des Mathias Weissgarbers zu Pressburg Wittwe, Beisitzerin 1684 n. 219.
- Mayerhofer Andreas, Anna seine Frau 1596 n. 56; Wolf Kaufmann, Katharina seine Frau 1645 n. 148; Katharina des Hans Brandweiners Frau 1666 n. 18; beide 1676 n. 303, sie als Wittwe 1679 n. 199; Künigund 1682 n. 209; Georg Zimmermeister, Susanna seine Frau 1699 n. 244. Conrad 1527 Zeuge.
- Maieson Hans Jakob, Schwarzfärber 1632 n. 113; Barbara Wittwe 1645 n. 146; Margreth Wittwe 1665 n. 191.
- Maissl Anna des Hans Brandwein. und Bierkosters Tocht's 1710 n. 254.
- Maldino Isabella Maria Frein v. geb. Fränk. Wittwe, Schutzverwandte 1721 n. 278.
- Maler Clement 1517 Zeuge, Hans Schneider, Barbara seine Frau 1632 n. 180, er allein 1674 n. 118.
- Maller Petress des Berchtold seelig Tochter 1380 Fasc. 186; Lautwein 1380 f. 186; Alhaid des Lautwein Wittwe 1380 f. 186; Heinrich 1380 f. 181; Peter Schultheiss 1412 Zeuge, Peter Schultheiss 1425 Zeuge, Hans 1380 Zeuge, Friedrich 1431 f. 394 Peter Schultheiss 1413 f. 598. Wappen: Vom rechten Ecke aus viermal w. r. gestündert. Es findet sich auch 1410 folgendes Wappen: 2 aufrechte, 1 gestürzte w. Spitze in roth. Helm: r. Mannsrumpf.
- Malsius Susanna Elisabeth Wittwe Schutzverwandte 1711 n. 260. Wappen: 1.4 Löwe, 2.3 Granatapfel. Helm: Löwe, links Adler.
- Mamhofer Anna, des Gg. Hauspflegers Frau 1579 n. 39; Er 1592 n. 37.
- Manglburg Hans Zeuge. — Tapper.
- Mangold Anna Maria des Albrecht Goldschlagers Frau 1726 n. 286.
- Mannimhaus, Hans 1576 Zeuge.
- Manhard Margr. des Mathias Schusters Frau 167 n. 212. Ursula dessen Wittwe 1702 n. 247.
- Mann Thomas, Hausschreiber bei S. Cath. 1572 n. 28; Georg Balbierer u. Stadtwundarzt 1586 n. 49; Apollonia Wittwe 1616 n. 90; Cordula Giehl des Johann Franz Apothekers Frau n. 161.
- Manner Martin, Büchsenmacher, Margreth seine Frau 1612 n. 100.
- Manstorfer Andreas 1644 n. 154.
- Mantler Leonhard, Kramer 1610 n. 81.
- Mantz Elisabeth geb. Gassner, des Hans Küfers Frau 1640 n. 128. Wappen:

- 1.4 gestürzte sw. Pflugschar in g., 2.3. drei rothe Flammen in sw. Helm: Mann hält Streitkolben, Büffelshorn sw. g. gequert, mit 3 grünen Pfau-federn.
- M a r b** Catharina, des Christian Krämers Wittwe 1629 n. 104.
- M a r c h b u r g e r** Michel 1551 Zeuge. Wappen: wilder, Keule schwingen-der Mann. Helm: gleiches Bild.
- M a r c h g r a b e r** Christ., Bürger von Steyer 1621 Zeuge — Muhlberger.
- M a r c h t h a l e r** Mathens 1617–31 Zeuge, des Innern Raths 1628–33. Er war der Erste dieses aus Württemberg stammenden Geschlechts, und kam von Ulm nach Regensburg; Bartolomäus des Innern geh. Raths 1659 Zeuge; Mathens des Innern geh. Raths und Steueramtsdirektor 1614 u. 54 n. 165; Elisabeth geb. Zahlbrunner Wittwe 1672 n. 218; Maria Elisabeth 1628 n. 230. Wappen: Auf Dreieck stehender, weissen Stein mit rechten Fuss haltenden w. Kranich, der golden gewehrt, und um dessen Brust ein rothes Andreaskreuz gelegt ist.
- M a r k t r e n k e r** Stephan 1635 Stadtadvokat und Zeuge. Joh. 1635 n. 141. Wappen: geschrägt, oben vorbrechender Wolf. Helm: Wolf zwischen off. Flug.
- M a r r** Michel, Schneider 1567 n. 22; Marg. seine Frau 1567 n. 37; Michel als Zeuge 1553–63. Wappen: wilder Mann mit Keule auf gold. Berg in g. bl. geschrägtem Feld, Helm d. wachs. Mann. Leonh. Zeuge 1519.
- M a r t h e** Hans 1717 Zeuge.
- M a r t i n** Maria 1712 n. 260.
- M a r t l** Christoph, Beisitzer n. 105.
- M a s c o** Andreas 1595–601 Zeuge Wappen: Bär auf Schrägbalke. Helm: geschloss. Flug.
- M a t t H s. Gg., Kaufmann** 1687 n. 12.
- M a t t h e s s o n** Kathar. des David Wittwe 1605 n. 74; Oswald, Krämer Sibylla Frau 1629 n. 102; als Wittwe 1634 n. 126.
- M a u l l** Martin, Stadtsyndikus 1595 n. 61.
- M a u r e d e r** Barb. Wittwe 1669; Paul, Gastgeb 1715 n. 270.
- M e i c h s n e r** Helena des Wolf Prokurat. Frau 1649 n. 152; Adam, Fragner 1687 n. 221; Hans 1542 Heinrich schon 1435 Zeuge.
- M e i d i n g e r** Magdal. des Hans Wittwe 1674 n. 197.
- M e i n d l** Hans. Hutschmucker, Barb. seine Frau 1647 n. 149; Christoph 1668 Zeuge, Wolf 1532. Hans Müller im obern Wörth 1552 n. 13. Sebastian 1611 n. 83. Ein Hans war 1614 Gastwirth zum goldenen Hammer in Regensburg.
- M e i n t z i n g e r** Hans, Tuchmacher 1631 n. 110.
- M e i s c h i n g e r** Martin, Susanna Frau 1694 n. 243; Katharina des Sebast. Seilers Frau 1707 n. 253.
- M e i s i n g e r** Paul 1612. Wappen: r. Mauer mit 2 Thürmen in g. Helm: b. g. Federn, Apollonia des edlen und vesten Paul Frau 1594 n. 60;

- Paul der ältere 1596 n. 64; Susanna des Paul d. Innern Rath Frau 1597 n. 76; Susanna des Paul Frau 1590. Wappen: 3 rothe Zinnen-  
thürme auf roth Mauer in gold. Helm: b goldne Federn.
- Meckenloher Elsbeth Inwohnerin 1537 n. 4.
- Melzl Peter des Seifensieders Sohn 1687 n. 210.
- Memhart Hans Jakob, Anna Frau 1635 157. Sie als Wittwe 1657 n. 163.
- Memler Katharina des Gg. Paul Gastgeb Frau 1731 n. 297.
- Menthe Melchior, Weissgärber 1723 n. 285.
- Menzl Rosina des Christoph Webers Wittwe 1698 n. 232.
- Meringer Jakob 1534.
- Merkelsberger Elsbeth des Hans Martin Wittwe 1721 n. 257;  
Stephan 1714 Zeuge.
- Mertz Georg, Fugger'scher Faktor zu Neusol in Ungarn 1538 n. 5; Veronika  
1540 n. 7; Sabina 1563 n. 18; Ursula Wittwe 1627 n. 194; Georg  
1554—60 Zeuge. Wappen: von g. und sw. gequert. oben wachsend.  
säender sw. Mann.
- Messer Heinrichs Wittwe Elsbeth 1532 f. 675.
- Messerer Erhard 1409 Zeuge.
- Messerschmidt Niklas 1519, Erhard 1431 Zeuge.
- Messinger Hans, Fragner 1519 f. 654.
- Metschl Wilhelm 1632 Zeuge. Hopfer.
- Metternich v. Ernst Graf, Brandenb. geh. Rath in Regensburg 1720.  
Er änderte 1727 die Religion; Maria Anna Gräfin v. geb. Regal s. Wittwe  
n. 288.
- Metz Ulrich 1576 n. 34. Margreth 1584 n. 55; Anna Wittwe 1647 n. 171.
- Metzger Christoph Dr. med. 1687 Zeuge, Ursula Maria Frau des Hans  
Tapezierers 1669 n. 186; Martin Christoph Dr. Ph. et Med., Anna Cath.  
Schmidt seine Frau 1670 n. 223; Kath. Barb. des Dr. Frau 1701 n. 237;  
Maria Anna Kath., geb. Schmidt Wittwe 1711 n. 256. Wappen: 1. 4.  
Löwe, 2. 3. Beil in geschragt. Feld. Helm: Mann mit Beil zwischen  
offenem Flug. — Kaiser Rudolph II. verlieh 1596 den Brüdern Martin,  
Johann, Kaspar und Christoph zu Regensburg einen Wappenbrief.
- Meussl Hans, Apotheker 1524.
- Meweiss v. Leyseneck Markus, kaiserl. Notar und Burger von Regens-  
burg. 1565.
- Michel Sebastian, Kupferhammerschmiedt, Eva seine Frau 1699 n. 242.
- Michalowitz von Dorothea, geb. Freiin Herstensky Wittwe, Inwohnerin  
1636 n. 117. Wappen: schräggestellte goldne Krone, Helm mit Pfau-  
wedel besteckte Scheibe.
- Mielach Katharina Wittwe 1592 n. 58.
- Mieser Sebastian, Hausmeister im Blatterhaus. Susanna Barb. seine Frau  
1694 n. 233.
- Miessl Ursula 1668 n. 184.

- Milhamer Burkard, Kustos an der ‚Neuen Pfarre‘, Anna seine Frau 1642 n. 156. Sie als Wittwe 1655 n. 70.
- Miluz Georg 1637 n. 133; Sebastian 1642 n. 139.
- Milz Judith des Hans Apothekers Wittwe 1554 n. 12. Wappen: Balke zwischen 2 Sternen; Hedwig des Syndikus Georg Frau 1559 n. 16.
- Minderlein Hans, Pfarrer 1628. Zeuge. Ellrichshausen.
- Mitl Elisabeth des Hans Wittwe 1568 n. 24.
- Mittauer Hans 1590 n. 53; Anna Wittwe 1596 n. 77. Hans als Zeuge. 1581—8. Wappen: 2. 1. Mohrenköpfe. Helm: offner Flug.
- Mitter Ruprecht 1551 n. 10 als Zeuge 1532.
- Mittermaier Hans. Beisitzer, Sophia Schmal seine Frau 1648 n. 151; Hans Zeuge 1578.
- Mochinger Hans, Maler 1504 Zeuge.
- Modelmaier Abraham, Spängler, Barbara seine Frau 1634 n. 131.
- Modler Wolf, Hofkastner in Amberg 1538 Zeuge.
- Mödlinger Georg, Ursula seine Frau 1569 n. 30. Georg, Magdalena seine Frau 1581 n. 46.
- Möhr Anna Wilhelms des ‚Schottmü‘ Frau 1555 n. 8.
- Mölzer Sebastian, Sattler, Maria Frau 1603 n. 70.
- Mölzl Peter, Seifensieder, Elisabeth Frau 1644 n. 144; Adam Hans ger. Assessor 1721 n. 279.
- Möringer Hans der Schleifer 1527 f. 662; Hans, Beck, Magdal. Frau 1566, Niklas, Pfündner 1572 n. 29; Georg J. U. Dr., Stadtschultheiss 1649 n. 153; als Zeuge 1611—47. Wappen: aus sw. Berg aufwachs. Mohr mit Pfeil und Bogen. Helm: Der Mohr m. Pf. u. B.
- Mörl Augustin, Seidensticker 1595 n. 63.
- Mörlinger Rosina, des Hans Schneiders Wittwe 1665 n. 189.
- Mörzer Christoph, Gastgeb, Elsß. Frau 1631 n. 109.
- Möslein Agnes des Ulrich Wittwe 1524 n. 2.
- Mössl Ulrich 1504, Ulrich, Kramer 1503 Zeuge. Theyssinger.
- Möst Anna des Mathias gewest. Predigers zu Wels Tochter, z. Zeit in Regensburg 1643 n. 143.
- Moyssl Anna Maria des Hans Brantweiners Wittwe 1710 n. 254.
- Moll Christ. Ernst, Balbierer, Anna Jakoea Frau 1671 n. 201.
- Moller v. Haitzenhofen — Hochdorf Maria Magdal. Inwohn. 1606 n. 82; Maria Sibylla M. v. H. 1628 n. 100; Katharina M. v. H. geb. Teufel v. Pirkensee Wittwe 1633 n. 126. Altes oberpfälz. Hammergeschlecht.
- Mondschein Magdalena des Paul zu Gurk in Oest. Wittwe Beisitzer 1627 n. 107.
- Monschein Ludwig Joseph Webers Sohn 1594 n. 59.
- Moosbacher Joh. Bapt. 1628—35 Zeuge, Joh. Bapt. Stadthauptmann 1628 Zeuge. Wappen: geharnischten Säbel haltend. Arm zwischen 3 schräg gestellten g. Sternen in r. Helm: Mann mit Streitkolben.

- Moosburger Hans** 1463 Zeuge.
- Morath Hans** Conrad, Schuster 1708 n. 151; Susanna Eva Frau des Hans Gottlieb Fran 1733 n. 300; Elias, evang. Prediger 1713 Zeuge.
- Morgenstern Anna** Amalie Wittwe 1589 n. 57.
- Mornaner Hans**, Adam v. Lichtenwerth, Schützverwandter, Anna Marg. Halbemaier seine Frau 1665 n. 214. Er als Zeuge 1669; Johann Adam M. v. L. 1708 n. 259. Wappen: 1. 4. halber Mohr, 2. 3. Löwe, recht. Helm: Mohr, link. Löwe. Sie gelängt, rechts Sensenblatt.
- Moritz Kath.** des Jakob Rathsbürgers und Gastgeb zu Efferding in Oest. ob der Enns Wittwe, Beisitzerin.
- Morolting v. Maria** Magdal. geb. Auer von Pullach, des Sebastian M. v. Hornbach Wittwe 1602 n. 69. Altes altbayer. Adelsgeschlecht.
- Moser Leopold**, Kirchendiener, Katharina Eker v. Oberpörling s. Frau 1562 n. 19; Leopold, Diakon der evang. Pfarre 1578 n. 35; Barbara des Hans Frau 1580 n. 54; Hans, Leiwatkramer 1594 n. 62; Michel, Wacht-schulmeister, Walb. Fran 1659 206. 207.
- Mosheim n. Maria** Elsbeth Freifräulein 1674 aus Oestreich. Wappen: 1. 4. halb. Steinbock, 2. 3. Adler. n. 202.
- Most Ulrich** 1511 Zeuge.
- Mostl Ulrich** 1513 Zeuge.
- Mühlbeck Berchtold**, fürstl. Rath zu Amberg 1538 Zeuge.
- Mülberger Hans**, Zopfmacher, Apoll. seine Frau 1580 n. 48; Wolf Niklas, Vitzthumsverwalter der Herrschaft Wartberg in Oest. ob. der Enns, Rosina seine Frau geb. Hübner 1621 n. 123; Kath. Elsbeth geb. Schmoll 1703 n. 245; Joh. Joach. evangel. Prediger 1706 n. 249. Wappen: Löwe Mühlstein halt. Hans 1521 Zeuge.
- Mühldorfer Margreth** des Hans Becken Wittwe 1652 n. 3; Andreas 1379, Andreas 1379, Andreas 1413 Zeuge.
- Mühlebner Andreas**, Huterer, Barb. Frau 166 n. 89, Peter 1609 Zeuge.
- Mülichhofer Michel** 1559 n. 15.
- Mühllechner Hans** 1654 Zeuge 127.
- Müller Elsbeth** Wittwe 1610 n. 80; Hans im Apfel wohnhaft, Elena seine Frau 1626 n. 114; Hans, Küfer, Anna Frau 1628 n. 115; Hans Balbierer u. Wundarzt 1629 n. 119; Hans, Küfer 1634 n. 128; Valentin, Fragner, Anna seine Frau 1642 n. 140; Hans Conrad, Stadtwerk-meister 1653 n. 162; Christoph, Gastgeb 1680 n. 205; Bartel, Nagelschmiedts n. 208; Peter, Bader und Wundarzt 1693 n. 226; Andreas, Fragner, Anna Barb. seine Frau 1685 n. 228; Anna Kath. des Philipp Stadtsoldaten Fran 1702 n. 229; Andreas, Ballenbinder 1709 n. 252; Georg, Hafner, Marg. Frau 1708 n. 258; Barbara des Peter Chyrurg. Wittwe 1707 n. 261; Benedikt, Holzmesser, Marg. Frau 1701 n. 262; Anna Barb. des Rud. Franz Wittwe 1702. 265; Benedikt als Wittwe 1713 n. 266; Hans Leonh. Stadtsoldat, Barb. Frau 1714 n. 268;

- Zacharias, Kammersoldat, Sophia seine Frau 1221 n. 288; Margreth Hafner des Georg Wittwe 1723 n. 283; Hans Georg, Beck, Anna Christ. Fr. 1725 n. 284; Susanna Marg. des Hans Adam Gastgeb Frau 1227 n. 287; Hans Georg, Beck 1728 n. 290; Gg. Michel, Gastwirth zur blauen Lilie, Anna Cath. seine Frau 1729 n. 293; Friedrich, Schlosser, Christ, Elsbeth seine Frau 1725 n. 295; Appollonia 1732 n. 298, Anna Cath. des Hans Bernh. Bierbr. Frau 1734 n. 299. Georg von Ulm 310. Reg. 1614 Zeuge. Conrad Propst zu S. Mang in Stadthof 1380 Zeuge.
- Müller Martin, Lederer 1559 n. 14; Niklas 1557 n. 17; Elsbeth W. 1556 n. 20; Michel 1550 n. 9; Michel Marg. Frau 1574 n. 38; sie als Wittwe 1578; Margreth des Conrad Frau 1583 n. 65; Hans 1539, Peter 1468 Zeuge. Moriz 1546 n. 6. —
- Münch v. Münchhausen Cordula ledig 1651 n. 159.
- Münch Anna des Steph. Schneiders Wittwe 1686 n. 224; Wolfgang 1524 Zeuge.
- Münchmaier Elsbeth des Heinrich Metzgers von Khamb Wittwe 1638 n. 134; Wolf Beisitzer 1636 n. 136.
- Münich Hans Clemens, Beisitzer 1657 n. 169.
- Münsterer Andreas, Barb. geb. Seidl seine Frau 1622 n. 94; Georg, Weissgärber 1687 n. 220.
- Münzer Georg, Bürger von Amberg 1538 Zeuge.
- Muckenthaler Dietrich Bräumeister zu Osten. 1457 f. 513.
- Mueckh Joh. d. alter d. Inn. Raths 1631 n. 111; Sebastian, Jakobina Seitz seine Frau 1640 n. 137; Hans 99 d. alt. 1664 n. 179; Hans 93 d. jung, Susanna Pfeffer s. Frau 1648 n. 192; Sabina Wittwe 1664 n. 193; Sebast. 1640, Georg 1656, Johann Gg. 1665. 9. Zeuge. Wappen: 3 gold. Mücken auf rothem Schrägbalken in weiss. Nach Ggöl wären es Lilien. Helm mit dem Wappenbild.
- Muggenthal v. Maria Regina, geborne Freiin Egg-Hungersbach aus Oestreich 1701 n. 238. Erst Anfangs dieses Jahrh. erloschenes altes bayer. Adelsgeschlecht, das zuletzt im Grafenstande blühte.
- Mulzer Lorenz, Propst zu Heman 16. Jahrh. Wappen: gequert, oben wach. Löwe unten Schrägflus. — Knoch. —
- Munbach Elsbeth des Hans Leonh. Schust. Wittwe 1723 n. 281.
- Münninger Hans, Anna Frau 1573 n. 31.
- Murach v. Otto Inwohner 1638 n. 135. Altes vor dem Wald gesessenes landsäss. Adelsgeschlecht, das erst in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erloschen ist.
- Murbach Sara des Gg. Metzgers Frau 1597 n. 65.
- Murr Anna, Leonh. Fragners Frau 1614 n. 88. Anna des Hans Schneiders Frau 1620 n. 165. Maria des Sebastian Muhr Gürtlers Wittwe 1673 n. 196.
- Mut Apollonia, Endres Kramers Frau 1619 n. 91.



## N.

- Nabel Hieronymus bisch. Hofmarschall 1541 Zeuge. — Kraiss. —
- Nadler Barbara Hans Frau 1585 n. 5; Hans 1564 n. 8.
- Nässl Anna des Georg Frau 1565 n. 10; Georg Tuchhändler 1578 n. 11.
- Nässler Georg 1574 Zeuge, Georg 1571 Zeuge. Wappen: gequert, oben Löwe, unten gelängt.
- Nagel Kaspar, Goldschmiedt 1511 Zeuge.
- Nagy Hans 1629 Zeuge — Schwanshofer. —
- Nahmer Marg. Lederneis 1594 n. 13.
- Naufetzer Wolf 1585—94 des Innern Rath 1485—96, Wolf 1613, Wolf 1572, Zeuge. Wappen: von 2. 1. weiss. Sternen beseitet, weiss. Sparre in roth. Helm: geschloss. roth. Flug mit dem Schildbild. Altes Regensburger Rathsgeschlecht, das einst die Floss-Nau-Fahrt auf der Nab betrieb.
- Nefzer Joh. Michel 1654 Zeuge.
- Neidl Ignaz 1702 Zeuge.
- Neindlinger Christoph Inwohner 1629 n. 33; Georg, Schneider unterm Ostenthor 1654 n. 48.
- Neithard Hans Metzger, Marg. Frau 1634 n. 37; Schweiker 1404 Zeuge.
- Nekher Kaspar, Schneider 1624 n. 27; Margreth des Kaspar Wittwe 1627 n. 34.
- Neller Leonhard, Zimmermann, Maria Frau 1589 n. 17.
- Nesslwang Martin, Zeuge. — Etzinger.
- Neupauer Thomas, Flaschner, Ursula Frau 1607 n. 19.
- Neupcekh Ursula des Andreas Fuhrmann Frau 1532 n. 1; Barbara des Andreas Wittwe 1556 n. 2; Leonhard Hochwächter am Umgelthurm 1621 n. 31; Magdal. W. 1629 n. 32; Margreth des Bartol. Frau 1669 n. 60.
- Neudorfer zu Neudegg Herr Anton der edel vnd vest Inwohner, Anna Elisabeth seine Frau 1616 n. 21; Wappen: Er gelängt, r. vorbrechender Adler, links gesparrt; sie gelängt, l. vorbrech. Adler, r. 3 Sparren. — Der edel vest Anton com. palat. caes. Bürger von Regensburg; Marg. seine Frau, Catharina Aufhammer Wittwe seine Schwiegermutter. n. 39.
- Neudorfer Andreas, Stadtsoldat, Barbara seine Frau; Barbara des Leonhard Hufschmieds Frau 1653, Er u. Regina s. Frau 1664 n. 45, 47.
- Neuhause Hans 1670 n. 87, Samuel 1633 Zeuge. Wappen: 3 rothe Rosen an gr. Stängel in w. und r. gequert. Schild.
- Neuhäuser Peter, Kath. seine Frau 1608 n. 23; Magist. Samuel auf der Poetenschule, Sophia seine Frau 1621 n. 25; Katharina des Peter Gastgebs Wittwe 1624 n. 26; Magist. Samuel, Barbara Frau 1624 n. 29; Maria Frau 1636 n. 39; Mathias Schiffknecht 1666 n. 49.
- Neukam Benedikt, Gastgeb 1640 n. 40; Hans, Sabina Frau 1643 n. 44; Hans Wittwe 1656 n. 46.

- Neumayer — Naimer — Elsbeth des Christ. Frau 1560 n. 4; Barbara des Kaspar Wirths Frau 1565 n. 22; Leonhard 1583 n. 12; Sebastian, Barb. Frau 1604 n. 20. Er 1617 n. 22; Barb. des Michel Frau 1620 n. 24; Magdalena des Leonhard Kaisers Wittve 1626 n. 28. Eine Familie Neumayer, die sich meist Naimer schrieb, führte rothen Cardinals-Hut in weissem Feld fast wie die fränkischen Freiherren von Dobeneck.
- Neunheller Peter 1618 Zeuge. Wappen: 3. 3. 3. Kugeln — Neun Heller — Peter Hofrichter 1638 — wohl derselbe — das gleiche Wappen.
- Neunhierl Anton 1576 Zeuge.
- Niechl Wolf, Kaufmann 1634 n. 36.
- Nicklas Kaspar, Schlosser 1633 n. 35.
- Niederhoffer Veronika Wittve 1601 n. 18. Leonhard, Priester 1490 Zeuge.
- Niedermaier Barbara des Diebold Frau 1556 n. 63. 67. Thomas 1594 n. 14; Peter 1593 n. 16.
- Nieschl Magist. Ulrich evang. Kirchendiener 1635 n. 38.
- Nigrinus Georg 1618 Zeuge. Wappen: wachsend. mit Streitkolben bewaffn. Mann, im Fuss des Schildes 2 Pfähle.
- Nordock Hans 1613 Zeuge.
- Nordlinger Heinrich 1417 f. 342.
- Nothangst Stephan 1399, Stephan 1419, Hans 1475, Leonhard 1429, Erhard 1463 Zeuge. Von einem Gliede der Tundorfer, welche in der Person des Leo dem Biathum Regensburg einen seiner verdientesten Bischöfe gab, erhielt eine Linie von dem Sprichwort 'Noth und Angst' den Namen. Die Familie führte in weiss, Schild 2. 1. rothe Barette. Helm: Rumpf mit Barette.
- Nöttl Bernhard 1584 Zeuge. — Sitzinger. — Wappen: gequert, 2. 1. Kugeln. Helm: Kugel zwischen gequert. Büffelshörnern.
- Nürnbergger Elias, Seidensticker 1646 n. 43.
- Nusser Christoph 1559 n. 3.

O.

- Oberhauser Stephan B. v. R. 1711. Histor. Verein von Regensburg.
- Obermaier Martin 1508 Zeuge. Katharina des Hans Bierbrauers Frau 1723; Margreth 1712. Histor. Verein von Regensburg.
- Oberndorfer Martin, Gastgeb zum blauen Hecht 1597—1601 Zeuge; Dr. M. Joh. Stadtphysikus 1584 u. 1586 Zeuge. Er war ein Freund des berühmten Astronomen Keppler, und berühmter Arzt wie Naturforscher, der 1625 starb. Er besass das Haus zum 'hohen Laden' am Krautererplatz, nun F. 15. Magist. Philipp Stadtger. Assess. 1593. Zeuge 1586. Martin u. Dr. Johann gehörten ihrem Wappen nach — sw. an schwarzem

- Haspel spinnende Nonne in gold — dem noch in Bayern und Baden im Grafenstande blühend. Geschlechte dieses Namens an. — Katharina, des Dr. Joh. Frau, des Christoph Portner Tochter, 1587. Hist. Ver. v. Reg. — Katharina des Martin Frau 1590. Hist. Ver. v. Reg. Johann Peter Schreiber 1705 — Haller v. Hallerstein — führte auch die Nonne im Schild. Ein anderer Martin O. war 1574 Gastwirth zum Lamm. Anna Martha Oppel des Peter Wittwe 1627; Peter B. o. Reg. 1613. Histor. Verein v. Regensb.
- O b s e r Vincenz des Inn. Rathls 1637. Balthasar, Küfer 1558. Histor. Verein v. Regensb.
- O c h e i m Hans 1522 Zeuge.
- O e k e r l Wolfgang 1511 Zeuge.
- O e l l e r Hans, Gastgeb. 1568—88 Zeuge. Wappen: gold. Einhorn in bl. Helm: gold. Einhorn.
- O e s t r e i c h e r Tobias zu Tübingen Zeuge — Lerch. — Die O., welche später mit Teublitz in der Oberpfalz landsässig wurden, waren zu Augsburg und Regensburg im Rathe. Wappen: bl. Lilie auf weissen Balken gelegt in sw. Helm: bl. Lilie zwischen sw. w. mit dem Balken belegte Büffelshörner.
- O p p e r m a n n Septimius Andreas 1723 Zeuge, Joh. Hieronymus u. Maria Barbara seine Frau 1789. Histor. Verein v. Regensb.
- O r t h u b e r Wilhelm 1521 Zeuge.
- O r t h Hs. Reinhardts Schutzverwandt. Fr. Helena Kath. 1748. Reg. hist. Ver.
- O r t n e r Susanna des Abraham Wittwe 1735. Regensb. histor. Verein. Katharina Wittwe 1660.
- O s t Joh. Georg Senior minist. 1744. Reg. histor. Verein.
- O s t e r t a g Balthasar 1634 Zeuge.
- O t t i n g e r Andreas 1529.
- O t t o Katharina des Gotthard Ziegelmeisters Frau 1773, Er 1746 n. 8 u. 11. Wolf aus Altenburg in Sachsen Beisitzer 1663. Regensb. histor. Verein. Apoll. Brantweiners Wittwe 1760.

## R.

- R a b Margreth des Paukraz Schlossers Frau 1607 n. 60. Utz 1538, Mathias 1483 Zeuge.
- R a c h a u e r Georg 1441 Zeuge.
- R a c h n e r Barbara Wittwe 1649 n. 134.
- R a d a u e r Margreth des Christoph Wittwe 1605 n. 59.
- R a d e c k e r Sybilla des Pet. Portner von Laidersdorf Tochter, und Wilhelms Frau 1543 n. 10; Christoph 1549 n. 17. Wappen: Geckiges Rad auf r. w. gelängt. Schild. Helm: Das Rad zwischen off. r. w. gelängt.

Flug. Gehörte wohl dem östr. Adelsgeschlechte Radecker an, das gleiches Wappen führte.

- Rädl Hans gewesener Abt von Walderbach 1582 n. 28. Auch Michel Catzweg gewesener Abt von Reichenbach ward Bürger von Regensburg, heyrathete Anna Haeuffer von Regensburg und erwarb von dem Pfalzgrafen Friedrich das baufällig gewordene Haus des Klosters in Regensburg — die Reichenbacher Herberge — genannt.
- Raeckl Margreth des Paul Gürtlers Frau 1642 n. 117.
- Raedl Katharina des Hans Schneiders Tochter 1653 n. 125.
- Rainer Michel, Schiffmeister 1711 Zeuge, Michel, Salome Frau 1652 n. 124; Leonh. Schust. Wittwe 1673 n. 164; Christina 1691 n. 198.
- Ramb Georg, Metzger 1580 n. 32.
- Rambfalter Hans Karl, Kramer, Apollonia s. Frau 1627 n. 80.
- Rambfeld Hans Peter 1598 n. 48.
- Raminger Mathes, Seiler, Walburg Frau 1633 n. 104.
- Ramlauer Ursula Wittwe 1647 n. 118.
- Randorfer Maria des Thomas Brantweiners Frau 1617 n. 65.
- Ranft Hans — 1504 Goldschmidt — 1533 Zeuge Test. des Hans Zinngiesser 1557 n. 22. Wappen: sw. gold gequert, oben wachsend. Stern, unten gestürzte sw. Spitze. Helm: offner Flug mit den Bild. n. d. Theil. Test. seiner Frau Magdalena 1547 n. 15.
- Ranold Hans ‚Schotte‘ s. g. 1554 n. 21.
- Rapp Barbara des Michel Rosstaenschers Wittwen n. 7; Mathes Schneider, Susanna Frau 1624 n. 81.
- Rappold Elsbeth des Kaspar Prokurators Wittwe 1679 n. 177.
- Raselius Georg, Sekundauer 1657 n. 133.
- Rathgeb Barbara des Andreas Wittwe 1535 n. 6.
- Ratschmidt Hans Georg, ‚Bordenwirker‘ 1677 n. 194.
- Rauch Hans, Pfründner 1620 n. 71; Anna Rosina Beisitzerin 1686 n. 183.
- Rauchenberg zu Hanfelden Ulrich 1632. Test. 1631 n. 87. Zeuge. — Speidel — Ulrich R. zu H. Wittwe Maria Magdal. Storeh zu Clauss 1651 n. 121.
- Rauchenegger Hans B. v. R. Test. 1542 dto. Wien n. 9.
- Rauchwolff Tobias, Kramhändler 1691 n. 199.
- Rauscher Margreth des Christoph Frau 1663 n. 140. Er als Wittwe
- Rausmaier Margreth des Konrad Wittwe 1380 f. 157. Reg. Urk. f. 187. 1380. Con. ihr Mann 1380 ibid.
- Raritan Conrad, Bräumeister bei Nieder-Münster 1380 Zeuge.
- Rhaumer Peter 1594 n. 44.  
n. 172.
- Rebing Stephan Zeuge 16. Jahrhundert.
- Rech Anna 1554 n. 20.
- Rechthaler Simon 1651 n. 119.

- Redding Hans Anna Maria seine Frau 1687 n. 188.  
 Regal v. Herwart, Freiherr 1689 Zeuge — Freyberger — Hartard und Ehrenreich 1701 Zeugen.  
 Reger Emanuel 1668 Zeuge, Hans 1636 n. 84; Lukas Krauer 1672 n. 139.  
 Reh Christina des Georg Loderer Tochter 1677 n. 171.  
 Rehe Georg, Lederer 1677 n. 178.  
 Rehlinger Michel, Kaufmann am Jakobshof 1600 n. 51; Christoph Leinweber, Margreth 1634 n. 146.  
 Rehm Anna Jakobaa, geb. Reitmor, des Marx von Augsburg Wittwe 1652 127. Die Rehm sind erst im Anfang dieses Jahrhunderts ausgestorben und zählten zu den ältesten und angesehensten Rathsgeschlechtern von Augsburg.  
 Reich Hans 1404 Fase. 296; Margreth des Mathäus Wittwe 1414 f. 328; Erhard, Stadtkämmerer 1429 f. 386; n. 1430 f. 388; Erhard 1412, Margreth des Erhard Wittwe 1463 f. 534; Hans 1404 f. 296 Paul, Zeuge 1427. Wappen: 2. auf 1. absteig. w. Lilienspitze in roth. Helm: Flug.  
 Reichart Margreth Wittwe 1591 n. 45; Hans 1634 Zeuge; Hans der Glaser 1532 Zeuge. Wappen: sw. Sparre über sw. Dreieck in Gold. Helm: sw. Flug mit Sparre und Berg.  
 Reichel Leonhard, Anna seine Frau 1589 n. 39; Leonhard 1599 n. 50; Michel Renchel 1528 Zeuge.  
 Reichenmaier Jäger 1413 Zeuge.  
 Reicher Hans 1521 Zeuge.  
 Reichmüller Abraham, Beisitzer aus Oesterreich 1651 n. 122.  
 Reihing Georg, Gastgeb zum rothen Hirschen 1634 n. 100.  
 Reimetzhofer Melchior 1699 n. 190.  
 Rein Wolf Weber, Elsbeth seine Frau 1667 n. 187.  
 Reineck Elias, Anna seine Frau 1659 n. 149; als Wittwe 1667 n. 151.  
 Rheiner Hans Hieronymus D. J. U. Stadtsyndikus und Advokat 1652. Wappen: weisser Querfluss in bl. Helm: offener Flug mit dem Fluss.  
 Reinhardt Hans 1524 Zeuge. Wappen: gold. Sonne über grün. Balken in blau. Helm: g. Sonne zwischen weissen Flug und r. Band.  
 Reinstall v. Wolf Ditmar 1642 Zeuge — Dietrichstein —  
 Reiss Hans 1521 Zeuge.  
 Reissacher Sabina des Georg Sigm. Kramers Frau 1664 n. 143; Abrah. Bierbrauer 1669 n. 154.  
 Reisser N., Wirth zum goldenen Schiff 1711 Zeuge.  
 Reisinger Sibylla Wittwe 1648 n. 113; Hans 1538 Zeuge Wappen: Drache.  
 Reischko von Katharina, geb. Haendl von Ramingsdorf 1631 n. 285; Susanna ledig 1632 n. 90.  
 Reisel Georg, Kaufmann, Barbara seine Frau 1652 n. 135; Er 1663 n. 142. Als Zeuge 1649.

- Reisner** Christoph, Salzbeamter und Landger.-Schreiber in Stadthof  
1633. Wappen: Löwe hält ein Reiss; Helm: Löwe zwischen off. Flug;  
Maria Theresia R. v. Lichtenstern, Inwohnerin 1684 n. 197; Anna R. v.  
L. geb. Eylr v. Hötzing Wittwe 1692 n. 200. Noch in Bayern blühendes  
zu Neusaat in der Oberpfalz begütertes nun freiherrliches Geschlecht.  
Familiengeschichte vide Verhandlungen des historischen Vereines für  
Oberpfalz und Regensburg. Jahrgang 43.
- Reisolt** Elisabeth, des Hans Jünger Stadtschreibers in Regensburg Frau  
1546 n. 12; Hans Notar 1538 Zeuge. Wappen: sw. Zinne in weiss.  
Helm: sw. Mannsrumpf mit Kapuze, wie es später die Walrab führten.  
sw. Mauerfuss in weiss. Er war von 1532–59 Stadtschreiber und siegelte  
unzählige Testamente.
- Reitmohr** — Reitmaier — Georg Maurer, Katharina s. Fr. 1594 n. 49;  
Andreas Kramer, Barbara s. Fr. 1615 n. 70; Apollonia 1699 n. 52;  
Anna Wittwe 1604 n. 56; Mathes des Innern Rath's 1605 n. 58; Fe-  
licitas geb. Unterholzer Wittwe 1610 n. 69; Friedrich R. v. Perk-  
hausen 1621 n. 72; Barbara des Andreas Dockenkramers Wittwe 1632  
n. 92; Sibylla 1634 n. 98; Mathias des Innern Rath's 1594 n. 98;  
Friedrich des Innern Rath's 1627 Zeuge. Wappen: auf roth. Hirsch  
reitender Mohr in Gold. Helm: Mohr zwischen roth. Körn. Dieses  
in München und Regensburg rathsfähige Geschlecht erwarb später das  
Landessiat in Altbayern. So einfach die Wappen der alten Ge-  
schlechter von Regensburg sich erweisen, so überladen und manchmal ge-  
rade geschmacklos die der jüngeren, bei denen sich namentlich die Sucht  
unangenehm hervordrängt, redende Wappen zu machen.
- Remb** Georg 1582 Zeuge.
- Remele** Lorenz Gastgeb zum schwarzen (sic!) Mohren, Margreth seine  
Frau 1651 n. 135; sie als Wittwe 1655 n. 131.
- Renckl** Leonhard Beck 1542 Zeuge.
- Reng** Friedrich, Richter zu Lengenfeld 1613 Zeuge; Anna des Hans Ge-  
richtsschreibers zu Wörth Wittwe 1561 n. 25.
- Renner** Katharina des Sebastian Melbers Frau 1624 n. 78; Sebast. Beck  
1628 n. 78.
- Reutz** Christoph, Methsieder 1622 n. 77; Barbara des Christoph Gastgeb  
Wittwe 1631 n. 107; Barbara des Georg Inventirers Frau 1660 n. 139;  
Gregor, Inventirer, Anna Maria seine Frau 1685 n. 194; Georg Sigmund  
Goldschmiedt, Euphrosina seine Frau 1667 n. 194; 1609 Zeuge, Georg  
Sigmund 1682–9 Z. Wappen des Letzteren: 1.4. g. Löwe mit g. Pfeil  
in sw., 2.3. w. Sparre in roth. Mittelschild Reiter mit Pfeil in blau.
- Resch** Abraham Wittwer aus Oesterreich ob. der Enns, Beisitzer n. 114.
- Reser** Hans, Zinngiesser 1637 n. 106.
- Reussenhuber** Sebastian, Katharina seine Frau 1705 n. 192.
- Reuter** Barbara des Thomas Wollwurch Frau 1521 n. 4; Erasmus Bader  
Archivaische Zeitschrift. Neue Folge V.

- 1554 n. 18; Hans Kanzleiregistrator, Regina Fraa 1561 n. 29; Katharina Wittwe 1595 n. 45; Georg Tuchmacher 1602 n. 55; Hans Gerichtsprokurator 1609 n. 61; Augustin Goldschmiedt 1611 n. 62; Barbara 1621 n. 75; Ottilie des Leonhard Frau 1629 n. 82. Wappen: 2 1 Stern über Mond in gelängtem Schild. Sabina Rhem, des Heinr. Prokuristens Wittwe 1632 n. 91; Michel Goldschmiedt, Margreth seine Frau 1627 n. 101; Bartolom. des Innern Rath's 1615 Zeuge; Bartel des Innern Rath's 1643 Zeuge. Wappen: von zwei Sternen beseiteter Pfeil über Mond. Eine andere Linie: drei Sterne über wachsendem Mond in w. sw. gelängtem Schild. Helm: offener Flug mit w. sw. Stern.
- Reutl Hans am Watenmarkt 1523 Zeuge.
- Ribstein Hans von Oedenburg 1629 Zeuge — Schwanshofer.
- Richhalm Sebast. Maria Puchholz seine Frau 1666 n. 163; Anna Maria seine Wittwe 1674 n. 166. Wappen: Pfeil haltender Löwe. Helm: Wind auf Schrägbalke.
- Richius Cordula Barbara zu Deining, Fräulein, Schutzverwandte 1654 n. 129. Wappen: viermal gequert, in Theilung 2 und 3 einer Krone.
- Richter Apollonia, Frau des Stadtpfeiffers Johann 1667 n. 152; Johann Instrumental-Musiker, Rahel seine Frau 1676 n. 185.
- Richtl Georg 1530.
- Rieder Gilg 1553 n. 16; Wolf des Innern Rath's 1587 n. 37; Christoph 1603 n. 54; Ursula des Wolf Bierbrauers Frau 1616 n. 66; Wolf 1627 79; Hans 1557, Gilg 1521, Wolf 1573 n. 82, Wolf 1616 Zeuge. Wappen des Letzteren: g. Löwe in bl., der auf der Schulter ein golden. Ruder trägt. Helm gleich.
- Riedl Georg, Kramer 1579 n. 21; Georg Gastgeb 1591 n. 42; Katherina Wittwe 1617 n. 63; Barbara Wittwe 1622 n. 74.
- Rieger Hans, Hafner am Preprunn, Ursula seine Frau 1599 n. 53; Margreth des Kaspar Küfers Frau n. 57; Christoph 1622 n. 76; Barbara Wittwe 1634 n. 103; Maria des Hans Andreas Bortenmachers Frau 1667 n. 150.
- Rinckhl Susanna des Wolf Lederers Wittwe 1632 n. 93
- Rinderer Barbara des Leonhard Kramers Wittwe 1632 n. 95.
- Rindsmaul Hans zu Ramspauer Zeuge 1460.
- Ringler Peter, Bader 1521 Zeuge.
- Rieschel Balthasar, Stadtschreiber 1609 Zeuge.
- Rieschpeckh Anna Maria des Sebastian Becken Tochter 1676 n. 169.
- Ringlstainer Elsbeth und Margr. Schenck ihre Schwester 1591 n. 42.
- Rindschad Regina Freifrau geb. Freiin v. Rattmansdorf Wittwe aus Oesterreich 1647 n. 111.
- Rietzinger — Rixinger — Vincenz, Weber; Susanna seine Frau 1648 n. 115 aus Oesterreich ob. der Enns. Als Wittwe 1654 n. 128.
- Ritzler Thomas 1517 Zeuge.

- R o b e s a n** Wilhelm Zeuge — Wackher.
- R o b l** Stephan 1551 n. 14; Magdalena des Hans Wirths zu Aufhausen Wittwe 1564 n. 26; Barbara Wittwe 1586 n. 35; Maria Beisitzerin 1683 n. 195.
- R o d** Eva, Beisitzerin. des Hans Tuchmachers zu Nenstadt an der Orla in Meissen Wittwe 1657 n. 175.
- R o d i c h** Maria Wittwe 1668 n. 153.
- R ö b l** Hans. Magdalena seine Frau 1660 n. 141.
- R ö d l** Katharina Wittwe 1685 n. 196.
- R ö h r l** Philipp 1691; Margr. Wittwe 1633 n. 97.
- R ö h r m o s e r** Elsbeth 1650 n. 123; Veit Traidmesser, Barbara seine Frau 1684 n. 184.
- R o e s c h** Leonhard 1529 Zeuge; Oswald 1554 n. 19; Leonhard Pfründner 1581 n. 34.
- R ü s e l e r** Stephan 1678 Zeuge, Stephan Stadt syndikus 1611—16 Zeuge. Wappen dieses: ein Kranz von Rosen. Helm: Rosenstock.
- R ü s s l** Elsbeth 1534 n. 5; Hans Georg 1761 Zeuge — Tokum.
- R o e s s l e r** Hieronymus Zeuge 1529.
- R o e t t e n b e c k** Peter 1490 Zeuge.
- R o e t z l** Georg 1542 Zeuge.
- R o g e l s p i e r e r** Sophia geb. Priesch, Wittwe, Beisitzerin 1664 n. 145.
- R o g e n g r u e b e r** Wolf Steph. 16. Jahrhundert Zeuge. — Sattelberger Wolf Leinwathändler, Margreth seine Frau 1632 n. 94; Er und Kath. seine Frau 1633 n. 105.
- R o g e r** Hans 1622 Zeuge.
- R o h r e n f e l s** Margreth B. v. Wittwe 1560 n. 24.
- R o j a n** Christoph. Feldwebel, Dorothea s. Frau 1687 n. 189.
- R ö i t h** Hans, Schneider zu Waidhofen an der Taya in Oesterreich, Inwohner 1631 n. 86.
- R o c k e n b u r g e r** Ulrich, Bierbrauer, 1628. Wappen: 3 Garben — Roggen — auf Dreiberg. Helm: Garbe.
- R o c k i n g e r** Georg 1645 n. 6 Zeuge; Georg Almosenamtsbeisitzer, Anna Maria Frau 1637 n. 112 als Wittwe 1697 n. 136. Wappen: Weinstock. Helm: Mann mit Winzermesser und Traube. Eine früher in Regensburg lebende Familie dieses Namens führte eine Raute im Schilde, an deren Ecken kleine Stäbchen sich befinden. Helm: Mannsrumpf mit Kopfbinde. Zu dieser gehörte Jakob, dessen Frau Anna 1401 lebte u. Schwester des Steph. Notangst war.
- R o l l** Kath. des Hans Schneiders Wittwe 1550 n. 23; Erasmus, Ursula s. Frau 1583 n. 33, Sibylla Wittwe 1657 n. 156.
- R o l l e r** Hans, Barbierer 1542 n. 8.
- R o m e d y** Anton, Kaufmann, Ursula seine Frau 1624 n. 83, Dionys, Kaufmann, Apollonia seine Frau 1637 n. 108; Margreth des Kaufmanns An-



- ton Frau 1672 n. 157; Anton als Zeuge, 16. Jahrhund. Wappen: auf grünen Boden in w. zugekehrte rothe Löwen, welche Halbparten. Schwert halten. Helm: w. r. gequert. off. Flug.
- Romaseder Hans 1534 Zeuge. Gabriel war e. 1633 Besitzer des grossen Hauses der Auer am Rainling.
- Rouinger Hans 1652; Peter 1510 Zeuge.
- Rorbach Anna Regina, Freifräulein aus Oesterreich, Schutzverwandte 1672 n. 158.
- Rorreis Gabriel 1524 Zeuge.
- Rohrer Maria Anna geb. Heidenab, Inwohnerin 1657 n. 144; Magist. Abraham, Diakon 1578 Zeuge.
- Roritzer Wolfgang, Dombaumeister 1503 Zeuge.
- Rohrmann Anna Maria des Hans Kramers Frau 1632; als Wittwe 1670 n. 89; 150.
- Ros Beatrix Wittwe 1616 n. 67.
- Rosa Johann Dr. Med. 1632 Z. 1642 Test. n. 110; Magdalena des Heinrich Büchsenmachers Wittwe 1650 n. 116.
- Roscher Paul, Salzstallschreiber, Ursula s. Frau 1583 n. 46; Katharina des Valentin Melbers Wittwe n. 181; Er, Kath. Frau 1659 n. 138; Paul 1592 f. 4 Zeuge. Wappen: Pferd. Helm: Pferd zwischen off. Flug.
- Rosen Hans Christoph 1574 Z. Wappen: Rose. Helm: Hut mit Feder.
- Rosenacker Margreth des Michel Zinngiessers Wittwe 1666 n. 147.
- Rosenaucr Wolfgang 1530 Zeuge.
- Rosenberger Jakob 1564 n. 27; Anna Maria geb. Staher von der Nimkhau, Wittwe des Hans Marquard R. v. Roseneck 1631 n. 88.
- Rosenmüller Margreth von Dingolfing 1613 n. 64.
- Rosenzweid Hans 1545 Zeuge.
- Roser Katharina des Hans Kramers Frau 1634 n. 99; Hans 1627 Zeuge.
- Rosinus Bartolom. Magist. Dr. Superintendent 1587 n. 36.
- Rossmair Mathes 1585 n. 73.
- Rossner Martin, Stallbote, Magdalena seine Frau 1664 n. 148.
- Rostock Anna Maria, des Paul Lederer Frau 1634 n. 182; Hans 1521 Zeuge. Wappen: bl. r. geviert. 1. 4. 2 g. Rosen über g. Lilie, 2. 3 w. Schrägbalke. Helm: b. u. w. Büffelshörner mit g. n. w. Balken.
- Roth Johann, Stadthauptmann 1676 Zeuge, Wolf Stadtschreiber 1521 Z.; Margreth des Adam Gastgeb Frau 1593 n. 43; Hans Stadthauptmann 1678 n. 180; Hans 1656 Zeuge. Wappen: 3 Rosen auf Schrägbalke, wie die Weissenburger Roth. nach Gögl: bl. r. gequert, oben zwei gold. Rosen, unten g. Lilie. Helm: b. w. Büffelsh. mit g. und bl. Balken.
- Rotmayer Apollonia Wittwe 1596 n. 47; Hans Schuster, Ursula seine Frau 1619 n. 68.
- Rottenburger Diemth, des Hans Wirtes bei Unserm Herrn Wittwe 1548 n. 13.

- R o t h a l Ehrenreich Wilhelm Freiherr 1688 Zeuge. — Fernberger.  
 R ü d t Hans Gg. Magist. evang. Prediger in Regensburg 1633 n. 96.  
 R ü d e r Hans 1563 Zeuge.  
 R ü d i n g e r Georg aus Steyer in Oesterreich. Wittwe Rosina, Inwohnerin  
 1642 n. 109.  
 R ü f f Gottlieb 1732 Zeuge.  
 R ü c k David 1713—15 Z. Wappen: Schrägflus zwischen zwei Sternen.  
 Helm: Stern zwischen gequerten Büffelshörnern.  
 R ü c k h l Hans Christoph, Lederer 1671 n. 160; Margreth 1672 n. 162;  
 Maria Magdalena Wittwe 1689 n. 191.  
 R ü h r e n s c h o p f Maria, Kindsmagd 1672 n. 173.  
 R u e l a n d t Barbara des Hans Gastgeb im fröhlichen Mann Wittwe 1681  
 n. 186.  
 R u e s d o r f e r Anna des Konrad Schneiders Frau 1521 n. 3.  
 R u e t h Hans Christoph Schneider, Elsbeth seine Frau 1664 n. 161. sie als  
 Wittwe 1674 n. 165.  
 R ü t t e r Elsbeth des Hans Leonh. evang. Predigers Tocht. 1657 n. 135.  
 R ü t z l Katharina des Jakob Steinmetz Wittwe 1676 n. 170.  
 R u l a n d Andreas Dr. M., Stadtphysikus 1619—25 Zeuge Wappen:  
 Auf goldenem Boden stehender Mann, mit den Armen je eine Schlange  
 haltend in sw. Helm: gleiches Bild.  
 R u m p f Margreth des Hartmann Feldbaumeisters zu Amberg Tochter, In-  
 wohnerin 1653 n. 126.  
 R u n t z Ruprecht, Maria Frau 1651 n. 120; Erasmus Zimmermann, Anna  
 Frau 1648 n. 137. Sie als Wittwe 1664 n. 167.  
 R u p p Anna des Adam Webers Frau 1578 n. 39 u. 38.  
 R u p p r e c h t Peter. Beck 1634 n. 102; Maria des Konrad Lederers Frau  
 1677 n. 176.  
 R u t t e r Hans Andreas Zeuge 1717.

## S.

- S ä l p l Hans. Stadtbote 1563 n. 59.  
 S ä r c h i n g e r Wolf, Krauterer 1684 n. 499; Sebastian 1691 Zeuge.  
 S ä r g l Sigmund, Maurer; Ottilia seine Frau 1563 n. 54.  
 S a f r a n Barbara des Simon Beckens Wittwe 1578 n. 107 Wappen: drei  
 rothe Rosen an rothem Styl auf goldenem Berg in w. Helm: geschloss.  
 Flug mit dem Munde.  
 S a g i t t a r i u s N. 1634 Zeuge.  
 S a h e r p e c k h Leonhard 1560 n. 42; Margreth seine Wittwe 1560 n. 45;  
 Wolf 1553, Leonh. 1557 Zeuge. Wappen: geschränkte weisse Straussen-  
 federn auf rothen Querbalken in w. Helm: gleiches Bild.

- S a i l e r Conrad, Schneider 1563 n. 56. Wenzel Pfründner. Ursula s. Frau 1568 n. 77. Christoph Kapplerbeek, Katherina seine Frau 1658 n. 411; Katherina des Christ. Wittwe 1667 n. 420. Conrad 1419 f. 349.
- S a c k h Anna Maria des Christ. Beek Frau 1662 n. 397 fg.; er 1664 n. 421.
- S a c k h o l l Nikl., Kleriker u. Notar 1490 Zeuge; Johann Kleriker 1490 Z.
- S a c k h m a n n Elsbeth des Hans Deekenkramers Frau 1634 n. 292.
- S a l b e c k Stephan Seiler, Anna s. Fr. 1682 n. 495.
- S a l l e r Margreth 1435 f. 413; Helena Wittwe 1534 n. 17.
- S a l o m o n Sara 1669 n. 432.
- S a l z b e r g e r Christoph 1523 Zeuge.
- S a l z f ü l l e r Hans 1532 Zeuge.
- S a l z h u b e r Dietrich Kaufmann 1635 n. 308.
- S a m m e r Hans Müller im untern Wörth n. 438<sup>b</sup>; Elsbeth seine Frau 1664; sie als Wittwe 1676 n. 469.
- S a n d t Martha des Wilhelm evangel. Predigers zu Freudenstadt in Württemberg Wittwe, Beisitzerin 1664 n. 406.
- S a n d n e r Maria Magdalena 1669 n. 426.
- S a r g Sigmund Maurer, Ottilie seine Frau 1563 n. 54.
- S a t t l b e r g e r Margreth des Sebastian Bleichers zu Griesskirchen in Oesterreich ob. der Enns Wittwe, Beisitzerin, 16. Jahrhundert n. 335.
- S a t t l e r Peter, Pfarrer bei S. Paul in Wien 1542 Zeuge, Eberhard 1463 n. 2.
- S a u l b e r g e r Georg 1551 Zeuge. Wappen: gebandeter Hundskopf. Helm: Pfauwedel. Nach Gögl aufwachs. sw. Bracke in weiss.
- S a u n s p e c k h Hans 1600 n. 174.
- S a u r h a m e r Anna des Hans Jakob Schreiners Wittwe 1672 n. 448.
- S c h a c h n e r Urban, Schneider 1635 n. 306.
- S c h a d u e z Hans, Schlosser, Maria seine Frau 1678 n. 472.
- S c h ä c h t l Wolf, Pfasterer, Anna seine Frau 1593 n. 156. Ein Schächtl war 1569 Wirth zum rothen Rössel.
- S c h æ p m a n n Barbara 1599 n. 171.
- S c h æ p p e r Elsbeth 1587 n. 152.
- S c h a e r Barbara des Andreas Wittwe 1560 n. 69.
- S c h a l t t e r e r Adam, Bürger von Weissenkirchen in Oesterreich ob. der Enns 1446 Zeuge. — Schrinpf.
- S c h a l Anna des Georg Naglers Frau 1628 n. 291.
- S c h a l h a u s e r Peter, Schlosser 1521 u. 35 Zeuge.
- S c h a l t n e r Magdalena des Hans Schneiders Frau 1543 n. 23.
- S c h a m p e c k h Hans Kürsner 1631 n. 319; Andreas 1521 Zeuge.
- S c h a r l a Conz 1525 Zeuge.
- S c h a r r e r Hans Georg 1644 Zeuge.
- S c h a u b Jakob 1504 f. 637; Hans 1535 Zeuge. Wappen: gold. Kronschau in sw., Stephan rect. ecc. paroch. in Henheim 1431 f. 397.

- Schauer Christoph, Elsbeth seine Frau 1576 n. 96; Paul von Prunberg Neuburg. Rath 1653 n. 368. Wappen: 1.4 auf grünem Berg sw. Elephant in Gold. Stamm-Wappen: 2.3. Lilie in Mittelschild, Kreuz auf Dreiberg. Gehörte nach Feld 1 u. 4 dem aus Oesterreich nach Regensburg eingewanderten Geschlechte an. Helm rechts: Elephant, links Flug mit der Lilie. Leonhard Tagelöhner, Sibylla seine Frau 1638 n. 373; Elsbeth des Dr. M. Christoph Wittwe 1617 n. 220; Joseph des Innern Rath 1625 n. 253; Verena Adler dessen Wittwe 1631 n. 287. Joseph 1612 Zeuge. Wappen: Elephant auf Dreiberg. Helm: wachs. Elephant, der aus dem Rüssel dampft.
- Schauendorfer Andreas Beck 1623 n. 234; Georg Beck 1653 n. 493. Wappen: Einhorn in o. sw. geschrägt. Feld. Helm: g. u. s. Büffelsh.
- Scheffler Paul v. Görtshach, Apollonia Aichelberger s. Fr. 1669 n. 434. Wappen: gequert, oben Löwe, unten Sparre zwischen drei Lilien. Sie Wappen: gelängt, rechts ein L, links Aichel. Cath. des Martin Goldschlagers Frau 1578 n. 109; Christina des Christoph Frau 1577 n. 111.
- Scheyb Sebastian Dr. M. und Stadtphysikus 1595 n. 166; Sibylla seine Frau 1587 n. 138.
- Scheydecker Kaspar, Priester Zeuge 1490.
- Sehein Hans 1525 Zeuge.
- Scheit Anna, Beisitzerin 1666 n. 413.
- Scheitl Pankratz 1634 Zeuge.
- Schelchshorn Wilh., Glockengiessergeselle, des Gg. Glockengiessers Sohn 1671 n. 433. Eine im 17./18. Jahrh. berühmte Regensb. Glockengiesser-Familie. Gordian baute 1686 ober der Hülling beim Bruderhaus eine Giesshütte. Nun C. 142. Der Letzte in Regensburg Namens Sebastian lebte vor 1703 und war Stuckgiesser.
- Schelkl Anna 1544 n. 24.
- Schelle Bernhard 1532 Zeuge.
- Schellenberger Hans, Portenkramer, Agnes seine Frau 1621 n. 237
- Schendrer Peter 1521 n. 15.
- Schenck Leonhard, Schneider 1551 n. 34; Margreth 1593 n. 157.
- Schentelius Andr. Egid, evang. Kirchendiener zu Regensb. 1635 n. 307.
- Scheps Matheus, Drechsler, Barbara seine Frau 1654 n. 410.
- Scherb Otto, Gastgeb 1651 n. 361; Margreth Otto des Lederers Frau 1674 n. 445.
- Scherer Barbara, Beisitzerin 1668 n. 423, Wilhelm 1499 Zeuge.
- Scherhöckel vide Schürhackel.
- Scherringer Ulrich 1431 Zeuge.
- Scheu Anna des Michel Schweinschauers Frau 1669 n. 428.
- Scheubel Alexander, Säckler 1576 n. 94.
- Scheuchenstuhl Martin 1575 n. 119. Ob wohl von dem Rosenheim-Münchner Geschlecht dieses Namens?

- Scheuflinger Christoph, Kaufmann, Katharina seine Frau 1640 n. 346; Magdalena des Michel Metzgers Wittwe 1627 n. 256; Leonhard 1591 n. 146; Katharina des Christoph Kaufmann Wittwe 1649 n. 364.
- Scheuher Thomas, Steinmetz, Regina seine Frau 1590. Sie als Wittwe 1599 n. 169 und 170.
- Scheurer Wolf, Fragner 1581 n. 117; Magdalena Wittwe 1604 n. 187.
- Schieckh Anna Magdalena 1650 n. 353.
- Schichtinger Christina 1540, Christina 1520 n. 20.
- Schifer von Elisabeth Freifrau, geb. Herlingsberger von Lichtenau, Inwohnerin 1663 n. 400. Wappen: gequert, oben Rabe mit Ring im Schnabel. Ist das Wappen Schifer. Eva Katherina geb. Gräfin von Tattenbach 1684 n. 497. Inwohnerin Wittwe n. 497; Karl Freiherr von 1642 Zeuge — Dietrichstein — 1650 — Windischgrätz. Altes steyr. Adelsgeschlecht, das nach der Oberpfalz auswanderte, wo es landsässig wurde. Aus dieser Linie sammelte Einer sieben Foliobände genealogische Notizen, die sich auf der k. Staatsbibliothek in München befinden und für die Geschichte des Adels der Oberpfalz eine wahre Fundgrube sind.
- Schyferlin Cath. des Hans Fragners Wittwe 1525 f. 665.
- Schickenperger Hans 1330 Zeuge.
- Schiel Marx, Beck 1677 n. 471; Adam 1705 Zeuge. Wappen nach Gögl: aus grünem Boden aufwachsender rother rothbehuteter Mann in weiss, der ein »Schüchl« hält. Helm: Den Schuh haltender Arm zwischen w. r. gelängtem offenen Flug.
- Schiele Adam 1711 Zeuge — Obenhauser.
- Schierlinger Thomas J. U. Dr. und Stadtdvokat 1583 Z. Dorothea Wittwe 1551 n. 35; Niklas Badknecht v. Grünfeld 1590 n. 149. Wappen des Thomas: weisser Vogelkopf auf sw. Berg in Gold. Helm: Vogel zwischen o. und sw. geviertem offenen Flug.
- Schilher — Schiller — Georg 1519 Zeuge; Conz 1537.
- Schiltl Paul des Innern Rathes 1564 n. 64; Beatrix Frau 1564. 65 n. 64; Ursula des Christophs des Innern Rathes Frau 1575 n. 104; Elisabeth des Dionys Frau 1580 n. 127; Martin des Innern Rathes 1589 n. 147; Dionys 1593 n. 150; Ursula Regina 1635 n. 312; Johann des Inn. geh. Rathes Oberhauptmann, Hansgraf u. Kriegsverordneter 1623 n. 239; Wolf des Inn. Rathes 1629 n. 254; Katherina Eisenmann des Wolf Georg des Inn. geh. Rathes Wittwe 1630 n. 260; Paul des Inn. Rath. 1550 n. 60 Zeuge; Wolfgang des Innern Rathes 1643; Wolf 1617 n. 20; Christoph des Inn. Rathes 1574; Dionys 1542 Zeuge. Stamm-Wappen: 3 blaue Schilde auf gold. Schrägbalken in blau. Vermehrtes Wappen: ober dem Schrägbalken goldenen Säbel schwingender Löwe in blau, unten roth. Helm: Löwe zwischen offenem rothen Flug, der mit den Schildbildern belegt ist.
- Schimerl Hans Weinkoster 1583 n. 122.

- Schindl Pongraz 1634 Zeuge.
- Schindler Hans 1535 Zeuge, Katherina des Hans »Oberschaitenknechts«  
Frau 1626 n. 241; Leonhard 1525 Zeuge.
- Schindlern v. Georg Stadtlieutenant 1652 n. 363.
- Schirdinger Georg, Bürger von Lengenfeld 1631 Zeuge.
- Schirmbeck Wolf 1574 Zeuge.
- Schirmer Elias, Metzger 1640 n. 324.
- Schirndorfer Georg, genannt Müllner 1563 n. 55.
- Schistel Jakob, Bürger von Lengenfeld 1631 Zeuge.
- Schlaher v. d. Nimkhau — Schlesien; Sarah geb. Oestreicher Wittwe,  
Inwohnerin 1614 n. 212. Wappen: g. und r. gelängter Schild mit geharnischem, Säbel schwing. Arm. Helm: zwei Säbel schwingende geharnischte Arme. Sie besass 1625 das Haus im Spiegel — C. 98, worin sich einst die S Pankraz und Pantul - Kapelle befand.
- Schlapp Veronika Regina des Mathes Barbiers Frau 1671 n. 437; Kath.  
seine Frau 1679 n. 496; Hans 1641—86; Hans 1661 Zeuge. Wappen:  
auf grünem Dreieck in rothem Feld ein gold. Löwe. Helm: Löwe.
- Schlammerdorf v. Hans, Landrichter zu Amberg 1538 Zeuge. —  
Costner.
- Schlappenauer Barbara, des Georg Bogners Wittwe 1560 n. 43.
- Schlegner Christoph, Beck, Ursula seine Frau 1648 n. 374.
- Schleher Erhard, Hafner 1602 n. 190.
- Schlehmüller Georg 1610 n. 210.
- Schleicher Osanna v. Waldmünchen, B. v. Regensburg 1415 f. 335.
- Schleifenlechner Regina des Georg Maurers von Gleiss Wittwe  
und Magdalena Tochter n. 444.
- Schleiffer Ursula 1555 n. 73.
- Schlein Bartel, Sabina s. Frau 1543 n. 22. Wappen: gelängt. rechts  
gold. Balke in blau, links Fisch — Schleife — in Gold. Helm: Manns-  
rumpf. Sein Test. 1545.
- Schleyrer Kuni des Hans Bürg. von Passau Frau 1454 f. 502.
- Schlepper Kaspar, Glaser, Maria seine Frau 1609 n. 219.
- Schlichtner Margreth Wittwe 1622 n. 232.
- Schlierer Christoph, Susanna Graessl seine Frau 1647 n. 325; Christ.  
der ältere, Kaufmann, Helen seine Frau 1610 n. 205. Christoph Zeuge  
1600. Wappen: von zwei w. Lilien beseitet, mit g. Greif belegter sw.  
Schrägalke in w. Helm: wachs. w. Lilien haltend g. Greif.
- Schliessl Jakob, Lederer, Margreth s. Frau 1584 n. 132.
- Schliesselberger Elsbeth des Thomas Weinländschreibers Frau  
1671 n. 453.
- Schlintzger Wilhelm, Fischer 1600 n. 186.
- Schlit Andreas Gastgeb 1567 n. 124. Ein Sebastian war 1562 Wirth zum  
weisen Hahn.

- Schlochterer Hans, Loderer 1572 n. 81.
- Schlopper Caspar, Glaser, Maria seine Frau 1609 n. 219.
- Schlösser Gregor 1521 Zeuge.
- Schlumperger Abraham, Stadtgerichts-Assessor 1626 n. 240; Maria seine Wittve 1638 n. 290; Johann Abraham, Sabina seine Frau 1676 n. 460; Abraham 1610—20 Zeuge. Er besass 1585—1606 den Gasthof zum goldenen Kreuz an der Hayd. Wappen: 1. 4. drei Ballen auf g. sw. geschrägt. Feld 2. 3. aus b. Berg aufwachsend. Säbel schwing. rothbekleideter Mann. Helm: Der Mann zwischen off. mit den Ballen belegt. Flug. Abraham Bürger von Linz 1597 Zeuge — Huber. Noch jetzt in Oesterreich wie im Elsass blühendes Geschlecht.
- Schmai Agnes des Gilg Frau 1576 n. 106.
- Schmaisser Gilg 1578 c. 201; Hans Gastgeb 1677 n. 475.
- Schmalenstein Katherina von Rotenburg in Bayern 1606 n. 194.
- Schmelzer Erhard, Schreiner 1615 n. 213.
- Schmelzer v. Wildensegg, kais. Diener u. Beisitz. in Regensb. 1652 n. 281; Dorothea geb. Haendl Wittve 1634 n. 290. Sein Wappen: zweimal gelängt, mit Gemse, Balke und Löwe. Helm: Hahn auf Berg. — Lorenz, Pfarrvikar bei S. Ulrich in Regensb. 1761 Zeuge. v. Jochum.
- Schmelzrod Sebastian 1546 Zeuge.
- Schmatz Wolfgang 1521 Zeuge.
- Schmelhamer Anna Wittve 1595 n. 161.
- Schmeller Andreas 1518 Zeuge.
- Schmelzing Anna, Elsbeth von Wien 1684 n. 494.
- Schmerber Georg, Schneider 1652 n. 366.
- Schmiedt Heinrich 1634 Zeuge. Wappen: Schild und Helm sw. Adler in Gold. Heinrich Stadthauptmann 1583 Zeuge; Hans 1527 n. 11; Amaley des Cobz Wittve 1539 n. 19; Verena 1637 n. 316; Hans Stadtbader 1648 n. 347; David Stadtmusketier 1659 n. 348; Hans Fischer 1601 n. 130; Heinrich Stadthauptmann, Margreth seine Frau 1584 n. 130. 27; Andreas Büchsenmacher. Margreth seine Frau 1650 n. 357; Jakob Weinzierl 1589 n. 139; Leonhard Schreiner, Elsbeth seine Frau 1651 n. 385; Barbara Wittve 1593 n. 158; Hans Fischer, Elsbeth Frau 1591 n. 178; Daniel Kaufmann 1632 n. 272; Christoph Krämer, Barbara s. Frau 1632 n. 298; Andreas Büchsenmacher, Elsbeth s. Frau 1668 n. 431; Paul Schreiner 1674 n. 446; Mathes schon 1468 Zeuge.
- Schmidperger Apollonia des Sigmund von Linz Frau, Inwohnerin 1603 n. 183.
- Schmidhamer Hans Friedr. 1710 Zeuge. Wappen: 1. 4. abgekehrte halbe Löwen. 2. 3. Hammer. Helm: Arm, Hammer halt. zwisch. offen. Flug. Hans 1640 Zeuge.
- Schmidt Juliana, des Ulrich Frau 1573 n. 87; Benigna des Ulrich Frau

- 1572 n. 99; Ulrich 1578 n. 114; Ulrich 1569–75 Zeuge. Wappen: aus Berg aufw. Oelz. Nach Gögl und seinem Portrait goldgekr. sw. Ochsenkopf in w. Helm: gleich. Paul Dompfarrer 1511 Z. Das Haus F 29 in der Wahlenstrasse — Apotheke zum goldnen Engel — wo noch ein Gedenkstein daran erinnert, war die Heimath des tapferen Kriegsmannes — er diente 20 Jahre in Spanien — und Seefahrers Ulrich Schmidl, der sich das gegen den Neupfarrplatz gelegene Vorderhaus erbaute. Sein Porträt befindet sich im Zeughaus der Stadt Straubing, welches die Heimath seiner Vorfahren war. Er stammte aus Straubing und gab seine brasilianische Reisebeschreibung 1602 bei Huls in Nürnberg heraus.
- Schmidtmair Margreth 1578 n. 105; Barbara Wittwe 1585 n. 128; Andreas Zeuge 1529–35.
- Schmoll Kaspar, Beck 1658 n. 380; Elsbeth s. Wittwe 1660 n. 410; Matheus 1675 n. 456; Maria Salome geb. Wider n. 492; Erhard Goldschmidt 1504 Zeuge.
- Schnabel Margreth des Friedrich Wagners Frau 1645 n. 387; Georg Schneider 1621 n. 229; Friedrich, Barbara seine Frau 1673 n. 452.
- Schneberger Martin 1663 n. 53; Barbara des Hans Frau 1573 n. 84; Stephan, Brandweiner 1634 n. 301; Kaspar, Brandweiner 1605 n. 199; Margreth Wittwe 1676 n. 459.
- Schnaidpeckh Elsbeth 1409 f. 282.
- Schneider Helene des Paul Baders Tochter 1635 n. 310; Anna des Niklas Brandweiners Wittwe 1636 n. 326; Ursula Wittwe 1600 n. 177; Elsbeth des Paul Baders Wittwe 1624 n. 238; Georg Färber 1628 n. 248; Niklas 1630 n. 261; Philipp Kaspar Huterer, Magdalena seine Frau 1663 n. 466; Hans Männelbeck, Maria seine Frau 1676 n. 464; Dorothea 1594 n. 39; Hans 1532, Georg 1627 Zeuge.
- Schnock Erhard, Propsteirichter 1450 n. 69 Zeuge. Wappen: goldenes Dankfurn in blau, Helm: blau gekleidete Arme halten weisses Tuch.
- Schnell David, Einspänniger, Apollonia seine Frau 1630 n. 277; Elsbeth des Gg. Kürschners Tochter 1663 n. 405.
- Schniringer Anna Barbara, des Mathias Hafners Tochter 1668 n. 422.
- Schnitzer Hans, Bote 1585 n. 120.
- Schnitzlein Hans, Eisenkramer, Sabina s. Frau 1656 n. 377.
- Schober Veronika, des Wolf von Schweinfurt Frau 1579 n. 112, als Wittwe 1675 n. 448. Caspar, Nadler, Margreth seine Frau, 1670 n. 447. Er als Wittwer 1675 n. 448.
- Schoblach Elsbeth, des Michel Schusters Wittwe 1641 n. 350.
- Schölling Sebastian, Nadler, Anna Frau 1573 n. 85; allein 1577 n. 100.
- Schoellinlein Maria, Wittwe 309.
- Schoen Bartel, Brillenmacher 1590 n. 143; Christoph, älterer Beisitzer 1646 n. 339; Hans 1602 n. 180; Christoph, Verwalter der Herrschaft



- Thürnstein in Oesterreich ob. d. Enns 1646 Zeuge. Wappen: gequert, oben Greif, unten? Helm: Greif.
- Schoenauer Maria des Kaspar Wittwe 1679 n. 481.
- Schoener Hans 1675 n. 450.
- Schoerhaeckel — Schierhackl — Johann Georg v. Hartenfels Dr. M. und Medikus der Stände des Landes unter der Enns, zur Zeit Inwohner 1631 n. 263; Agnes Starzer seine Wittwe 1631 n. 266.
- Schoerhaeckel Eva 1634 n. 207.
- Schüttel Hans, Pfründner 1596 n. 167; Hans Jakob, Kramer 1633 n. 288.
- Schopt Hans 1553 n. 37; Elsbeth seine Wittwe 1562 n. 51.
- Schopper Margreth, des Hans Bierbrauers Wittwe 1518 f. 653; Marx Bürger von Passau 1562 Zeuge; Andreas Ludwig J. U. Dr. fürstl Pfalz-, Sulzbach'scher Rath, Inwohner 1643 n. 328; Kaspar, Glaser 1609 n. 219, Walburg Frau 1597; Er und Maria seine Frau 1609 n. 219.
- Schorer Sibylla, des Ludwig des Innern Raths und Bauamtsdirektors Wittwe, geborne Agricola 1656 n. 378; Rupert 1657 n. 1660 des Innern Rath; Rupert 1673 des Innern Rath; Ludwig 1635 Zeuge. Wappen: gold gekrönter sw. Mohrenrumpf in Gold. Helm: gleich. Er gehörte dem Wappen nach dem Memminger Patriziergeschlechte dieses Namens an.
- Schrader Anna Clara des Georg Wittwe 1664 n. 404. Wappen nach Gögl: gold sw. gequert mit wachs. sw. Löwen und gold Stern. Helm: sw. Löwe.
- Schramb Margreth des Hans Schneider Frau 1551 n. 31; als Wittwe 1575 n. 98; Maria des Lorenz Frau 1599 n. 179. Eva des Lorenz Kaufmanns Frau 1611 n. 209; Er 1620 n. 227.
- Schramm Hans 1534 Zeuge.
- Schrampaumer Hans 1478 Zeuge. Es gab um diese Zeit in Regensburg einen Hof zum Schram — Schrankbaum.
- Schranckh Barbara des Georg Küfers Frau 1588 n. 137; Agnes Wittwe 1603 n. 182.
- Schrattenbach v. Georg Freiherr zu Heggenberg, Tugendlieb seine Frau, geb. Frein zu Schallenberg 1640 n. 329.
- Schrautz Rosina 1634 n. 302.
- Schreyberger Georg 1534 Zeuge.
- Schreyer Leonhard, Weissbierwirt, Anna Martha seine Frau 1663 n. 398. Melchior 1633 n. 286; Joh. Ferdinand 1715 Zeuge.
- Schreiner Andreas, Schlosser 1643 n. 345; Margreth des Hans Maurers Frau 1649 n. 403; Leonhard Kramer Margreths Frau 1635 n. 384; Georg 1431 Zeuge, Wolfgang 1456 f. 507.
- Schreinhuber Achaz, Kaufmann, Susanna seine Frau 1676 n. 455; Sie als Wittwe 1676 n. 467; Achaz Zeuge 1667 n. 72.
- Schreckh Israel, Kaufmann, Susanna Frau 1655 n. 381; Sabina des Gg. Goldschlagers Wittwe 1669 n. 477.

- Schrenck Sibylla geb. Meiting, Wittwe 1586 n. 133; Ursula des Jonas Paul Wolf des Innern geb. Rath's Tochter 1614 n. 208. Aus dem noch blühenden Münchener Rathsgeschlecht der Sch. v. Notzing.
- Schretel Georg Zeuge — Sinzenhofer.
- Schrimpf Marx des Inn. Rath u. Gastgeb zu Weissenkirchen in Oest. ob. d. Enns 1646 n. 337. Wappen: geschr., ob. Einhorn, unten Schrägbalke. Helm: Einhorn zwischen Büffelshörnern. Joh. Bapt., Gastgeb zur Landshuter Herberg in Regensburg 1654 n. 371; Ursula des Jonas com. palat. und sächsischen Residenten in Regensb. Frau 1666 n. 409.
- Schroefl Leopold, Schreiner 1567 n. 71.
- Schroeger Elisabeth des Hans Wittwe 1604 n. 189.
- Schroetl Gregor J. U. D. Inwohner 1578 n. 142; Hans Jakob Kramer 1633 n. 288; Ursula des Ruprecht Frau 1599 n. 172.
- Schroter Plouf 1634 Zeuge.
- Schubert Dorothea, Beisitzerin, Wittwe 1662 n. 392.
- Schuler Hans, Metzger, Margreth Frau 1672 n. 462.
- Schultes Anna des Claus Frau 1575 n. 93; Claus 1589 n. 113; Stephan Kramer, Anna Frau 1629 n. 264, er und seine Frau Barbara 1631 n. 270.
- Schultheiss Joh. Melchior, Garkoch, Margreth s. Frau 1660 n. 389.
- Schulz Ursula des Kaspar Schusters Frau 1660 n. 388; Kaspar Schuster, Cordula Frau 1668 n. 438; Georg Kürschner 1672 n. 451.
- Schurlein Cornelius. Kürschner 1542.
- Schustel Albert 1471 Zeuge.
- Schuster Michel, Bader 1581 n. 118; Maria 1599 n. 175.
- Schus Sebastian Gastgeb zum fröhlichen Mann 1647 n. 341; Elisabeth des Abraham Bierhandelsverwalters Frau 1632 n. 214; Sebastian Gastgeb und Bierbrauer, Margreth Frau 1633 n. 278; Michel Schneider 1528 Z.
- Schwab Wandula des Stephan Schneiders Fr. 1680 n. 486; Friedr. 1454 Z.
- Schwabenpauer Magdalena Wittwe 1656 n. 376.
- Schwäbl Conrad 1475 f. 576; Anna des Andreas Kramers Wittwe 1548 n. 27; Nikodemus des Inn. Rath 1569 n. 76; Elisabeth seine Wittwe 1589 n. 140; Margreth des Michel Schneiders Wittve 1639 n. 321; Nikodemus des Inn. Rath's 1606 n. 203; Ursula Reitmor desselben Wittve 1627 n. 245; Christoph 1584—98 Zeuge. Wappen: blauer Mannesrumpf vor weissen Balken in roth. Helm: Der Rumpf. Manchmal fehlt der Balke. Nikodemus des Inn. Rath 1593—1604, Nikodemus der Aeltere 1566 Z. Im Hause des Nikodemus neben dem rothen Hahn — nun Pustet'sches Hans B. N. 48—52 — befand sich die Kapelle B. Mariae Visitat.
- Schwachle Christoph 1529 n. 13.
- Schwaiger Hans 1560 n. 44; Leonhard 1534 Zeuge. Michel Bürger zu Amberg 1535 Zeuge.
- Schwandorfer Gertrud. Wittve 1565 n. 62; Egid Metzger 1583 n. 123.

- Schwanschhofer Sebastian, Tuchmacher 1602 n. 184; Christoph und Maria Dorothea s. Frau aus Oedenburg 1629 n. 249.
- Schwartz Anna des Georg Frau 1564 n. 60; Leonhard 1567 n. 72; Zacharias Weissbierschenk 1649 n. 349; Elsbeth Gottfried's Korber, dann Conrad's Sch. Wittve v. Ottersheim in Oest n. 244; Valent. 1537 n. 171.
- Schwartzendorfer Dorothea des Hans fürstl. Rath's u. Mantners zu Straubing Wittve, Bürgerin von Regensburg 1588 n. 141.
- Schwartzhofer Elsbeth 1546 n. 25.
- Schwedianer Hans 1570 n. 78. Wappen: In Gold zwei grüne Stauden auf gold. Dreiberg in sw. Spitze Helm sw. g. gelängt Mann hält die Stauden.
- Schweickl Wolfgang 1521 Zeuge.
- Schweinpeckh Martin, Kaufmann 1650 n. 355.
- Schweiner Hans Leonh., Kaufmann, Margreth s. Frau 1635 n. 384.
- Schweitzer Georg, Loderer 1571 n. 79; Joh. Georg, Deutsch. Schulmeister 1690 Zeuge.
- Schweiller Niklas im oberen Wörth 1517; Stephan 1564 n. 61, Regina des Gilg Frau 1565 n. 63; Wolf Ulrich Stadtgerichts-Beisitzer 1634 n. 293; Ursula des Gilg Bierkost. Frau 1673 n. 442; Ulrich 1627—34; Wolf 1600—10; Egid 1572—621; Egid, Waag- und Stubenmeister 1614—20; Wolf 1590 Zeuge. Wappen: zugekehrte, fast einen Kreis bildend. blaue Fische — Hechte? — in Gold. Helm: zwei zugekehrte Fische zwischen off. gold. Flug. Egid besass 1585 das Gasthaus zum „blauen Hecht“.
- Schwellinger Katherina Wittve 1649 n. 395.
- Schwembeschuh Zacharias 1538 Zeuge.
- Schwendter Isaak 1588—605 n. 342; Joh. Christ. Apotheker 1761 bis 19 Zeuge. Wappen: 1. 4. Löwe, 2. 3. Granatapfel. Helm: Adler. Jonas Wachtschreiber 1648 n. 342, Walb. des Hans Wittve 1649 n. 365. Wappen: rother Mann auf rothem Boden hält in jeder Hand einen Fisch. Feld weiss. Nach Gögl hält der Mann Fisch und Weinblatt, und hat im Gürtel einen Schlüssel stecken.
- Schwertl Leonhard, Leinweber 1562 n. 48; Johann Paul, Bürger und 1620 Hofmaler des Bischofs Albert von Regensburg besass 1633 das Haus n. 63 beim Rölling.
- Schwestermeier Hans, Barbara Frau 1537 n. 18; Hans 1524 Zeuge.
- Schwinpeckh Wolf Schiffer; Anna s. Frau 1609 n. 242.
- Schwindt Balthasar, Visirer 1629 n. 250. Wappen: aus roth. Spitze in Gold hervorwachsender, gekrönter Adler. Helm: r. und g. gelängter Mohrenrumpf mit r. und sw. Flügel.
- Schwindl Jakob, Hafner, Katharina seine Frau 1663 n. 402; derselbe und Elsbeth seine Frau 1670 n. 454.
- Schwinghammer Sophia des Hans Becken zu Zeel in Unterösterr. Wittve, Beisitzerin 1673 n. 441.

- Sch w i n k r e i c h Ursula, des Hans Jakob Maurers Fr. 1620 n. 222.
- S e b a l d Friedrich, Diakon der evangel. Kirche und Pfarrer 1588 n. 144;  
Barbara seine Wittwe 1642 n. 327. Anna Wittwe des Christian 1631 n.  
269; Rosina Rebiol des Balthasar Frau 1632 n. 250. Wappen: Sparre  
in g. sw. gelängt. Schild. Helm: g. und sw. mit sw. und g. Sparren be-  
legte Büffelshörner. Wolf Balthasar 1650; Johann Paul 1674—84 des  
Inn. geh. Rath 1686; Stephan Syndikus 1614—47; Sebast. 1620, Stephan  
1594 Zeuge.
- S e d l m a i e r Simon, Kaufmann 1577 n. 101; Christoph Weissbierbrauer  
1579 n. 110; Jakob Zimmermeister 1620 n. 226; Veit Zimmermeister u.  
Palier 1624 n. 268; Rosina des Adam Lederers Wittwe 1680 n. 483.
- S e e Hans. Inwohner 1633 n. 313.
- S c e m a n n Barbara des Wolf Inwohners Fran 1605 n. 192.
- S e h l m a n n Ursula, Wittwe, Metzgerin 1649 n. 381.
- S e y b o l d s d o r f von Melusina, verwittw. v. Preysing geb. v. Schwarzen-  
stein, Wittwe 1604 n. 195.
- S e y d e l Kaspar, Schuster 1552 n. 36; Hans Beisitzer von Neudorf bei  
Pettendorf in der Oberpfalz 1634 n. 295; Ulrich Gastgeb zum goldenen  
Kreuz 1563 Zeuge.
- S e i e r e r Agnes des Haus Kammerer's u. d. Inn. Raths Wittwe 1584 n. 125.
- S e i l e r Conrad 1419 f.; Conrad Schneider 1563, Wenzel, Ursula seine Frau  
1568; Christoph Kachelbeck, Kathrina seine Frau 1658; Katherina als  
Wittwe 1667.
- S e i t e n t h a l e r Hieronymus, des Inn. Rathes 1560 n. 41, a's Zeuge 1545.  
Wappen: mit 3. w. Lilien bestecktes goldenes Dreieck — Fussangel —  
in roth. Helm: Brackenkopf. Nach Gögl g. Eberkopf mit rothem Hut  
und weisser Halskrause.
- S e i t z 1634 Zeuge, Margreth Wittwe 1586 n. 135; Barbara des Hans evang.  
Kirchendieners Wittwe 1634 n. 311.
- S e e k h l Hans, Stadtguardigefreiter, Margreth s. Frau 1659 n. 383.
- S e l b m a i e r Hans, Küffer 1604 n. 188.
- S e l l e n s c h l a g Tobias 1674 Zeuge — Fischbach.
- S e l t e n r e i c h Christoph Kramer. Maria seine Frau 1646 n. 359; Maria  
seine Wittwe 1654 n. 375.
- S e n e r Margreth des Hans Fragners Frau 1579.
- S e n g e n p o d e n Elisabeth des Wolf Frau 1565 n. 67.
- S e n k e i s e n Hans Schroder 1573 n. 86; Margreth des Hans Wittwe 1578  
n. 108.
- S e r g e r Jakob aus Kärnten, Beisitzer 1619 n. 231.
- S y b e r Michael 1529 Zeuge.
- S i g e n h o f e r Leonhard Glaser 1562 n. 49; als Zeuge 1539.
- S i g h a r t Anna des Baltasar Leinwatschneiders Frau 1656 n. 379.
- S i g l Magdalena des Michel Wittwe 1533 n. 16; Margreth 1565 n. 70;

- Margreth des Bartel Frau 1563 n. 74; Lukas Küfer; Barbara seine Frau 1645 n. 334.
- Sieckinger Justina des Baltasar Wirths zu Lambach in Oberösterreich Wittwe 1670 n. 429.
- Silberhorn Georg, Notar 1635, Barbara geb. Müller Wittwe 1621 n. 228.
- Silbernagel Elsbeth 1575 n. 92; Ursula Dienstmagd 1585 n. 129; Andreas Krauterer 1587 n. 136.
- Simmerl Magdalena des Michel des Inn. Rath und Kaufmanns Wittwe 1679 n. 478; Michel 1632, Michel 1672 Zeuge. Wappen: mit jeder Hand drei Rosen haltend. Mannsrumpf in r. w. gelängt. Schild. Helm hat das Schildbild.
- Simon Meinhard 1407 Zeuge. Wappen 1329: rückschauende, roth geh. grüne Vögel in w. Helm: off w. Flug mit zwei grünen Vögeln.
- Sineet Niklas Wolfg. genannt Schütz 1674 Zeuge — Fischbach.
- Sindersperger Wolf, Tuchscheerer 1632 n. 275; Georg Tuchscheerer, Magdalena seine Frau 1633 n. 284.
- Sinderstetter Wilhelm pfälzischer Diener 1569. Wappen: Löwe in geschrägtem Schild.
- Singer Veit 1521 Zeuge.
- Sinzenhauser Dorothea des Hans Fischers von Roding Tochter, Beisitz. 1678 n. 480.
- Sinzenhofer Heinrich 1418 f. 344; Corona geb. v. Münichau des Leonh. S. v. Teublitz Wittwe, Inwohnerin u. 95. Von bl. w. gequert und schräg geviert.
- Sinzinger Wolfg. 1529, Leonhard 1523 Zeuge.
- Sipmauer Elsbeth des Wolf Krauterer Frau 1624 n. 276.
- Syroth Emeram des Inn. geh. Raths 1631—59 Zeuge. Wappen: gequ. oben g. Streitkolben halt. Greif in blau, unten vier Rosen g. bl. w. r. auf viermal von bl. g. r. w. geschrägtem Feld. Helm: geharnischter Mann den Streitkolben halt. zwischen offenem r. w. u. bi. g. gequerten Flug. Christoph Kaufmann 1638 n. 318; Anna Maria des Joh. Kapitänlieut. Frau geb. Dorfner von Plumau 1647 n. 362; Emeram des Inn. Rath; Hans Kaufmann, Barbara seine Frau 1599 n. 175; Anna Seitz s. Frau 1648 n. 370; Jakob Kaufmann 1593 n. 153. Noch blühendes Geschlecht.
- Sitauer Batrix des Ludwig Wittwe 1429 f. 386; Anna des Thomas Witt. 1420 f. 354. Nach ihrem Siegel gehörte sie dem Geschlechte Ingolstetter an. Ludwig 1417 f. 341; Thomas 1404, Leonhard 1404, Leonhard 1464, Conrad 1420, Ludwig 1412 Zeuge. Ein aus dem Jahre 1317 stammender Grabstein der Familie befindet sich im Kreuzgang des alten Domes zu Regensburg. Wappen: geschränkte weisse Krücken in roth. Helm: roth. geschloss. Flug mit den Krücken.
- Sitzinger von Holenstein, Anna Maria 1645 n. 336; Katharina des Hans Burg. und des gröss. Rathes zu Nürnberg Wittwe geb. Hoerwarth 1584 n. 159.

- Söhner Anna 1581 n. 116.  
 Sörgl Pankraz zu Spitz 1645 n. 338; Anna dess. Wittwe, Beisitz. 1648 n. 343.  
 Solfleisch Martin Dr. M. Stadtarzt 1599 Zeuge.  
 Sommer Georg Adam Dr. M. 1690 Zeuge.  
 Sommerstein Euphrosina 1633 n. 282.  
 Sontaus Anna, Davids Webers Wittwe 1616 n. 215.  
 Spacius Hans Dr. in Linz 1585 Zeuge — Huber. Wappen wie Spatz:  
 Schlange um Pfeil sich schlingend.  
 Spaenesberger Tobias Zeuge — Egen.  
 Spät Katharina Magd 1674—11. 443.  
 Spaichner Anna des Peter Wagners Wittwe 1563 n. 66.  
 Span Elsbeth des Philipp Schneiders Tochter n. 412.  
 Spanfelder — Sponfelder — Benigna Glitzenstein von Augsburg, des  
 Georg Frau 1576 n. 7; Anna 1575 n. 91; Dionys 1547 Zeuge. Wappen:  
 Aus Berg aufwachsender behuteter Mann; Andreas 1592—8 Zeuge.  
 Wappen: auf weiss. Dreieck sitzend. rothes Herz haltend. Affe in Gold.  
 Helm: gleiches Bild.  
 Spanner Bartol. 1574 n. 90.  
 Spatz Hans der älter 1642, Kath. dessen Wittwe 1645 n. 333; Hans Eisen-  
 kramer, Barbara seine Frau 1593 n. 333; Hans Christoph, Clara Anna  
 seine Frau 1696 n. 473; Anna Clara Wittwe 1679 n. 490; Hans 1634—  
 56 Zeuge, Hans älter 1626, Elias 1687, Joh. Wilh. 1667—70; Hans Chri-  
 stoph 1663—66; Hans 1656 Zeuge. Wappen: um blauen Pfeil sich  
 windende blaue Schlange in Gold; Hans 1628. Wappen: sw. g. gev.  
 oben brauner Hirschkopf, unten brauner Vogel auf sw. g. gelängt. Dre-  
 berg. Helm: Hirschkopf zwischen g. sw. und sw. g. gequ. Büffelsh.  
 Speer Martin aus Regensburg war bayerischer Historienmaler; Hans, Cuni  
 Frau 1631 n. 268; Paul 1642 Zeuge. Wappen: 1. 4. weisser Schräg-  
 balke in blau; 2. 3. gold. Löwe in blau. Helm: Mann Speer haltend.  
 Speidl von Vaterstetten; Hans 1634 Zeuge; Anna Maria geb. Haendl,  
 Wittwe, Inwohnerin 1638 n. 315; Magdalena Engl des Jakob Frau 1632  
 n. 371. Noch blühendes aus Oesterreich und der Steyermark stammendes  
 Freiherrn-Geschlecht. Stamm-Wappen: 2. 1. gestürzte weisse Keile  
 — Speidl in roth. Hans 1565 Z. Wappen: 1. 4. Stamm-Wappen:  
 2. 3. Greif — Tanner.  
 Sperl Georg Ludwig 1651 n. 358. Baltasar war 1608 Wirth zum goldenen  
 Stern.  
 Spiegel Niklas, Schneider zu Wien, nun Inwohner, Leonora seine Frau  
 1628 n. 317.  
 Spiler Simon 1557 n. 40. Wappen: Greifenfuss in g. sw. geschrägtem  
 Schild. Helm: g. sw. geschrägter Flug.  
 Spindler Leonhard 1533 Zeuge; Paul Dr. M. Schutzverwandter 1667 n.  
 418; Hans Beck 1671 n. 437.

- Spitaler Leonhard, Spängler 1662 n. 185.  
 Spittelmaier Margreth des Leonh. Wittwe 1524 n. 8.  
 Spitzendorfer Georg 1526 Zeuge.  
 Spitzer Arnold 1380 Zeuge. Wappen: Kreuz in durchbrochener Raute.  
 Sponfelder Benigna geb. Glitzenstein v. Augsburg des Georg B. von Regensburg Frau, Anna Bürg. von Regensburg 1575 n. 91.  
 Sporer Katherina des Leonhard Bierbrauers Wittwe 1551 n. 33.  
 Spraengl Georg 1521 Zeuge.  
 Springenklee Wolf 1538 Zeuge.  
 Springensfeld Wolf 1541 Zeuge.  
 Springinschmidt Margreth des Hans Schneiders Frau 1620 n. 225; Ulrich, Susanna seine Frau 1630 n. 273; Sie als Wittwe 1634 n. 296.  
 Stadelbauer Wolf Traidtmesser, Margreth seine Frau 1615 n. 427.  
 Staddeldorfer Conrad 1401 Zeuge.  
 Stadelmaier Simon Instrumentenmacher, Magdalena Frau 1603 n. 197.  
 Stadleigner Jakob, Leinweber, Beisitzer 1663 n. 498.  
 Stadler Peter, Prokurat. 1662 n. 50; Hans 1591 n. 148; Barbara des Kaspar Maurers Wittwe 1634 n. 340; Sebastian Zimmermann, Magdalena Frau 1656 n. 396; Sibylla des Andreas Kramers Frau 1608 n. 207; Andreas Wittwer 1619 n. 221; Paul Metzger n. 408; Jakob 1510 Zeuge — Lin; Peter 1510 Zeuge.  
 Staempfll Hans, Beisitzer 1676 n. 465.  
 Staentz Georg Sigmund 1679 Zeuge.  
 Stahrenberg v. Erasmns Graf, Schutzverwandter 1664 n. 401; ders. als Zeuge 1664 — Wollzogen. Noch in Oesterr. blühendes Geschlecht.  
 Staintzinger Sebald 1602 Zeuge. Wappen: 1. 4. Hirschkopf mit Kreuz zwischen dem Gewaff, 2. 3. schräg gestellter Hammer auf gequert. Feld. Helm: Hirsch.  
 Stammel Michel, gewesster Pfarrer in der Grünau, nun zu St. Peter in der Au wohnhaft 1628 n. 247.  
 Stämmler Martin, Tuchscheerer, Magreth seine Frau 1559 n. 198.  
 Stangl Hans 1609 Zeuge.  
 Staudacher Simon, Custos bei der neuen Pfarr, Katherina seine Frau 1660 n. 386; Anna des Johann Pfarrers zu Hainsacker Wittwe 1675 n. 255; Joseph Schneider 1634 n. 300.  
 Staudigl Heinrich 1470 Fasc. 561.  
 Staudinger Joachim Säckler, Elsbeth seine Frau 1632 n. 322; Anna St. und Martha Zeller, Schwestern 1659 n. 382.  
 Stauff von Maria, Elsbeth Freiin von geb Eckher Inwohnerin 1647 n. 369.  
 Stauffer Matthias, Riemer, Beatrix Frau 1656 n. 416.  
 Steffan Niklas, Schneider, Barbara seine Frau 1586 n. 200.  
 Stegmaier Veit 1521 Zeuge.  
 Stegner Andr. 1441 Zeuge. Wappen: Brücke — Steg — über Wasser.

- Stein Hans, Zinngiesser 1503 Zeuge — Theyssinger.
- Steinpeck Hans, Tagwerker, Margreth s. Frau 1593 n. 164. Er allein 1629 n. 267.
- Steinberger Anna des Hans Malers in Straubing Wittwe, Inwohnerin 1574; Hans Hauspfleger, Barbara Frau 1571 n. 121; Hans 1527 Zeuge.
- Steinprugger Niklas 1593 n. 165.
- Seindl Christina 1645 n. 332.
- Steiner Anna 1574 n. 97; Elisabeth 1677 n. 474; Sara des Christian Naders zu Zell Wittwe, Beisitzerin 1674 n. 479; Hans Richter zu Oedenburg 1629 Zeuge — Schwanshofer.
- Steiner von Zwilling Abraham Bernh. Freiherr, kaiserl. Oberst zu Fuss Schutzverwandter in Regensburg 1666. Regensb. hist. Verein.
- Steinhauser Hans, Bürger von Amberg 1538 Zeuge — Castner. — Wappen: w. Stufengiebel mit sw. Thor und Fenstern in roth.
- Steininger Hans 1572 n. 52. Wappen: aus Dreiberg aufwachsender Steinbock. Helm: Steinbock zwischen Büffelshörnern. Michel. Fleischhacker 1575 n. 9; Anna des Hans Frau 1563 n. 52; Sebastian 1595 n. 162; Albrecht 1598 n. 191; Georg, Stadtgerichts-Assessor 1625 n. 243; Wolf 1593 n. 155; Ursula des Sebast. Frau 1584 n. 126; Elisabeth Ursini des Dr. M. Albrecht Frau 1634 n. 303; Wolf Beck 1637 n. 314; derselbe und Rosina Frau 1638 n. 320; Susanna Felizitas Wittwe 1682 n. 489; Joh. Alb. 1680—97 Zeuge. Wappen: Löwe in r. g. geschrägt. Schild. Helm: Löwe zwischen off. g. r. geschrägt. Flug; Christoph Albert 1689 bis 1700; Sebast. 1591, Hans 1576 Zeuge. Alle das zweite Wappen.
- Steinmaier Johann Andreas 1684; Hans 1524 Zeuge.
- Stegkl Hans, Bürger von Wien 1542 Zeuge.
- Stelzer Walburg n. 3; Hans 1520 Zeuge.
- Stembl Maria, Beisitzerin Wittwe 1635 n. 305.
- Stemper Kaspar Dr. 1604 Zeuge. Wappen: Löwe gestümmelten Ast haltend. Andreas Stadtadvokat 1595. Wappen: aufrechter gest. Ast.
- Stengel Otilie, Wittwe 1599 n. 154; Georg, Weissgärber, Wittwe Anna 1612 n. 207; Hans Schuster 1617 n. 223; Hans Tuchscheerer, Margreth Frau 1550 n. 82; Margreth, Pfründnerin 1573 n. 83; Rosina Sophia, geborne Jagenreuter, Wittwe, Inwohnerin 1666 n. 425; Ihre Wappen: 2 Schilde, rechter Schild gelängt, rechts Schrägbalken — Stängel — linker geviert, 1. 4. Freiviertel; Stengel Juliana Freifräulein St. v. Waldenfels 1676 n. 470; Hans 1535 u. 39 Zeuge; Georg, Goldschmiedt 1535 Z.
- Stenglin Hans Jakob 1660 Zeuge.
- Sternner Albrecht 1412 f. 322. Sein Grabstein — starb 1431 — befindet sich noch im Kreuzgang des alten Domes in Regensburg. Die Sterner welche sich später von Miessbrunn schrieben, führten einen Menschenkopf auf r. Stern im bl. Schild. Manchmal erscheint ein Löwenkopf statt des Menschenkopfes.



- Stettner** von Grabenhofen; Anna Susanna geb. Geyer, Frein von Osterburg, Wittwe 1673 n. 439. Wappen: 1.4 ein Geyer, 2.3 Stern über Dreieck — ihr Familienwappen — Johann Baptist, Schutzverwandter 1676 n. 463; Johann Ehrenreich, Wittwer, Schutzverwandter 1680 n. 485; Anna Corona, geb. v. Fraenking, Wittwe 1670 n. 488; Hans, Mitgewerke zu Innerberg, zu Weyher wohnhaft 1627 n. 252; Johann 1657 Zeuge — Fränking; Felizitas geb. Urkhauf, Wittwe, Schutzverwandte 1631 n. 262; Johann Ehrenfried, Schutzverw. 1671 n. 435; Johann Baptist, Schutzverw.; Regina Elisabeth Küttner von Künitz seine Frau 1676 n. 436. Stamm-Wappen: Hand in gelängt. Schild. Helm: Hand zwischen offenen Flug.
- Steubl** Leonhard, Bierbrauer 1583 n. 131; Dorothea, ledig 1617 n. 230; Wilhelm 1521 Zeuge.
- Steurer** Magdalena, des Karl jünger Frau 1591 n. 145; Anna des Hans Georg Frau 1613 n. 214; Hans Georg 1646 n. 217; Karl, Salzbeamter 1629 n. 259; Sebastian Heinrich 1552 n. 7 Zeuge. Wappen: 2 Lilien in gold. sw. gelängtem Schild. Helm: geschloss. Flug mit den Lilien. Karl 1599—1620 Zeuge; Hans, Weinschenk 1531 Zeuge. Eines der ältesten Rathsgeschlechter von Regensburg, das sich schon 1280 in Urkunden findet. Ihr Stammhaus im Bach — F. 2 — ward in diesem Jahrhundert zur Synagoge umgebaut.
- Stieber** Hans Bapt. im 16. Jahrhundert Zeuge. Wappen: Schild und Helm: halb. Ochse; Michel, Weissbierbrauer 1662 n. 399.
- Stierl** Leonhard, Hafner 1616 n. 218.
- Stiersdorfer** Georg 1531 n. 14.
- Stiesperger** Margreth Wittwe 1621 n. 235.
- Stigler** Georg Zeuge 1525.
- Stierer** Hans 1635 Zeuge.
- Stöckl** Klara 1519 n. 6; Brigitta 1542 n. 21; Hans 1563 n. 57; Ruprecht Balbierer 1572 n. 80; Elias 1620 n. 224; Rupert 1560 Zeuge; Oswald, Maler 1528 Zeuge.
- Stöllenberger** Georg, Schreiner 1550 n. 30.
- Stoiber** Maria, des Hans Zimmermanns Wittwe 1653 n. 367.
- Stockh** Brigitta, des Paul Wollwurch Wittwe 1528 n. 12; Paul 1512 Z.
- Stockhl** Barbara des Ruprecht Wittwe n. 102; Elias 1620 n. 724.
- Stockmaier** Anna, des Michel Wittwe 1549 n. 29; Walburg 1616 n. 216; Hans 1634.
- Stollmaier** Georg, Feldhüter, Maria seine Frau 1659 n. 407.
- Stolz** Felizitas des Sebastian Metzgers Frau 1670 n. 430.
- Storch** Stephan, Schlosser 1504 Zeuge.
- Stoss** Philipp, kaiserl. Diener in Linz 1597 Zeuge.
- Stotz** Maria, des Hans Michel Goldschmieds Frau 1636 n. 344; Er 1675 Georg 1691 Zeuge. Wappen: goldener Löwe auf grünem Berg in roth, weissen Stab haltend; Hans Michel. Goldschmiedt 1672 n. 461.

- Strasser** Peter 1574 n. 88; Andreas Leinwatschneider 1656 n. 396; Ursula Wittwe 1661 n. 393; Wolf 1606 n. 193; Michel 1611 n. 206; Georg Unterkustos im Dom 1524 Zeuge.
- Strasskircher** Jakob, Kaufmann 1692.
- Straub** Apollonia, des Niklas Gewandschneiders Frau 1584 n. 134.
- Straubinger** Hans 1525—9 Z.; Barbara des Niklas Witt. 1525 n. 10.
- Straucher** Margreth, des Leonhard Frau 1561 n. 46.
- Strauss** Hans Obser. 1603 n. 181; Elisabeth, die von Deckendorf 1404 f. 296.
- Streber** Hans, Spängler, Eva seine Frau 1630 n. 283; sie als Wittwe 1633 n. 285.
- Streichenwein** Christoph des Innern Rath in Chamb Sohn Christ. 1563 n. 58.
- Streitwieser** Balthasar 1678—81 Zeuge. Wappen: vor roth. Balken halten aus den Seiten vordrehende Hände geschr. Streitkolben in w.
- Strele** Wolf, Weissgürber, Dorothea seine Frau 1626 n. 304. Wappen: Gold. Einhorn in sw. Helm: g. Einhorn. Wolf 1665 n. 414; Margreth des Wolf Frau 1662 n. 424.
- Strelle** Georg 1647; Wolf 1637—49 n. 304; Wolf 1646—58 n. 424 Zeuge v. Rachner. Wappen: Getraidebund auf Schrägalke. Helm: Mann hält Kornähre.
- Strengh** Martin Wilhelm, Notar 1684 n. 500.
- Strenski** Johanna, Jungfrau 1634 n. 299; Maria Hausmeisterin im neuen Spital — S. Oswald — 1647 n. 372; Stephan, Hausmeister, Maria seine Frau 1631 n. 279.
- Streub** Hans 1519 Zeuge.
- Strobel** Georg Sigmund 1667. Wappen: geschränkt, oben zwei Balken Helm: 6 Federn. Eva, ledig 1650 n. 352; Hans, Zimmermeister 1596 n. 163. Kaspar, Beckenknecht 1628 n. 251; Maria, Wittwe, Hausmeisterin im neuen Spital 1647 n. 372.
- Strobel** Eva 1650 n. 352; Hans, Zimmermeister 1596 n. 163; Kaspar 1628 n. 251.
- Strobelberger** Georg Sigmund 1661—7 Zeuge. Wappen: geschrägt, oben viermal r. w. gequert, unten gold. Helm: sechs Federn v. r. u. w. wechselnd auf gekrönt. off. Helm; Johann Stephan Dr. M. Fides Oberndorfer seine Frau 1628 n. 257.
- Ströhl** Rudolph, Steinmetz und Stadtmeister, Wittwer 1660 n. 391.
- Strölin** Lupold 1566. Wappen: Schild und Helm Einhorn. Dem Wappen nach gehörte er dem uralten Patriziergeschlechte der Stadt Ulm dieses Namens an. Dr. M. Georgs v. Ulm Wittwe Anna lebte 1860 in Regensburg.
- Stromayer** Ulrich, Pfründner 1660 n. 68; Martha des Hans Brantweiners Wittwe 1647 n. 356; Michel 1681 n. 487.

- Stronigl** Helen des Wilhelm Frau 1617 n. 211.
- Stubenbergr** Rudolph Wilhelm, Herr zu, Erbschenk in der Steyermark 1677 n. 468. Noch blühendes steyerm. Geschlecht.
- Stubenrauch** Elsbeth 1548 n. 28.
- Stubenvol** Hedwig Elsbeth geb. von Helversen, Wittwer, Inwohnerin 1644 n. 331.
- Stubmeier** Hans 1532 Zeuge.
- Stuehs** Martin 1532 Zeuge, Hans 1554 n. 38. Wappen: rother Mannsrumpf in blau, auf dem Kopf r. w. sw. Rosen, und auf diesen ein gold. Becher. Hans, Bürger von Regensburg 1554 n. 38.
- Stübl** Leonhard 1534 Zeuge.
- Stüler** Barbara, des Peter Frau 1567 n. 75.
- Stumer** Martin, Spängler, Anna seine Frau 1651 n. 360; Er als Wittwer 1662 n. 394; Anna des Martin jung. Wittwe 1673 n. 440.
- Stumpf** Hans, Tuchmacher, Katherina seine Frau 1630 n. 289; Hans Zeuge 1634.
- Sturm** Hans, Kramer 1641 n. 323; Bernhard Schreiner, Anna Frau 1580 n. 151; Anna Wittwe 1610 n. 204; Margreth Wittwe 1622 n. 233.
- Suderland** Margreth, des Alexander »Schotten« Wittwe 1531 n. 47.
- Süss** Georg, Gastgeb; Eva Frau 1659 n. 417; Georg Gastgeb, Elsb. Frau 1675 n. 484; Apollonia des Hans Loderers Frau 1682 n. 491.
- Süsspauer** Christoph Gastgeb 1630 n. 258.
- Summer** Georg Adam 1687 Zeuge.
- Sunderreiter** Walburg, des Hans Kellners zu Obermünster Frau 1548 n. 26.
- Supmer** Barbara, des Georg Maurers Frau 1567 n. 89; Christoph Stadtpauer 1581 n. 115.
- Supper** Günther Nagler 1597 n. 168; Hans Georg, Kaufmann 1678 n. 476; Hans Gg. Zeuge 1671. Wappen: 1.4 auf goldenem Berg in roth-weiss. Strauss, welcher Pfeil im Schnabel hält, 2.3 in gold auf sw. Schrägbalken 3 goldene Sterne. Helm: Waagshale.
- Sutor** Georg von Weyher in Oest. ob. der Enns 1627 Zeuge. Wappen: gequert, oben Löwe mit Pfeil in den Pranken, unten Stern zwischen 2 Sparren. Helm: Löwe zwischen Büffelshörnern.
- Suttner** Anna des Hans Baders zu Schwandt im Ansbach'schen Wittwe, Beisitzerin 1666 n. 457.

---

ad Schifer Elsbeth vermachte der Bibliothek in Regensburg 1656 500 fl.

## U.

- U f f l e t z e r Peter 1539 Zeuge.  
 U n g e r Peter 1530 Zeuge.  
 U n s i n g Kath. des Veit Frau 1576 und 1582, er 1605. Reg. hist. Ver.  
 U n t a e l Merbot 1406 f. 308. Wappen: geschrägt, oben gestürztes T  
 über Dreiberg.  
 U n t e r h o l t z e r Lucia, Bürgerin von Regensburg 1654. Reg. hist. V.  
 Wappen: gequert, oben Stern, unten sechsmal geschrägt. Auf offenen  
 Flug zwei Sterne.  
 U n w i r t s c h Hans, Fischer 1549.  
 U r f a r e r Joh. Bapt., Notar 1690 Zeuge. Wappen: gelängt, r. Löwe, l.  
 3 Schrägbalken. Helm: Fünf Federn; Hans Beck 1521 Zeuge.  
 U t t e n w e c k h Michel 1621 Zeuge.

## W.

- W a c h t e r Anna Magdalena 1692 n. 275.  
 W ä b l Michel, Gastgeb 1660 n. 195.  
 W ä l i s c h Erasmus 1461 Zeuge.  
 W ä l z l Nikodemus, Nürnberger Bote und Kramer 1697 n. 264; Nikodemus  
 Kaufmann 1634 n. 156.  
 W a g a n d e r, Georg, Tuchscheerer, Anna seine Frau 1621 n. 132; Barbara  
 des Christoph Tuchscheerers Wittwe 1621 n. 144; Anna des Ersteren  
 Wittwe 1631 n. 154.  
 W a g n e r Anna, des Georg Tuchscheerers Frau 1519 n. 3; Anna, Brillen-  
 macherin Wittwe 1683 n. 67; Anna des Georg Baders Wittwe 1676 n.  
 135; Katherina Wittwe 1634 n. 162; Hans, Metzger, Kath. Frau 1693  
 n. 272; Georg, Metzger 1681 n. 227; Hans, Bauamtsschreiber, Barbara  
 Frau 1712 n. 300; Albert 1413, Georg 1521 Zeuge.  
 W a h l Anna des Martin fürstl. Kellermeisters in Landshut Wittwe, Inwoh-  
 nerin 1575 n. 56.  
 W a h r e Agnes des Mathes Schusters Frau 1602 n. 153.  
 W a i b l Hans Wolf Gastgeb, Eva Frau 1675 n. 216.  
 W a y d k n e c h t Sebastian, Kramer 1598 n. 83; Sebastian, Bürstenbinder,  
 Margreth Frau 1577 n. 60; Gabriel 1667, Sigmund Gabriel 1684 Zeuge.  
 Wappen: g. Löwe auf gold. Boden in sw. hält gold. Lilie. Helm: Löwe  
 mit der Lilie.  
 W a i t e r Leonhard 1380 n. 187.  
 W a c k h Anna Margreth, des Heinrich Thorschreibers auf der steinernen  
 Brücke Wittwe 1687 n. 231.  
 W a c k h e r Wilhelm »Schott« 16. Jahrhundert.

- Walburger Kaspar, Barbara seine Frau 1606 n. 99.  
 Walch Margreth 1649, Martin 1530 Zeuge.  
 Waldper Thomas Zeuge 16. Jahrhundert.  
 Waldhauser Hans, Stadtger.-Assessor 1689 n. 247; Maria Catharina des Hans Salzstadelmeisters Wittwe 1700 n. 268; er 1687 n. 243; Hans Baltasar 1686 Zeuge. Wappen: Löwe Stab haltend.  
 Waldner Wolfgang, Prädikant der evang. Kirche 1582 n. 65; Abraham Choralmeister 1619 Zeuge.  
 Wallenreuter Michel 1551 Zeuge.  
 Wallner Magdalena des Christoph Frau 1542 n. 17; Georg, Schiffmeister 1675 n. 215; Georg, Maria Frau 1654 n. 214.  
 Walther Hans, Metzger 1704 n. 274; Eva, Schusters Wittwe 1717 n. 289; Leonhard Schuster, Eva Frau 1706 n. 281; Anton Sattler 1672 n. 213.  
 Waltmann Wolf des Rathes 1573 u. 4 Z.; Georg 1568 n. 53. Wappen: g. bl. gequert, oben wachsend. wilder Mann Keule in der Rechten halt. Helm: Der Mann zwischen bl. g. gequerten Büffelhörnern.  
 Walz Kassandra des Bartol. Schreiners Wittwe 1637 n. 164; Bartolomäus und Frau 1627 n. 145; Bartel Zeuge 1619.  
 Wandl zu Läppersdorf Hans 1613 n. 108; Andreas Gastgeb 1625 n. 173; Apollonia seine Wittwe 1629 n. 143; Anna des Hans Frau 1602 n. 94; Elsbeth des Leonhard Bierbrauers Wittwe 1711 n. 282; Martin 1683, Andreas Tuchhändler 1590 Zeuge.  
 Wackhamer Hans, Inwohner 1627 n. 137.  
 Wappensteiner Hans Zeuge.  
 Warre Bartolomäus 1568 u. 86 Zeuge. Wappen: nackte Frau hält Tuch und Waschschale. Helm: Mann.  
 Wart v. der Anna geb. v. Freyberg, Wittwe 1574 n. 51.  
 Wassermann Maria Salome des Kaspar Zinngießers Frau 1669 n. 210.  
 Weber Magdalena des Sigmund Frau 1555 n. 25; Anna des Hans d. Inn. Rath Frau 1614 n. 119; Barbara des Hans Hausmeisters Frau 1635 n. 163; Hans Tagelöhner, Anna Frau 1644 n. 169; Hans Christoph 1646 n. 171; Anna des Hans Wittwe 1687 n. 180; Eva des Hans Christoph W. 1653 n. 181; Hans 1666 n. 200; Magdalena Wittwe 1578; Hans Christ. 1609; Hans Christoph des Innern Rathes 1616; Hans Christoph 1631 bis 46; Christoph 1624, 1640 Zeuge. Wappen: zwei Lilien besteckte gold. Spitzen in sw. Helm: gold. Lilie auf hohem schwarzen Hut mit g. Stulp.  
 Wech Hans, Kürschner 1531 Zeuge.  
 Wenhut Bartolomäus 1538 Zeuge.  
 Wehrlinger Wolfgang, Apotheker, Inwohner 1654 n. 190.  
 Weichart Elsbeth des Ambros Frau 1543 n. 18.  
 Weichs v. Ursula, Inwohnerin 1581 n. 61. Noch in Bayern blühendes von Weichs an der Glon in Oberbayern stammendes Geschlecht mit der sw. Spitze in w.

- Weichselberger Hans Adam 1708 n. 278; Leonhard 1577 n. 68.
- Weidenhamer Cath. des Hans Huber Frau 1607 n. 102.
- Weidenhoefel Margreth, des Ambros Wittwe 1623 n. 531.
- Weidenhofer Salomon, Metzger 1606 n. 112.
- Weider Cath., Hammerschmiedstochter 1713 n. 288; Margreth des Haus  
Hochwächters Wittwe 1677 n. 244.
- Weidinger Abraham, Steinmetz; Sabina seine Frau 1685 n. 229; Joh.  
Stephan, Anna Maria seine Frau 1688 n. 285.
- Weiermann Susanna des Philipp Eisenzählers Wittwe 1637 n. 165.
- Weiermeister Anna 1538 n. 14.
- Weierwoldt Ursula Veron. geb. Haller Wittwe 1661 n. 196.
- Weigl Andreas, Margreth Frau n. 36; Wolf 253, Elsb. Frau 1691 n. 257.
- Weiglmeier Margreth, ledig 1618 n. 121.
- Weyher Adam 1540 Zeuge; Dionys, Kramer 1552 n. 20.
- Weickertsheimer Peter 1413 Zeuge. Wappen: Kreuz mit vier  
abhängenden Blättern, oben ein Kreuz.
- Weilmer Leonhard, Pfründner 1619 n. 124.
- Weinberger Mathias 1559 n. 28; Matheus, Agnes s. Frau 1571 n. 43;  
Sebastian Schneider 1566 n. 46; Augustin 1615 n. 109; Barbara Wittwe  
1615 n. 155; Michel Gastgeb 1683 n. 230; Gotthard Kramer, Kath. Fr  
1681 n. 237; Joseph, Vormundschafts-Assessor 1691 n. 248; Elsbeth des  
Gotthard Wittwe 1707 n. 279; Katharina des Augustin Gastgeb Frau  
1579 n. 69. Wappen: goldener Greif in sw. auf grünem Boden Traube  
haltend. Helm: Sanduhr.
- Weingartner Hans des Inn. Rath zu Schwandorf 1588 Zeuge — Mayer  
n. 51 — Ursula des Otto Beisitzers Wittwe 1660 n. 197; Mathias Bei-  
sitzer, Magdalena Frau 1657 n. 188—9; Bartolomäus Metzger, Justina  
Frau 1618 n. 130; Er und Barbara seine Frau 1611 n. 117.
- Weinl Margreth des Ulrich Zimmermanns Wittwe 1689 n. 267.
- Weinmaier Gabriel 1569 Zeuge. Wappen: wach. gekrönt. Mann hält  
2 Trauben, Schild g. sw. gequert. Helm gleich. Barbara des Albrecht  
Schwarzfärbers Frau 1631 n. 149; Albrecht, Sibylla seine Frau 1634 n.  
166; Katherina des Hieronymus Landkutschers Frau 1654 n. 185; Anna  
Barbara des Sebastian Getraidemessers Frau 1702 n. 277.
- Weinmann Margreth des Hans Bapt. Frau 1609 n. 104; Johann Bapt.  
Wirth 1612 n. 105; Barbara des Christoph Beisitz. Wittwe 1659 n. 193.
- Weinsprenger Georg genannt von Salzburg Ritter und Pfandherr zu  
Eckmühl testiert 1565 in seinem Eckhaus am Römling n. 33; Junker  
Elias Beisitzer 1645 n. 170; Hans 1581 n. 63; Hans Friedrich 1596 n. 82.
- Weintinger Elsbeth des Ulrich Wittwe 1533 n. 12; Erhard 1535 n. 15;  
Margreth Preunzeisters Wittwe 1545 n. 32; Wolf 1525, Erhard 1529 Zeuge.  
Die in der Nähe des Minoritenklosters hausgesessenen Weintinger, welche  
in diesem Kloster eine eigene Kapelle besaßen, führten in roth abge-  
kehrte w. Radfelgen.

- W e i n z i e r l Elsbeth des Hans des Inn. Raths Wittwe 1570 n. 45; Ursula des Hans Metzgers Wittwe 1627 n. 152; Rosina 1647 n. 173; Er und Eva seine Frau 1677 n. 223; Martin Karrenmann, Margreth Frau 1673 n. 212; Anna des Berchtold Wittwe 1523 n. 5; Hans, Dorothea s. Frau 1572 n. 58; Anton, Susanna seine Frau 1584 n. 73; Sie als Wittwe 1592 n. 74; Anton 1582–90 Zeuge. Hans 1584, Hans des Inn. Rath 1539. Sein Wappen: Weinstock. Helm: Mann mit Traube in der Rechten. Hans 1563. Wappen: Drei Binderschlägel auf w. Schrägbalken in r. Helm: geschlossener Flug.
- W e i s s Martin Sattler, Christina Frau 1588 n. 70; Georg Barbier und Wundarzt 1598 n. 80; Hans Schindelkleiher und Metzger n. 88; Pan-  
kraz Schleifer 1531 n. 9; Georg 1554 n. 25; 1559 n. 22; Brigitta des Georg Wittwe 1566 n. 34; Stephan Metzger 1610 n. 114; Christ-  
stoph von Lauben aus der Oberlausitz 1628 n. 141; Margreth des  
Hans Huf- u. Waffenschmieds Wittwe 1691 n. 225; Ursula des Martin  
Küfers Frau 1716 n. 296; Christoph, Huf- und Waffenschmied 1703  
n. 271; Georg 1593, Hans Jakob 1663, Adam 1627 Zeuge; Peter Bürger  
von Linz 1597 Zeuge. Wappen: rechts Balke zwischen geschränkten  
Aesten, links Mond haltender Löwe. Helm: Löwe. Hans, Schneider b.  
den Predigern 1528 Zeuge.
- W e i s s p e c k Katharina 1407 f. 308; Wernhard 1406 Zeuge; Heinrich 1404  
f. 294. Wappen: Raute wie Rockinger.
- W e i s e r Katharina, Tochter des Hans Schuster von Roding 1698 n. 266;  
Paul 1524 Zeuge.
- W e i s s h a m e r Christoph 1519 Zeuge.
- W e i s h e i t Regina Wittwe 1589 n. 87; Hans 1521 Zeuge.
- W e i s s m a i e r Andreas 1690 Zeuge.
- W e i t e r Leonhard 1380 f. 187. Wappen: erhobene Arme mit ver-  
schlungenen Händen.
- W e i z Leonhard 1517 Zeuge.
- W i l d e r Dominikus, Mautner am Fischthurm; Barbara seine Frau 1594.  
Elsbeth des Christoph Federmachers Wittwe 1593 n. 76.
- W e i t e n b u r g e r Hans 1531 Zeuge. Wappen: auf mit Spitzen o. sw.  
gelingt. Schilde zwei Pilgrimstäbe. Altes und reiches Geschlecht, das  
an der Hayd behaust war.
- W e l t i n Buchführer 1531 Zeuge.
- W e l z n. Franz Freiherr v. Ebenstein 1640 Zeuge; Franz Hermann Freiherr  
v. E. 1642 Zeuge — Dietrichstein.
- W e n d e l s d o r f e r Georg 1533 Zeuge. Wappen: 3 Rosen auf Sparre.
- W e n t e n z a i n Lorenz 1533 Zeuge.
- W e n d l e r Michel evangel. Prediger, Barbara seine Frau geb. Strobel n.  
182; Sigmund, Advokat u. Kammerprokurist 1655 n. 184; Magister  
David, evangel. Prediger, Agnes Strauss s. Frau 1651 n. 221; Georg,

- Visierer, Katharina seine Frau 1666 n. 245; Georg, Schreiber und Rechenmeister und deutscher Knaben-Schulhalter, Eva s. Fr. 1665 n. 246; Elisabeth 1713 n. 286; Christoph J. U. D. Stadtkonsulent, Margreth Christ. s. Fr. 1671 n. 250; Katharina des Georg Visierer alt. Wittwe 1689 n. 256; Johann Christoph des Inn. geh. Rathes und Hansgraf 1715 n. 295; Georg Schulhalter, Hans Christ. 1671—97, Hans Christ. des Inn. geh. Rath 1700 Zeuge. Wappen: In von zwei gold. Sternen besetzt. bl. sw. Spitze ein r. Löwe. Helm: Stern zwisch. Büffelshörnern.
- Wendlinger Conrad 1401 f. 283.
- Wening Katherina des Georg Frau 1676 n. 219.
- Wenckhrl Hans Wittwer 1670 n. 209.
- Wenzl Ursula 1572 n. 42; Margreth Pauls Wittwe 1654 n. 183.
- Wenzlheld Stephan, Bierbrauer, Magdalena Frau 1616 n. 138; Er 1630 n. 145; Sara des Stephan Bierbrauers Wittwe 1634 n. 160.
- Weppeis Otto der Alte 1409 Zeuge. Wappen: Aus sw. Berg aufspring. r. Ochs in w. Helm: Ochs zwischen Büffelshörnern.
- Werdt Niklas 1538 Zeuge.
- Werder Martin Goldschmiedt 1463 Zeuge.
- Werdinger Kaspar, Stadtlieutenant 1685 n. 238.
- Werner Ludwig Eberhard, Schutzverwandter 1694 n. 262.
- Wibensperger Hans, Buchführer 1561 n. 30.
- Wibmer Wolf Weinschenk 16. Jahrhundert; Thomas Gastgeb 1612 n. 106; Sigmund von Spitz in Oesterreich Beisitzer, Anna Frau 1630 n. 147; Katharina des Math. Gastgeb Frau 1634 n. 155; Ludwig Gastgeb, Susanna Benigna s. Frau 1641 n. 167; Apollonia Magd 1668 n. 233; Georg Wolf Gastgeb 1690 n. 252; Martin Mühlführer 1691 n. 254; Magdalena des Hans Beisitzers Wittwe 1692 n. 269; Katherina Barb., Brandweinerswittwe 1713 n. 287.
- Widbacher Katherina 1592 n. 75; Anna des Tobias Organisten Wittwe 1627 n. 139.
- Widempeck Georg, Hafner 1572 n. 44.
- Widenberger Barbara des Valentin Wittwe 1577 n. 54; Maria des Christ. Schiffknechts Wittwe 1628 n. 142.
- Wider Hans Abraham 1688—90 Stadtsyndikus Z. Wappen: stehender weisser Widder in roth auf grünem Boden. Helm: Widder zwischen w. r. u. r. w. gequert. Büffelshörnern. — Christoph, Felizitas Frau 1668 n. 208; Hans Christoph Rektor des gym. poetic; Florentina seine Frau 1673 n. 292; Philipp Ehrenreich, evang. Prediger 1634 n. 234; Maria Christina 1686 n. 235; Joh. Abraham 1714 n. 291; Christoph, Gerichtsschreiber 1646 Zeuge.
- Widerspeck Stephan Gastgeb. Barbara s. Frau 1602 n. 97.
- Wiedemann Ulrich 1525 n. 2; Leonhard Gesindekoch im Spital 1590 n. 71; Hans Kaufmann 1594 n. 78; Dionys Inwohner 1600 n. 89;



Hans Brillenmacher 1603 n. 96; Anna Wittwe 1616 n. 116; Leonhard Kupferschmiedt 1614 n. 118; Anna des Paul Fischers Frau 1619 n. 125; Jonas Beck 1634 n. 137; Georg Stadtdiener, Elsbeth Frau 1649 n. 175.

Widmaier Kilian 1530 Zeuge.

Widmann Stephan 1499 f. 631; Katherina des Ulrich Wittwe 1533 n. 11; Augustin Oeler, Margr. Fr. 1577 n. 53; Andreas Eisenkramer 1568 n. 55; Georg Beck, Susanna s. Frau 1572 n. 49; Hans Kramer, Barb. Fr. 1591 n. 72; Hans Kaufmann, Barb. Fr. 1594 n. 77; Hans Elena Steurer s. Frau 1634 n. 161; Andreas Kupferschmiedt, Barbara Frau 1656 n. 186; Barbara Wittwe 1660 n. 198; Hans Abraham J. U. L. Stadtdvokat 1678 n. 225 b; Susanna Barb. des Benedikt Zinnziessers Frau 1692 n. 293; Barbara des Leonhard Melbers Wittwe 1677 n. 226; Simplicz Syndikus 1632 Zeuge. Wappen: Balke zwischen wachsenden Löwen und 2. 1. Rosen. In Sigmunds Haus zum weissen Hahn hinter dem Bischofshof befand sich die unter ihm 1471 erbaute Kapelle »Unseres Herren«.

Widmer Erhard, Katharina s. Frau 1600 n. 92; Kath. Witt. 1614 n. 113

Widner Hans, Kramhändler, Susanna s. Fr. 1646 n. 172.

Wieland Hans des Inn. Rath. 1578 n. 57; Zeuge 1562–75; Katharina des Andreas Frau 1579 n. 59; Georg 1642 n. 168; Herman 1519 Zeuge. Wappen: g. Greif in sw. Helm: g. Greif. Die W. hatten im 15./16. Jahrhundert das Auer Haus am Römling.

Wiemesberger Sabina 1687 n. 241.

Wiener Wolf, Diakon der neuen Pfarr 1571 n. 48, Zeuge 1570.

Wierdmann Leonhard, Gastgeb 1593 n. 93.

Wiesauer Maria Magd. 1693 n. 259.

Wiesmayer Wolf, Ballenbinder, Magdalena s. Frau n. 149. Frau 1660; Justina Wittwe 1712 n. 290; Maria ledig 1693 n. 259.

Wiesbeck Anna Margr. des Georg Christ. Bortenmachers Frau 1678 n. 224; Wolf, Visierer 1542 Zeuge.

Wild Otilie des Georg Wittwe 1412 f. 322; Philipp, Bürger von Passau 1667 Zeuge — Klaubenbusch — Wilhelm 1522 n. 4; Georg 1529 n. 6; Elsbeth des Georg Wittwe n. 7; Utz 1530 n. 8; Hans 1535 n. 13; Utz 1541 n. 16; Leonhard Anna Frau 1565 n. 35; Hans Schuster 1568 n. 62; Leonhard Salztrager 1596 n. 79; Gertrud Eisenkram. 1600 n. 84; Simplicz, Eisenkramer, Barbara Frau 1584 n. 91; Christoph, Hausmeister im Bruderhaus, Margreth seine Frau 1618 n. 126; Elsbeth des Georg Wittwe 1618 n. 127; Adam, Elsbeth Fr. 1613 n. 140; Susanna ledig 1635 n. 159; Adam des Inn. Rath 1639 n. 174; Margreth geb. Elin Wittwe 1716 n. 297; Gottlieb 1699 n. 265; Isabella Johanna Wittwe geb. Kästel 1712 n. 284; Adam 1621 n. 8 Zeuge. Wappen: Dreieck. Helm: bärtige Mannsbüste. Gottlieb

- 1650—56 Zeuge. Wappen: braunes Reh — Wild — in sw. g. gelängt. Feld auf grünem Boden. Helm: Das Wild zwischen g. sw. Büffelshörn. Simpliz 1594—1632. Johann Georg 1698 Zeuge. Ein Wild'scher Grabstein von 1389 befindet sich noch im Kreuzgang des alten Domes.
- Wildenstein v. Isabella, geb. Frein v. Maxrain Wittwe 1618 n. 120.
- Wilfinger Leopold zu Spitz in Oest. ob. d. Euss 1645 Zeuge — Sörgl.
- Wilhelm Abraham, Vormundamtschreiber 1604 n. 98.
- Wilhelm Heinrich, Bildhauer, Magdalena seine Frau 1651 n. 178.
- Will Eustachius von Salzburg 1559 n. 29; Daniel Gottfried 1707 Zeuge.
- Willa Benedikt 1565 n. 39.
- Willich Mathes, Barbara seine Frau 1577 n. 52.
- Willkofer Hans, Korrektor der Poetenschule, Barb. s. Fr. 1611 n. 129.
- Wimesberger Sabina, Magd 1687 n. 241.
- Windischgrätz Adam, Graf v. 1698 Zeuge — Freyberg — 177 — Salome geb. Frein Khevenhüller Wittwe 1650 n. 177.
- Windl Hans 1568 n. 47; Magdalena des Simon Fragners Frau 1620 n. 136.
- Windorfer Gabriel, Bürger von Lengenfeld 1631 n. 148.
- Winkler Maria des Hans Gastgeb Frau 1687 n. 292; Paul Inwohner 1631 n. 151; Thomas 1614 n. 276; Sabina des Michel Küfers Frau 1668 n. 110; Elisabeth des Christ. Spitalpredigers zu Oedenburg Wittwe Inwohnerin 1686 n. 273; Thomas Küfer 1706 n. 276; Peter, Gerichtschreiber 1525 Zeuge.
- Winckelmaier Peter, Fischer 1583 n. 66; Katharina Wittwe 1612 n. 107.
- Winter Walburg, Hebamme 1594 n. 86; Mathias, Susanna Frau 1648 n. 176; Hans Simon, Kaufmannsdienner n. 298.
- Wintzerer Veit 1524 Zeuge.
- Wipacher Tobias, Organist 1619 n. 123 v. Widbacher.
- Wippenbeck Margreth 1552 n. 27; Georg, Hafner 1552.
- Wirmüller Michel 1599 n. 90.
- Wirndl Hans 1532 Zeuge.
- Wirnhir Leonhard, Händler, Maria seine Frau 1693 n. 258; Sie als Wittwe 1698 n. 263.
- Wirth — Würth — Ursula des Lorenz von Freudenberg Tochter 1532 n. 10; Niklas, Tuchscheerer 1550 n. 21; Magdal. des Samuel Schneiders Frau 1596 n. 81; Lukas, Christina Frau 1598 n. 85; Anna des Lukas Kusters Tochter 1602 n. 95; Anna des Hans Gastgeb zum rothen Hahn Frau 1615 n. 156; Leonhard Beck 1625 n. 134; Hans Georg des Inn. Rath 1655 n. 217; Mathias, Stadtgerichts-Assessor, Barbara s. Fran 1682 n. 228; Mathias Wittwer 1692 n. 257; Anna Barbara geb. Schorer 1712 n. 269; Anna Maria Wittwe 1703 n. 270; Hans Georg des Inn. Rath 1672; Hans Georg 1654—63; Mathias 1675—89; Joh. And. 1661 n. 2; Georg 1656 Zeuge. Wappen: bekleideter Arm in r. w. gelängt. Schild hält drei Rosen. Helm: Mann die drei Rosen halt.

- Wiser Ursula des Georg Holzmessers Frau 1607 n. 101; Barbara Wittwe 1568 n. 38; Georg, Anna Frau 1607 n. 100.
- Wisinger Katharina 1568 n. 41; Leonhard, Apotheker 1556 n. 24.
- Wisnayer Wolfg., Magdalena s. Frau 1660 n. 196; Justina Wittwe 1712 n. 290; Maria 1693 n. 259.
- Witelkofer Albrecht »zu Osten« 413 f. 327.
- Wittig Soph. Cath. des Hans Materialist. Fr. 1690 n. 249; Hans Adam Materialist 1712 n. 283; als Zeuge 1691.
- Witzel Elsbeth des Andreas Schneiders Wittwe 1680 n. 225.
- Wörbelo v. Bärä Franz Bernhard, kurbayer. Rittmeister, in Regensburg wohnhaft 1690 n. 249. Wappen, Schild und Helm: verschl. Schlangen.
- Wolf Andreas 1566 n. 40; Heimeram 1548 n. 19; Barbara des Michel Kürschners Frau 1554 n. 23; Rosina Kathar. des Ulrich Gastgeb zum rothen Löwen Frau 1714 n. 292; Gg. Wolfg. Küfer 1710 n. 280; Elsbeth des Balthasar Schusters Wittwe 1684 n. 232; Gottfried Schneider, Sabina Frau 239, sie als Wittwe 1687 n. 240; Maria Wittwe 1676 n. 229; Peter Metzger 1615 n. 122; Leonhard Stadtbote, Elsbeth Frau 1605 n. 128; Barbara geb. Widmann 1650 n. 179; Anna des Hans Küfers Frau 1659 n. 191; Margreth des Andreas Wittwe 1572 n. 50; Anna Ursula Schrenck des Jonas Paul des Inn. geh. Raths Wittwe 1614 n. 208; Andreas des Inn. Rathe. — Sein Testament wurde vom Kaiser Maximilian durch eine eigene Urkunde von 1566 bestätigt. — Andres des Inn. Rath 1549, Hans 1521, Eudres 1558, Hans Samuel 1608, Johann Paul 1608 Zeugen. Wappen, Schild und Helm: br. Wolf in bl. g. geschrägt. Feld, Wolf zwischen geschloss. Flug.
- Wolf von Todenwarth Johann Jakob als Wittwer 1650 n. 87; Johann Jakob, pfalzgräfl. und darmstadt. Rath, Syndikus in Regensburg 1652 n. 179, Georg 1504 Zeuge.
- Wolfersberger Maria 1671 n. 211.
- Wolhager Cordula des Tobias Heinrich, Beisitzers Wittwe 1676 n. 218.
- Wolfhardt Raphael 1560 n. 31.
- Wolfl Paldwein 1413 Zeuge.
- Wolfsteiner Hans Andreas 1724 Zeuge. Wappen: 1.4. auf weissem Berg Löwe — steh. g. Wolf in blau, 2.3. weisser Schrägfluss in roth.
- Woller Polykarp 1636.
- Wollzogen v. Johann Karl zu Neuhauss Freiherr 1664 n. 199.
- Wonna Elsbeth des Magist. Georg evangel. Pfarrers u. Superintendents Frau geb. Spatz 1691 n. 251; Margreth dessen Frau 1685 n. 276.
- Würner Barbara des Michel Tändlers Frau 1660 n. 192.
- Wüst Franz Mathias, Bauamtsassessor 1714 n. 294; Katharina des Daniel »Schotten« Wittwe 1566 n. 37; Ulrich 1531 Zeuge.
- Wull Katharina des Benedikt Wittwe 1572 n. 64.
- Wullerschütz Margreth des Hans Beckens Frau 1632 n. 150.

Wunderer Meister Hans, Stadtschreiner 1634 n. 158; Elsbeth des Hans Wollwurch Wittwe 1463 n. 1; Hans 1631 Zeuge.

ad Wenzl Cuni die »Briefinalerin« lebte 1484 in Regensburg.

## Z.

- Zach Barbara 1625 n. 28.  
 Z Adler Hans des Inn. Raths 1513; Georg 1521 f. 357.  
 Zainer Christoph, Methsieder 1633 n. 32.  
 Zechberger Wolf, Salzbeamter 1613 n. 24; Katherina s. Wittwe 1620 n. 27. Er als Zeuge 1606.  
 Zecherl Christoph, Schlosser 1634 n. 37.  
 Zechbauer Eva geb. Peuchel des Hans Apothekers Frau 1650 n. 44; Joh. Georg 1695 Zeuge.  
 Zehentner Wolf, Kramer 1609 n. 22; Hans Wolf, Kaufmann 1639 n. 40.  
 Zehner Hans Georg 1683 Zeuge.  
 Zeidler Georg 1556 n. 7; Elsbeth Wittwe 1596 n. 20.  
 Zeiler Barbara des Michel Frau 1630 n. 30.  
 Zeischnner Hans Georg 1697—1714; Hans Christoph 1717 Zeuge.  
 Wappen: gestümmelter Ast zwischen zwei Schrägbalken. Helm: offener Flug mit dem Schildbild.  
 Zelking v. Hans Wilhelm 1633 Zeuge. Wappen: 1.4. geschrägt, 2.3. Löwe, 2 Helme mit geschloss. Flug. — Pistori.  
 Zeller Hermann, Besitzer des Hauses zum goldnen Kreuz an der Hayd, 1475 Zeuge. Altes Straubinger Patrizier-Geschlecht.  
 Zeller v. Ettmamsdorf Joachim 1570 n. 12. Wappen: w. r. gequert, mit 2.1 rothen Kugeln. Sind des gleichen Stammes wie die Vorstehend.  
 Zeller Heinrich 1400 f. 282; Georg Weissgärber, Elsb. Fr. 1579 n. 13; Jakob Drechsler 1592 n. 17.  
 Zemerl Barbara des Hans Kornmessers Wittwe 1632 n. 31; Katharina des Hans Gastgeb Wittwe 1634 n. 34; Margr. Jungfrau 1634 n. 39; Hans 1559—65 Zeuge. Wappen: sw. hl. gelängt, r. 3 w. Rosen, links 3 rothe Spitzen. Helm: offener Flug mit den Schildfiguren.  
 Zepke Afra des Hans Burgers von Wien Wittwe, Inwohnerin v. Regensburg 1614 n. 25.  
 Zerrer Margreth 1562 n. 9; Otto Kaufmann 1590 n. 16; Ulrich 1404 Z.  
 Zeugmeister Andreas 1537 Zeuge.  
 Zick Adam, Drechsler, Katharina s. Fr. 1663 n. 50 Zeuge — Etzinger.  
 Ziegler Katharina des Ulrich Wittwe 1550 n. 5; Hans im obern Wörth 1556 n. 6; Michel Wirth 1559 n. 8; Elsbeth Fischerin im obern Wörth 1570 n. 11; Hans Maurer, Anna Fr. 1567 n. 14; Simon, Anna

- Frau 1589 n. 15; Benigna des Erhard Fischers Wittwe 1653 n. 45;  
Georg Fischer 1655 n. 46; Elena Wittwe, Beisitzerin 1648 n. 47.  
Zieglmair Agatha, Wittwe, Beisitzerin 1627 n. 29.  
Ziepl Ursula des Dr. M. Wilhelm Wittwe 1529 n. 5.  
Zierenschaub Jordan 1404 Zeuge. Wappen: Zwei abwärts steig.  
Arme halten zwei goldene Schaub in w. r. gel. Sch. Helm: w. und r.  
Arme halt. gold. Schaub.  
Zierer Wolfgang, Oeler, Anna Frau 1639 n. 48.  
Ziringer Ulrich 1400 Zeuge.  
Zierolt Hans Georg 1726 Zeuge.  
Zilia x Magister Heinrich Schneider, Regina seine Frau 1634 n. 36.  
Zimmermann Niklas Ahmer 1622 n. 26.  
Zinckh Katherina 1522; Georg 1461 Zeuge.  
Zobel Hans Schreiner, Rosina seine Frau 1643 n. 41.  
Zobler Hans 1654 n. 38.  
Zölff Simon 1471 f. 566; Leonhard 1465.  
Zoller Erhard 1521 Zeuge.  
Zollinger Dionys, Steuerschr. 1594 n. 18; Leonhard 1543 Hans 1543 Z.  
Zollner Anna des Christoph Boten Frau 1601 n. 20; Ortolf 1478 Zeuge.  
Zorer Hans, Beisäss, Regina Mainhauser s. Frau 1634 n. 35; Ludwig des  
Inn. Rath 1658—60. Wappen: geschränkte Halbperten. Helm: Mann  
Halbperte halt. Johann Christoph 1717, Hans 1642, Conrad Christoph  
1716 Zeuge; Sigmund Ludwig und Susanna, Ursula Hoffer s. Frau 1654.  
Regensb. hist. Verein.  
Zosner Wolfg., Schnitzermacher 1563 n. 10.  
Zschoderick 1634 Zeuge.  
Zuckseisen Leonhard, Hufschmiedt 1586 n. 19.  
Zumstecken Heinz 1529 Zeuge.  
Zwenckhau Hans 1679—81 Zeuge. Wappen: Vogel auf Berg. Nach  
Gögl weisser Strauss in blau. Helm: goldner Stern.  
Zwickhl Georg 1576 n. 4; Johann Gerichtsadvokat, Regina Kirch-  
weger seine Frau 1633 n. 33; Hans, Christina Wenzl s. Fr. 1640 n. 12;  
Hans J. U. L. Gerichtsbeisitzer 1659 n. 49; Hans 1640—58 Zeuge.  
Wappen: gequert, oben Vogel auf Dreieck, unten zwei Schrägbalken.  
Helm: Vogel mit Zweig im Schnabel.  
Zwingenberger Maria Cord, des Daniel Inspektors auf der Poeten-  
schule Frau 1647 n. 45.  
Zwinger Barbara des Urban Wittwe 1608 n. 23.

# Nachträge und Verbesserungen.

- Aichenseer des Leonhard Wittwe. Amann Hans n. 58.  
 Andrusch Hans und Elsbeth seine Frau statt Barbara v. J. 1570.  
 ad Arnold Baltasar und seine Frau Barbara.  
 ad Arstetter Felicitas Tugendlieb.  
 ad Balduinus Baltasar.  
 Pauss statt Pauls.  
 Pelgle Cath. des Johann Frau 1708 n. 528.  
 Perckmeister Rosina Wittwe 1695 n. 482.  
 Pernhart Margreth in Zandtenstrasse gesessen 1380 f. 187.  
 Bernhard Veit, Kürsner 1608 n. 169.  
 Beyerlein Hieron., Gastgeb, Apollonia seine Frau 1596 n. 131.  
 ad Pilsbacher à 1657 und 1658.  
 Praun Felicitas geb. Wolf nicht Wild.  
 Praunbeck statt Prombeck.  
 Prein Margreth, Wittwe 1575 n. 80.  
 Preu Agnes 1575 n. 81.  
 Pruckhau Polixena statt Felix.  
 Prunner Otto 1490 f. 349; Hans Georg Apotheker 1611 n. 173.  
 ad Pruner Ursula Cath. P. v. Valsoldsberg 1654 n. 309; Marie Salome d.  
     Hans Heinrich Malers Frau 1664 n. 357; Hans 1673 n. 399; Susanna  
     des Joh. Gg. Zimmermanns Frau 1688 n. 462.  
 Bücking Christoph Heinrich 1699 n. 500 statt Brücking.  
 Kager statt Kagerer.  
 Camerer Elsbeth des Leonhard Wittwe 1654 n. 222.  
 Kaltenstein Brigitta Wittwe 1589 n. 74.  
 ad Kestl. Wappen: In weiss-roth gequert. Schild. oben wachsend. gold.  
     Löwe, welcher r. bl. gelänge Lillie hält; unten Thurm. II.: Der Löwe  
     zwischen w. und r. gequert. off. Flug.  
 Kettner statt Ketterer.  
 Kober Heinrich statt Friedrich.  
 Kolach Anna Maria 1613 n. 129. Die K. führten in Gold aufwachsend.  
     schwarz bekleideten auf der Schulter Fischerhacken tragenden Mann  
     mit Kapuze. Helm: Der Mann zwischen g. Büffelhörnern.  
 Kolb Barbara 1616 n. 135; Georg, Barbara s. Frau 1632 n. 175; Walb.  
     geb. Sponfelder 1609 n. 209; Wolf, Beisitzer, Maria s. Frau 1651 n. 250.  
 Kolenhuber v. J. 1599.  
 Krehn geb. Vinkhner statt Winkler.  
 Krines Anna Elsbeth v. Rabenhof in Böhmen, Inwohnerin 1656 n. 155.  
 Tallecker Christoph, Zopfmacher; Apollonia s. Frau 1572 n. 29.  
 Tallmaier Hans Thomas statt Hans Theodor.  
 Tanner Z. u. Daniel J. 1665.

- ad Then. Wappen: Hirsch in Gold sw. geschrägten Schild. Helm: Hirsch.  
Thomas statt Thomorn.  
Dinzl statt Dietzl und 1595 n. 48.
- ad Thunau Hans 1415 f. 323.  
Ettlinger Anna, Wittwe, Bürgerin von Regensburg 1591 n. 27.  
Etzinger Isaak, Maria Magdal. Portner seine Frau 1637 n. 71.  
Vessler Diepold 1422 f. 354. Sehr altes Regensburger Geschlecht.  
Wappen: Drei schräg gestellte Bolzpfleile w. in r.
- ad Gravenreuter Anna, die ältere 1448 f. 462.  
Fraenzl Gabriel, Zimmermann, Ursula s. Frau 1615 n. 116; Bartel 1676  
n. 190; Magist. Joh. Wolf, evangel. Prediger 1673 n. 212; Mathias.  
Kaufmann, Susanna seine Frau 1666 n. 218; Eva Regina 1683 n. 225;  
Mathias des Innern Raths 1700 n. 254; Bartolomäus des Innern Raths  
Wittwe Christina 1700 n. 262.
- ad Frieshamer Erasmus 1469 n. 1.
- ad Halck statt Halikh.  
Hausláb Leonhard von Ingolstadt, Bürger von Regensburg 1441.  
Hauzenberger Hans, Umgeltknecht, B. v. Regensb. 1560 n. 36.
- ad Herlsberger Georg, Schroter, B. v. Regensb. 1654 n. 134.  
Hierner Barbara des Kaspar Frau n. 143.  
Hietl Catharina, des Erasmus Schmiedt Wittwe 1633 n. 207; Andreas  
Krauter, Barbara seine Frau 1646 n. 249; Hans Beck 1650 n. 263;  
Magdalena Wittwe 1655 n. 289.
- Ininger Anna von Landshut 1460 f. 524.
- ad Daum Peter führte 1473 Streitkolben, schräg gelegt im Schild. Sehr  
alte Urkunden oft ›Pollex‹ genannte Familie.
- ad Nagel Alban führte 1473 drei Nägel auf Dreieck im Schild.
- ad Roritzer. Ueber die drei Dombaumeister aus dieser Familie sehe man  
des verstorbenen Hauptmanns C. W. Neumann Arbeiten nach.

---

Ueber die Formalitäten bei Errichtung von Testamenten zu Regensburg  
gibt die Dissertation des Franz. Christian Theoph. Kayser von Regensburg  
Aufschluss, welche 1766 in Leipzig gedruckt wurde.

Die hierin abgedruckten Testamente:

Offmia Woller 1321; Diemut Lobl 1391; Perchold Geschray 1400; Anna  
Flaentmig 1380; Heinrich Zeller 1400; Margreth Trenbeck 1421 und Wolf-  
gang Schreiner 1450

befinden sich nicht im Reichsarchiv und sind wohl, wie leider so viele andere,  
zu Grunde gegangen.

## II. Fragen und Aufgaben bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst in Bayern.

Von

Hans Bachmann, funkt. Kanzleisekretär im königl. allgemeinen Reichsarchive.

---

Im ersten Bande der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift sind die Fragen und Aufgaben, welche bei den ersten vier Staatsprüfungen für den Archivdienst in Bayern in den Jahren 1882 bis 1889 einschliesslich gegeben wurden, von S. 38—63 mitgetheilt.

Seitdem sind weiter zwei solche Prüfungen abgehalten worden, die eine vom 6.—14. April 1891, die andere vom 6.—14. Nov. 1893.

Die Fragen und Aufgaben für sie wurden, wie bisher, den Vorschlägen entnommen, welche nach § 21 der allerhöchsten Verordnung vom 3. März 1882, die Vorbedingungen für Anstellung im k. Archivdienste<sup>1)</sup> betreffend, das allgemeine Reichsarchiv jeweilig dem k. Staatsministerium des Innern zu unterbreiten hat, welches sie im Einvernehmen mit dem Staatsministerium des k. Hauses und des Aeussern für jede Prüfung bestimmt und bei der Auswahl darauf Bedacht nimmt, dass dem Kandidaten Gelegenheit gegeben werde, neben dem Umfange und der Gründlichkeit seiner Kenntnisse vorzüglich seine Befähigung zum praktischen Archivdienste zu beweisen, auch genügende Proben seiner Beurtheilungskraft und Darstellungsgabe zu liefern. Natürlich kann hiebei ausser den

---

<sup>1)</sup> Dem vollen Wortlaute nach aus dem Gesetz- und Verordnungsblatte vom 9. März 1882 Nr. 10 S. 72—83 auch im Bande VII der archivalischen Zeitschrift S. 267—275 abgedruckt.



immer neu in Antrag gebrachten, für die letzte Prüfung nicht weniger als nahezu ein halbes Hundert, stets auch auf den schon von früher her vorhandenen Vorrath zurückgegriffen werden, wie beispielsweise die erste Frage aus dem Verstehen der alten Schriften und ihrer Geschichte:

»wann, wo und aus welchen Formen bildete Ulfilas sein Schriftalphabet?

bei der Prüfung des Jahres 1891, und die zweite

»wie und wesshalb änderten sich die Schriftformen in den mitteleuropäischen Ländern während des Reformationszeitalters?

bei der Prüfung des Jahres 1893 bereits am 5. November 1882 vom geheimen Rathe Prof. Dr. v. Löher eingesendet worden waren.

Die nachstehende Aufzählung der Fragen und Aufgaben bei den berührten zwei letzten Prüfungen erfolgt wieder nach der Reihe, wie sie im § 19 der bemerkten königlichen Verordnung vom 3. März 1882 — auch im Bande I der neuen Folge der Zeitschrift S. 36/37 besonders ausgehoben — namhaft gemacht ist.

## I. Theoretische Fragen.

### A. Aus den archivalischen Disziplinen.

#### 1. Verstehen der alten Schriften und ihrer Geschichte.

##### 1891.

1. Wann, wo und aus welchen Formen bildete Ulfilas sein Schriftalphabet?
2. Welche Gruppen von Geheimschriften des 15. bis in das 17. Jahrhundert lassen sich aufstellen?

##### 1893.

1. Welches sind die Hauptschreibstoffe vom 11.—15. Jahrhundert in Deutschland und Italien? Was ist über sie im Allgemeinen bemerkenswerth?
2. Wie und wesshalb änderten sich die Schriftformen in den mitteleuropäischen Ländern während des Reformationszeitalters?

#### 2. Diplomatik.

##### 1891.

1. Erklärung der Arten, sowie der Haupt- und Nebenstücke der Wappen.
2. Wie waren die Registraturbücher der Kaiser im Mittelalter eingerichtet?

**1893.**

1. Was versteht die Diplomatik unter Urkunden? Welche sind die Hauptarten und die Hauptbestandtheile derselben? Wie heissen, was enthalten und wie folgen sich zumeist die wichtigsten Formeln, in welche die Hauptbestandtheile zerfallen können?

2. Welche Bedeutung für das Urkundenwesen des Mittelalters haben die Formelbücher vom 11. bis in das 15. Jahrhundert?

**3. Archivkunde.**

**1891.**

1. Aus welchen bayerischen und anderen Archivbeständen ist das allgemeine Reichsarchiv erwachsen?

2. Welche Grundsätze gelten in Bayern für die Archivbenützung

- a. zu vermögensrechtlichen,
- b. zu genealogischen,
- c. zu wissenschaftlichen Zwecken?

**1893.**

1. Welcherlei Angelegenheiten betreffen zumeist die päpstlichen, erzbischöflichen und bischöflichen Urkunden in den Landesarchiven?

2. Welche Begriffe verbindet man mit dem Worte Regestum und aus welchen Gründen?

**B. Aus den historischen Disziplinen.**

**1. Deutsche und europäische Geschichte.**

**1891.**

1. Was versteht man unter der Bezeichnung »Länder des sächsischen Rechts«?

2. Welche Hauptaufgaben hatte das Concil von Constanz?

**1893.**

1. Bezeichnung der Resultate der Regierung des grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

2. Wie hat sich das russische Reich in Europa zusammengefügt?

**2. Bayerische Geschichte.**

**1891.**

1. Welche Linien entstanden in Bayern nach dem Ableben des Kaisers Ludwig IV. des Bayern? Welche Gebietsveränderungen waren die Folgen hiervon und wann erloschen diese Linien wieder?

2. Welche bayerische Fürsten haben sich um die Gesetzgebung des Landes hervorragend verdient gemacht? Welches sind und wann erschienen ihre grössten legislatorischen Werke?

### 1893.

1. Welchen Häusern gehörten die Regenten Bayerns zwischen dem Sturze der Agilolfinger und der Erhebung des Hauses Wittelsbach an? Welche dieser Regenten haben sich in Bayern besonders verdient gemacht und wodurch?

2. Die bayerische Politik von 1745 bis 1805 ist zu charakterisiren.

### 3. Mittelalterliche Geographie Deutschlands.

### 1891.

1. Welche verschiedene geographische Bedeutung hatte der Name Burgund?

2. Aus welchen Theilen bestand das weltliche Gebiet des Erzstiftes Mainz im Mittelalter und zu welchen Staaten gehören dieselben jetzt?

### 1893.

1. In welche Reiche zerfiel Europa um das Jahr 500 n. Chr. und welches war ihre culturhistorische Rückwirkung auf Deutschland?

2. Welchen heutigen Ländern entspricht das frühmittelalterliche Sachsen und Thüringen?

## C. Aus den juristischen Disziplinen.

### 1. Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte.

### 1891.

1. Entstehung und Entwicklung des Kurfürstenkollegiums sind darzulegen.

2. Was war der Gottesfriede und wie lange hatte er in Deutschland gesetzliche Geltung?

### 1893.

1. Durch welche Gesetze und Vorgänge wurde das Fehdewesen allmählig eingeeengt und aufgehoben?

2. Worin bestand das Wesen der Ministerialität? Wie konnte sie entstehen und beendigt werden? Wie lange hat es überhaupt Ministerialen gegeben?

**2. Hauptbegriffe und Grundsätze des bürgerlichen Rechts.****1891.**

1. Was ist eine Schenkung und auf welch' verschiedene Weise kann eine solche gemacht werden?
2. Was versteht man unter Intestaterben und in welcher Ordnung werden dieselben zur Erbfolge berufen?

**1893.**

1. Welchen Einfluss hat der Irrthum auf Verträge?
2. Wodurch unterscheidet sich dingliches und obligatorisches Recht?

**3. Kirchenrecht.****1891.**

1. Durch wen werden ertheilt und was bewirken die ordines majores und minores?
2. Welche Bedeutung hat ehemaliges Zehntrecht für die Kirchenbaulast?

**1893.**

1. Was versteht man unter den Amortisationsgesetzen und welche Bestimmungen gelten zur Zeit in Bayern über den Erwerb zur todten Hand?
2. Was ist jus in sacra und jus circa sacra? Wem steht jenes, wem dieses zu? Der Inhalt, welchen das letztere in Bayern hat, ist besonders anzugeben.

**D. Aus den sprachlichen Disziplinen.****Französische Sprache.****1891.**

Urkunde vom 23. April 1522 über die Statuten des Ordens de la Jarretière<sup>1)</sup> ist in's Deutsche zu übertragen und eine kurze Inhaltsangabe in französischer Sprache anzufertigen.

**1893.**

Die in photographischer Reproduktion beigegebene Urkunde<sup>2)</sup> ist in das Deutsche zu übertragen und eine kurze Inhaltsangabe in französischer Sprache anzufertigen. (Die betr. Pergamentrolle des allg. Reichsarchivs war im Originale aufgelegt.)

<sup>1)</sup> Nämlich die nach dem Eingangsabsatz folgenden beiden ersten Artikel, in Exemplaren von photographischer Vervielfältigung.

<sup>2)</sup> Nämlich die Art. 32—36 einschl. der vorher berührten Statuten.

## II. Praktische Aufgaben.

### A. Praktischer Fall aus den archivalischen Disziplinen.

1891.

Prüfung des Abdruckes des Privilegiums des Kaisers Friedrich II. für die geistlichen Fürsten vom 26. April 1220 in den Mon. Boic. Bd. 30 Th. I S. 96—99 und Würdigung dieses Diplomes für die rechtliche Gestaltung der Landeshoheit eben der geistlichen Reichsfürsten bis in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts.

Jeder Kandidat erhielt den betr. Band der Monum. boica; das im Kaiserselekt des Reichsarchivs aufbewahrte Original lag auf; desgl. der Legum tom. II der Monum. Germaniae historica.

1893.

Im Codex probationum diplomaticus zu der umfangreichen Deduktion wegen der fürstbischöflich Bambergischen Landeshoheit über das Amt Fürth findet sich unter Nr. 63 folgender von dem fürstbischöflichen Archivar Heyberger beglaubigte Abdruck einer Originalbulle des Papstes Alexander vom Jahre 1162 bezüglich der Pfarrei Fürth und der St. Lorenzkapelle in Nürnberg:

Alexander episcopus servus servorum dei, dilecto filio Leopoldo de Gridelach rectori ecclesiae in Vurth et capellae sancti Laurentij in Nuremberch quarum una dependet ab altera Bambergensis diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere consensum et vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Exhibita siquidem nobis tua petitio continebat / quod cum dilectus filius. A prepositus ecclesie Bambergensis parochialem ecclesiam in Vurth et capellam sti Laurentij in Nuremberch quarum una dependet ab alia et quas ipse tunc canonice obtinebat / libere resignasset / dilectus filius. E. Electus Bambergensis Ecclesiam et Capellam ipsas cum iuribus et pertinentiis suis sic vacantes ac spectantes ad Collationem suam nullique alij de iure debitas tibi duxit canonice conferendas. Nos itaque tuis supplicationibus inclinati quod super hijs proinde factum est ratum et firmum habentes / id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere / vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit in indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Dat. Anagnin III id. Novembr. Pontificat. nrj. Anno Quarto.

Chordula flauo-rubro-serica.

Diese Bulle ist zunächst nach der Frage der Aechtheit oder Unächtheit gutachtlich zu prüfen. Bei dem etwaigen Ergebnisse des letzteren Falles sind die Stellen des Textes, welche der Prüfung zufolge eine Aenderung erfordern, in extenso anzuführen. Je nach Befund der Sache ist dann die Bulle zu registrieren.

Von dem erwähnten Codex probationum war ein Exemplar zu allenfallsiger Einsichtnahme aufgelegt.

## **B. Praktischer Fall aus den juristischen Disziplinen.**

**1891.**

Die k. Kreisregierung von N. hat sich in nachstehender Zuschrift vom 3. Jänner l. Js. im Betreffe »Baupflicht an dem Pfarrgebäude zu A« an das k. allgemeine Reichsarchiv gewendet:

Anlässlich eines bei dem Pfarrgebäude zu A k. Bezirksamts B zu Tage getretenen Baufalles ist die Frage zur Anregung gekommen, ob dem k. Aerar oder einem Dritten die primäre Baupflicht bezüglich dieses Kultusgebäudes obliege.

Zur Entscheidung hierüber ersuchen wir um Uebersendung der auf die Incorporation der Pfarrei A zum Benediktinerstifte A, beziehungsweise nach dessen Auflösung zum Jesuitencollegium in B, beziehungsweise nach dessen Aufhebung zum Malteserorden bezüglichen Archivalien, sowie dann aus Anlass der Aufhebung dieses letzteren Ordens erwachsener Akten, sofern hier die Verhältnisse der Pfarrei A und etwaige rechtliche Beziehungen des Malteserordens zu der genannten Pfarrei Berücksichtigung gefunden haben.

Haben die jetzt im k. allgemeinen Reichsarchive hinterliegenden Urkunden des Benediktinerklosters A keinerlei Aufschluss ergeben, ebensowenig die aus anderen etwa sonst einschlagenden Beständen, so ist einer daselbst auf bewahrten Geschichte von A zu entnehmen, dass das Kloster als solches im Jahre 1555 zu bestehen aufhörte und unmittelbar unter die Landesgewalt kam, weiter, dass dort ein eigener Provisor aufgestellt wurde, dem aus den Klostereinkünften an Geld und Naturalien ein gewisses Einkommen ausgesetzt war. Aus einem Akte des Reichsarchivs über die mehrjährigen Verhandlungen wegen einer Ueberlassung an den Jesuitenorden von 1586 an erfahren wir durch den damaligen Verwalter, dass alle Sonntage der Gottesdienst mit Predigt in des Klosters Kirche »da U. L. F. rastet« gehalten wurde und je am Freitage eine Messe durch den Pfarrverweser gelesen ward. Von der Stephanskirche im Hofe des Klosters ist berichtet, dass sie die »recht alt Pfarrkirchen« sei, dass am Kirchweihtag und am St. Stephan darin Gottesdienst gehalten werde. Sie hatte damals keinen Thurm mehr, war

bis an das Gewölbe abgetragen und mit einem Dache aus Brettern versehen. Ihre zwei Glocken sammt noch einer aus dem Thurne der Klosterkirche waren nach M. geführt worden. Weiter erhellt aus Aktenstücken des allgemeinen Reichsarchivs, dass nach jenen Verhandlungen durch Dekret vom 9. Juli 1589 das Kloster A. »cum omnibus fructibus iuribus et pertinentiis« dem Jesuitencolleg in M. übergeben wurde, und in der Bestallungsurkunde desselben für den Verwalter Hans G. vom 3. Februar 1590 wurde er angewiesen, das Gotteshaus mit allen seinen dazu gehörigen Kirchen und anderen Gebäuden in guter Achtung zu haben, in bedeutenderen Baufällen an den Rector des Collegs in M. Bericht zu erstatten, kleinere selbst zu wenden und die Kosten dafür in Ausgabe zu setzen. In einer Urkunde vom 10. Juni 1596 heisst der Rector des Collegs M. *possessor et collator* — einmal auch *possessor ac legitimus patronus* — *parrochialis ecclesiae S. Stephani in A.* Ausserdem wird in einer von einem Jesuiten im 17. Jahrhundert geschriebenen *Historia residentiae A. collegii M. incorporatae* berichtet: *Parochiae munera tam in A. quam aliis in parochiis monasterio subjectis curantur per sacerdotes saeculares, quibus nostri subsidio sunt, quando opus est.* Nach einer Rechnung des Klosterverwalters von A. aus dem Jahre 1565 im k. Kreisarchiv Y wurden für den Provisor an Geld 70 Gulden gegeben, und nach anderen Akten daselbst diese später auf 100 Gulden erhöht, und nicht minder finden sich daselbst die Kosten für Reparaturen an den Klostergebäuden aus den Klostereinkünften bestritten und der Verwaltung verrechnet. In der schon erwähnten Rechnung von 1565 erscheint ein Posten für Herstellung eines Schweinstalles im Pfarrhause.

Aus der Zeit nach der Aufhebung des Jesuitenordens verwahrt das k. Kreisarchiv Z Rechnungen der kurfürstlichen Hofmarksverwaltung — wie sie nun heisst — A aus dem Jahre 1773. Weil die Stiftskirche — ist da bemerkt — und das Amt nicht separirt traktirt worden, sondern einen »Cumunsäck« hatten, müssten auch die für erstere erwachsenen Ausgaben hier verrechnet werden, auch die Besoldungen für den Pfarrvikar, die Chorsinger u. s. w. hatten desshalb auf Rechnung der Hofmark zu kommen.

Schon im nächsten Jahre wurde sie dem Malteserorden überwiesen, und in einem Verzeichnisse aller in den Commenden dieses Ordens liegenden Pfarreien und Beneficien, worüber dem bayerischen Provinzialkapitel das Präsentationsrecht zustand, wieder im Kreisarchiv Y, ist erwähnt, dass das Patronat der Pfarrei A der Commende zustehe, und dass sie ihr incorporirt sei, wesshalb nur ein Vikar präsentirt werde. In der Amtsrechnung von 1805/6 begegnet ein Posten für Reparatur der ganz verfallenen Planke um den Garten des Vikars. Ausserdem findet sich dort folgende Einzeichnung: Gleichwie die Stiftskirche schon vor mehreren Jahren in die Pfarrkirche verwandelt worden, die Pfarrkirche selbst aber eingegangen ist, und bei der Gelegenheit sämmtliche Kapitalien von der Pfarrkirche zur Stiftskirche gekommen

sind, also werden die Bauten und andere Erforderlichkeiten von selbstigem Vermögen bestritten.

Im Jahre 1808 kam A in den Besitz von Bayern. Die Baurechnungen des Rentamtes O bis 1848/49 lassen ersichen, dass bis daher das k. Aerar die Kosten für den Unterhalt der Pfarrgebäude von A factisch bestritten hat. Endlich ist auch wohl nicht zu übersehen, dass in einer Fensionsberichtigung über die jährlichen Erträgnisse der Competenz-Pfarrei A vom 14. Jänner 1856 davon die Rede ist. Das Pfarrgebäude gehörte dem Staate, dem auch das Onus fabricae bei Hauptbaufällen und Reparaturen obliegt.

Die Mittheilung des allgemeinen Reichsarchives aus diesem Aktenbefunde des Reichsarchivs selbst wie der k. Kreisarchive Y und Z an die k. Kreisregierung von N. ist zu entwerfen.

### 1893.

Die ehemalige Reichsstadt X hat bald nach ihrer Mediatisirung den grössten Theil ihres Archives sowohl an Urkunden, als an Archivalbänden und Akten an den Staat übergeben. Dieselben wurden zum Theile in das Geheime Landesarchiv beziehungsweise nachher allgemeines Reichsarchiv und zum Theile in die äusseren k. Archive verbracht. Auch später erfolgten noch nachträgliche Abgaben.

Im Jahre 1835 wurde die Einsicht und Abschriftnahme von Archivalien über eine Stiftung in der genannten ehemaligen Reichsstadt in Folge von Streitfragen, die hierüber entstanden waren, erbeten und auch genehmigt.

Im weiteren Verlaufe der Zeit wurde dann bei der Stadtgemeinde der Wunsch nach Zurückstellung einer nicht unbedeutenden Reihe von Archivalien im allgemeinen Reichsarchiv, wie in dem k. Kreisarchiv Y regt, von welchen sie theils aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen, theils aus sonstigen Mittheilungen Kenntniss erhalten hatte, darunter

1. eines Foliobandes, welcher auf etwa 600 Seiten handschriftliche Chroniken enthält;
2. der in weiteren Folio- und Quartbänden befindlichen Chroniken mehrerer der dortigen Klöster;
3. von Produkten aus den Jesuitenakten des allgemeinen Reichsarchivs, welche sich auf die ehemalige Reichsstadt beziehen;
4. eines Rechtsbuches derselben aus dem Ende des 14. Jahrhunderts;
5. einer ziemlichen Anzahl von Bestätigungen der städtischen Freiheiten durch deutsche Könige und Kaiser vom 13. Jahrhundert an;
6. der Reichstagsakten;
7. der Kreistagsakten;
8. der Städtetagsakten

und noch anderer Archivalien.



Vor einiger Zeit nun hat sich die Stadtgemeinde X an das k. Staatsministerium des Innern um die Ausantwortung dieser Archivalien gewendet und sich gleich im Eingange des betreffenden Gesuches auf die Bestimmung in der Allerhöchsten Verordnung vom 4. August 1809 berufen:

•Die Archive der Gemeinden enthalten die Urkunden über ihre öffentlichen und Privatverhältnisse, sohin über ihre ursprüngliche Bildung, über ihre vorzüglichen Verdienste um den Staat, über die Erwerbung und Erhaltung ihres Vermögens, über Verträge und dergl.

Diese Archive werden daher den Gemeinden belassen und mit dem Staatsarchive nicht vereinigt.◄

Sie hat dann auch weiter geltend gemacht, was auch sonst schon bekannt ist, dass das gegenwärtige Stadtarchiv wohlgeordnet repertorisirt, in feuersicheren Räumen untergebracht ist und auch mehrfach sogar zu wissenschaftlichen Zwecken benützt wird.

Das k. Staatsministerium des Innern hat die erwähnte Eingabe dem allgemeinen Reichsarchiv zur berichtlichen Aeusserung zugeschlossen.

Es ist der Entwurf dieses Berichtes abzufassen.



### III. Zwei Urkunden aus den Jahren 1288 und 1312 über Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden.

Von

Dr. Ludwig von Rockinger.

---

Unter den ältesten Urkunden aus dem Archive der ehemaligen Reichsstadt Weissenburg im nunmehrigen allgemeinen Reichsarchive finden sich zwei über die Behandlung von Rechtsverhältnissen zwischen Christen und Juden aus den Jahren 1288 und 1312, nach mehreren Seiten bemerkenswerth.

Im erstgenannten Jahre hatte sich der Rath von Weissenburg um Auskunft über die in Nürnberg geltenden Rechtsbefugnisse der Juden dahin<sup>1)</sup> gewendet. Der Eingang der hierauf am Donnerstage nach Ostern<sup>2)</sup> in lateinischer Fassung ertheilten Antwort lautet: *Viris prudentibus et honestis ministro et vniuersitati ciuium in Weizzenburch nos Bertholdus dictus Phinzinch scultetus, consules et scabini necnon vniuersitas ciuium in Nuremberch huius scripti patrocinio profitemur, Judeos cinitatis nostre gaudere iuribus et tranquillitatibus infrascriptis, videlicet quod u. s. w.*

Den nunmehr folgenden Inhalt dieses Aktenstückes hat in deutscher Fassung sodann am 25. Juli 1312<sup>3)</sup> die Stadt

---

<sup>1)</sup> Vgl. über die Juden zu Nürnberg: Stobbe, die Juden in Deutschland während des Mittelalters in politischer, sozialer und rechtlicher Beziehung, S. 153—159.

<sup>2)</sup> Nach dem Schlusse: *Et ne de premissis singulis et vniuersis vobis dubium aliquod generetur, presentibus sigillum vniuersitatis nostre, maturo super hoc ducti consilio, duximus apponendum. Anno domini millesimo ducentesimo octogesimo octauo, feria quinta proxima post ebdomadam pasche.*

<sup>3)</sup> Unde daz den vorgena[n]ten Juden daz also stet vnd vnzerproehen

Weissenburg ihren Juden beunkundet. Ich Hainrich von Salbach — begiint die betreffende Ausfertigung — amman ze Weizenburch vnd di<sup>e</sup> ratgeben vnd di<sup>e</sup> gemain der purger da selbst ver-  
gehen vnd tûn kunt allen den di<sup>e</sup> disen brîf sehent oder hõrent  
lesen, daz di<sup>e</sup> Juden di<sup>e</sup> in vnserr stat gesezen sint mit sogetanne  
rehten gefestent vnd gefrait sint als hi<sup>e</sup> gescriben stet.

Den Wortlaut der Bestimmungen, um welche es sich  
handelt, theilen wir nunmehr der bequemen Uebersicht halber  
gleich in Spalten<sup>1)</sup> neben einander mit:

Si Judeus pecuniam suam Cri-  
stiano accomodaverit supra pignus  
nullo teste praesente, et si postea  
inter ipsos oritur contentio, ita  
quod Cristianus a Judeo pro eo-  
dem negotio coram iudice impu-  
gnatur, ipse Judeus iuramento suo  
in libro Moysi super pignus suum  
concessam ac debitam sibi pecu-  
niam confirmabit.

Pro qua utique tunc pecunia  
Cristianus, si voluerit, debet redi-  
mere idem pignus.

Si autem redimere noluerit, ad  
redemptionem eiusdem pignoris  
ipse Cristianus a Judeo non po-  
terit coartari.

2) Si vero Judeus pecuniam  
suam Cristiano super fideiussores  
accomodaverit, nullis ipsi Judeo  
pignoribus assignatis, ipse Judeus

Ist daz ein Jude einem Cristen  
laihet sein pfening auf ein pfant  
dâ niht geziuge pai ist, und daz  
si dar umbe mit ein ander ze crîg  
werdent, und daz der Jude den  
Cristen dar umbe an sprichet vor  
geriht, sô sol der Jude wehaben  
auf sinem pfande waz ez im stê.

Und sol ez dan der Cristen dar  
umbe lösen, ob er wil.

Wil awer der Cristen dez phan-  
dez niht lösen, sô mag in sein der  
Jude niht genôten, er hab im  
danne dar zû gelobt.

2) Lihet awer ein Jud einem  
Cristen sein pfening auf pûrgen  
ân pfant, dâ sol der Jude zû ne-  
men ze geziuge ein der wenanten

welch, dez hab wir in mit guter vorwetrachtung gegeben disen brîf mit vn-  
serr stat insigel, daz von gemainem rat dar an gehangen ist.

Diser brîf wart gegeben do man von gots gepûrt zalt tausent jar drin-  
hundert jar in dem zwelften jar, an sant Jacobs tag.

<sup>1)</sup> Da im Originale der Nürnberger Urkunde insbesondere gegen den  
Schluss eine Reihe von Stellen durch eine ätzende Flüssigkeit vertilgt ist,  
sind die betreffenden Lücken durch Punkte gekennzeichnet, beim Judeneide  
die Ergänzungen aus der gleichlautenden Weissenburger Urkunde in Klam-  
mern gesetzt.

Cristianum cui fides adhibenda sit et unum Judeum ad minus — si plures habere non valeat — in testes constituere non omittat.

Quorum scilicet testium dictis juramento ipsorum coram iudice confirmatis, si inter ipsos in posterum contentio, fides est in omnibus adhibenda.

3) Si autem Cristianus Judeum quocumque modo coram iudice traxerit in causam, Judeo negante et suam innocentiam praetendente, jurare debet in libro Moysi, se esse innocentem, nisi Cristianus testimonio unius Christiani et Judei dictum Judeum vincere valeat et causam suam legitime comprobare.

Judeus vero Cristianum, si inter ipsos discordia oritur, unius Judei et Christiani testimonio vincere poterit e converso.

4) Si vero Judeus super res furtivas aut raptas in strata pecuniam suam accommodaverit ignoranter, et si postea bona eadem in potestate ipsius Judei reperta fuerint et inventa, ipse Judeus exinde nulli dispendio subiacebit, dum modo iuramento suo docuerit quod ipsas res raptas esse nescierit aut furtivas, hoc etiam adjecto quod ipse Judeus super eadem bona sive res sive dolo ac fraude qualibet denarios suos concessisse similiter suo doceat iuramento.

von der stat und einen  rbern Juden der also gesetzen sei daz in ni mant verwerfen m g.

Und den zwain sol man gelauben  ber di  sach.

Ob der Jud und der Cristen hin n ch mit ein ander ze cr g w rden, und umbe di  selben geziugschaft, sol der Jud wereden auf sinem p ch und der genant auf sinen ayt sagen den er gesworen h t.

3) Und umb swelh sach ein Cristen ein Juden an spricht dez der Jud laugent, d  sol der Cristen dez Juden ayt umb nemen, ez en m g dan der Cristen hintz dem Juden pringen mit einem  rbern Cristen und mit einem  rbern Juden als vor gesprochen ist.

Daz selb reht h t der Jud hin wider ob er einen Cristen an spricht.

4) L het a i n Jud sein g t auf pfant d n verstollen sint oder geraubet, und t t daz m wizent, und wirt daz finden in siner gewalt, dez sol der Jud zain schaden nemen, tar er ez wereden auf sinem b ch daz er niht en west daz ez verstollen oder geraubt wer. und sol auch in den ayt nemen daz er vor siner t r und niht innerhalb dar auf gelihen hab und sol auch westerchen mit sinem ayd wi  vil er dar auf gelihen hab.

Quo facto Cristianus pro summa principali quam Judens super eadem bona juramento suo confirmavit potestatem habet ipsa bona si placuerit redimendi.

5) Si autem Cristianus Judeo obligaverit pignus suum, et ipse Cristianus per diem et annum absolvere protraxerit, Judeus, si dictum pignus amplius usuram sustinere non valeat, idem pignus ante judicem deferens, jurando quod ipsum pignus diem et annum servaverit et quod usuram amplius sustinere non valeat, hanc sententiam optinebit, quod per quatuor septimanas notorie illud vendat.

Et si quid forte ex venditione pignoris ejusdem ultra sortem concessae pecuniae et usurae superaverit, Cristiano integraliter reddi debet.

Nec ipse Cristianus defectum, si quem Judeus in eodem pignore senserit, Judeo supplere aliquantulum compellatur, nisi tempore obligationis defectum huiusmodi pignoris supplere promiserit, de quo tamen ipse Cristianus a Judeo unius Christiani et Judei testimonio convincatur.

6) Proitemur etiam, quod si equus Judeo obligatus in pignore infra aquam et praeseptum periculum aliquod inciderit, vel si mortuus aut furtive sibi ablatus fuerit, frenum aut funis cum quo idem equus ligatus fuerat pro omni

Und sol ez angesuch dem Cristen umb daz hauptgüt wider geben, ob er ez lösen wil.

5) Ist daz einem Juden ein pfant gesetzet wirt und daz im daz als lang stât daz ez niht mër gesüchs getragen mach, sô sol er ez tragen für geriht, und sol wereden in siner schül auf sinem büch daz er ez iar und tach wehalten hab und niht mër gesüchs getragen müg, und sol ez danne verhauffen über fîr wochen mit gewizzen.

Wirt im iht über an den pfanden, daz sol er dem Cristen wider geben.

Zerinnet im awer iht, dâ mag er den Cristen niht umb an gesprechen, er hab im den dar zû gelobt. daz müz er auch hintz im pringen mit einem Cristen und mit einem Juden, ob sein der Cristen laugent.

6) Ist daz einem Juden ein ros gesetzet wirt, swaz dem geschit zwischen dem paren und der trench, dâ sol der Jud zain schaden an nemen, ez sterb oder ez werd verstollen. und sol man den zaum oder di' halftern oder daz sail dâ mit

peccunia qua et equus debent redimi a Judeo.

7) Si vero Judeus peccuniam suam praesente uno concivium nostrorum qui nominatus dicitur Cristiano super domum suam accommodaverit, et postmodum idem Cristianus dixerit se Judeo eandem peccuniam persolvisse, Judeo negante ipse Judeus se de hoc juramento suo expurgabit. nisi a Cristiano Judei et Cristiani qui solutioni sibi factae interfuerint testimonio vincatur.

8) Similiter si Cristianus alium Cristianum cuiquam Judeo pro aliqua peccunia fidejussorem constituerit, et idem Cristianus fidejussorem eundem se dixerit absolvisse, Judeus pro debitis suis principalem debitorem — id est illum qui fidejussorem constituit — primitus coram iudice impugnet.

Qui si sub juramento negaverit, ipse Judeus nichilominus fidejussorem sibi constitutum pro eadem etiam peccunia impugnet. Nec per juramentum principalis ipse fidejussor debet ab ipsius Judei impugnationibus relevari, sed Judeo satisfacere, dum modo profitetur se pro eadem peccunia fidejussorio nomine promississe.

9) Si vero Judeus peccuniam suam supra pignus modici valoris et super fidejussorem accommodaverit, et is qui fidejussorem supra pignus constituit dicat se fidejussorem et pignus integraliter ab-

ez gepunden waz lösen von dem Juden in allem dem reht als daz ros.

7) Ist daz ein Jude laiht einem Cristen auf ein haus, und daz der Cristen sprichet, er hab sein haus erlöset und hab den Juden gewert, laugent dez der Jud, daz sol er wereden auf sinem pûch, in mûg dan der Cristen uberzingen mit êrweren Juden und mit einem der wenanten daz er in gewert hab di' dâ bi sin gewesen dâ zal und gewerschaft geschên sei.

8) Ist daz ein Cristen einem Juden einen pûrgen setzet umb pfening und daz der Cristen sprichet er hab sinen pûrgen erlöset, sô hât der Jud den gewalt daz er umb di' pfening an sprichet den selpschol dez ersten.

Enprist im der mit dem rehten, dannoch sprichet er den pûrgen wol an, und mûz im der antwûrten, laugen oder gehen. ist êt daz er der purchscheft niht gelaugen mach, und sol dez selpschol ayt dem Juden nihtsniht schaden.

9) Ist daz ein man einem Juden plant setzet und pûrgen, und daz er hin nâch sprichet er hab pûrgen und pfant erlöst, laugent dez der Jud, sô sol er ez wereden auf sinem pûch, in überzing dan der

solvisse, Judeus si negaverit se de hoc juramento suo expurgabit, nisi de solutione sibi facta per Cristianum unius Judei et Christiani testimonio convincatur.

10) Si autem Judeus habet pignus sibi a Cristiano obligatum, et Christianus idem pignus se dixerit absolvisse, Judeus, si hoc negaverit, pecuniam suam super idem pignus, non tamen ultra valorem ejusdem pignoris, nisi testes de promissa sibi redemptione habeat, juramento suo similiter confirmabit.

Et extunc ipse Christianus pignus idem absolvere debet, si placuerit, pro pecunia juramento ipsius Judei ut est dictum superius confirmata.

11) Nullus vero Judeus accomodare debet pecuniam suam super vestes sanguine cruentatas, madidas, nec super calices aut aliqua alia instrumenta ad ecclesias pertinentia, nisi in praesentia praetorum ecclesiarum earundem aut parochialium ab universitate parochiae ad obligationem hujusmodi transmissorum.

Judeus etiam qui contra ordinem praemissorum super pignora talia pecuniam suam accomodare praesumpserit, omnia eadem pignora gratis reddat, et pro tanto insuper scelere tamquam pro rebus furtivis scienter receptis cum rebus et persona gratiae iudicis subjacebit.

Cristen mit Juden und mit Cristen als dâ vor gesprochen ist di\* zal und gewerschaft gesehen haben.

10) Ist daz ein Jude ein pfant hât, und daz der Cristen darumb mit im ze cri'g wirt, eintweder daz ez sô vil iht stê oder sô lang iht gestanden sei, sô sol der Jude wereden auf sîn pfant, und awer niht tiurre den daz pfant ist, im hab denne der Cristen dar zû gelobt ob er daz hintz im pringen mach mit Juden und mit Cristen als hi\* vor gesprochen ist.

Und swenne ein Jud auf sein pfant wehabt, sô sol ez der Cristen lösen, ob er wil, hât er dar zû niht gelobt.

11) Ez en sol zain Jude lîhen auf nazez gewant noch auf blâti- ges gewant noch auf chêlk noch auf messegewant noch auf zainin kleinôd diu zû der kirchen gebôrent niur den di\* der selben kirchen pflegent, als pfarer oder di\* pfarre- læut oder piderb læut di\* dar zû gewis sint, vnd anders niht.

Swelch Jude anders lîhet den als dâ vor gesprochen ist, der sol dar umbe eins rihters hulde gewinnen als er stat an im vindet in allem dem rehte als ob er raubiges gût oder diubiges gût ein genomen het.

12) Quod autem in productione testimonii supradicti in civitate nostra per nominatum tantum admittitur, coram iudicio provinciali et in terminis nominatis carentibus de Cristiano quocumque idoneo et uno Judeo in praemissis circa testimonium observatur.

13) Cum autem Judeus se super quacumque causa ad iuramentum exposuerit faciendum, facultatem habet eodem die iurandi vel per sex ebdomadas subsequentes, quod tamen ipsius Judei arbitrio committatur.

Si vero dies talis in tempora suae observationis — quae vulgariter dicuntur ir gebunden tage — pertingerit, durantibus eisdem diebus sen temporibus nullus Judeus donec ad expir... temporum eorumdem ad iuramentum aliquod faciendum aliquantulum compellatur, ita tamen quod tali impedimento interveniente nulli ipsorum, vel Cristiano scilicet vel Judeo, ex ipso impedimento alicujus...

14) .... autem stans ad iurandum in synagoga Judeorum portetur primo liber Moysi et .... alter Judeus idoneus, si liber idem sit verus liber Moysi vel non....

12) Und swâ niht genanter ist, dâ erzuget man mit einem êrweren gesæzen man als mit einem genanten.

13) Und swenne einem Juden ein ayt ertailt wirt, umbe swelhe sach daz ist di' er gerihten sol, si sei klein oder grôz, sô hât der Jude den gewalt daz er dez selbens tags swert, ob er wil, oder von demselben tag über sehs wochen. daz stêt an dem Juden swe-ders er tûn wil.

Nimt awer er sînen tach über sehs wochen, gevellet der tach in dez Juden vîre oder in sîn gebunden tage, daz sol weder dem Juden noch dem Cristen niht schaden an cheine sînem rehte, und sol man auch den Juden zû dem ayd niht twingen di' selben tag.

Swenne awer die vîre fûr zûmt oder di' gebunden tag, sô sol er dem Cristen daz reht tûn.

Man sol auch cheinen Juden nôten daz er iemant swere an cheinem sînem vîrtage oder an cheinem sînem gebunden tage, als i'zunt gesprochen ist.

14) Unde swen ein Jud einen ayt tûn sol, den sol er sweren in sîner schâl auf hern Moyses bûch. und sol man einen andern êrweren Juden fragen, ob ez daz reht pûch sei.



Judeus manum suam dextram in ipsum librum sic dicendo: Als mich der man [— oder die frauwe — an] gesprochen hât umbe daz phant oder umbe die phenninge, daz ich im — oder ir — der niht enschol, oder daz ich] unschuldic bin der inziht als man mich schuldiget oder als man mich angesprochen hât], als helfe mir Adonay unde diu ê die Got gap Moysi ûf dem berge [ze Synai.]

Sprichet er danne jâ, sô sol der Jud daz pûch auf tîn, und sol sîn hant legen in daz pûch. und sol man im den ayt alsô geben: Als mich der man — oder diu frauwe — angesprochen hât umbe daz pfant oder umbe di' pfeninge, daz ich im — oder ir — der niht enschol, oder daz ich unschuldich pin der inziht als man mich schuldiget oder als man mich angesprochen hât, als helfe mir Adonay unde diu ê di' Got gap Moysi auf dem perge ze Synai.

Was gerade die zuletzt behandelte Form des Judeneides<sup>1)</sup> anlangt, mag hier noch Platz finden, was eine sehr saubere Hand nicht lange nach dem Beginne der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf das Fol. 70 des Achtbuches des Nürnberger Landgerichts von 1364—1422 eingetragen hat:

Diser ait ist von alter her kumen. Wan die Juden die Cristen gern betriegen, darûmb wurd er bey künig Karls zeiten gesetzt, als man an dem pûch gelesen.

Her byschof, ich beswer euch bey den zwein pûchstaben und bey der ê die got gab Moysi an der stainein taveln auf dem perg Synay, ob ditz daz gereht pûch sey, darauf ain Jud ainem Cristen mann gerihten sol oder mag.

Sô daz geschehen ist, sô sol man nemen ain sweinein haut. Und der Jud der dâ rihten sol sol mit ainem fûz stên in der schûl und mit dem andern vor der schûl parfûz auf der sweinshaut.

Und der im den ayt geit, der sprech alsô zû dem Juden: Nu spriche nach mir. Umb daz gût, darûmb dich diser Cristen man anlagt hât, daz du im dez niht schuldig bist, oder daz du ez niht hâst noch dehein dein gewalt, noch ez niht enweist in der erden begraben, in mauren vermaurt, noch under slozzen beslozzen, noch daz du ez niht weist anderswô behalten, alsô helf dir der got der da geschûf luft,

tuft,

<sup>1)</sup> Vgl. hierüber im allgemeinen Stobbe a. a. O. S. 153—159.



## IV. Mittheilungen über Papstbulen mit heraldischen Andeutungen.

Von

Karl Primbs, k. Reichsarchivrath.

---

Einige Recherchen veranlassten den Schreiber dieser Zeilen neben andren auch eine ansehnliche Anzahl von Papsturkunden aus der Zeit vom 14. bis 16. Jahrhundert näherer Prüfung zu unterziehen, welche sich auch auf die an letzteren befindlichen Bullen erstreckte.

Hiebei ergab sich nun, dass auf Einigen dieser Bullen Figuren angebracht, welche sich sofort als heraldische Andeutungen erkennen liessen, auf einer Bulle sogar ein Wappen zu sehen ist.

Es dürfte um so mehr nicht ohne Interesse sein, hierüber Näheres mitzutheilen, als einerseits nicht Jedermann, der für Heraldik überhaupt ein Augenmerk hat, eine grössere Anzahl solcher Bullen oder Werke zur Verfügung stehen, welche Bullenabbildungen enthalten, andererseits denen, welche sich für gewöhnlich mit den Wappen nicht beschäftigen, diese meist sehr kleinen Bilder leicht entgehen können.

I. Die älteste Bulle mit Wappenandeutungen befindet sich an einer Urkunde des Johanniterhauses in Würzburg vom Jahre 1387, welche von dem Papste Urban VI. ausgestellt wurde.

Statt der sonst üblichen Punkte bei der Schrift der Rückseite hat der Graveur vor URB und nach ANVS vor den Buchstaben PP und der Zahl VI je einen kleinen Adlerkopf angebracht, unten aber stehen zwei nach rechts schauende Adler.

Bartolomaeus de Prignano »ex terra Accerenga«, Bischof von Bari, Papst vom 8. April 1378 bis 15. Oktober 1389, bediente sich eines Adlers als Wappenbild.

— Gambs Bischofsreihen sub. Bari X. 856, und Pallatio Gesta Pontif. Th. III. S. 349.

Letzterer theilt ihn dem Geschlechte Cerdane zu, lässt den Vater aus Pisa, die Mutter aber aus Neapel stammen, während das Conversationslexikon von Brockhaus Th. XVI. S. 62 bezüglich des Geschlechtsnamens mit Gambs übereinstimmt.

Eigenthümlich berührt es, dass der gewöhnliche, starre, wenig Kunstfertigkeit verrathende Typus der Bullen auf der Vorderseite beibehalten ist, während die Schrift und die Figürchen auf der Rückseite einen gewandten Stichel erkennen lassen.



II. Nach sehr langer Pause tauchen solche Andeutungen erst wieder auf der Bulle des Papstes Julius II. auf. Dieser, am 1. Nov. 1503 auf den Stuhl St. Peters erhoben, den er bis zu seinem am 21. Februar 1513 erfolgten Ableben inne hatte, gehörte der Familie della Rovere an, die ein sprechendes Wappen, »einen Eichbaum« führte.

Für den Baum bot sich weder auf der Vorder- noch auf der Rückseite der Bulle entsprechender Raum, und so blieb dem Stempelschneider, welcher das Wappen auf der Bulle geben sollte oder wollte, nichts Andres übrig, als wenigstens einen Theil desselben anzubringen; wesshalb er auf den durch die Vorderhalbkreise der Vorderseite gebildeten freien Raum ein Zweiglein mit drei Eicheln und statt der Punkte bei der Legende der Rückseite Eicheln anbrachte.

III. Auch auf der Bulle seines Nachfolgers Leo X., erwähnt am 15. März 1513, gestorben am 1. Dezember 1521, zeigen sich an derselben Stelle der Vorder- und Rückseite solche Andeutungen, indem auf Ersterer sechs Kugeln oder Ballen 1. 2. 2. 1. gestellt sind, auf der andern 6 Kugeln die Stelle der Punkte einnehmen.

Leo entstammte jener Familie, welche namentlich während des Cinquecento in Italien unbestritten das Meiste für Kunst und Wissenschaften geleistet hat, in der Hauptlinie, in der Vaterstadt Florenz mit kurzen Unterbrechungen bis zu ihrem Ausgange die Herrschaft festhielt, kurz er war ein Medici.

Sechs anfangs rothe Ballen, welche das Volk auf den Namen des Geschlechtes anspielend Pillen oder Schröpfköpfe nannte, zierten den goldenen Schild dieses Geschlechtes, bis die obere grösser ward, blaue Farbe annahm, mit drei Lilien belegt wurde, welche Begabung 1500 nach Kleinpanl's Beschreibung von Florenz durch König Ludwig XI. von Frankreich an Pietro da Medici erfolgt sein soll.



IV. Die Bulle des Papstes Clemens VII., welcher vom 19. November 1523 bis 25. September 1534 den Thron einnahm, und gleichfalls ein Medici war, ist die einzige, auf welcher das ganze Wappen zu sehen. Der Stempelschneider setzte die 6 Kugeln in einen französischen Schild, und reichte sie so, dass oben 3, in der Mitte 2, unten eine zu sehen.

V. Auf der Rückseite der Bulle des Papstes Paul III. ist das Wappen seines Geschlechtes in der Weise dargestellt, dass ober dem Namen des Papstes 3. 2. 1. Lilien stehen, rechts und links von »Paulus« und »Papa« wie der Zahl III eine zu sehen.

Er entspross dem einst zu Parma herrschenden, 1731 erloschenen Geschlechte Farnese, welches sich im goldenen Schilde sechs blauer Lilien als Wappen bediente, die 3. 2. 1. gereiht.

Seine Regierungszeit erstreckte sich vom 13. Oktober 1534 bis 10. November 1549.

VI. Sein Nachfolger Julius III., erwählt am 8. Febr. 1550, gestorben 23. März 1555, hiess vor seiner Erwählung Johann da Monte, sein Wappen bestand aus einem von zwei Kränzen besetzten Schrägbalken, der mit drei Dreiecken belegt.

Für dieses reiche Wappen bot sich auf keiner Seite der Bulle genügender Raum, weshalb sich der Graveur in der Art half, dass er über dem Namen des Papstes einen Dreieck zwischen zwei Kränzen mit abflatternden Bändern anbrachte, die Worte »Julius« und »Papa« sowie die Zahl III zwischen kleine Dreiecke setzte.

VII. Die Bulle des Papstes Clemens IX., der vorher Julius Rospigliosi hiess, zeigt auf der Rückseite ober C L E ein Kreuz zwischen achtstrahligen Sternen, und auch das Wort Papa wie die Zahl IX ist von solchen besetzt.

Dass man es hier mit einer heraldischen Andeutung zu thun habe, wie man auf den ersten Blick glauben könnte, wird dadurch widerlegt, dass die Rospigliosi im gold-blauevierten Schilde vier Rauten von verwechselter Farbe führten.

Eine genaue Vergleichung der Bulle seines Nachfolgers Clemens X. ergibt, was wohl einzig dastehen dürfte, dass dieser sich keine Bullenstempel anfertigen liess, sondern einfach der Bulle seines Vorfahrers bediente. Sparsamkeit dürfte wohl völlig ausgeschlossen sein, dagegen war wohl bestimmend, dass man bloss aus der Neun eine Zehn zu machen brauchte, damit sie auch Clemens X. verwenden könnte. Dazu kommt dann noch, dass die Sterne vollständig sein Wappen repräsentieren, indem das Geschlecht Altieri, dessen letzter Spross er war, in blauem Schilde sechs solche Sterne führte.

Nach Hefner wären die Sterne — für Italien ungewöhnlich — funfstrahlig. Bemerkt sei, dass die I vor X noch ziemlich zu erkennen ist.

Von nun an verschwinden auf den Papstbulen alle solchen Andeutungen; Köpfe und Schriftduktus sind wieder bis zuletzt gleich.



Wer sich über die Bullen, die hierauf erscheinenden Bilder und Legenden eingehender orientiren will, findet hinsichtlich der Zeit von Papst Paschalis bis Victor IV. alles Nöthige in dem höchst verdienstlichen Werk des Dr. Julius von Pflugk-Hartung, das 1882 erschienen ist, wo der Band III sich mit den Bullen und Siegeln der Päpste beschäftigt.

Dessgleichen wird auf das Handbuch der Urkundenlehre von Professor Dr. Harry Bresslau verwiesen, wo im ersten Theile Seite 985 ff. Bullen und Siegel besprochen werden, wie im Manuel de Diplomatique von Professor Giry S. 661 ff.

Hier soll nur in Kürze bemerkt werden, dass in der angegebenen Zeit von Paschalis bis Victor IV. die Bilder und Legenden im Grossen und Ganzen wenig Abwechslung bieten.

Die zugekehrten Köpfe der Apostelfürsten sind regelmässig durch Perlenhalbkreise von einander geschieden, die Ueberschrift ist stereotyp S. P. A . S . P. E; zwischen den Halbkreisen steht auf einem durch einen Kreis ausgefüllten Halbbogen ein langfüssiges Kreuz.

Vide die Aversseite der Bulle des Urban VI. oben S. 103.

Paulus ist konventionell mit gesträubtem Kopfhaar mit Knebelbart, manchmal glatzköpfig dargestellt. Petrus zeigt stets wolliges Kopfhaar und gleichen Rundbart.

Dieser petrificirte, denkbar geringe Kunstfertigkeit verrathende, an gälische Münzen gemahnende Typus verblieb durch Jahrhunderte.

Völliger Mangel an Künstlern herrschte sicher überhaupt nie, ist gegen den Beginn des Cinquecento geradezu ausgeschlossen; dieser Typus war eben bei der ganzen Welt schon akkreditiert und so wollte man wohl deshalb an ihm nichts ändern.

Ist doch dieses Festhalten auch auf einem andren Gebiete noch viel länger zu beobachten. Die Münzen von Venedig, namentlich die grösseren Sorten, haben bis zum letzten Dogen herab fast unverändert auf Vorder- wie Rückseite dieselben Darstellungen; wenn auch die Behandlung viel mehr Kunstfertigkeit zeigt.

IX. Die Bullen des Papstes Sixtus IV., der 1471—84 regierte, und seines Nachfolgers Innocenz VIII. 1484—1492, sind insofern hervorzubeben, als die Köpfe der Vorderseite eine Leistung sind, die sich künstlerisch sehr den Arbeiten im Beginn des 16. Jahrhunderts anreihet.



Zum Schlusse möge noch zweier Bullen gedacht werden, obgleich sich auf ihnen keinerlei heraldische Andeutungen entdecken lassen, die aber sonst sich von den Uebrigen unterscheiden.

X. Auf der Bulle des Papstes Gregor XII., welche an einer Urkunde von 1407 hängt, zeigt sich ober dem GRE ein nach unten Strahlen werfendes Auge, und vor GRE und PP sind ebenfalls kleinere strahlenlose Augen angebracht. Wüsste man nicht, dass der aus Venedig stammende Papst, welcher vor seiner Ernennung Angelus Corrarius hiess, im Schilde eine oben gequerte Raute führte, könnte man hier Anspielungen auf sein Wappen vermuthen, so muss den »Augen« wohl ein unbekannter Grund den Platz auf der Bulle angewiesen haben.

XI. Von besonderer Kunstfertigkeit und Reichthum an Figuren ist endlich eine Bulle des Papstes Paulus II. an Urkunden z. B. von 1465, 1468, 1469.





Die Vorderseite nehmen die zugekehrten sitzenden Apostelfürsten ein, der eine das Schwert und Buch, der andere Buch und Schlüssel haltend. Zwischen ihnen steht gegen sonst sehr verkürzt auf Postament das Kreuz, und zwischen den Köpfen pfehlweise S. PAV. S. PET.

Die Rückseite nimmt der auf dem Throne sitzende Papst ein, der sich gegen mehrere rechts vor ihm knieende Personen kehrt. Rechts und links von ihm sitzt ein »Cardinal«. Rechts vom Kopfe über der knieenden Gruppe ist in zwei Zeilen die Aufschrift »PAVLVS« P. P. II. angebracht.

Die Rückseite gleicht völlig der Vorderseite einer Münze, welche dieser Papst aus Veranlassung einer dem Grossmeister von Rhodus verliehenen Audienz prägen liess, so dass man fast annehmen könnte, der Stempel der Medaille habe auch bei der Bulle Verwendung gefunden.

Pallatio Th. III, wo die Vorderseite der Medaille abgebildet ist, bemerkt, dass die Audienz stattfand, weil der Papst den Orden nicht mehr zeitgemäss hielt; und sollen die knieenden Personen nach ihm den Grossmeister und einige Ordensritter vorstellen.

Auffällig ist auf dieser eleganten Bulle das Fehlen jeder heraldischen Andeutung.

Vielleicht geben diese Zeilen zu weiteren Forschungen nach Bullen mit Wappenandeutungen Veranlassung, vielleicht sind diese von Erfolg begleitet.

## V. Zur Geschichte des Archivs des ehemaligen Reichsstifts Kempten.<sup>1)</sup>

Von

Dr. Franz Schneiderwirth, k. Kreisarchivar zu Neuburg a./D.

---

Das k. Kreisarchiv Neuburg verwahrt unter den Beständen des ehemaligen Reichsstifts Kempten (sub. Nr. 2015) ein Manuscript — Original, kl. Fol., 11 beschr. Bl. — betitelt »Digestio archivii ducalis monasterii Campidonensis«. Als Verfasser dieser Archivordnung, eine solche ist es, nennt sich am Schlusse ein »Frater Chrysostomus«, eine Persönlichkeit, über welche, um das gleich hier zu bemerken, urkundlich nichts weiter bekannt ist, die aber, wie schon die Bezeichnung »Frater« andeutet, sicher keine höhere stiftische Würde einnahm. Ungleich werthvoller erscheint die ebenfalls am Ende des Manuscripts vorgetragene genaue Zeitangabe der Abfassung: der 19. September 1666, insofern nämlich uns dadurch wenigstens einige Anhaltspunkte über die näheren Umstände dieses für die Kenntniss des Kemptner Archivwesens werthvollen Schriftstücks an die Hand gegeben sind.

Wem die Geschichte des Reichsstifts Kempten einigermaßen geläufig, wird bekannt sein, dass der dortselbst bereits seit Jahren währende Streit des seit 1639 regierenden Fürstabs Roman Giel von Gielsberg mit der Landschaft sowie mit den Conventualen im Jahre 1666 sozusagen seinen Höhepunkt erreichte. Die Differenzen mit ersterer waren, um es kurz zu erwähnen, vornehmlich dadurch

---

<sup>1)</sup> Als Quellenmaterial liegen diesem Aufsatz die Kemptner Archivalien im k. Kreisarchive Neuburg, speciell die Fascikel Nr. 1742, 1891, 1894, 2015, 2341, 2342 und 2343 zu Grunde.

entstanden, dass Abt Roman, ein ebenso energischer wie rücksichtsloser Charakter, in scheinbar völliger Verkenennung der durch die vorhergegangenen Kriegsereignisse sehr erschöpften finanziellen Lage des Stifts nicht nur seit 1651 den Neubau einer grossartigen Stiftskirche, sondern zugleich auch den eines ausgedehnten Convents und einer prunkvollen fürstlichen Residenz betrieb, Unternehmungen, wodurch das ohnehin nicht sehr productive, nach dem Kriege aber verarmte und kaum 30 000 Seelen begreifende Ländchen in erdrückender Weise mit Schulden belastet wurde, so schwer, dass zwei- ja dreifache Steuern ausgeschrieben wurden.

Vergebens remonstrirte die Landschaft dagegen, endlich überreichte sie am 17. August 1666 dem Abte eine Bittschrift und bat unter ausdrücklichem Hinweis auf ihre alten Verträge und Kaufbriefe dringend um Milderung der unerträglichen Lasten. Abgewiesen, erneuerte sie am 27. August dem Constanzer Kanzler Dr. Eberhard gegenüber, der, wie wir noch sehen werden, zu der Zeit gerade in Kempten anwesend war, ihr Anliegen und erwirkte auch die Einsicht einer Truhe voll älterer Urkunden — das war aber auch der ganze Erfolg. Abt Roman erklärte am 1. Septbr. kurzweg, bezüglich der bauerlichen Belastungen nicht gegen die verbrieften Rechte gehandelt zu haben, und erst als sich die Landschaft nicht hiermit beruhigte, gestand er in den ersten Tagen des September ein Interim zu, indem er versprach, sich bis zum endlichen Austrage der Sache für diesen Herbst mit der einfachen Steuer begnügen zu wollen. Die Entscheidung des Streits war also nur verschoben, beide Parteien rüsteten sich, Beweise für ihre vermeintlichen Rechte herbeizuschaffen: die Landschaft wandte sich an die juristische Fakultät der Universität Ingolstadt um ein rechtliches Gutachten, der Fürstabt sah sich gezwungen, auf das urkundliche Material des stiftischen Archivs zurückzugreifen.

Derartig waren also die äussern Verhältnisse zur Zeit der Abfassung unserer Archivordnung nach der einen Richtung hin gelagert, noch bedeutungsvoller ist aber für uns der Verlauf, welchen die Streitigkeiten des Abts nach der andern Seite hin, mit den Conventualen, bis zu diesem Zeitpunkte genommen hatten.

Die Differenzpunkte zwischen diesen beiden Parteien lagen wesentlich auf einem andern Gebiete, wenn schon nicht zu verkennen, dass auch das Capitel über die in Folge der grandiosen Neubauten übermässig anwachsende Schuldenlast des Stifts erbittert war, nicht

sowohl wegen deren Höhe, als vielmehr der Eigenmächtigkeit wegen, mit welcher Roman hierbei vorging. Die Kernpunkte des Streites waren die, dass das Capitel einmal die vom Abte beanspruchte Suprematie, so wie dieser wünschte, nicht anerkennen, sodann aber, und das war wohl der Hauptpunkt, die strenge lothringische Observanz nicht annehmen wollte, welche Roman ihm aufzudrängen bestrebt war. Unstreitig bedurfte, wie auch ein neuerer Forscher zugibt, das Stift zu der Zeit bezüglich Handhabung der Ordnung und der Klosterregeln einer durchgreifenden Reformation, die Art und Weise aber, wie der Abt diesen Zweck zu erreichen suchte, war vollkommen verfehlt. Als er sich gar hinreissen liess, während des Sommers, Juni und Juli, 1666 mit bewaffneter Hand gegen die des Convents-Neubaues wegen auf dem Schwabelsberg residirenden Capitulare vorzugehen, um sie mit Gewalt zur Annahme der Observanz zu zwingen, war der Bruch vollständig: die bedrängten Stiftsherren riefen auswärtige Hülfe herbei, indem sie den Bischof von Constanz, den schweizerischen Prälaten und schliesslich die Curie um Intervention angingen. August 1666 erschien dann auch von letzterer beauftragt der zu Luzern residirende Nuntius Ubaldo im Verein mit den Aebten von Einsiedeln und St. Gallen sowie dem Constanzer Kanzler Dr. Eberhard, um durch Untersuchung an Ort und Stelle die Streitigkeiten wenigstens vorläufig beizulegen.

In den nun folgenden Verhandlungen wurden seitens des Capitels im Rahmen der beiden oberwähnten Hauptpunkte eine erstaunlich grosse Anzahl Anklagen gegen den Fürstabt vorgebracht, wir berühren hier nur die, welche mit unserer Forschung in Verbindung stehen. Dazu gehören die vom Convente in seiner Opposition wider die vom Abte angestrebte Suprematie erhobenen Vorwürfe, dass derselbe die Beaufsichtigung und Verwaltung des stiftischen Archivs allein beanspruche, dass er dasselbe eigenmächtig, ohne Wissen und Willen des Capitels während der vergangenen Kriegsjahre nach der Schweiz geflüchtet und dort der Obhut seiner Verwandten anvertraut habe, dass dabei eine grosse Anzahl werthvoller Urkunden verloren gegangen, dass er keinem der Capitulare Zutritt zum Archive gestatte, sondern nur seinen nicht geistlichen Anhängern, dass er nicht einem bestimmten Archivar die Verwaltung des Archivs übergebe, sondern bald diesen bald jenen seiner Gesinnungsgenossen damit betraue, dass endlich in Folge dieser

Vorkommnisse und Zustände das Archiv sich zur Zeit in vollständiger Unordnung befinde.

Abt Roman, weit entfernt, Entschuldigungen oder Ausflüchte vorzubringen, verwahrte sich nur energisch gegen die Unterstellung, dass das auf seinen Befehl nach der Schweiz geflüchtete Archiv bei dieser Rettung Schaden erlitten, es sei im Gegentheil nirgends besser aufgehoben gewesen als dort in seinem elterlichen Schlosse. Die Beaufsichtigung und Verwaltung des Archivs aber beanspruchte er als sein gutes Recht, denn nach cap. 65 der Ordensregel stehe ihm als Abt die Leitung des gesamten Stifts, also auch des Archivs zu, wenn das nicht der Fall, wenn der Archivar nicht eine dem Abte vollkommen ergebene Persönlichkeit wäre, könne er ja leicht zum Schaden des Letzteren oder des Stifts Schriftstücke entwenden oder verheimlichen, kurz, es sei überhaupt wider alles Herkommen im Reiche, dass die Capitulare das Archiv verwalteten, sie sollten sich um ihre geistlichen, nicht um derartige weltliche Sachen kümmern.<sup>1)</sup>

Trotz dieser energischen Opposition entschied der Nuntius am 2. und 3. September, dass das stiftische Archiv fortan nicht mehr dem Abte, sondern einem eigens dazu bestellten, in seinem Wirkungskreise vollkommen unabhängigen »officialis« unterstehen sollte. Der Abt erklärte auch durch Unterschrift seine Zustimmung zu dieser Entschliessung und bat weiterhin am 4. September den Nuntius, einen »archivista« zu ernennen — darauf aber verlautet in den Quellen über den Fortgang dieser Neuorganisation nichts mehr, wenigstens vorläufig nicht.

Anfang September also, der Zeit der Abfassung unserer Archivordnung, lagen die Verhältnisse, soweit sie uns berühren, im Stifte derart, dass sowohl im Hinblick auf die Streitentwicklung, wie noch mehr aber im Interesse des Abtes, um nicht nur seine Rechte, wie wir oben sahen, der Landschaft gegenüber zu beweisen, sondern auch die Vorwürfe des Convents, das Archiv in Verwirrung gebracht zu haben, zu entkräften, eine Ordnung des Letzteren angezeigt erschien. In Unordnung befand sich nämlich das Archiv thatsächlich, »archivia sunt, heisst es in den Akten, hinc inde dispersa.«

<sup>1)</sup> »...contra totum imperij styllum, ut religiosi curam archivi habeant, qui magis divinis quam temporalibus incumbere debent.« Act. Nr. 2341.

Wer aber veranlasste die Ordnung, oder, um mich specieller auszudrücken, auf wessen Anregung verfasste Frater Chrysostomus seine Digestio?

Am nächsten liegt, in ihm den vom Abte unterm 4. September erbetenen »archivista« zu vermuthen. Ja, wenn ein solcher thatsächlich ernannt oder in Wirksamkeit getreten wäre! Darüber verlautet aber in den ziemlich ausführlichen Quellen absolut nichts, ebenso wenig etwas über die Thätigkeit eines Archivars überhaupt in dieser Zeit, dessen erste Aufgabe doch die Ordnung des Archivs gewesen wäre; letzteres verblieb vielmehr, wie direct angegeben wird, im Durcheinander nach wie vor.

Dagegen besagen die Acten ausdrücklich, dass es dem Abte mit seiner Annahme der Decrete des Nuntius vom 2. und 3. September, also auch hinsichtlich der Neuorganisation der Archivverwaltung, gar nicht Ernst war, dass er trotz gegebener Unterschrift, weit entfernt sich zu fügen, im Gegentheil vom ersten Augenblicke an alle Hebel in Bewegung setzte, »a primario laboravit«, um bei der Curie Zurücknahme der Decrete zu erwirken. Und das gelang ihm auch in Folge seiner persönlich vorgebrachten Ausführungen in Rom 1667/68 wenn sicher nicht in Allem, so doch, und darauf kommt es hier an, gerade bezüglich des Archivwesens.<sup>1)</sup> Der Entscheid des Nuntius, dass das Archiv fortan einem vom Abte unabhängigen »archivista« unterstellt sein sollte, wurde von der Curie cassirt, der Abt blieb Herr des Archivs.

Aus diesen Thatsachen folgt aber fast mit absoluter Gewissheit, dass, wenn Roman selbst auf die Entschliessung des Nuntius hin seine Sache noch nicht verloren gab, sondern sogleich dagegen remonstrirte, er also auch den Streit für seine Person noch nicht entschieden betrachtete und demgemäss am allerwenigsten das Archiv sofort aus den Händen gelassen hat.

Nicht also der von der Gegenpartei — auf dem Papier — creirte, von dem Abte aber thatsächlich nicht zugelassene »archivista« kann Anfang September der Verfasser unserer Digestio gewesen sein, sondern nur ein mit der Archivverwaltung damals betrauter Anhänger Romans, dem dieser für seine Person, und wie

<sup>1)</sup> »Notandum est, quod ad instantiam abbatis Romae quatuor decreta cassata fuerint, quoad modum scilicet independentiae ab abbate superioris oeconomii, archivistae et quorundam officialium.« Act. No. 1742.

wir gleich sehen werden, auch in seinem Interesse die Bestände zu ordnen befohl.

Neben den angeführten äussern Momenten spricht für diese Annahme auch noch ein innerer Grund von nicht weniger schwer wiegender Bedeutung, die Ordnung selbst.

Wie schon ein flüchtiger Blick in dieselbe erschen lässt, dreht sich sozusagen ihr ganzes System um die Person des Abts, seine Würde und Stellung als geistlicher und weltlicher Fürst, seine Rechte, seine Privilegien und Einkünfte, während die Convents- und Stiftsangelegenheiten nur als »annexa« berücksichtigt erscheinen. Selbst wenn wir einerseits zugeben müssen, dass dieses System zum guten Theil in den damaligen staatsrechtlichen Verhältnissen seine Begründung findet, so ist doch anderseits nicht zu verkennen, dass eine derartige auffallend scharfe Hervorhebung der abtlichen Stellung, noch dazu gerade zu der Zeit des Conflicts, nur dem Gedanken entsprungen sein kann, dieselbe dem Capitel sowie der Landschaft gegenüber möglichst deutlich hervortreten zu lassen.

Müssen wir aber also auch aus diesem Grunde in dem Verfasser einen Anhänger des Abtes vermuthen, so sind wir damit auf seiner Spur nicht wenig vorgeschritten. In den Anklagen der Conventualen wird nämlich u. a. als besonders gravirend hervorgehoben, dass Roman die Verwaltung der ökonomischen und der damit verwandten Geschäftssparten wie des Archivwesens nicht einem Religiosen oder Capitular, sondern vielmehr weltlichen Personen, »cuidam ex suis coniuratis nebulonibus (!) ac discordiam seminatoribus« überlasse.<sup>1)</sup> Hiermit sind zweifellos die Laienbrüder gemeint, welche, wie urkundlich erwiesen, Roman seit 1660 zum Aergerniss der Conventualen in das Stift aufnahm und zwar mit Gelübden zu bestimmten Aemtern. Wir werden daher wohl schwerlich fehlgehen, wenn wir in dem einfach als »Frater« bezeichneten Chrysostomus, dem kein Geschlechtsname beigelegt ist, wie das bei adelichen Conventsmitgliedern immer der Fall, und der auch sonst unter den stiftischen Würdenträgern, wie auch unter den hervorragenden Anhängern des Abts nie genannt wird, einen jener seit angegebener Zeit berufenen Laienbrüder vermuthen, dem September

<sup>1)</sup> An andern Stellen heisst es: »Archivium alia officia religiosa [abbas] potius saecularibus sibi consentientibus quam religiosis concedit.« Act. Nr. 2342.

1666 die Verwaltung des Archivs oblag. Die bei dem Verfasser zu Tage tretende gelehrte Bildung kann uns nicht auffallen, hatte diese doch im 17. Jahrhundert längst aufgehört, Alleingut der Geistlichkeit zu sein.

Was nun die Arbeit selbst betrifft, so ist dieselbe, abgesehen von dem bereits erwähnten, mehr als formeller Mangel zu bezeichnenden Umstände, dass bei der ganzen Anlage vornehmlicher das Interessé des Abts, als eine wohl systematisirte Ordnung des stiftischen Archivs ins Auge gefasst wurde, sowohl für die Geschichte des Archivwesens überhaupt wie für die des Kemptner Archivs — insbesondere von hohem Werth, u. a. namentlich auch deswegen, weil sie den ersten<sup>1)</sup> Versuch einer systematischen Repertorisirung der Bestände darstellt. Von wahrhaft allgemeiner und bleibender Bedeutung erscheinen zudem die am Schlusse vorgetragenen »Monita quaedam specialia« für den Archivar: wohlgebildeten Ordnungssinn, umfassenden praktischen Blick, klares Verständniss für die Zwecke des Archivs bezeugend. verdienen diese schlichten Worte noch heute von jedem Archivar als goldene Regeln wohl beachtet und gewürdigt zu werden. Wenn auch die Zeiten sich geändert, und kaum noch ein Archivbeamter auf den Gedanken kommen dürfte, wie Frater Chrysostomus zum Transport der Urkunden aus den Sälen und zurück luxuriös hergerichtete, aussen mit Leder überzogene, inwendig mit rothem Tuch ausgeschlagene Kästen zu empfehlen — die Worte des einfachen, bescheidenen Bruders werden als Fundamentalsätze der Archivwissenschaft Geltung besitzen für immer.

Ich lasse jetzt den theils lateinisch, theils deutsch gehaltenen Text in wortgetreuer Wiedergabe unter möglichster Wahrung der äussern Fassung folgen.

Digestio archivii  
dualis monasterii Campidonensis.

Ut scite, ordinate et *εὐτακτικῶς* litteraria huius monasterii documenta, instrumenta et scripturae disponantur, digerantur et disposita deinde digesta conserventur et ab ingrato *ἀταξία* vitio vindicentur, scire huic rei praefectum oportet:

<sup>1)</sup> Das geht aus den Schlussworten »Inventis facile est addere« unschwer hervor.



In abbate Campidonensi duas personas, aut potius duplicem statum considerandum esse; scilicet, quatenus est abbas et persona ecclesiastica, et quatenus est princeps sacri Romani imperii ac consequenter persona quasi saecularis.

Synthesis sive constitutio personae utriusque primum teneat locum, secundum, quae personae constitutae accedunt. Eae sunt, vel

personalia,

id est, quae personae inseparabiliter adhaerent, et cum ea vivunt ac intereunt, vel

realia,

id est, quae monasterio vel territorio eius in perpetuum sunt annexa.

Quae ad constitutionem abbatis pertinent sunt ista:

electio, confirmatio, benedictio.

Quae abbati electo, confirmato et benedicto accedunt, inter realia sunt,

monasteria eorumque fundationes, dotationes,

exemptiones, indulgentiae, privilegia,

patrimonialia.

Inter personalia sunt privilegia et gratiae summorum pontificum disciplinam monasticam vel iurisdictionem ecclesiasticam (et quasi episcopalem) concernentia, commissiones apostolicae pro causis diversis; item monasteria feminini sexus in territorio Campidonensi constructa, quatenus scilicet eorum dispositio, ordinatio, morum correctio ad abbatem Campidonensem spectat.

Ad constitutionem principis valent imperatorum investiturae, regalium concessionum.

#### Annexa sunt

iurisdictio suprema, merum et mixtum imperium, iurisdictio bassa. tam in immediate et per omnia subditos, quam in vasallos, ac privilegia super his obtenta. Et haec iurisdictio vel est universalis vel particularis. Universalis totum territorium seu comitatum complectitur, particularis in singulis praefecturis spectatur. Quo pertinent et

pactiones et transactiones cum subditis, quibus et secundum quas ipsis ius dicere oportet principem.

Porro cum in consideratione principatus abbas Campidonensis est suo modo obnoxius sacri Romani imperii, ideo ea quoque notanda veniunt, quae iussiones et mandata imperatorum, comitiorum et collectiones concernunt; feuda item vasallorum, quae ipse princeps concedit, seu quae ab ipso recognoscuntur vel quae ipsismet ab aliis recognoscit.

Et quia in hac corrupta humani generis sobole leges armorum indigent ministerio, ideo in archivio advertendum, ut per custodiam descriptionum, lustrationum et similium constare possit de

iure, modo et ratione imponendi arma subditis.

Praeter leges et arma, quibus iurisdictio expeditur et conservatur, ad statum quoque principis, immo totius monasterii conservandum, ampliandum

augustiorumque reddendum pertinent

foedera

cum principibus, regibus, ducibus, rebus publicis, vicinis etc.

Inter patrimonialia numeranda veniant, quae ad mensam et cameram abbatis spectant, ut sunt decimae, annui constituti redditus in frumento, vino, pecunia numerata et aliis; tum et quae rationes accepti et expensi concernunt in singulis oeconomis et praefecturis ad ipsum abbatem pertinentibus, nam omnia, quae vel auctionem, diminutionem vel conservationem istorum proveniunt spectant, inter patrimonialia computantur.

Ultimum in archivio locum obtinebunt

controversiae,

quae monasterio vel cum subditis vel cum exteris pro temporum varietate natae sunt. Ac utinam non quotidie nascerentur!

Hicce in universum praecognitis tota archivii registratio in sex vel septem omnino classes digerenda erit.

Classis prima

continebit statum abbatis spiritualem et ecclesiasticum,

classis 2<sup>a</sup>

statum abbatis principalem, quae ad iurisdictionem pertinent imperique obligationem,

classis 3<sup>a</sup>

quae ad patrimonium sive mensam abbatis spectant,

classis 4<sup>a</sup>

continebit foedera et pactiones cum vicinis et exteris,

classis 5<sup>a</sup>

feudalia,

classis 6<sup>a</sup>

controversias,

classis 7<sup>a</sup>

litteras reiectaneas praecipue quietantias.

Sequuntur nunc in singulis classibus singularum cistarum inscriptiones, documentorumque his contentorum notationes.

Classis prima

continens statum abbatis spiritualem et ecclesiasticum

habet cistas:

Cista I.

Electio, confirmatio, benedictio abbatum.

Exhibet sequentia documenta.

A.

Carolus I. confirmat privilegium liberae electionis concessum a praedecessoribus suis monasterio Campidonensi, abbati N. 15. cal. septembr. a. dom. — indict. — an. regiminis etc.

## B.

Privilegium Caroli Magni de immunitate et libera electione, abbati N. datum etc. et ut monasterium Campidonense habeat coactum iuramentum in inquirendis rebus suis etc. a dom. 892.

## C.

Exemplar confirmationis summi pontificis N. privilegiorum imperatorum super libera electione etc.

## D.

Confirmatio abbatis N. per papam N. facta, a. dom. etc. cum potestate accipiendi benedictionem a quovis legitimo episcopo etc.

Et sic deinceps per totum alphabetum.

## Cista II.

Indulta, gratiae et privilegia summorum pontificum abbatibus Campidonensibus in communi vel in particulari concessa, disciplinam monasticam ac iurisdictionem ecclesiasticam et quasi episcopalem concernentia.

## Exhibet sequentia documenta.

## A.

Papa N. abbatibus Campidonensibus concedit usum mitrae, annuli et sandaliorum, a. dom. etc.

## B.

Idem dat privilegium abbatibus Campidonensibus benedicendi calices, pallas altaris, corporalia etc. conferendi ordines suis clericis etc. a. dom. etc.

## C.

Privilegium papae N., quod tum temporis abbas non teneatur ad solutionem debitorum a praedecessoribus contractorum, nisi doceantur in utilitatem monasterii conversa esse. Idib. mai. a. dom. etc.

## D.

Privilegium concilii Constantiensis etc.

## E.

Acta depositionis abbatis N. etc.

## F.

Commissio apostolica etc.

## G.

Resignatio abbatis etc.

## H.

Capitulationes etc.

## J.

Reformationes monasterii Campidonensis etc.

## K.

Concordata cum episcopis etc.

## Cista III.

Indulgentiarum, exemptionum atque monasterio Campidonensi eiusdemque ecclesiis, capellis, altaribus etc. concessa privilegia realia vel quasi etc. per summos pontifices, cardinales, episcopos, legatos, nuntios etc.

## A.

Indulgentiae concessae abs papa N. in festis etc.  
et per octavas etc.

## B.

Conservatoria pro defensione rerum et iurium monasterii Campidonensis etc. abs summis pontificibus N. N. in episcopum N. officialem N.

## C.

Indulgentiae pro visitantibus ecclesiam s. Laurentii Campidonae.

## D.

Confraternitates etc.

## E.

Privilegia pro essu carnum etc.

## Cista IV.

Fundationes monasterii Campidonensis, item exemptiones ab oneribus et omni iudiciaria politica potestate.

## A.

Variae variorum rerum singularum ad monasterium Campidoneuse donationes. Fasciculus 1, 2, 3, 4 etc. secundum annos.

## B.

Fundatio capellae N.

## C.

Anniversaria etc.

## Cista V.

Oeconomia monasterii Campidonensis eiusque patrimonialia.

## A.

Litterae censuales.

## B.

Silvae.

## C.

Molendina.

## D.

Decimae.

## E.

Reversales.

## F.

Emptiones.

## G.

Venditiones etc.

H.

Piscinae, ius aquandi, fontium etc.

I.

Pascua.

K.

Mancipia etc.

## Classis II.

Continet statum abbatis principalem et quae ad iurisdictionem in temporalibus imperiique obligationem pertinent.

Habet cistas:

## Cista I.

Imperatorum investiturae, regaliū concessiones, privilegia, iurisdictionem supremam, merum et mixtum imperium tam in subditos quam in vasallos monasterii Campidonensis concedentia. Exhibet sequentia documenta.

A.

Kaiserliche documenta advocatiae Campidonensis de annis 1298 etc.

B.

Confirmatio regaliū in abbatem N. abs imperatore Carolo etc. ao. etc.

C.

Alia confirmatio etc.

D.

Alia etc. et sic deinceps.

E.

König Wenzelaus gibt Abt N. Gewalt, an allen Orten die Vogteien des Reichs an das Gottshaus zu lösen, ao. etc. cum copiis etc.

F.

Lehen- und Confirmation-Brieff uff Abt etc. mit Ratification der an das Gottshaus gelösten Pfandschaften und Reichsvogteien ao. etc.

G.

Kaiser N. Privilegium, wie zwischen des Gottshauses Kempten vasallis ein Lehengericht besetzt und gehalten werden solle etc.

H.

Verleihung des Blutbans etc.

I.

Jus gladii etc. Landtgericht.

## Cista II.

Der Römischen Kaisern, auch des h. Römischen Reichs Sachen als Erforderung uf die Reichstäge, Kreistäge, mandata, collectiones und anders, quae ad imperii obligationem spectant, betreffende.

A.

Allerhand mandata zue Reichstügen, Reichsanlagen und Hilfen von Kaiser Maximilian etc. an die Abt des Gottshaus Kempten de annis 1560 ff.

Et sic deinceps sub singulis caesaribus secundum ordinem et tempus ac litteras B. C. D. ff.

## E

Wechselschriften und Handlungen von dem Schwäbischen Kreis gegen einem Prälaten von Kempten als einem Reichsstand.

## F.

Quittanzen erledigter Reichssteuern und Contribution bis uf annum etc.

## G.

Commissiones von Kaiser etc. uf ainen Abt zu Kempten etc.

## Cista III.

Pactiones, Sprtuch, Vertrag und andere Jurisdictionalia über die Grafschaft Kempten insgemein.

## A.

Montfortischer Vertrag.

## B.

Kemptischer Vertrag etc. halt in sich

1<sup>o</sup>. 2<sup>o</sup>. 3<sup>o</sup> etc. puneta exhibantur singula.

## C.

Andere Verträge.

## D.

Vertrag wegen der Pflegereien insgemein.

## E.

Reversales subditorum etc.

## Cista IV.

Landshoffmeisteramt des Gottshaus Kempten mit seinen zugehörigen Gerichten und Gegeien insgemein, auch des Hoffgerichts Verwaltung insonderheit.

## A.

Concessio meri imperii.

## B.

Markhung brieff.

## C.

Exercitum jus über den Blutbann.

## D.

Privilegium celebrandi nundinas etc. certis locis etc.

## Cista V.

Pflegerei Lutrach mit ihren zugehörigen Gerichten insgemein und insonderheit.

## A.

Kaufbrieff der Pflegerei Lutrach von Egloff etc. pro 27 000 fl.

Et sic per singulas cistas ponantur praefecturae etc. Kemnat, Lieben-  
thann etc. et quotquot habentur aliae cum suis documentis in genere et spe-  
ciale, in fasciculos et numeros distributis.

Cista.

Musterung, Rais und Folg.

Jus armorum betreffend soll der Registrator die documenta mit Fleiss  
colligieren, argumentieren, in gehörige und dazu verordnete Laden legen und  
in indicem bringen.

Cista.

Aufbruch und Kriegsordinanz gegen ihr kaiserliche Majestät etc. König  
in Spanien, Frankreich etc.

Cista.

Acta und Ordnungen der Durchzüge frembden Kriegsvolchs.

Cista.

Acta der Huldigung, so die Gottshausleuth einem neu erwelten Praelaten  
zu laisten pflegen.

Cista.

Abzug und Nachsteuer-Sachen des Gottshaus Kempten Underthanen,  
auch hierumb Streitt oder Vergleich gegen andere oder benachbarte Herr-  
schaften.

Cista.

Abforderung-Sachen der Gottshausleutte von frembden Gerichten und  
hierüber lautende Sonderprivilegia.

### Classis III.

Continet ea quae ad mensam seu patrimonium abbatis spectant.

In hac classe poni debent omnes redditus, introitus, proventus totius co-  
mitatus in frumento, vino, decimis etc. uti supra classe I cista V aliquantulum  
designatum est; quia haec maiorem registraturam continent, quam hic anno-  
tari possit, praecipue tum cista aliqua designetur cum inscriptione.

Obligationes und Verschreibungen des Gottshaus Kempten umb Zins und  
fürgelichene Gelt gegen andere Leutt.

Item

Ablosung derselben.

Item

Haupt- und Zinsverschreibungen umb jährliche Zins und andere Geltusgaben,  
so das Gottshaus zu verbürgen hat.

Item

Special- und Generalquittungen sambt beigelegten Obligationen und Haupt-  
verschreibungen umb bezalter Kauffschilling, Leibding etc.

### Classis IV.

Continet foedera et pactiones cum vicinis et exteris.

Est per se et designandae cistae pro singulis v. g.

    Foedus cum Austriacis.

    Foedus cum rege Hispaniae.

    Foedus cum rege Galliae.

    Foedus cum Campidonensibus.

    Foedus cum nobilitate Sueviae.

    Et sic deinceps.

#### Classis V.

    Continet feudalia, hoc est tam ea feuda, quae diversi a monasterio Campidonensi tenent et recognoscunt, quam ea, quae abbas Campidonensis ab aliis recognoscit:

    Singula singulis cistis notanda et hic inscribenda sunt, quae cura incumbit praefecto feudorum.

#### Classis VI.

    Continet acta causarum controversarum.

##### Cista I.

    Controversiae mit der Stadt Kempten.

        A. B. C. D. etc.

##### Cista II.

    Controversiae cum vicinis monasteriis etc.

#### Classis VII.

    Continet litteras reiectaneas, missiva etc.

    Est per se.

### Monita quaedam specialia

sive cautelae registratori observanda, quibus praxis huius dispositionis luculentè ostenditur.

#### 1.

    Quisquis es registrator, dispositionem (nisi aliam velis, quod tuae prudentiae relinquo) hanc diligenter inspicere, pondera, memoria conde. Idea est totius operis.

#### 2.

    Ordinem praescriptum, si placet, in classibus, arculis seu cistis, in documentorum fasciculis et tu serva, observa: nihil immuta temere aut inerte ad tui genii libitum, hoc nisi cavens facile errabis et omnia in magnum chaos rediges. Si rationem ordinis non capis, quiesce paulisper et incogitanti tacitis ac sensibus illabetur, et quae modo videntur obscura, usu et assuefactione patebunt. Nam



## 3.

Instrumentum si quod archivio condi oporteat, intellecto eius argumento et inscripto ad ideam recurra. ad statum abbatis ecclesiasticum vel ad saeculare, anque ad ius personalia vel realia pertineat vide, iurisdictionemque an patrimonium concernat.

Sic inventa classe arculas disquire, in suam reconde et suo fasciculo adiunge, siquidem similia aut eius generis ibidem inveniantur documenta: sin minus, singulariter colloca.

## 4.

Saepe accidet, ut primo aspectu dubites, cui classi vel titulo annumerari instrumentum debeat? Facile te extricabis, si cogitabis, cui affinem et cognatam habeat materiam, quam inquires et illuc recondes.

## 5.

Scripturas hoc modo et ordine in archivio sepositas indici summariter inscribe et annum nota.

## 6.

Siquid ex archivio depromendum sit instrumentum, nisi statim reconendum sit, chartula aliqua in indicem coniecta, diligenter notabis, cui, quo anno, mense, die etc. et quid dederis.

## 7.

Si scriptura aliqua archivii indicialiter producenda erit, registrator scriptam testificationem adiungere debet, istam scripturam ex archivio productam et inter scripturas archivii habitam et numeratam semper fuisse, nam hac testificatione roborata scriptura est per se authentica, fidem in iudicio facit.

## 8.

Certis temporibus anni iuxta indicis seriem archivium perlustrabis, si quae errata sunt, ut facile contingit, diligenter corriges; scripturas absentes ab iis, quibus creditae sunt, repetes.

## 9.

Quod ad describenda litteraria documenta spectat, fiat id ordine, quem index monstrat, ut libri suis classibus et arculis, dispositione, numero et litteris respondeant. Exempla cum originalibus diligenter conferantur. Libri iustam longitudine, latitudine et profunditate mensuram non excedant. ut si opus sit, commodius hinc inde et peregre circumferri possint. In calce cuiusque exempli inscribantur testimonia notarii, quod cum originali collata eiusque consonantia reperta sint.

## 10.

Ad faciliorem asportationem authenticorum casu aliquo ingruente consultum esset per cphippiarium quendam confici arculas 12 vel 14, quarum singulae parte interiori rubro aut alterius coloris panno, exteriori corio bovillo indultae,  $1\frac{1}{2}$  pedes latae, 3 profundae, 4 longae sint, operculis planis.

## 11.

Si quid a me imperfectum relictum esse videris, veniam da et meis insistentis vestigiis prudentia tua innata supple ac perfice. Inventis facile est addere, et ora pro peccatore fratre Chrysostomo summum numen, cui gloria sit in aevum.

Anno domini 1666. 19. Septembris.

Manu propria.

---

Ist nun vorstehende erste systematische Ordnung des Kemptner Stiftsarchivs wirklich zur Ausführung gelangt? Die Quellen gestatten darüber mit ziemlicher Gewissheit Antwort zu geben: In dieser Form ist die Repertorisierung schwerlich durchgeführt worden, unsere digestio blieb jedenfalls nur Entwurf.

Die Angaben der Acten besagen wiederholt und direkt, so z. B. ein Protokoll vom 29. März 1667 u. s. w., dass das stiftische Archiv weder 1667 noch auch 1668 eine Ordnung erfuhr, wahrscheinlich in Folge der obgeschilderten Haltung des Abts, der also fortdauernden inneren Streitigkeiten sowie der dadurch bedingten oftmaligen und längeren Abwesenheit Romans. Erst 1669, als die Differenzen durch die Wahl des Markgrafen Bernhard Gustav von Baden zum Coadjutor des Stifts ihr definitives Ende erreichten, gedachte man des gänzlich verwahrlosten Archivs ernstlich, indem sich Abt Roman, Coadjutor und Capitulare im Art. 6 der Wahlkapitulation Bernhards vom 22. Juni 1669 über die Ordnung der Bestände sowie die Neuorganisation der Archivverwaltung folgendermassen einigten:

»Sollen alle bei dem fürstlichen Stift sich befindenden Acta, Documenta, Privilegia und Foundationes zusammengesucht, registrirt und ein ordentliches Inventarium darüber aufgerichtet, diejenigen, so proprie ad archivum gehörig, separirt und in ein wohl verwahrtes Ort oder Gewölb gelegt, dem regierenden Fürsten und Coadjutori wie auch dem adelichen Capitel jedem Theil ein apart Schlüssel zugestellt und keinem Theil ohne des Andern Wissen darein zu gehen oder etwas daraus zu nehmen gestattet werden; die übrigen zur Regierung und Processen gehörigen Sachen, Acta und Documenta sollen einem geschworenen Registrator in ein apart Zimmer anvertrauet und Niemandem den Räten und Bedienten etwas auszufolgen oder zu Haus nehmen lassen, es sei denn, dass er einen Schein von solchen in Händen habenden Akten von sich

gebe, welche Akten nach vollendetem Process oder genügsamer Information jedwelcher Rath und Bedienter wiederumb ad registraturam ohnverzüglich zu legen verbunden sein solle.«

Und diesmal scheint es in der That zu einer Ordnung der archivalischen Bestände gekommen zu sein. Vom 5. Juli 1669 liegt nämlich ein Bittgesuch des P. Maurus Heidelberger als Procurator des Kemptner Capitels an den Auditor und Judex apostolice subdelegatus (Name nicht genannt) vor, in welchem um energische Intervention bezüglich Rücklieferung der dem Archive entnommenen Stücke nachgesucht wird. Das Schreiben ist für die damaligen Zustände so bezeichnend, dass es in extenso hier wiedergegeben werden möge:

»Reverendissime et Excellentissime Domine. Cum quaedam documenta cuiuscunque nominis et naturae ea sint ab archivio ducalis monasterii Campidonensis dicantur esse abalienata et hac de causa R.<sup>ma</sup> D.<sup>no</sup> V.<sup>ra</sup> die 1. iulii hoc anno currente in monasterio Schwabenspergensi capitularibus eiusdem monasterii sub poena excommunicationis praeceperit, ut ea, si abalienassent, sine mora restituerent, ideo nomine praenobilis capituli dicti monasterii Campidonensis procurator, p. Maurus Heidelberger, officialis s. Galli R.<sup>ma</sup> D.<sup>no</sup> V.<sup>ra</sup> submisso supplicat, eodem mandato contra omnes et singulos cuiuscunque status, officii aut dignitatis sint, procedere iisque sub iisdem censuris praecipere velit, quatenus nostro monasterio omnia et singula documenta, bullas pontificias et caesareas, obligationes et instrumenta, quaecunque ea sint, remota omni tergiversatione et contradictione restituant. Ita instantanter instantius et instantissime supplicat et desuper nobile officium iudicis concedenter implorat pro aequitatis et iuris administratione.«

Eine Ordnung und demgemäss jedenfalls Repertorisirung des Archivs erfolgte jetzt, schwerlich aber wird für letztere unsere unter ganz anderen Verhältnissen — während der unumschränkten Suprematie des Abts über das Archivwesen — entstandene Digestio in Allem massgebend gewesen sein; dass man jedoch ihren Werth und vornehmlich der »Monita« anerkannte, lassen die der Neuorganisation zu Grunde liegenden Bestimmungen des Art. 6 der Wahlcapitulation unschwer ersehen.

## VI. Zur Bedeutung von Anklängen an römisches Recht in bayerischen Urkunden des 15. Jahrhunderts.

Von

Dr. Ludwig v. Rockinger.

Wiederholt taucht bei der Beurtheilung von Rechtsverhältnissen in bayerischen Urkunden und Akten namentlich der späteren Zeiten des 15. Jahrhunderts die Frage auf, wie weit hietür allenfalls ein Einfluss römischen Civilrechts — ein solcher römischen Strafrechts kommt bis dahin von vornherein nicht, ein solcher römischen Rechts in Bezug auf das Verfahren in Civilsachen bei den weltlichen Gerichten noch nicht in Betracht — vorliegen mag und hienach etwa dasselbe zu ihrer Erklärung heranzuziehen sein dürfte. Daher ab und zu Anfragen nicht allein von Privaten sondern auch für amtlichen Bedarf an das allgemeine Reichsarchiv und an die Kreisarchive hierüber. So hat vor nicht sehr langer Zeit über einen derartigen Fall eine der altbayerischen Kreisregierungen dem allgemeinen Reichsarchive mit Bezugnahme auf die bei der Staatsprüfung für den Archivdienst im Jahre 1889 von dem derzeitigen Leiter der Verwaltung der bayerischen Landesarchive gleich nach der Uebernahme des Amtes — in noch etwas weiterer Ausdehnung der Zeit — aufgeworfene Frage:

Welcher Einfluss ist urkundlich dem römischen Rechte auf das bayerische Landrecht und das bayerische Gerichtsverfahren von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 16. zuzuerkennen?

den Wunsch auf eine Mittheilung ausgedrückt. Als allgemeine Richtschnur mag da in weiterer Ausführung des Inhalts der Zusage welche dahin ergangen ist und mit Beigabe eines Anhangs aus einem von sachdienlichen interessanten bayerischen Formel-

büchern eben des 15. Jahrhunderts folgender nach geschichtlichen beziehungsweise rechtsgeschichtlichen Erwägungen dienen.

Dass bei dem alten bayerischen Gesetzbuche, der *Lex Bajuvariorum*, der schriftlichen Abfassung des bayerischen Volksrechts, eine Rücksichtnahme auf römisches Recht nicht stattgefunden hat, braucht aus nächstliegenden Gründen nicht eigens erörtert zu werden. Im Laufe der Jahrhunderte war dieses Werk sammt den hiemit in Verbindung gestandenen Rechtserzeugnissen insbesondere der karolingischen Zeit als geschriebenes Recht<sup>1)</sup> ausser Geltung gekommen. Allerdings begegnen noch im elften Jahrhundert und selbst später Anführungen der Art: *lege bavarica*, oder *juxta legem bavaricam*, oder *secundum legem bavaricam*. Aber es dürfte bei denselben jedenfalls wenigstens für das zwölfte Jahrhundert schwer, wenn nicht unmöglich sein, eine sichere Beziehung auf die schriftlichen Fassungen des alten Stammrechts als solche geltend zu machen: es ist eben in den betreffenden Stellen nichts anderes als das — allerdings naturgemäss noch immer je nach den Zeitverhältnissen mehr oder minder darauf fussende — bayerische Gewohnheitsrecht<sup>2)</sup> zu verstehen, welches wieder in umgeschriebener Gestalt an ihre Stelle getreten war.

Mochte nun dieses in einer grossen Anzahl von Gegenständen namentlich des Privatrechts und des Civilprozesses an den weltlichen Gerichten den Mangel eines schriftlich abgefassten Gesetzbuches vielleicht wenig oder gar nicht fühlen lassen, indem es eben hiebei von dem Rechtsbewusstsein des Volkes getragen und in fort und fort lebendiger Weise in Geltung erhalten wurde, so waren doch allmählig insbesondere auf den anderen Rechtsgebieten Veränderungen und theilweise ganz neue Verhältnisse eingetreten, für welche selbes nicht ausreichte, noch auch überhaupt ausreichen konnte. Je weniger aber die daher zu Tag tretenden Mittel Auskunft boten, desto mehr musste man einen anderen Versuch zur Abhilfe machen. Ein Weg denn, welcher früher schon eingeschlagen worden war, er wurde nun in grösserem Umfange betreten, nämlich der Erlass von Landfrieden.

<sup>1)</sup> Vgl. die Ausgabe Merkel's im *Legum tom. III* der *Monum. Germaniae historica* S. 257—487.

<sup>2)</sup> Vgl. Rockinger in der ersten (und einzigen) Lieferung der *Denkmäler des bayerischen Landesrechts* vom 13. bis in das 16. Jahrh. S. 3—5.

Gerade in Bayern ist im dreizehnten Jahrhunderte kein Mangel an solchen. Wir kennen da — abgesehen von den hieher einschlagenden Bestimmungen zweier Verträge zwischen dem Herzoge Ludwig dem Kelheimer von Bayern und dem Bischof Konrad von Regensburg<sup>1)</sup> aus den Jahren 1205 und 1213 — von grösseren bayerischen Landfrieden den vom Jahre 1244, noch für das ganze Herzogthum gültig, dessen Erweiterungen bis zum Jahre 1256, gleichfalls noch für Oberbayern wie Niederbayern erlassen, den in der Muttersprache abgefassten für Niederbayern vom Jahre 1256, einen vor jenen vom 6. Juli 1281 fallenden wohl aus den Siebenzigerjahren, den vom 6. Juli 1281, wieder für das ganze Land bestimmt, den vom 3. September 1293, gleichfalls für ganz Bayern, endlich den vom 8. September 1300 für Niederbayern. Sie sind schon früher je für sich — mit Ausnahme jenes aus den Siebenzigerjahren — in den Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte veröffentlicht worden, und es findet sich jetzt der Wortlaut von sämmtlichen mit Rücksichtnahme auf das genauere gegenseitige Verhältniss ihrer beiden Gruppen in der ersten und zugleich einzigen<sup>2)</sup> Lieferung der »Denkmäler des bayerischen Landrechts vom 13. bis in das 16. Jahrhundert« nach den §§ 4 bis 14 S. 10—37 der allgemeinen Einleitung von S. 37—86 zusammengestellt.

Wirft man einen Blick in die Satzungen dieser theilweise ziemlich umfangreichen Gesetze, so sucht man vergeblich nach Spuren, welche etwa da oder dort auf Beachtung römischen Rechts führen könnten.

Aber steht hiemit nicht in bestimmtem Widerspruche, dass Urkunden gerade des Herzogs Heinrich von Niederbayern, von welchem der in der deutschen Sprache abgefasste Landfriede von 1256 stammt, ganz unverkennbar Anklänge an solches verrathen? Es möchte hienach den Anschein haben, als ob sich nicht läugnen lasse, dass man hier und dort in Bayern doch irgendwoher Kenntniss über manches in demselben gehabt hat, wenn auch nicht aus den Gesetzbüchern des Kaisers Justinian, so etwa aus sonst zugänglichen Lehr- und Handbüchern, wie dem sogenannten Brachy-

<sup>1)</sup> A. a. O. S. 8./9.

<sup>2)</sup> Vgl. von den kurzen Mittheilungen im vorigen Bande unserer Zeitschrift Ziff. 6 S. 312—314.

logus juris romani.<sup>1)</sup> Bedenklich ist das immerhin nicht, und es wird hievon nachher noch die Rede sein.

Bedrohlicher gestaltet sich, wie es scheinen könnte, die Sache, wenn in dem nicht sehr lange nach dem Beginne der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Franken, genauer in Ostfranken und nach verschiedenen Anzeichen in Bamberg abgefassten kaiserlichen Landrechte, welches sehr bald auch in Bayern Verbreitung gefunden und sich fort und fort zahlreicher handschriftlicher Vervielfältigungen in Oberbayern und Niederbayern wie in der Oberpfalz zu erfreuen gehabt hat, Bestimmungen aus dem römischen Rechte<sup>2)</sup> enthalten sind, die nach Zöpfl's Behauptung<sup>3)</sup> nicht weniger als »mindestens den fünften Theil« des ganzen Werkes bilden sollen! Aber ist das auch richtig? Einmal haben aus der langen Liste derselben nicht alle jene Beziehungen als zweifellos<sup>4)</sup> zu gelten, und andernteils sind diese und jene Bestimmungen daraus jedenfalls nicht ganz und gar auf Rechnung des Verfassers des Rechtsbuches zu bringen, indem sie sich bereits im Sachsenspiegel und im Deutschenspiegel finden, er sie also nur von da herübergenommen<sup>5)</sup> hat, so beispielsweise den Art. LZ. 6 von der Bürgschaft mit der Erwähnung des da als Rechtslehrer erscheinenden Kaisers Hadrian »der des lantrehtes vil gemacht hât« aus dem Art. 11 des Deutschenspiegels, den Art. 40 aus theilweise dem dortigen Art. 40, den Art. 68 a und b über die Folgen der Freilassung einer schwangeren unfreien Mutter oder des während die Schwangerschaft fallenden Eintrittes einer freien Mutter in die Hörigkeit auf den Geburtsstand des Kindes unter Bezugnahme auf »einen meister von lantrehte« Marcellus beziehungsweise Marcian »der

<sup>1)</sup> Die Handschrift desselben in der Hofbibliothek zu Wien gehörte seinerzeit dem Kloster Tegernsee an.

<sup>2)</sup> Vgl. über die Benützung eines Auszuges der Lex romana Visigothorum im Landrechte des sogen. Schwabenspiegels den Bericht der Sitzung der historischen Classe der Akademie der Wissenschaften vom 1. März 1884, Seite 179–210.

Ueber die Benützung des sogenannten Brachylogus juris romani im Landrechte des Deutschenspiegels? und des sogen. Schwabenspiegels ebendort im Berichte der Sitzung vom 2. Juni 1888, S. 124–159.

<sup>3)</sup> In der neuesten Ausgabe seiner deutschen Rechtsgeschichte I § 27 Note 13 S. 116/117.

<sup>4)</sup> Vgl. in der zweiten in Note 2 berührten Abhandlung die Note 1 zu S. 126/127.

<sup>5)</sup> Ebendort S. 129–137.

half den kunigen vil gûter lantrehte machen« aus den Art. 60 und 61 dortselbst. Am ersten lässt sich vielleicht an Benützung eines Textes der bekannten Novelle 115 beim Art. 15 von den Enterbungsgründen denken. Auch einiges andere mag daher fallen. Aber rafft man alles zusammen was erhalten kann, von einem nennenswerthen Einflusse römischen Rechts ist entfernt keine Rede. Immerhin übrigens lässt sich kaum einfach übergehen, dass doch das kaiserliche Landrecht ohne weiteres — gewiss nicht anders denn als auffallend — da und dort diese und jene Stellen römischen Rechts sogar in ihrer lateinischen Fassung<sup>1)</sup> aufgenommen hat. Wenn diese Aufnahme nur auch ursprünglich wäre! Das ist jedoch nicht der Fall, die fraglichen Stellen — mit dem Texte des Rechtsbuches selbst in keinem näheren, geschweige denn gar nothwendigen Zusammenhange, ja im Gegentheile ihn sogar in höchst lästigem Grade unterbrechend — haben nicht gleich anfänglich einen Bestandtheil des Textes selbst gebildet. Ursprünglich ist nur die Fassung in deutscher Sprache vorgelegen, aber am Rande waren jene lateinischen Vermerke gestanden, welche dann, mehr oder weniger passend, erst bei der Abschriftnahme in den Text mit eingesetzt worden sind.

Hat man es hier mit einer allgemeinen Quelle für das deutsche Land- und Lehenrecht zu thun, aber nur als bei einem der deutschen Rechtsbücher mit einer Privatarbeit, bei der freilich mehr oder minder subsidiäre Anwendung im wirklichen Gebrauche nicht nur nicht von vornherein ausgeschlossen sondern sogar nicht unnatürlich war, wie wir ja seinerzeit wiederholt das kaiserliche Land- und Lehenrecht eben in Gesellschaft mit der oberbayerischen Gesetzgebung des Kaisers Ludwig treffen werden, so begegnen uns auch ganz besondere Belege gerade in bayerischen Rechtsdenkmälern namentlich aus dem Kreise der Urkunden, wie ausser anderen<sup>2)</sup> etwa in dem Testamente der Gräfin Kunigunde von Wasserburg aus dem Jahre 1249 die Querela inofficiosi testamenti und die Ertheilung der Bonorum possessio jure praetorio, oder in des Herzogs Heinrich Bestätigung und Verleihung von

---

<sup>1)</sup> A. a. O. § 6 und 7, S. 149—158.

<sup>2)</sup> Vgl. die Zusammenstellung, welche Franklin in seinen Beiträgen zur Geschichte der Reception des römischen Rechts in Deutschland aus den Jahren 1240—1299 S. 94—97 mitgetheilt hat.



Rechten an Landshut vom 17. August 1279, worin<sup>1)</sup> die Heimsuchung mit der *Lex Cornelia* bezeichnet wird, oder bei Klagen gegen den Sohn eines Bürgers die *legalis* (*Senatus consulti*) *Macedoniani sanctio* angezogen ist, oder die *Testamenta seu ultimae voluntates* erscheinen, und anderes. Wie wenig man übrigens hier selbst auf ein weiteres Verständniss beim Hinwurfe solcher herumhinkender Brocken aus dem römischen Rechte<sup>1)</sup> gerechnet hat, geht deutlich daraus hervor, dass man gleich der *Lex Cornelia* zur Erläuterung den Begriff der deutschen Heimsuchung beifügen musste. Wie oft wird auch die *Dos* erst durch den erklärenden Beisatz der deutschen Morgengabe deutlich! Es sind dergleichen Einstreunungen eben nichts als ein gelehrter Prunk, der von einem Rathe am herzoglichen wie am Hofe eines Grossen oder von einem höheren wie auch niedereren Schreiber der herzoglichen oder einer anderen Kanzlei — damals sozusagen ausschliesslich dem geistlichen Stande angehörig — mit sichtlicher Vorliebe da oder dort in den ohnehin noch überwiegend in lateinischer Sprache abgefassten Aktenstücken angebracht wurde. Ist es denn nicht allgemein bekannte Thatsache, dass auch sonst noch merklich später häufig genug mit unsäglicher Wonne sogar in lediglich deutsch abgefassten Schriftstücken in Fällen, wo an ganz guten heimischen Ausdrücken gar kein Mangel ist, nicht sie gewählt werden, sondern dafür fremdes Gewälsch angewendet wird, als ob hiedurch die Sache trefflicher würde, ihr auf solche Weise eine in total incommensurablen Progressionen multiplizierte respective potenzierte Sublimität accresciren thäte! Dürfte man jedes beliebige Vorkommen eines Stückes ohnehin in sehr vielen Fällen nur vermeintlichen römischen Rechts, wie etwa wieder der *Lex Cornelia* in einer Urkunde des genannten Herzogs vom 8. Oktober 1284<sup>2)</sup> als Beleg für Geltung jenes Rechts in Bayern halten, dann allerdings wäre solche wenigstens in Niederbayern im 13. Jahrhunderte anzunehmen. Sind aber dergleichen Stellen<sup>3)</sup> einmal doch nur ganz und gar vereinzelt, zeigen

<sup>1)</sup> Vgl. in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte V Nr. 130 S. 314—319.

<sup>2)</sup> Vgl. die eingehende Besprechung der ganzen Urkunde von Franklin a. a. O. S. 70—86.

<sup>3)</sup> In den Quellen zur bayerischen Geschichte a. a. O. Nr. 151 S. 377 bis 380.

<sup>4)</sup> Vgl. Franklin a. a. O. S. 92—94, 102/103.

sie allerdings, dass da oder dort insbesondere Geistliche<sup>1)</sup> neben anderem auch Kenntniss von diesem und jenem aus dem römischen Rechte, wenn auch meistens nicht von irgend einer grösseren Bedeutung, gehabt haben mögen, wahrscheinlich überhaupt die darin anklingenden Dinge nur anderswoher genommen sind, für einen Einfluss desselben als solchen können sie nichts beweisen: das Land und Volk hatte keine Kunde davon, und gerade die Landesgesetze, die berührten zahlreichen Landfrieden, weisen nicht auch nur das mindeste von einer Rücksichtnahme auf römisches Recht auf.

Und wie im folgenden Jahrhunderte? In ihm ragt in stolzer Höhe die Gesetzgebung des Kaisers Ludwig für sein Heimatland Oberbayern aus der Mitte der Dreissigerjahre und aus den Vierzigerjahren empor, eine Gesetzgebung nach zwei Seiten hin, einmal für das Landrecht, dann aber auch für das Gemeinderecht, das Recht der oberbayerischen Städte und Märkte. Es spricht gewiss zur Genüge für den Werth, welchen man auf den Besitz dieses grossartigen Werkes gelegt hat, wenn das Landrecht bald nach dem Erscheinen der neuen Auflage vom 7. Jänner 1346 vom Bischofe Albrecht von Freising in diesem Hochstifte eingeführt wurde, wenn die oberbayerischen Landstände nicht versäumten, beim Wechsel der Herrscher sich dasselbe sozusagen als Bestandtheil der Landesverfassung bestätigen zu lassen und dem einen eigenen, den fünfzehnten, der sogenannten Freiartikel zu widmen, des niedlichen Katechismus der bayerischen Verfassung im 14. bis 16. Jahrhunderte,<sup>2)</sup> wenn es den Berathungen

<sup>1)</sup> Die von s. Emmeram in Regensburg gränzen sich selbst als die »Litterati« doch wahrlich scharf genug von den Laien als »Illiterati« noch im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts! bei der Aufführung der Zeugen in den dortigen Urkunden ab. In einer des Abtes Berchtold vom 18. Oktober 1234: Litterati: Fridericus prior, Rüdigerus custos, Goezwinus camerarius, Cuonradus plebanus de Aigelstet; Illiterati: Herwich cellerarius, frater Dietrich conversus, Ulrichus de Tienrn u.s.w. In einer des Abtes Ulrich von 1249 sind die Litterati: Friedricus prior, Albertus infirmarius, Erkenbertus camerarius, Dietricus, Poppo plebanus de Mundrichingen, Ulrichus de s. Paulo; dann folgen die Laici.

<sup>2)</sup> In der ersten Ausgabe vom Jahre 1514 von dem Ritter Dr. Dietrich von Plieningen zu Schönbeck und Eisenhofen, dem unerschrockenen jederzeit schlagfertigen Verfechter der Rechte der Landstände von Bayern, zusammengestellt.

Den jüngsten Abdruck hat Freiherr Gustav von Lerchenfeld in

zu einer gemeinsamen Landesgesetzgebung für Oberbayern und Niederbayern in den Achtzigerjahren des folgenden Jahrhunderts zu Grunde gelegt wurde, wenn es in drei Druckausgaben in den Jahren 1484 bis 1516 verbreitet wurde, wenn zuletzt noch wieder nach der endlichen Vereinigung der vierthalb Jahrhunderte getrennt gewesenen Landestheile gerade auf diesem Gesetzgebungswerke die Reformation der bayerischen Landrechte Fuss gefasst hat. Was das oberbayerische Gemeinderecht anlangt, vom Kaiser zunächst der Hauptstadt München verliehen, und von da aus in die oberbayerischen Städte und Märkte verbreitet, hat es in diesen und jenen seiner Bestimmungen sogar heute noch Geltung. War vielleicht in dieser Doppelgesetzgebung, oder wenigstens im oberbayerischen Landrechte, für ein Eindringen römischen Rechts Platz? Am 20. Oktober 1314 war Ludwig der Bayer zum deutschen Könige gewählt und am 25. November in Aachen gekrönt worden, waltete seit dem 17. Jänner 1328 als Kaiser im deutschen Reiche, seit dem Tode des Staufers Friedrich II. wieder der erste Kaiser. Unter ihm war es, dass unser Reich, zum ersten Male seit dem grausen Wüthen zwischen Kaiserthum und Papstthum vor nahezu einem Jahrhundert wieder unter heftigem Kampfe zwischen dem Kaiserthum und den Häuptern der römischen Kirche, zum letzten Male vor dem nach beinahe einem halben Jahrtausend endlich eingetretenen Zusammenbruche, sich aufraffte, seine Unabhängigkeit von jeder unbefugten Einnischung eben der Machthaber der genannten Kirche in dem nationalen Aufschwunge der glänzenden Tage zu Lahustein, Rense, Frankfurt am Main, Koblenz im Juli und August 1338 aufrecht zu erhalten und auch äusserlich zum Ausspruche zu bringen. Handelte es sich da um nichts weniger als den obersten Grundsatz des Reichsstaatsrechts, so berührte bald der bekannte Erlass bezüglich der Hebung von Gebrechen am kaiserlichen Hofgerichte vom 21. September 1342 auf dem Tage wieder von Frankfurt eine Frage von einer Tragweite die sich nicht auf das höchste Reichsgericht allein beschränken liess, sondern nicht ohne ganz gewaltige Rückwirkung auf die Gerichte und den künftigen Zustand des Rechts in allen Reichsländern bleiben konnte, gar wenn in den Worten »nach unsrer Vorfahren Könige und Kaiser Gesetzen und geschriebenen Rechten«

seiner Ausgabe der »altbayerischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen« S. 188—204 veranstaltet.

dem römischen Rechte als solchem ein Platz hat eingeräumt werden sollen, wie man da und dort herauszulesen gesucht hat. Sollte noch Jemand in Wirklichkeit an diesem mit dem Gange der gesamten Entwicklung des deutschen Rechts vorher wie noch lange nachher unvereinbaren Gedanken kränkeln, dem sei wieder Franklin's Ausführung in dieser Beziehung a. a. O. S. 109—186 als wirksames Heilmittel dringend empfohlen. Gehen wir auf das Wirken des Kaisers in seinem Heimatlande über. Es ist bekannt genug. Insbesondere seiner Gesetzgebungswerke ist schon gedacht. Was hier die zweite von wenig über anderthalbhundert auf vierthalbhundert Artikel angewachsene Ausgabe des oberbayerischen Landrechts vom 7. Jänner 1346 betrifft, sind wir nicht etwa auf Muthmassungen über die Fundstätten dafür angewiesen, sondern es erklärt selbst unmittelbar nach dem Einführungserlasse ganz unverholen; Daz ist daz rechtpûch also gantz: alt pezzert und auch neu artickel gesaemmet auz allen gerichteten steten und maergten nach dez keyzers geheizzen. Es bedarf da keines näheren Eingehens hierauf, sondern mag nur an die besondere Ausführung in den Studien des Freiherrn Ludwig von der Pfordten zu Kaiser Ludwigs oberbayerischem Stadt- und Landrechte in der Ziff. VI S. 165—172 verwiesen sein. Es tritt überall lediglich die entschieden deutschrechtlich nationale oder wenn man lieber will territoriale Eigenschaft der Schöpfung entgegen, welche ihr nicht nur bereitwillige Aufnahme in Land und Stadt beziehungsweise Markt verschaffte, sondern ihr auch auf Jahrhunderte hinaus Geltung und Ansehen sicherte, und gerade das Landrecht bald als eines der kostbarsten Rechte erscheinen liess, gegen dessen Schmälerung durch die Landesherren sich — wie bereits erwähnt worden ist — die Stände vertragsmässig zu sichern wussten. Auch fernerhin bieten die allerdings nicht mehr bedeutenden Rechtserzeugnisse des vierzehnten Jahrhunderts, wie die Landfrieden aus den Fünfziger- bis Siebenzigerjahren, einer vom 19. November 1352 in Niederbayern, nach zehn Jahren ein solcher in Oberbayern, wieder nach drei Jahren einer in Ober- wie in Niederbayern, ein dergleichen — unter dem Namen des grossen Brandbriefs bekannt — vom 25. November 1374, keine Anhaltspunkte für Annahme einer Berücksichtigung des römischen Rechts. Ebenso umsichtig als klar ist die Darstellung der Rechtszustände in Bayern welche berührt worden sind in Franklin's

Beiträgen zur Geschichte der Reception des römischen Rechts in Deutschland, ganz vorzugsweise auf der Grundlage eben der sicher verfolgbaren Verhältnisse in Bayern abgefasst, S. 6—103. Das Gesamtergebniss lautet dahin, dass alles — die Verfassung der Gerichte, das Verfahren vor denselben, nicht minder endlich die Beschaffenheit sämtlicher Rechtsquellen — darauf hinweist, wie bis zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts und selbst darüber hinaus der Rechtszustand in Bayern wie in den übrigen deutschen Ländern nur auf entschieden deutsch-rechtlicher Grundlage beruhte.

Hat sich nach der bisherigen Schilderung die Landesgesetzgebung ganz und gar theilnahmslos gegenüber dem römischen Rechte verhalten, treten aber Spuren desselben, wenn auch oft genug nicht wenig sonderbar, in den Urkunden entgegen, in denen sich ja gerade die je betreffenden Rechtsgeschäfte in voller Gestalt mit Fleisch und Blut zeigen, wie mag sich das erklären? Wer hat damals — abgesehen von den Gerichtsbriefen — Urkunden angefertigt? Zum grossen Theile Geistliche, und diese hatten von ihrem Schulunterrichte her auch mehr oder weniger Kenntniss des kirchlichen Rechts, insoferne also auch wenigstens mittelbar eine gewisse Kunde des römischen. Für dieses selbst aber lagen hand-same Arbeiten in dem schon berührten sogen. *Brachylogus juris romani* und sonst vor. Haben nun Geistliche die Urkunden hergestellt, so wird es nicht auffallen können, dass dieses und jenes aus dem kanonischen beziehungsweise römischen Rechte da und dort in denselben Eingang gefunden hat. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle sind sie nach bestimmten Mustern angefertigt, welche die im Mittelalter allenthalben in Gebrauch gestandenen Formelbücher, *Formularii*, *Summae dictaminis* oder *dictaminum*, *Summae dictandi*, oder wie sie sonst noch heissen mögen, oft in grosser Menge an die Hand gegeben haben. Sie waren zahlreich auch über ganz Altbayern verbreitet. Wer hier Fremdling ist und nicht gerade Fremdling bleiben will, hat genug-sam Gelegenheit, abgesehen von besonderen Ausgaben von dergleichen Werken gleich in einer grösseren Sammlung solche »Brief-steller und Formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts« in den beiden Abtheilungen des 9. Bandes der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte einzusehen. Haben wir für unseren Zweck keinesfalls über das 13. Jahrhundert

zurückzugehen, so ist für dieses wie für das folgende ein ganz ausserordentlicher Reichthum der in Rede stehenden Werke in Handschriften aus Bayern<sup>1)</sup> nachzuweisen. Aber nicht blos das. Es begegnen auch eigene bayerische solche Musterbücher. So die

<sup>1)</sup> Nur folgender Beispiele mag vorzugsweise mit Rücksicht auf die berührten leicht zugänglichen »Briefsteller und Formelbücher« hier gedacht sein.

Des Guido Fabi von Bologna — vgl. a. a. O. S. 177 bis 200 — zwei Hauptwerke, die *Summa dictandi* und die *Dictamina rhetorica*, kennen wir ausser anderen auch aus Handschriften von s. Nicola bei Passau, von Weitenstephan, aus zweien von Windberg.

Die höchst werthvolle sächsische *Summa prosarum dictaminis* ist a. a. O. S. 203—346 aus einer Handschrift von Oberaltach mitgetheilt.

Die *Summa dictaminum* des Ludolf von Hildesheim — ebendort S. 349 bis 400 — findet sich in Handschriften von Benediktbeuren und Windberg.

Für die *Summa de arte prosandi* des berühmten Cantor am Grossmünster in Zürich Magister Konrad von Mure — a. a. O. S. 405 bis 482 — liegt eine Handschrift von Diessen zu Grunde.

Für die *Poetria magistri Johannis anglici de arte prosaica metrica et rhythmica* aus der Pariser Schule — a. a. O. S. 485 bis 512 — eine Handschrift aus Fürstenfeld.

Des Dominicus Dominici aus Visé *Summa dictaminis secundum quod notarii episcoporum et archiepiscoporum debeant notariae officium exercere* — a. a. O. S. 517 bis 590 — enthalten Handschriften aus Elersberg, Oberaltach, Windberg.

Die umfangreiche *Summa notariae de his quae in foro ecclesiastico coram quibuscunque iudicibus occurrunt notariis conscribenda* des Johann von Bologna, dem berühmten Erzbischofe Johann Peckham von Canterbury und Primas von England gewidmet, a. a. O. S. 595—712, bietet eine Handschrift von Oberaltach.

Der bekannte *Formularius de modo prosandi* aus dem Cisterzienserstifte Baumgartenberg bei Linz ist in Auswahl a. a. O. S. 715—838 aus Handschriften von Aldersbach und s. Nicola bei Passau mitgetheilt, ganz aus anderen Handschriften von Baerwald im 25. Bande der von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen österreichischen Geschichtsquellen (*Diplomataria et acta*) S. 1—499.

Die *Summula dictaminis* des Bruders Bernold im Cisterzienserstifte Kaisersheim, in den berührten Briefstellern und Formelbüchern S. 481—926, hat uns eine Handschrift aus Diessen erhalten.

Die weit verbreiteten *Practicae sive Usus dictaminis* des Magister Laurentius von Aquileja wie des Magister Johannes Bondi von dort, auszugsweise a. a. O. S. 951—966, finden sich beispielsweise in Handschriften von Fürstenfeld, Oberaltach.

Schriften des Westfalen Magister Simon von Dudinghe, von dessen *Notabilia super summa de arte dictandi* — des Ludolf von Hildesheim — a. a. O. S. 969 bis 984 die Rede ist, bietet eine Handschrift von s. Nicola.

schon in den *Monum. boica* Band I S. 73—114 als *Codex epistolaris* mitgetheilte Sammlung aus dem regulirten Chorherrenstifte Gars mit Stücken aus dem Schlusse des 13. Jahrhunderts bis in das zweite Viertel des folgenden. Eine »*Forma literarum secundum stilum curiae salzburgensis*« vielleicht aus dem zweiten Viertel dieses Jahrhunderts findet sich in dem Cod. lat. 14313 der Staatsbibliothek aus dem Reichsstifte s. Emmeram von Fol. 174 bis an den Schluss. Wohl in näherer Beziehung zu Ebersberg mögen die Formeln in dem von dorthier stammenden Cod. lat. 5963 von Fol. 251—272 stehen. Mit dem reichen Inhalte eines Formelbuches von Freising aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch mit späteren Nachträgen, vielleicht von dem Domherrn und zuletzt Domprobst Eglolf Hornbeck, hat uns Dr. Simonsfeld im dritten Bande unserer Zeitschrift S. 105—155 bekannt gemacht. Der Cod. bav. 726 der Staatsbibliothek ist nach einer Bemerkung Schmeller's eine Formelsammlung wieder pro cancellaria salisburgensi vielleicht aus den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts. Waren nun in der einen oder anderen von solchen Mustersammlungen auch Beispiele für diese und jene Rechtsgeschäfte aufgenommen, worin sich wirkliche oder vermeintliche Anklänge an römisches Recht fanden, so sind sie dann eben auch in die Ausfertigungen der Urkunden hinübergewandert. Daneben hinderte natürlich nichts, dass da und dort auch ein Kanzler oder ein in der Kanzlei thätiger Schreiber, der ein allgemeineres Wissen besass, sich nicht an bereits vorhandene Muster gehalten hat, sondern mehr oder weniger selbständig den Entwurf für das betreffende Aktenstück machte und dann hier aus seinem eigenen Können dieses und jenes miteinflocht. Und wo keine besonderen Beispiele vorhanden waren, blieb ihnen ja überhaupt nichts anderes übrig. Mag das eine wie das andere mehr nur vereinzelt vorgekommen sein, wie weit erstreckt sich dann der Wirkungskreis der Formelbücher? Nach einer Seite hin kann man ihn wohl nicht leicht überschätzen. Höchst willkommen musste allen denen, die mit den geistlichen Gerichten zu thun hatten, das sein, was sich zahlreich genug über das Verfahren bei denselben fast allenthalben fand, mag es an den geeigneten Orten in den Formelsammlungen selbst gleich unmittelbar eingereiht sein, oder mögen eigene Ordines judicii entweder mit ihnen in Verbindung gebracht oder nur mehr zufällig in Handschriften von ihnen aufgenommen sein. Aber auch nach der Seite

des Rechts boten sie jedenfalls für den Verkehr der Geistlichen untereinander wie der geistlichen Anstalten unter sich eine grosse Fülle des brauchbarsten Stoffes. Anders steht es um den Bedarf für das gewöhnliche Leben der sonstigen Welt, insbesondere in den fremden Formelbüchern. Wenn auch in Bayern kein Mangel an ihnen gewesen, ihre Muster konnten doch keineswegs ohne weiteres in Bausch und Bogen wirklich angewendet werden, in einer Menge von Fällen war das nach ihrer ganzen Beschaffenheit überhaupt an sich nicht möglich, und welcher praktische Erfolg hätte sich denn allenfalls aus ihrer Herübernahme erwarten lassen, wenn das heimische Recht von den betreffenden Dingen nichts gewusst hat? Ein bayerischer Adeliger oder Bürger oder sonst bei diesen wie jenen Rechtsgeschäften betheiligter Eingeborner würde sich unverholen davor bedankt haben, sein Siegel an eine Urkunde zu hängen oder ihre Besiegelung durch anders Jemand für sich zu erbitten, in welcher Zeug enthalten gewesen wäre, das ihm unverständlich war. Es konnte also hier meist nur ein gewisser Theil des eben mehr oder weniger passenden Inhalts der vorzugsweise oder gleich sozusagen ausschliesslich lateinischen Formelsammlungen zur wirklichen Benützung gelangen. Anders allerdings gestaltete sich bei den in der Heimat selbst verfassten Formelbüchern die Sache, da diese eben von vorneherein nur die da gerade nothwendigen Gegenstände ins Auge fassten. Bis dahin aber musste — mit Ausnahme der berührten geistlichen Bedürfnisse — nicht bloss ein grosser sondern der weitaus grössere Theil der Urkunden des gewöhnlichen Lebens ohne besondere Rücksicht auf das in den lateinischen Formelsammlungen mehr oder minder erscheinende kirchliche wie römische Recht entworfen werden. Ist das auch in der Wirklichkeit der Fall? Lässt sich nicht in Abrede stellen, dass gerade die Urkunden, wenigstens die lateinisch abgefassten, weit mehr als anderes an dem Glauben von einer Bekanntheit mit römischem Rechte schuld sind, geschieht das mit Recht? Gewiss nicht. Man darf nur hiebei nicht einseitig zu Werke gehen, man darf nicht unbeachtet lassen, welch merklicher Unterschied eben in den lateinischen und in den deutschen hervortritt. In jenen<sup>1)</sup> allerdings macht sich mit einer gewissen Vorliebe

<sup>1)</sup> Vgl. die Zusammenstellung aus den Jahren 1300–1395 bei Franklin a. a. O. S. 97–102, wobei übrigens, wie auch bei den Stadtrechten von Seite 50–87, keine scharfe Begränzung auf ausschliesslich altbayerisches Gebiet



insbesondere breit, dass von den Betheiligten auf das und das namentlich aus den nicht wenig numerösen speziellen Auxiliis respective Beneficiis juris — *καὶ ἐξῆλθεν* romani — expresse renunziert wird. Gerade die verschiedenen Redewendungen weniger beim allgemeinen Verzicht wie hauptsächlich bei den besonderen Entsagungen auf diese und jene Rechtsbehelfe, wie etwa auf die bekannte Exceptio non numeratae — oder non solutae seu pagatae — pecuniae, oder auf das Beneficium Restitutionis in integrum, und anderes, oder die mannigfachen Ausdrucksweisen bei der Uebernahme von Haftungen für diese und jene Verbindlichkeiten wirken da höchst bestechend. Wie aber gestaltet sich die Sache bei der nicht allein ungleich grösseren, sondern namentlich weit wichtigeren Menge der deutschen Urkunden? Da ist von jenem prunkvollen Glanze nirgends auch nur die leiseste Spur zu entdecken, es begegnet nichts als eine erfreuliche durchaus überall leicht fassliche Einfachheit. Was beispielsweise eben die berührten Dinge betrifft, kommen sie selbstverständlich auch für die deutschen Urkunden in Frage. Wie sind sie da<sup>1)</sup> behandelt? Ganz allgemein erklären die Betheiligten

stattgefunden hat, sondern auch schwäbisches und fränkisches mitaufgenommen ist, darunter zwei Stücke aus der Kanzlei des Grafen Eberhard von Württemberg, die weit überwiegende Hauptzahl aus dem Hochstifte Augsburg wie aus dem Reichsstifte s. Ulrich und Afra daselbst, die Urkunde von 1361 aus Bamberg. Hiernach kommen aus den überhaupt namhaft gemachten 30 Stücken nicht weniger als 22 für Bayern in Wegfall, verbleibt hiefür etwa ein halbes Dutzend.

<sup>1)</sup> Aus Hunderten von Beispielen mögen hier folgende nur aus den einzelnen Bänden der Monum. boica Platz finden, da in diesen ihr ganzer Zusammenhang bequem nachgesehen werden kann.

Wo theilweise gegen dort Abweichungen entgegneten, beruhen sie auf Einsicht der im allgemeinen Reichsarchive vorhandenen Originalurkunden.

1328, Diessen, VIII S. 220/221: Ich vergih auch, daz ich und alle mein erben dez oftgenanten chyrchensatz ze Raistingen und dez widern daselben und aller der reht die darzu gehörnt unser frawen gotzhauz ze Dyessen reht gewern stün sein in allem dem rechten als man chyrchensatz und selgeraetz sol gewer sein vor geistlichem und werltlichem rehten.

1330, Fürstenfeld, IX S. 158/159, s. oben im Texte S. 141—143.

1330, Niederschönfeld, XVI S. 360—363: Waere auch ob der gut ains oder mer oder was darein oder dartzu gehort mit dem rechten ansprech wurde, von wem das geschehe, es wer vor geistlichem oder werltlichem gerichte, und sy der ansprach zu schaden kämen, denselben schaden sollen wir und unser erben in abtun gar und gentzlichen on all iren schaden.

1331, Diessen, VIII S. 230—234: mit der beschaidenhat: ob in den

das Einstehen für die gerichtliche oder aussergerichtliche Beseitigung alles dessen was dem einen von ihnen aus dem je betreffenden Rechtsgeschäfte zum Nachtheil gereichen könnte, und sie übernehmen die gerichtliche oder aussergerichtliche Haftung für den gewissenhaften Vollzug der aus dem Rechtsgeschäfte erwachsenden Verbindlichkeiten. Soweit es sich um die Gerichte handelt, kommen natürlich hier die beiden Hauptarten derselben, die weltlichen und die geistlichen, in Betracht. So erfolgte denn beispielsweise in einer

churchensatz ze Oberschondorf und Nidernschondorf, zehende, wideme, oder dhainen nutz und reht die darzû gehörent iemant ze chrieg taet, oder aigens oder lehens darauf iach, oder vor gaestlichem oder waertlichem rehten darumb anspraech, denselben chriek und ansprache söln wir und unser erben und die gewern die wir in gesetzt haben in und irn nahchömen ab tân gar und gaentzeichen ân alle verziehnüsse und widerred.

1334, Steingaden, VI S. 588—591: Taeten wir dez niht, swaz si der ansprache dann schaden nement daz si behaben mugen, daz si mit gaistlichem oder mit weltlichem rehten, oder mit welhen andern sachen daz beschache, den suln wir und unser erben in auch zehant allen abtun und gelten gar und gaentzlichen aun allen chriek und aun allez rehten.

1341, Steingaden, VI S. 595—597, s. oben im Texte S. 143.

1342, Schambaupten, XVII S. 315—317: Und swelhen schaden si der vorgeanten pfenning naemen mit potschaeft, mit nachraisin, oder mit gericht, gaistlichem oder wertlichem, den sullen wir in abtun gar und gaentzeichen ân allen iren schaden. Und waz si mit uns rechtend auf gaystlichem oder auf wertlichem gericht oder auf swelherlay gericht, daz suln di herren von Ror als behabt haben, und wir von Schambawbt als verloren haben.

1348, Steingaden, VI S. 600—603: so sünt dar nach des selben gotzhuses probst und convent gantzen gewalt haben, uns und all unser erben, und och die vorgeanten gwern die denn in an der laistung brüchig worden sint, anzegriffent, ze pfendent, und och ze nötend mit gaistlichem und mit weltlichem geriht, oder aun alles geriht und aun all chlag, wie in denn aller best fügt, und och in welhes geriht si denn wellent, und och als verr bis daz wir in denn den vorgeanten hof ze Holtzhusen gar und gaentzlich aun allen iren schaden ledigen und entlösen.

1353, Polling, X S. 105/106, s. oben im Texte S. 144.

1355, Schöenthal in der Oberpfalz, XXVI S. 157/158: Ich schol auch den herren nnd dem closter daz vorgeant lehen an allen steten versprechen vor gaistlichem und vor wertlichem gericht und wo in sein not ist, als aigens reht ist und dez lantz gewonhait. Und welcherlai chrieg sich von mir oder von meinen erben auferhüb umb daz egenant lehen vor gaistlichem oder vor wertlichem gericht, da schol ich und mein erben verlorn haben und si behabt gar und gaentzeich ân alle ansprach.

1357, Schäftlarn, VIII S. 551/552, s. oben im Texte S. 144.

1363, Weltenburg, XIII S. 391—401: Waer auch das wir oder anders

Urkunde von Fürstenfeld vom Jahre 1330, in den Monum. boica IX S. 158/159, ein Verzicht auf jede Forderung bezüglich eines Gutes in folgender Weise: also gib ich in ez aber, und verzihe mich sin reht und redlichen, als man sich gûtes durch rehte verzihen sol, mit geleerten worten, daz ich, frawe Chlar min wirtinn, und alle min erben nimmer mer vordrung noch dehain ansprache dar nach gehan sullen noch enwellen mit werltlichem noch gaistlichem gerihte, noch mit dehainen sachen di in schad oder schedlichen mügen

---

yemant von unsern wegen mit in oder mit dem gotzhaus zu Weltenburg ichte zu kriege würden das wider den brief waer, und das für recht kom, was wir dann mit in kriegten oder rechten, das haben si alles behabt und wir verloren, es sei auf gaistlichem oder werltlichem rechten.

1364, Frauenchiemsee, II S. 496—498: Waer aber dass der offtgenante herr Chonrad [pfarrer zu Stuelfelden und capellan sandt Nicolaus-Capellen in dem Leuchenthal] auf die genant frist das genant gelt kainen schaden naem, wie der genant waer, den sollen wir im ablegen und richten gar und ganz mit sambt dem haubtguet, und darwider nicht reden noch thun an recht noch mit recht, weder mit geistlichen noch mit weltlichen.

1371, Asbach, V S. 186—188: ob der brief mail oder tadel gewünn oder het, oder ob iehtz dar an vergezzen oder unrecht geschriben wer, daz schol in und irem gotzhaus... an dem obgenanten hof nicht schaden. Und was wir darumb und umb all püntl di an dem brief geschriben sint mit in und mit irem gotzhaus wolten chriegen oder rechten, daz wer mit geistlichen oder mit weltlichen rechten, daz schulln si alles behabt haben und wir verlorn.

1372, Niederschönfeld, XVI S. 444—447: also daz weder wir noch dhain unser erbe noch fründ noch niemant anders von unsern wegen nñ fürbaz ewiglich chain reht clag vordrung noch ansprach daran noch darnach nimmer mer gehaben sullen noch ennügen in dhain weis mit ehainerlay sach noch an dhainer stat weder vor geistlichem noch weltlichem rehten noch anders niendert.

1378, Schönthal in der Oberpfalz, XXVI S. 206/207: Ob wir oder unser porgen dar umb mit in ze chrieg würden und für recht ehomen, ez waer vor gaystlichem oder werltlichem rechten, wo daz waer, daz schol er allez behabt und gewünnen haben und wir verloren.

1381, Formbach, IV S. 173/174: Und wez wir oder yemant von unser wegen dar yber auffheben ze chriegen wider dy egenente erbern herren von dez egenenten werdez wegen, ez waer mit recht oder an recht, geystleich oder weltleich, daz hab wir allez verlorn und sy behabt und gewonnen an aller stat wo sy den brief fürbringent.

1384, Fürstenzell, V S. 66—68: und habent auch darumb hinz uns und unsrer hab alle ierew recht erlangt und behabt, geistleich und weltleich, daz wir nichtz dawider geniezzen sollen in dhainerlay weiz.

1387, Reichersberg, IV S. 482—484: Und waz wir oder yemant von unsern wegen darumb mit in chriegten oder richten, das wer mit recht oder

gesin. In einer Urfehde für Steingaden aus dem Jahre 1341, ebendort VI S. 595—597, heisst es: so hant die vorgnanten mein herren von Staingaden gewalt, uns ze bezzierend und ze büzzend an leib und an gût nah iren gnaden als ander ir leut die ir aigen sint, und sullen des chain galtnusse han weder gen gaistlichem noch weltlichem gerriht noch gen niemen andern. Da nach bekanntem Sprachgebrauche gleichbedeutend mit »Gericht« auch »Recht« gilt, erscheint natürlich, und sogar weit überwiegend,

an recht, geistlich oder weltlich, das sullen wir alles gein in verlorn haben und si gein nns behabt und gewonnen an aller stat, wann wir u.s.w.

1387, Hohenwart, XVII S. 148/149: Waer aber daz ir daz wismat ansprach wurd mit dem rehten, paydiw gaystlichem oder weltlichem, der saelben ansprach sullen wir si entledigen und entlösen on allen irn schaden. Täten wir dez nicht, und nâm si der ansprach icht schaden, wie der genant wâr, elain oder groz, den sülben schaden sullen wir ir allen gar nûd gantz ausrihten und abtûn ongeriht und ongesworn, niwr ir ain worten darumb ze glauben.

1391, Benediktbeuren, VII S. 184—187: Und sunderlich han ich obgenant fraw Tütich, dez vorgenanten Eberhartz von Rorbach elichiu wirtin, verhaizt und geloh mit minen triuen in aydz weyz, daz ich weder iemant anderz von minen wegen auch fürbaz ewielich nach dem obgenanten gericht ze Sandaw, nach den zwayn juchartz ackers, und auf den kirchensatz ze Sandaw mit aller zugehörd, alz vor begriffen ist, kain fodrung noch ansprach haben sol noch enmag weder von widerlegung morgengab noch hainstür wegen, noch von erbschaft wegen, von kainer ander sach wegen, vor gaistlichem und weltlichem gericht, in dehainer weiz.

1393, Benediktbeuren, VII S. 190—196: alz ez vor allen gericht, gaistlichen und waeltlichen, und an aller stat gantz und gût kraft und macht haet, also, daz wir, dhain unser erbe noch friund, noch jemant anders von unseren noch von usserr erben noch friund wegen nû fürbas ewielich daran noch darnach nimmer mer nichtz ze sprachen ze voderen noch ze clagen haben noch gewinnen sullen noch mügen in dhain weise, weder mit gaistlichem noch waeltlichem saechten, noch ann geriht, weder mit herren friund gesellen noch anderer lûte, gaistlicher noch waeltlicher, hylif noch raut, noch mit kainerlay sache.

1397, Seligenthal, XV S. 490—492: Täten wir dez nicht, welhen schaden si dez nement mit dem rechte, wie daz getan wâr, den sullen wir in abtun und wider cheren: und mügen dez von uns bechomen von aller unser hab, besucht und unbesucht, wann und wie si wellent, on all chrig und widerred. Und waz wir darüber umb all sach alz vorgeschriben ist mit in ze chrig würden, umb wew daz wâr, zweder vor geistlichem oder weltlichem rechten, oder on recht, daz habent si allez behabt und wir verloren on all widerred.

1399, Fürstenzell, V S. 78—80: Und weigerlay chrieg misshelung oder ansprach wir oder unser freunt oder nachkomen gein in in den vorgenanten

dieser Ausdruck. So lesen wir beispielsweise wieder in einer Urfehde, diessmal für Schäftlarn, aus dem Jahre 1357, ebendort VIII S. 551/552: Und waz ich oder mein erben mit in darumb rechten auf gaistleichen oder weltleichen rechten, daz sol ich und mein erben verloren haben und si gewonnen. Was namentlich bei den so zahlreichen Uebergaben von Gütern u.s.w. die Rücksichtnahme auf die Gewere betrifft, erklärte beispielsweise in einer Urkunde von Polling aus dem Jahre 1353, ebendort X S. 105/106, der Verkäufer Walram von Seefeld: Ich vergich aûch mer, daz jch und mein erben der vorgeanten chirichen paider jr recht gewern sullen sein vor gaestlichem und vor waertlichem rechten jn allem dem rechten als dez landes und der grafscheit recht ist darinne die chirchen gelegen sint, und als gewerscheft recht ist: ob si anspraech wûrden, oder ob si chainerlaye chrieg oder irrung davon angieнг mit dem rechten, gaistlichem oder waertlichem, daz sullen wir jn und dem gotzhaûs ze Pollingen verantworten und aûzpringen an allen jrn schaden. Es kann hienach keinem Zweifel unterliegen, um was sich die Sache dreht. Um Sicherstellungen sowohl vor den weltlichen Gerichten, also jenen bei denen nach weltlichem oder genauer deutschem Rechte und beziehungsweise noch bestimmter dem bayerischen geschriebenen gesetzlichen oder auch gewohnheitlichen Landrechte verfahren wurde, als auch vor den geistlichen Gerichten, bei denen kirchliches beziehungsweise römisches Recht galt. Blickt man nun noch einmal auf die lateinischen Urkunden zurück, soweit in ihnen solcher Verzicht oder Haftungen gleichfalls in allgemeiner Weise gedacht wird, so ist nicht anders als begreiflich, dass »Gericht« zunächst als »Judicium« erscheint. So ist bei einem Verkaufe vom Kloster Oberaltach an Reichenbach aus dem Jahre 1313, ebendort XXVII S. 86/87, bezüglich der Haftung für die Gewere bemerkt: Ceterum de evictione cavimus et cavemus eisdem, testimonio praesentium litterarum promittendo, quod usque ad unum integrum annum et diem secundum morem terrae bona ipsa defendemus eisdem contra quemlibet impetentem clericum vel laycum in judicio saeculari vel ecclesiastico qui super bonis praedictis eos forte duxerit impetendos. Aber es wird weiter gewiss nicht befremden, wenn auch, indem man sich bei der Ueber-

sachen dez chauffs aufhuben oder handlaten mit recht oder an recht, geistlich oder weltlich, daz sullen si allez behabt und gewonnen haben und wir verloren an allen widerbartichait.

tragung deutscher Ausdrücke soviel als nur immer möglich an das je betreffende Wort<sup>1)</sup> hielt, der so überwiegend anstatt »Gericht« gebrauchte gleichbedeutende Ausdruck »Recht« wieder genau wörtlich mit »Jus« gegeben worden ist, so dass das weltliche Gericht dann meistens Jus civile, das geistliche Gericht dann Jus ecclesiasticum heisst, wo bei dem ersten das Jus — nun in gewöhnlichem Sinne — civile zur Anwendung kam, bei dem andern das Jus ecclesiasticum galt. So erklärten drei Brüder von Schwangau, welche »omne jus dominii et proprietatis« an dem Kirchensatze in Epfach abgetreten hatten, in einer Urkunde für Steingaden wieder aus dem Jahre 1313, ebendort VI, S. 579: *renunciantes tam pro nobis quam pro nostris successoribus omni accioni impeticioni auxilio juris ecclesiastici vel civilis tam in genere quam in specie, quo mediante dicta ecclesia Staingadensis a nobis seu a nostris successoribus in dicto jure patronatus possit quovis ingenio perturbari.* Wie konnte nun, soweit es sich dann um das bei den weltlichen wie geistlichen Gerichten in Geltung stehende Recht im gewöhnlichen Sinne handelt, dieses noch ausser Jus civile und ecclesiasticum bezeichnet werden? Als Lex beziehungsweise Canon in der Einheit, oder als Leges beziehungsweise Canones in der Mehrheit. So vermachte letztwillig Rapolt Aeusenhofen von Egenhofen dem Kloster Indersdorf im Jahre 1382 seinen Kirchensatz und sein Vogtrecht in Pipinsried — vgl. das vom Grafen Hundt im 24. Bande des oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte veröffentlichte Urkundenbuch S. 125 — *in omnibus et singulis quae veris et legitimis ecclesiarum patronis et advocatis a lege et canone sunt concessa.* Verlangt man nach einem Beispiele der Mehrheit von Leges und Canones, so wird in einer Urkunde über Angelegenheiten des Domkapitels Passau und der Abtei Fürstenzell von 1380, in den Monum. boica XXX. Abtheil. 2 S. 343—347, von den Be-

<sup>1)</sup> Es sei nur aus den Ziffern 15, 16, 17, 21, 22, 26, 27 der kleinen Formelsammlung in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX S. 933—948 an »me teneo pro pagato« erinnert. Lässt sich unser »ich halte mich für bezahlt« noch wörtlicher lateinisch übertragen? Höchstens etwa: *teneo me pro pagato.* Und wenn anderwärts einmal in Folge plötzlichen Aufbläckerns einer Erinnerung an feineres Latein »me habeo pro pagato« steht, so ändert das auch an der Sache selbst nichts, es ist nur hier nicht so ganz unverbesserlich wörtlich verfahren. Man hat eben deutsch gedacht, und hienach so gut es eben gehen wollte lateinisch geschrieben!

theiligten der letzteren erklärt: *renunciantes omnibus exceptionibus contradictionibus appellationibus exemptionibus ac omnibus aliis remediis legum ac canonum quorumcunque*. Selbstverständlich ist, dass dann sich weiter *Jus legum* und *canonum* wie *Jus civile* und *canonicum* findet. Mag nun in einer Urkunde mehr das Gericht, das Rechten auf ihm oder in ihm oder mit ihm oder vor ihm, in den Vordergrund treten, in einer andern das Recht, welches dem je betreffenden Rechtsgeschäfte zu Grunde liegt und im Falle eines Streites beim Gerichte in der Verhandlung und für den Urtheilspruch angewendet wurde, in dem einen wie andern Falle handelt es sich um nichts als um weltlich oder geistlich, um weltliches oder geistliches Gericht, um den Streit vor weltlichem oder geistlichem Gerichte, um weltliches oder geistliches Recht im gewöhnlichen Sinne. Nach dem ganzen Zusammenhange dessen was berührt worden ist kann Niemand auf den Gedanken kommen, unter der *Lex* wie den *Leges* oder unter dem *Jus civile* etwas anderes, etwa römisches Recht, verstehen zu wollen. Ja selbst angenommen, dass ein Verfasser von diesen und jenen Urkunden — sei es dass er sie nach den Mustern eines beliebigen Formelbuches ohne besonderes eigenes Besinnen, sei es dass er sie selbständig gefertigt — unter jenen Bezeichnungen, insbesondere unter dem *Jus civile*, an römisches Recht gedacht haben sollte, so braucht man einer solchen persönlichen Anschauung die Achtung nicht zu versagen, ohne doch im übrigen ganz und gar der festen Ueberzeugung zu sein, dass ausser ihnen, zum Theil Geistlichen, also beim Unterricht ihres Standes mehr oder weniger verromten Fremdlingen auf dem heimatlichen Rechtsboden, in ganz Bayern auch Niemand sonst jenes im Auge gehabt haben kann. Dass überhaupt ein solch winziger geradezu verschwindender Bruchtheil aus den Massen der Urkunden des gewöhnlichen Lebens keinen Schluss auf irgendwelche Bedeutung römischen Rechts im Lande oder im Treiben des Volkes gestattet, das braucht nicht betont zu werden. Die Gesetzgebung, auf welche es ganz vorzugsweise ankommt, sie gibt bis an den Schluss des 14. Jahrhunderts keinerlei Haltpunkte hiefür an die Hand. Ebenso wenig die verschiedenartigsten Gerichtsbriefe aus Oberbayern<sup>1)</sup> und aus Nieder-

<sup>1)</sup> Eine Menge derselben aus dem 14. und 15. Jahrhunderte ist in den mehr als anderthalbhundert Nachweisen im Anhang der Untersuchung zur äusseren Geschichte von Kaiser Ludwigs oberbayerischem Land- und Stadt-

bayern<sup>1)</sup> wie aus der Oberpfalz.<sup>2)</sup> Ebenso wenig die Tausende und aber Tausende von Urkunden, welche über alle erdenklichen Rechtsverhältnisse in den Archiven hinterliegen, vielfach in dem bündereichen Sammelwerke der Monumenta boica veröffentlicht sind.

Wie hätte es denn auch anders sein können? Allerdings waren zwei Ereignisse eingetreten, eines noch bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts, das andere durch den Erlass von Kaiser Ludwigs oberbayerischen Landrechten im zweiten Viertel des folgenden, welche einen merklichen Spalt in die einheitliche geschichtliche Entwicklung des Gesamtherzogthums wie namentlich in die des Rechts in den einzelnen Theilen des Gesamtlandes geöffnet haben. Aber die Frage um römisches Recht berührt das eine so wenig als das andere.

Durch die unselige Theilung des Landes, welche nach bloß zweijähriger gemeinsamer Regierung die Söhne des Herzogs Otto des Erlauchten, die fast ununterbrochen feindlich gesinnten Brüder Ludwig der Strenge und Heinrich, um Ostern des Jahres 1255 vorgenommen haben, hat die gleichmässige innere wie äussere Entwicklung des Vaterlandes einen Stoss erlitten, der bis in das 16. Jahrhundert, ja theilweise noch weiter, die schlimmsten Folgen gebracht hat. Versuchte auch hiegegen wieder Kaiser Ludwig, soweit es in seinen Kräften stand, zu wirken, ein böses Geschick waltete über dem Verständnisse seiner Söhne! Noch über sein Hinscheiden hinaus hat sich die Sorge für das Wohl des Landes wie seines Geschlechtes erstreckt. Er hatte es im richtigen Ermessen der Folgen verstanden, eine achtungsgebietende Hausmacht zu schaffen. Ausser Bayern und ausser der Pfalz am Rhein, an welcher die erste der vier weltlichen Kurstimmen haftete, geboten die Wittelsbacher zu seiner Zeit noch im deutschen Süden in der

---

rechte im oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte Band 23 S. 287—318 theils angeführt, theils dem vollen Wortlaute nach mitgetheilt. Vgl. hiezu noch Frhr. v. d. Pfordten a. a. O. S. 265—267, und bezüglich des Theiles aus dem Viztumannte Lengenfeld, welcher durch den bekannten Vertrag von Pavia an den Kaiser Ludwig gekommen war, wie bezüglich der oberbayerischen Gebiete nördlich der Donau wie jenseits des Lechs S. 267—271, 278—281.

<sup>1)</sup> Allenthalben in den niederbayerischen Urkunden der einzelnen Bände der Monum. boica.

<sup>2)</sup> Wieder überall in den oberpfälzischen Urkunden der einzelnen Bände dortselbst.



gefürsteten Grafschaft Tirol, weiter sodann im Norden in der Markgrafschaft Brandenburg, welche wieder eine Kurstimme führte, wie in Holland, Seeland, Friesland und Hennegau. Mit weisem Bedachte verfügte er nach dem Erbanfalle von Niederbayern beim Abgange des ersten dortigen Herrscherhauses am 2. Jänner 1341, dass fortan beide Landestheile ein wenigstens äusserlich zusammengehöriges Ganze bilden sollten, und untersagte jede fernere Theilung. Doch muss ihn damals bereits ein dunkles Ahnen über die Möglichkeit der Nichtbeachtung des so wohlerwogenen Gebotes beschlichen haben, denn er knüpfte gleich für diesen Fall die Bestimmung an, dass keinesfalls vor zwanzig Jahren nach seinem Tode eine Theilung vorgenommen werden sollte. Auch an der Androhung der Strafe für etwaiges frevelhaftes Beginnen liess es der um sein Land und sein Haus treu besorgte Herrscher nicht fehlen: wer von seinen Söhnen dem sich nicht fügen wolle, der wurde seines Erbtheiles für verlustig erklärt! Und was thaten diese? In unbegreiflicher Missachtung des väterlichen Geheisses brachen sie schon zwei Jahre nach dem Hingange des Kaisers dasselbe. Was war die Folge? Für das Fürstenhaus, dass ein Stück des schönen Besitzes nach dem andern verloren ging, so dass bei der Erwähnung der letzten Entwindung um die Mitte des folgenden Jahrhunderts ein bayerischer Archivar, der seinen Schmerz hierüber nicht unterdrücken konnte, seinen Gefühlen in dem schwermüthigen Satze Luft machte: *Sic transit gloria mundi!* Traf das wenigstens vorzugsweise nur das Herrscherhaus, empfindlicher gestalteten sich die Folgen leider auch für das Land, und zwar nicht zum wenigsten gerade auf dem Gebiete des Rechts.<sup>1)</sup> Das grosse Werk des Kaisers Ludwig für sein Oberbayern, es wurde im Gefolge des Ereignisses schon der ersten Landestheilung Niederbayern nicht zu Theil. Nur zu seinem Schaden. Und nicht etwa bloss an der berührten Theilung des Landes hatte dessen Entwicklung fortan zu kränkeln, sondern es wiederholte sich leider dieser Krebschaden bald in noch bedenklicherem Grade. Eine stätige Unsicherheit aller Verhältnisse musste namentlich noch dadurch entstehen, dass nicht allein die beiden Haupttheile, welche namhaft gemacht worden sind,

---

<sup>1)</sup> Vgl. die Untersuchung über »die Folgen der Theilungen Bayerns für seine Landesgesetzgebung im Mittelalter« in den Abhandlungen der historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften Band XI Abth. 2 S. 115–172.

Oberbayern und Niederbayern, je für sich wieder Unterabtheilungen erfuhren, sondern dass sogar ein Herausgreifen aus dem einen in das andere stattfand, wie beispielsweise nach dem am 6. Jänner 1425 erfolgten Tode des letzten männlichen Sprösslings der niederbayerischen Linie Straubing-Holland bei dem Vorhandensein von vier Erbensprechern in den drei Fürstenthümern Oberbayern-München, Oberbayern-Ingolstadt, Niederbayern-Landshut in Folge des königlichen Entscheides vom 26. April 1429 nicht nach den drei Stämmen sondern nach deren vier Häuption getheilt wurde, so dass also drei Theile jenes niederbayerischen Landes an die Herrscher in Oberbayern gelangten, zwei an die von Oberbayern-München, einer an die von Oberbayern-Ingolstadt. Gewiss ein merkwürdiger Auseinanderriss und Ineinanderstoss von Gebieten!

Bei der Betrachtung solcher Verhältnisse erklärt sich nun freilich ganz naturgemäss so manches, was nach der gewöhnlichen Anschauungsweise mehr oder minder sonderbar erscheinen mag. Bekanntlich bestand — in Folge des zweiten der oben S. 147 angedeuteten Ereignisse, zwar auch folgenreich genug, aber nicht verderblich — ein höchst wesentlicher Unterschied in dem Gerichtsverfahren<sup>1)</sup> zwischen Oberbayern auf der einen Seite und zwischen Niederbayern wie der Oberpfalz auf der anderen, da wie dort öffentlich und mündlich bis zu der nach dem Schlusse der Verhandlung erfolgenden schriftlichen Fertigung der Gerichtsbriefe. In Oberbayern hatte der Richter in allen Fällen, worüber das Landrecht des Kaisers Ludwig in seinen vierthalbhundert Artikeln Bestimmungen enthielt, lediglich nach diesem, welches in jeder Gerichtssitzung aufliegen musste, das Urtheil zu sprechen. In Niederbayern und der Oberpfalz, welche sich nicht eines Gesetzbuches in schriftlicher Abfassung wie das stammverwandte Nachbarland zu erfreuen hatten, leitete der Richter zwar die Verhandlung, aber das Urtheil selbst wurde in den einzelnen Abschnitten der Verhandlung durch die hiezu berufenen Eingesehenen im betreffenden Gerichte gefällt. So berührt es uns denn jetzt beispielsweise eigenthümlich, wenn man auf der Fahrt von der Landeshauptstadt nur nach Rosenheim mitten durch Oberbayern in der

<sup>1)</sup> Vgl. die Auseinandersetzung des Freiherrn v. d. Pfordten a. a. O. S. 302—328. Rosenthal, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Bayerns I S. 60—76, 123—153, 163—167, 198/199, 209 bis 211, 213/214.

kurzen Strecke zwischen dem altbayerischen Aibling und eben dem gleichfalls altbayerischen Rosenheim daran denkt, dass in den äussersten Orten des altbayerischen Gerichts Aibling gegen die Gränze des gleichfalls altbayerischen Gerichts Rosenheim vor vierthalbundert Jahren, wenn auch weniger ein anderes Recht galt, so doch ein grundsätzlich ganz verschiedenes Gerichtsverfahren geübt wurde als gleich in den nächsten Orten des Gerichts Rosenheim gegen die Gränze des Gerichts Aibling. Die oberbayerischen Richter hatten das Urtheil auf der Grundlage des Gesetzbuches selbst zu fällen, mussten nicht mehr erst die Gerichtsbeisitzer darum fragen. War im Gerichte Aibling eben das oberbayerische Landrecht in Geltung, so trat da der erste Fall ein. Stand im Gerichte Rosenheim, weil nicht zu Oberbayern sondern zu Niederbayern gehörig, jenes Landrecht nicht im Gebrauche, so wurde da nach Frage und Folge entschieden, wie die Sache urkundlich ausgedrückt wird, nach der Schranken und des Gerichts Recht. Gerade das ist ja in den niederbayerischen Landesordnungen<sup>1)</sup> an den verschiedensten Stellen ausdrücklich gesagt: wo das Buch liegt, sollen die Richter nach dessen Sage richten; wo es nicht eingeführt ist, nach der anderen Weise. Die Hunderte und aber Hunderte von Gerichtsbriefen aus Oberbayern und Niederbayern liefern die Belege hiefür. Ja sogar noch die für das endlich wiedervereinigte Gesamtland im Jahre 1520 erlassene Gerichtsordnung schied im Tit. I. Art. 2 bezüglich der Eide der Richter haarscharf zwischen dem »Richter der nit Beysitzer Rechtsprecher oder Urtailler bey im hat, und allain urttl spricht, wie dann in Obern Bayrnlanndt an vil ortten der geprauch ist« und dem andern Falle, dass bei einem »Gericht aber Beysitzer Rechtsprecher und vrtailen sein, und der richter allain der urtail anfragt.« Und weiter wurde im Art. 12 den Hofmarks- und Gerichtsherrn, welche nicht die regelmässige Besetzung ihrer Gerichte vornehmen konnten, gestattet, dass sie »jrn Erbern knechten die Sygelmässig sind jre Gericht bevelhen, und wo sy Recht hallten wollen alszdann aus den Fürstlichen oder annndern gerichtten Gerichtschreiber und Vorsprechen geprauchten die zû diser gerichtzordnung, und wo man nach dem Lanndpûch in Obern Bayrn recht zum Lanndtpûech geschworn sein.« Ist schon das berührte Beispiel von Aibling und Rosen-

<sup>1)</sup> Vgl. nachher S. 152/153.

heim bezeichnend genug, so wirft ein Vorgang gerade bei Rosenheim<sup>1)</sup> das hellste Licht auch dahin, dass das zufällige Anschweissen eines oberbayerischen Ortes oder Gerichtes an Niederbayern und umgekehrt selbst in der Zeit des wiedervereinigten Gesamtlandes Bayern keineswegs eine Aufgabe der bisherigen festgewurzelten Rechtsverhältnisse bedeutet, dass dadurch allein keineswegs ein Aufgehen in dem andern Landestheile oder Landesbezirke bedingt gewesen. Was nun Rosenheim betrifft, gehörte es seit der Einteilung Bayerns in die bekannten zwei oberbayerischen und zwei niederbayerischen Rentämter oder Regierungsbezirke im 16. Jahrhundert in das oberbayerische Rentamt München. Aber aus dem Jahre in welchem am 24. April die erwähnte Gerichtsordnung erlassen wurde, erübrigt ein Gerichtsbrief<sup>2)</sup> von dort, vom 14. Juni 1520, in welchem, wie in allen vorhergehenden, das niederbayerische Gerichtsverfahren klar entgegentritt. Also der Zuschlag an Oberbayern hat an diesem Verhältnisse nicht das mindeste geändert. Erst im Jahre 1525 erfolgte die Annahme des neuen Landrechts dortselbst, und zwar wie? Auf dem Wege besonderer Vereinbarung, nämlich unter der am 28. August von den Herzogen Wilhelm und Ludwig verbrieften Bedingung, dass entgegen das Recht der Pfändung um liquide Geldschulden, welches die Bürger ausser dem Gerichte Rosenheim auch in den Gerichten Kling und Wildenwart hatten, nun noch auf die Gerichte Aibling und Schwaben ausgedehnt wurde. Also auch selbst nach der endlichen Wiedervereinigung der so lange geschieden gewesenen Landestheile immer noch keine einheitliche Rechtsgestaltung! Wie sichtlich tritt das doch auch sogleich äusserlich entgegen, wenn wir hören, wie eben in der Reformation des Landrechts vom 24. April 1518 die Herzoge, wohin nach der Gesamtentwicklung ihre Gewalt nicht reichte, einfach nur die Bitte richten konnten: Unser genädig Beger und Ersüechen ist auch an die andern unser Landtsässen zů Bayren bey denen das Landpñech biszhere nit gelegen ist, die für sich selbs Gericht haben, sy wöllen jnen, auch unsern und jrn Gerichtzleuten und Underthanen zů Nutz Gütem und Fürdrung, disz Landpñech sovil jnen in jrn Gerichten daraus zů richten gepüret auch annemen und darnach handlen und rechtsprechen!

<sup>1)</sup> Vgl. in der Note 1 zu S. 148 berührten Abhandlung S. 149—155.

<sup>2)</sup> Mitgetheilt ebendort in der Note auf S. 152—155.

So durchgreifend nun auch dieser Unterschied im Gerichtsverfahren ist, das Recht selbst berührt er nicht. In Oberbayern war es, wie bemerkt, in dem Landrechte des Kaisers Ludwig in schriftlicher Abfassung vorhanden, und dieses enthielt nichts als deutsches beziehungsweise bayerisches Recht. In Niederbayern und der Oberpfalz mangelte zwar eine solche schriftliche Abfassung des Landrechts, aber das dort in fortwährender Geltung gestandene ungeschriebene Gewohnheitsrecht fusste auf denselben Grundsätzen wie in Oberbayern, es war deutsches beziehungsweise bayerisches Recht.

Und wie steht es dann im fünfzehnten Jahrhunderte? Im Verhältnisse zu seinen beiden Vorgängern ist die Thätigkeit der Gesetzgebung jetzt beinahe auf den Eispunkt gesunken. Oberbayern allerdings hatte hierunter nicht zu leiden. Es erfreute sich nach wie vor des Land- wie Stadtrechts des Kaisers Ludwig. Nur für je besondere Bedürfnisse wurden noch ab und zu diese und jene kleineren Landgebote erlassen. In Niederbayern und der Oberpfalz, welchen kein besonderes Landrecht zu Theil geworden war, herrschte das ungeschriebene Gewohnheitsrecht, soweit nicht da und dort auch in einzelnen Rechtsfällen das nahe verwandte oberbayerische Landrecht zur Anwendung gelangte, und erfolgten mehr oder weniger wieder kleinere Landgebote. Erst spät kam — wenigstens in Niederbayern — eine wenn auch nicht umfangreiche Landesordnung unter dem Herzoge Ludwig dem Reichen zu Stande, in einer an die Landschaft und die oberen Behörden am 6. November 1474 ergangenen ausführlicheren Fertigung, in einer an die Pfleger und Landrichter am 11. jenes Monats gerichteten kürzeren Fassung. Ja es gewann sogar den Anschein, als ob das oberbayerische Gesetzgebungswerk bald auch Niederbayern von Amtswegen zugänglich werden sollte. Es sind uns nämlich noch die Berathungen einer zum Behufe einer für beide Landestheile zu erlassenden Revision jenes Landrechts niedergesetzten Kommission wohl aus dem Jahre 1485 erhalten. Kam sie nicht zu Stande, konnte das Oberbayern nicht wesentlich berühren, so folgte endlich bald in Niederbayern unter dem Herzoge Georg dem Reichen am 18. Februar 1491 eine kleinere und insbesondere — in Folge reiflicher Erwägung der Beschwerden welche auf dem Ritterschlage zu Landshut im Jahre 1497 und auf dem Landtage daselbst im Jahre 1499 wie auf dem dortigen Ausschusstage im Jahre 1501 erhoben

worden — am 15. August 1501 eine umfassendere Ergänzung des Werkes seines Vaters.

Neben den Landesgesetzen und den verschiedenen Landgeboten war in beiden Landestheilen und nicht minder in der Oberpfalz das kaiserliche Land- und Lehenrecht weit verbreitet. Es ist schon S. 131 darauf angespielt worden, dass es in Gesellschaft mit der oberbayerischen Gesetzgebung Ludwigs des Bayers zu treffen ist. Anstatt vieler Beispiele<sup>1)</sup> mag hier nur ein Paar angeführt sein, welches den engen Zusammenhang ersichtlich werden lässt, in dem man sich diese Rechtsschöpfungen dachte. In zwei Handschriften, einer in der Bibliothek des Prämonstratenserstiftes Schlägl in Oberösterreich aus dem Jahre 1450, dann in einer in Ortenburg — in Niederbayern — im Jahre 1472 gefertigten<sup>2)</sup> in der gräfl. Ortenburg'schen Fideicommissbibliothek früher dortselbst und jetzt in Tambach wird von dem oberbayerischen Landrechte als dem ersten Theile und vom sogenannten Schwabenspiegel als dem zweiten gesprochen. Der Inhalt sodann des grossen Cod. germ. 2148 der Staatsbibliothek aus dem 15. Jahrhunderte ist in ihm unter der rothen Ueberschrift „In dem gegenburtigen volumen oder puech sindt geschriben vier haupt puecher von den rechten, vnd mit nam' gleich an der Spitze folgendermassen bezeichnet:

von erst das lanndtrecht puech, dar jnne die gemain lanndt-recht begriffen sind als die aus den kaiserlichen rechten vnd ander-er geschrift geczogn sindt;

das annder puech ist das lehen puech;

das dritt ist das lanndrecht puech als es in der herren von Münichn oberlanndt gehalltn wirdt;

das viert sindt dy statrechten zu München.

Dass sodann an niederbayerischen und oberpfälzischen Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels auch kein Mangel ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Welch andere Hilfsmittel für das Recht stauden ausserdem im Gebrauche?

<sup>1)</sup> Vgl. in den Berichten 8—15 einschl. über die Untersuchung von Handschriften des sogen. Schwabenspiegels in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien die Nr. 11, 29, 64, 98, 134, 135, 174, 193, 206, 218, 240, 241, 256, 261, 300, 339<sup>1/2</sup>, 394, 399, 404.

<sup>2)</sup> Ebendort Nr. 300.

Dass das sogenannte kleine Kaiserrecht bekannt gewesen, lässt sich einer Aufzeichnung von der Hand des Johann Genzinger aus Neuburg an der Donau entnehmen, welche einem von ihm in Ingolstadt zusammengetragenen bayerischen Formelbuche noch aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts vorgebunden<sup>1)</sup> ist. Eine sehr schöne Pergamenthandschrift des genannten deutschen Rechtsbuches mit dem »Scitum frigravium sub Ruperto imperatore 1405« aus dem 15. Jahrhunderte, jetzt der Cod. germ. 26 der Hof- und Staatsbibliothek, befand sich im 16. Jahrhunderte zu Regensburg im Besitze des dortigen Patriziers Dionys von Präckendorf.

Von den oft ausserordentlich umfangreichen deutschen alphabetischen Rechtswörterbüchern des 15. Jahrhunderts, aus dem Sachsenspiegel mit seiner Glosse, dem kaiserlichen Land- und Lehenrechte, den sächsischen Distinctionen, dann auch vielfach aus den fremden Rechten zusammengesetzt, theilweise nicht weniger als 2200 Artikel enthaltend, ist in Bayern — wie es den Anschein hat — kein weiter reichender Gebrauch gemacht worden, denn man kennt nur einen jener gewaltigen Folianten<sup>2)</sup> auf der Staatsbibliothek, und zwar nicht aus Altbayern, sondern wohl aus Eichstätt, da er<sup>3)</sup> die Gerichtsordnung des Bischofs Johann von dort aus dem Jahre 1467 unter seinen Anhängen von Fol. 530'—535' Spalte 1 enthält.

Ist sodann schon Seite 136—139 der allenthalben benützten Formelsammlungen in einer Reihe von Beispielen aus dem 13. und 14. Jahrhunderte gedacht worden, so ist hieran auch im 15. durchaus kein Mangel. Und zwar mischen sich jetzt unter die handschriftlichen auch mehrfach gedruckte, die also noch leichter in allgemeinere Benützung gelangen konnten. Sie sind auch zum grossen Theile jetzt nicht mehr wie früher blos lateinisch abgefasst, sondern bieten lateinische und deutsche Muster oder auch blos

<sup>1)</sup> Vgl. den Anhang der in der Note 1 zu Seite 148 berührten Abhandlung S. 173—178.

<sup>2)</sup> Vgl. in den Berichten 8—15 einschl. über die Untersuchung von Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien die Nr. 40, 56, 61, 76, 102<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 111/112, 165, 185<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 220, 223<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 227, 248, 295, 364, 400.

<sup>3)</sup> Cod. germ. 507, von Friedrich Grünbeck in Beilngries in Mittelfranken aus dem Jahre 1458.

deutsche. Kann im grossen Ganzen<sup>1)</sup> auf eine Zusammenstellung hingewiesen werden, welche sich in der Habilitationsschrift »über Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jahrhundert als rechtsgeschichtliche Quellen« unter Lit. D S. 182–190 findet, so mögen hier in Beschränkung auf unseren Zweck einige lediglich bayerische Formelbücher namhaft gemacht sein, welche zum Theil in dieser Abtheilung des Bestandes des bayerischen Landrechts im allgemeinen Reichsarchive hinterliegen. Zunächst fällt da der Blick auf das schon Seite 154 erwähnte Ingolstädtische Kanzleimusterbuch des Johann Genzinger aus dem zweiten Viertel des Jahrhunderts. Es wird hievon später noch eigens die Rede sein. Zwei ursprünglich für sich bestehende altbayerische Formelbücher, beide mit vielfachen Bezugnahmen auf Glieder der Familie Ehinger, mit Urkundenmustern hauptsächlich vom zweiten Viertel des Jahrhunderts bis gegen den Schluss des dritten sind schon früh in einen einfachen Umschlag von äusserlich geglättetem gelblichen Kalbsleder zusammengebunden worden, und bilden jetzt die Nr. 3 der berührten besonderen Sammlung der bayerischen Formelbücher. So ziemlich in die Mitte dieses Bandes, zwischen den ersten Theil<sup>2)</sup> und den

<sup>1)</sup> Vgl. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, II S. 157–161.

<sup>2)</sup> Als Beispiele seines Inhalts mögen folgende Stücke bald nach dem Beginne in ihrer Reihenfolge dienen:

Ein landschuld brief, wann ainer ausgetreten und schaden getan hat.

Ein schuldbrief da der selbschal und die porgen am anfang miteinander bekennen.

Ein gagenbrief auf vaneknusz.

Ein geltschuld brief auf laistung mit porgen.

Ein schlechter erbbrief. Ein erb brief auf ander meynung.

Ein brief uber ein ewige messe.

Ein brief wie man ainen auf sein tisch geweiht hat zu briester.

Ein bestellbrief geraisiger von haws aus auf etlich jar.

Ein brief einer quittancezen umb die jarsold.

Ein bestellbrief einer pfleg.

Ein schlechter urfeh brief. Ein urfeh brief auf porgschaf.

Ein schlechter geltschuld brief.

Ein kauff brief mit gewer porgen. Ein kauffbrief umb ain pfund gelts aus einem hof auf ewige widerlosung.

Ein heyratbrief kopf an kopf.

Ein brief eins ubergabens ains guts bey ains lebentigen leib.

Ein endlicher voder brief in ain rechten.

Ein kauffbrief dorjnn lije gulden besteen fur die gewerschaft.

Ein brief wie man ainem pfarrer sein gut gefreyt hat umb ain jartag.



zweiten, ist zunächst der Freiheitsbrief des Kaisers Ludwig für den Markt Bogen vom Dienstage vor unser lieben Frauen Tag in der Fasten des Jahres 1341 und dann Kaiser Friedrichs III. Reformation von unser lieben Frauen Tag assumptionis des Jahres 1442

Ein form wie man under ain vidimus schreiben sol.

Ein brief über ain hamer — und hamerstat in obern Koblitz an der Nah gelegen — mit haltz und allen sachen, mit dem Datum: in dem xiiij<sup>e</sup> und xxxviij jar.

Ein wilbrief einer schuld ein zue bringen.

Ein schuldbrief mit ainem porgen, darjnn der porg selbgetler ist.

Ein onfang wie man ein mesz will bestätten.

Ein schuldbrief umb zinsz und haubgut. Ein schuldbrief mit porgen on laistung. Ein schlechter geltschuldbrief.

Als einer sein porgen ledig sagt, doch mit geding.

Als man ainen aus den eyssen nymbt und für in porg wirt der umb geltschuld gefangen ligt.

Wie die herren von Bairn leihen, heilt der lehnbrief jnnen. Ein gagenbrief eins lehenmans.

Ein bestellbrief eins pflegers — Andre Ehinger — umb ein stat und sloz: und zwar Höchstadt. Ein bestellbrief von ainem pfleger — wieder Andreas Ehinger — so man dem ain sloz bevillt.

Ein brief da ainem ain gericht umb ein benante summa geltz verlaassen wirt.

Ein bestellbrief umb ein casten amt.

Ein bestellbrief ains dieners von hawsz aus. Ein bestellbrief der burckhütter.

Der gemain soldner brief die da taglichen an ainem hof sind.

Ein bestell zett da ain herre mit ainem edlmann ainig wirt ein ontzall laut und pfard zubringen.

Ein brief wie ein herre — nämlich Herzog Ludwig — ein pfleger — nämlich Walther Ehinger — abvodert, und die pfleg — nämlich Arnsperg — einem andern empfiehlt.

Als ein pfleger, so er von der pfleg abtritt, umb sein burckhut quittirt.

Ain quitbrief, als die soldner umb iren monat solde quittiern. Ein gemaine quittantz als man umb zerung quittiert, mit dem Datum: an erchttag nach Mathej apostoli, 27 tag septembris, anno etc. xlxexto.

Ein absagbrief.

Wie ainer ain frid aufnymbt.

Ein betägbrief eins gevangen.

Da ainer ain gevangen auf wiederstellen ausnymbt und für jnn porg wirdet.

Ein tag sett jnnzuligen jnn ainem sloz.

Ein gewalts brief zue recht.

Da sich ainer weihen lässt auf ein pfründ eins closters.

Ein bekanntnusz on wem der voll und kain pruch auf ainem tag gewesen sey.

aufgenommen. Dem zweiten Theile<sup>1)</sup> sodann folgen noch Anhänge aus den beiden Schlussjahren des ersten Viertels des folgenden Jahrhunderts. Dem Umfange wie Gehalte nach nicht bedeutend, aber durch sonst eigenthümliche Behandlung nicht uninteressant ist ein Bändchen in Quart aus Wessobrunn, jetzt Nr. 39, nach einem Vermerke auf dem zweiten Blatte des zweiten Sexterns<sup>2)</sup> im Jahre 1476 von dem nach dem Inhalte der Muster zu schliessen jederzeit zu schlechten Witzen und zu Unsauberkeiten aufgelegten

Ein gerichtsbrief da ainer für ain jnnztick richt. Da ainer einer jnnzticht getzigen wirt, und kombt sich der zuverantworten und begert ainer urkund solhs verantworten.

Ein onfang einer elag.

Ein onfang einer antwort auf ir clagents schreiben.

Ein form einer bestattung einer bruderschaft etc.

Ein vertzeich brief vaterlichs und alles mütterlichs erbtails.

Ein heyrathbrief nach lannes rechten in nidern Bairn, darinn daz vermächt ist.

<sup>1)</sup> Seine ersten Stücke aus den Jahren 1464 und 1465 sind ohne Ueberschriften. Dann folgen:

Ein gewalts brief auf ein taylung.

Ein kaufbrief.

Ein onbringen einer sach und eins gewalts.

Ein erfordrung konig Lasslaw on den kayser und ein absag, mit dem Datum: zu Wien, an sand Jacobs tag anno dominj etc. quinquagesimo secundo.

Ein form einer appellacion für den römischen kayser.

Wie hertzog Wolfgang on sein bruder hertzog Albrechten begert sein bruder hertzog Christoff der vācknusz ledig zu lassen, mit dem Datum: Regensburg, on mitichen nach dem sonntag Jubilate anno dominj etc. lxxprimo.

Ein gewaltsbrief auf ein kayserliche ladung.

Wie ainer verpindt im beschusz eins hindergangs.

Von smachreden. Hier liegt ein loses Blatt inne.

<sup>2)</sup> Ab Incarnacionis dominj anno millesimo quadringentesimo septuagesimo-sexto, cum sanctissimus quem vices Cristj gerere in terris credimus Sixtus quartus claves praepotentes reget Petri, Fridericus divus gladium ancipitem Karolj, Johannes Augustensis episcopus, Albertus dux Bavariae praeclara tenet arma iusticie etc. Paulus, huius monastery sanctorum Petrij et Pauli apostolorum in Wessobrunnen abbas venerandus et eximius, ut quidem beatus Paulus cupiens, cuius et nomen tenet splendidum, sui gregis bonus esse et pastor et dator, opus hoc laboriosum! ad eius qui in nubibus tonat aëris deij omnipotentis honorem, et Petrum et Paulum apostolorum volens honorare principes, per me N. Nagennküz de Görlicz in die sanctorum Donatj et Castj martirum statuit finiendum feliciter. Anno etc. 76.

Klosterbruder Nagenkaes aus Görlitz<sup>1)</sup> zusammengetragen, mit Stücken aus den Sechziger- und Siebenzigerjahren. Wie das vorhin angeführte Formelbuch Nr. 3 besteht auch Nr. 2 aus zwei

<sup>1)</sup> In einer *Litera mortuorum ex fraternitate* wie später in einem anderen Muster lautet der Schluss: Datum in fine mundj etc.

Laut der »Copia einer Stiftzettell« sollen von einem dem Gerwig Helmschrot und seiner Ehefrau Adelheid Vaisteun-ars auf 11 Jahre verliehenen Hofe eines Klosters diese jährlich »auf ainen ieden sand Wollust tag, xliij tag vor oder nach ungeverlichen etc. geben und raichen vij pratwürst, iijj haringe, und ain öll zellten, und nit mer etc. und iijj veszen und iijj haber. Datum Tyri et Sydonis, in praesentia« n. s. w.

In einem »Procuratorium von einem Abbt ainem unnderton« gibt ein Kloster Vollmacht: dem ersamen beschaiden und gaistlichen herrn unsrem convents bruder und unndertan herrn Cosmas Lauff-pald etc. und convents herrn, als von unser und unsers gotzhausz aigen güter wegen gelegen ze Schnarenddarff und ze Pröttlingen und anderswo allenthalben etc. wider Lamprecht Tisch-laib und Walramen Müsz-prack von Schneckenhausen daz recht ze veranantworten als ze Zeisselmaur auf der lanntschranken ze gewynn und ze verlust u. s. w.

Der Schluss einer »Copia umb einen Jartag« lautet: Gepetten zeugen: Cosmas Zerrenn-wegk und mer güter daiger pieren genüß etc.

Der eines »Procuratorium von ainem Convent ainem Abbt« folgendermassen: Daz ist geschehen an dem tag Mercurij in dem castel Fledermans an der dritten pratwurst und in dem leczten cappennzipffel, anno ut hinder dem ofen etc.

Eine Vollmacht zur Klage »umb hartgearnotten lon ein ze pringen und umb geltschuld« ist von der Dienstmagd Zwisel-gred von Memmingen ihrem lieben Schwager erteilt: dem erbern und weisen Wieland Schlaf-lang gesessen ze nideren Solenhofen etc. als umb meinen hartgearnotten lon und gewanndt und was mir alsdann Arnolt Schlickenn-prein gesessen ze oheren Äffen-mund noch schuldig u. s. w.

In einem »Procuratorium umb geltschuld als umb einen kauff mit Recht ze ervorderen« erscheinen als Siegelzeugen: Walram Schnaußer und Eberhart Hupff-auf-und-ab. Geben in dem castel Emaus, anno etc.

Ein »kauffbrieve umb ein erblehen oder umb erbrecht« ist ausgestellt von Eberhart Peisz-jnn-laib und Jörg Starenn-schüch.

Die »Copia ein Gerichts brief umb ain urtail« lautet: Ich Caspar Starenn-berger an der zeit lannd- und statrichter ze Schwein-nütz — wohl nicht ganz zarte Anspielung auf die Nachbarstadt der Heimat des Verfassers — bekenn öffentlichen mit dem brief, daz ich zue Görlitz an offem lanndrechten ze gericht gesessen bin und den stab jnn der hanndt het und den geschworen getruncken schreiber bej dem püch. Da kam für mich in recht Rápprecht Dorenn-dräl etc. öffnet und klagt zue Berchtodorus Nym-jm-die-wurst etc. Und auf solich sag und bekanntnusz u. s. w. besigelt mit meinem aigen jnn-sigel daz ich von gericht wegen etc. nach dem und die sach gross ist etc.

ursprünglich besonderen Werken, deren erstes<sup>1)</sup> nach einem Vermerke auf dem jetzigen ersten Blatte im Mai des Jahres 1513 für sich eingebunden worden ist, während der nunmehrige Gesamt-

Ein unmittelbar darnach folgender »Spruchbrief« beginnt: Ich Wolfgang Weezstain, und ich Gerwig Nagenn-käsz von Schig-lingen, Engelhart Schlegkübel, und Dieppolt Greif-jr-dran etc. bekennen u. s. w.

Erinnert das nicht unwillkürlich an den nicht minder unanständigen Erguss nicht eines Geweihten sondern des Schullehrers! Rabensteiner in Neustadt:

Est michi stich

quasi grif. fut peim ara. verdrae dich!

am Schlusse der im Jahre 1416 von ihm gefertigten Abschrift des oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig im Cod. mscr. 232 der hiesigen Universitätsbibliothek?

Der Anfang von dem dann folgenden »Glaubtsbrief als wann ainer ein weib nymt jnn der froemnd und anderswo« lautet: Ich Peter Korenmaister, meins gnedigen herrn von N. rat, an der zeit richter und schaffer ze Schellenberg, ich Steffan Nagenn-käsz, und Liennhart Pratt-spies, Hartman Sünfier, und ich Sigmund Trink-pasz, all burger daselbs, bekennen u. s. w.

Der dann folgende »Geschäftsbrief ains heyrats ainer vermachung seiner hantfrauen, als wann ein alter man ein weib nymt« beginnt: Ich Damianus Pfahenn-schwanez, der stat werchman, burger ze Rottenburg und an der zeit geuessen ze Trögelhofen, bekennen u. s. w. geheirat hab zw der erberen frauen Irneigart, Tobias Lanngen-zersz von Salfeld seligen eelichen wittibe, die ich genomen han u. s. w. und hierauf so han ich obgenanter Diettrich Küehl-ewzewck der vorgenanten meiner lieben eelichen hantfrauen Zwisell-grod auch widerlegt verschriben und vermacht u. s. w. auch dar zue alles jr gewandt und waz dann zue jrem leib gehorendt ist, daz da nadel und schier begriffen, und dar zue ain gewunt truben und zwen schmalez weg, und dar zue auch die federwat und pettgwannt daz dann zu unsern zwain leiben gehört und da wir dann nütigklich auf gelegen sind etc. und annder jr zuegehörd, schlaier, pater noster etc.

<sup>1)</sup> Aus seinem Inhalte sei hier folgendes bemerkt:

Ein anlassbriefe. Ein ander anlass.

Ein schuldbrief. Ein annder schuldbrief. Mer ein annder schuldbrief. Ein kurtz schuldbrief. Mer ein schuldbrief. Ein annder schuldbrief. Schuldbriefe.

Ein kaufbrief umb slösser und herrschefft. Ein gemainer form eins kaufbriefs. Ein annder gutter kaufbrief umb ein sloos. Aber ein kaufbrief umb ein edellmans sitz. Ein kaufbrief umb ein sedelhof. Ein willbrief von dem lanndsfürsten umb einem kauff eins sloosz, mit dem Datum: München, am heiligen auffert abent anno etc. lxxxj. Ein kaufbrief umb sloos stat mürzgt dorffer herrschefft weyler hove weyer leut etc. Ein gemainer kaufbrief umb ein haus in einer statt. Verkaufbrief. Verkaufbrief. Verkaufbrief umb ein haws.

Wechselbrief. Mer ein wechselbrief.

Heyratsbrieue. Mer ein heiratsbrieue. Ein heyratsbrieue.

band beider aus festen Holzdeckeln mit einem Ueberzuge von schwarzem gepressten Leder mit je vier Eck- und einem Mittel-

Copi vermacht vertrag und verschreibung so zway eeleutt miteinander tun. Ein guete uergab zwischen eleutten. Wie ein fraw irem man ir vor behalten gut vermachet, ein annder uergab zwischen eeleutten. Ein annder vermacht oder uergab zwischen eeleutten.

Ein guete uergab ain erbtails.

Leybding brieve. Umb einen weingarten. Leybdingbrieve von einer statt auff two person.

Ein gewaltzbrieve. Gewaltbrief. Gewaltsbrieve uber scheidung leutt.

Wie man kinden gerhaben setzen sol, nämlich Erlass des Herzogs Albrecht an seine Rätthe, den Augsburger Domherrn und Pfarrer zu Straubing Johann von Ditzesaw und Stefan Smeihen, bezüglich der beiden Waisen des Johann von Stauff, Herrn zu Ehrenfels, vom Dienstage vor s. Valentin 1479. Wie man einem kind gerhaben setzt, mit dem Datum: München, an pfintztage vor suntags Jubilate anno etc. lxxxvj<sup>te</sup> Wie man gerhaben quittiren sol.

Wie ein knecht seinen herren quittirt der jm auf gnad gedient hat.

Urfehdbrieve, mit dem Datum: anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> und in dem lxxxviij jare. Ein annder urfehdbrieve.

Verzeyhung. Ein annder gut verzeyhung.

Renntmaysters quittung im Nederland. Quittung eines hauptmans und seiner gesellen umb im solkl. Quittung kuchenmayster ambt. Quittung umb juncckfrewlich ere und ee. Quittung umb ain summa geltts.

Copi eins eigenmans ledigsagbrief der eignschaft, mit dem Datum: München, an eritag vor sant Nicos tag anno etc. lxxxv<sup>te</sup> So man ein frawen der eigenschafthalb unangelangt lasz sich zu verheyraten, mit dem Datum: München, an pfintztage vor dem sntag Judica in der vasten anno etc. lxxvij.

Tittelbrieve. Wie man einem ein mesz zu leyhen verschreibt. Wie man ein briester zu diener aufnymmt. Schutz und schein ainem briester.

Samnungbrief.

Verschreybung einer abbtissin, die regel zu halltenn.

Form wappenbriefs vom kayser. Ein wappenbrief von hertzogen Albrecht, mit dem Datum: München an des heiligen neuen jars tag anno etc. lxx. Wappenbrieve.

Stiftbrieve einer ewigen mesz. Ein gatter stiftbrief. Mer ain stiftbrief gut, nämlich der des Herzogs Albrecht für die Kapelle in der alten Feste zu München vom Sonntage vor Christi Himmelfahrt 1479.

Ein testament eins losstenn willens. Ein annder anfanggk.

Ein brief umb einen jartag.

So ein person ein gut zu einem gotzhawsz gibt und eigent.

Lehennbrief. So einer ein lehenn aufschreibt, das einen andern zu verleyhen. Lehenn auffschreyben. Wilbrieve lehenn zu verkanffen. Lehenn ze eignen.

Ein schernbrief.

Bestättung eines dorffgerichts, nämlich der Herzoge Sigmund und Albrecht über die im Jahre 1388 von den Herzogen Stefan und Johann dem

beschläge von Messing geziert, mit zwei Schliessbändern versehen, erst mehr als einem Jahrhundert später angehört, der Zeit da er

Münchner Bürger Gabriel Riedler gestattete Verlegung seines Dorfgerichts nach Schönbrunn im Landgerichte Dachau für Baltasar und Georg Riedler vom Samstage vor dem Palmstage 1476. Übergab einer vogtey.

Wenn ein her einem ze lagenn vergunt.

Ein guter kauffbrieff eins ewigen gelts. Ein ander kauffbrief umb ewigen gelt. Wieder ein solcher. Ein verschreybung umb einen ewigen gelt ainem alten diener, mit dem Datum: München, an suntag vor sant Michels tag anno etc. lxxviij<sup>o</sup>.

Ein brief so man einem ein weyer hoffstat mitsambt dem flusz ausz dem Yserperg geeygnet hat, mit dem Datum: München, an freytag vor herren-fasnacht anno domini etc. lxxx<sup>o</sup>.

So ein fürst einem ein haws freyt für steur und scharberch, mit dem Datum: München, an pfintstag vor sant Gallen tag anno etc. lxxx. Wenn ein herr einem sein lebtage seine güter für scharberch und nachtsöldd freytt,

So ein fürst den andern bitt, seinen räten und statthaltern hilfflich und rätlich zu sein in seinem abwesen. Antwort.

Abvordung vom hofgericht Rotweyll, mit dem Datum: München, an erichtag nach dem suntag Jubilate anno etc. lxxvj.<sup>o</sup>

Rechttag auff ain appellacion gein Sultzpach.

Commission zeugen ze hörn.

Verkündndbrief einer keyserlichen commission.

Abvordung vom landgericht Weyssenhorenn. Abvordung vom hofgericht Rottweyll.

Wie man einen ieden zeugen zu schwern beschaiden sol.

Fragstückh so man zeugen hörn will.

Ein keyserlich jnhibicion.

Exeucion Stauffers.

Ein citation auf ein kayserlich commission, mit dem Datum: München, an mittichen nach Galli anno etc. 81<sup>o</sup>. Ein gesetzter rechttag den partheyen auff die kayserlich commission.

Ein fürstlich commission, mit dem Datum: München, an mitichen vor sant Veichts tag anno etc. lxxx.

Ein kayserlich gebotbrief, die land nit ze taylen: von Kaiser Friedrich III. an die herzoglichen Brüder Sigmund, Albrecht, Christof und Wolfgang.

Nun folgen drei Blätter mit deutschen Erläuterungen der Schlagworte eines »Processus juris«.

So einer einem herrn den rat eyd sweret.

Missive.

Presentacionbrief.

Glawbsbrief.

Bekanntnushrieve.

Nun folgen verschiedene Missive.

Ambt aufschreyben.

sich im Besitze des Johann Georg Puecher<sup>1)</sup> zu Walkerseich und Wurmsheim befand. Das eine wie nicht minder das andere<sup>2)</sup> dieser

Clagbriefe.

Fürdrung wein von Osterreich herauffzebrinnen.

Wie ein furst dem andern seiner gemahel gepörung verkündet.

Wie ein furst dem andern zu heyrat glückh wünscht.

Wie ein furst dem andern seins vattern tod elagt.

Zeugkuns und verschreybung, das einer gnosz sei in einen teutschen orden ze komen.

Copi auf ein nominacion.

Guete erste bete umh gotzgab. Erste gepet von einer furstinne. So einer nit briester ist.

Vergönnbrief salitter ze suchen.

Versprechbrief. Wieder ein solcher.

Urkunt zum turnay. Wie ein furst einen fudertt einer urkunt oder zeugkunsz zum turnay zu geben, mit dem Datum: München, an mitlichen Fabianj und Sebastianj tag anno etc. lxxvij.

Ein offner brief eins herren veindt anzenemen zu begeren.

Als sich einer gegen den andern erbeit rechtens oder furkômens ze sein auff dy fursten, mit dem Datum: München, an sambstag vor dem heiligen Palmtag anno etc. lxxxiiij.

Wie ein herre einem ein gleitt-amt sein lebtage verschreibt, mit dem Datum: München, an freitag nach unnsers liehen herrn fronleichnamis tag anno etc. lxxx. Gelaitt auff ein zeitt zu götlichen tügen, Gelaitt auff widerueffen. Gelaitt zu recht umb ein totschlag.

Laundshuld austretens halb ze geben. Laundshulde.

So einer auszgetreten ist, den in allen gericht anzenemen.

Coppj oder urkunt da man einen seiner ern beschuldiget, mit dem Datum: München, an freytag nach Corporis Christi anno etc. lxxxiiij<sup>o</sup>.

Coppj urkunt eins widerspruchs.

Nun folgen — von derselben Hand — drei Blätter über die Erbenfolge.

Coppj püntnusz zwischen herren. Am Schlusse sind bemerkt: Markgraf Albrecht [von Brandenburg] und seine vier Söhne, Herzog Wilhelm von Sachsen, die Herzoge Sigmund und Albrecht von Bayern.

Ratslag über ein vermeint lehen, und nemlich Teling. Von Johannes Newnhawser, bápstlicher rechten doctor, thumbdechant zu Regenspurg.

<sup>1)</sup> Auf dem Vorderdeckel findet sich sein Wappen in Golddruck, über welchem die Anfangsbuchstaben des Namens J. G. P. und unten das Jahr 1635 in römischen Zahlen gleichfalls in Gold gedruckt sind.

<sup>2)</sup> Aus seinem Inhalte mag hier folgendes Platz finden:

Annlas auf ain verwillkürten richter. Ain annder annlas, mit dem Datum: an püntztag sannd Jörgen tag anno lxxxiiij.

Kauffbrieff ains gntz das lehen ist, aus dem Jahre lxxxvij<sup>o</sup>. Kauffbrieff, aus dem Jahre j.<sup>m</sup> iiij<sup>o</sup> lxxviiiij.

Schuldbrüefflin auf aweysen.

Werke, von welchen das erste als »Sigmunden Bruggers Formulari Buoch« und »Sigmunden Bruggers Formulary« bezeichnet ist, besteht aus Stücken aus dem Schlusse des dritten und hauptsächlich des letzten Viertels des Jahrhunderts, vielfach mit Einträgen auf anfanglich leeren Seiten, weiter mit besonderen nicht dem Formelwesen als solchem angehörigen Gegenständen gegen die Mitte des nunmehrigen Bandes, endlich mit Nachträgen noch aus dem ersten Jahrzehnt des folgenden Jahrhunderts. Blickt man nochmal nach Wessobrunn, so begegnen in der jetzigen Nr. 38 nach einer Art theoretisch-praktischer Einleitung von Fol. 1—12' vom Schlusse des Fol. 12'—63 lateinische und deutsche Muster vorzüglich geistlichen Inhalts aus den Siebenzigerjahren des 15. Jahrhunderts bis 1504, woran sich auf 3 Blättern ein Inhaltsverzeichniss anschliesst, dessen letzte Abschnitte sind: Copiae seu literae credenciales; ain supplicantz ad principem; zewgknuszbrief eelicher gepurd; procuratoria, gewaltsbrief, und kuntschafftbrief; literae seu recognicionen, alias urkund der schuld, schuldbrief; literae quitanciarum, quittumbrief. Den Schluss bilden endlich auch hier wieder verschiedene Anhänge meist aus späterer Zeit.

Leibgedingbrief.

Gwaltsbrief.

Verschreibung ains schergen amts, im Landgerichte Landsberg.

Lehennbrief, aus dem Jahre lxxxiiij.

Verschreibung ains jarlichen soldes.

Spruchbrieflin, aus dem Jahre lxxx.

Verschreibung ains casten amts, nämlich Zoll, Kasten und Umgeld in der Stadt Landsberg.

Abvorderung von dem landgericht Weyssenhorn.

Schuld- und pflegbrief umb herschaft und jarlichen zins umb gelt. Schuldbrieflin.

Bestelbrief ains [dieners ains] lebtag.

Schutz- und schernbrief.

Sambelbrief ainer kirchen.

Pflegbrief umb gelt und schuldbrief.

Confirmacion ainer freihait, nämlich für das Kloster Polling.

Freibrieflin ainer vogtei ains lebtag.

Begnadbriefflin ainer verhandlung, widerumb in ain landgericht — nämlich Päl — zu wonen.

Enttledigungsbriefflin, als ainer verhandelt solt haben.

Schuldbrieflin mit pargen, mit dem Datum: im lxxxiiij jar. Schuldbrief, als ainer den pargen derselben schuld losung verspricht, aus dem Jahre lxxxiiij. Verweisbrief ainer schuld auf ain provision, aus dem Jahre lxxxiiij.

Glaif von ains todschlags wegen auf widerrufen, anno etc. septuagesimo.



Sind überhaupt die Muster in den Formelbüchern zunächst aus Urkunden des jeweiligen Betreffes gebildet, sind sodann wieder diese aus den Stücken der einmal vorhandenen Formelbücher gefertigt worden, so sind gerade diese für diejenigen, welche nicht Gelegenheit noch Lust noch Zeit noch Geschick haben, Tausende und aber Tausende von Urkunden aus den Archivbeständen der früheren bayerischen Hochstifte und Klöster, oder der seinerzeitigen bayerischen Gerichte, oder der bayerischen Städte und Märkte zu durchmustern, eine um so werthvollere Quelle als sie in höchst bequemer Weise einen raschen Einblick in die mehr oder minder systematisch geordneten Gruppen der in ihnen berücksichtigten Rechtsgeschäfte ermöglichen.

Es liegen uns somit ausser den Gesetzen und Landgeboten höchst schätzbare Erkenntnisquellen für den Zustand des Rechts in Bayern im 15. Jahrhunderte vor, und insbesondere gebricht es nicht an Gerichts- und Urtheilsbriefen wie weiter an anderen Urkunden über die verschiedensten Rechtsverhältnisse und Rechtsgeschäfte. Ja gegen früher<sup>1)</sup> sind sie sogar noch viel zahl-

Verschreibung ains gerichts — nämlich Pael — umb gelt, mit dem Datum: anno etc. lxxxj.

Patromanium.

Der von Regenspurg anschreiben: sambstag nach sanud Gilligen tag anno etc. lxxxvj.

Abvordung vom kayserlichen camurgericht: anno etc. lxxj.

Glaît zu recht auf abvordung vom landgericht Weissenhorn.

Schlechter pflegbrieff copi an gelt. Geschäft auf ein pflegbrieff.

Hoffgerichtsbrieff umb heyrattgut, 21 Seiten umfassend.

Ain copj umb das gericht Lannelsberg, als es geledigt ist umb iij<sup>en</sup> gulden.

Hegelins urfesch.

Ain gemainer landfrid, von dem romischen kaiser — nämlich Friedrich III. zu Frankfurt am 17. Mai 1486 — angangen, mit den dazu gehörigen sonstigen Erlassen 6 Blätter umfassend.

Gewaltzbrieff uber schedlich lewt.

Heirathbrieff.

Hertzog Albrechts landndpot, den vertrag so die vier fursten, phaltgrave, hertzog Ot, hertzog Georg, und der obgemelt unser gnädiger herr, getan haben berfür[n]dt, mit dem Datum: Munnehen an eritag nach Judica anno lxxxx<sup>o</sup>.

Sprachbrieff, mit dem Datum: Lannspurg freytags nach der auffert Cristi anno lxxxx.

Hertzog Albrechts anschreiben uber hertzog Wolfgangen.

Urkund ainr eelichen gepurt.

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 131—133, 136—147.

reicher. Was namentlich die zuletzt berührten Urkunden anlangt, bleibt in der Hauptsache der Befund ganz derselbe, wie er sich im vorigen Jahrhunderte nach Seite 133—147 herausgestellt hat. Wenn dort noch in den lateinischen Urkunden sich Redewendungen weniger beim allgemeinen Verzicht als namentlich bei den besonderen Verzichten auf diese und jene Rechtsmittel oder bei der Uebernahme der Haftung für diese und jene Verbindlichkeiten breit machen konnten, in den in der Muttersprache abgefassten Urkunden, schon seit lange weitaus überwiegend, gerade im 15. Jahrhunderte für das Staats- und Volksleben nur mehr ausschliesslich beachtenswerth, ist von derartigen Dingen entfernt keine Rede, weniger wohl aus dem Grunde weil so und so vieles einzelne von ihnen als fremdartiger Auswuchs sich nicht allgemein leicht verständlich in deutscher Sprache geben liess, als weil man auch damals noch nicht so überschwänglich an einer schon a priori horribeln Abundanz technischer Vokabeln respective Sentenzen total divergirender Idiome gaudirt hat. Nach wie vor bewegt sich da alles im alten Geleise. Man braucht nur in dem wahrlich nicht geringen Vorrathe von ober- und niederbayerischen wie oberpfälzischen Urkunden Umschau zu halten, welchen die *Monumenta boica*<sup>1)</sup> zu Gebot

<sup>1)</sup> In engen Anschlusse an die in der Note 1 auf S. 140—144 aufgeführten Beispiele aus dem 14. Jahrhunderte mögen hier die nachstehenden Platz finden.

1403, Raitenbuch, VIII S. 83—86: Also sullen ich obgenanter Berchtold der Stainberger noch nyemant von meinen wegen nu furbaz weder hintz in noch hintz den iren nymmermer nichts zu voderen noch zu sprechen haben von chainer obverschribner handlung und sach wegen weder mit recht, gaystlichem noch weltlichem, noch an recht, noch mit chainen andren sachen in chein weys.

1403, Scheiern, X S. 532/533: Und waz wir oder yemant anders von unsern wegen chriegten oder tagtten oder rechten, es war auf gaystlichem oder werltlichem rechten oder on recht, daz hat er an aller stat gewonnen, und wir gin in verlorn.

1406, Atel, I S. 311—313: Und ob wir oder unser erben hinfür mit dem erwirdigen herren oder seinem convent und gotzhaus umb den obverschriben hof und pünt ze krieg oder ze reht kämen, daz wär mit gaystlichem oder werltlichem rehten, daz habent si an aller stat mit dem ersten rehten behabt und erlangt, und wir gen in verloren.

1406, Scheiern, X S. 535/536: Und welhes iars wir sy aintwedere tails also nicht richteten in der zeit und in der mass als dann vorher begriffen ist, so mögent sie uns darumb woll nöten und an all unser hab mit gaystlichem oder werntlichem rechten, welhes in dann fuklicher ist, als lang und

stellen. Was hier beispielsweise gleich wieder die vorhin berührten Gegenstände betrifft, erklärten ganz allgemein die Beteiligten das Eintreten in die gerichtliche oder aussergerichtliche Beseitigung alles dessen was dem einen von ihnen aus dem je betreffenden Rechtsgeschäfte nachtheilig werden könnte, und sie übernahmen so oder so die gerichtliche wie aussergerichtliche Haftung für den entsprechenden Vollzug der aus dem Rechtsgeschäfte entspringenden Verbindlichkeiten. So verzichtete in einer Urkunde für Raitenhaslach von 1415, a. a. O. III S. 213—215, Oswald Mautner in

als vil pis si desselben gonzlich bekömend und darzü aller der schaden der sie dann also nâmen, jr ains ayd darum̃ zu trawen ân all auder bestâtigung.

1406, Schöenthal in der Oberpfalz, XXVI S. 277/278: Wir wekennen auch, ob hin für chainerlay wrief fürspracht würden dy uns oder unsern erben und nachkomen lauttäten von aller zusprûch wegen dy wir gehabt haben zu dem egenanten kloster var datuun dez wriefz laut, dy sullen kraftlos und tod sein vor allen rechten, gaistlichen oder werntleichen, und dem obgenanten kloster ân schaden.

1415, Raitenhaslach, III S. 213—215, s. oben im Texte S. 166—168.

1417, Oberaltach, XII S. 221: Was wir dawider mit dem obgenanten kloster und allen den iren furbas kriegen oder rechten wolten, oder yemant von unsern wegen, es wer mit geistlichem oder werntlichem rechten oder ân recht, daz geben wir in an aller stat und vor allen rechten behabt und gewûnnen, und uns gantzlich verloren, ân alle widerrede.

1419, Reichersberg, IV S. 496—498: Wolten wir oder yemant anders von unsern wegen wider das alles das an dem brief verschriben ist gen in und irem gotzhaus ichtes aufhueben kriegen oder rechten mit recht oder ân recht, geistlich oder weltlich, denselben krieg habent si an aller stat am ersten furkomen behabt gewonnen und erlangt, und wir gen in verloren und unrecht.

1420, Raitenbuch, VIII S. 91—95: Teten wir des nicht, welichen schaden dann das obgenant erwidrig gotzhausz Raitenpuch, sein amptlewit oder scheinpoten des nemen mit gericht, gaistlichen oder weltlichen, oder ou recht, der sy uns rechtlichen erweysen mochten mit iren ayden, derselben scheden allen sullen sie habkafft und bekomert sein auff uns und allen unseru erbeu, dartzu auff unser trewen und aller unser hab ligender und varender, chain unser hab mit ausgenommen noch hindanngesetzt, darauff das obgenant gotzhawsz oder wer sein gewalt hat uns wol angreifen nûten und pfenden mûgen als lang hintz sy der scheden von uns geutzlich ausgericht und bezalt werdent.

1423, Asbach, V S. 206/207: Was wir mit in oder wer den brief mit irem guten willen innenhat zaigt oder fûrbringt ehriegen oder rechten wolten, geistlich oder weltlich, das habent sy an aller stat behabt recht und gewûnnen, und wir gen in gantzlich verloren.

1425, Schlehdorf, IX S. 36—38: Was wir, nuser erben oder frunt, mit dem erwidrigen herru und gotzhaus oder nachkomen daruber kriegten rech-

Wasserburg mit seiner Frau Dorothea, als sie Kleinode und Silbergeschirr — ainen silbrein chopf unvergoltten, darnach ainen chopf mit ainem strausen ay beschlagen mit silber innen und aussen und auch vergolt innen und aussen, und ainen fladrein chopf beschlagen mit zwain coron, und drei silberein schal, etleich ring mit edlein gestain, pecher, und ain clarallen pater noster, und mer wenig chlainat — verkaufen mussten, auf jeden etwaigen Anspruch an das Kloster folgendermassen: in solicher beschaiden, daz wir uns der vorgeantten chlainat und silberschir gar und gänztlich

tend oder tigtend umb all verschriben sach, gaistlich oder weltlich, das haben sy alles an aller stat gen uns behabt und wir verloren.

1435, Baumburg, II S. 244/245: Und was wir mit in oder mit den di den brief mit irem gueten willen inhabent oder fürbringen tägen chriegen reden oder rechten wolten, geistlich oder weltlich, das bekennen wir in an aller stat recht behabt und gewonnen, und uns verloren.

1437, Fürstenfeld, IX S. 264—267: Und was wir oder yeman anders von unseren wegen nu furon mit in oder yeman von iren wegen wider all hie vorgeschriben sache reddten oder rechten gaistlichen oder werleichen, oder wie die recht gethan und gehaissen sein und wie man das gethun möcht, das alles habend sy allenthalben alzeit und an aller stat vor manigkleichen mit dem ersten furbringen des briefs gen uns gehabt und gewonnen, und wir gen in gantz und gar verloren; und wir sullen und wellen u. s. w.

1438, Fürstenzell, V S. 80—84: in solicher mainung, das ich obgenanter Ulrich Ottenperger, dehein mein eriben frewnd noch nachkömen, noch ander yemant von unsern wegen yetz noch hinfür ewigklich auf die vorgeschriben erib stükh zehent und akcher aller zugehör noch darnach dhain zuversicht eribschafft recht ansprach noch vordrung nymermer haben noch nicht gewinnen sullen noch wellen weder mit gaistlichem noch werlichem gericht, noch an recht, noch sunst mit dhain anderen sachen wie man die erdenkehen oder ervinden möcht, in dhainerlay weise.

1438, Matighofen, V S. 523—535: Und was wir oder unser erben und nachkomen wider das alles als vor geschriben stehet in ainem stuck oder mer kriegten oder thun wollten mit recht, geistlichen oder weltlichen, oder an recht, das bekennen wir dem egenanten collegium und stift, auch dem techant und korherren daselbs, an aller statt recht behabt und gewonnen, und uns an aller statt onrecht und velohn.

1446, Niederschönbefeld, XVI S. 485—489 s. oben im Texte S. 168—170.

1447, s. Zeno bei Reichenhall, III S. 576—578: Und was wir oder annder yemant von unseren wegen hinfür mit in oder im egenanten gotzhaus da wider chriegen reden oder rechten wolten, gaistlich oder weltlich, das haben wir alles unrecht und verloren, und sy recht und gewonnen an aller stat da diser gagenburtiger brief furkumht.

1450, Schäftlarn, VIII S. 567—569: in solicher masz, das wir noch unser nachkomen noch ander nyemant von unsern wegen darauff noch darau nun

verzeihen mit chraft des briefs den wir in geben also, daz wir noch niement von unsern wegen darauf noch darzu auf das egenant gut nymmermer ze sprechen noch ze reden sullen haben von chainerlay erbschat heyratgut und morgengab wegen, noch von chainer anderlay sach wegen und auch ansprach chain vodrung und ansprach wellen noch sollen nymmermer haben noch gewinnen weder mit recht noch ân recht, geistleich noch weltleich, in chainer weys, treuleich ân alz gevär. In einer Urkunde von Niederschönfeld aus dem Jahre 1446, ebendort XVI S. 485—489, erklärten die

hinfür ewigklich kain ansprach recht noch vodrung nymmer haben noch gewynnen sullen oder mügen weder mit recht noch ân recht, gaystlich noch weltleich, in kain weys.

1454, Kastel in der Oberpfalz, XXIV S. 673—675: Und auch was wir mit jn darüber kriegten tägten rechten oder eintrag teten, so sol der obgenent jnd — nämlich Seligkman, die zeit gesessen zu der Freyenstat — oder sein erben oder wer yn des zulegtt ratte oder hilf twett mit dem brief auf allen rechten, gaistlichen oder werenntlichen, und an aller stat wo wir mit yn fürkomen gien unnsz behabt recht und gewonnen haben, und wir gien yn unrecht und verloren, so lang bisz wir den brief u.s.w.

1455, Fürstenfeld, IX S. 281/282, s. oben im Texte S. 170.

1461, Aldersbach, V S. 444—446: das weder ich obgenanter Cristan von Fraunberg, mein hausfraw, und all unser eriben, noch anders yemants von unsern wegen das obgenant gotzhaus und all sein nachkommen noch yemants von jeren darinne sy jrren noch engen sullen noch enwellen, auch hintz dem obgenanten vischwasser kainerlay ansprach zuspruch vodrung noch gerechtikait hinfür ewiglich nymmer sullen noch enmügen haben, weder wenig noch vil, jndheynerlayweys, es wer mit geistlichen oder weltleichen rechten oder ân recht.

1462, Michelfeld in der Oberpfalz, XXV S. 264—267: das wir, alle unser erben frunde, noch nymant anders von unsern wegen furbas ewigklich darauf darein darzu noch darnach weder von schulden erbschafft widerkewffen noch von keinerlei andrer sache oder fürnemens wegen kein ansprach recht erbnüss clag noch vodrung nymmer mer haben sullen, nit suchen wollen, noch gewinnen mogen, noch schicken getan werden, weder mit geistlichen werntlichen heimlichen noch offenlichen gerichten, noch sunst in kein weiss wie man das ymmer erdenken oder erfinden sol und mag: sunder auch dabej verzeyhen wir uns aller rechten gewonheit pete und hilf alle geistlicher und werntlicher ererbung gnaden und gunst der bebeste keiser und konige, die uns an disem egenanten erb und gut mit aller gemelten zugehorung wider den gemelten kaffer u.s.w.

1464, Oberaltach, XII S. 254/255: Und vertzeihen uns darauf des genanten zehents im Viechtreich gäntlichen zu durchslechts mit kraft des briefs also, das wir, all unser erben und nachkomen, noch yenant von unserm wegen darauf noch darnach kain ansprach recht noch vorderung füran nit mer haben

Verkäufer: dorumb sollen und wellen wir oder unser erben in oder iren nachkomen die obgenante recht des obgenanten wismads mit aller vorgeschriben zugehorung vertretten verttigen und versprechen, auch ir recht gewern sein für all ansprach und kümernusz die mit gericht oder on gericht, geistlichem oder weltlichem, mochten beschehen in masz als man lehen zu recht verttigen und versprechen soll nach recht und gewonhait des lanndes und der graftschaft

noch thun müßen weder mit gaistlichem noch werntlichem gericht noch on recht wenig noch vil in dheim weis getrewlichen und ungevarlichen.

1467, Scheiern, X S. 553—557: also das wir, unser erben, oder yemant anders von unsern wegen von heut dato dis briefs nu füran ewigeliich chainerlay ansprach vordrung noch gerechtikait darzu noch daren nymmermer haben sollen noch wellen, weder mit recht, geistlichen noch weltlichen, noch sust on recht, in dheim weys noch weg.

1479, Steingaden, VI S. 627—629. Dr. Ulrich Aresinger, Dechant zu s. Peter in München, erklärt bei einem Verzichte: kein anvedrung spruch noch gerechtikait nymmermer darzu zu haben noch zu gewinnen weder mit noch an recht, geistlich noch weltlich.

1482, Schanhaupten, XVII S. 372—374: also das wir noch unser erben hinfür in ewige zeit kein zuspruch clag recht noch anvedrung nymmer mer darzu noch darnach gehalten noch gewinnen sullen noch nungen weder mit noch on recht, geistlichem noch werntlichen rechten, ongefarde.

1489, Schönthäl in der Oberpfalz, XXVI, S. 563—566, s. oben im Texte S. 170.

1494, Schanhaupten, XVII S. 408—410: ye als oft sollen wir — Prior und Convent daselbst — den Mugkentaleren, iren erben und nachkomen, umb zway pfundt regenspurger pfenning zu unablasslicher pene verfallen sein, dy sy mit geistlichen rechten von uns erfordern und einbringen sollen und mögen, mitt sambt denen darauf gethanen schaden; und dannoch allsdann nichts desterminder dy versawmbten begengkus und anders was hyerinn verschriben und versawmbt wurde vollbringen u. s. w.

1496, Prül bei Regensburg, XV S. 214—219: Und alles das wir anstatt der kindern, sy oder all ir erben darüber wider alles so vorsteht retten fürnaemen hanndelten oder tactten gegen in, seinen erben, oder wer das slus mit seiner zugehör wie vor gemellt mit irn guten wissen und willen innbat, mit oder an recht, das geben wir in an aller stat und vor allen leuten und gerichtten, beide geistlich und weltlich, behabt und gewonnen, und den gemellten kinderen, auch uns von jrn wegen, und mänglichlich wer sich des anemen oder zu tun vermaint gegen den gemellten keuffern und innhabern wie vor stet, unrecht und verlorn, mit widergeltung alles kossten schaden und wes sy deshalb erlitten und darauf gangen were, des wir oder wem des zu thun zuestund, auch jrn slechten worten an ayde und andrre rechtfertigung glauben und ausrichtung thun sollen und wellen on alles verziehen widerrede und an allen jrn schaden.

dorin das obgenant wismadt gelegen ist mit aller vorgeschriben zugehörung: tatten wir aber das nicht, wes sy dan oder ir nachkomen der verttigung schaden nemen, es wäre mit zerung bottenlon nachraisen, mit clag, mit gericht oder on gericht, geistlichem oder weltlichem, oder ob sonst an cristen oder juden schad darauff gieng, wie der genant oder gehaissen wär, das doch redlicher schad hiesz und were, denselben allen sollen und wellen wir oder unser erben in oder iren nachkomen gentslich oder gar abthun ausrichten und widerkhern on alle widerrede und on allen iren gebrechen und abgangk. In einem Testamente für Fürstentfeld vom Jahre 1455, ebendort IX S. 281/282, leistete der dortige Pfründner Leonhard Heumeister auf all sein vermachtes damaliges und künftiges Hab und Gut in folgender Weise Verzicht: das all mein erben frenndt nachkömen und manicklichen von iren wegen nun hinfür ewicklich darauf noch darnach nichtz mer zu foderen noch zu sprechen haben sullen noch mügen weder mit recht, geistlichem oder weltlichem, oder ân recht in kain weysz, mit dem weiteren Beifügen: Und was ich obgenanter Lienhart, mein prueder, freundt erben und nachkömen hinfür wider das alles mit dem vorgenanten herren zu Fürstenveld seinem conventd und nachkomen wolten rechten tägen oder furkomen, es wår gaystlich oder weltlich, wie sich das fuget, das haben wir an aller stat unrecht und verlorn, und der benent unser genadiger herr von Fürstenveld sein conventd und nachkomen gantz behabt und gewünnen mit dem ersten rechten oder furkömen. In einer Urkunde über den Verkauf eines Hofes sammt aller Zugehör an Schönthal von 1489, ebendort XXVI S. 563—566, heisst es: Was wir, all unser erben fründt und nachkomen, oder anders jemand von unsern wegen darüber mit jnne anflüeben kriegten rechten oder tägen wollten, das alles bekennen und geben wir in vor allen geistlichen und weltlichen richtern und rechten und an allen andern enden und steten rechtbehabt und gewunnen, uns oder wer das von unsern wegen tâte ganz unrecht und verloren ân alle widerred.

Bei der Betrachtung all des Stoffes, dessen gedacht worden ist, ergibt sich nur, wie seinerzeit im 13. und 14. Jahrhunderte, dass irgend ein Einfluss des römischen Rechts als eines grösseren oder kleineren Ganzen sich nirgends geltend zu machen vermag. Nichts von irgend einer Bedeutung in unserem heimischen Rechte, weder im Personenrechte, noch im Familienrechte mit Einschluss

des Erbrechts, noch im Sachenrechte, noch auch — soweit hievon die Rede sein kann — im Obligationenrechte, hat eine Einbusse erlitten. Im Gegentheile wird nur überall in den sozusagen zahllosen Urkunden ganz besonders gerade des rein bayerischen Rechts immer als so ausschliesslich selbstverständlich gedacht, dass von einer anderen Anschauung keine Rede sein kann. Ist aus früherer Zeit schon oben Seite 128 auf Ausdrücke wie *lege bavarica* oder *juxta legem bavaricam* oder *secundum legem bavaricam* als auf das in Bayern allgemein in Geltung stehende, das gemeine bayerische Recht angespielt worden, so begegnet später in den deutschen Urkunden die Bezeichnungsweise entweder kurzweg »als des Landes Recht ist« und ähnlich überhaupt, oder je mit Rücksicht auf die Haupttheile des Ganzen »als des Landes Oberbayern<sup>1)</sup> — beziehungsweise Niederbayern — Recht ist« im besonderen. So heisst es ganz allgemein in einer Urkunde aus dem niederbayerischen Gerichte Eggenfelden vom Jahre 1489: verzeichnen vns hierauf der erbtail in benanter mul vnd burcklehen zu Diepelskirchen allenthalbem, yedes mit seiner zugehörung, auch daneben aller ander erb-schaft vmb auffignmt guet her ruerent von vnserm vater vnd mueter auf heutigen tag dato des briefs, hieinn benent oder nicht, gar nichss besundert noch furgesetzt, wissenlich vnd in chraft des briefs, also das wir selb, chain vnser erb freunt vnd nachkömen, noch niemant ander von vnseren wegen hinfür ewigklich darumb darzu noch daranff chain znspruch erbschaft gerechtigkeit noch vdrung nymeriner haben sullen wellen noch enmügen, weder guetlich geistlich weltlich mit oder an recht in chainer weise zuerdencken: dann ausgenommen ob der tod von rechter erbschaft ainem tail von dem anderen icht gäb, sullen wir gegeneinander vnuerczigen sein nach dem gemainen lanndesrechten. Dem gegenüber enthält eine die Hofmark Affing im Landgerichte Aichach betreffende Urkunde vom 4. September 1425 die Bestimmung: geben wir in soleich unser nutz und gewir an der behausunge und hofmarch mit sampt dem sedel der thafern und dem gericht mit aller zuegehörunge ja

<sup>1)</sup> Was dieses und insbesondere das da geltende Landrecht des Kaisers Ludwig betrifft, kann hier in Kürze aus den mehr als anderthalbhundert Belegen im Anhang des Vortrages »zur äusseren Geschichte von Kaiser Ludwigs oberbayerischem Land- und Stadtrechte« im oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte XXIII S. 287—318 auf eine Menge von Urkunden von 1404—1499 verwiesen sein.



mass so vor berürt ist über, und antwurten ju die in jr gewir und zu jren handen ein und tun und machen sie der untertänig nach lanndes gewonhait und puehsag — das ist nach dem oberbayerischen Landrechte des Kaisers Ludwig — ju den vier wenden als recht ist. In zwei Erlassen an den Richter von Vohburg — im oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte XXIII S. 312/313 — befehlen im Jahre 1430 die Herzoge Albrecht und Ernst, dem Lienhard Leutenbeck gegen den Herrn von Abensberg oder seine sonstige Gegenpartei förderliches Recht widerfahren zu lassen: nach lanndes recht und des püchs sag. Beim Verkaufe eines Gutes zu Reichersheim im Gerichte Rain an das Kloster Scheiern am Sonntage nach Allerheiligen 1496 wurde bemerkt: Wir sollen und wellen auch die bemelten wehaussung und hofstat mit zugeborungen für ein frey ledig aigen nach puechssag und landesgebrauch für all rechtlich ansprach fertigen u. s. w. Beim Verkaufe eines Gütleins zu Lauterbach im Gerichte Aichach gleichfalls an Scheiern am Freitage nach dem Kreuzauffindungstage 1498: Wir sollen und wellen dem gestimmbten abbt, seiner genaden convent und gotzhaus, den kauff vertigen und vertreten wie nach gemeinem laundsrechten puechsag recht ist an allen jren schaden. Im Bezirke von Ettal wurde am Georgstage 1431 für die Gewere in einem »Widerwechsel« eingetreten: alz landes recht ist in obern Bayren; am Bartolomäustage 1446 für die in einem Kaufe: als landes recht ist in obern Bayrn. In einem Vermächtniss- oder Heiratsbriefe aus dem Gerichte Pfaffenhofen vom Donnerstag vor Georgi des Jahres 1464 steht: nach lancz recht als dan recht ist in oberen Bairen. Im Jahre 1476 — vgl. in den Monum. boica VII S. 295 bis 299 — verkaufte Walther Höhenchircher zu Uffing »besünderlich nach dez lanndez rechten syten und gewonhaiten dez herzogtums in ober Payrn« seine Rechte im Staffelsee an das Kloster Ettal, und übernahm die Haftung für die Gewere »gen aller mänikleich wo in dez not beschicht, als des landes in ober Payrn und der grafschaft recht ist darin die obgenant vischnütz und vischlehen gelegen ist.« Häufig genug geschieht auch dieses bayerischen Rechts überhaupt wie des ober- und niederbayerischen im besondern sogar in engerer Begränzung Erwähnung, theils wieder mehr allgemein, theils sogar mit bestimmten genaueren Bezeichnungen. So in einer Urkunde über den Verkauf eines Drittels von einem Gütlein zu Gras im Gerichte Aibling vom Tage des Evangelisten

Lukas 1428: als aigens dez lannds und der graftschaft recht ist darynn das gut ligt. Am Mittwoche nach Invocavit 1440 erklärte Degenhard Hofer zum Lobenstein, seinen an den Herzog Albrecht verkauften halben Hof genannt zu den Junckfrawen seinen Gnaden zu verstan und vertreten als dez gerichts zu Valkenstein — in Niederbaiern — recht ist. In einer Urkunde vom 19. März 1442 über den Verkauf eines Besitzthums in Niedergiesing heisst es: Ob in daz haus und hofstat und garten gar oder ein teil in der zeit und sich die gewerschaft nicht vergongen hat zü krieg oder an sprach wurt mit dem rechten, von wem daz beschaeß, daz sullen wir jn zubant nach der an sprach wider richtig machen mit dem rechten nach des lanndes und der graftschaft recht zu Wolferthausen nach dez puochs sag. In einem Kaufbriefe vom Donnerstage nach Bartolomä 1443: wir sullen und wellen jn auch dy vertigen vertreten versten, des ir gewer sein gen allermaniklich sunder als kauffs der herschaft und des markgtz zu Darffen — nämlich Dorf — recht ist. In einer Urkunde vom Dienstage nach dem Apostel Matheis 1458: als dann solicher gült und der graftschaft Aibling recht ist darjnn die benant gült ligt. Am Mittwoch nach Judica des folgenden Jahres erklärte Herzog Albrecht, Graf von Vohburg, beim Verkauf seines Schlosses Egenhofen an Georg Türndlein: das sollen wir jm vertreten und richtig machen, als dann der graftschaft und gericht darjnn das gut gelegen recht ist. In einer Urkunde aus dem Gerichte Aibling vom Samstage nach Pfingsten 1461 lesen wir: habent sy vnd ir scheinpoten dann darnach wenn sy verlust vollen gewalt vnd gut recht darumb ze notten vnd zepfennten auf vnserm trittail der hub auf grunt vnd podem vnd auf allem irn zugehoren angericht vnd an gerichts poten, als vmb solichen jarlichen gelt vnd des lannds vnd gericht recht ist. Als dann die Herzoge am Samstage vor Oculi des folgenden Jahres ein >gut genannt die Ellnaw in unserm lanntgericht Aybling< verkauften, übernahmen sie die Verpflichtung für die Gewerschaft: als des lannds und gerichts darinn das gut ligt recht ist. Weiter wird in einer Verbriefung vom Samstage nach Georg 1467 die Haftung für die Gewere verkaufter Bestandtheile einer >hub zu Grass in aiblinger gericht und in ayninger pfarr gelegen< übernommen: als umb solichen kauf und des obgenanten lanntgerichtz recht ist. Am Samstage vor Bartolomä 1495 verpflichtete sich — vgl. die Monnm. boica VII S. 307 bis 310 — die Verkäuferin

Barbara Höchinkircherin gegen das Kloster Ettal: Und sol und wil ich und mein erben dez kauffz recht gwern vertiger und verandtwurter sein gegnu mäulich wo dez nott thut, wie gewerschaft in obern Bairn und des gerichtz dariun solich wasser ligt recht ist. In einem Briefe vom Sonutage Judica 1498 steht: alls umb grund und podm freys aigen des lanndgerichts Aibling recht ist. Ja, wenn man noch nach einigen Beispielen sogar aus dem folgenden Jahrhunderte verlangt, so sei an zwei Pollinger Urkunden aus 1504 und 1509 — in den Monum. boica X S. 210/211 und 212 bis 214 — erinnert. In der ersten heisst es: Wir wellen auch des obgenanten kaufs recht gewer vertreter und verantwortter sein wie gewerschaft jm obern lannd zu Bairn etc. recht ist. In der zweiten: Wir sullen auch des ir getreuer gewer und verandtwurter sein wie gewerschaft umb gegeben heyratgut in ober Bayrn und des gerichtz Weylham recht ist. In einer Verbriefung über einen Verkauf eines eigenen Viertels eines von dem Kloster Ettal lehenbaren Hofes in Unterammergau vom Sonntag nach Laetare 1512 ist bemerkt: und geben in auch den gemellten kauff nach dises landez recht ju ober und under Pairen. In einer Beurkundung des Landrichters Sigmund Aurburger in Schrobenhausen vom 22. März 1515 erfolgte die rechtsgiltige Fertigung von Besitzungen zu Herzhäusen welche Wolfgang von Weichs zu Griesbach an das Kloster Indersdorf verkauft »nach Vermug der gefreyten Landtrechten in obern Bayrn, auch wie des Gerichts und nach Puechsag Recht Gewonhayt und Herkumben ist.« Laut eines Urtheilsbriefes des Landrichters Ernst Pranndt in Aibling endlich vom Mittwoch nach Lucia 1516 wurden auf Begehren des Käufers des Neydleingütleins, es solle ihm der Verkäufer »sölichen kauff am gerichtslab auf- und überantworten nach des puech sage« zwei Artikel — 192 und 200 — des Titels XVI des oberbayerischen Landrechts verlesen, ihrem Wortlaute nach in die Urkunde aufgenommen, und der »kauff« selbst »durch den fronpoten zu türpan ton und nachvolgennt mit tür und tor scharr und wasenn« dem Kloster Wessobrunn eingantwortet. Ist angesichts dessen wohl Platz für einen Gedanken an Rücksichtnahme auf römisches Recht?

Und doch lässt sich nicht in Abrede stellen, dass gerade während des Laues des 15. Jahrhunderts sich mehr oder weniger die Vorboten eines allmäligen Umschlages einstellten. Schon seither hatten sich die Landstände in Oberbayern wie in

Niederbayern vor dem Eindringen von Nichteingebornen in die Aemter von Bayern zu sichern gesucht. Kaiser Ludwig selbst hatte beim Antritte der Vormundschaft über den letzten Herzog im alten Niederbayern verheissen, die Aemter dieses Landes mit keinem Gaste zu besetzen und Jedermann bei seinen hergebrachten Rechten zu belassen. Mochte es dann da und dort den Herrschern gefallen, Fremde im engeren oder im weiteren Umfange des Wortes in ihrer näheren Umgehung zu wissen, sie für ihre Hofdienste zu bevorzugen, sicher hatte das Land, sicher hatte das Volk auch ein unbestreitbares Recht, sie von der Einmischung in die Landesangelegenheiten entfernt zu sehen. Aber wo ist die haarscharfe Gränzlinie, welche die Persönlichkeiten im Genusse der Gunst der Fürsten sich strengstens nur an Geschäfte des Hofdienstes halten, und nicht — unabsichtlich wie auch absichtlich — mittelbar oder unmittelbar in Angelegenheiten des Landes übergreifen lässt? Wem es erspart geblieben, solche Zeiten miterleben zu müssen, dem fehlt der Maasstab für die Beurtheilung der Unzuträglichkeiten welche hieraus erwachsen. Wer sie miterlebt hat, der begreift ohne die Nothwendigkeit einer Erläuterung den Drang nach — freilich meist doch nur pergamentenen oder papierenen — Versicherungen, welche sich fortwährend die Landstände in den einzelnen Gebieten von Bayern in dieser Beziehung geben liessen, Versicherungen, bei welchen vielleicht schon von vornherein gar nicht die ernstliche Absicht ihrer Beobachtung vorhanden war, oder deren wirklicher Vollzug ganz ausserordentlich rasch in Vergessenheit gerieth. Doch waren diese Bestätigungen von einmal erworbenen Rechten auf solchem Wege ein immerhin keineswegs unwichtiger Bestandtheil des Verfassungsrechts geworden. Nicht minder, als durch die immer wiederholten Bestätigungen des Landrechts des Kaisers Ludwig, auf welche bei jedem Anlasse die Landstände von Oberbayern<sup>1)</sup> bedacht gewesen, auch dieses vor jeder etwa eigenmächtigen höheren Aenderung oder Beseitigung gesichert war, indem derartiges eben ohne Zustimmung der Landstände — wenigstens mit rechtlicher Wirkung — nicht mehr zulässig erscheinen konnte. Hatte nun

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 133. Der dort bereits erwähnte 15. Freiartikel lautet in der amtlichen Ausgabe vom Jahre 1568, in der des Freiherren v. Lerchenfeld S. 195:

Hertzog Steffan der alt bestett das Rechtbuch, das findt man Fol. 30. und hernach bey andern Fürsten Fol. 48. 58. 63. 138. 160. 167. 196. 213. 227.

der Grundsatz der Besetzung der Gerichte und sonstigen Landesämter nur durch Einheimische, oder anders ausgedrückt die Fernhaltung von anderen hievon <sup>1)</sup> im vierzehnten Jahrhunderte irgendwie mit Besorgnissen vor dem Eindringen eines fremden Rechts, insbesondere des römischen, nichts zu thun, wie sich aus der Gestaltung des Rechtszustandes in Bayern ergeben hat, so konnte das doch allmählig der Fall werden. Wie in anderen deutschen Ländern traten auch in Bayern die Fürsten in gewisser Weise als Förderer des römischen Rechts auf, und versuchten es, demselben

<sup>1)</sup> Die Verfassungsartikel 16 bis 18 lauten a. a. O. — in der Ausgabe v. Lerchenfelds S. 195/196 — wie folgt:

Der 16. Freiartikel.

Den gibt Kaiser Ludwig, auch Hertzog Ludwig Margraffe zu Brandenburg, auch Hertzog Steffan und Hertzog Ludwig der Römer, gebrüder, und andere: das die Fürsten die Landteut mit keinem Gast in Besetzung der Rätthe, Pflegern, Richtern oder Ampt, noch mit jemand andern übersetzen sollen. Und sollen die Rätthe, auch Amptleute genommen werden ausz dem Circel desselben Ober- oder Niderlands.

Doch findt man in Hertzog Albrechts Graffen zu Vohburg Freiheiten, das er jnc bevor behelt zwen oder drey, die man mög bestellen und auffnehmen nach seiner Landherren und Rätthe rat, doch das Land und leut mit jnen und durch sie nit regiert werden.

Item zu Hofgesind mag ein Fürst Gest wol auffnehmen und haben.

Item die Veste, Schloss und Pfleg sollen die Fürsten mit Landherrn und Landleuten, die zu dem Land Oberrn und Nidern Bairn gehören, und die darin gesessen sein, besetzen.

Item die Fürsten sollen auch ein Rath allzeit setzen und nemen nach rath Ritter und Knecht und jrer Stett.

Das alles findt man Fol. 17. 20. 23. 28. 30. 41. 48. 59. 69. 141. 149.

Der 17. Freiartikel.

Man soll die Gericht mit ehrlichen wolgeleumbden Landleuten besetzen, die Wappengenosz sein, und niemands ainem theil wider den andern das Recht abschlagen verziehen noch abschreiben wider das Landbuch und das gemain Landrecht, und für geltschuld niemand freyen.

Das findt man in Hertzog Albrechts Graffen zu Vohburg Freibrief Fol. 141. In Hertzog Johannis und Hertzog Sigmunden brief Fol. 149.

Der 18. Freiartikel.

Item Hertzog Ludwig Margraffe zu Brandenburg gibt Freiheit, dass all Vitzlonib und Amptleut die man auffnimbt und zu Richter setzt, die sollen schweren dem Fürsten seine Recht und den Landleuten jre Recht zu behalten und zu handhaben. Fol. 13.

Wirdet verneut, und sollen die Amptleut darzu gehalten werden, wie zu finden ist Fol. 27. 121. 135. 145. 148. 196.

durch Zulassung gelehrter Richter zunächst in den oberen Gerichten Eingang im Lande zu verschaffen. Aber in vollem Bewusstsein der Gefahr, welche hieraus der alten Gerichtsverfassung und der Entwicklung des einheimischen von den Vätern überkommenen Rechts erwachsen musste, widerstrebten die Landstände lange Jahre hindurch den Versuchen dieser Art, und es entstand in allen Theilen des ober- wie niederbayerischen Herzogthums ein mehr als hundert-jähriger Kampf zwischen den Ständen und den Herrschern oder deren gelehrten Räten und Richtern, welcher — wie Franklin a. a. O. S. 19 unbefangen genug sich ausdrückt — für das nationale Bewusstsein der ersteren ein wahrhaft ehrenvolles Zeugnis gibt. In der am 2. November 1437 übergebenen Beschwerdeschrift der Landschaft des Straubinger Antheiles wurde dem Verlangen Ausdruck gegeben, es sollten die Gerichte und Schranen mit ehrbaren Urtheilern besetzt werden, die hiezu gut und tauglich wären, und allwegen zu der Schranne kämen und deren warteten, und das wären solche Lente, die zu derselben Schranne gehörten. Im Münchner Antheile ist im Juni 1444 darauf hingewiesen worden, es müssten fürbass Richter gesetzt werden, die das Recht verstehen und sich dessen befeissen nach Inhalt des Buches, das heisst des oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig, als sie doch darauf zu schwören hätten. In den Jahren 1453 und 1458 finden wir wiederholt Beschwerden über Eingriffe in die alte Ordnung der Gerichte erhoben, und Herzog Albrecht III. fand sich in Folge dessen veranlasst, in dem Freiheitsbriefe vom 16. August 1458 zu versprechen: Wir wollen auch unsere Gerichte mit erbern geleumbten Leuten besetzen, und niemants ainem Tail wider den andern Recht absprechen verziehen noch abschreiben anderst dann das Land- und Statpuech, auch gemeine Landsrecht inhalten, sunder yeden bey seinen Rechten beleiben lassen. Im Jahre 1460 forderten die Landstände von München-Ingolstadt, dass die Aemter mit Landeskindern zu besetzen seien, wie ihre Freiheiten enthielten, damit hiedurch den Landesrechten und alten Gewohnheiten kein Hinderniss bereitet werde. So fort und fort. Die von Franz v. Krenner durch den Druck verbreiteten bayerischen Landtagsverhandlungen<sup>1)</sup> vorzugsweise eben aus dem fünfzehnten Jahr-

---

<sup>1)</sup> Vom Jahre 1429 bis 1513 in 18 Bänden und Bändchen, München 1803—1806.

hunderte liefern die Belege dafür. Hier mag nur aus dem Schlusse desselben noch an die an den Herzog Georg den Reichen gerichtete Beschwerdeschrift der Ritterschaft des Landshuter Gebietstheiles aus dem Jahre 1497 erinnert sein. Sie beklagt sich da, dass die Hofgerichte und Rechte nach Ordnung wie vor Alter nicht besetzt seien, sondern viel der Gelehrten und gering Landlente vom Adel, sonderlich im Oberlande je zu Zeiten kaum ein Landmann oder zwei vorhanden wären, also in jenem Landstriche des damaligen Niederbayern, wo das Landrecht des Kaisers Ludwig, wonach gerichtet werden sollte, in Geltung stand: dessen die Ausländer nicht Wissen haben, noch davor halten wollen: daraus neue Rechte entstehen, die bei ihren Vorvordern nicht gehört, und gemeinen ihren Landesrechten und Gebräuchen widerwärtig seien. Bei den Berathungen über diesen Abschnitt der Beschwerdeschrift beschlossen die herzoglichen Bevollmächtigten, Räte und Statthalter, dass die Hofgerichte, sonders im Oberlande, wohl und ehrbarlich besetzt werden sollten, sonders mit den Landleuten des mehreren Theils, dazu man zwei oder drei Doctores und andere auch ordnen möge, doch dass der Landlente der mehrere Theil sein solle.

Welche Folgerungen ergeben sich nun aus dem fortwährenden Kampfe zwischen der Regierung und den Landständen, wovon Beispiele vorgeführt worden sind, für etwaige Geltung des römischen Rechts in Bayern im fünfzehnten Jahrhundert? Gegen dasselbe hätte der Widerstand doch erst gerichtet sein können, wenn von ihm in Bayern etwas mehr bekannt gewesen wäre als in Wirklichkeit der Fall war. Nicht dem römischen Rechte konnte der Widerstand gelten, sondern er ging — was früher naturgemäss weniger der Fall gewesen — gegen die Anstellung der gelehrten Juristen im Rathe der Landesherren und an den Hofgerichten. Von leidenschaftlicher vorurtheilsvoller Animosität gegen das römische Recht wie die Lehrer und Jünger desselben, wie solche wohl in anderen Theilen Deutschlands zu Zeiten hervorbrach, ist nirgend die Rede: ein Zeichen von politischer Bildung und Reife, wie sie sich im Ganzen selten genug in jener Zeit, wenigstens bei den gelehrten Juristen selbst gefunden hat, die ihre Missachtung des heimischen deutschen Rechts niemals verhehlten, dem selbst die gelehrtesten unter ihnen keine schätzungs- oder beachtungswerthe Seite abzugewinnen vermochten.<sup>1)</sup> Wie bemerkt worden ist, konnte ja jedenfalls in den

<sup>1)</sup> Worte Franklin's a. a. O. S. 29.

ersten drei Vierteln des Jahrhunderts von einem Widerstreben gegen das römische Recht als solches schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil von ihm wohl einzelne mehr oder weniger Kunde hatten, dasselbe aber im grossen Ganzen, im Lande und Volke, durchaus nicht bekannt, und auch die Vorbereitung hiefür, eine ausgiebige Thätigkeit der gelehrten Juristen, noch keine zu gewaltige war, indem diese noch nicht in solcher Zahl vorhanden gewesen, dass ein allerdings nach und nach unausbleiblicher Druck der Rechtsprechung an den Hofgerichten auch auf die an den unteren oder den Landgerichten schon hätte stattfinden können, dem freilich am Schlusse auch das heimische Recht selbst mehr und mehr zum Opfer fallen musste, was aber nicht mehr in diesem Jahrhunderte geschehen ist.

In sein drittes Viertel fällt allerdings noch ein Ereigniss, welches nicht ohne den wesentlichsten Einfluss nach dieser Seite hin bleiben konnte, die Gründung der Hochschule in Ingolstadt im Jahre 1472 durch Herzog Ludwig den Reichen von Niederbayern, dessen Landesordnung aus dem November 1474 schon S. 152 erwähnt worden ist. Jetzt brachten sich die jungen Kräfte ihre juristischen Kenntnisse nicht mehr erst von auswärts zu holen, sondern konnte die Rechtsgelehrsamkeit, darunter der Betrieb der fremden Rechte, in der Heimath selbst gepflegt werden. Aber doch auch hier musste noch Zeit verlaufen bis das heimische Recht dem fremden den Platz zu räumen hatte.

Das der Befund, welcher sich aus den geschichtlichen beziehungsweise rechtsgeschichtlichen Betrachtungen überhaupt herausstellt. Können wir uns hiebei vollständig beruhigen, wir brauchen uns nicht einmal damit zu begnügen. Wir können auf schriftliche Behelfe unmittelbar aus dem praktischen Kanzleileben hinweisen, welche darthun, dass man da von römischem Civilrechte bis an den Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts und noch weiter so gut wie nichts gewusst hat. Es sind das die Formelsammlungen, wovon S. 154—164 die Rede gewesen.

Aus einer solchen, die dort gleich an erster Stelle erwähnt worden ist, hat schon J. N. G. v. Krenner, der Bruder des vorhin S. 177/178 genannten Franz v. Krenner, gelegentlich in seiner »Anleitung zu dem näheren Kenntnisse der bayerischen Landtage des Mittelalters« in der Note von Seite 202—211 etwas benützt.



Genauer ist es in der bereits oben in der Note 1 zu S. 148 erwähnten Abhandlung S. 160—162 berührt worden. Es ist ein im allgemeinen Reichsarchive befindliches umfassendes zu Ingolstadt von Johann Gentzinger aus Neuburg an der Donau aus Aktenstücken der herzoglichen und städtischen Kanzlei in einer gewissen systematischen Weise angelegtes Kanzleimusterbuch oder wie er selbst es bezeichnet »Form von etlichen Briefen und Gschriefften nach der Herrn von Bayrn Gewonhait« vom zweiten Jahrzehnt des fünfzehnten Jahrhunderts bis zum Abschlusse am 11. November 1446, abgesehen von einigen weiteren Einträgen aus den Jahren 1447 und 1448 wie noch anderen späteren Einschaltungen. Das dieser Mustersammlung vorangestellte Inhaltsverzeichniß oder die »Tafel von Briefen und Gschriefften nach bayrischer Gewonhait« ist im Anhang unter Lit. A mitgetheilt. Eine Auswahl von Formeln selbst wird ebendort unter Lit. B zugänglich. Vergeblich sucht man in diesen Beispielen, welche unser Formelbuch bietet, und zwar eine Sammlung amtlicher Herkunft, nach einer Rücksichtnahme auf römisches Recht.

Abgesehen von dieser Erkenntniß ist die Handschrift um welche es sich handelt auch nach einer anderen Seite hin von Werth. Sie gestattet nämlich einen Blick dahin, woher man ausser dem oberbayerischen Landrechte des Kaisers Ludwig und fernerer bayerischen Landgeboten die für bestimmte Fälle zeitweilig erlassen wurden gegen und um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts im praktischen Rechtsleben sich Rath holte. Dass unter diesen sonstigen juristischen Behelfen der sogenannte Schwabenspiegel einen hervorragenden Platz einnimmt, beweist allein schon die Menge von bayerischen Handschriften desselben von der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts an. Eine besondere Verzeichnung aus den Art. LZ. 15, 55, 186, 354 hat sich für seine Zwecke unser Gentzinger auf drei Blättern vorne in der Handschrift gemacht.<sup>1)</sup> Weiter findet sich auf sechs Blättern vorher<sup>2)</sup> wieder von seiner Hand aus dem Jahre 1439 eine Reihe von Artikeln

---

<sup>1)</sup> Mitgetheilt in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Band 120, Abh. 7 S. 59—62.

<sup>2)</sup> Ihr Inhalt findet sich im Anhang zu der oben in der Note 1 zu S. 148 angeführten Abhandlung S. 173—178.

über rechtliche Gegenstände aus den Reichsgesetzen des Kaisers Friedrich und des Königs Albrecht beziehungsweise dem bekannten Mainzer Landfrieden vom 15. August 1235, dann die Art. 10 und 11 wie 15—17 einschliesslich des zweiten Buches des hier als Sachsen-spiegel bezeichneten sogenannten kleinen Kaiserrechts.

Und die weiteren späteren Formelbücher? Fasst man ans ihrem Inhalte das Recht für sich und das Verfahren in Civil-sachen bei den weltlichen Gerichten wieder für sich ins Auge, so ist nicht zu läugnen, es tritt uns allmählig gewissermassen ein Janusbild entgegen. Soweit es sich um das Recht handelt, blickt das eine Gesicht unveränderlich noch auf das bisherige einheimische. Soweit das dann berührte gerichtliche Verfahren in Betracht kommt, wendet sich das andere Gesicht nicht mehr ohne weiteres vom fremden ab.

War ja doch eine ungemein wichtige Seite römischen Rechtslebens, nicht für das Land und das Volk, für einen weiten Kreis von hohen wie niederen Personen im Dienste der Kirche, damals allein der römischen, in deutschen und also auch in bayerischen Gebieten nicht etwa erst seit einigen wenigen sondern seit langen Jahrhunderten her keineswegs eine unbekannte Grösse. Gestützt auf die Anerkennung seitens des päpstlichen Stuhles als der höchsten Autorität in der Kirche war bereits im 7. Jahrhundert das römische Verfahren den geistlichen Gerichten bekannt, seit nämlich der vormalige Praetor oder Praefectus urbanus als Papst Gregor der Grosse in der Instruction eines von ihm delegirten Richters sich in allen wesentlichen Punkten an das Vorbild des spätrömischen Prozesses anlehnte. Durch Jahrhunderte wurden seither Rechtssachen vor dem geistlichen Gerichtsstande in römischen Prozessformen geführt; grossen Einfluss übten hierauf Hinkmar von Rheims und die Pseudo-Isidorischen Dekretalen, nachdem der Kampf um die Gerichtsbarkeit in Sachen der Kleriker auch im Frankenreiche zu Gunsten der Kirche entschieden worden war.<sup>1)</sup> Fort und fort wurde nun gerade das Verfahren bei den geistlichen Gerichten gehegt und gepflegt. Nicht blos, dass es Unterrichtsgegenstand war, treffliche grössere und kleinere Werke befassten sich mit ihm, verschiedene mehr oder weniger gedrängte

<sup>1)</sup> Ott, die *Rhetorica ecclesiastica*, in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Band 125 Abl. 8 S. 25/26.

Hand- und Lehrbücher desselben finden sich allenthalben in Deutschland, also auch in Bayern, weit verbreitet. Aus diesen hat sich hauptsächlich eines, dessen Werth schon daraus hervorgeht, dass es bis über die erste Hälfte unseres Jahrhunderts als Werk des Johannes Andreae gegolten hat, vom ersten Viertel des 13. Jahrhunderts an grosser Beliebtheit zu erfreuen gehabt, ein in wohlthuender Einfachheit abgefasstes kurzes Lehrbuch über das Verfahren in Civilstreitigkeiten vor den geistlichen Gerichten<sup>1)</sup> in seinem regelmässigen chronologischen Verlaufe, namentlich auch durch die an den je betreffenden Orten zur Befriedigung der praktischen Bedürfnisse eingefügten Formeln nur noch anschaulicher gemacht. Es begegnet theils für sich, theils auch in Verbindung mit den genugsam bekannten Formelbüchern, wie dem von Baumgartenberg. Auf der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek allein hinterliegt über ein Dutzend von Handschriften desselben<sup>2)</sup> aus Aldersbach, s. Nikola in Passau, u.s.w. Wissen wir, dass über das in Rede stehende Werkchen da oder dort Vorträge gehalten worden sind, indem eine Aufzeichnung eines solchen auf uns gekommen ist, wird es dann wohl auffallend sein, wenn dieser Ordo et processus iudicii spiritualis, welche Ueberschrift er in einer jener Handschriften an der Spitze trägt, auch in andere Sprachen übertragen worden ist? Es liegt da der friesische im Hochstifte Utrecht um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstandene Processus iudicii oder Fortgongh des gastelika Riuchtes vor, sodann die wohl weit in seiner zweiten Hälfte von dem als Verfasser der Glosse zum jütischen Lowbuch bekannten Bischofe Knud von Viborg ge-

<sup>1)</sup> Altmann spricht in seiner Untersuchung über den versificirten Ordo iudiciarius des Magister Altmann aus dem Kloster der regulirten Chorheirn von s. Florian aus dem Jahre 1204 im Bande X der romanistischen Abtheilung der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte S. 68—70 die Vermuthung aus, der Ordo iudiciarius des Johannes Bassianus sei die Hauptquelle des Werkes, neben welcher auch der des Magister Altmann benützt worden.

<sup>2)</sup> Hauptsächlich auf der Grundlage einer Pergamenthandschrift aus dem 14. Jahrhunderte in der Universitätsbibliothek von Basel beruht die Ausgabe von Wunderlich aus dem Jahre 1841: Joannis Andreae summula de processu iudicii.

Aus hiesigen Handschriften sind die ersten zehn Kapitel bis zu den Interrogationes Responsiones et Confessiones einschl. mit Berücksichtigung des sogleich zu erwähnenden Collegienheftes im 9. Bande der Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte S. 993—1026 mitgetheilt.

machte dänische Uebersetzung. Ist auch eine deutsche vorhanden? Ja. Nur ist sie weniger eine blosse Uebertragung in diese Sprache als vielmehr eine Art besonderer Bearbeitung, wobei namentlich die Musterbeispiele zum Texte der je betreffenden Abschnitte weggelassen worden sind. Bekannt genug ist nämlich die mit wesentlicher Zugrundlegung des *Ordo judiciarius* entstandene oberdeutsche Bearbeitung, welche — entsprechend der Einfügung in frühere Formelbücher — mit einer Art kurzer deutscher Rhetorik verbunden ist, deren Alter über die seit dem letzten Viertel des Jahrhunderts zahlreich gedruckten deutschen Formularien und Rhetoriken<sup>1)</sup> hinaufreicht, in Handschriften wie Druckausgaben vorhanden. Unter die letzteren noch aus diesem Jahrhunderte fällt beispielsweise eine Augsburger aus dem Jahre 1474, eine Heidelberger von Heinrich Knoblochtr aus dem Jahre 1490. Aus einer Handschrift des Reichshofrathes Christian Heinrich Freiherrn v. Senckenberg ist das Werk als »*Liber judiciarius sive Gerichts Büchlein seculi uti videtur XV*« in seinem *Corpus juris germanici publici ac privati* Tom. I Abth. 2 S. 147 bis 155 herausgegeben. Sonst führt es meist den Titel: Ein ordnung und underweisung wie sich ein ieglicher halten soll vor dem rechten.<sup>2)</sup> In dem oben S. 158—163 berührten bayerischen Formelbuche Nr. 2, welchem es am Schlusse des ersten Theils noch angehängt ist: Ain hubsche Ordnung des gericht kurtz begriffen, dardurch sich ain yeglicher vor dem gericht behelffen und vertädigen mag. Auch sonst hat man dem fremden Prozesse seine Aufmerksamkeit zugewendet. In dem eben genannten Formelbuche sind, wie aus der Note zu S. 161 ersichtlich ist, mitten unter anderen Gegenständen, darunter solchen die sich auf das gerichtliche Verfahren in Civilsachen beziehen, und von derselben Hand, auf drei ursprünglich dahin gehörigen Blättern deutsche Erläuterungen von Schlagworten eines »*Processus juris*«

---

<sup>1)</sup> Vgl. jetzt die wichtige Untersuchung von Dr. Joachimsohn in der Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur von Schröder und Röhre Band 37 S. 24—121: Aus der Vorgeschichte des »Formulare und deutsch Rhetorica.«

<sup>2)</sup> Einen bequemen neuen Abdruck der Ausgabe v. Senckenbergs und der Heidelberger vom Jahre 1490 hat in der Schrift »Senckenberg's Gerichts-büchlein, schon 1473, dann 1490 und öfter gedruckt, als: Ordnung . . zu Rechten« Hubert Horn, München 1837, S. 1—35 veranstaltet.

verzeichnet.<sup>1)</sup> Macht man auch hier Halt, auf solche Weise führte denn eine Brücke mit festen Pfeilern allmählig auch an das bisher noch nicht so leicht betretbar gewesene Ufer der unteren weltlichen Gerichte. Für die höheren bedurfte es dessen nicht mehr. War

<sup>2)</sup> Die ersten derselben sind:

Judicium. Ein gericht will haben iij person.

Judicem, einen Richter. Und ist dreyerlay:

Delegatus, der ausz bevelhuusz anndern judicalem cognicionem einer sach aufnymbt, als ein keyserlicher Commissarj;

Ordinarius, ein ordentlicher Richter.

Actor. Ein Clager.

Rens. Ein Anntwurter.

Item Arbitror. Ein verwillkurter Richter. Arbitror id est Amicabilis compositor, ein Schilldman! oder Spruchman. Arbitramentum jr spruch.

Compromissio. Ein anlass oder hinndergang. Und ist zu merken: wann ein Compromisz wirt auffgericht, so mag Arbiter, das ist Judex compromissarius, nichtz handelen dann was der anlass in sich hellt u.s.w.

Unter der Ueberschrift »De preparatorys judiciorum« heisst es: Item preparatoria heyszen beraittung zum gericht der rechten. Item es sol sich ein ieder so er rechten will vor wol zu delibriren, das ist bedencken, ist er klager, wie er sein clag ausführen und warmachen will: quia melius est ante tempus occurre quam post causam vulneratam remedium querere. Dann folgt: Accio, ein Clag. Peticio, ein begerung. Und ist zwaierlay Clag: realis, häblich, die grundt und poden berürt; personalis, persöndlich, ein persöndlicher spruch. Accio universalis, als petitio hereditatis, heist ein gemeine clag: und ist nit not, darjnn zu specificiren die Güter einer Erbschaft den er nachelagt, sonnder zu benennen was tail er begert. Item proprietatis seu dominium heyszt eins guts Eygenschaft. Possessio, ein gewer oder besäsz: und ist gros unterschaid zwischen petitorium und possessorium; und sol das possessorium vor dem petitorium mit Recht enttledigt werden. Possessorium heyszt das die gewer antriff. Petitorium heyszt das die Eygenschaft berürt. Item es sol ein ieder Spoliatus u.s.w.

»De libelli oblacione« beginnt: Es sol ein yeder sein sach schriftlich dem Richter uberantworten. Das heyszt libelli oblacio. Das sol clar war und lautter sein.

Die zwei letzten Absätze endlich sind:

Item Expense heyszen gerichtschäden. Und der selben Taxacion, das ist messigung, mag ein ieder Richter in seiner urteyll vor behalten. Er sol auch darumb nit sprechen, so die partheien sein nit begert haben.

Item Execucio heyszt ein volziehung. Und sol ein iede urteil durch jren ordentlichen Richter exequirt werden, zu zeittenn durch einen delegirten Commissarj, so sy ir wirt und crafft und Rem — es steht Rein — judicatum empfangen hatt.

ja gleich beim obersten Gerichte im Reiche, vom Jahre 1442 an zunächst neben dem königlichen oder Reichshofgerichte und später an Stelle desselben dem königlichen Kammergerichte, bis im August 1495 das ständige Reichsgericht oder das allgemein bekannte kaiserliche und Reichskammergericht längstseligen Angedenkens folgte, keineswegs die Anwendbarkeit des fremden Rechts mehr ausgeschlossen. Die Litiscontestation, die Exceptionen im allgemeinen, die prozesshindernden insbesondere, die Interrogatoria generalia und specialia beim Beweisverfahren, die Appellation und die Nichtigkeitsbeschwerde waren dem Prozesse des Kammergerichts nicht unbekannt. Ja einzelne Grundsätze, welche entschieden dem fremdem Rechte angehören, beispielsweise dass von Interlokuten schriftlich appellirt werden müsse, wurden bald einfach als »Gewohnheit des Kammergerichts« bezeichnet. So regelte sich das Verfahren <sup>1)</sup> theils nach älteren Gewohnheiten des Hofes, theils nach den Vorschriften des römisch-kanonischen Prozesses, und in sehr vielen wichtigen Beziehungen nur nach den letzteren. War solches bei den bayerischen Hofgerichten auch nicht der Fall, wie aus den zahlreich vorhandenen Urtheilsbriefen derselben ohne Schwierigkeit zu ersehen ist, so wirkten doch immerhin mehr oder weniger da gelehrte Richter, und wessen man sich versehen zu dürfen geglaubt hat, verräth zur Genüge das Auftreten der Landstände in den verschiedenen Gebietstheilen Altbayerns, wovon einige Beispiele oben S. 177/178 berührt worden sind. Gelang es, das Volk mehr und mehr von seiner bisherigen Theilnahme in den Landgerichten zu entfernen, bei seiner Zurückdrängung und allmählig Verdrängung von da diese Thätigkeit in die Hand von gelehrten Richtern zu bringen, so war ja ohne Schwierigkeit vorauszusehen, dass — nicht von heute schon auf morgen, aber — mehr und mehr auch das einheimische Recht selbst dem fremden zu weichen haben werde.

So spiegelt sich in den späteren Formelbüchern des 15. Jahrhunderts unverkennbar die Gefahr ab, welcher die bayerischen Landstände auf dem Felde des Verfassungsrechts entgegenzutreten versucht haben, wie wir bereits gesehen. So bestätigen eben die späteren Formelsammlungen auf dem Gebiete des Rechts diese Gefahr.

Berührt uns zunächst das gerichtliche Verfahren nicht, konnte

---

<sup>1)</sup> Vergl. Franklin, das königliche Kammergericht vor dem Jahre MCDXCV, S. 8—43.

es aber beim Blicke auf die gewaltigen Folgen für die Gesamt-rechtsentwicklung nicht einfach umgangen werden, wie steht es ihm gegenüber um das Recht? Hierüber ist von S. 152 an bis 174 gehandelt worden. Vielleicht vermisst da noch der eine oder andere der Leser, welchem Urkunden ganz gegen die Scheide des Jahrhunderts in die Hand gekommen sind eine Anführung dahin, dass sich dort doch solche mit nicht undeutlichen Spuren römischen Rechts finden. Also hier ein Paar zufällige Beispiele gleich wieder aus den Monumenta boica, eines aus Band VII S. 418—422, das andere aus Band XXV S. 520—526! In dem ersten, einer Wessobrunner Urkunde von 1490, heisst es: *renuntiantes in praemissis exceptionibus auxiliis subterfugiis ac juris canonici et civilis suffragiis quibus contra praemissa vel ipsorum aliquid dicere tacere vel venire possent aut quomodolibet se tueri, et praesertim juri dicenti renuntiationem generalem non valere nisi praecesserit specialis*. In dem zweiten sodann, einer Michelfelder Urkunde von 1495, erklärte Ulrich Kellner's Wittwe Katharina: Nachdem mir uff dem einen stücke — nemblich dem sytze zu Czirkenndorff mit aller seiner zu- und eingehörung — durch benannten meinen lieben hauswirt seligen vermechnusz und verweysung bescheen ist, sol und wille ich der selben meiner vermechnusz sovil mir derselben dorauff verweyst ist worden und auch sunst aller anndern gerechtigkeitzen an allen obgemelten stücken gantz und gar verzigen und endteussert sein: nachdeme aber kain gemeyne verzeyhung im rechten crafft noch macht haben sol, es leschee dann endtliche verzeyhung vor, so verzeyhe und begib ich mich hiemit in crafft dits briets fur mich und alle mein erben den wege des rechten aller freyhait, und besunderlichen des gesetze das dem frewlichen geschlecht jnn rechten gegeben, wie das bey den rechtverstendigen jm latein oder zu tewtsch guant würdet, gerede und verspriche auch dorauff bey weyplichen meinen eren und waren trewen an eines rechten aydes stat, kain ansprach noch anforderung mit mer dornach zu haben zu thün noch furzunemen, auch nit schicken gethan werden, ju keynerley weyse wie das menschen sin erdencken mochte, ou alle geverde. Da wie dort also handelt es sich wieder um die vielberührten Verzichte. Bei dem ersten Falle ist wohl von vornherein nicht zu übersehen, dass man es mit einem lateinischen Schriftstücke zu thun hat, dass dies von einem Notar stammt, also fremdes Gewand mit nicht deutschem Geschnüre trägt, dass es

ferner einen Ausgleich zwischen geistlichen Aualtalen, dem Kloster Wessobrunn und der Ecclesia parochialis s. Joannis baptistae in Par bei Gelegenheit von deren Incorporation betrifft, also für uns weiter nicht in Betracht kommt. Anders allerdings steht die Sache bei dem zweiten Beispiele, in deutscher Fassung, und ohne jeden Bezug auf geistliche Dinge, lediglich einem Kaufgeschäfte zwischen Laien und dem oberpfälzischen Kloster Michelfeld, worin der schon berührte weibliche Verzicht auf vermögensrechtliche Ansprüche erscheint. Wessen Geruchsinn für römisches Recht stark genug ausgebildet ist, dem verursacht es kaum viel Mühe, hier solches herauszuwittern. Aber muss es denn wirklich auch ausgesprochenermassen um dieses sich handeln? Liegt nicht etwa gerade in unserer Urkunde ein durchaus beachtenswerther Fall vor, dass auch, wenn die Sache dem einen oder anderen noch so römisch scheinen mag, das doch in der That nicht vollständig zutrifft, sondern ganz gut auch noch gerade deutsche Rechtsanschauung in einer allerdings ziemlich breiten und zugleich römisches Recht streifenden Fassung sich abspiegelt, ein Fall, der sehr zur Vorsicht gegen all zu rasche Neigung für den Gedanken an römisches Recht mahnen dürfte? Wenn so nachdrücklich das Erforderniss eines besonderen Verzichtes für den Eintritt der Rechtsgiltigkeit betont wird, ist das nur beim Hinblicke auf römisches Recht statthaft? Begnügt sich etwa hier das deutsche auch mit den vielfach von S. 139—146 und S. 164—170 berührten allgemeinen Verzichten? Keineswegs. Wer einen Blick in den sogenannten Schwabenspiegel werfen will, findet im Art. LZ 20 die gewiss bestimmte Auflage an die Frau: Mit nihtin mac si ir morgengâb gestaeten wan mit einem dinge. daz ist daz: si sol ir morgengâb ûf geben mit ir hant in des hant dem si se gît mit disen worten: ich verzeihe mich mîner morgengâb, unde ich gib in dizze gût, daz ez iuwer sî und mîn niht. unde si sol daz mensch nennen mit namen dem si'z gît. ez si man oder vrowe. unde si sol onch daz gût nennen. dar nâch sol si einen eit swern ûf ir brusten, daz si daz gût nimmer wider gevorder. daz belibet staete, anders niht wan alsô. Im Art. 76 sodann ist hierauf Bezug genommen. Und was wissen wir denn insbesondere aus bayerischen Rechtsdenkmälern? Im Jahre 1304 erging aus der Burg Wildenberg in einer eigenen lateinischen Urkunde — Monnm. boica XVI S. 158 — folgende Verfügung zu Gunsten des Klosters Rohr: Coram vobis domino et patre reverendo Chunrado venerabili epis-



copo ratisonensis ecclesiae ego Agnes, uxor Ebrani militis de Wildenberg, dotem<sup>1)</sup> quae vulgariter morgengab dicitur in Sew, quam michi praemissus Ebranus vir meus dedit, et quam vos michi per manum vestrae gratiae confirmastis, vobis ob reverentiam beatae Mariae virginis in Ror resigno per praesentes sigilli viri mei testimonio roboratas, postulans et humiliter et devote, quatenus dictam dotem in nullius hominis usum nisi in rorensis ecclesiae libertatem ob reverentiam gloriosae virginis Mariae transferatis. Geschieht hier keiner weiteren besonderen Formalität Erwähnung, so erklärte in einer Urkunde von 1326 — ebendort VII S. 404/405 — des Uschalk von Echingen Ehefrau Mechthilde: und han auch ich mich derselben vogtay verzigen auf des reiches strasse mit meinem aide auf meinen prusten, als man sich durch reht margengab verzeihen sol, das ich noch chein mein erbe nimmermer chein ansprach dar nach sulen gebaben: und han auch dar umb euphangen von dem abt von Wezzezprunnen und von seinem gotzhaus vier pfunt auspurger pfenning, die ich an meinen nuz gelêt han. Weniger umständlich war der Vorgang nach einer Urkunde für das Kloster Beiharting — ebendort V S. 480/481 — aus dem Jahre 1335: Und han ich, mein hausfrawe, und alle mein erben, und alle di die dar zû gebörent, uns dez selben aygens verzigen an der stat da man sich aygens durch recht verzeihen sol und als dez landes reht dar umbe stênt und auch der grafschaft dar inn daz selb aygen gelegen ist: und dar zû ich Soffey, meines vorgenanten Georigen hausfrawe, vergich besonderlich, daz ich mich aller meiner morgengab, die ich auf dem aygen daz vor benent ist gehabt han, daz ich mich der gar und gaentzlich verzigen han als sich ein iegleich frawe durch recht ir morgengab verzeihen sol und als dez landes recht auch dar umb stênt. Hat das ältere oberbayerische Landrecht des Kaisers Ludwig aus der Mitte der Dreissigerjahre

---

<sup>1)</sup> S. im Formelbuche von Baumgartenberg in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX S. 759/760, in der in der Note 1 zu S. 137 bemerkten Ausgabe Bärwalds S. 60/61: Est dos illa donatio quam maritus dat uxori suae: et vulgo vocatur margengab.

Et talem dotem potest mulier dare cui voluerit, nec vir potest eam prohibere. Si ergo aliqua matrona daret nostro monasterio, vel venderet cuicunque, possessionem aliquam quae esset dos ejus, in privilegio debebit mentio fieri, quod ipsa possedit rem illam jure dotalicio.

in seinem Art. 132 das frühere Herkommen<sup>1)</sup> einfach belassen, so ist in der zweiten Ausgabe dem berührten Artikel = hier 126 der unmittelbar folgende 127 eigens über den Verzicht auf die Morgengabe beigelegt worden, welcher in dieser Beziehung verfügte, dass nur der schriftlich und zwar aus naheliegenden Gründen nicht bloß unter der Besiegelung des Mannes erfolgte<sup>2)</sup> Rechtskraft habe. Dass daneben nach wie vor gewohnheitsrechtlich auch noch der auf der Reichsstrasse in Uebung gewesen, dafür gebricht es nicht an Beispielen. Am Montage in der Osterwoche 1342 geschah das von Seiten des Weichmant des Chraetzels Wittwe »Elspe« für ihre Morgengabe von 36 Pfund Münchner Pfenningen auf einer Hube in Strausdorf wie für anderes von ihr angesprochenes Gut: Auf den vorgnanten zwayn hofen iach ich einer übertewerumb, der han ich mich auch verzigen mit sampt der morgengab auf dez reychs offner strazz auf meinem bar und auf meinen wrüsten, als sich ein fraw irr morgengab durch recht verzeihen sol hintz herm Zachreys von Hohenrayn, hintz seiner hausfrawn, und hintz seinen erben: ich vergich . . . daz ich auch hern Zachreys noch sein erben nihtz mer dar an engen noch irren sol mit dhaynen sachen weder von morgengab wegen noch von übertewerumb wegen noch von dhaynen andern sachen wie die gnant sind. Im Jahre 1343 — vgl. in den Monum. boica I S. 443/444 — hatte die Ehefrau des Ott Schalchdorfer erklärt: und sunderlichen ich égnanten Margareth, wan ich ze den selben zeiten ayns kindleins swanger waz, han ich mich dez vorgnanten hoffs gaentzlich und lauterlich mit der gürtel verzigen die ich gereckt han, da engagen wären unser germägen und auch des kindleins daz ich ze den selben zeiten under meinem herzen trück. Kurz darnach — nicht, wie ebendort I S. 438 gedruckt ist, 1341 — beurkundete sie dann: daz ich dez selben tages vor dem rechten und auch da pei auf dez reychs lant strazz mich meiner morgengab verzigen han, als sich ein frawe ir morgengab durch recht verzeihen sol und als dez landez recht ist, also daz ich auf daz selb güt

<sup>1)</sup> Es mag auch ein iegleichew fraw ir morgengab bereden, als vor sitleich und gewondleich gewesen ist.

<sup>2)</sup> Wir wellen auch umb morgengab, daz sich chain fraw irr morgengab nicht verzeihen mag dann mit urkund, mit brieven.

Ez hat auch irs wirtes jnsigel an dem urchund chain kraft, ez hangen dann andriu jnsigel dar an.

Swer aber die selben brief von der selben frawen inne hat, da sol chain ir widerrede kraft haben.

furbaz dar umbe chainerlay sache chain ansprache nimer gehaben sol. In einem Urtheilsbriefe vom Dienstage vor dem Antlaststage 1344 — vgl. a. a. O. I S. 444/445 — beurkundete der Landrichter Konrad Diener in Schwaben für Katharina, des Ludwigs Hausfrau von Ehmering, bezüglich eines in ehehafter Noth an das Kloster Rott verkauften Holzes, das ihre Morgengabe gewesen, sie habe sich wie ihre Erben desselben, »auf einer freien strazen, da man sich solchs gut und recht verzeihen sol« entäussert. Fallen diese Beispiele noch vor das neue oberbayerische Landrecht, so entnehmen wir — vgl. a. a. O. VI S. 600 bis 603 — einer Steingadener Urkunde aus dem Jahre 1348: Über daz alles so vergih ich diu vorgevant Katherin von Rorbach, daz diser vorgeschriben wehsel mit minem willen gunst und verhengnüss beschehen ist: und han och mich gen dem selben gotzhus für mich und für all min erben mit verdahtem müß vrilich und unbetwungefilich verzigen alles des rehtz und aller der ansprach die ich het oder haben solt oder ich und min erben her nach immer mer gewinnen möhten an dem vorgevantem hof ze Holzhusen und och an allem dem daz dar zû gehört, es sî von haimstiur, von morgengab, von widerlegung, und von aller anderr ansprach wegen: und han och die selben verzihnüss getan mit allen den worten werken und gebaerden uff des richs strazz und als sich ain ieglich frôw von reht ir rehter haimstiur morgengaub und widerlegung verzihen sol und och mag. Weiter können zwei Urkunden über den Verkauf der Hochhube im Markte Aibling vom Katharinentage 1359 und Dienstage nach unser Frauen Tag in der Fasten des Jahres 1360 angeführt werden. In der ersten geschieht des Verzichtes der Frau des Zachreis des Holenstayners von Holnstayn, auf alle ihre Rechte »ez sey morgengab, haimstiwer, oder widerlegung« daran kurz Erwähnung. In der zweiten dagegen heisst es bestimmter: Ich obgenanten Margret den Holnstaynerin vergich sunderleichen an diesem prief, daz ich mich auf dez reichez strazze gar und gaentzleichen verzigen und aufgeben han alle mein recht und vordrung und ansprache die ich gehabt han auf der oftgenanten hohen hûb ze Aybling, ez sey morgengab haimstiwer und widerlegung, also daz ich noch chain mein erben noch nyemant von meinen wegen chain vordrung dar auf noch vingerzaig furbaz nimmermer haben noch gewinnen sullen, chlayn noch groz, mit recht noch ân recht: und swaz wir mit jn darumb rechten oder sie mit uns auf gaestlichem oder werltlichem

rechten, daz habent sie allez behabt und wir verlorn. Angesichts dieser im deutschen wie gerade auch bayerischen Rechte begründeten besonderen Verzichte besteht doch wohl keine zwingende Nothwendigkeit in der Urkunde von 1495, welche in Rede steht, ausschliesslich an römisches Recht denken zu müssen. Es würde kaum als Kunststück gelten können, noch weitere Beispiele aus der Neige des Jahrhunderts namhaft zu machen, wohl auch solche in denen ausgesprochenermassen solches begegnen mag. Aber wozu soll das dienen? Wie bisher schon handelt es sich um nichts als vereinzelte Fälle von Bekanntschaft dieser und jener Verfasser von Urkunden mit ihm, Fälle einer Bekanntschaft die jetzt nur um so erklärlicher ist als bei der Möglichkeit des Betriebes der Wissenschaft des römischen Rechts in der Heimat mehr oder minder auch eine nicht erst anderswoher überkommene sondern eine wirkliche Kenntniss desselben als solchen angebahnt war. Aber von einer allgemeineren Kunde darüber oder gar von seiner Geltung noch im 15. Jahrhunderte kann keine Rede sein. Sind doch schon auf S. 174 nur mehr nebenbei einige Beispiele für die unveränderte Geltung des heimischen Rechts auch am Anfange des folgenden bis an die Neige des Jahres 1516 berührt worden. Sie liessen sich für den Fall Bedürfniss ohne Mühe ganz unglaublich vermehren.

So sind wir nun in unmittelbarer Nähe an der Zeit angelangt, da auch wieder die Gesetzgebung eine bedeutende Rührigkeit entfaltet, und zwar eine Gesetzgebung, welche nicht mehr Ausfluss der Herrschergewalt, sondern fortan — wie bereits bei den schon oben S. 152/153 erwähnten niederbayerischen Landesordnungen der Fall gewesen — unter Mitwirkung der Landstände an den Tag getreten ist. Abgesehen von dem »Buech der gemeinen Landpot, Landsordnung, Satzung, und Gebreuch, des Fürstenthumbs in Obern, und Nidern, Pairn« vom 24. April 1516 ist für uns ganz besonders die »Reformacion der bayrischen Lanndrecht« vom 24. April 1518 von Wichtigkeit. Wieder am 24. April im Jahre 1520 ist die »Gerichtzordnung jm Fürstenthumb Obern und Nidern Bayrn« gefolgt. Hatte sie wie die anfangs erwähnte und gleichfalls im Jahre 1520 — am Montage nach dem Sonntage Indica in der Fasten — revidirte Landesordnung für das seit dem traurigen Ausgange des bekannten Landshuter Erbfolgestreites endlich durch den zwischen der Regierung und den Landständen auf dem Münchner

Landtage am 8. Juli 1506 abgeschlossenen Vertrag wieder vereinigte — wenn auch mehrfach verkürzte — Gesamtland Geltung, so trifft das gerade bei der so wichtigen Reformation des Landrechts nicht zu. Schon bei Gelegenheit der Erwähnung des seit her vielberührten oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig ist auf Seite 134 darauf hingewiesen worden, dass es die Grundlage für die jetzige Reformation gebildet hat. Da es aber die Herzoge Wilhelm und Ludwig in Berathung mit den Landständen von Oberbayern nur »vernewen, erleuttern, erklären, und mit etlichen züsätzen in besser ordnung bringen lassen« haben, so hat die Reformation selbst auch den ursprünglichen Geltungskreis<sup>1)</sup> nicht überschritten: nämlich in den landeshoheitlichen Ober- und Untergerichten, das ist den Hof- und Land- wie Gemeindegerichten von Oberbayern nach dessen Gestaltung im Hausvertrage von Pavia vom 4. August 1329 — mit Ausnahme des Theiles aus dem Vizthumamte Lengenfeld wie der jenseits der Donau und des Lechs gelegenen Gebiete — und trotz der unaufhörlichen Landestheilungen doch, Dank der eifersüchtig zähen Wachsamkeit der oberbayerischen Landstände, wenigstens nach der Seite der Gesetzgebung beziehungsweise des Rechts ohne Veränderung auch in denen jener oberbayerischen im Laufe der Zeit an das Niederland<sup>2)</sup> gelangten Bezirke, weiter<sup>3)</sup> seit dem 28. August 1525 in dem früher niederbayerisch gewesenen Gerichte Rosenheim; sodann in den Gerichten einiger hier berechtigter beziehungsweise verpflichteter Klöster, wie Ettal<sup>4)</sup>, Fürstenfeld im Markte Bruck<sup>5)</sup>, Scheiern<sup>6)</sup>, ohne Zweifel

<sup>1)</sup> Vgl. oben die Note 1 zu S. 146/147.

<sup>2)</sup> Daher die fortwährenden Markzeichen für das oberbayerische Land- und Gemeinderecht: wo das Buch — oder das Landbuch — liegt.

So beispielsweise in der niederbayerischen Landesordnung vom 6/11. November 1474 im Artikel von der Futersamung: das nu füron an den enden da das puech ligt kainerlay futter gesamelt sol werden. Wo aber das puech nicht ligt, und auch vor zehen iaren das futer daseibat nicht gesammet wär, so sol man es füron u.s.w.

Des Art. 12 gleich im Tit. I der Gerichtsordnung vom 24. April 1520 ist schon S. 150 gedacht worden.

<sup>3)</sup> S. oben S. 151.

<sup>4)</sup> Vgl. im oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte XXIII Note 41 zu S. 268/269.

<sup>5)</sup> Ebendort S. 293/294 in Ziff. 7.

<sup>6)</sup> Ebendort S. 308 Ziff. 29.

auch in denen etlicher Herrschaften und Hofmarken des Adels, da ja in der Vorrede der Reformation selbst ausdrücklich bemerkt ist, dass auf das frühere Landrecht »unnserr vorfarn und unnserr Räte Landndrichter und Ambtleüt in obern Bayren, und ettlich unser Landtsässen die gerichtszwäng haben vil jar untzher gehandelt und darauf Rechtgesprochen« haben. Ganz im Einklange hiemit schliesst dann auch die Vorrede mit dem Gebote: das unnserr Hofrichter Vitzthomb Statthalter Räte Pfleger Renntmayster Richter und Ambtleüt in Obern Bayren so von unns gerichtzverwaltung haben, auch unser Preläten Graven Freyen Ritter Edlknecht und verwonnten, auch unnserr Burgerschaft in unnserrn Stetten und Märckhten, die gerichtszwäng haben, sovil jnen in jrn gericht zürichten gepüret, und bej denen das Landndpüch von allter gelegen und darnach biszhere gericht und gehandelt ist, oder denen das künftiglich zügelegt wirdet, Nunfüran nach diser nachvolgenden unnserr verneuerung erleütterung erclärung ordnung und gepesserten züsätzen handdeln richten und rechtsprechen. Wirklich eigenartig gestaltete sich die Sache, wenn man noch einen Augenblick bei den alten oberbayerischen Landgerichten verweilen will, bei Kitzbüchel, Kufstein, Rattenberg, welche im Gefolge der Ereignisse einer der dunkelsten Schattenseiten in der bayerischen Landes- und Fürstengeschichte, der ebenso selbstsüchtigen wie rechtswidrigen letztwilligen Verfügungen des endlich! letzten Herzogs von Niederbayern, Georg des Reichen, im Jahre 1504 von dem bisweilen sogenannten letzten Ritter unter dem so ganz bezeichnenden Ausdrucke seines »Interesse« vom Mutterlande losgerissen<sup>1)</sup> und der geliebten gefürsteten Grafschaft Tirol annektirt wurden. Dass nun da die Reformation des Landrechts keine Aufnahme mehr finden konnte, ist nicht zu verwundern: ausdrücklich ist sie von dem Erzherzoge Sigmund Franz am 9. August 1663 verboten worden. Dagegen bleibt gewiss merkwürdig, dass gerade das alte oberbayerische Landrecht in den drei genannten Länderschachern fort und fort bis in die Zeit des grossartigen Länderschachers in den beiden ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, bis zum 3. Juni 1814, als Tirol wiederholt an Oesterreich fiel, also nicht so gar ausserordentlich viel weniger denn ein halbes Jahrtausend, in Geltung gestanden ist. Was nun wieder unsere Reformation anlangt, wie

<sup>1)</sup> So armselig sonst es um die kaiserliche Macht in Deutschland damals bestellt gewesen, zu solch ritterlichem Griffe hat sie noch voll ausgereicht!

tritt sie uns entgegen? Wie bemerkt, als neue verbesserte Ausgabe des vielberührten oberbayerischen Landrechts. Legt sie ja doch selbst<sup>1)</sup> sich seinen gang und gäben Namen noch kurzweg bei, das Buch oder auch das Landbuch, eben das ursprüngliche Gesetzbuch des Kaisers Ludwig; wird sie auch nach wie vor amtlich<sup>2)</sup> und sonst noch gerade als »das Buch« oder auch »das Landbuch« bezeichnet; heisst es bei Hinweisungen auf sie abwechselnd<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Es sei aus ihr neben dem bereits bemerkten nur noch auf die schon oben S. 151 mitgetheilte Stelle verwiesen.

<sup>2)</sup> Vgl. die ebenfalls schon oben S. 150 berührte Stelle aus Tit. I Art. 12 der Gerichtsordnung von 1520.

Bestimmt Tit. I Art. 2 im Einklange mit dem früheren oberbayerischen Landrechte Tit. I Art. 3, dass in jeder Gerichtssitzung »das Buch« aufzuliegen habe, so mögen als Belege aus Urkunden zwei Urtheilsbriefe vom Montage nach s. Peter 1548 und 22. November 1554 erwähnt sein. Im ersten bemerkt der Richter im Ammergau Alexander Eyrll: das ich an heut seiner nachfolgendem dato daselbs zu Amergaw offentlich zn gericht sas bey dem buoch, den stab in der handt, mit sambt den ambleuthen u. s. w. Im anderen Hanns Neuchinger, fürstlicher Rath und Landrichter zu Murnau und im Ammergau: das ich das gewenttlich schranengericht zu Oberammergau ofnlich in bej sein des geschwornen gerichtschreiber, fronbotten, sambt dem puech, den stab in der handt gehabt, gehalten hab.

<sup>3)</sup> Hier nur einige ohne besondere Auswahl aufgenommene Beispiele:

1520, 1. Mai, beim Verkaufe eines Aeckerleins in Oberammergau: geben jnnen das auff wie aygen recht ist, und sullen und wollen des kauffs ir gweren vertiger und verantwortter sein nach landes rechten jn ober Pairn und des püchs sag.

1529, Dienstag nach Ulrich. Lant eines Urtheilbriefes des Aiblinger Markt- und Landrichters Leonhard Thalhaimer zu Sonnen begehrt der Käufer eines Anwesens dortselbst, der Verkäufer solle »jn solichen kauff am gerichtststab auf- und uberantburten nach des puechs sage.« Nachdem hierauf zwei »arttigkl jn landrechtbuech jn dreyundzaintzigistn tittl« verlesen worden waren, der dritte und der fünfte, deren Wortlaut in die Urkunde aufgenommen ist, wurde der »kauf am gerichtststab« aufgegeben und überantwortet, und ist derselbe darnach »durch fronboten zu fürpon than und nachvolgendt mit thür und thor schar und wasen jme als kaufer eingeanthurt« worden.

1530, Sonntag nach Blasius, beim Verkaufe eines Gutes in Oberammergau: und gebnn in das alles auff, wie kauffs recht ist in ober Bayrnn und des büchs sag.

1530, Bartolomä, beim Verkaufe eines Gutes im Dorfe Soyen an das Kloster Ettal: und geben jnnen das auf, wye solichs kanffs recht ist in Oberpayren und des puechs sag: wir sullen und wellen auch des kauffs trewer gewer verfertiger und vertretter sein nach dem obgemelten landtz rechten wo u. s. w.

bald vorzugsweise noch, wie früher, ebenfalls »nach des Buchs Sage« oder »nach Buchsage« und bald »nach der Reformation«. Fast ein volles Jahrhundert musste noch verstreichen bis endlich Gesamtbayern in den Besitz eines gemeinsamen Landrechts gelangte, nunmehr erst also auch Niederbayern eines grösseren geschriebenen Landrechts theilhaftig wurde! Sind die Gesetzbücher, deren gedacht worden ist, in den Originalausgaben wie in Nachdrucken allgemein leicht zugänglich, so kann Jedermann sich ohne Schwierigkeit über ihren Inhalt vergewissern, und hienach die Frage nach dem grösseren oder geringeren Eindringen des römischen Rechts da oder dort auch ohne besondere andere Hilfe beantworten. Freilich vergesse man hiebei noch ja nicht, dass neben diesen Schöpfungen der Gesetzgebung auch das althergebrachte Gewohnheitsrecht seine gewaltige Macht sich keineswegs so mir nichts

---

1534, Allerseelentag, beim Verkaufe eines Gutes in Oberammergau: sy sollen auch und wellen dissen kauff vertigen und vyrstand sein nach dem lantzrechten in Ober Bayren und nacht des puech sag.

1535, Mittwoch nach Georgi, wurde wieder ein Gut in Ammergau den Käufern »wie recht ist in obern Payren und des puechs sage« eingewantwortet.

1539, Sonntag nach Margreth: und ich obgeschribner gewalthaber sol und wil auch disen khauff vertigen und fürstand sein nach dem lantzrechten in oberen Bayren und des puechs sag.

1546, Sonntag nach Margreth, bezüglich einer Hube in Eschenlobe: wir sollen und wollen auch vilernents gotzhauz — nämlich Ettal — und irn nachkomen der behaussung hofstat stadl und stalungen ir treu gewer fürstandndt und versprecher sein mit dem rechtn und sonnst, wie umb gewerschaft in obern Bairn etc. inholt der gefreittn reformacion und des landgericht Murnau recht ist.

1546, Donnerstag nach des heiligen Kreuz Erhebung, wurde im Betreffe eines Lehens zu Aising im Landgericht Aibling eine Vollmacht ausgestellt: wie das nach dem gemaynnen lanndsrechten des furstenthumbs Bayrnn und puech sag bestatter Reformation vor seinen fürstlichen genaden, derselben hochloblichn hoffgericht, lanndthoffmaystern und räthlinn, auch u. s. w. do diser gewalts brief fürkumbt und gepraucht wirdet am allerhöchsten und genuegsamistn krafft und macht sol kan und mag gehabn.

1547, 1. August, in einem Tauschvertrage: und wellen wir für unsz und unsers gotzhauz zu Staingadn, der selben nachkhomen, oft bemelten prelaten zu Ettal convent und gotzhauz umb ernente guetter und lechnschaft vogtheien ir trawn gewern fürstandt versprecher und veranntwurter sein, esz sey guetlich rechtlich oder wasz gestalt sy ansprechig wurdn so lang und vil aussers und jnners lanndsz desz fürstnthumbsz obern Bairn etc. nach puech sage gewerschaft vergangen ist, bej verpintung unserer hab und guetter zu ainem für- und unnderpfandt solang sy u. s. w.



dir nichts hat entreissen lassen! Doch fällt eine Betrachtung in dieser Beziehung über die Gränzlinien der »Bedeutung von Anklängen an römisches Recht in bayerischen Urkunden des 15. Jahrhunderts« hinaus.

Kehren wir nun eben zu der Frage zurück welche die vorliegende Erörterung veranlasst hat, und fassen kurz zusammen was da berührt worden ist, so hat sich für das dreizehnte und vierzehnte Jahrhundert — abgesehen von vereinzelt lateinischen Urkunden, welche nur ab und zu ein gelehrtes Prunkwort ihrer Anfertiger, sozusagen ausschliesslich Geistlicher, mit häufig überhaupt nicht richtig zutreffenden Phrasen aus kanonischem beziehungsweise römischem Rechte verrathen — weder in der Landesgesetzgebung noch in den Gerichts- und Urtheilsbriefen noch in der ganz ausserordentlichen Menge von öffentlichen wie Privaturkunden über die verschiedenartigsten Rechtsgeschäfte ein Anhaltspunkt für die Annahme einer Bedeutung des römischen Rechts gegenüber der unbedingten Geltung des einheimischen im wirklichen Leben gefunden. Dieselbe Wahrnehmung hat sich aber auch für das 15. Jahrhundert bis an seinen Schluss, ja noch darüber hinaus, geltend gemacht. Nicht die ohnehin nur dürftige Landesgesetzgebung, nicht die ganz ausserordentlich grosse Anzahl von altbayerischen Urtheilsbriefen nicht etwa blos der unteren Gerichte sondern auch der Hofgerichte, nicht die fast erschreckende Menge von öffentlichen wie Privaturkunden über die mannigfaltigsten Rechtsgeschäfte, nicht der ausgiebige Vorrath von

---

1550, Mittwoch nach Judica: Ich soll und will auch des kauftern und erben in crafft meiner vormundschaft in namen meiner pfleg son und erben treu gewer fürstandt und versprecher sein wo die aussprechig wurden mit dem rechten und sonst, wie umb gewerschaft in Obern Bayrn etc. und des lantlgericht und marcktz Murnau recht und gewannhaidt ist, pei verpintung meiner pflegkinder habe und gueter solang und vill sy die gewerschaft vermog und anzaigung der pairischen reformation ergangen n. s. w.

1553, Montag nach Jakobi. Will man einen Augenblick auch auf die neue Ausgabe der Landesordnung aus diesem Jahre abspringen, so wurde in eine Gewerschaft eingetreten: wie dann umb khauffs jm obern Bayrenn etc. und gericht Amergaw nach vermog nuyer ausgangnner landsornnung umb aygenn und lechenn recht ist.

1555, 7. Dezember, geschah solches Eintreten im Kloster Raitenbuch: wie werthschaft recht ist in Obern Bayrn und des puechs sage, bissolang das jtzgemelt gotshaus nutz und gwöhr inhalt und vermög angezaygtm landtrechten volkommenlich erraicht und ersessen haben, wie recht ist.

Mustern in den aus ihnen gebildeten und dann wieder für ihre Ausfertigung verwendeten altbayerischen Formelbüchern spricht für irgend welchen Einfluss römischen Rechts auf die ausschliessliche Geltung des einheimischen. Doch war das Tosen eines Sturmes gegen dieses schon längere Zeit vernehmbar. Der verderbenbringende Ausbruch selbst, welcher zuletzt die Volkserichte und das anererbte Recht in kleinere oder grössere Trümmerhaufen verwandelte, neben welchen und über welchen dann schliesslich mit dem nach ihren — in wirklichem Wissen der weitaus überwiegenden Menge nach nicht mehr als höchst dürftigen und lückenhaften — Rechtsbegriffen alleinseigmachenden Corpus juris civilis sammt Glosse die Domini Doctores unter Bartel's und Baldel's et Sociorum imposantem Salvo-Conductu solenne Prozeession triumphirend inaugurierten konnten, ist, wenn auch die Luft immer gransigere Färbung angenommen hat, nicht mehr im 15. Jahrhunderte und auch noch nicht unmittelbar nach seinem Ausgange erfolgt. Wo daher in bayerischen Schriftstücken von nicht geistlichem Betreffe aus ihm die Frage nach einem etwaigen Einflusse des römischen Rechts auftauchen mag, ist eine Entscheidung zu ihren Gunsten nur beim Vorhandensein ganz besonderer persönlicher oder örtlicher oder sachlicher Gründe, welche sich etwa als statthaft erweisen mögen, zu treffen: also im Gegentheile bei dem in der sozusagen ausnahmslosen Mehrzahl der Fälle vorhandenen Mangel von solchen nur an das einheimische deutsche beziehungsweise bayerische Recht zu denken, von welch letzterem an Gesetzen in Oberbayern noch nach wie vor das Landrecht des Kaisers Ludwig galt, in Niederbayern im letzten Viertel die Landesordnung des Herzogs Ludwig des Reichen aus dem November des Jahres 1474 und die des Herzogs Georg des Reichen vom 18. Februar 1491, da wie dort mit seither erlassenen Landgeboten, woneben auch da wie dort das kaiserliche Land- und Lehenrecht im Gebrauche stand, während zu den Massen von Urkunden noch ganz vorzugsweise die bayerischen Formelbücher des Jahrhunderts beizuziehen sind.

---

## Anhang.

### Aus dem Formelbuche des Johann Gentzinger aus Neuburg in Ingolstadt vom Jahre 1446.

(S. 179—180.)

#### A.

#### Inhaltsverzeichnis.<sup>1)</sup>

Hie facht sich an die tafel von briefen und geschriffen  
nach Bayrischer gewonhait.<sup>2)</sup>

Und zum ersten von den bestelbriefen und den  
quittantzbriefen.

Als der von Bern <sup>3)</sup> zu einem haubtman bestellt ward . . . . .	96
Als der von Abensperg <sup>4)</sup> zu einem rat und diener mit allen sein geslozen bestellt ward . . . . .	97

<sup>1)</sup> Auf vier nicht gezählten Blättern vor dem Formelbuche, das nach einem starken Ausschnitte die im Inhaltsverzeichnisse je am linken Rande bemerkten Blätter 95 u. s. w. bilden, anfangs roth, dann von 101 an bis 134 mit der schwarzen Bezeichnung des Hunderts und der rothen der kleineren Zahl, von 134 an — mit Ausnahmen von 164 ab — überhaupt regelmässig nur mehr schwarz je am oberen äusseren Rande der Vorderseite gezählt.

Wie es den Anschein hat, befanden sich theilweise die einzelnen Bogen und Lagen in einer anderen Aufeinanderfolge. Das Inhaltsverzeichniss in dessen ist schon nach dem jetzigen Stande der Handschrift gefertigt.

Wo neben der gewöhnlichen Zählung der Blätter sich eine solche in Klammern findet, bezieht diese sich auf die Angaben des Inhaltsverzeichnisses in seiner gegen den Schluss jetzt nicht mehr ganz zutreffenden Fassung.

<sup>2)</sup> Zu allenfallsiger Vergleichung des Inhalts von beachtenswerthen bayerischen Formelbüchern aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts — vgl. oben S. 155 bis 163 — bieten die Noten 2 zu S. 155—157, 1 zu S. 159—162 und 2 zu S. 162—164 ihre guten Dienste an.

<sup>3)</sup> Pauls von der Laytter, herr zue Bern etc. Datum: an erstag abрил anno etc. xxxij<sup>do</sup>.

<sup>4)</sup> Johst herr zu Abensperg. Geschehen an pfinzttag sand Gallen tag anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> xxvij<sup>mo</sup>.

Als man die pfleger <sup>1)</sup> bestellt den man ain stat und sloz einantwurt,	
als zu Höchstetten . . . . .	98
Der pfleger <sup>2)</sup> bestelbrief umb ain sloz . . . . .	100
Ain bestelbrief von hausz aus . . . . .	102
Der purkhütter bestelbrief . . . . .	104
Der gemain söldner brief die täglich zu hof sind . . . . .	106
Ain bestelbrief umb das landgericht Höchstetten . . . . .	108
Ain bestelbrief da man ainem ain gericht leicht ain jar umb ain be-	
nant summ geltz . . . . .	109
Ain bestelbrief der kastner . . . . .	111
Ain abredung zettel umb leut zu bringen <sup>3)</sup> . . . . .	112
Santbrief do man ain von ainer pfleg abfordert <sup>4)</sup> . . . . .	113
Ain quittantz da man umb purkhutt quittirt . . . . .	114
Quittanz der gemain soldner umb ira manet sold . . . . .	114
Quittanz umb ordinantz oder ander zerung . . . . .	115
Als ainer quittirt umb schuld vordrung spruch und für all ander sach	115
Ain gemaine quittantz da ainem geltt wirt geantwurt und auf ain rech-	
nung wider ausgibt . . . . .	116
Da ain herre ainem ain geschaffbrief gibt an ain amptman im geltt zu	
geben . . . . .	116
Aber ain bestelbrief, als ain abredung da man ainem etliche ledige	
oder sündre gut in pflegweis bevileht . . . . .	(200) 207
Als ain kastner den andern quittirt umb trad . . . . .	(218) 222

#### Fridbrief, aussunbrief, urfechbrief, und betägbrief.

Ain fritpott von ainem römischen kayser <sup>5)</sup> . . . . .	117
Ain santbrief da ain bischoff vermaint sich in ain frid nicht weiter zu	
ziehen lassen . . . . .	118
Da ain herre von Bayrn ain frid aufnimpt . . . . .	118

<sup>1)</sup> Das Muster beginnt: Ich Walthasar Mürracher zu Egersperg bechenn öffentlich mit dem brief: als mir die hochgeborn u. s. w.

<sup>2)</sup> Das Muster betrifft den Heinrich von Freyberg und Pflege wie Schloss Lichtenberg von der Quatember Michaelis 1428 bis dahin 1429.

<sup>3)</sup> Im Muster selbst lautet die Ueberschrift: Ain zettel da ein herre mit ainem edelman — im Texte: mit dem edeln und vessten Tybolden herrn zu Geroltzegg und herrn Hansen Snelin ritter — ainig wirt im ain anczal leut und pfärd zu pringen etc.

<sup>4)</sup> Ebendort: Ain offen santbrief als ain herre ainen pfleger von ainem sloz oder pfleg abfordert und das ainem andern enpflecht.

<sup>5)</sup> Nämlich Sigmund vom Mittwoche nach dem Tage des Evangelisten Mathäus 1434.

Da ain edelman ain frid hellt mit ainem hern . . . . .	119
Als ain herre von Bayrn ainem gnad und lanndshuld geyt . . . . .	119
Ain aussunbrief . . . . .	120
Ain urfech und betägbrief . . . . .	120
Da ainer ainen auf tåg ausz nimpt . . . . .	121
Ain urfechbrief und betägbrief . . . . .	122
Ain ausspruch brief, so spruch leut paiden tailn ain spruch brief geben	146
Ain betägbrief auf understellung <sup>1)</sup> . . . . .	147

### Lehenbrief.

Als ein herre von Bayrn ainem leicht . . . . .	124
Ain gegenbrief von ainem lehenmann . . . . .	125
Da ainer ain gut aufgibt und wider empfiicht . . . . .	125

### Gewaltzbrief und anlasz.

Als ain herre von Bayrn gewallt gibt . . . . .	127
Als aber ain herre von Bayrn gewallt gibt . . . . .	127
Als ain edelman gewallt gibt, gute form . . . . .	128
Ain gewallt auf das haimlich gericht . . . . .	128
Gelaitzbrief zugeben von ains herrn wegen . . . . .	129
Gewaltzbrief umb erbschaft von ainer abtissinn . . . . .	129
Ain anlaszbrief <sup>2)</sup> . . . . .	126
Anlasz nach gewonhait der stat Ingolstat . . . . .	123

### Gemain lehenbrieff etc.<sup>3)</sup>

Als man ainem ain gut zu erbrecht verleicht . . . . .	(201) 208
Ain gegenbrief in solcher lautung <sup>4)</sup> . . . . .	(203) 210
Aber ain lehenbrief als man ain gut höhert <sup>5)</sup> . . . . .	(204) 211
Der anfang des gegenbriefs von dem lehenmann . . . . .	(205) 213

### Schultbrief.

Gemain schultbrief von ainem herren von Bayrn . . . . .	129
Ain kaufbrief umb ain ewing gulden . . . . .	165

<sup>1)</sup> Im Muster selbst: Anlaszbrief von ains ausspruchsz wegen.

<sup>2)</sup> Nach ihm ist noch weiter ein Stück ohne Ueberschrift nachgetragen.

<sup>3)</sup> Diese Ueberschrift ist nicht wie sonst roth, sondern nur schwarz. Am äusseren Rande der vier Muster steht: Gatter gullt.

<sup>4)</sup> Im Muster selbst: Als ainer seinem lehenherren ain gegenbrief gibt dem ain gut zu erbrecht vorlihen und darauf die gullt als fur gatter gullt angeslagen ist.

<sup>5)</sup> Ebendort: Als ain tail dem andern ain brief geit von ains ausspruchs wegen den da leut zwischen ir getan haben.

**Zeugnuszbrief.**

Ain zeugnusz von ainem gutlichen tag . . . . .	132
Da ainer ainem sein er zu recht verantwortt . . . . .	132
Ain beslissing ains ausspruchs . . . . .	133

**Hofgerichtzbrief.**

Da ainer ainem vor ainem hofgerichtt zuspricht umb gewaltsam und entwerung . . . . .	134
Ain urtail umb sald, zerung, und schäden . . . . .	136
Ain recht umb ain freyhait in ainer statt . . . . .	141
Ain urtail umb sold, schuld, zerung, und schäden . . . . .	139

**Spital zu Ingolstatt.<sup>1)</sup>**

Wie man pfründt verkaufft etc. . . . .	144
--	-----

**Stattrecht und ander brief nach des puchs sag.<sup>2)</sup>**

Ain heyratsbrief, schlechte form . . . . .	148
Da ain fraw ire recht dafür tut das ir ir man salig nicht sovil gelaassen hab davon sy irs manns schuld gelteu müg . . . . .	149
Da ainer erlangt im pfant zu antwurten . . . . .	149

**Gerichtzbrief und ander brief nach der stat Ingolstat gewöhnaitt.**

Da ainer weder pfant oder pfening findt, was darnach recht ist . . . . .	149
Ain gerichtsbrief da ainer für ain intziekt richt <sup>3)</sup> . . . . .	150
Ain gemainer schulltbrief . . . . .	151
Da ainer sein pürgen ledig sagt mit etlicher geding . . . . .	152
Da ainer in eisen ligt von schuld wegen, und ander in daraus nemen und für in pürg werden <sup>4)</sup> . . . . .	153
Ain schulltbrief umb gelihens gelt . . . . .	153

<sup>1)</sup> Ebendort: Da ain edelmann ainem herrn von Bayren zuespricht umb schuld sold zerung und umb schäden etc.

<sup>2)</sup> Von hier an bis an den Schluss sind die Ueberschriften nur mehr schwarz.

<sup>3)</sup> Ursprünglich stand nur roth: Statt recht. Das übrige ist dann schwarz noch beigelegt worden.

Fol. 147: Hye fahent sich an gerichtzbrief der erlangten rechten nach des buchs sag, auch ander prief nach gewöhnaitt der stat zue Ingolstat.

<sup>4)</sup> Das Muster selbst hat hier die Ueberschrift roth.

<sup>5)</sup> Im Muster selbst: Als man ainen aus dem eisen nimpt und für in purg wirt der umb geltschuld gefangen ligt.

Von späterer Hand ist an den Rand bemerkt: Obligatio indemnitas e grañdeiuissores.

Ain gemainer schultbrief umb verhaufft gut . . . . .	155
Aber ain schultbrief, da man gelt umb zins leicht . . . . .	(210) 216
Ain heyratsbrief nach der stat recht zu Regensburg . . . . .	(207) 213
Der gegenbrief des heyratsbriefs auf dem andern tail . . . . .	(208) 214
Ain abredung von ains heyrats wegen . . . . .	(208) 214
Der edelleut heyratsbrief in Bayrn . . . . .	(212) 218
Ain kauffbrief umb ain haltz . . . . .	(212) 218
Schultbrief nach gewonhait der stat zu München . . . . .	(213) 219
Ain brief umb ain ewing gulden geltz . . . . .	156
Ain gewönlich gemainer schultbrief . . . . .	157
Gerichtsbrief da ainer gewerschaft tut vor dem rechten . . . . .	157
Schultbrief umb gelihens gelt nach Ingolstatter gewonhait . . . . .	(214) 220
Als man schult vor gericht bekent und darumb pfant einsetzt nach puchs sag . . . . .	158
Aber deszgleichs ain solche form umb bekent geltt als der egenant ge- richtsbrief innhalt . . . . .	158
Als ainer seins geltters hab in ains gwallt mit recht erlangt . . . . .	159
Quittanz des furstands auf den egenanten brief . . . . .	159
Als ainer sein schuld mit zwain <sup>1)</sup> auf pfandt bestatt . . . . .	160
Ain gewaltz brief umb schuld einzubringen . . . . .	(218) ?
Ain underweisung ains schultbriefs zu machen . . . . .	(217) ?
Gerichtsbrief da ainem pfant ertailt werden . . . . .	160
Gerichtsbrief umb ain zeugnusz oder sag erlangt . . . . .	161
Ain schuld behaben die in gerichtspuch bekantt ist . . . . .	161
Klagzettel und ander zetel darinn ainer sein notdurfft für ain herren pringt.	
Ain gemaine klag zetel da ainer sein notdurfft in geschrift für ain herren pringt . . . . .	(166) 203
Aber ain form der klagzettel . . . . .	(199) 204
Mer als ain arm man sein notdurfft an ain herren pringt . . . . .	(199) 205
Aber deszgleichsz.	
Westvälisch gerichtzbrie f.	
Gerichtsbrief von dem freyen stol zu Westvalen . . . . .	167
Wann ainer in den haimlichen rechten verfurt wirt, wie er durch ain kunig dariun begnadt wirt . . . . .	169
Als ainer von ainem <sup>2)</sup> offen brief anslecht dem vor zeiten sein er mit recht abgesprochen ist . . . . .	130

<sup>1)</sup> In der Ueberschrift des Musters: zeugen.

In dessen Texte: schuld bestätt hat und erweist mit seinem starcken  
aid und zwen nach im mit namen u. s. w.

<sup>2)</sup> Beim Muster selbst: ainer über ainem.

Offen klagbrief für die fürsten und manigelich  
ausgesantt.

Als ain gemaine betrübte landschaft offen klagbrief ausschieken von irs rechten herren wegen den man wider er und recht in vānck- nusz heltt . . . . .	171
Da ainer schreibt ainer reichstatt uber ain edelman das im sein ere antrifft . . . . .	174
Als ain künig von Franckreich ainer lantschaft auf ire klag antwurtt irm herrn hilf zu tun . . . . .	175
Als Hainrich Gentzinger mein herren herczog Hainrichen umb sein forderung quittirt hat . . . . .	177

Ubergeschrift und underschrift, auch anfang  
der brief, als ain herre von Bayrn schreibt:

Ainem rat der ain maister ist . . . . .	178
Ainem rat der ain doctor ist . . . . .	178
Ainem artzet . . . . .	179
Ainem peichttvater . . . . .	179
Ainem pfarrer . . . . .	179
Als ain maister oder ain rat ainem herrn wider schreibt . . . . .	179
Ainem rat oder lanudsässen der ain edelman ist . . . . .	180
Ainem pfleger . . . . .	180
Ainem vogtt . . . . .	180
Ainem castner . . . . .	180
Als ain pfleger oder edelman ainem herren widerschreibt <sup>1)</sup> . . . . .	180
Ainem bischoff von Saltzburg . . . . .	181
Ainem bischoff von Meintz. [Cöln] . . . . .	181
Ainem bischoff von Wirtzburg . . . . .	181
Ainem bischoff von Eystetten, und deszgleichen . . . . .	181
Als ain bischoff ainem herrn von Bayrn schreibt . . . . .	181
Ainem abt oder prelaten . . . . .	181
Ainem von Wirttenberg . . . . .	182
Ainem von Ötingen . . . . .	182
Ainem freyen, als dem von Plawen . . . . .	182
Ainem ritter . . . . .	182
Als ain graf von Helffenstain ainem herren von Bayrn wider schreibt	182
Ainem Deutschen Maister . . . . .	182
Ainem lanndkomettor Deutesches ordens . . . . .	182
Ainer reichstatt. [Nürnberg] . . . . .	183
Desgleichs sein steten. Ingolstatt . . . . .	183

<sup>1)</sup> Beim Muster: Als der diener dem herren schreibt.



Als ein herre von Bayern seinem sun schreibt . . . . .	183
[Der sun dem vatter] . . . . .	183
Hernach stet geschriben, wie herrn von Bayrn, deszgleichsz frawen etc. an einander schreiben . . . . . (183)	186
Ain graff von Otingen ainem edelman . . . . .	206
Aius edelmans waib von ainem edelmau . . . . .	207

#### Absagung, v e i n d t s b r i e f.

Als ain fürst dem andern absagt . . . . .	198
Als ain frey ainem herrn von Bayrn absagt . . . . .	198
Als ain edelman ainem herrn von Bayrn absagt . . . . .	199
Da edelleut ainem pischoff ain abelag und ain absagung tun von irs herren wegen des diener si sein . . . . .	199
Da ain frey ainer stat absagt . . . . . (218)	223
Da ainer den andern in geschrift ubel handelt, im an sein ere schreibt, und in zu eren und zu recht für fordert . . . . .	199

Ain form wie man ainen fürfordert und ladet für das heilig frey gericht zu Westvalen . . . . . (197)	201
Ain gemainer santbrief da ein gut frund dem andern schreibt im etwas in geheim zu erfarn . . . . . (198)	202
Als die k[urf]ürsten auf ainer lanndschafft offen klag von irs herren wegen ainem romischen kunig schreibentt . . . . .	176
Aber ain geschrift als ain romischer kunig von soleher sachen wegen ainem fursten schreibt . . . . . (175)	184
Judenbrief umb gelihens gelt . . . . . (215)	221
Da man ainem ain schulbrief umb sein tail uberantwortt . . . . . (216)	222
Do ainer ain sein gut vermaint der in die frein will ziechen und mit tod abgieng, und im das schafft, und sein letzter wil ist. <sup>1)</sup> . . .	

Vollständig ist dieses Inhaltsverzeichnis nicht. Schon aus einigen in Klammern beigefügten Stücken des Formelbuches selbst ist das ersichtlich. Insbesondere fehlen dort — ausser anderem — auch die auf den Fol. 162 bis 166 befindlichen Stücke:

Gerichtsbrief als man ain behausung vertigt . . . . .	162
Gerichtsbrief als man schuld ausztreget . . . . .	162
Als ainer dem andern enpricht mit dem rechten umb gelt oder anders	162
Gerichtsbrief als man ainen weist vor ain gastrechten . . . . .	163

<sup>1)</sup> Diese Bemerkung ist von anderer Hand mit der Blattzahl 141 beigesetzt. Das Muster selbst findet sich aber dort nicht.

Gerichtsbrief als ains dem andern sein er wider gibt da ubel handlung geschehen ist etc. das an die er gett . . . . .	163
Ain weisung da bruch geschichtt . . . . .	164
Gerichtsbrief als man pfandts recht geit . . . . .	164
Ain fronpot an den andern . . . . .	164
Wie man den zwainzigisten geben sol nach innhalt des briefs darüber gegeben . . . . .	164
Der aid den der rat zue Ingolstat geworn hat . . . . .	164
Der aid der zwayer des rats zue Jugolstatt . . . . .	165
Ain kauffbrief umb ain ewigen gulden gellts . . . . .	165

## B.

### Ausgewählte Musterstücke.

Hienach geschriben stet der form von etlichen briefen und gschriftten nach der herrn von Bayrn gewonhaitt, als die tafel zu vordrist nachst nach dem kallender auszweist.<sup>1)</sup>

#### A. Ein bestelbrief umb ain landtgericht, als zue Höchstetten. Fol. 108—109.

Ich Erhart Erslinger bechenn mit dem brief offentlich: als mir die hochgeborn fursten und herrn herre Ludwig und herre Ludwig sein sun. paid pfaltzgrafen bey Rein, hertzogen in Bayrn, und grafen zu Mortain und Grayspach etc. mein gnadig herrn, ir landgericht zu Höchstetten — ausgenomnen das stattgericht daselbsz etc. — mit allen zugehörn in nachgeschribner mansz bevolhen und lassen haben von datum disz briefs darnach uber ain gantz jar, also gelob und verspricht ich den egenanten meinen gnadigen herrn und iren erben, das egenant laundgericht als ain lanndrichter zu verwesen. zu bereiten, zu besetzen, pey alten rechten und guten gewonhaitten zu handeln, zu schirmen, dartzu yederman gleich und fürderlich sein, dem armen als dem reichen, voraus niemand nicht höher pussen noch in chainen sachen nicht dringen dann als von allter gewonhait herkomen ist, in allen sachen iren frummen fürdern, schaden wenden und warnen, getrenlichen ongevürde.

Ich sol auch und wil auch stättigs zu Höchstetten auf dem sloz oder in der stat, wo das irn gnaden aller flüglichist ist und am peasten gevellt, heuslich sitzen und wartten selb iiij gewappend und mit iiij geraisigen pferden der kains under xxiiij gulden wert sey, alla auf mein selbs kosst und

<sup>1)</sup> Roth geschrieben auf der Rückseite des Bl. 95, am Schlusse mit Genzingers Handzeichen.

schaden wol bezeugt. Unser yeder sol haben an harnasch etc. (do zusetzen als den andern etc.)

Ich sol und wil irn gnaden in êgeschribner masz wol ertzeugt mit rosx und harnasch wartten zu aller ir und irs lannds notdurfft, wann und als oft ich durch ir gnaden ir hofmaister oder hauptman gevordert würde, berait und willig sein zu komen bey tag oder nacht, und alles das tuen das man dann mit mir schaffet, alles auf mein selbs kosst und schaden: dann wann ich oder mein knechtt lenger dann x tag ans meinem ampt nach irn geschafft irs hofmaisters oder hauptmanns in irn dinst aus war, die selben uberteurug sol mir ir gnad ausrichten als ander irn hofgesind nach irs hofs gewonhait: daran sol ich benuegig sein.

Wär auch ob ich icht redlichs schaden nam in irn dienst und nach haissen irer gnaden irs hofmaisters oder hauptmans dem ich dann zu geschafft würde an hengst oder harnasch etc. (do zusetzen umb die schaden als den andern etc.)

Und wo oder an welchen ennden ich also in der obgenanten meiner gnadigen herrn dinst pin, so sol ich mitsampt mein knechten von irn gnaden nicht reiten on irs hofmaisters oder hauptmans haissen und erlauben.

Und was auch ich oder mein knecht geraisiger oder pürger ernider legten und fyengen etc. da sol sten als ander sich hallden sullen mit den gefangen etc. Doch sol man mir allezeit den vach gulden davon geben.

Was auch ich in meiner obgenanten gnadigen herrn krieg erritte etc. da sol es steen umb den kloben fusz als andern<sup>1)</sup> etc.

Darzu sol und wil ich mitsampt ainem pfleger zu Hochstetten nach allem meinem vermügen darob sein, damit irn gnaden an irer herlicheitt, rechten, räumen, gulten, gemerkten, willtpann, holzmärkten, lehenschefften, manschefften, lanndschranken, nachtselden, scharwereken, raiszwägen, aigen leuten, genissten von allerlay vederspil, und an allen andern sachen in meinem ampt nichts entzogen noch enpfürmdt werde. Wo aber das beschehen wär oder beschäch, das sol ich melden wern und selb nach allem meinem vermügen sovil tun damit das zu irn herrn gnaden gepracht werde.

Und was ich also des obgenanten lanndgerichts das jar geniessen mag das von gerichtz wegen davon gefallen mag — uber vitzumb handell, vehe hab, und ander grosz handell, die irn gnaden vorausz zugehorn — das alles sol mir zuesteen: dann das ich irn gnaden davon geben und raichen sol elxxx

<sup>1)</sup> Im Originalreverse des Konrad Rottenstein über die Verleihung von „slosz vest und stat Hochsteten“ sammt dem Stadtgerichte daselbst auf ein Jar vom Freitage vor dem weissen Sonntage 1428 heisst es:

Was auch ich und mein knecht gereisiger oder purger ernider legten und viengen, auch an klobenfusz und kaufmanschaft und anders erritten, damit sullen wir es halten als ander jr diener und als daz ja jrn kriegen mit gewonhait herkomen ist u. s. w.

gulden reinisch, und in die bezaln halb zu sand Bartholomeus tag und halb zu dem weissen suntag schürst künfftig nach datum diesz briefs, tuet zu yeder zeit lxxxx gulden reinisch.

Dartzu sol und wil ich irn gnaden vorausz raichen und geben was zu yeder vorgenanten zeit gevallen ist vitzumb handell, vehehab, und ander grosz handell, die irn gnaden vorausz zugehoren: solich handell ich allezeit nemen und teydingen sol mit wissen und rat der obgenanten meiner gnadigen herrn herschafft irs gewaltz wen sy dartzu schaffen: darinn han ich chainen tail.

Ich sol auch iren gnaden jarlich ainen habich maussen und nach der mausz antwürrtin, oder die füzsz davon, ob er in der mausz tod wär.<sup>1)</sup>

Zu urkund gib ich obgenanter N. etc. den brief versigelt mit meinem aigen aufgedrucktem insigell, alles das war und stat zu halden das an dem brief verschriben ist, als ich des ainen gelerten aid mit aufgepoten vingern in den gegenwürtigen brief gesworn und geben han, an suntag etc.

B. Da ain gericht ain jar umb ain benannt summ  
geltz verlihen wirt. Fol. 109—111.

Ich etc. N. bechenn<sup>2)</sup> mit dem brief offentlich: als mir die hochgeborn fürsten und herrn herre Ludwig und herr Ludwig sein sun, paid pfaltzgrafen bey Rein, hertzogen in Bayrn, und grafen zu Mortain und Grayspach etc.<sup>3)</sup> mein gnadig herrn, ir halszgericht zu N. etc.<sup>4)</sup> mit aller zugehorung was davon gevallen mag von gericht<sup>5)</sup> verhandlung wegen, uber vitzumb handel, vehe hab, und ander grosz handell, nämlich was lx und v  $\mathcal{Z}$  dl. und darüber ist, das ainem herrn vorausz zugehoret, von datum disz briefs darnach uber ain gantz jar in nachgeschribner masz lassen und beuolhen haben, also gelob und versprich ich den benauten meinen gnadigen herrn und iren erben, dasselb halszgericht, und wo das merschrannen hat die dartzu gehörn, als ain getrewer richtter zu bereiten, zu besitzen, zu verwesen mit mein selbs person, und chainen underrichtter haben. bey allten rechten und guten gewonhaiten hanthaben und zu schirmen, yederman gleich pillich fürderlich<sup>6)</sup> recht — dem armen als dem reichen — geen und widerfarn lassen, vorausz niemand nicht hoher dringen noch püssen dann als vor mit guter gewonhait von allter herkommen ist ungeverlichen.

<sup>1)</sup> Ebendort: Ich sol auch iren gnaden oder jrem jagermaister jarlich die weil ich die obgenant pfleg jnnhan ainen manser habich geben, oder die füzsz davon antwurten ob er in der mansz tod wär.

<sup>2)</sup> In dem Muster »Ein brief da ainem ain gericht umb ein benante summa geltz verlassen wirt« des Formelbuches Nr. 3 — vgl. oben S. 155 bis 157 — steht: Ich Andre Ebinger etc. bekenn.

<sup>3)</sup> Ebenda steht nur: fursten etc.

<sup>4)</sup> Ebendort: zu Reikershoven.

<sup>5)</sup> Ebendort: gericht und.

<sup>6)</sup> Ebendort: gleiche billiche fuderliche.

Ich sol und wil auch der vorgeanten meiner gnadigen herrn castenleut in meinem ampt wa die verhandeln von gericht wegen chainen nicht puessen noch dringen dann mit wissen und rat irs castners N. etc.

Dartzu <sup>1)</sup> sol und wil ich auch stätigs zu Reygerszhofen in dem geslosz oder margktt sein, wo das irn gnaden gevellet, sitzen und wartten selbander mit zwain geraisigen pfärden der kains under xxiiij gulden wert sey, wol beziugt, und unser yeder haben an harnasch ain pantzer, eisenhüt, gollir, prustplech, schürtz, rörn, und plechhantschuch, und mewsz eisen, ain gut armsten<sup>2)</sup> das iij gulden wert sey, ainen schieszzeug und pey xxv pfeiln in dem kocher, als auf mein selbs koast und schaden.

Und wann mich auch ir guad oder irn gnaden hofmaister oder hauptman vordert, an welich endt und wann das ist, so sol und wil ich albeg berait und willig sein zu komen wol ertziugt mit rosz und harnasch in obgeschribner masz, und alles das tun das man dann mit mir schaffet, getreulichn an alles geväd, alles auf mein selbs koast und schaden. Doch wann ich oder mein knecht lenger dann xv tag aus meinem ampt in irn dinst in irn geschäft aus wärn, die selben uberteurung sol mir ir gnad ausrichten als anderm irn hofgesind nach irs hofs gewonhait: und sind mir sünst nichtz mer schuldig zue geben, dann was ich des vorgeanten gerichts die zeit geniessen mag, uber solich handl so vorgeschriben sind: das alles sol allain mein sein: doch das ich irn gnaden oder wem das ir gnaden schaffet das égenant iar davon geben und raichen sol xlvj gulden reinisch, und die betzaln auf vier quatemper die nächstkünftig nach einander werden nach datum disz briefs, tuet zu yeder quatemper xj<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gulden reinisch.

Dartzue sol und wil ich irn gnaden vorausz antwürten zue yeder quatemper was gevellet an vitztumb hanndl, vecher hab, und ander gross handell, namlich was lx und v  $\mathcal{F}$  dl. und darüber ist, das irn gnaden vorausz zugehöret: sunder was solcher handell gefallen, die sol und wil ich albeg teydingen mit der vorgeanten meiner gnadigen herren oder irs gewalts wen sy dartzue schaffen wissen und rat, in den und allen andern sachen irn frommen fürdern, schaden wenden und warnen, getreulich ongevärde.

Ich sol und wil auch mit vleisz und ernst darob sein mitsampt ainem castner, damit all vichwaid, geätz in holzmärkten<sup>3)</sup> und sünst in dem ége-

<sup>1)</sup> Im berührten Reverse des Konrad Rottenstain: Ich sol und will auch daselbs allzeit selb dritt gewappend sein, drew gute geraisige pfard haben der chainen under xxiiij gulden rein. wert sey, und unser yedlicher an harnasch haben ain eisenhut, goller, panzer, prustplech, schurez, armroren, plechhantschuch, manseisen, armbst, schieszzeug und in dem kocher bej xxv pfeilen ungeverlich.

<sup>2)</sup> In dem Reverse des Andreas Ehinger in dem bemerkten Muster des Formelbuches Nr. 3 heisst es: an harnasch: pantzir, eishut, gollir, prustplech, schnrez, rorn, und plechhantschuch, manseyssen, ain gut armbst.

<sup>3)</sup> In dem berührten Formelbuche: holzmarchen.

nanten meinem ampt ze nütz gebracht, auch all tafern gehöhert werden über das in meiner gnadigen herrn vogenant ürbar püchern geschriben stett, auch was von zinsleben, hanthlon, todfällen, abvordrüng aigner leut gevallen mag, das alles nach dem höchsten helffen teydingen und irn gnaden einbringen, dartzu all weyr helffen versorgen und ze nütz pringen, auch irn gnaden von allen iren herlichaitten, rechten, rüntten, gultten, gemerekten, willtpam, holtzmärkten<sup>1)</sup>, wismaten, lehenschefften, manschefften, landtschrammen, nachtselden<sup>2)</sup>, raiswägen, aigen leuten, genissten von allerlay vederspiel, und an allen andern sachen in dem egenanten meinem ampt mit wissen und willen nichtz entziehen noch enpfömden lassen. Wo das aber beschüch<sup>3)</sup>, beschehen oder hindan komen wär, so sol und wil ich so vil tuen damit das zue irn handen wider gebracht werde nach allem meinem vermügen.

Dartzue sol und wil ich auch jürlich irn gnaden ain habich maussen und nach der mawsz antwürten, oder die fusz davon, ob er in der inausz tod wär.<sup>4)</sup>

Wär auch das ich irn gnaden an den egenanten enden in oder nach dem jar zue ainem amptman und richter nicht mehr füget, das sol mir ir guad ain morad vor zue wissen tuen. Deszgleichs wann ich ir amptman und richter nach dem jar nicht mer sein wollt, das sol ich irn gnaden vor auch ain monet zu wissen tuen.

Und das ich solich vogenant geltt und handell den egenanten meinen gnadigen herren zu yeder vogenanten quatemper unvertzogenlich antwürten sull und well, darumb hab ich irn gnaden zusampt mir zu guten selbschollen und zu porgen gesetzt N. etc.<sup>5)</sup> in solcher beschaidenhait, ob ich ir guad zue yeder vorgnanten zeit nicht bezalt und auszrichtt ir obgnanten summe geltz und handell, welchen schaden sy<sup>6)</sup> nämen, klain oder grosz, desz alles mitsampt dem hauptguet sullen und mügen sy bekommen zue uns, dem obgenanten selbschollen und porgen, aller unser und seiner hab und gut, besucht und unbesucht, nichts auszgenommen, mit recht oder on recht, wie sy verlüast.

Zu urkünd gib ich obgenanter N. etc.<sup>7)</sup> den brief versigelt mit meinem und des obgesagten selbschollen und porgen baiden aufgedrückten insigellen für uns und all unser erben. stät ze halden das oben verscriben ist, als ich des ain gelerten aid mit aufgepoten vingern zue den heiligen in den gegenwürtigen brief gesworen han, alles das zue volfürn und zu volbringen das hievior an dem brief verscriben ist und geben etc. anno xxvij<sup>mo</sup>.

<sup>1)</sup> Ebendort wieder: holzermarchen.

<sup>2)</sup> Ebendort fehlt: nachtselden.

<sup>3)</sup> Ebendort steht: geschäh.

<sup>4)</sup> Vgl. oben die Note 1 zu S. 207.

<sup>5)</sup> Im Formelbuche Nr. 3: gesetzt die und die etc.

<sup>6)</sup> Ebendort: sy des.

<sup>7)</sup> Ebendort: obgnanter Ehinger.

C. Ain gemaine quittantz als man um zerung quittiert.  
Fol. 115.

Wir die nachgeschriben N. etc. beehennen offentlich mit dem brief, das Peter Kieser<sup>1)</sup> die zeit zollner zu Ingolstatt, Michel Egkentaler<sup>2)</sup>, und unser herren vom rat zu Ingolstatt<sup>3)</sup> uns von des hochgeborn fursten und herren herrn Ludwig, pfaltzgrafen bey Rein, hertzen in Bayrn, und grafe zu Mortain etc. unsers gnadigen herrn<sup>4)</sup> wegen auszgericht und bezalt haben unser yeden xij schill. dn. das tut uns paiden iij  $\frac{1}{2}$  dl.<sup>5)</sup> fur unser zerung fur xxx tag, mit namen von montag nach Bartholomej xxviii tag augst anno etc. xlxexto bis auf an erichttag nach Mathej apostoli xxvij tag september anno eodem.

Also sagen wir obgeschriben N. etc. die vorbenanten Peter Kieser, Micheln Egkentaler, und<sup>6)</sup> unser herrn zue Ingolstatt der vorgesagten iij lib. dn.<sup>7)</sup> gantz quitt ledig und losz.

Des zu urkund etc. versigellt N. etc. an erichttag nach Mathej apostolli, xxvij tag september, anno domini etc. xlxexto.

D. Da ainer durch ain stat oder ander amptleut  
von ains herren wegen betzalt wirt umb schuld-  
fordrung und ander spruch, und darauf quittiert.  
Fol. 115/116.

Ich Caspar Torer, die zeit pfleger zue Lanndsparg, beehenn offentlich mit dem brief für mich und all mein erben: als ich dem hochgeborn fürsten und herren herrn Ludwigen, pfaltzgrafen bey Rein, hertzen in Bayrn, und grafen zu Mortain etc. meinem gnadigen herren, mit urtail und recht vor seinen räten zu Newnburg vij<sup>e</sup> reinisch gulden angehebt han, also habend die ersamen weisen der kamrer und rat der stat zu Ingolstatt von des benannten meins gnädigen herrn wegen mir auf heut data disz briefs auszgericht vij<sup>e</sup> reinisch gulden für all mein vergangen schuld spruch schaden und fordrung so ich zu dem obgenanten meinem gnadigen herren hertzog Ludwig etc. von seins vatters hertzog Stephans süligen und seinen wegen gehabt han, damit ich also aller meiner vergangen schuld spruch vordrung und aller sach von aller vergangen zeit an allen meinen schaden zu rechtter weil und zeit gantz bezalt pin.

Also sag ich für mich und all mein erben den obgenanten meinen

<sup>1)</sup> Im Muster des Formelbuches Nr. 3 — vgl. oben S. 156 bis 157 — steht: Ehinger.

<sup>2)</sup> Ebendort fehlt: Michel Egkentaler.

<sup>3)</sup> Ebendort: rat daselbs.

<sup>4)</sup> Ebendort steht nur: fursten etc, N.

<sup>5)</sup> Ebendort fehlt: das tut u. s. w.

<sup>6)</sup> Ebendort: N. etc. den benannten Ehinger und.

<sup>7)</sup> Ebendort: der vorgeschriben summa.

gnädigen herren hertzog Ludwig, sein erben und nachkomen, lannd und leut, auch die vorgeannten kamrer und rat zu Ingolstatt, der egenanten vij<sup>g</sup> gulden reinisch, auch aller vergangen schuld sprüch vordrüng schäden und aller sach von aller vergangen zeit so ich zu dem obgenanten meinem gnädigen herrn hertzog Ludwig von seins vatters hertzog Stephan saligen und seinen wegen bis auf datum disz briefs gehebt han gantz quitt ledig und los, also das ich noch mein erben noch yemand anders von unsern wegen zu dem obgenanten unser gnadigen hern hertzog Ludwigen, seinen erlen und nachkomen, lannd und leuten fürbasz darümb dhainerlay zusprüch recht noch vordrüng nicht haben sullen noch wellen, weder mit recht noch on recht, geistlichem noch weltlichem, noch sünst mit kainen andern sachen in chain weise: darauf ich auch also seinen gnaden all mein schuldbrief und was ich sünst brief darumb gehebt han zusampt disem brief han ubergoben. Was brief ich oder mein erben fürbasz mer finden oder fürprächten, die sullen wider disen brief tod und ab sein, und chain kraft haben noch gewinnen, weder mit recht noch on recht, noch sünst mit kain andern sachen das man erdenchen möchtt, in chain weisz noch weg.

Mit urkunt, under seinem und dartzu ains andern gewärtten insigell versigelt etc.

E. Ain geschafft brief, als ainem gelt durch ain herren zu ainem amptman geschafft wirdet. Fol. 116.

Ludwig von gottes gnaden  
hertzog in Bayrn etc.

Hanns Hangenor, wir schaffen mit dir, das du gebst Hannsen Gentzinger, unserm kamerschreiber, iij gulden reinisch, darumb er uns N. etc. gekauft hat etc. Derselben iij gulden reinisch sagen wir dich quitt ledig und losz.

Zu urkund haben wir dise zett mit unser hannt getzaicheutt und geben zu Ingolstatt an pfintztag xx tag august anno xxxviiiij<sup>g</sup>.

F. Ain gewaltsbrief zue recht von ainem edelman etc.  
Fol. 128.

Ich Albrecht von Riethaim<sup>1)</sup> becheuu öffentlich mit dem brief: als ich vormalen die von Swäbischen Werde an der Tonau gelegen<sup>2)</sup> auf das lanndgerieht des burggraftumbs<sup>3)</sup> zu Nüremberg fürgevordertt, daselbs mit recht auf sy erlangt und erfolgt han nach innhalt solcher lanndgerichtsbrief die [ich] darumb hab, und aber nü der allerdürchleuchtigist fürst und herr herr

<sup>1)</sup> Im Muster: »Ein Gewalts brief zue recht etc.« des Formelbuches Nr. 3 — vgl. oben S. 155 bis 157 — steht: Albrecht Ehinger.

<sup>2)</sup> Ebendort: die von Alten-Newching.

<sup>3)</sup> Ebendort fehlt: des burggraftumbs.



Friedrich, römischer künig, zue allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Oesterreich zu Steyr Kärnden und Krain etc. graf zu Tirol, mein gnadiger ) herr solich sachen und recht an sich genomen hat, also han ich dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herren herren Ludwigen, pfaltzgrafen bey Rein, hertzogen in Bayrn, und grafen zu Grayspach etc. meinem gnadigen herren <sup>1)</sup> meinen gantzen und <sup>2)</sup> vollen gewaltt und macht gegeben, und gib im auch den wissentlich in krafft disz briefs, von meinen wegen und an meiner stat vor dem benannten meinem gnädigsten herrn dem römischen künig und seinem hofericht <sup>4)</sup> inn recht zue steen, zu klagen, zu antwurten, und zu teydingen, auch solchen seinen gewaltt für ainem oder mer zu bevelhen, und ob es not tätt und sich ayschett wider an sich zu nemen, und alles <sup>5)</sup> zu tun das ich selbs tun müecht als ich persönlich da wär, zu gewinnen <sup>6)</sup> und verlustt und allen rechten. Und was sein gnad oder die seinen den sein gnad das <sup>7)</sup> bevileht darjun handeln tun oder lassen, das ist also mein gueter wil, und wil das gantz stät halten als ob ich das selbs tätt, getreulich und on alles gevärde. <sup>8)</sup>

Des zu warem urkund han ich gepeten den vessten Jorgen von Kamer, pfleger zu Reichertzhofen, und Leonharden Ramelstainer, pfleger zue Keschingen, das sy ire insigell in und iren erben on schaden auf disen brief gedrückt haben, geprechenhalb meins insigells, der geben ist zu Ingolstaten. <sup>9)</sup>

G. Ain gewaltt auf das frey gericht zue Westvalen.  
Fol. 128.

Ich N. etc. bechenn öffentlich mit dem brief vor aller männlich, das ich all mein sprüch und klag die ich zu klagen hab auf des heiligen römischen reichs freyen gericht auf und vollmächtig über geben han dem erbern N. etc. meinem guten freundt, zu gewinnen verlustt und zu allem rechten in masz als ich selbs getuen mocht und persönlich gegenwürttig da wäre.

Des zu warem urkund so gib ich ich obgenanter N. etc. dem vorgeschriben N. etc. disen brief, versigellten etc.

<sup>1)</sup> Im berührten Muster des Formelbuches Nr. 3 — vgl. oben S. 155 bis 157 — steht: gnadigster.

<sup>2)</sup> Ebendort: ich meinem lieben vettern Anmargen Ehinger.

<sup>3)</sup> Ebendort fehlt: und.

<sup>4)</sup> Ebendort steht: camergerieht.

<sup>5)</sup> Ebendort: alles daz.

<sup>6)</sup> Ebendort: und zu gewin.

<sup>7)</sup> Hier sind die ursprünglichen Worte »sein gnad oder die seinen« durchstrichen, und ist dann weitergefahren: er oder den er solhs.

<sup>8)</sup> Ebendort: treulichen und unverlihen.

<sup>9)</sup> Ebendort steht anstatt dieses ganzen Absatzes nur: Zu urkund.

H. Ain gemainer schultbrief von ainem herren.  
Fol. 129.

Wir Ludwig, von gottes gnaden pfaltzgrafe bey Rein, hertzog in Bayrn, und graf zu Grayspach etc. bechennen offentlich mit dem brief vor allemniglich, das wir schulden worden sein und gellten sullen dem erbern N. etc. und allen seinen erben xlvij gulden reinisch gut an gold und swär genüg an rechtem gewichtt, darumb er uns guldene clainot zu kauffen geben hat. Und die obgenante summ gulden sullen und wellen wir im und sein erben oder wer den brief mit irem güten willen innhat und fürbringt richten und bezaln, xx gulden reinisch auf ostern, und die andern übrigen summ gulden auf pfingsten darnach die nach datum diesz briefs schirst komentt an underschaid zu yeder obgenanten frist besünder unverzogenlich, wann wir des von in ermant und erjnnert werden, an allen iren schaden.

Tätten wir des nicht, was er und sein erben dann der obgenanten sum gulden nach yeder obgenanten frist und solichs irs erjnnerns schaden nement, wie der genant wär ungeverlich, denselben schaden allen mitsampt dem hauptguet sullen und wellen wir in abtuen und ausrichten an allen irn schaden.

Und des zu urkündt so geben wir im und sein erben den brief mit unsserm aufgedrücktem secret, das wir zue endt der geschrift auf den brief gedruckt tuen haben lassen, stät zue halden das hievor geschriben steet.

Geben an erichtag etc.

J. Da ainer dem andern zuspricht er hab im sein gemeur zerprochen, in des sein entwert, und bestellt im sein weib und kindt in das ellendt zue farn.<sup>1)</sup> Fol. 134—136.

Ich Seitz marschalek zu Oberndorff, hofmaister und hofrichtter<sup>2)</sup>, bechenn offentlich mit dem brief, das ich an stat und durch haissen des hochgeborn fürsten und herren herrn Ludwig, pfaltzgrafen bey Rein, hertzogen in Bayrn, und grafen zu Mortain<sup>3)</sup> etc. meins gnadigen herren wegen<sup>4)</sup> auf heutt datum disz briefs sein hofgericht zu<sup>5)</sup> Ingolstatt besessen han, und bey mir sein rät, mit namen der wolgeborn Alram graf zu Ortenberg, und die vessten Alt<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Randbemerkungen eines Unbekannten aus dem 16. Jahrhunderte, welcher auf den nicht ganz sinnigen Einfall gekommen, stellenweise diese bayerische Hofgerichtsverhandlung in die Jacke eines fremden ganz anders gestalteten Gerichtsverfahrens zu zwängen, thut dar, wie lächerlich und unbeholfen sich das ausnimmt. Vgl. die Noten 5 und 7 zu S. 215, 4 und 12 zu S. 216, 2 zu S. 217.

<sup>2)</sup> In einem Pergamenttranssumt des Originals, vom 30. Jänner 1435, fehlt: und hofrichtter.

<sup>3)</sup> Ebendort steht: Mortani.

<sup>4)</sup> Ebendort fehlt: wegen.

<sup>5)</sup> Ebendort steht: hie cru.

<sup>6)</sup> Genzinger hat geschrieben: allten.

Hornek zu Hornberg, Hainrich Gumpenperger, Jacob Awer, Haimeran Haslanger, Ortolff Saniczeller, Jorg Satelpoger, Wilhalu von Riethaim, Martein Hinderkircher, Haidenreich Prugker, Ulrich Teufel, und Hainrich von Silldenhörn lanndschreiber.<sup>1)</sup>

Und als die all gessen warn, da fragt ich paid tail zu ainem genuegen, ob sy an meins herrn räten zu ainem<sup>2)</sup> rechten ain bentügen hetten. Der sy<sup>3)</sup> wol bentügt hat.

Und also kom für mich und die selben rät Peter Flexöder, und praecht für durch sein fürleger Ulrichen Hueber, wie das er von unsers gnadigen herrn hofgericht für<sup>4)</sup> meins gnadigen herrn hertzog Ludwig rät gewest sey durch abvordrung meins egenanten gnadigen herrn freyhaitt.

Und furbass setz er sein gerechtichait in clag zu dem Hinczenhauser, wie das er ain erberg hofmark genant Andermanstarff gehabt habe,<sup>5)</sup> die gelegen sey in Kirchperger herschafft, die zu dem nider lanndt gehört hab, dem selben niderlanndt kunig Ott von Ungern, der ain fürst von Bayrn gewesen sey,<sup>6)</sup> ain freyhaitt gegeben.<sup>7)</sup> die auch die fürsten von Bayrn dem niderlanndt bestätt haben. Und als nu die herrschafft Kirchberg meinem obenanten gnadigen herrn mitsamt andern von dem niderlanndt zue erbschafft angefallen und worden sey, do hab meins herrn gnad dieselben freyhait dem niderlanndt auch bestätt. Die selb hofmark sey ain tail an die Tannberger mit heyrat, und von den Tannbergern mit erbschafft auf in komen. So hab er auch der selben hofmark ain tail erhaufft. Nu hab er in derselben hofmark gehabt ain erbergen<sup>8)</sup> sitz, der mit maur und graben umbfangen ist gewesen. Da sey Hanns Hinczenhauser zugefarn, und hab im denselben sitz zerprochen, und die stain gen Kirchperg gefürt. Er hab sich auch der güter und gullt die dann zu der hofmark gehort haben underwunden und underzogen, sünder die mül und schmittstatt<sup>9)</sup> und ander gut besetzt und entsetzt, auch die hinderslassen die zu derselben hofmark gehorn fordern lassen und die zins und gullt an sy geaischett. Die haben im geantwürtt, wie sy den<sup>10)</sup> Flexöder betzalt haben bis an viij  $\text{fl}$  dl. Do hab der Hinczenhauser zu in gesprochen, das sy im die auch bezaln: und hab sy darumb gefangen

<sup>1)</sup> Im Transsumt steht: Brugger und Ulreich Tewfel, ohne das noch folgende.

<sup>2)</sup> Ebendort steht: jrem.

<sup>3)</sup> Ebendort: sy dann.

<sup>4)</sup> Ebendort: unsers genadigisten herrn des romischen kaisers für des egenanten.

<sup>5)</sup> Ebendort: hofmarckh gehabt habe, genant Andermansdorf.

<sup>6)</sup> Ebendort: Ungern, der ain fürst gewest sey zu Bayren.

<sup>7)</sup> Ebendort: gegeben hab.

<sup>8)</sup> Ebendort: erbern.

<sup>9)</sup> Ebendort: müll, forster, smitstat.

<sup>10)</sup> Ebendort: dem.

und zu dreyen maln betagt.<sup>1)</sup> Er hab auch durch sein ampleut des Flexöders weib bey fünff wägen zue geschickt, die sy von irm erb und guet mit-sampt iren kinden aus dem lannndt und in das ellendt fürn müsst. Und hab das alles getan unverschulter sachen gewaltlichlich und unrechtlich,<sup>2)</sup> auch unversorgt seiner ern, des er im doch nicht getraut noch sich solichs zu im versehen hett: dann hett er icht fordrung zu im gehabt, er het in und<sup>3)</sup> sein gut albeg wol zue recht gepracht, und getrau zu got<sup>4)</sup> und euerm rechtlichen spruch,<sup>5)</sup> das gewallt wider recht in recht chain fůrgang noch krafft haben sulle, und sey auch wider geistlich und weltlich recht, und well von dem vorgenanten H. etc. gern und ungeru<sup>6)</sup> hörn wes er in daran zigen hab.

Darauf<sup>7)</sup> hat Hanns H. geantwürt durch sein fürleger Hainrichen Gümppenberger: als man wol gehort hett, wie das der Hueber von des Flexöder wegen gerett hett, das nicht notdürftig wär<sup>8)</sup> herwider zue ertzeln, dann er hett drey spruch zu im gelegt. Da wollt er im die leszten zwen zum ersten verantwurten, wie das sich gefügt hab<sup>9)</sup>: das der Flexöder<sup>10)</sup> sein richter wär<sup>11)</sup>, den er<sup>12)</sup> urlauben müsst, wann er im nicht füglich wär. Dann als er elaget, er het im sein weib und seine kindt aus dem irm und von irm erb in das ellendt durch sein ampleut mit fünff wagen fürn lassen.<sup>13)</sup> Auch sollt<sup>14)</sup> er sich seiner gullt und gut die zu der benanten hofmarck gehören untertzogen und die besetzt und entsetzt<sup>15)</sup> haben, als dann vor begriffen ist. Des alles hab er nicht getan, und müg auch wol dartzu tuen das recht ist. Dann als der Flexöder fůrgab, wie er im sein hofmarck Andermanstarff geprochen und die stain gen Kirchperg gefürt hett, laugent<sup>16)</sup> er nicht: meins herrn gnad hab solichs mit im geschafft, do hab er das furbaser mit andern meins herrn werckleuten und ampleuten auch geschafft zu tuen, der auch

<sup>1)</sup> Ebendort folgt noch: und am lesten so hab sy des Denckhlingers sun von seinen wegen auch betagt.

<sup>2)</sup> Ebendort heisst es: und an recht.

<sup>3)</sup> Ebendort: hiet in oder.

<sup>4)</sup> Ebendort: und traw got.

<sup>5)</sup> Spätere Randbemerkung im Formelbuche: Peti[t]io.

<sup>6)</sup> Im Transsumt steht: ungeren auch.

<sup>7)</sup> Spätere Randbemerkung im Formelbuche: Ex[cep]tio.

<sup>8)</sup> Im Transsumt steht: wär, alles.

<sup>9)</sup> Ebendort: hiet.

<sup>10)</sup> Ebendort: Flexöder vorbenant.

<sup>11)</sup> Ebendort: gewesen sey.

<sup>12)</sup> Ebendort: er dann.

<sup>13)</sup> Ebendort: kind durch sein amptläut fünf wagen zugesant die sy und jre kind von jrem erb und in das ellend fürn solten.

<sup>14)</sup> Ebendort: das.

<sup>15)</sup> Ebendort: entsetzt solt.

<sup>16)</sup> Ebendort: laugen.

sein fürstand darumb sein wollt,<sup>1)</sup> und getrauet<sup>2)</sup> das er dem Flexöder darumb<sup>3)</sup> nichts schuldig wär.

Dawider<sup>4)</sup> aber der<sup>5)</sup> Flexöder antwürt: als der Hinczenhauser in laugen stünde, wie das er nicht geschafft hett sein weib hin zu fñrn, und das er sich auch seiner gullt und gütter die zu der hofmarek Andermanstarff gehören nichtz davon eingenomen noch sich der underwunden hett, das doch leuten<sup>6)</sup> und lannd kündig wär, und sein recht dafür tuen wolte, so wollt er seins rechten nicht nemen und wollt in des weisen heut oder zu tagen<sup>7)</sup> als recht wär. Dann als er fñrgab, meins herrn gnad wollt sein fürstand sein, das<sup>8)</sup> er solichs mit im geschafft hett, das er im sein gemeur prechen soltt, des er doch nicht gewallt<sup>9)</sup> hett den leuten das ir wider recht zu nemen noch vil minder er das tun sallt noch<sup>10)</sup> mocht, und wär schuldig sein fürstand in das recht zue stellen, als er sich dann solichs auf in züge: und alle die weil er des nicht entätt, so wär er schuldig<sup>11)</sup> darumb zu antwürgen, wann er doch sein geniessen welle.

Darauf<sup>12)</sup> Hanns<sup>13)</sup> Hinczenhauser antwürttet durch sein vorgeanten furleger, wie das<sup>14)</sup> hofgerichts recht und gewonhait wär, vor seinem hofgericht<sup>15)</sup> niemand zu weisen, und traует das man in auch nicht weisen soltt: und der Flexöder namm umb die zwo sach als die<sup>16)</sup> vorbenant sind sein recht pillichen. Dann umb das ander, das er im sein gemeur gesprochen hett, das hett er getan mit solchem geschafft meins vorgeanten gnadigen herren, als im des sein gnad noch anhellig wär, als man das offentlich von dem hofmaister gehört hab, und getrauet<sup>17)</sup> das er im darumb genueg getan hab, seid im mein gnadig herre<sup>18)</sup> das offentlich beehant, und wär im auch nichtz<sup>19)</sup> darumb schuldig,

<sup>1)</sup> Im Transsumt fehlt dieser Satz von »der auch« an bis hieher.

<sup>2)</sup> Ebendort steht: trawet.

<sup>3)</sup> Ebendort: darumb auch.

<sup>4)</sup> Spätere Randbemerkung im Formelbuche: Replicatio.

<sup>5)</sup> Im Transsumt steht: derselb.

<sup>6)</sup> Ebendort: lät.

<sup>7)</sup> Ebendort: ezv tag.

<sup>8)</sup> Ebendort: da.

<sup>9)</sup> Ebendort: macht.

<sup>10)</sup> Ebendort: oder.

<sup>11)</sup> Ebendort: pflichtig.

<sup>12)</sup> Spätere Randbemerkung im Formelbuche: Duplica[ti]o.

<sup>13)</sup> Im Transsumt steht: Darauf der obgenant.

<sup>14)</sup> Ebendort: das meins hern.

<sup>15)</sup> Ebendort: vor seins hofgerichts.

<sup>16)</sup> Ebendort: nam umb die ezvz sach als.

<sup>17)</sup> Ebendort: und traw.

<sup>18)</sup> Ebendort: im meins herren gnad.

<sup>19)</sup> Ebendort: nicht.

und meins herren gnad sey im auch darumb wol guet genög. Und möcht er in spruch nicht vertragen, wann er in dann fürfordert, als man ainem fürsten tuen solt, das dann <sup>1)</sup> sein regalia antriff die lehen wärn vom reich, so wollt er im gern rechtens sein, und setzt das zu recht.

Dawider <sup>2)</sup> aber der Flexöder reden liess in masz als vorbegriffen <sup>3)</sup> ist, und setzt das auch zu recht.

Und also nach ir pader begerung fragt <sup>4)</sup> ich des rechten an Haydenreich Prugker, der im <sup>5)</sup> mitsamt andern räten darumb ain sprach nam, und nach auclag red und widerred die rät ainhelllich zu recht gesprochen haben: <sup>6)</sup> des ersten, als der Flexöder klagt hab, der <sup>7)</sup> Hinczenhauser hab seinem weib durch sein amptleut fünff wägen zugeschickt die sy und ihre kind von dem irn und in das ellendt geführt haben, auch das er sich seins guts die zu der hofmarckh Andermanstarff gehören nicht underwunden und die nicht weder <sup>8)</sup> besetzt noch entsetzt auch <sup>9)</sup> nichtz davon eingenomen hab, müg der <sup>10)</sup> Hinczenhauser dartzu tun was recht sey, das er des Flexöders weib chainen wagen geschickt <sup>11)</sup> noch <sup>12)</sup> sy von dem irn in das ellendt zu fürn, auch das er sich seins guts nichts underwunden noch nichts davon eingenomen hab, des sull er geniessen als recht sey. Dann als er sich erpoten hab, sein fürstand zu stellen, den sull er also in das recht stellen: und wann er das getan hab, des sull er auch geniessen als recht sey: tätt er aber des nicht, des solt er entgelten als recht wär.

Darauf rett Hanns Hinczenhauser durch sein fürleger, er hett die urtail wol vernomen, und der benügt in <sup>13)</sup> wol, und wollt auch <sup>14)</sup> für die zway stück tuen was recht wär und die urtail gesetzet hett. Und pat mich, ich solt im ainen bescheiden der im den aid geben solt.

Darwider rett <sup>15)</sup> der Flexöder durch seinen fürleger, wie das er in der urtail umb die zway stuck <sup>16)</sup> auf sein weisung wider den aid des Hinczen-

<sup>1)</sup> Ebendort: solt, wann das.

<sup>2)</sup> Spätere Randbemerkung im Formelbuche: 3catio.

<sup>3)</sup> Im Transsumt steht: vorgeschriben.

<sup>4)</sup> Ebendort: begerund frag.

<sup>5)</sup> Ebendort fehlt: im.

<sup>6)</sup> Ebendort: widerred haben die rät ainhelllichen ze recht gesprochen.

<sup>7)</sup> Ebendort: Hanns.

<sup>8)</sup> Ebendort fehlt: nicht weder.

<sup>9)</sup> Ebendort: noch.

<sup>10)</sup> Ebendort: der benant.

<sup>11)</sup> Ebendort: zugeschicket.

<sup>12)</sup> Ebendort: noch geschäft hab.

<sup>13)</sup> Ebendort: und benüget in der.

<sup>14)</sup> Ebendort fehlt: auch.

<sup>15)</sup> Ebendort: pracht für.

<sup>16)</sup> Ebendort: stukeh vor.

hausers beswärt war, und appellirt und dingt<sup>1)</sup> für ain hoher, für unsers gnadigsten herren des römischen kaysers hofgerieht. Dann umb den fürstand genügt im wol. Und dankt darumb guts gericht, und pat des, der gefallen urtail im urtailbrief zu geben.

Also liesz Hanns Hinczenhauser durch sein furleger furbringen<sup>2)</sup>, wie mein gnadiger herre da für in in das recht steen wollt, und stuend da persönlich. und pat mich den Flexöder zu fragen, ob er im genüeg getan hett, und nū<sup>3)</sup> darumb icht pillich ledig wär.

Der bechantt das, und sagt in auf den fürstand des ledig.

Und do er des<sup>4)</sup> also bechantt und in ledig gesagt hett, do pat er aller gesprochen urtail im auch urtailbrief zu geben.

Also fragt ich nach irer paidr begertung. Do ward ainhellieliich erchantt,<sup>5)</sup> das ich yetwederem tail des gerichtsbrieft geben soltt, den ich etc. also yedem<sup>6)</sup> tail gib, mit meinem anhangenden insigel versigelt,<sup>7)</sup> doch<sup>8)</sup> mir und mein erben an schaden.

Der geben ist zu Ingolstatt, an montag vor Martini anno domini m<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xxxliij<sup>o</sup>.<sup>9)</sup>

#### K. Ain gemainer heyratsbrief. Fol. 148.

Ich N. etc. burger zu Ingolstatt bechenn offentlich mit dem brieft für mich und all mein erben, das ich nach rat meiner fründt und ander erberg leut mit fruntschaft und ellichem heyrat kert und gegriffen han zu Anna N. etc. Leonharden den N. etc. saligen wittib, meiner lieben hausfrau, also das ich die zu ainer celichen hausfrau genomen han.

Und die hat mir zu haimsteyr und heyratgüt zupracht xxxij gulden rein. gut an gold und an wag.

Dargegen han ich ir zu rechter widerlegung auch geben verschriben und vermacht xxxij gulden reinisch, und mer zu liebung x gulden reinisch, tut xliij gulden rein. gut an gold und swär genüg an rechtem gewicht. Das alles verweisz zaig und vermach ich ir auf aller meiner hab, ligender und varenden, sy sey aigen oder lehen, nichtz auszgenomen, also mit der bescheidenhait, ob das wär das ich obgenanter N. etc. vor Anna, meiner

<sup>1)</sup> Im Transeumt: dinget das.

<sup>2)</sup> Im Formelbuche ist »furbringen« ausgefallen.

<sup>3)</sup> Im Transeumt steht: und ob er.

<sup>4)</sup> Ebendort: das.

<sup>5)</sup> Ebendort: bekannt.

<sup>6)</sup> Ebendort: yetwederem.

<sup>7)</sup> Ebendort: besigelt.

<sup>8)</sup> Ebendort fehlt: doch.

<sup>9)</sup> Ebendort: Martinj do man zalt nach Cristi gepurt vierzehenhundert jar und darnach jn dem vierunddreyszigisten jaren.

eelichen hausfrau, von todes wegen abgieng, und kainen leibs erben hinder mir liesz den wir paide miteinander gehabt hetten, so sol Magdalena, meiner hausfrau, volgen und werden ir xxxij gulden rein. haimsteur, ir xxxij gulden rein. widerlegung, und die x gulden rein. zu liebung, das tut alles an ainer summ lxxiiij gulden rein. Und der sol sy habent und bekomentt sein auf aller meiner hab und gut, als vorgeschriben steet, vor meinen kinden und allen andern meinen erben und fründen und aller mänigelihs. Und sy sol auch der also vor allermäniglich gericht und bezalt werden an all irrung und hindernüz.

Wär aber das wir kindt pey einander gewünnen, und die lebenttig beliben, die sullen erben nach des puechs sag, als zu Ingolstatt recht ist.

Wär auch das die obgenant Anna, mein hausfrau, vor mir von todes wegen abgieng, und liesz nicht leiplich erben pey mir, so sol mir gantzlich volgen und beleiben die obgenanten xxxij gulden rein. haimsteur mitsampt der verttigung die sy mir zubracht hat an all irrung und hindernusz aller irer erben und fründt und allermanielichs, doch ausgedingt das sy schaffen mag ir täglichs gewandt und penndt nach des puechs sag, als zu Ingolstatt recht ist, on irrung mein und unser erben.

Auch ist zu wissen, das ich Katherina, meiner tochter, die ich pey Margrethen, meiner vorigen hausfrau saligen, gehabt han, für ir mütterlich erbttail vermacht han x gulden rein. und ain pettgewandt mit aller zügehörung.

Und des zu urkund so gib ich ir den brief, versigellten mit des erbern und weisen Chünraden Glatzels pürger zu Ingolstatt insigell, der das durch meiner vleissigen pet willen an den brief gehalten hat, doch im und seinen erben on schaden.

Des sind heyratsleut gewesen, und zeugen der pet umb das insigel: die erbern mann N. etc. auch purger zu Ingolstatt.

Geben an montag etc. nach Christi gepurde etc.

L. Ain gerichtsbrieff, do ain frau von den gelltern nach irs mannes tod wirt angelant, und sy da für kumpt als recht ist, das ir ir man nicht sovil gelassen hab davon sy gellten müg etc. Fol. 149.

Ich Marquart Schick, richtter ze Ingolstatt, bechenn offentlich mit dem brieff, das ich auf heut datum disz briefs hie zu Ingolstat an offen stattrechten gesessen pin.

Do kom für mich und offen schranken die erberg frau Anna, des Leonhards N. etc. salig eliche wittib, und gab da zu erchennen durch irn vorsprechen, wie das sy etwe oft angelant würde von irs manns saligen gelltern von schuld wegen die ir man pey lebentigem leib gemacht hett. Nün het er ir gar nichtz verlassen davon sy gellten möcht, und törst darumb wol tün was recht wär.



Und pat ir darauf meins herrn puch zu verlesen. Do sagt meins herrn puech<sup>1)</sup> und das recht:

Ist das ain man stirbt und hinder im nicht laet da sein weib oder ander sein erben von gellten mügen, die sullen des gelts ledig sein vor allen leuten.

Wär aber ob dem weib ir fründ hülffen, oder wie sy got beriet, oder ob sy pey ainem andern mann zu guet käm, weder der man noch das weib gellten nicht des eern mannes gült.

Und auf das stünd die benant frau, und berett mit irn aid das ir ir man nichts gelassen hett davon sy gellten möcht. Und des begert die benant frau gerichtsbrieff zue geben.

Den gib ich ir von gerichts wegen, mit meinem anhangendem insigell besigelt, doch mir und mein erben an schaden.

Der brieff ist geben an freittag etc. do man zalt etc.

M. Ain gerichts prief da ziner mit recht erlangt das man im pfant antburten sulle etc. Fol 149.

Ich Marquart Schick, richtter zu Ingolstatt, bechenn von gerichts wegen offentlich mit dem brieff, das für mich kom auf statt recht mit vorsprechen do ich sasß an offem gericht Hanns N. etc., und pat gericht hintz Hainrichen N. etc. umb xlvij gulden rein. oder pfenning etc. der egenanten statwerung, die er im schuldig sey und noch gellten sull. Und das egenant gellt hat im der Hainrich etc. gepieten lassen, und in gerichtspuech bechantt, darjun es geschriben stünd.

Darnach melkt der obgenant Hanns N. etc. das in der vogenant Hainrich etc. seiner obgenanten schuld nicht ausgericht noch gewert hab, als im von gerichts wegen gepoten sey worden, nach des puchs<sup>2)</sup> sag. Und begert der obgenant Hanns N. etc. man sollt im nün fronpoten erlauben, der im von gerichts wegen hintz dem egenanten Hainrichen etc. und hintz aller seiner hab wo er der erweist wirt erlaubt werde: der sol im pfant antwurten und undertanig machen nach des puechs<sup>3)</sup> sag als vil bis er seiner obgenanten schuld gantzlich davon ausgericht wirt. Und melkt auch schaden, wann das hauptguet gevellt. Darumb beschicht hinnach was recht ist.

Und des begert der benant Hanns gerichts brieff, den ich ihm gib von gerichts wegen, mit meinem aufgedrucktem insigell besigelt, doch mir und meinen erben on schaden.

Geben an freitag etc. do man zalt etc.

<sup>1)</sup> Nämlich das oberbayerische Landrecht des Kaisers Ludwig Art. 98.

<sup>2)</sup> Nämlich wieder des in der Note 1 erwähnten oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig.

N. Da ainer weder pfant oder pfenning findet, was darnach recht, und wie des ain gerichtsbrief zue geben ist. Fol. 149/150.

Ich Marquart Schick, richtter zu Ingolstatt, beehenn von gericht wegen offentlich mit dem brief, das für mich kom auf recht mit vorsprechen do ich saz an offem gericht Hanns N. etc. und beweist ainen besigelten gerichtsbrief, den er hintz Hainrichen N. etc. erlangt und innhatt umb xlvij gulden rein etc. als der selb gerichtsbrief eigenlich auszweist. Und gab für, wie das er dem egenanten Hainrichen etc. darumb zu hausz mit fronpoten komen sey, und er enfündt noch moecht nicht bekommen weder pfant oder pfenning davon er seiner obgenanten schuld ausgericht und gewert würde. Und zoch sich des an fronpoten, der das erhannt auf den aid. Und begert, man sollt im nün meins [herrn] puech lesen, wie er seinem egenanten gellter sollt nachkomen, das er recht tätt und nicht unrecht.

Do sagt meins herrn püch<sup>1)</sup> und das recht:

Wer seinen recht erlangt umb gelt, ob dann der der das gelt schuldig worden ist weder pfand oder pfenning noch purgen oder hausz oder hof nicht enhat, so sol der richtter ienem der da geklagt hat seinen gellter antwürten, und sol der nachrichtter denselben dann behalten untz der klager wirt ausgericht.

Ob ener<sup>2)</sup> zu der andern klag nicht kompt für recht, so sol der nachrichtter oder des richters kneecht den selben dann behalten in dem vordern rechten, wa sy in komen inugend.

Und des begert der obgenant Hanns N. etc. gerichtsbrief. Den gib ich im von gericht wegen, mit meinem aufgedrucktem insigel besigelt, doch mir und mein erben an schaden.

Geben an freitag etc. do man zalt etc.

#### O. Ain gemainer schultbrief etc. Fol. 151/152.

Ich etc. N. beehenn offentlich mit dem brief für mich, mein hausfrau, und für all unser erben, das wir schuldig sein und gellden sullen Ulrichen dem Pergern gesessen zu Pemfelt, seiner hausfrau, und allen irn erben xxx gulden rein. gut und gerecht an gold und an wag, die wir in oder wer den brief mit irn willen innhatt und fürpringt richten und bezaln sullen und wellen auf sand Michels tag der nach sand Michels tag schirst kümpt für pot und klag allermanigelihs unverzogenlich und on allen iren schaden. Wår aber ob wir nicht gulden mochten gehaben, so sullen und wellen wir in ye für ain gulden richten und bezaln xx gut pehemisch grosz.

Und darumb zu merer sicherhaitt so haben wir in zusamt uns unverschaidenlich zue porgen gesetzt Seitzen Hannsen Ulrichen und Hainrichen, all

<sup>1)</sup> Nämlich das oberbayerische Stadtrecht des Kaisers Ludwig Art. 29.

<sup>2)</sup> Im Formelbuche steht: ainer.

vier des veasten etc. Mair zu N. etc. mit der beschaiden, ob wir sy irer obgeschriben summ gulden nicht richten und bezalten auf die obgenant frist und in masz als vorgeschriben stet, was sy der dann hinnach schaden nâmen hintz irn gelltern, cristen oder jûden, mit potenlon, mit zerung, mit nachraisen, von gericht wegen, oder wie der schad genant wûrde, ir ains aid darumb zuegelauben ân all andrer betzügnûsz, den selben schaden allen mit-sampt dem hauptguet sullen und wellen wir obgenant selbschallen und auch wir die benant porgen in ab tuen ausrichten und widerkern gûntzlich und gar ân all widerred und ân allen irn schaden. Und des alles sullent sy dann hâbbhaft und bekoment sein zu uns und zu aller unser hab und gut, wo wir die haben. und wie die genant ist, nichtz ausgenommen, daran sy uns all oder yeden besûnder allenthalben und in ainem yeden gericht wol angreifen aufhalten nôtten und pfennden mûgen mit recht oder ân recht, wie sy verlûsst. Und was in ye an ainem abgeet, das sol in zu dem andern und zu seiner hab wider zu geen und erfüllt werden als lang und als vil bis auf volle gantze werung hauptguets und schâden, als vorgeschriben stet. Und was wir obgenant selbschollen und purgen dawider mit in tâtten kriegten oder rechten, geistlichen oder weltlichen, oder on recht, das habent sy an aller stat und vor ainem yeden gericht gen uns behabt und gewonnen und wir verlorn ân all widerred.

Und des zu urkûnd geben wir in den brief, mit des erbern und weisen Fridrich N. etc. pûrger zu Ingolstat anhangenden insigell besigellten, der das durch unser aller gar vleissigen pet willen daran gehangen hat, doch im und seinen erben on schaden.

Der pet umb das jnsigell sind zeugen: die erbern N. etc. und ander erberg leut genûg etc.

P. Als ainer sein pûrgen ledig sagt, doch mit geding etc.<sup>1)</sup>

Fol. 152.

Ich Ulrich etc. vom Pemfelt<sup>2)</sup> verjich und bechenn öffentlich mit dem brief vor allermûniglichen umb die schuld die mir N. etc. schuldig ist und gellten sol nach innhalt meins schulltbriebs den ich von im hab, und in dem selben schulltbrief zusampt im mein pûrg unverschaidenlich worden sein mit namen Seitz N. etc. all vier des veasten etc. N. Mair zu N. etc.<sup>3)</sup> also bechenn ich obgenanter N. etc.<sup>4)</sup> das mir die vorgeannten pûrgen N. etc. der vorgeschriben schuld nach jnnhalt meins hauptbriebs und auch der schâden gar

<sup>1)</sup> In diesem Muster des Formelbuches Nr. 3 — vgl. oben S. 155 bis 157 — sind theilweise die hier befindlichen Namen weggelassen, und sonst Kürzungen vorgenommen.

<sup>2)</sup> Es fehlt da: vom Pemfelt.

<sup>3)</sup> Ebendort steht nur: Seytz etc.

<sup>4)</sup> Ebendort: obgnanter Ulrich.

und gänzlich ausgericht und betzalt haben. aussgenommen vij gulden reinisch, die mir der obgenant N. etc. dafür sy pürg seyn betzalt hat. Und ich verzeich mich des schultbriefs schuld, haubtguts und aller schäden, wissentlich in krafft disz briefs also und in solcher beschaiden,<sup>1)</sup> das die benant pürgen solich schuld haubtgut und schaden sovil und sy dann nach inhalt des schultbriefs über die vij gulden rein. mir von des obgenanten N. etc. ausgericht und bezalt haben einpringen mugen aber nach ausweisung des schultbriefs, als ich dann selbs getan und getan<sup>2)</sup> mocht haben. Und was sy damit handeln tuen oder lassen, des haben sy gantzen vollen gewalt zue gewinn und zu verluszt und zue allem rechten oder mit der gütlichkeit<sup>3)</sup> in aller der masz als ich obgenanter N. etc.<sup>4)</sup> selbs getuen macht und engagen wär.

Des zu urkund<sup>5)</sup> gib ich in den brief, versigelt mit des erbern weisen N. etc. pürger zu Ingolstatt aufgedrucktem insigell, das er durch meiner vleissigen pet willen auf den brief gedrucktt hatt, doch im und seinen erben on schaden.

Der pet umb das insigell sind zeugen die erbern N. etc.

Q. Als man ainen aus den eisen nimpt und für in purg wirt der umb geltschuld gefangen ligt etc. Fol. 153.

Ich Ulrich Segensmid der vürber, pürger zu Ingolstatt<sup>6)</sup>, bechenn öffentlich mit dem brief und tuen künd allen den die in anseht hörn oder lesent: umb die bestündern treu und fruntschaft die mir die erbern N. etc. all fünf pürger zu Ingolstatt ertzaigt und getan haben daran das sy mich zu Ingolstatt aus den eisen genomen und etlichen mein gelltern für mich gehaissen und versprochen habent, also gelob und versprich ich obgenanter Ulrich Segensmid<sup>7)</sup> bey meinen treuen und in krafft disz briefs, das ich sy von den selben meinen gelltern den sy für mich versprochen und gehaissen habent treulichen ledigen und losen sol und wil an allen irn schaden.

Auch so han ich in gelobt versprochen und gehaissen, gelob und versprich in pey meinen treuen und in kraft disz briefs, das ich von heut dem tag datum disz briefs in ainem gantzen jar darnach kainen wein pier noch met nicht trinken sol noch wil, dann allein in meiner herberg. Und ob mich mein swester, die Münstrerin<sup>8)</sup>, zu haus lued, do mag ich trinken was ander leut trinken.

<sup>1)</sup> Ebendort: beschaidenheit.

<sup>2)</sup> Ebendort: getan.

<sup>3)</sup> Ebendort: gutlichkeit.

<sup>4)</sup> Ebendort: obgnanter Ulrich.

<sup>5)</sup> Ebendort steht nur: Des zu urkund etc. ohne das hier noch folgende.

<sup>6)</sup> In diesem Muster wieder des Formelbuches Nr. 3 steht nur: Ich Jacob etc.

<sup>7)</sup> Ebendort: obgnanter Jacob.

<sup>8)</sup> Ebendort fehlt: die Münstrerin.

Ich sol noch wil auch in dem künfftigen jar kainerlay spil nicht tuen noch mithalten damit man den pfenning gewinnen und verliessen mag in chainerlay weisz.

Und darüber zu merer sicherhaitt so hab ich vorgenanter Segnsmid<sup>1)</sup> mit guetem willen und wolbedachtem muet in zu porgen gesetztt und setz auch in kraft disz briefs mein hantwerekh, das värben, mit sollichem geding: ob ich das also uicht hieltt und vollfuert als vor an dem brief geschriben stet, so sol ich das hantwerch ligen lassen, und das nicht wükten, weder hie noch anderszwo in kainer stat noch marekgtt noch auf dem lannd, weder haimlich noch offentlich, in kainer weisz als lang und als vil bis das in umb alles das ain genuegen<sup>2)</sup> geschieht das ich in pey meinen treuen gelobt und versprochen han, und als der brief aus weist.

Und des alles zu ainem waren urkundt<sup>3)</sup> so hat der erberg und weisz Melchior Palderstain, pürger zu Ingolstatt, sein insigell durch meiner vleissigen pet willen auf den briei zu endt der geschrift gedrucktt, doch im und sein erben on schaden. Und darunder ich mich verpinde mit meinen treuen, alles das war und stat zu halden das der brief aus weist, treulichen ongeväd.

Zeugen umb pet des insigels sein die erbern N. etc. und ander erberg leut genueg.

R. Ain schulltbrief umb gelihens geltt etc. Fol. 153/154.

Ich Mathes Understaller, die zeit pürger zue Eistetten,<sup>4)</sup> bechenn offentlich für mich und all mein erben und nachkomen vor allermanigeliich den diser brief fürkompt oder getzaigt wirdett, das wir recht und redlich schuldigh worden sein und geltten sullen dem fürsiehtigen und erbern Hainrichen dem Gentzinger, Elspeten<sup>5)</sup> seiner hausfrau, und allen irn erben und nachkomen vij ℥ dn. der langen pfuutt lanndeswerung in obern Bayrn,<sup>6)</sup> die sy mir und mein erben durch meiner vleissigen pet willen zu besünder fruntschaft und uns zu unserm fromen und grosser notdurfft also par gelihen haben, doch mit dem geding, das ich obgenauter Mathes Understaller<sup>7)</sup> geföb und versprich bey treuen und in kraft disz briefs für mich und all mein erben und nachkomen, das wir den vorgenanten Hainrich Gentzinger,<sup>8)</sup> sein hausfrau, und all ir erben und nachkomen der êgeschriben vij ℥ dn. auszrichten

<sup>1)</sup> In dem berührten Muster des Formelbuches Nr. 3 steht: Jacob.

<sup>2)</sup> Ebendort: benötgen.

<sup>3)</sup> Ebendort: urkund etc. ohne das hier noch folgende.

<sup>4)</sup> In dem Muster »Ein slechter gelt schuldbrieff etc.« wieder des Formelbuches Nr. 3 steht nur: Ich Matheus etc.

<sup>5)</sup> Ebendort steht nur: Heinrichen etc.

<sup>6)</sup> Ebenso nur: vij ℥ dn.

<sup>7)</sup> Ebendort fehlt: Understaller.

<sup>8)</sup> Ebenso: Gentzinger.

und betzaln sullen und wellen auf die nächst künftigen mittefassten die nach datum diesz briefs schirst kumpt für pot und klag geistlicher und weltlicher rechten, auch sünst für all ander irring und eintrag allernanigelichs unverzogenlich und an allen irn schaden gen Ingolstatt in die stat in ir selbs gewallt, oder in dreien oder vier meil wegs umb Eystetten, wo wir des von in hin ermont werden.

Tätten wir aber des nicht, also das wir sy irer obgenanten summ geltz nicht ausrichten und bezallten auf die vorgeschriben frist und in masz als vorgeschriben stet, was sy dann der hinnach schäden nāmen hintz cristen oder jūden mit potenlon, mit zerung, mit nachraisen, von gerichtz wegen, oder wie der schad genant wurde, den ir ains gesprechen mäch, auch ir ains aid darumb zu gelauben an alle andre betzügnūsz, den selben schaden allen mitsampt dem hauptguet sullen wir in abtuen ausrichten und widerkern gāntzlich und gar an all wider red und an allen irn schaden. Und des alles sullen sy dann also habhaft<sup>1)</sup> und bekoment sein zu uns und zu aller nuser hab und guet, wo wir die haben, oder wie die genant ist, oder noch hinfür gewinnen, nichtz ausgenommen, daran sy uns wol angreifen aufhalten notten und pfenden mugen mit recht oder an recht oder wie sy verlusst als lang und als vil bis in gantze ausrichtung geschicht umb hauptguet und umb schāden, als vorgeschriben stet. Und was wir dawider mit in kriegten tǃgkten oder rechtten, geistlichen oder weltlichen, oder an recht, das habent sy an aller stat und vor ainem yeden gericht gen uns behabt und gewūnen, und wir verlorn an all wider red. Wer auch den brief mit irn oder ir ains gueten willen jnnhatt zaigt oder fuerpringt, der hat alle die recht nach auszweisung diesz briefs gar und gantz als sy selben.

Des zu urkund geben wir in den brief,<sup>2)</sup> mit des ersamen und geistlichen herrn Chuenrads vom Backenstain, tumbherr zu Eystetten, anhangenden jnsigell versigelt, das er durch meiner vleissigen pet willen, doch im und seinen nachkomen an schaden, an disen brief gehangen hat, darūnder ich mich verpinde für mich und all mein erben und nachkomen, alles das war und stǃtt zu halden und zue vollfůrn das von uns an diesem brief geschriben stet.

Der pet umb das jnsigell sind zeugen: der wůrdig geistlich herr Heinrich etc. tumpobst zu Eystetten, und Hanns N. etc. sein knechtt.

Geben an suntag sand Leonhards tag nach Cristi unsers lieben herren gepůrde tausend vier hūndertt und in dem sechsundviertzigsten jare.

S. Ain schultbrief umb verchaufftz guts, als da man etwasz verchaufft. Fol. 155/156.

Ich Ulrich Prāntel, die zeit gewessen zu Understall, und ich Kathrein, sein eliche hausfrau daselbs, bechennen offentlich mit dem brief fur uns und

<sup>1)</sup> Ebendort: habhaft gewarten.

<sup>2)</sup> Ebendort: brief etc. ohne das was hier noch folgt.

all unser erben und nachkomen und tun manichlich zu wissen, das wir recht und redlich schuldig worden sein und geltten sullen dem fürsichtigen und erbern Hainrichen dem Gentzinger, meinem lieben swager, und Elspeten seiner hausfrau und allen irn erben xxvj gulden rein. gut an gold und swär genüg an rechtem gewicht landeswerdung in obern Bayrn, darumb sy uns und unsern erben uns zu besünder fründtschaft und umb unser pet willen ain redlichen erbern kauff getan, und guten wert geben und uns solchen wert nach unserm guten willen geantwürt, den wir auch an unsern nütz und fromen gelegt und damit sündler schäden furkomen haben: also geloben und versprechen wir bey unsern guten warn treuen an aides stat und in krafft disz briefs fur uns und all unser erben, das wir die obgenante summ xxvj gulden rein dem vor geschriben Hainrichen Gentzinger, sein hausfrau, und all ir erben auszrichten und bezaln sullen und wellen auf den nächstkünftigen sand Michelstag der nach dato disz briefs schirst kompt für pot und klag geistlicher und weltlicher rechten, auch sünst für all ander eintrag und irrting aller manigelihs unverzogenlich und an allen irn schaden gen Ingolstatt in die stat in ir selbs gewallt mit guter gewissen, oder wohin wir des von in in dreien oder vier meil wegs umb Ingolstatt ermant werden.

Tätten wir aber des nicht, also das wir sy irer obgenanten summ gulden nicht auszrichten und bezalten auf die egenante frist und in masz so vorgeschriben stet, was sy dann der hinnach schaden nāmen hintz cristen oder juden mit irrting, poten lon, nachraisen, oder wie der schad genantt wurd, den ir ains gesprechen mocht, ir ains aid darumb zu gelauben an alle andre bezeugnusz, den selben schaden allen mitsampt dem obgenanten hauptgut sullen und wellen wir in abtun auszrichten und wider keren gantzlich und gar an all wider red und an allen iren schaden.

Und zu merer sicherhaitt umb alles obengeschriben zuhalten, so haben wir in zu rechtem fürpfant eingesetz unser hausz und hofrat mit aller zugehorung zu Understall darinn und darauf wir dann yetzo sein, auch unser acker wiszmad erb und aigen, und sünst all ander unser hab und gut, ligend und varend, besucht und unbesucht, zu dorff und zu veldt zu Understall und darumb, oder wo die gelegen ist, die wir yetzo haben oder fürbasz gewinnen, nichts auszgenommen, mit solcher underschaid, ob wir in nicht hielten und auszrichtung tätten in masz so vorgeschriben stet, das uns oder unser hab und gut als dann weder frid freyting glaitt noch chainerlay behelffen sol, sunder umb solich ir hauptgut und schaden in masz so vor gelaut hat uns oder die egenanten unser hab und gut wol angreifen aufhalten notten pfennden und sich solcher irer fürpfandt underwinden, wie sy wügen, mit recht oder onrecht, und die verkauffen, versetzen, verküern, in ir selbs gewallt schätzen umb wenig oder umb vil, und damit tun und lassen als mit ander ir aigen hab und gut, wie sy verlüst, als lang und sovil bis in hauptgut und schaden auszgericht und alles obengeschriben von uns gehalten wirt. Wär aber sach das uns oder unsern erben icht einfall oder irrting geschach

in unser hab und gut, oder welcher masz sich unser wesen verkeret vor der obgenanten frist und auch vor und ee wir Hainrich Genzinger und seinen erben umb ir vorgeschriben hauptgut und schaden gantze ausrichtung getan hetten, da sy gedeucht ir vogenante firpfant mochten in zu weit enpfromdt oder verkümert werden, dardurch sy besorgten das sy als dann von uns nach laut disz briefs nicht volliclich mochten auszericht werden, so ist namlich bedingt, das sy gautzen vollen gewallt und die recht haben sullen und mugen, sich aller irer obgenanten furpfandt mit recht oder onrecht oder wie sy verlusst underwinden und die versetzen verkauffen und damit tun und lassen mugen in aller masz als vor gelaut hat, als wär die obgenante frist aus und vergangen.

Und was wir wider das alles und wider disen brief mit in oder mit yemand anders von irn wegen kriegten rechten tagten, geistlich oder weltlich, gutlich oder rechtlich, oder sünst chainerlay sachen fürnāmen durch uns selbs durch unser herschaft oder durch yemand andersz von unsern wegen, welcher masz das geschach, damit wir vermaiten uns wider alles oben geschriben wyder sy und disen brief zu behelffen, das alles sullen wir oder wer uns des hilfft an allen enden und vor ainem yeden gerichtt verlorn und unrecht, und wider sy und disen brief chain kraft, sunder Hainrich Genzinger und sein erben oder wer in des hilfft gewūnen und behabt haben. Und was also der egenunte Hainrich Genzinger und sein erben oder yemand anders von iren wegen nach innhalt disz briefs umb ir hauptgut und schaden nach irer notdurfft so vor gelaut hat fürnāmen, daran tund sy nicht wider uns noch wider chain unser herrschaft noch sünst wider yemandt anders von unsern wegen in chain waisz. Wer auch den brief mit irm guten willen inn hat zaigt oder furbringet, der sol und mag alle die recht haben gar und gantz als sy selben.

Des zu urkund geben wir in den brief, mit der veasten und erbern Hannsen Dachaser, Asen Walltenhofer, baid purger zu Ingolstatt, aufgedruckten insigeln versigelt, die ire insigel umb unaer vleissigen pet willen herauf gedruckt hūben, doch in und irn erben on schaden, darunder wir uns verpinden, alles das war und statt zu hallden und zuvolfürn das diser brief von uns innhellet.

Der pett umb die insigell sind zeugen die erbern Veit Wirt von Understal, Ulrich Mairl daselbs, und Mathes des egenanten Veit Wirts sun zu Understal.

T. Gerichtzbrieſ als man ainen weist vor ain gastrechten  
Fol. 163.

Ich Hainrich Widman, burger zu Ingolstatt, bechenn von gerichtz wegen offnlich mit dem brief, das ich in namen und an statt des edeln etc. das gastrecht auf heut datum disz briefs besessen han.

Also kam für mich zu recht mit vorsprechen do ich sasz an offen gericht



der N. etc. und sprach wie in die N. etc. zu Ingolstatt mit recht verpoten hiet, und er wollt da gern und ungern horen, warumb sy das getan hett.

In antburt kam die etc. durch irn vorsprechen, wie das der benante etc. ir schuldig war x gulden rein. umb das und das etc. der egenanten stat werung, der mocht sy also on gerichtz hilff von im nicht bekommen.

Darauf antburt der etc. durch sein vorsprechen, als er sy hort klagen etc. wie dann ir klag stund, so war er ir bey irer anlag gar nichtz schuldig etc. darumb torst er wol tun sovil und recht war.

Dawider antburt die etc. und wollt seins recht nit nemen, sy wollt in weisen hent oder zu tagen nach des puchs sag des zu recht genug sey, das er ir die x gulden schuldig sey und noch gellden sulle. Und begert darauf tag nach des puchs sag, der ir auch geben ward nach des puchs sag, als recht ist.

Darnach kam die obgenante N. etc. widerumb zu recht, und rett durch irn vorsprechen, als ir tag geben wer worden zu ainer gezeugnusz gegen dem benanten etc. also stünd sy hie, und traut sy wollt die volfurn nach des puchs sag als recht ist.

Da fragt ich obgenanter richter fronpoten, ob er dem benanten N. etc. oder seinem anwalt N. etc. damit er das recht verpurgt hett kunt hett getan oder nicht nach des puchs sag. Der beehannt auf sein aydt, er hiet in kuntt getan.

Auf das liesz ich die benante N. etc. volfurn mit irm zugk. Und weist auch des zu recht genügt, das er ir die x gulden schuldig sey und gellden sulle. Und bergert, man sollt ir nu fronpoten erlauben, der ir von gerichtz wegen hintz dem obgenanten N. etc. pfant antburt und undertanig mache, nt supra<sup>1)</sup> etc.

U. Da einer den andern in offen briefen ubel handelt und in zu ern und zue recht furfordert. Fol. 199—200.

Ulrich N. etc.

Als du mir nächst geschriben hast an deinem brief, des datum sagt an suntag etc. anno xlvj<sup>to</sup>, wie ich dein muter ain hörn gehaissen hab, zweifel ich nicht, der brief als ich dem N. etc. von deiner frömelhait under andern nächst geschriben, des ich nach abschrift han, derojun findest du wol, das ich dein muter chain hörn gehaissen hab, sunder du tust ainem unendlichen hörnsun, verlogen püben. und schalk gleich.

Als ich auch nach von dir reden und schreiben wil, wie dann das mein vorder brief all innhallden und setzen, des wil ich nicht minder machen, und lasz es dabey beleiben, wie wol ich sider her deiner pöszhait mer erfarn han das du züsamt ander poszhait ain mörder pist, das du dann ertzaigt und begangen hast an ainem allten frömmen erbern mann an dem enndt N. etc. dabey und ander poszhait vil, der ich yetzo nicht aller schreiben wil, dein

<sup>1)</sup> Vgl. oben in Lit. M. S. 220

grundtlosz pübrej. nygen erdacht und verlogen poszhait, das dir also ehainer poszhait mit haimlichen valschen verantwortwürrten poszhait nicht zevil zereden noch zutân ist, darûmb ich dich noch den heneker straffen wil lassen als deinen rechten rechtfertiger.

Und wie wol ich mir selbs nicht schuldig wâr, mich gen kaimem solchen pûben verlogen ubeltatter und schalek zuverantwortwürrten nach gelegenheit aller sachen, yedoch so du yetzo begerst fur den hochgeborn fürsten meinen gnadigen herren hertzog Hainrichen von Bayrn und sein rât zukomen, da sull ich dir rechtens sein umb dein verlogen eigenerdichte poszhait und furnomen, bedürff ich dann darnach ains wider rechten von dir, so wellest du mir des darnach auch sein, als dein brief das innhelt: nu findest du in den vordern briefen under andern, und ist auch noch mein maynung, du pittest mein gnädigen herren hertzog Hainrichen, deszgleichen wil ich auch sein gnad pitten uns kûrtz rechttag für sein gnad und seiner gnaden râten zusetzen. Dasselbs wil ich dir völliich ern und rechtens sein umb alles das darûmb du mir mit deinen erlogen valschen wortten getarst zu sprechen, es treff an meinen leib ere oder gut: wie und in welcher masz ich da rechtlichen entschaiden würde, darûmb will ich still steen, und mich darumb straffen lassen, als sich rechtlich gepürt, darinn nichts geniessen weder freyung frids gelaits noch kainerlay, doch mit solchem geding, wes du mich vor geschuldigt hast und noch schuldigen wirst, ob du das mit recht nicht volliich zu mir pringen müchtest, das du dann mit deinem leib darumb still steest und behafft vellig und schuldig seist zû leiden alles das in masz als ich selbs darumb umb solich schuld sollt gelitten haben darumb du mich dann schuldigest und mit deinen erlogen wortten fârgenomen hast, das darûmb ân waygrûng hintz deinem leib und leben geriecht werde ân alle gnad, und darinn nicht geniessost weder freyung frids gelaits noch kainerlay, als das mein vor der brief mit mer wortten innhalten.

Ich kan auch nicht kûrtzer noch entlieher ausztrag erdencken noch finden, dann allain, wild du dem noch also nach geen, so pin ich meins tails dartzu willig und geschiekt, alles das darinn zû tûn das mir gepurt zû tûn. Ob du des aber nicht tûn wild, so ist dein verlogen unendlich vertzackhait ubeltat und poszhait dester leuttrer aber zûversteu.

Und ob du die schuld auf hinder mir und in den winckeln mit deinen unendlichen erlogen wortten und wercken ab dir und auf mich tracthen vermainttest, so wil ich mit dir kommen für den benannten meinen gnädigen herrn hertzog Hainrichen und sein rât, und da mit recht erchennen lassen, welche gepot die rechtlichern sein, das den nachgegangen werde on all eintrag.

Ob du mir das auch verslugst, und den obgenanten meinen gnadigen herren hertzog Hainrichen und sein rât darumb nicht wolltest erchennen lassen, welche gepot die rechtlichern sein. so waisz ich dir fürbasz zu dein erlogen wortten aigen erdichten posshait nicht mer zu antbârten noch zu

schreiben, wann ich dir den vollen peut und mer dann ich schuldig pin, sündler ich musz dich umb dein müßwillen aber den hencker straffen lassen, als einem solchen pöben pössbicht und ubeltatter zugehort.

Ob du dich auch understündest, als dir dann des und aller poszhait fürnemung wol zugetrauen ist. disen brief zu verdrucken umb des willen, das dein aigen erdichte poszhait auch grüntlosz pübrey und ubeltatt nicht an den tag küm noch offenbar wurde, so sollt du wissen, das ich disz briefs noch also abschrift han, die ich als sich dann nach meiner notdürfft gepürt manielich müsz horn lassen, dardurch sich all from leut vor deiner aigen erdichten posshait mordrey ubeltatt und pubrey wissen zü hutten.

Versigelt mit meinem aufgedruckten insigell, an montag etc.

Hanns oder Chuntz N. etc.

V. Als man heyrats brief macht nach der stat recht und gewonhait zu Regenspurg. Fol. 213/214.

Ich Andre Schoter, bürger zu Regenspürg, und ich Barbara, Margrethen der Schölerin tochter zu Ingolstatt, und des egenanten Andre Schoters êliche hausfrau, bechennen offnlich mit dem brief vor aller manigeliich die in sehent hörn oder lesen, das durch schickung des allmächtigen gottes, auch mit ordnung der heiligen christenhait, und nach rat unser guten fründt und ander erbern leüt so zu paiden tailn von unsern wegen dabey gewesen sein ain êlicher heyrat beredt beteydingt und gemacht ist worden, und auf das zue êlichem leben gegriffen haben, doch also und mit solchem geding in masz als hernach geschriben steet und diser brief ausweist.

Zum ersten ist beredt, das die erberg frau Margreth Schulerin wittib, mein liebe swiger, mir obgenanten Andre Schoter zu irer vorgeannten tochter Barbara, meiner eelichen hausfrau, zue heyrat gut geben und antburten sol v<sup>e</sup> gulden reinisch gut an gold nnd swar genug an rechten gewieht nach der stat werung zu Regenspürg. Und solich egenante v<sup>e</sup> gulden reinisch an gold sol mir mein vorgeannte swiger geben und ausrichten in der nächsten iarsfrist nach dato disz briefs, als dann heyrats recht ist.

Zusampt dem allen sol die obgenante mein liebe swiger mir ir tochter, mein egenante êliche hausfrauen, antwurten mit ainer erbern auszfertigung nach irn ern.

Und wann also die vorgenant Margreth Schulerin, mein liebe swiger, mich obgenanten Andree Schoter zu meiner benanten êlichen hausfrau der v<sup>e</sup> gulden reinisch heyrat guts mitsampt der auszfertigung nach inhalt disz briefs gewert und ausrichtung getan hat, so sol ich und mein êliche hausfrau die obgenante mein swiger und ir erben nach notdürfft qüittirn, und uns vertzeihen also, das ich noch mein hausfrau noch chain unser erben furbasz zu der obgenanten meiner swiger Margrethen der Schulerin noch zu kainem irn erben in all ir hab und gut die sy yetzo hetten oder furbasz gewinnen chain zuspruch recht noch vdrung nicht mer haben sullen noch

wellen, weder mit recht noch on recht, geistlichem noch weltlichem, in chain weisz ungeverlich, doch vorbehalten und hindan gesetzt, ob es zufallen, das dann mein obgenante hausfrau unverzigen sey gleich erbschaft zügewarthen.

Es ist auch mer berett, das ich der obgenanten Barbara, meiner elichen hausfrau, gegen dem obgenanten heyrat gut hinwider legen und vermachen sol viij<sup>e</sup> gulden reinisch. Und wann es an dem ist, so sol ich ir ain erberge morgengab geben nach meinen ern, als dann der stat zu Regenspurg recht und gewonhait ist. Und solich widerlegung mitsamt der morgengab sol ich der benanten Barbara, meiner elichen hausfrauen, vermachen als dann auch der stat zu Regenspurg recht und gewonhaitt ist.

Es ist auch mer berett, ob das wär das ich obgenanter Schöter in der vorgeschriben iars frist vor Barbara, meiner elichen hausfrau, mit tod abgieng on leiplich erben, da got lang vor sey, so sol der egenanten meiner hausfrau der halbtail der widerlegung gevallen mitsamt der morgengab und der auszverttigung die sy mir zuracht oder des sy sich pey mir gepessert hett: das alles sol ir voraus beleiben und zusteuen.

Wär aber das Barbara, mein eliche hausfrau, vor mir in der obgenanten iars frist on leiplich erben mit tod abgieng, da got auch lang vor sey, so sullen mir der halbtail der obgenanten v<sup>e</sup> gulden reinisch heyrat guts danoch gevallen, mitsamt der auszverttigung die sy mir züpringt, sol mir auch voraus beleiben und züsteen.

Ob wir aber paide die vogenante iars frist überlebten, so sol das hin nach umb solichs alles besteen und gehalten werden nach der stat zu Regensburg recht und gewonhaitt.

Zu urkund geben wir obgenant Andre Schotter und Barbara Schotterinn disen brief etc. versigelt etc.

So sind das die heyrats leüt so zwischen unsz auf paid tail gorett und solchen heyrat und alles obgeschriben betaydingt und gemacht haben: auf mein obgenanten Schoters tail der N. etc. burger zu Regenspurg. und darnach auf der obgenanten meiner swiger tail der N. etc. burger zu Ingolstatt.

Geben an mitichen.

#### W. Der anfang des gegenbriefs auf dem andern tail.

Fol. 214.

Ich Margreth Schulerin zu Ingolstatt wittib etc. bechenn öffentlich mit disem brief etc.

Und furbasz ain reversz, und alles das in den gegenbrief zu setzen nls der vogenant heyrats brief inhelt, das sich ain swiger auch verschreib gen irm aiden, und alles das bechenn welcher massen der heyrat zwischen in gemacht sey in allem form als vor begriffen ist: dann allain, ob sein not tät das man das heyratgut<sup>1)</sup> verpurgen muszt, so wurd man in der swiger brief so sy irm aiden

<sup>1)</sup> In der Handschrift fehlt: gut.

gab die purgen benennen, die auch mit sigellten, und under irn insigeln solcher purgschaft bekenten, und bey irn treuen geretten guten purgen zu sein, als dann umb heyrat gut recht ist.

Datum und urkunt ut supra.

X. Ain andre form der heyratz brief etlicher massz nach gewonhait der stat zu Ingolstatt. Und das wär ain abredung ains heyrats daruach man ain brief machen mag den ain tail dem andern geben würd. Fol. 214/215.

Es ist zu wissen, das ain êlicher heyrat beredt beteydingt und gemacht ist worden zwischen des erbern mans N. etc. und seiner tochter N. etc. auf ainera und des erbern N. etc. an dem andern tail also, das der obgenante etc. sein tochter dem êgenanten etc. zu der heiligen ee versprochen hat zûgeben, und dartzu zu heyrat gut lx ʒ dl. mitsampt ainer erbern ausfertigung nach seinen ern.

Und der obgenanten lx ʒ dl. hat er den benanten seinen aiden verweist auf seiner behausung gelegen neben dem und dem etc. darinn er dann yetzo ist, also und mit dem geding, das er seinem aiden die lx ʒ dl. auszrichten und bezaln sol und wil in der nächsten iars frist nach dato disz briefs. Ob er aber des nicht tätt, so hat sein aiden den gewallt, die benante behausung zuverchauffen oder zuversetzen und sich der vorgeschriben lx ʒ dl. heyrat guts selbs davon zû wern und zue bezaln, als dann umb heyrat gut und zu Ingolstatt recht ist: des dann der êgenante N. etc. umb merer sicherhait seinem aiden ainen brief nach seiner notdürfft über sein behausung geben sol, der doch ungevarlich nicht mer innhalt dann sovil und diser artickell umb die verweisung des heyratz guts auf der behausung ausweist.

Und auf das hat der vogenante etc. sein aiden herwider vermachtet l ʒ dl. alles der stat wertung zu Ingolstatt. Und dartzu sol und wil er seiner tochter ain erberge morgengab geben und vermachen nach des pûchs sag und der stat recht zu Ingolstatt, als er dann die herwiderlegung l ʒ dl. und die morgengab so vorgeschriben stet verpurgt hat mit den und den N. etc. des er dann seinem sweher auch ainen brief geben sol nach ungevarlicher notdürfft, darinn sich die purgen solcher pûgschaft auch bekennen.

Es ist auch mer berett und beteydingt, ob ir ains vor dem andern mit tod abgieng on leiplich erben, oder ob sy leiplich erben mit einander hietten, auf welchem tail das geschach in der obgenanten iars frist oder darnach, so sol es auf yetwederem tail welhes vor dem andern in marz so yetzo gelauff hat abgieng umb heyrat gut morgengab widerlegung geschafft und anders das in diser abredung begriffen ist hinnach besteen und gehalten werden alles nach des pûchs sag und der stat recht und gewonhait zue Ingolstatt.

Zu urkund habend die heyrats leut die auf paiden tailn auf solchem tag gewesen, mit namen die und die N. etc. ire insigel auf dise abredung gedrückt, und des yedem tail ain solche geschrift gegeben.

Wann aber die rechten heyrats brief auf paiden tailn gemacht und geantburt werden, als dann heyrats recht ist, auch die brief ain tail dem andern nach notdürfft verttigt umb die verweisung der lx  $\text{fl}$  dl heytrat güts auf der obgenanten behausung und um die l  $\text{fl}$  dl. widerlegung und umb die morgengab, mit der porgschafft, so sullen als dann solche geschrift der abredung ab sein, sündner furbasz bey den rechten briefen beleiben, die auch alsdann nach notdürfft auch nach puchs sag und nach der stat recht zue Ingolstatt und nach ausweisung diser geschrift sullen begriffen werden.

#### Y. Nota. Fol. 215.

Item nach gedüncken: Wer heytrat gut oder widerlegung verpurg, wann denn jars frist vergeet, so sullen all purgen solcher purgschafft ledig sein. Zu erfarn, was das buch darumb innhalt, oder was umb solch purgschafft zu Ingolstatt recht sey etc.

VII. Verzeichnisse der in Ländern der westlichen Hälfte  
der österreichischen Monarchie<sup>1)</sup> von Kaiser Joseph II.  
1782—1790 aufgehobenen Klöster.

Gesammelt von P. P.

---

Vorbemerkung:

Ein vollständiges Verzeichniss der in allen österreichischen Erbländern von Kaiser Joseph II. aufgehobenen Klöster besitzen wir nicht. Die hier nach und nach zur Veröffentlichung gelangenden Artikel beabsichtigen aber zu einem solchen den Weg zu bahnen. Es sind der Redaction die Verzeichnisse der aufgehobenen Klöster der meisten Provinzen der westlichen Hälfte der österreichischen Monarchie in Aussicht gestellt<sup>2)</sup>.

Was uns an Vorarbeiten hierüber bekannt, verdient, mit Ausnahme der sub I) und IV) besprochenen, wohl kaum diesen Namen, dieselben sind vielmehr dazu angethan, in die Irre zu führen, abgesehen davon, dass sie sich nur auf einzelne Kronländer beschränken und keine über das Jahr 1785 hinausreicht.

Sie sollen in Kürze hier erwähnt sein.

- I) Ign. De Luca, Staatsanzeigen von den k. k. Staaten (auch: »erbländische Staatsanzeigen«). Wien 12 Hefte 1784—85. (Einzige Serie). Darin findet sich:

- a) Heft I, S. 52 sq. und Heft VI, S. 413 sq. unter der Aufschrift »Mönchsstand« ein Verzeichniss aller Klöster in Nieder- und Oberösterreich mit kurzen hist.

---

<sup>1)</sup> Zu ihr gehören: 1) Böhmen, 2) Mähren, 3) Oberösterreich, 4) Niederösterreich, 5) Steiermark, 6) Kärnthen, 7) Krain, 8) Salzburg, 9) Schlesien, 10) Tirol, 11) Vorarlberg, 12) Galizien, 13) Bukovina, 14) Küstenland, 15) Dalmatien.

<sup>2)</sup> Die Kronländer der westl. Reichshälfte, für welche die Redaction bisher keinen Bearbeiter gefunden, sind: Galizien, Bukovina, Küstenland und Dalmatien.

Notizen. — Es wurde Ende 1784 abgefasst, und die bis zu jener Zeit bereits aufgehobenen Klöster sind durch ein beigesetztes Zeichen kenntlich gemacht. — De Luca beabsichtigte in seinen »Staatsanzeigen«, wie er gleich am Eingange obigen Artikels selbst sagt, derartige Verzeichnisse der Klöster von allen übrigen Erbländern herauszugeben. In der That blieb er bei den zwei obgenannten stehen<sup>1)</sup>.

- b) Heft VI, S. 456 sq.: »Klösterreduktion oder Tabelle über alle von dem Monath May 1782 bis 1. Oktober 1784 in den sämtlichen k. k. teutschen Staaten erloschene Orden«. <sup>2)</sup>
- c) Heft VIII, S. 530 sq.: »Erloschene Nonnenklöster im Herzogthum Mantua 1783«.
- d) Heft VII und IX: »Die im Mailändischen bis zum Jahre 1783 erloschenen Männer- und Nonnenklöster«.

II) Geschichte der ganzen österreichischen Klerisey (»Austria sacra«) von P. Marian (Fidler), Wien 1780—1788, 4 Theile in 9 Bänden.

Der 9. Band enthält im Supplement Seite 299 ff. ein Verzeichniss der bis zu Anfang des Jahres 1786 in Ober- und Innerösterreich, Tirol, dem Küstenlande, Vorarlberg und Mähren aufgehobenen Klöster. Dieser Versuch fiel sehr unglücklich aus, da diese Verzeichnisse nicht nur sehr unvollkommen, sondern auch falsch sind, indem zahlreiche Klöster unter die aufgehobenen gezählt sind, die gar nicht aufgehoben wurden. Es ist hier nicht der Platz, die dort vorkommenden Lücken zu ergänzen und Unrichtigkeiten zu verbessern.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ein willkommener Führer auf diesem Gebiete mit authentischen Angaben.

<sup>2)</sup> Wurde gleichfalls nicht mehr fortgesetzt; ist auch nicht in Allem verlässlich, weil sich darunter Klöster finden, die in Wirklichkeit nicht aufgehoben wurden, aber immerhin nicht ohne Werth. — Dass De Luca alle Ursulinerinnen zu weiblichen Jesuiten machte und ähnliche Behauptungen, muss man ihm, als einem Laien auf diesem Gebiete, wohl verzeihen.

<sup>3)</sup> Zum Beweise genüge folgendes. Von den Klöstern Steiermarks sind 8, von denen Mährens 4 und von denen des deutschen Theiles von Tirol 10 irrig unter die aufgehobenen angeführt. Von derartigen Unrichtigkeiten sind auch die übrigen Verzeichnisse voll.



So etwas stand damals, wo noch keine 5 Jahre seit den ersten Aufhebungen verfloßen waren, in einem Werke, das sich speciell mit österreichischer Klostergeschichte befasste und von dem somit Jedermann anzunehmen berechtigt, dass die enthaltenen Angaben richtig sind.<sup>1)</sup>

- III) Brunner Seb. fügte in seinem Werke »Mysterien der Aufklärung in Oesterreich« Mainz 1869, Seite 366 ff. ein Capitel hinzu: mit der Ueberschrift: »Vermögen eingezogener Klöster«. Er bringt dort aus einem Actenstück, das sich im Archiv des Cultusministeriums zu Wien<sup>2)</sup> findet, einen summarischen Ausweis über das Vermögen aufgehobener Klöster zum Abdruck. Abgesehen davon, dass in jenem Acte nur von einigen Kronländern die aufgehobenen Klöster verzeichnet sind, so sind auch diese lange nicht vollständig, wie auch Brunner erkannte und dies bemerken zu müssen glaubte.<sup>3)</sup> Aber noch viel störender ist, dass darunter sich auch Klöster angeführt finden, die gar nicht aufgehoben wurden. Zur grössten Verwirrung jedoch kann das jedem Kloster vorangesetzte Datum von Jahr, Monat und Tag Anlass geben, von dem niemals angegeben, was es zu bedeuten habe. Brunner war, wie es scheint, der Meinung, es bezeichne dasselbe den Tag, an dem die Aufhebung des betreffenden Klosters erfolgte. (Publication der Aufhebung). Dem ist aber keineswegs so. Nur manchmal<sup>4)</sup> bedeutet das vorangesetzte Datum die Publication, niemals aber das Aufhebungsdecret und auch nicht den Zeitpunkt, in dem die Bewohner ihre Klöster geräumt hatten. Ich vermute, dass darunter oft nur die Zeit zu verstehen sei, in der das Inventar des betreffenden Klosters geschlossen.

<sup>1)</sup> Hiemit soll aber der Werth der Austria sacra in ihren übrigen Theilen nicht in Abrede gestellt sein.

<sup>2)</sup> Fascikel Nr. 210.

<sup>3)</sup> Seite 369 sagt er: »Von einer guten Anzahl Klöster sind die Acten hierüber entweder ganz verloren oder von uns nicht vorgefunden worden.« — Zur Beleuchtung des Gesagten folgendes: Es wurden 1782—90, in Steiermark 31, in Mähren 40 und im deutschen Theile Tirols 19 Klöster aufgehoben. Von diesen fehlen in dem von Brunner edirten Verzeichnisse vom ersten Kronland 7, vom zweiten 5 und vom dritten 11 Klöster.

<sup>4)</sup> Diess ist der Fall, insoweit ich bisher Vergleiche angestellt habe, bei 13 Klöstern aus Steiermark, 8 aus Mähren und nur bei zweien aus Deutsch-Tirol. —

oder auch vom Gubernium der Provinz an die Hofstelle nach Wien gesandt oder dort angelangt sei. Denn die Zeitangaben des Brunnner'schen Verzeichnisses divergiren mit der tatsächlichen Aufhebung öfters um mehrere Monate.

Brunner ist auch unbekannt geblieben, das in jenem Ausweise manchmal nicht das gesammte Vermögen, sondern nur die Capitalien zu verstehen seien, wie ich dieses bei mehreren Nonnenklöstern Mährens darthun könnte.

- IV) Speciell mit der Geschichte der österreichischen Klosteraufhebung befassen sich die Werke: Wolf Ad. »Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich, 1782—1790«, Wien 1871, 174 Seiten, — u. Lindner A. P. »Die Aufhebung der Klöster in Deutschtirol von 1782—1787«, Innsbruck (Wagner) 1886, 485 S.

Beide Autoren haben aus bis dahin gänzlich unbenutzten Originalacten der Statthalterei-Archive der betreffenden Provinzen und dem Archiv des Cultus-Ministeriums zu Wien geschöpft. Ihre Angaben sind daher vollkommen verlässlich<sup>1)</sup>.

Kleinere Arbeiten über einzelne Provinzen oder Städte sind vor den Tabellen der betreffenden Kronländer angegeben<sup>2)</sup>.

### Anlage der Tabellen.

1) Die Reihenfolge ist chronologisch nach ihrer factischen Aufhebung, insoweit dies zu eruiiren möglich war.

Name. Die lateinischen Namen sind nur hie und da beige-  
setzt, besonders wenn sie von den deutschen verschieden. Bei den Klöstern von Steiermark sind die slovenischen, bei denen Mährens's die czechischen angegeben.

2) Stiftung. Es ist zu beachten, dass man zwischen Stiftung eines Klosters, und deren Realisirung (Besitznahme) von Seite des Ordens nicht immer genau unterschieden hat, weshalb die Angaben auch in sonst verlässlichen Geschichtswerken um einige Jahre divergiren.

<sup>1)</sup> Zu bedauern ist nur, dass ersteres zu kurz und fast skizzenartig abgefasst, und dass letzteres sich nur auf einen so kleinen Theil des Landes beschränkt und nicht auch den italienischen und Vorarlberg einbezogen hat.

<sup>2)</sup> Ueber die gegenwärtig in der österreichischen Monarchie bestehenden Klöster vergl. v. Pilat Joseph, Die kath. Männer- und Frauenklöster der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1875, 213 S.

3) **Aufhebung.** Man muss zwischen Aufhebungsdecret und der Vollziehung desselben, was in den Tabellen constant mit Publication bezeichnet ist, (Decret = d, Publication = p) wohl unterscheiden. Obschon es nur sehr selten geschah, dass der Kaiser eine einmal schon beschlossene Aufhebung wieder zurücknahm, so verfloßen manchmal doch zwischen Decret und Publication Monate. Gerade die Feststellung dieser beiden Zeitmomente bietet die grösste Schwierigkeit, weil schon die damaligen Zeitgenossen der Verwechselung sich schuldig machten. Wenn ich daher über Monat und Tag des Decretes oder der Publication nicht sicher war, zog ich es vor, diese wegzulassen und mich auf das Jahr zu beschränken. Selbst über dieses konnte ich mir manchmal, ungeachtet aller Bemühung nicht volle Gewissheit verschaffen.

**Kirche. — Klostergebäude. — Besitzungen.** — Ich stellte absichtlich darüber die Aufschrift: »spätere Verwendung derselben« weil ich oft nicht in der Lage war, zu erfahren, was aus denselben in der Jetztzeit geworden. —

Alles Vermögen der aufgehobenen Klöster wurde dem sogenannten Religionsfond des betreffenden Kronlandes zugewiesen. Die Besitzungen wurden von demselben bald länger, bald kürzer verwaltet, manchmal auch einem benachbarten Stifte übergeben, welches dieselben im Namen des Staates, respective des Religionsfondes, verwalten und sämtliche Revenüen an denselben abgeben musste.

Schliesslich wurden dieselben an die Meistbietenden veräussert und zwar, wenn die Gütercomplexe grössere waren, zu mehreren Partien.

**Anmerkung:** Unter dieser Rubrik erwähne ich womöglich den Vorstand und Vermögensstand zur Zeit der Aufhebung, eventuell auch die erschienenen Monographien und anderes Bemerkenswerthe. Keineswegs aber lag es in meinem Plane, die Litteratur einzubeziehen. Bei Angabe des Vermögens ist zu beachten, dass jedesmal nur das reine Vermögen nach Abzug aller Passiva (wornunter auch die rückständigen Grundzinse und andere Abgaben, welche Klosterhörige zu entrichten hatten) zu verstehen ist<sup>1)</sup>, wie es zur Zeit der Aufhebung geschätzt wurde. Ferner blieben sehr oft

<sup>1)</sup> Die Differenzen waren manchmal sehr gross. So hatte die Abtei S. Lambrecht ein Aktiv-Vermögen von 2.329.773 fl. aber nur ein Rein-Vermögen von 1.787.483 fl.

Kirche, Klostergebäude und die kostbarsten Pretiosen ohne Schätzung und sind daher beim Vermögen nicht einbezogen. Die Letztgenannten erscheinen zwar nach Zahl und Gewicht in den Inventaren aufgeführt, die Schätzung unterblieb aber lediglich aus dem Grunde, weil es bei Klöstern auf dem Lande an sachverständigen Schätzmannern fehlte. In diesen Fällen wurde vom Gubernium der Provinz die sofortige Einsendung der Pretiosen veranlasst, wo sie geschätzt und nach und nach veräussert wurden. Der Erlös dieser Pretiosen wurde gleichfalls dem Religionsfond der Provinz zugewiesen, aber darüber in den Inventaren nichts bemerkt.<sup>1)</sup>

Nicht ohne Grund setze ich bei den Capuzinerklöstern Vermögen gleich Null, um nicht zur irrigen Ansicht zu verleiten, als hätten diese irgend ein auch noch so kleines Vermögen besessen; das was daher in den Inventaren als Vermögen aufgeführt, bedeutet nichts anderes, als den Werth von Kirche, Kloster-, Garten, Bibliothek und Mobilien.

**Personalstand.** Konnte man denselben nicht finden vom Jahre der Aufhebung, so ist wenigstens angegeben, wie gross derselbe einige Jahre vorher war, (was dann das der Zahl vorausgesetzte *circa* bedeutet). Uebrigens hat sich in dem letzten Decennium vor der Aufhebung derselbe nicht bedeutend verändert, fast überall hat er sich um einige Personen vermindert. Die Zahl der Patres und Laienbrüder habe ich öfters nicht unterschieden. In Oesterreich hatten die Augustiner-Chorherren, Prämonstratenser und Kreuzherren keine, die Benedictiner und Cistercienser nur sehr wenige Laienbrüder. Bei den übrigen traf im Durchschnitt ein Bruder auf 10 Patres, am meisten hatten noch der Orden der Capuziner und Franciscaner. Bei den Nonnenklöstern sind bei der Summe auch die Laienschwestern einbegriffen. (Auf 10 Chorfrauen trafen gewöhnlich 3 Laienschwestern).

Am 27. Mai 1892.

Der Verfasser.

---

<sup>1)</sup> Daher erscheint das Rein-Vermögen, namentl. bei grösseren Klöstern, die viele Pretiosen besaßen, viel zu niedrig angesetzt.

---

## I.

**Steiermark.<sup>1)</sup>**

Cäsar Aquilin Julius, Beschreibung des Herzogth. Steyermark. Graz 1786, 2 Theile.<sup>2)</sup> — Göth Georg, Das H. Steiermark. Geogr.-stat.-topogr. dargestellt. Graz 1843, 3 Bde. — Janisch J. A., Topogr.-stat. Lexicon von Steiermark. Graz 1878—85, 3 Bde. — Orožen Ign., Das Bisthum Lavant. Marburg 1875—93, 8 Bde. —

**A) Männer-**

<b>A</b> Name.	<b>B</b> Orden.	<b>C</b> Stift- -ung	<b>D</b> Aufhebung.	<b>E</b> Patron, — Spätere Ver- wendung von Kirche.
1 <b>Seiz.</b> (Vallis. S. Jo- ann. Bapt. de Saunia) s. Zajc. (1)	Carthäuser	1160	d. 12. Jan. 1782. p. 22. Jan. 1782. Abzug 22. Juni 1782.	S. Joannes Bapt. Ruine. Ein goth. Bau aus d. XIV. Jahrh. Kaiser Joseph grün- dete für Seiz eine Pfarrei; zur Pfarr- kirche wurde nicht die Klosterk., son- dern die kleine Kir- che zu Spitalitsch ( $\frac{1}{4}$ St. entfernt) be- stimmt, so dass auch jetzt d. Name Pfarrei Seiz verschwunden.
2 <b>Seckau.</b> (Canonia Sece- viensis) (2)	Augustiner- Chorherren	1140	p. 13. Mai 1782. Abzug 13. Au- gust 1782.	B. Maria V. Pfarrkirche, seit 1883 wieder Abteikirche.

<sup>1)</sup> In Bezug auf die Namen vgl. Zahn, Dr. Josef, Ortsnamen-Buch der Steiermark, Wien 1893.

<sup>2)</sup> Nur der Titel trägt die Zahl 1786, das Werk war 1773 bereits ge-  
druckt, gibt daher über die erfolgten Aufhebungen keinen Aufschluss; ich zog

Schmutz C., Hist.-topogr. Lexikon v. Steyermark. Graz 1822—23, 4 Bde. — Wolf, Die Aufhebung der Klöster etc. (Siehe oben).

Zeitschriften: a) Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen. Graz 1864—92.

b) Geschichtsblätter, steiermärkische, editirt von Dr. Joseph Zahn. Graz 1880—85.

c) Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. 1850—92.

# **klöster.**

F	G	H	I
Klostergebäuden (resp. d. Besitzungen)	Anmerkung.	Personalstand.	Besthum.
Ruine. Kloster und Besitzungen verkaufter Religions- fond 1827 an Veriand Fürst Windischgrätz für 193,000 fl., dessen Nach- komme Hugo sie noch besitzt.	Die ersten Mönche kamen aus d. Stammkloster Chantreuse in Frankreich. — P. Anthelmus (irrig Anselmus) Bischof, Prior 1765—82 zog nach Marburg. — 271,666 fl. <sup>4)</sup> — Vergl. Stepišchnegg, Dr. Jac. M., Das Karthäuser-Kloster Seiz Marburg 1884.	13 PP. 3 Br.	Lavant.
Kl u. Besitz verkaufte 3. Nov. 1823 der Reli- gionsfond an die Vor- dernberger Radmeister Communität (sog. Vor- dernberger Erzverein). Das Klostergeb. allein er-	Johann Anton v. Föld, Propst, erw. 12. Dec. 1770, † z. Graz als Dompropst 28. Sept. 1798. — Bei 700,000 fl. (nach Andern niedriger). — Vergl. die Aufhebungsgesch. von Seckau, die P. Ignaz Fuchs († 1821) aufzeichnete.	31 PP.	Seckau.

dasselbe nur der Kirchen-Patrone wegen zu Rathe, die dort oft an-  
gegeben sind.

<sup>4)</sup> Die Angabe des Vermögens ist Wolf, Aufhebung etc. entnommen, nur  
bei Seckau, Neuberg, Göss, Mährenberg und Graz (Döminikanerinnen) ist da-  
von abgegangen, weil es sich herausstellte, dass es viel zu niedrig angegeben,  
Archivaltische Zeitschrift. Neue Folge V.

A	B	C	D	E
3 <b>Olimie.</b> (Olymia). Ulimie, Wol- limbel, Wol- limel, slov. Ulimje. (3)	Pauliner (Eremitae S. Pauli.)	1663	d. 7. Aug. 1782. p. 3. Sept. 1782.	B. M. V. Pfarrk. für die Ge- meinden Olimie und Sopote.
4 <b>Graz.</b> Hospiz. in der Karlau. (4)	Trinitarier	1742	p. 5. Dec. 1783. Abzug 10. Februar 1784	S. S. Trinitas. Zuerst (1786) Seelsorg- kirche oder Local- caplanei. jetzt Pfarr- kirche.
5 <b>Marburg.</b> (5)	Kapuziner	1613	p. 10. Ap. 1784.	B. M. V. Seit 1864 Kloster und Pfarrkirche d. Fran- ziskaner. (Windische Vorstadt-Pfarrei.)
6 <b>Graz.</b> S. Paul an der Stiege (auch S. Paul am Wald od. am Berge). (6)	Augustiner- Eremiten. (Beschuhte)	1588	p. 13. Ap. 1784.	S. Paulus. Entw. 18. März 1822. Evang. Beth. 1822–24. Wiedergeweiht 1824. J. Schulk. d. I. Staats- gymnasiums.

F	G	H	I
<p>warb d. Beuroner-Benedictiner-Congreg. u. ist dort wieder eine Abtei. Einzug 8. Sept. 1883.</p> <p>Der nördliche Trakt abgebrochen. — Das übrige Schloss. Kl. u. Besitz verkaufte d. Relig.-F. 1805 an Graf Ferdinand v. Attems für 82,000 fl. Jetziger Besitzer Ignaz Gf. Attems.</p> <p>Wohnung des Pfarrers</p>	<p>(Edirt in d. Studien O. S. B. 1885, II, 264—279. In denselben zerstreut mehrere Artikel über Seekau)</p> <p>P. Venantius Glayina, Prior. — Das Kloster gehörte zur croatischen Provinz. — 36.118 fl.</p> <p>57,541 fl.</p> <p>Vermögen = 0. — An Stiftungen und Almosen (in capit. Auschlag) 4375 fl.</p> <p>78,169 fl.</p>	<p>5 Professi 6 Novizen</p> <p>5 PP. 1 Br.</p> <p>29</p> <p>Ciren 25</p>	<p>Lavant.</p> <p>Seekau.</p> <p>Lavant.</p> <p>Seekau.</p>



A	B	C	D	E
7 <b>Stainz.</b> (7)	Augustiner- Chorherren.	1229	p. 9. Juli 1785.	S. Catharina V. et Mart. Pfarrkirche, ein Bau aus dem XVII. bis XVIII. Jahrh.
8 <b>Pölla.</b> (Canonia Pöl- lensis). (8)	Augustiner- Chorherren.	1484	d. 18. Juni 1785. p. 11. Juli 1785.	S. Vitus. Pfarrk. Eine d. schön- sten des Landes, er- baut 1701—1725. — Aehnlich d. Dom- kirche v. Salzburg i. verkl. Maasstabe.
9 <b>Rottenmann</b> Rottenmann (9)	Augustiner- Chorherren.	1455	p. 15. Juli 1785.	S. Nicolaus Ep. Pfarrk., ein goth. Bau aus dem XV. Jahrh.
10 <b>Hohenmauten</b> slov. Muta. (10)	Augustiner- Eremiten (Beschuhte)	c. 1290	p. 6. Oct. 1785.	S. Joannes Bapt. Die Klosterkirche — an Stelle der alten baufälligen 1760 neu erbaut — ist spur- los verschwunden.
11 <b>Windisch-Fei- stritz.</b> (11) slov. Slovens- ka-Bistrica.	Minoriten.	1629	d. 13. Oct. 1785. p. 4. Nov. 1785.	B. M. V. Dolorosa. Deutsche Seelsorgs- kirche.
12 <b>Pettau.</b> (Petavi- um, Petovium, Petovia.) slov. Ptuj. (12)	Dominikaner	1230	d. 29. Dec. 1785. p. 17. Jan. 1786.	B. M. V. Gothischer Bau. Die Front noch gut er- halten.

F	G	H	I
<p>rau für 7280 fl. das Kl. und verband es mit sein. Palais durch einen Gang.</p> <p>Zuerst Caserne.</p> <p>1841 v. Erzherzog Johann angekauft.</p> <p>Seit 1859 im Besitze sein. Sohnes Franz Grafen v. Meran. Lustschloss.</p> <p>Lange unbewohnt, dann Caserne.</p> <p>15. Sept. 1834 v. Relig.-Fond an Gf. Lamberg verkauft; jetziger Besitzer Graf Julius. Lustschloss u. Pfarrwohn.</p> <p>Schloss u. Pfarrwohnung. Im Besitze der Erben d. Jos. Pesendorfer, der es 1827 v. Religionsfonde erkaufte.</p> <p>Zum Theil Ruine.</p> <p>1793 v. Religi. an einen Privaten für 812 fl. verkauft.</p> <p>Nun Nasko'sches Wohnhaus.</p> <p>Seit 1826 Caserne und Lazareth.</p> <p>Der gotische Kreuzgang gehört zu Pettau's</p>	<p>Johann Anton de Angelis, Propst; erw. c. 1748. — 716,463 fl. —</p> <p>Anton Maria Edler von Raim, Propst; erw. c. 1776. — 421811 fl. —</p> <p>Goeth, Stift Pollau (Mittheil. d. hist. Ver. f. Steiermark VI. 173—245).</p> <p>Seit dem J. 1736 standen d. Stifte keine Propste, sond. Decane (Administratoren) mit Vollgewalt ein. Propstes vor. —</p> <p>P. Franz Ortner, Administrator. — 149,626 fl.</p> <p>P. Columban Schwad, Prior, † zu Pettau 26. Juli 1802. — 26,606 fl.</p> <p>P. Paulinus Gappmaier, Guardian. — 21,954 fl.</p> <p>P. Marinus Gerer, Prior. — (Nach andern Angaben hätten sich dort 20 Patres und 12 Brüd. befunden). — 66,558 fl.</p>	<p>27 PP.</p> <p>29 PP.</p> <p>7 PP.</p> <p>6 PP. 3 Br.</p> <p>15</p> <p>6 PP. 3 Br.</p>	<p>Seekau.</p> <p>Seekau.</p> <p>Seekau.</p> <p>Lavant.</p> <p>Lavant.</p> <p>Lavant.</p>

A	B	C	D	E
13 <b>Maria Trost</b> bei Graz. (13)	Pauliner (Eremitae S. Pauli.)	1714	d. 12. Jan. 1786 p. 10. Feb. 1786	B. M. V. Kloster-, Pfarr- und Wallfahrtskirche d. Franciskaner der Tyrol - steiermär- kischen Provinz.
14 <b>Neuberg.</b> Mon. novi Mon- tis. (14)	Cistercienser	1327	d. 4. Jan. 1786. p. 18. Feb. 1786.	B. M. V. Pfarrkirche. — Ein gothischer majestä- tischer Bau — eine d. grössten Kirchen Steiermarks. (Oester architektonisch be- schrieben.)
15 <b>Pettau.</b> (15)	Kapuziner.	1623	p. 6. März 1786.	S. Franciscus. Magazin.
16a <b>St. Lambrecht</b> (Mon. S. Lam- berti in Sty- ria). (16a)	Benediktiner	1066	d. 7. Jan. 1786 p. 14. März 1786. Räumung 1. August 1786.	S. Lambertus Ep. et M. Seit 1802 wieder Ab- tei und Pfarrkirche. (Ein gothischer Bau).

F	G	H	I
schönsten Zierden in architekton. Hinsicht	Vrgl. Zahn, Anfänge des D.-Klosters z. Pettau. (Beiträge z. Kunde steiermärkischer Gesch.-Quellen XVI., 3 sq.) und Dr. Hönisch, Domin.-Kloster Pettau in d. Zeitschrift „Der Aufmerksame“ Jahrgg. 1857.		
Franziscaner-Kloster seit 16. März 1846.	P. Arbesser, Prior, wurde Professor der Moral-Theologie an d. Grazer Universität. — Ein Mönch war zur Zeit der Aufhebung über 100 J. alt und wanderte in ein Kloster seines Ordens nach Ungarn aus. — 41,726 fl.	14 PP. 2 Br.	Seckau.
1800 v. Relig.-Fond für 792,626 fl. Kloster und Besitz an das Montan-Aerar verkauft, von diesem 1869 a. e. Privatgesellschaft. —	P. Bened. Schulz, Abt, geb. zu Weitra 10. Januar 1735, erw. 30. Aug. 1776, † zu Graz 12. Aug. 1797. — Bei 800,000 fl. (ohne Pretiosen). Der Neuburgerhof in Wien war allein auf 101,320 fl. geschätzt. —	29 PP. 1 Br.	Seckau.
Das grossartige Kl.-Gebäude mit seinen vielen Höfen noch erhalten. Der östl. Trakt ist für Se. Majestät d. Kaiser reservirt, der sich dort hin auf die Jagd begibt. Im übrig. Theil: Kanzleien, Magazine der Neuburger-Mariazeller Gewerkschaft, Forstamt.	Dr. Franz S. Pichler, „Die Habsburger Stiftung-Cistercienser-Abtei Neuburg, ihre Gesch. u. Denkmale, Wien 1884. (Selbst-Verlag).		
Militär-Verpflegs-Magazin.	Vermögen = 0. — An Stiftungen für 2932 fl.	24 (i. J. 1773)	Lavant.
V. Kaiser Franz II. mit Decr. v. 21. Sept. 1802 wieder a. Benediktiner-abtei hergestellt. —	Die Aufhebung wurde zuerst dem im Grazerhof sich aufhaltenden Abte 14. Februar 1786 bekannt gegeben. — Es war P. Berthold Stern-	94 PP.)	Seckau.

<sup>1)</sup> Nicht 106 wie Wolf angibt.

A	B	C	D	E
16b Dazu gehörte der berühmte Wallfahrtsort Mariazell. (16b)				
17 <b>Feldbach.</b> (17)	Franziskaner	1642	p. 5. Apr. 1786.	B. M. V. Profanirt u. 1793 der Marktgemde. über- lassen.
18 <b>Friedau.</b> (Fridaviu(m), Ormosdium, Ormosdinum, slov. Ormož. (18)	Franziskaner	1495	p. 5. Apr. 1786.	B. M. V. Profanirt.
19 <b>Graz.</b> „Auf d. Stiege.“ (19)	Kapuziner.	1600	p. Juli 1786.	S. Antonius. Dem Gottesdienst er- halten, der v. 2 Be- nefiziaten versehen wird.
20 <b>Graz.</b> „Auf d. Graben“. (20)	Kapuziner.	1648	p. 29. Apr. 1787.	S. Joannes Bapt. Pfarrkirche.

F	G	H	I
Von allen damals noch lebenden PP. (52) kehrten 50 wieder in's Kloster zurück. — Bis zur Aufhebung besass das Stift 14 sog. Statthaltereien od. grosse Herrschaften: 1) Aflenz mit Veitsch, 2) St. Gotthard mit Grottenhof, 3) Graz, 4) Gusswerk, 5) Lind, 6) Lungau, 7) Mariazell, 8) Medlhof, 9) Piber, 10) Radkersburg, 11) Rosenberg, 12) Rothenthurm, 13) Stein, 14) Thajagraben. Von diesen hat es jetzt nur die sub 1), 5), 13) u. 14).	egger, geboren zu Rossitz (Oesterr.) 29. Novbr. 1713, erwählt von 113 Votanten 7. März 1760, † zu Graz 25. Jan. 1793. — Im Jahre 1772 zählte der Convent 126 Patres. In Mariazell waren im Sommer immer 30 PP., im Winter 20, in der Statthaltereif Aflenz 7 PP. exponirt. — 1,787,483 fl. —		
Zuerst Caserne, dann Lokal der k. k. Behörden.	10,350 fl.	4 (?)	Seckau.
1798 für 2000 fl. an Private verkauft.	Gehörte zur Provincia Slavonica S. Ladislai, die dort auch einige Zeit das Noviziat hatte. — 10,811 fl.	14	Lavant.
Von 1788—1872 grosse Irrenanstalt. Seit 1872 nur mehr eine kl. psychiatrische Klinik.	Kam unter Mitwirkung der sel. Laurentius v. Brindisi zu Stande, war Sitz d. Provincials. <sup>1)</sup> — Vermögen = 0. — Stiftungen, Werth der Gebäude und des Gartens 25,563 fl.		Seckau.
Pfarr- und Schulhaus.	Vermögen = 0. — Hier wurde das Habituch für die steiermärk. Kapuziner - Provinz fabrizirt —		Seckau.

<sup>1)</sup> Die steiermärk. Kap.-Provinz zählte zu Anfang des Jahres 1782 in 32 Klöstern 546 P. P., aber nur 4 Cleriker.

A	B	C	D	E
21 <b>Neukloster.</b> Novum monasterium in valle Sauniae (21) <sup>1)</sup>	Dominikaner.	1453	d. 19. Juni 1787. p. 18. Juli(?) 1787.	Ss. Trinitas et B. Maria V. Wurde gesperrt, man liess sie verfallen. 1826 gänzlich abgebrochen.
22 <b>Mureck.</b> (22)	Kapuziner.	1667	p. 24. Apr. 1788.	B. M. V. Abgebrochen.
23 <b>Graz.</b> (23)	Carmeliter (Unbeschulte).	1628	p. 2. Dec. 1789.	S. Josephus. Profanirt. Spitalgebäude.
<b>B) Nonnen -</b>				
1 <b>Graz.</b> (24)	Carmeliterinnen (Unbeschulte)	1643	d. 12. Jan. 1782 p. 21. Jan. 1782 Abzug 20. Juni 1782	B. M. V. Entweiht, Militär-Magazin.
2 <b>Graz.</b> »Das Paradies« (25)	Clarissinnen	1602	d. 12. Jan. 1782 p. 21. Jan. 1782	Omnes Sancti. Abgebrochen u. an Stelle ein Wohnh., das noch das »Paradies« genannt wird.

<sup>1)</sup> Die Augustiner zu S. Leonhard in Windisch Büchel wurden definitiv erst 1811 aufgehoben, sind daher hier übergangen.

F	G	H	I
Kirche, Kloster u. Besitz 1820 v. Relig.-Fond an ein. Privaten verkauft, der 1826 die Kirche ab- brach. Seit 1870 Be- sitzer Gf. Hermann v. Wurmbrand, der sich das Kl. als Lustschloss einrichtete. Die Lage an einem Urwald ist einzig in ihrer Art.	P. Franz Hillebrand, Prior. — Einige PP. zogen in ihre Klö- ster n. Graz u. Friesach. — Reines Verm. 90,736 fl. — Ausser der Klosterkirche stand in der Nähe eine 1659 erbaute S. Dominicuskirche, die man auch verfallen liess u. 1870 ganz abbrach. —	8	Javant.
Privatwohnung.	Vermögen = 0. — Kloster u. Garten nebst Al- mosen in capital. Anschlag 5365 fl. — Der Zulauf der Bevölkerung (selbst aus der Umgebung) war noch zu Zeit d. Auf- hebung ein ungeheurer. Es wurden jährl. bei 50,000 Poenitenten gezählt. Die PP. predigten in deutscher und slovenischer Sprache. —	15	Seckau.
K. k. Garnisonsspital.	166,404 fl.	22	Seckau.

# klöster.

Zuerst Convikt z. Erzie- hung von Militärknaben, dann Magazin für die Militär-Montour-Oeko- nomie.	Leopoldine von Warnhauser, Priorin. — 156,525 fl.	17	Seckau
An Private verkauft und in ein Wohnhaus um- gebaut.	Maria Eleonora, Abtissin. 359,000 fl.	37	Seckau



A	B	C	D	E
3 <b>Judenburg.</b> •Das Paradies« lat. Idunum. (26)	Clarissinnen	ur- Anzahl, 1253	d. 12. Jan. 1782 p. 22 Jan. 1782	B. M. V. Entweiht. Nach und nach verfiel die Kirche, ein goth. Bau, zu einer Ruine, jetzt gänzlich abge- brochen; an deren Stelle ein Garten.
4 <b>Goess</b> (lat. Gossia Im Mittelalt. Gosse). (27)	Benedikti- nerinnen	1002	p. 21. März 1782	S. Margaretha. Pfarrkirche. Ein goth. Bau aus dem Jahre 1505 bis 1515.
5 <b>Studentitz</b> slov. Stude- nice. (28)	Domini- kanerinnen	1237	p. 21. März 1782	SS. Trinitas, B. M. V. Pfarrkirche. Ein goth. Bau aus dem Jahre 1277 in Kreuz- form.

F	G	H	I
<p>Verfiel nach und nach z. Ruine. Jetzt in Wohnungen f. kl. Partheien umgebaut. Der Relig.-Fond verkaufte Kirche, Kl. und Besitz 1824. Die Besitzer waren nach einander: Emilie Peché, 1836 Jos. Sessler, Victor Freih. v. Sessler, 1855 Franz Habianitsch.</p> <p>1782 - - 87 Relig.-Fond.-Herrschaft</p> <p>1. Nov. 1787 Dotationsgut des neuen Bisthums Leoben.</p> <p>1. Nov. 1798 wieder Relig.-Fondgut, von diesem</p> <p>10. Febr. 1827 verkauft an die Radmeisterzunft (Vordernb. Erzverein), der auch das Klostergebäude gehört; ist sehr vernachlässigt. Seit 1860 ist darin auch die grosse Kober'sche Bier-Brauerei.</p> <p>Kurze Zeit Versamml.-haus von Exnonnen, dann Kaserne. Jetzt bis auf einige Räume. Ruine. — Daneben ein neues Schloss erbaut. In den Vierziger Jahren v. Relig.-Fond verkauft. Besitzer: Aloys Sparovitz. Seit 1876 Anton Papst.</p>	<p>Die erste Abtissin kam aus der Mutterkl. S. Damian in Assisi 1254, kehrte nach 4 Jahren in selbes zurück. — Maria Cathar. Drexler, Abtiss. g zu Wien 1717 erw. 1773. 164,195 fl.</p> <p>Wichner J., Gesch. d. Kl. Parnais (Arch. f. öst. Gesch. Bd. 73. 365—465.) Auch separat Wien 1888.</p> <p>Gabriele Frein v. Schaffmann, Abtissin, geb. zu Mosheim, 1724. Prof. 1741, erw. 29. April 1779 (nach Andern 27. April), † in einem Privathaus als Mietbewohnerin zu Göss 15. Sept. 1801. Begraben auf dem allgem. S. Erhards-Friedhof. — 559,209 fl. (wobei die grossartigen Klostergeb. nur auf 3000 fl. angesetzt waren). — Chronik des Stiftes Goess (Steiermark. Gesch.-Blätter V. Jahrg. (1884). — Wichner J. Gesch. des Kl. Goess (Studien Ord. S. Benedicti Jahrg. 1892, 1893).</p> <p>Hat seinen Namen von den frischen Quellen, die im Klostergarten entspringen (Brunnen, slov. Studene). — M. Agnes Hatzlein, Priorin (eine Tyrolerin). — 180,318 fl. — 1782 war eine Nonne über 100 Jahre alt. —</p>	<p>33</p> <p>65</p> <p>20</p>	<p>Seekau</p> <p>Seekau</p> <p>Lavant</p>

A	B	C	D	E
6 <b>Mahrenberg</b> (slov. Maren- berg). (29)	Domini- kanerinnen	(251)	p. 21. März 1782 Abzug 21. Aug 1782	B. M. V. Kirche und Thurm vollständig abge- brochen. An ihrer Stelle ein Gemüse- garten.
7 <b>Marburg.</b> (30)	Cölestiner- innen	1760	d. 12. Januar 1782 p. 2. April 1782 Letzter Gottes- dienst 22. Aug. 1782	B. M. V. annuntiata. Execirt 1784, Ver- kauft 1814: 1843 Kaffee-Surro- gat-Fabrik, 1865 bis 69 evangel. Kirche. Jetzt Getreidemaga- zin.
8 <b>Graz.</b> (31)	Domini- kanerinnen	1308	d. 30. Juni 1784 p. 1. Jan. (?) 1785	S. Leonardus Abbas Bald nach der Auf- hebung abgebroch.

## II.

**Mähren.**

Danielis G., bestehende und bestandene Klöster in Böhmen, Mähren und Schlesien. Brünn 1884.<sup>1)</sup>

Schwoy F. J., Topographische Schilderung von Mähren. Prag 2 Bde. 1786, und desselben Topographie von Mähren. Wien 1793 bis 1794, 3 Bde.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Eine kleine Broschüre von 33 Seiten. Das beigelegte Datum der Aufhebung ist nur mit grosser Vorsicht zu benützen. Der Verfasser gibt auch nirgends an, aus welchen Quellen er geschöpft hat.

F	G	H	I
Zuerst Siechenhaus, dann 1797 Militär-Lazareth, dann an einen Privaten verkauft, der Böden, Thür- u. Fensterstöcke, alles Eisenzeug herausriß. Jetzt, bis auf einige elende Lokalitäten, Ruine.	Seyfriede Gräfin v. Kœnburg Priorin, zog nach Schwanberg. — 148,746 fl. — Dr. Rud. Buß, Kl. Mahrenberg (Zeitschrift »Blätter f. Literatur u. Kunst« redig. v. Dr. Schmidl Wien 1847 IV. Jahrg. 273 sq., 326 sq. 422 sq.)	24	Lavant
Der Militär - Montour-Kommission übergeben, dann 1814 verkauft für 3840 fl. Kaserne, jetzt k. k. Kreisgerichtsgeb.	M. Joh. Baptista Renkl (nicht Renkl) die zweite u. letzte Priorin, geb. zu Marburg 3. April 1716, erw. 14. Nov. 1773, † zu Marburg 10. Apr. 1798. Sie bezog mit den übrigen Exnonnen ihres Klosters das sog. Magdalenen-Stiftshaus, wo sie abstarben. — 10,784 fl. —	17	Lavant
Das Gebäude wurde dem von Kaiser Joseph II. errichteten weltlichen Damenstifte überlassen (Januar 1785).	Ignatia von Galler, Priorin. Nach andern Angaben wäre die Anhebung (Decorat?) schon am 15. April 1784 erfolgt. — 254,572 fl.	42	Seekau

Wolny Gregor, O. S. B., Die Markgrafschaft Mähren, Topo., stat. hist. — geschildert. Brünn 1835—42. 6 Bde. — Desselben, kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden.

I. Abthl. Erzdi. Olmütz, 5 Bde. II. Abthl. D. Brünn, 4 Bde 1855—66.

<sup>2)</sup> Dasselbst steht im 1. Bande, Seite 156—158 ein Verzeichniss der in Mähren aufgehobenen Klöster. Auch dieses enthält einige wesentliche Unrichtigkeiten.

## A) Männer-

A	B	C	D	E
1 <b>Königsfeld.</b> ( $\frac{1}{2}$ St. v. Brunn entfernt). Jetzt Neudorf ge- nannt. (32)	Carthäuser	1375 (1443)	d. 12. Jan. 1782. p. 18. Jan. 1782.	S. S. Trinitas. 1785 Lokalie, seit 1853 Pfarrkirche.
2 <b>Olmütz.</b> S. Maria i. Thal Josaphat. (Dompfarrbez.) (33)	Carthäuser.	1379 (1443)	d. 12. Jan. 1782. p. 19. Jan. 1782.	B. M. V. 1809 gänzlich abge- brochen.
3 <b>Hollerschau.</b> (Residenz.) l. Hollesovium cech. Hollešov. (34)	Trinitarier (Un- beschulte).	1746	Ende (28. Dec. 2) 1783 oder Anfang 1784.	S. Anna. Dem Gottesdienste er- halten.
4 <b>Zaschau.</b> l. Zasovia, cech. Zašová. (35)	Trinitarier (Un- beschulte).	1725	Ende 1783 oder Anfang 1784.	B. M. V. Pfarrkirche.
5 <b>Olmütz.</b> (36)	Franziskaner	1451	1784	B. M. V. immacul. S. 1784 Klosterkirche der Dominikaner.

**klöster.**

F	G	H	I
Caserne. — Im Capitelsaale Fresken v. Maulbersch, Oelgemälde v. Mart. Schmid, u. andere Merkwürdigkeiten. Einen grossen Theil der Besitzungen kaufte vom Relig.-Fond 1825 Jos. Schindler für 218,175 fl.	P. Gottfried Athanas, Prior geb. zu Plan (Böhm.) erw. 1760, † zu Brünn als Jubilatus 3. Oct. 1814. Gelehrter, Kunstkenner, legte eine kostbare Kupferstichsammlung an (in 36 Bden.), die bei der Aufhebung d. Abt Otto Steinbach von Saar erwarb. Schätzung v. J. 1781: 270,720 fl. (nur Capital und Güter). An Pretiosen: 5485 fl.	13 PP. 3 Brüder.	Brünn.
Bis zum J. 1809 dienten Kirche u. Kloster als Militär-Bäckerei, wurd. 1809 gänzlich d. Erdboden gleich gemacht.	Ursprüngl. gestift. zu Dolein (1 Meile v. Olmütz). Von d. Hussiten zerstört. 1443 nach Olmütz verlegt. P. Anton Skyba, Prior, erw. c. 1774. Reich an gelehrten Männern und Manuscripten. Schätzung i. J. 1781: 333,225 fl. (nur Capitalien u. Güter). An Pretiosen 5718 fl.	16 (incl. einiger Brüder).	Olmütz.
Armenhaus.	29.309 fl.	5	Olmütz.
Ein Theil Pfarrhaus, das Uebr. Privatwohnungen.	P. Cyrillus a S. Henrico. 34,795 fl.	21	Olmütz.
Seit 1784 Kloster d. Dominikaner, die vorher bei S. Michael waren. Sie mussten 1784 das Kloster räumen, das als Priesterseminar adaptirt wurde. Ihre Kirche S. Michael wurde 26. Juli 1784 eine Welt- priester-Pfarrkirche.	Die PP. wurden in andere Klöster ihres Ordens vertheilt.	42	Olmütz.

Archivaltische Zeitschrift. Neue Folge V.

A	B	C	D	E
<b>6a Obrowitz.</b> (1/2 St. v. Brunn entfernt). lat. Zabrodovi- cium, cech. Zábrod- vice. (Mit Kyritein). (37a)	Prämonstra- tenser.	1200.	p. 24. Juli 1784.	B. M. V. Vorstadtpf. v. Brunn. Ein Bau aus den J. 1661--68 m. schönen Frescomalereien.
<b>6b. Kyritein.</b> (Residenz u. be- rühmte Wall- fahrt) nach Obrowitzgehör. lat. Kyrítina, cech. Křtiny u. Krátiny. (37b)	Prämonstra- tenser.	1661	Zugleich mit Obrowitz aufgehoben.	B. M. V. Pfarrkirche, erb. 1687 von d. Abtei Obro- witz. Ein Prachtbau i. ital. Style 55 Meter lang, 30 Meter hoch.
<b>7 Bruck</b> (auch Klosterbruck 1/2 St. v. Znaim entfernt). lat. Lauca, Ca- nonia Lucensis. cech. Louka. (Lauka heisst Wiese). (38)	Prämonstra- tenser.	1190	p. 27.—29. Juli 1784.	S. Maria u. S. Wen- zeslaus. Pfarrkirche. Ein gothischer Pfeiler- bau. Prachtv. Chorsthühle u. andere Merkwürdig- keiten.

F	G	H	I
<p>Convent u. Prälatur-Spital für die k. k. Garnison von Brünn.</p> <p>Die Besitzungen wurden in 3 Herrschaften getheilt u. v. Relig.-Fond verkauft, u. zwar 1820 Klobau an August u. Ig. Ritter v. Neuwall für 204,200 fl. — 1830 Obrowitz und Kyrtein für 222,000 fl. an Graf Franz X. Dietrichstein-Proskau.</p> <p>Ein kl. Theil Pfarrwohn., das Uebrige im Besitz des Gf. Dietrichstein-Proskau.</p>	<p>P. Michael Marawe, Abt, erwählt 15. Mai 1777, Schriftsteller u. vorzügl. Prediger, starb im Wallfahrtsorte Kyrtein, 1. Oct. 1818.</p> <p>An Gütern: 464,417 fl.</p> <p>An Capitation c. 50,000 fl.</p> <p>(Pretiosen, Gebäude etc. unbekannt.)</p> <p>Alles Vermögen gehörte der Abtei Obrowitz.</p>	<p>c. 71.</p> <p>(Nach De Luca's Angabe.)</p>	<p>Brünn.</p>
<p>Das grossartige Kl.-Gebäude war 18 J. Caserne, 18 J. Tabakfabrik. Seit 1861 als k. k. Genie-Akademie adaptirt. —</p> <p>Einen Theil der Besitzungen erwarben 1827 die Gebrüder u. Banquier's Carl u. Leopold Ritter v. Zsittin Liebenberg für 223,000 fl.</p>	<p>P. Daniel Wenzeslaus Todl (Dodl), Abt, geb. z. Chlumec (Bohm.) 13. Juni 1727, erw. 3. Mai 1781, † a. Pensionär in Krems (N.-Oesterreich) 19. Juli 1789. Dort auch begraben. —</p> <p>Reich an verdienten und gelehrten Männern. Das Stift hatte im Ganzen 38 Seelsorgskirchen auf seine Kosten erbaut und unterhielt ein Studenten-Convikt (das einzige vom Prämon.-Orden in Oesterreich geleitete).</p> <p>Abt Anton. Nolbeck († 1745) gab in Druck: <i>Series Fundat. et Abbatum Lucensium</i> 1738.</p> <p>S. Gollinger, <i>Gesch. d. Abtei Bruck</i> (Hornayr's Archiv 1822).</p> <p>1,400,065 fl.</p>	<p>96 PP.</p>	<p>Brünn.</p>



A	B	C	D	E
8 <b>Iglau.</b> Iglavia. c. Gjhlava. (39)	Dominikaner	c. 1221 bis 1227	p. 3. Aug. 1784.	S. Crux. Seit 1781 Magazin für die k. k. Militär- Oekonomie. Schönes Steinportal a. d. XIII. Jahrh. er- halten.
9 <b>Olmütz.</b> Aller- heiligen (Dom- pfarrbezirk! (40)	Augustiner- Chorherren.	1371 (1340)	p. 14. Aug. 1784.	Omnes sancti. Gänzlich abgebrochen.
10 <b>Pirnitz,</b> c. Brtnice- Trhová. (41)	Paulaner. (Minimi S. Franc. de Paula.)	1624 (1644)	1784	S. Matthäus Ap. Bis 1804 Filiale der Pfarrkirche, dann entweiht. 1829 vom Fürsten Col- lalto restaurirt und dem Gottesdienste übergeben.
11a <b>Hradisch.</b> lat. Gradecium, cech. Hradiško, Hradiško, ( $\frac{1}{2}$ St. von Ol- mütz entfernt) mit d. Priorat Heiligenberg. (42a)	Prämonstra- tenser. (V. 1077 bis 1151 Bene- diktiner- abtei.)	(1077) 1151	Die Aufhebung wurde zuerst am 18. Aug. 1784 zu Heiligenberg publizirt, weil dort der Abt sich aufhielt.	St. Stephanus Protom- Militär-Depot. Geht dem Verfall e ent- gegen. Erbaut 1659 bis 1661. — Ein prachtvoller Bau. — Letzter Gottesdienst 18. Jan. 1785. Das grosse Geläute kam nach Dub.

F	G	H	I
Seit 1781 Caserne.	Schon 1781 mussten die Dominikaner bei Hl. Kreuz ihr Kloster nebst Kirche räumen u. d. Militär überlassen. Sie wurden in das ehem. Jesuitenkolleg bei S. Ignaz übersetzt und die dortige Kirche ihnen angewiesen, bis sie aufgehoben wurden. Die St. Ignazkirche ist Garnisonskirche, das ehemal. Colleg Caserne u. Militär-Erziehungs-Anstalt.	20	Brünn.
Diente zuerst a. Militär-Depot, wurde c. 1814 gänzlich abgebrochen. Einen Theil d. Besitzes kaufte 1825 Frz. Kolaf für 60,105 fl., den and. Gf. August Segür für 76,000 fl.	Ursprüngl. gegründ. z. Landskron (Böhmen), von den Hussiten 1421 zerstört. 1434 vereinigten sich die noch übrigen Chorherren mit den v. gleichem Schicksal betroffenen v. Prossnitz u. gründeten zu Olmütz e. neues Stift. P. Thaddäus Slawicek, „Abbas Lateranensis“, geboren zu Wischau 1719, erw. c. 1768. 333,392 fl.	19	Olmütz
Amthaus des Fürsten Collalto, dessen Ahnen Rombald Graf Collalto und Polixena Blanca (geb. Gräfin v. Thurn) Stifter d. Kl. gewesen.	32,454 fl.	c. 15	Brünn.
V. 1785 bis 4. Juli 1790 Generalseminar f. Olmütz. — 1802 Militär-Spital für d. Olmützer Garnison. — Ein grossartiges Gebäude des 17.—18. Jahrh., noch immer m. vielen Schenswürdigkeiten (Frescogemälde, Sculpturen etc.), dessen Bau allein	Reich an ausgezeichneten Männern. — Die Abtei unterstützte Architekten, Bildhauer, Maler, unterhielt e. Musikkapelle. P. Ferdinand Waclawik, Abt, geb. zu Hultschin (Schles.) 10. Jan. 1700, erw. 5. Juni 1741, † zu Heiligenberg 13. Nov. 1784. An Besitz in Mähren allein für 1,431,842 fl. Pretiosenwerth unbekannt. — An Kirchensilber wurden 13 Zentner nach Brünn ab-	90	Olmütz.

A	B	C	D	E
<b>11 Heiligenberg.</b> (b) Mons sacer (Priorat nach Hradisch geh.) c. Svata - hora Svaty-Kopeček. (42 b)	Prämonstra- tenser (v. Hradisch) (Jetzt v. Strahov)	1632	Zugleich mit Hradisch aufge- hoben	B. M. V. Pfarr- u. Wallfahrts- kirche. Prachtvoller Bau.
<b>12 Znaim.</b> Znoima c. Znoymo, Zuogmo (43)	Franciskaner	c. 1468	p. 21. Aug. 1784	B. M. V. assumpta. Entweiht. Militär-Depot, 1840 zum Theil abge- brochen.
<b>13 Prossnitz (Ho-            spitium).</b> l. Prostanna, c. Prostějov, Prostějov. (44)	Kapuziner	1756	1784	Profanirt.
<b>14 Gewitsch.</b> l. Gevicium Jevicium c. Gevičko und Jevičko. (45)	Augustiner Eremiten (Beschuhte)	1370	p. 7. Sept. 1784 Abzug Dec. 1784	B. M. V. Seit 1785 Pfarrkirche.
<b>15 Boskowitz.</b> l. Boscovitium c. Boskovice. (46)	Dominikaner	1682	1784	Abgebrochen.

F	G	H	I
auf 119,000 fl. kam. — Einen Theil des Besitzes (nebst andern Kloster- gütern) kaufte 1824 Gf. Philipp Saint-Genois für 655,860 fl.	geliefert. Reubner Adam, Memoriale Saeculorum Gra- dicensis ecclesiae, 1751.		
Im Jahre 1846 vom Stifte Strahov Ord. Praem. in Prag angekauft, welches unter einem Propst 6 Religiosen zur Besorg- ung der Wallfahrt unter- hält. Man zählt jährlich bei 30,000 Communicanten.	Berühmte Marianisch. Wall- fahrt. Alles Vermögen gehörte der Abtei Hradisch. Gröger Thom., Geschichte d. Wallfahrtsortes Heil. Berg. Olmütz 1832.	c. 16 Jetzt 6	Olmütz.
Couvikt zur Erziehung von Militärknaben.	Ursprünglich bei S. Elisabeth in der Vorstadt. 1534 bezogen sie das fast aus- gestorbene Minoritenkloster ad B. M. V. assumptam. 11,015 fl.	c. 30	Brünn.
Militär-Depot.	Vermögen = 0.	3	Olmütz.
Seit 1791 im Besitz der Gemeinde, Lokal des k. k. Bezirksgerichts — Schulhaus — Einen Theil des Besitzes kaufte (1790) Fürst Aloys Liechtenstein.	P. Joachim Patzl, Prior seit 3. Juni 1784, aus Olmütz geb., zog mit den Uebrigen in sein Ordenshaus nach Brünn, † dort als Novizen- meister und Prediger 29. Juni 1806, 68 J. alt. Janetschek Cl., Das August. Kloster Gewitsch. Brünn 1889. 80,569 fl.	7	Olmütz.
Abgebrochen, wie die Kirche. — Das Material wurde zum Bau des dortigen Schlosses ver- wendet.	22,608 fl.	11	Brünn.

A	B	C	D	E
16 <b>Sternberg</b> <sup>(47)</sup>	Augustiner Chorherren	1371	p. 10. Sept. 1784	B. M. V. Pfarrkirche. (Neuerbaut 1775–83)
17 <b>Fulnek.</b> Fulneca. <sup>(48)</sup>	Augustiner Chorherren	1389	p. 21. Sept. 1784	S. S. Trinitas. Pfarrkirche aus dem XVIII. Jahrh.
18 <b>Namiescht</b> (Hospitium) cech. Náměst. <sup>(49)</sup>	Kapuziner	1761	1784	Dasselbst hatten die Grafen Haugwitz ihre Familiengruft.
19 <b>Jaromeritz</b> c. Jaroměřice. <sup>(50)</sup>	Serviten (Ord. Servo- rum B. M. V.)	1675	1784	B. M. V. (Lauretana).
20 <b>Wellehrad</b> l. Velehradum c. Velehrad (d. h. der grosse Berg) <sup>(51)</sup>	Cistercienser	1205	p. 27. Sept. 1784	B. M. V. Pfarrkirche. Vollendet 1721. Die längste Kirche in Mähren. 90 <sup>m</sup> lang mit zwei Thürmen. Der Bau allein ko- stete 40,000 fl. Das neue Geläute (1738) 10,000 fl.

F	G	H	I
Theils Wohnung des Pfarrerlehrs, theils Pri- vatbesitz.	P. Andreas Tempes, Propst, erw. 21. Januar 1781, † zu Sternberg 3. April 1786. Werth der Besitzungen al- lein: 270,696 fl.	c. 15	Olmütz.
	P. Dominicus Ambrosioni, Propst, erw. 1779, † zu Fnlnek 1790.	14	Olmütz.
Kirche, Kloster und Gar- ten wurden 1788 an den Grafen Heinrich von Haugwitz für 489 fl. verkauft, dessen Ahne Wilhelm das Hospiz gestiftet hatte.	Vermögen = 0.	5 P. P. 3 Br.	Brünn.
Seit 1831 Pfarr- und Schulhaus	Ueber die Zeit der Aufheb- ung finden sich widersprech- ende Angaben vor — Schwoy, der seine Topo- graphie von Mähren 1786 herausgab, hat das Jahr 1784. 31,866 fl.	c. 15	Brünn.
Das Klostergebäude aus dem Jahre 1710 ist 65 Meter lang. Die Präla- tur 43 Meter; war 1809 Militärspital. Seit 1890 Noviziat der österr. Jesuiten-Provinz (ohne allen Grundbesitz).	Reich an ausgezeichneten Männern. — Colonie von Plass in Böhmen. 1421 wurden von den Tabo- riten, die das Kl. überfielen, Abt Johann II., sein leib- licher Bruder und 2 Laien- brüder gefangen und in der Kirche lebendig auf einem Scheiterhaufen verbrannt.	c. 60	Olmütz.
Die Besitzungen kaufte 1837 Freiherr Simon Georg von Sina.	P. Philipp (Mart.) Zuri, Abt, geb. zu Wien, erw. 15. Sept. 1765, † zu Wischau 13. Apr. 1800. Hinterliess in Mst., die Gesch. seines Klosters. — Der Abt v. Welehrad war unter den Aebten Mährens auf dem Landtage der Primas. Jährl. Einkünfte 40,000 fl. Verm. 952,524 fl. Die Besitz- ungen repräsentiren heute einen Werth von 1½ Mill.		
In dieses Kl. zog sich der als Maler bedeutende Jesuiten - Laienbruder Ig. Raab 1773 zurück und starb dort 21. Jan. 1787. Die Kirche hat von ihm 8 grosse Oel- gemälde und das Re- fectorium und andere Räume Fresken.			

A	B	C	D	E
21 <b>Wranau</b> l. Conventus Vranoviensis e. Vranov. (52)	Paulaner (Minimi St. Francis- ci de Paula)	1633	p. 12. — 14. Oct. 1784.	B. M. V. Pfarr- u. Wallfahrts- kirche mit einem Marienbildnisse, das 1645 beim Brande des Schlosses No- vyhrad unversehrt geblieben.
22 <b>Gaja</b> l. Kigovium. e. Kyjov und Kygow. (53)	Kapuziner	1720	1784	B. M. V. Wurde 19. Nov. 1784 Stadtpfarrkirche.
23 <b>Saar.</b> l. Fons S. Ma- riac. e. Ždár (d. h. neue Pflanzung) (54)	Cistercienser	1252	d. 4. Oct. 1784 p. 22. Oct. 1784	B. M. V. Seit 1786 Pfarrkirche. Eine dreischiffige Hallenkirche aus dem Uebergangsstyl aufstarken Pfeilern. Der Brand am 16. Juli 1784 zerstörte nur das Dach. Das Innere der Kirche blieb intakt.

F	G	H	I
Der südl. Tract ist Pfarr- wohnung — der grösste Theil wurde an zwei Brünner Bürger für 2800 fl. verkauft, die alles demolirten. Fürst Johann Liechten- stein liess (1819—22) in der Klosterkirche die Familiengruft restauri- ren, eigentlich ganz neu herstellen, die ihrer Grossartigkeit wegen ihres Gleichen sucht. Bei Eröffnung der alten Gruft fand man den Fürsten Max mit dem Paulanerhabit ange- than, beigesetzt.	1639 Das Noviziatehaus der österreich. Paulaner-Provinz. 1756 lebten dort 32 Mönche. P. Eusebius Aseher „Correc- tor“ (so nannten sie ihren Obern) aus Brunn geb., erw. 28. Sept. 1784. 136,361 fl. An Kirchensilber kamen 9 Zeintner nach Brunn.	c. 20 (al. 26)	Brunn.
Eigenthum der Stadt — Spital und Schulhaus.	Verm. = 0. Kloster und Garten 4327 fl.	c. 22	Olmütz.
Die Prälatur seit 1826 Schloss des Fürsten Dietrichstein-Proskau- Leslie. — Auch Wohn- ung der Beamten und Kanzleien. Der Convent Pfarrhaus. Ein Theil Ruine. Einen Theil der Güter kaufte 1826 Fürst Dietrichstein. Der ganze Besitz wurde vom Religions-Fond in 4 grosse Herrschaften ge- theilt und verkauft wie folgt: 1) Saar mit Wojno und Městetz f. 359,982 fl.	Reich an hervorragenden Männern. P. Otto von Steinbach Edler zu Kranichstein Abt, geb. zu Rosenberg (Böhmen) 13. Nov. 1751, erw. 1782, † zu Wien 19. Febr. 1791. Gelehrter u. Schriftsteller. Hinterliess im Werke: Di- plomatische Sammlung aus dem Archive des Stiftes Saar; zugleich eine Ge- schichte desselben. Prag 1783. 2 Bde. Seinen hand- schriftl. Nachlass s. bei Wolny, Mähren, VI. 434. An Grundstücken allein für 827,130 fl. Gesamtvermögen (incl. der Gebäude und Pretiosen) bei 1 Million.	49	Brunn.



A	B	C	D	E
24 <b>Schoenberg</b> c. Sumbek. (55)	Dominikaner	1293	1784 (?)	B. M. V. Filiale der Pfarrkirche. Dem Gottesdienste erhalten.
25 <b>Brünn</b> , S. Michael. (56)	Dominikaner	c. 1230	1784	S. Michael. Zuerst geschlossen; 1786 auf Bitten der Bevölkerung wieder geöffnet. Filiale der Dompfarre.
26 <b>Wessely</b> l. Veselium, c. Veseli. (57)	Serviten	1714	p. Nov. (?) 1784	S. S. Angeli Custodes. Pfarrkirche im edlen ital. Style. Dort auch die Familien- grüfte der Grafen Chorinský und Že- lecký.
27 <b>Nicolsburg</b> , c. Mikulov. (58)	Kapuziner	1611	Nov. 1784.	Vor der Aufhebung abgebrannt.
28 <b>Kremsier</b> , l. Cremsirium, c. Kroměříž. (59)	Franziskaner (Conventu- alen)	1606	1784 (nach Andern Anfangs 1785)	S. S. Trinitas. Abgebrochen.
29 <b>Olmütz</b> S. Jacob (Dompfarrbezirk) (60)	Minoriten	1230	p. 15. Oct. 1785	S. Jacobus Ap. In ein Krankenhaus umgebaut.
30 <b>Kromau</b> (Mäh- risch-Krumm- l. Crumlovium,	Pauliner (Eremitae S. Pauli)	1657	p. 17. März 1786	S. Bartholomäus. Filiale d. Pfarrkirche.

F	G	H	I
2) Krizanauf. 205,042 fl. 50 kr.			
3) Neu-Wessely für 108,494 fl.			
4) Radeschin für 153,611 fl. 50 kr.			
Kaserne seit 1792; um ein Stockwerk erhöht.	Die P. P. wurden in andere Klöster ihres Ordens ver- theilt. 30,023 fl. (ohne Gebäude).	c. 21	Olmütz.
Priesteralumnat u. k. k. Monturs-Oekonomie. Die Besitzungen wurden 1830 an Private ver- äussert.	Hier befand sich das sog. »Studium generale«. Im J. 1756 waren an Capital vorhanden 79,666 fl. An Besitz im Jahre 1784 für 303,155 fl.	45	Brünn.
Pfarrhaus — k. k. Ver- pflugs-Magazin — Regim.-Spital.	Die Stiftung geschah für 12 der mährischen Sprache kundige P. P. An Capital 77,651 fl.	c. 20	Olmütz.
Kloster u. Kirche brann- ten 14. Sept. 1784 total ab. Der Grund als Bauplatz verkauft.	Die Aufhebung sei schon vor dem Brandunglück be- schlossen gewesen. Vermögen = 0. Die anstossende Loretto-Ca- pelle war nicht Eigenthum der Kapuziner, sie wurde von ihnen nur besorgt.	40	Brünn.
Abgebrochen.	11,143 fl.	28	Olmütz.
K. k. Filial-Versorgungs- und Krankenhaus — Gebäranstalt.	29,288 fl.	c. 27	Olmütz.
Veräussert. Fabrik, die bald wieder einging.	P. Anton Lux, Prior, ein Va- ter der Armen, Gewissens- rath der Fürstin Eleonora	c. 15	Brünn.

A	B	C	D	E
c. Moravsky-Krumlov (61)				Zur Abhaltung des Gottesdienstes für die Deutschen bestimmt.
31 <b>Brünn</b> , S. Magdalena. (62)	Franziskaner	1451	p. 31. Mai 1786	S. Magdalena. Seit 1786 Vorstadt-pfarre (neu gegründet).
32 <b>Iglau</b> (63)	Kapuziner	1630	1787 (?)	S. Francis. Seraphie. Wollenmagazin.
33 <b>Wischau</b> (Hospitium). Viscovium, c. Visskov. (64)	Kapuziner	1617	p. 12. Dez. 1787	B. M. V. Filiale d. Pfarrkirche.

### B) Nonnen -

1 <b>Brünn</b> , S. Joseph. (65)	Franziskanerinnen (Tertiärinnen)	1484	d. 12. Jan. 1782 p. 18. Jan. 1782	S. Josephus seit 1616. (Vorher hatten sie keine eigene Kirche). Ursulinerinnenkirche.
<b>Znaim</b> (Znogmo) (66)	Clarissinnen	c. 1274	p. 18. Jan. 1782 (22. Mai 1782 Räumung).	Hatten keine eigene Kirche, sondern mit den Franziskanern ad B. M. V. assumptionem gemeinsam.

F	G	H	I
	v. Liechtenstein, fleissiger Sammeler für Gesch. der Stadt u. Umgebung. Seine Manuskripte im dortigen Stadt-Archiv, † zu Kromau 10. Dec. 1800. 65,070 fl.		
Pfarrhaus. — K. k. Mon- turs - Oekonomie und Transport-Sammelhaus.	Zur Stiftung gaben die Pre- digten des hl. Joh. Capi- stran in der dortigen Stadt Anlass. 23,795 fl.	c. 50	Brünn.
Privatbesitz.	Nach Schwoy, Topogr., bereits 1784 aufgeh. Vermögen = 0. Kloster u. Garten 8,777 fl.	21	Brünn.
Lange Salzmagazin. 1857 abgebrochen — der ehem. Klostergarten ist seit 1789 Friedhof der Stadt.	Vermögen = 0. Kloster u. Garten 5,010 fl.	22	Olmütz.

### k l ö s t e r .

Ursulinerinnenkloster.	Seit 1617 standen d. Kl. Ab- tissinnen vor. Bonaventura Thomer, Abtis- sin. — Um den Fortbestand zu si- chern, erklärten sich 21 Nonnen bereit, Ursuline- rinnen werden zu wollen, was der Kaiser genehmigte. 2 Nonnen der Ursulin. von Olmütz mussten sie in den Regeln unterweisen. Die erste Oberin, erw. 16. Oc- tober 1782, war Stanislaa Miločkin, eine Ursuliner- Professin von Olmütz, † 8. März 1809, 97 J. alt.	34	Brünn.
Zuerst Convikt für Mili- tärknaben, wie das Franziskanerkloster. 1829 zum Theil abgebro- chen, der Rest Gym-	Johanna Tuma, Abtissin, er- wählt 12. Oct. 1779. Letzte Nonne: Eleonora Haus- mann, gestorben in Znaim 29. März 1833. Die Abtissin M. Gertrud von	36	Brünn.

A	B	C	D	E
3 <b>Olmütz</b> (67)	Clarissinnen	1242 <sup>148</sup> 1248	d. 12. Jan. 1782 p. 29. Jan. 1782	S. Joannes Bapt. Die Kirche (1772 neu erbaut) wurde als Local der Lyzeums- Bibliothek adap- tirt.
4 <b>Maria-Saal</b> in Alt-Brünn, Kö- niginkloster. (68)	Cisterciense- rinnen	1323	p. 18. März 1782	B. M. V. Seit 1783 April Pfarr- und Klosterkirche der P. P. Augustiner Eremiten, die vor- her zu S. Thomas in Brünn waren. Ein goth. Bau aus d. XIV. Jahrhdt. in Kreuzform.
5 <b>Tischnowitz</b> , l. Porta coeli, Tisnovitium, c. Tisnov, Tiš- novice, Před- klásteri. (69)	Cisterciense- rinnen	1233	p. 19. März 1782.	B. M. V. Pfarrkirche. Eine 3 schiffige Pfeiler- basilika in Kreuz- form mit pracht- vollem Steinportal, dem einzigen dieser Art in Mähren.

F	G	H	I
<p>nasialgebäude, auch Theater u. Strafhaus.</p> <p>Die Besitzungen kauften 1827 (zugleich m. denen des Stiftes Bruck) die Gebrüder Carl u. Leopold Ritter v. Zsittin-Liebenberg.</p>	<p>Lodron baute 1693 das Kloster ganz neu, wie es noch 1782 war.</p> <p>An Capit. (1756): 32,000 fl., jährl. Eink. 9833 fl., Pretiosen (anno 1782) 3544 fl., Werth der drei Besitzungen Tasswitz, Weirowitz und Supeschitz nicht bekannt.</p>		
<p>Artillerie-Caserne.</p>	<p>Agnes Schreyner, Abtissin, erw. 1757.</p> <p>186,997 fl. (ohne die Gebäude).</p>	28	Olmütz.
<p>Seit 1783 Kloster d. Augustiner-Eremiten von S. Thomas, deren Kirche 1784 als Weltpriesterpfarrei und deren Kloster als Statthalterei-gebäude adaptirt wurde und noch ist.</p>	<p>Antonia von Ulrici, geb. zu Glatz 1700, erw. 20. Juli 1741 † zu Welehrad 1782.</p> <p>Im J. 1756 hatte das Kl. jährl. 35,069 fl. Einkünfte.</p> <p>An Gütern allein im J. 1782: 353,973 fl., an Pretiosen für 6032 fl.</p>	52	Brünn.
<p>Das Kloster und ein grosser Theil der Güter wurden (nachdem einzelne Parthien vorher verkauft waren) 1799 für 277,179 fl. an Private veräußert.</p> <p>Das Gebäude war nach einander Tuch-, Zucker- und Krappfärberei-Fabrik.</p> <p>Im J. 1859 im Besitz der Wittve Wittinghof-Schell v. Schellenberg.</p> <p>Der goth. Krenzgang (aus</p>	<p>Sapientia Logk von Nötký, Abtissin, geb. zu Kirchleb (Böhmen), erw. 1766. † zu Teinitz (Böhmen) 1782.</p> <p>An Capit.: 59,000 fl.</p> <p>An Gütern 286,609 fl.</p> <p>An Pretiosen u. Paramenten 10,395 fl. (letztere zu niedrig).</p>	55	Brünn.

A	B	C	D	E
6 <b>Olmütz.</b> S. Catharina. (70)	Dominikanerinnen	c. 1287	p. 20. März 1782.	S. Catharina. Klosterkirche der Ursulinerinnen.
7 <b>Brünn.</b> S. Anna oder Königsgarten. (71)	Dominikanerinnen	1312	p. 2. Mai 1782. Räumung Juni 1782.	S. Anna. Entweihet und in ein Spital umgebaut.

(Fortsetzung folgt).

F	G	H	I
der Uebergangsperiode von der rom. in die goth. Zeit) ist der zweit-schönste in Oesterreich, hat leider durch die Fabrik sehr gelitten.			
Kloster d. Ursulinerinnen, die bis 1782 nur ein sehr kleines Kloster mit ebenso beschränkter Kirche hatten.	M. Isabella Hauck, Priorin, erw. 1765. An Capit. im J. 1756: 48,482 fl. An Gütern 1782: 185,221 fl. An Pretiosen 4398 fl. — (die Gebäude ohne Schätzung).	36	Olmütz.
Allgem. Krankenhaus in 5 Abteilungen als: Kranken-, Gebärd-, Fintel-, Waisen- u. Irrenhaus.	Nach Schwoy wäre die Aufhebung schon am 18. März vor sich gegangen. An Capital 28,685 fl., an Pretiosen 5304 fl., an Gütern für 246,255 fl.	41	Brünn.

(Fortsetzung folgt).



## VIII. Zu den Kaiser- und Königsurkunden des Hochstiftes Eichstätt.

Von

Edmund Freiherrn von Oefele, k. Reichsarchivrath.

In der historischen Foliohandschrift Nr. 243 der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart<sup>1)</sup> finden sich auf den Blättern 51–57 und 59 von Konrad Peutinger's Hand unter dem Titel »Ex literis episcopi et ecclesiae Eistetensis« Urkundenauszüge ähnlichen Schlages, wie sie jener Eichstätter Codex enthält, den ich zu meiner Publikation »Vermisste Kaiser- und Königsurkunden des Hochstiftes Eichstätt«<sup>2)</sup> benützt habe. Auch Peutinger schöpfte nicht aus den Diplomen selbst und schwerlich aus Kopien, sondern wahrscheinlich nur aus einem Inventare; das Erstere wird in einigen Fällen klar, wo er andere Lesarten bringt, als die Originalien haben, die wir besitzen. Zwischen den Urkundenauszügen stehende, dieselben in Gruppen theilende Ueberschriften, welche Namen und Filiation der Aussteller anzeigen, rühren vielleicht von Peutinger her. Die Hauptunterschiede seiner Auszüge und der im Eichstätter Codex bestehen darin, dass jene immer, diese nur ausnahmsweise die Formeln des Eingangsprotokolles (Invocatio, Intitulatio nebst Devotionsformel), sodann vom Texte ein bis drei Worte der Arenga oder der Promulgatio mittheilen, hinwiederum Peutinger für jeden Aussteller in der Regel nur einmal das Monogrammbild zeichnet und nur selten eine Siegelbeschreibung gibt.

<sup>1)</sup> Vergl. v. Heyd, Die historischen Handschriften der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart I, 112 f.

<sup>2)</sup> In den Sitzungsberichten der philosophisch-philologischen und historischen Klasse der k. b. Akademie d. W. 1893, Band I, S. 289 ff.

Gleich den Auszügen im Eichstätt' Codex gehen die neu-gefundenen bis auf Kaiser Karl IV., aber ich beschränkte mich auch diessmal auf die Urkunden bis zum Jahre 1055. Zunächst folgen nun die Auszüge solcher Stücke, die uns noch nicht in extenso bekannt sind, jenen 16 Nummern entsprechend, deren Inhalt ich a. a. O. mit Hilfe eines Eichstätt' Repertoriums im k. allgemeinen Reichsarchive wenigstens einigermaßen angeben konnte. Hiebei ward die Datirungsformel, welche bei Peutinger unmittelbar nach der Arenga oder Promulgatio kommt, an die richtige Stelle gesetzt und »dñi«, wo es sich auf einen Regenten bezieht, in »domni« aufgelöst, mochte es nun Peutinger mit »domini« wiedergeben oder unaufgelöst lassen. Von den Monogrammen, welche Peutinger an den Rand stellte, habe ich fast gänzlich abgesehen.

## I.

828, 20. August.

In nomine domini dei et salvatoris nostri Ihesu Christi Hluduuicus<sup>1)</sup> et Hlotharius divina ordinante providencia imperatores augusti. Si erga.

Signum Hludouici serenissimi imperatoris.

Signum Hlotharii gloriosissimi augusti.

Adalulfus diaconus ad vicem Pidigusii<sup>2)</sup> recognov.<sup>3)</sup>

Data XIII Kal. Septembr. anno Christo propicio XV imperii domni Hludouici serenissimi imperatoris et Hlotarii aug. VI indic.<sup>4)</sup> actum Elidonis<sup>5)</sup> villa palatio regio in dei nomine feliciter.

Imago in sigillo est capitis tonsi Hludouici imp., cuius inscriptio :  
Christe protege Hludouicum imperatorem.

## II.

846, 3. September.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hluduuicus divina favente gracia rex. Si erga loca.

Signum domni Hludouici gloriosissimi regis.

Comeatus notarius ad vicem Radlaici recognovi.

<sup>1)</sup> Anscheinend aus Hludouicus geändert.

<sup>2)</sup> So statt Fridugisii.

<sup>3)</sup> Das i fiel durch Beschneidung des Randes weg.

<sup>4)</sup> Die Indiktionsszahl, gleichfalls VI, ward übersehen.

<sup>5)</sup> So statt Theodonis.

Data III Nonas Septem. anno Christo propicio XIII regni domni Hluduici serenissimi regis in orientali Francia indic. VIII actum Raganefburg in dei nomine feliciter.

## III.

848, 10. Januar.

In nomine sancte et individuae trinitatis Hludouicus divina favente gracia rex. Dignum est.

Data IIII idus Ianuarias<sup>1)</sup> anno Christo propicio XIII regni domni Hluduici serenissimi regis in orientali Francia indic. X<sup>2)</sup> actum Reganefburg civitate in dei nomine feliciter.

## IV.

864, 2. November.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludouicus divina favente gracia rex. Si enim.

Data IIII. non. Novemb. anno Christo propicio XXXII regni domni Hluduici serenissimi regis in orientali Francia regnante indic. XII actum Reganefburg civitate regia in dei nomine feliciter amen.

## V.

889, 28. Mai.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Arnulfus divina favente clemencia rex. Sciant.

Signum domni Arnulfi mitissimi regis.

Ernstus notarius ad vicem Theotmari archicappellani recognovi.

Data V Kalendas Iunii anno incarnationis domini DCCC-LXXXVIII indicione VII anno regni Arnulfi serenissimi regis II actum in loco Felda nominato iuxta flumen Pagniza in dei nomine feliciter amen.

## VI.

891, 6. März.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Arnulfus divina favente gracia rex. Notum sit.

Signum domni Arnulfi serenissimi regis.

Engilpero notarius ad vicem Theotmari archicappellani recognovi.

<sup>1)</sup> u. <sup>2)</sup> So statt Iunias und IX (847, 11. Juni), wie das vermuthlich gleiche Stück im Verzeichnisse des Eichstätter Codex hat.

Data II. non. Mar. anno incarnationis dominice DCCCLXXXI anno regni IIII domni Arnulfi serenissimi regis indictionis VII actum Franconofurt palacio regio in dei nomine feliciter amen.

## VII.

903, 2. Juli.

a) In nomine sancte et individue trinitatis. Hludouicus divina ordinante providencia rex. Oportet ergo.

Signum domni Hludouici gloriosissimi regis.

Ernustus cancellarius ad vicem Theotmari archicappellani recognovi.

Data VI nonas Iul. anno incarnationis domini DCCCCIII indic. VI anno autem regni domni Hludouici IIII actum Earese<sup>1)</sup> feliciter amen.

b) In nomine sancte et individue trinitatis Hludouicus divina favente clemencia rex. Oportet ergo.

Signum domni Hludouici serenissimi regis.

Ernustus cancellarius ad vicem Theotmari archicappellani recognovi.

Data VI nonas Iul. die anno incarnationis domini DCCCCIII indict. VI anno vero regni domni Hludouici regis IIII actum Earese<sup>1)</sup> feliciter amen.

## VIII.

906, 8. April.

In nomine sancte et individue trinitatis Hludouicus divina favente gratia rex. Notum sit.

Data VI idus Ap. anno domini DCCCCVI indictione VIII anno regni pii regis Hludouici VII actum Raganefburg in dei nomine feliciter amen.

## IX.

907, 18. März.

In nomine sancte et individuae trinitatis Hludouicus divina favente gratia rex. Dignum et iustum.

Signum domni Hludouici serenissimi r[egis].<sup>2)</sup>

Ernustus cancellarius ad vicem Theotmari archicappellani recognovi.

<sup>1)</sup> So statt Tares(e).

<sup>2)</sup> Das eckig eingeklammerte ist mit dem Rande weggeschnitten.

Data XV kal. Ap. anno incarnationis domini DCCCCVII indictione X anno vero domni Hludouici regis VIII in loco Furt dicto in dei nomine feliciter amen.

## X.

907, 29. Oktober.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludouicus divina favente clemencia rex. Si omnibus.

Signum domni Hludouici serenissimi regis.

Ernustus cancellarius ad vicem Piligrin . . <sup>1)</sup> archicappellani recognovi.

Data IIII Kalendas Novem. anno incarnationis domini DCCCCVII indictione X anno autem regni domni Hludouici VIII actum Franconofurt feliciter in dei nomine amen.

## XI. XII.

910, 9. Oktober.

In nomine domini dei et salvatoris nostri Ihesu Christi Hludouicus divina ordinante providencia rex. Sic.

Signum domni Hludouici piissimi regis.

Odalfridus notarius ad vicem Salomonis cancellarii recognovi conscripsi.

Data VII idus Octobr. anno dominice incarnationis DCCCCX indictione xij anno regni pii regis Hludouici x actum in Lonerstatt in dei nomine feliciter amen.

## XIII.

945, 20. Januar.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Otto divina favente clemencia rex. Noverit.

Signum domni Ottonis serenissimi regis.

Brun cancellarius ad vicem Friduici <sup>2)</sup> archicappellani recognovi.

Data XIII <sup>3)</sup> Kal. Febru. anno incarnationis domini DCCCCXLV indictione ij anno domni Ottonis VIII actum in Franconofurt.

<sup>1)</sup> So statt Piligrini; das Fehlende ist mit dem Rande wegggeschnitten.

<sup>2)</sup> So statt Fridurici.

<sup>3)</sup> Aus XXIII korrigirt.

XIV.

955, 12. Dezember.

In nomine sancte et individuae trinitatis Otto divina disponente clemencia rex. Noverit.

Signum domni Ottonis piissimi regis.

Tuoto cancellarius ad vicem Prunonis archicappellani recognovi.

Data ij idus Decem. anno incarnationis domini DCCCCLV indictione XIII anno domni Ottonis XX actum Ratispone.

XV.

1033, 21. Juli.

In nomine sancte et individue trinitatis Chuonradus divina lavente clemencia Romanorum imperator Augustus. Si venerabilia.

Signum<sup>1)</sup> domni Chuonradi invictissimi Romanorum imperatoris Augusti.

Burchardus cancellarius vice Baygonis<sup>2)</sup> archicappellani recognovi.

Data XII Kalendas Augusti indic. j anno dominice incarnationis MXXXIII anno autem domni Chuonradi secundi regni IX imperii vero vij actum in provincia Turinga apud villam Haga feliciter.

XVI.

1055, 27. März.

In nomine sancte et individue trinitatis Heinricus divina favente clemencia Ro. imp. Aug. Cum in hoc.

Data VI Kal. ap. anno dominice incarnationis MLV indict. viij anno autem domni Heinrici tercii regis Romanorum secundi imperatoris ordinacionis eius XXVII regni vero XVI imperii VIII actum Tridentina civitate in dei nomine feliciter amen.

\*  
+                  \*

<sup>1)</sup> Das Monogramm zeigt den Vollziehungsstrich.

<sup>2)</sup> So statt Bardonis.

Auch für solche Urkunden, die uns wenigstens in Kopien oder Drucken bekannt sind, geben Peutingers Auszüge hin und wieder bessere Lesarten. So für die Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 5. Januar 831, welche ich in den Sitzungsberichten 1892 S. 125 ff. herausgab, ausser den schon vom Eichstätter Codex gebotenen Verbesserungen: in der Invocatio »Ihesu« statt »Iesu«, in der Intitulatio »Hludouuicus« statt »HLudouicus«, »Baioariorum« statt »Laroasorum«. Für die (von Peutinger zweimal verzeichnete) Urkunde Ludwigs des Frommen vom 13. Juli 832, Regesta imperii I, 1, 324 Nr. 872, in der Invocatio »Ihesu« statt »Iesu«, in der Intitulatio »Hludouuicus« statt »Ludovicus«, in der Datierungsformel »Iulias« statt »Iulii«, »xviii« statt »10«, »Franconofurt« statt »Frankonfurt«, in der Rekognition »Hirminmarus« statt »Hirminmaris«, »Theotmari« statt »Theotonis«; auch wird bemerkt, dass das Siegel dem auf der Urkunde Nr. I gleicht. Für die Urkunde Ludwigs des Frommen vom 13. Juli 832, R. i. I. 1, 324, Nr. 873: in der Intitulatio »Hludouuicus«, in der Datierungsformel »Hludouuici«, sodann die Rekognition: »Meginarius notarius ad vicem Theotmari recognovi.« Für die von mir in den Sitzungsberichten 1892, S. 127 f. herausgegebene Urkunde Arnulfs vom 11. März 899: in der Intitulatio »imperator Augustus«, in der Signumzeile »Signum domni Arnulfi imperatoris Augusti.« Endlich lautet für die Urkunde Ludwigs des Kindes vom 7. Februar 900, R. i. I. 1, 720, Nr. 1932 (vgl. Sitzungsberichte 1892, S. 122) die Rekognition: »Engilbero notarius advicem Theotmari recognofeci.«

War es übrigens auch im laufenden Jahre nicht vergönnt, die Originalen dieser Urkunden aufzufinden, so blieb das pflichtgemässe Streben, die Kaiser- und Königsurkunden des Hochstiftes Eichstätt dahin zu leiten, wohin sie gehören, doch nicht ohne jeden Erfolg. Es glückte, das Original des Schutzbriefes Kaiser Friedrichs I. für Kloster Rebdorf, am 1. August 1159 zu Neu-Lodi ausgestellt Stumpf Nr. 3861, dem Kaiserselekte des Reichsarchives einzuverleihen. Obwohl es längere Zeit in Privatbesitz war, hat sich das Stück doch ausgezeichnet erhalten. Es wurde wohl auch im Kloster nur sehr selten gebraucht; man hatte ja eine Einzelkopie, welche vielleicht noch aus dem zwölften Jahrhunderte stammt, und nach dieser sind die Abdrücke alle gemacht. Das Original gewährt als Plus ein Monogramm und ein schönes Siegel des Kaisers, die Rekognition des Kanzlers »Ego Vlricus cancellarius vice Reinaldi

Coloniensis aelecti et Ytaliae archicancellarii recognovi«, von welcher Stumpf räthselhafter Weise durch Pertz Kenntniss erhielt; an Varianten finden sich nur solche von geringerer Bedeutung. Zum Theile lassen sie aber erkennen, dass das Original von einem Italiener, die Kopie von einem Deutschen geschrieben ist, der die italienisch angehauchten Formen Fredericus, Reuedorph und Euerardus seiner Vorlage mit deutschlautendem Fridericus, Rebedorf und Eberhardus wiedergab. Die auch im Originale stehende Bezeichnung »in pago Bawariae« für die Lage von Rebdorf entsprang freilich einer Unklarheit über den betreffenden Gau, welche das Kloster mit der Reichskanzlei getheilt haben dürfte.



## IX. Mittheilungen über Papstbulen mit heraldischen Andeutungen.

Von

Karl Primbs, k. Reichsarchivrath.

---

Im Frühjahr drückte der Schreiber dieser Zeilen am Schlusse der Mittheilungen von S. 102—108 den Wunsch aus, dass auch Andere veranlasst werden möchten, dieser Forschung sich zuzuwenden, die Hoffnung hegend, dass hiebei noch manches Neue zu Tage gefördert werden dürfte.

Fast am Schlusse des Jahres ward nun ihm selbst die Freude bereitet, bei Beschreibung des Personenselektes im allgemeinen Reichsarchive auf eine Bulle des Papstes Alexander VIII. vom Jahre 1689 zu stossen, welche zweifellos, trotz der schlechten Erhaltung der Rückseite, ober der Schrift ALE den unteren Theil eines Adlers erkennen liess.



Trotz der kurzen Regierungszeit dieses Papstes gelang es doch bei weiterer Forschung unter den Urkunden der Hochstifte bei Passau eine Bulle vom Jahre 1689 aufzufinden, wo deutlich über

der Schrift ein doppelköpfiger Adler schwebt, wie vorstehende Abbildung zeigt, so dass sich das Vorkommen solcher Andeutungen nunmehr etwas weiter erstreckt, als im Frühjahr angenommen wurde.

Alexander VIII., der vor seiner Wahl zum Papste Pietro Ottoboni hiess, entstammte einem angesehenen Geschlechte Venedigs und, nach Litta, Stammtafeln vornehmer italienischer Familien, der Ehe des Antonio Ottoboni mit Maria di Giovanni Moretti. Geboren am 2. Juli 1667, nach Gambs am 6. Oktober 1689 zum Papste gewählt, starb er schon am 1. Februar 1691.

Das Wappen der Familie Ottoboni war nach Palatio gesta Pontif. Th. IV, S. 666 ein von blau, weiss und grün schräg links, nach Litta loc. cit. aber ein von grün, weiss und blau schräg rechts getheiltes Schild.

Im goldnen Haupte ist bei beiden ein schwebender doppelköpfiger schwarzer Adler, mit über den Köpfen schwebenden Kronen, angebracht.

Das volle Wappen anzubringen war hier, wie bei der Bulle des Papstes Julius II., wegen Mangels an Platz nicht möglich, und so begnügte sich der Stempelschneider, das kaiserliche Gnadenwappen aus dem Haupte, welches sich in den Wappen sehr vieler italienischer Familien findet, über die Schrift zu setzen.

Die Kronen über den Köpfen des Adlers liess er wohl ebenfalls aus Mangel an Raum weg.

## X. Entscheidung des Kaisers Ludwig des Bayern über die Zugehörigkeit von Lechanschwemmungen an Bayern und Schwaben.

Aus dem Nachlasse des Reichsarchivrathes Dr. Christian Häntle<sup>1)</sup>.

### Kuntschafft Tierhäupten<sup>2)</sup> und Ostendorff.

Item Chunradt Usel<sup>3)</sup>, purger zu Rain, hat gesagt, es sey bey xxx jaren das er zu Ainling gesessen sey, das er von vj gehort hab zu Ainling, die kayser Ludwig gesehen habent,

<sup>1)</sup> Vgl. den Nachruf an ihn im vorhergehenden Bande S. 294—303.

In der Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberbayern am 1. Dezember 1881 während der Vorstandschaft des Unterzeichneten und nicht ohne dessen besonderen Wunsch sprach der Verlebte über den oben berührten Gegenstand, wie er ihn damals bezeichnete, über einen Gränzungseinschein zwischen Bayern und Schwaben, welchen Kaiser Ludwig in eigener Person für den Behuf einer Weidestreitentscheidung zwischen den Gemeinden Ostendorf und Thierhaupten vornahm.

Den Anlass zur Wahl hievon bot ihm, dem Conservator der Sammlung von Archivalien, ein Foliobogen Papier mit dem Wasserzeichen des Ochsenkopfes mit zwischen den Hörnern aufsteigendem Kranze und noch darüber stehendem Kreuze in der Sammlung des Vereins, Nro. 295, wohin er seit dem Anfange des Jahres 1840 aus dem »Hellersberg'schen Nachlasse« auf dem Wege des Ankaufes gelangt war, ohne Angabe von Jahr und Tag, von dem Vortragenden in das Jahr 1449 gesetzt.

Dem folgenden Abdrucke der »Kuntschafft Tierhäupten und Ostendorff« liegt Häntle's Abschrift zu Grunde, welche dessen Sohn gütigst zur Veröffentlichung mitgetheilt hat, und an welcher nur die grossen Anfangsbuchstaben mit Ausnahme der Eigennamen von Personen und Orten in kleine verwandelt und die Buchstaben u wie v sowie die Unterscheidungszeichen nach jetzigem Gebrauche gesetzt sind.

Die dem Texte beigelegten Noten enthalten Abweichungen in sogenannten Neuburger Copialbuche 32 im allgemeinen Reichsarchive Fol. 259, woselbst noch von anderer Hand weitere drei Blätter über den gleichen

das er zu Taittenwiß<sup>1)</sup> in das Lechfeld geriten sey, und das man im ain wagen mit prot hab nach gefurt, und das pröte<sup>2)</sup> hab er under die jungen lawt<sup>3)</sup> geworffen zu ainer gedachtnuß, und das er spräch gen<sup>4)</sup> den knaben: Sags ainer dem andern und ewern kinden, wann ewr ainer kind gewinne<sup>5)</sup>, das kayser Ludwig hewt ain kuntschaft gangen hab zwischen der Bair<sup>6)</sup> und der Schwaben<sup>7)</sup>, also: was der Lech herüber lege gen Bairen<sup>8)</sup> das sol gen Bairen gehören, und was er gen Schwaben lege das sol gen Schwaben gehören.

Item Hanns Sunderlein<sup>9)</sup>, burger zu Rain, hat gesagt, das er bey xxxvj jarn zu Tierhäpten sey gesessen gewesen<sup>10)</sup>, da hab er die roß helfen nemen den Schwaben: also sey im wissend, das man sy albeg<sup>11)</sup> durch bette hab ausgehen<sup>12)</sup>. Und gedenckt albeg, das die von Tierhäpten nit laiden wolten, das man in darein tribe.

Item Hanns Tawscher von Newnkirchen hat gesagt, er gedenck auf l jare, das er von seinem vater und von dem alten

---

Gegenstand aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts folgen, deren letztes auf der sonst leeren Rückseite, auf der noch Spuren eines früheren Siegels von grünem Wachse — wahrscheinlich eines Beamten, welcher das Aktenstück an die vorgesetzte Stelle einbefördert hat — sichtbar sind, die Aufschrift trägt: Der von Dierhaubten fürgestellten zeugen sag wider die von Ostendortff, das hewn antreffend. Sie enthalten die Aussagen des ungefähr 70 Jahre alten Bürgers Seitz Palster in Rain, des etwa 80jährigen Thoman Hueter von Pinnenbach, des wieder ungefähr 80jährigen Jörg Kanzer von Hemharten und des etwa 70 Jahre alten Bauers Haintz Frantz zu Königsbronn. L. v. R.

<sup>\*)</sup> In angeführten Neuburger Copialbuche 32 Fol. 259: Tirhaubten, So dann auch weiterhin.

<sup>2)</sup> Ebendort: Conradt Uesell.

<sup>1)</sup> Ebendort: Taittenweis.

<sup>2)</sup> Ebendort: prot.

<sup>3)</sup> Ebendort: läwte.

<sup>4)</sup> Anstatt »gen« heisst es ebendort durchgehends: gein.

<sup>5)</sup> Ebendort: kinde gewinn.

<sup>6)</sup> Ebendort: Bayr.

<sup>7)</sup> Anstatt »Schwaben« steht ebendort immer: Swaben.

<sup>8)</sup> Ebendort: Payren. So auch sonst fast immer.

<sup>9)</sup> Ebendort: Sündlerlin.

<sup>10)</sup> Ebendort: gesagt, das es sey bey xxxvj jaren, das er sey gesessen gewesen zu Tirhaubten.

<sup>11)</sup> Ebendort: allwege.

<sup>12)</sup> Ebendort: durch bete hab anszgeben.

Axprönnner<sup>1)</sup> hab gehört, da kayser Ludwig lebat, da fur er hin fur Fridberg, und fur her wider ab, und setzet<sup>2)</sup>: was der Lech herüber legat, das sol gen Bairen gehören; und was der Lech hinüber legat, das solt gen Schwaben gehören. Und gedencckt albeg, das man die Schwaben hab austriben.

Item Haintz Oßwalt<sup>3)</sup> hat gesagt als Hanns Tawscher.

Item Haintz Ulmair von Newkirchen<sup>4)</sup> hat gesagt, er gedencck auf lx jar, und hab das<sup>5)</sup> auch von seinem vater gehört, das die vichwaid albeg der von Tierhäpten gewesen ist, und das man die Schwaben albeg daraus hab triben: und habs auch selbs hellfen darauff treiben.

Item Chunradt<sup>6)</sup> Weber von Holtzhaim hat gesagt, er gedencck auf funfzig jare, das er zu Ainling gesessen sey, der<sup>7)</sup> alt Sack und der Schreiber von Schönlawten bey einander gesessen sein, das er von in gehort habe, das kayser Ludwig auf dem Lechfelde herab fur hintz zu dem krawtz, und da kert er sich umb und sprach: Meine künde, die zwiträcht die ir mit einander gehabt habt, die entschaid ich also: Was der Lech herüber lege, das sol gen Bairen gehören; und was der Lech hinüber lege, das sol gen Schwaben<sup>8)</sup> gehören. Und gedencck auch albeg, das man die Schwaben<sup>9)</sup> auß der vichwaide hab austriben zu Tierhäpten.

Item Hanns<sup>10)</sup> Lasser von Munster hat gesagt, das kayser Ludwig hab ain underganck gangen mit den von Augspurg und mit andern herrn und steten in Schwaben, das er hab bracht zway fuder brüt<sup>11)</sup>, und hab die getailt under die armen lawte: das chain herr von Schwaben herab nichts soll haben

<sup>1)</sup> Im angeführten Neuburger Copialbuche: Axprunner.

<sup>2)</sup> Ebendort: seezat.

<sup>3)</sup> Ebendort: Oswalt.

<sup>4)</sup> Ebendort: Newnkirchen.

<sup>5)</sup> Ebendort: habs.

<sup>6)</sup> Ebendort: Conradt.

<sup>7)</sup> Ebendort: sey, das der.

<sup>8)</sup> Ebendort: Was der Lech hinüber lege, das sol gen Swaben gehören; und was er herüber lege, das sol gen Bayren.

<sup>9)</sup> Ebendort: Swaben albeg.

<sup>10)</sup> Ebendort: Haincz.

<sup>11)</sup> Ebendort: prot.

hin disshalb<sup>1)</sup> des Lechs binner<sup>2)</sup> in die Tanaw<sup>3)</sup>. Und da das brot zuran, da nam er ain eyenbut vol pfeningen<sup>4)</sup> und strätz under die läwte zu ainer gedachtnus: und was der Lech gäb den<sup>5)</sup> Schwaben, das sollt gen Schwaben gehören. Und gedenck, das man die von Ostendorff und Westendorff albeg zu Tierhäpten hab außtriben.

Item Hans Kronfesel zu Nidernparen<sup>6)</sup> hat gesagt, er gedenck auf xl jare, das er nye anders gedenck, dann das die von Ostendorff und die von Tierhäpten albeg mit einander haben gezanzt<sup>7)</sup> umb vichwaid holtz und zain, und die von Tierhäpten albeg darumb pfendt haben und aus der wer nie getriben sein worden, und die von Tierhäpten nummen ain fart bey xxx. rossen und brachten die gen Rain, also numens die von Schwaben wider auß auf ain zeite. In der zeit ward ain tag gesetzt gen Tierhäpten. Da waren die grundherrn mitsamt den pawren von Schwaben. Do ward erkant auf dem tag durch piderläwte, umb das der<sup>8)</sup> grund leit auf pairischem ertreich, das man in tag solt<sup>9)</sup> geben auf drey viertzehentag zum rechten gen Rain an die schraunen, und solten da fürbringen alle gerechtikait, und solt in ain unverzogen recht gen. Da sind die Schwaben dem rechten nit nachkomen. Da ward erkennt, wann sy des nit taten, so solten die von Tierhäpten furpas pfendten in ir vichwaide und in irem holtz nach aller ir noturfft. Und das haben sy auch syder getan.

<sup>1)</sup> Ebendort: disshalb.

<sup>2)</sup> Ebendort: hincz.

<sup>3)</sup> Ebendort: Tonaw.

<sup>4)</sup> Ebendort: pfenning.

<sup>5)</sup> Ebendort: und was der Lech gäb gein Payren, das solt gein Payren gehören, und was der Lech gäb gein.

<sup>6)</sup> Ebendort. zu Nydern (Parr oder) Parren.

<sup>7)</sup> Ebendort: gezanckt.

<sup>8)</sup> Ebendort: umb das, das der.

<sup>9)</sup> Ebendort: man in solt tag.

## XI. Kurze Mittheilungen.

### 1.

Zunächst ist einer Besprechung der ersten vier Bände der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift im Vergleiche mit den 13 früheren an der Spitze der Abtheilung »Geschichte und Hilfswissenschaften« der Nr. 6 des Oesterreichischen Litteraturblattes, herausgegeben durch die Leo-Gesellschaft, redigiert von Dr. Franz Schnürer, vom 15. März dieses Jahres, von Sp. 168—170 zu gedenken. Sie ist sowohl der Redaktion der Archivalischen als auch der Verlagsbuchhandlung in je einem Exemplare aus Wien gütigst zugesendet worden.

Hat diese Kundgebung ob des offenen Widerstreites von Ansichten hier und dort mir selbst ein Vergnügen bereitet, so möchte ich auch nicht so grausam sein, unseren Benützern und Lesern den Vollgenuß gemächlicher Betrachtung des ganzen breit angelegten Gartenbeckens durch Ausreissen oder Verzapfen einzelner seiner Pflanzen und Blumen zu verkümmern. Desshalb sei einmal hier allgemein die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, während ich zur Befriedigung des etwaigen Bedürfnisses hiesiger Interessenten Vorsorge getroffen habe, dass das eine Exemplar an einem niedlichen Zeitungshalter im Sekretariate des allgemeinen Reichsarchivs aufgehängt ist, und da oder im anstossenden Benützungszimmer, woselbst auch die ersten 13 Bände der Zeitschrift und die nunmehrigen 5 ihrer neuen Folge aufgestellt sind, bequemster Einsichtnahme harret. Ich glaube auch keinen Grund zu einem Zweifel zu haben, dass der Verleger der Zeitschrift, Herr Hofbuchhändler Theodor Ackermann, gleichfalls das ihm zugestellte Exemplar gern zugänglich machen wird.

Ist es hienach einem jeden so leicht als nur immer möglich gemacht, sich selbst sein Urtheil in der Sache zu bilden, so habe ich hier nichts als zwei Aeusserungen zu berühren, welche gerade den Betrieb der Redaktion betreffen, also hauptsächlich eben mich angehen, zwei Aeusserungen, von welchen die

eine auf einer irrigen Voraussetzung beruht, die andere aber unbedingt als richtig anerkannt werden muss.

Der Herr Anonym bedauert auf Sp. 169 oben, sagen zu müssen, dass die neue Folge gegenüber den vorhergegangenen Bänden einen anderen »Weg als früher einzuschlagen beliebte und ihn auch einzuhalten willens scheint« und knüpft dann hieran den Satz: Der erste Band der neuen Folge zeigt dies, wegen ererbten Materiales, noch nicht so deutlich, dafür desto klarer jeder folgende.

Ist an sich mir für meine Person eine Annahme des Herrn Kritikers bezüglich »ererbten Materiales« für den ersten Band oder auch am Ende für weitere Bände einerlei, so kann ich doch, nachdem einmal hievon gesprochen worden ist und sich daraus vielleicht falsche Folgerungen ziehen lassen, im anderweiten Interesse der Kenntniss des wahren Sachverhaltes — nolens volens — eine Mittheilung nicht umgehen wie es in dieser Beziehung sich verhalten hat. Schon gleich im ersten Bande war auf S. 1 erwähnt worden, dass Geheimrath v. Löher seinerseits am 29. November 1888 den Vertrag mit der Verlagsbuchhandlung gekündigt hatte. Dann in der Note zu S. 184, dass er, nach der Versetzung in den Ruhestand am Schlusse des Jahres, am 16. Februar 1889 die Anfrage an das Staatsministerium des Innern richtete, ob er »für das laufende und vielleicht noch für das folgende Jahr die archivalische Zeitschrift noch fortzuführen und zur Bestreitung der Kosten aus der Regestenkasse des Reichsarchivs einen Zuschuss, der sich jedoch nur auf höchstens 600 Mark jährlich belaufen soll, zu erheben habe«. Weiter, dass hierauf am 4. März der abschlägige Bescheid erging. Jetzt erfolgte, wie gleichfalls in jener Note bemerkt ist, mit Zuschrift vom 7./9. dieses Monats die Uebersendung der in seinen Händen befindlich gewesenen Manuscripte und Drucksachen an das Reichsarchiv wörtlich in folgender Verzeichnung:

1. Primbs, Entwicklung des Wappens der Wittelsbacher (Fortsetzung des gleichbetiteltens Aufsatzes in Band XIII, dessen Manuscript beiliegt, da Verfasser vielleicht noch Einiges daraus entnehmen möchte).
2. Boss, Rheinländische Weisthümer im Kreisarchiv zu Speyer (Schluss des Aufsatzes im Band XIII).
3. Grauert, Aufzeichnungen aus den Rothenburger Landgerichtsabüchern im Reichsarchiv (um einen Aufsatz über das kaiserliche Landgericht mit Beispielen der Gerichtssprüche auszustatten).
4. Geschichte des Archivkonservatoriums zu Landshut (für den Reichsarchivdirektor v. Rudhart von Kähler bearbeitet, daher zu vervollständigen).
5. Weber, Beitrag zur Geschichte der Dechiffirkunst.
6. Burkhardt, Behandlung der Briefsiegel.
7. Falke, Corrigenda und Addenda zu Hegel und anderen Geschichtsforschern über Ortsnamen u. s. w.
8. Boskowsky, Gemeindearchive im Elsass.



9. Forslag til Lov om oprettelse af et Rigsarkiv etc. (durch einen dänischen Studenten zu übersetzen für einen Aufsatz über das dänische Archivwesen).
10. Verslagen omtrent s'ryks oude Archieven, (um daraus, nachdem das Geeignete ausgesucht und etwa durch einen Studenten aus Holland übersetzt worden, einen Artikel über das holländische Archivwesen zu geben).

Ich füge — folgt dann noch — bei:

11. Das Manuskript von Hauptmann Zeiss über die Archivalien des dreissigjährigen Krieges im XI. Bande der Archivalischen Zeitschrift, damit ihm dasselbe seinem Wunsche gemäss zurückgegeben werde, nachdem von ihm eine für den Druck sich eignende Fortsetzung geliefert worden.

Zur Fortsetzung der Literaturberichte lege ich folgende Hefte vor:

12. Fünftes Heft der österreichischen Mittheilungen der Archivsektion.
13. Sieben Hefte der Mittheilungen aus dem Kölner Stadtarchive.
14. Neue Kalendertabellen für Vergangenheit und Zukunft.

Hieraus waren also die Nummern 8–10 und 12–14 nichts als Druck-sachen, Manuscripte nur die Nummern 1–7 und 11, wovon die letzte bereits im 11. Bande der Zeitschrift von S. 259–272 zum Abdrucke gelangt gewesen. Sie sämmtlich habe ich dann — mit Ausnahme der Nr. 4 aus dem Juli 1857, welche wieder dem Personalakte des Reichsarchiv-Assessors Anton Kaleher in Landshut einverleibt worden ist — am 14. März den betreffenden Verfassern zustellen lassen oder durch die Post zugesendet. Hievon bestand die Nr. 5 aus 19 Seiten in Quart, die Nr. 6 aus 3 Blättern in Quart, die Nr. 7 aus 10 Blättern in Oktav, war die Nr. 11 schon am vorhin berührten Orte gedruckt. Als daher auf höheren Wunsch die neue Folge — ohne irgend welche Inanspruchnahme von amtlichen oder sonst anderen als Privatmitteln — ins Leben treten sollte, war der Tisch vollkommen leer. Habe ich dann später die Nr. 1 in einer bedeutenden Erweiterung durch zahlreiche auf meinen Wunsch allenthalben eingefügte Ergänzungen erhalten, hat mir auch weiter nach dem so frühzeitigen Tode des vielversprechenden Dr. Alfred Boss mein alter Freund und College Prof. Dr. Konrad v. Maurer im Auftrage der Familie die den Schluss des Aufsatzes über die rheinpfälzischen Weisthümer<sup>1)</sup> enthaltende Nr. 2 wieder zur Verfügung gestellt, und will man sie beide unter

<sup>1)</sup> Was sie einzeln betrifft, seit länger im Kreisarchive der Pfalz in Speier vereinigt, kann jetzt auf das sorgfältig gearbeitete beschreibende Verzeichniss derselben von den beiden Beamten dieses Kreisarchives, dem Vorstande Dr. Josef Mayerhofer und dem Sekretär Dr. Franz Glasschröder, in den Mittheilungen des historischen Vereines der Pfalz XVI S. (VII—XXIII und) 1 bis 168 beziehungsweise 171 hingewiesen werden.

den Namen »ererbten Materiales« fassen, so schrumpft dieses also auf 49 Seiten, das ist nicht ganz den sechsten Teil, beziehungsweise auf 8. Seiten, das ist nicht ganz den 37. Theil von den 298 Seiten des Bandes zusammen! Uebrigens hat auch der Herr Kritiker gerade dieser beiden Arbeiten unter den ihm genehmen auf Sp. 169/170 nicht gedacht, so dass, wie es scheint, nicht ganz und gar das vermeintliche Glück »ererbten Materiales« dazu beigetragen hat, dass der erste Band etwas wenig besser gediehen ist als bei seinen Nachfolgern der Fall. Das zur nothgedrungenen thatsächlichen Richtigstellung des fraglichen Punktes.

Keine Berichtigung dagegen bedarf die andere Aeusserung des Herrn Kritikers, dass die neue Folge der archivalischen Zeitschrift den einmal von ihr eingeschlagenen Weg »auch einzuhalten willens scheint.« Diese Annahme ist, soweit wenigstens ich im Augenblicke noch theilhaftig bin, nicht anders als ganz und gar begründet, und ich kann ohne Rückhalt die Versicherung geben, dass ich sie durch und durch als zutreffend anerkenne.

Ob künftighin, vorausgesetzt dass die Verlagsbuchhandlung, unbeirrt vom Missbehagen des Herrn Anonym sich einen weiteren oder gar noch mehr als einen weiteren Band zu wagen getraut, mein Nachfolger geneigt ist, im Sinne von theilweise oder ganz gegentheiligen Anschauungen zu verfahren, entzieht sich zur Zeit einer Beurtheilung.

L. v. R.

## 2.

Zu Ziff. 2 der S. 303/304 des vorigen Bandes.

Nachdem vom 1. September d. J. an der Vorstand des Kreisarchives von Oberpfalz und Regensburg in Amberg, Emil Roth, in den Ruhestand getreten ist, haben sich Aenderungen im Personalstande einiger Kreisarchive ergeben, nämlich in Amberg selbst, dann in Bamberg und Würzburg. Sie sind nunmehr folgendermassen besetzt:

### Kreisarchiv von Oberpfalz und Regensburg in Amberg:

Archivar: Franz Hüttner.

Sekretär: Dr. August Sperl.

Kanzlei: Funktionär Benedikt Vogt.

### Kreisarchiv von Oberfranken in Bamberg:

Archivar: Josef Sebert.

Sekretär: Dr. Franz Riedler.

Kanzlei: Funktionär Ernst Zottmann.

Kreisarchiv von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:

Archivar: Sebastian Göbl.

Sekretäre: Dr. Heinrich Uhrberg, Dr. Hermann Knapp.

Kanzlei: Funktionäre Josef Vill und Christian Wasner.

*L. v. R.*

3.

Zu besonderem Danke ist das allgemeine Reichsarchiv durch das Geschenck eines sehr werthvollen Archivale aus der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg an der Tauber dem k. sächsischen Generalconsul Herrn Commerzienrath Max Ritter v. Wilmersdörffer hier verpflichtet worden.

Es ist dieses ein ihm vor etwa 20 Jahren aus der Bibliothek des verstorbenen Hofbanquiers Josef Freiherrn v. Hirsch dahier schenkungsweise überlassener stattlicher Band von theils Pergament und vorzugsweise Papier in Folioformat über Verhältnisse der Juden eben in Rothenburg an der Tauber, über dessen Inhalt sich im wesentlichen gerade auf Veranlassung des bisherigen Eigenthümers bereits Prof. Dr. Harry Bresslau in Strassburg in der Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland Band III/4 und IV/1 verbreitet hat.

*L. v. R.*

4.

Ein weiterer Zugang von hervorragender Bedeutung war das Rechnungsbuch des oberen Viedomantes Herzog Ludwigs des Strengen 1291—1294. Dasselbe hat der k. Reichsarchivrath Freiherr v. Oefele 1865 als Rechtskandidat im sechsundzwanzigsten Bande des Oberbayerischen Archives für vaterländische Geschichte herausgegeben und nun dem k. allgemeinen Reichsarchive überwiesen. Das wissenschaftlich hoch interessante Denkmal, das gleich nur wenigen seiner Art aus jener frühen Zeit auf uns kam und auch deshalb ungewöhnlichen Werth besitzt, wurde dem Raritätenselekte des k. allgemeinen Reichsarchives zugetheilt.

*L. v. R.*

5.

Ueber eine sehr werthvolle Urkunde, welche das allgemeine Reichsarchiv durch Kauf gleichfalls in diesem Jahre erworben hat, nämlich das ausgezeichnet gut erhaltene Diplom des Kaisers Friedrich I. für das Chorherrenstift Rebdorf vom 1. August 1159 mit prächtigem Siegel, s. oben S. 282/283.

*L. v. R.*

## 6.

Von Erwerbungen des grossherzoglich Badischen Generallandesarchivs in Karlsruhe, theilweise nur Abschriften, verzeichnen wir aus einer Aufführung in der uns gütigst übermittelten Beilage zu Nr. 38 der Karlsruher Zeitung vom 8. Februar 1894 hier folgende: Umfangreiche Akten bezüglich der Bildung der oberrheinischen Kirchenprovinz; das Archiv des ehemaligen grossherzoglichen Consulates in Neapel; Abschriften von Berichten eines dänischen Diplomaten, den Kongress von Rastadt betreffend, aus dem Archive des dänischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen; Auszüge aus den Akten der Congregation über pfälzische Angelegenheiten und aus einer Sammlung von Aktenstücken des Pontifikates Clemens XI. über die pfälzische Religionsdeklaration aus dem vatikanischen Archive.

Ausserdem hinterlegte Freiherr Hans v. Türkheim zu Schloss Mahlberg im Generallandesarchive — unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts für sich und seine Rechtsnachfolger — 23 Kartons und ein Convolut mit Archivalien der vormaligen Reichsritterschaft in der Ortenau, und 18 Kartons welche einen Theil des handschriftlichen Nachlasses des 1787 gestorbenen Strassburger Historikers Granddier enthalten.

*L. v. R.*

## 7.

Geschichte des Züricher Staatsarchives. Zürich 1894, 40 Seiten in Quart.

Denkt man sich die Erklärung zum Titelbilde dieses Inhaltes des 57. Neu-jahrsblattes auf das Jahr 1894, zum Besten des Waisenhauses in Zürich von einer Gesellschaft herausgegeben, hinweg, so wird wohl Jedermann eher an alles andere denken, als dass in dem in der Vogelperspektive erscheinenden seinerzeitigen Frauenmünster das Staats- und Stadtarchiv von Zürich seine Stätte gefunden hat, und zwar nicht erst in jüngerer Zeit, sondern theilweise schon seit mehreren Jahrhunderten.

Die ungemein lehrreiche Darstellung der Entwicklung vom anfänglich blossen Stadtarchiv bis zum jetzigen reichhaltigen und verhältnissmässig sehr vollständigen Staatsarchiv — wohl vom Staatsarchivar Dr. Schweizer — gliedert sich in folgende Abschnitte:

1. Das einfache Stadtarchiv im XIII. und XIV. Jahrhundert.
2. Die Erweiterung des Archives durch Erwerbung der Landschaft und die auswärtige Politik gegen Ende des XIV. und im XV. Jahrhundert.
3. Erweiterung durch Säkularisirung der Klöster 1525.
4. Erweiterung durch fremde Archivalien vom XIV. bis XVIII. Jahrhundert.

5. Die erste Registrirung des ganzen Archives 1646.
6. Die Einrichtung einer Registratur und ihre Thätigkeit 1701—1798.
7. Extraditionen und Acquisitionen 1803—1815.
8. Errichtung des Staatsarchivariates und Einverleibung bisher abgesonderter Archive 1837 ff.

Aus dem letzten Abschnitte ist neben anderem ein Absatz über die durch die Feststellung des Verhältnisses der Bezirks-, Notariats- und Gemeindearchive zum Staatsarchiv durch Reglemente von 1887 und 1888 erfolgten werthvollen Bereicherungen auch allgemein beachtenswerth. Bei den Gemeindearchiven, die ihrer Bestimmung und Natur nach und gemäss der starken Entwicklung des schweizerischen Gemeindewesens grundsätzlich den Gemeinden verbleiben müssen, kann von Einverleibung keine Rede sein; sie sind nur unter Aufsicht des Staatsarchivariates gestellt und angewiesen worden, denselben Inventarien einzusenden. Aus den bis jetzt eingegangenen Inventarien ergab sich, dass mit Ausnahme der städtischen Gemeinwesen Winterthur, Bülach, Elgg, welche Stadtrechte und Privilegien der Herzoge von Oesterreich besitzen, in den Gemeindearchiven wenig ältere Stücke aus dem Mittelalter vorhanden sind und auch diese fast überall denselben ganz lokalen Charakter haben, Spruchbriefe betreffend Weid-Holz- und Allmündbenützung, Gemeindesteuern, Gemeindegüter, Einzugsbriefe; das interessanteste sind die hie und da noch in Originalform eines Pergamentrodels erhaltenen Weisthümer oder, wie sie dort zu Lande heissen, Öffnungen. Etwas mehr als die Archive der politischen und Zivil-Gemeinden enthalten die Pfarrarchive, namentlich Urkunden und Urbarien betreffend das Pfrundgut. Auch den Bezirksarchiven sollen die direkt auf die Bezirksverwaltung bezüglichen Akten nicht entzogen, nur die in Bezirksgerichts- und Notariatsarchiven liegenden Akten älterer Verwaltungsorganisationen dem Staatsarchiv einverleibt werden, wie namentlich die Urtheilbücher der Landvögte und Obervögte, die sich seit circa 1600 noch für die meisten Vogteien erhalten haben.

Geht dem Ganzen noch eine kurze Einleitung über Archive im allgemeinen voraus, so sei schliesslich aus ihr noch zweier Aeusserungen gedacht, der einen zur nothgedrungenen Abwehr, der andern als überhaupt beherzigenswerth.

Auf S. 4 wird dem bayerischen allgemeinen Reichsarchive der Vorwurf gemacht, dass es in wenig glücklicher Weise seine Vergrösserung auf Kosten der lokalen Provinzial- und Stadtarchive betreibt und diesen die ältesten Urkunden entzieht. Was hier die Stadtarchive betrifft, hat das bayerische Reichsarchiv nicht die mindeste Zuständigkeit dahin. Desshalb hat beispielsweise ein neuerliches Abkommen mit der Stadt Nürnberg nur im Wege eines Archivalienaustausches stattgefunden. Bei den bayerischen Kreisarchiven hat der Verfasser wohl daran gedacht, dass die Urkunden bis zum Jahre 1400 einschl. im allgemeinen Reichsarchive hinterliegen. Das ist indessen keine erst jetzt beliebte Sache, sondern geht in das Jahr 1828 zurück.

Ob gegenwärtig noch von einer dergleichen Massregel die Rede sein dürfte, lässt sich wohl mit Fug bezweifeln. Dass aber zur Zeit, ohne ganz gewaltige Nachtheile für die gesammte Verwaltung der Landesarchive, eine Aenderung hieran sich empfehlen möchte, diese Frage wird nicht zu bejahen, sondern nur zu verneinen sein, und zwar umsomehr, als kaum einem Benützer der bayerischen Landesarchive unbekannt, sondern im Gegentheile sozusagen allgemein bekannt ist, dass eben die Urkunden der drei fränkischen Kreisarchive und des Kreisarchives der Pfalz bis zum Jahre 1400 einschl. hier gelagert sind, während jene aus den Gebieten Altbayerns, wie der oberen und der jungen Pfalz, sowie Schwabens schon gleich anfänglich ganz beziehungsweise mehr oder weniger ganz in das geheime Landesarchiv, den unmittelbaren Vorläufer des jetzigen Reichsarchives, gelangt waren, und dann mit jenem in dieses übergingen. Von nicht ganz strenger Consequenz in der Lagerung der Urkundenbestände im Reichsarchive, durch geschichtliche und andere Verhältnisse bedingt, lässt sich hienach sprechen, aber nicht davon, dass es seine Vergrösserung auf Kosten der Kreisarchive *betreibt*. Ein Archiv von der Bedeutung, wie das bayerische Reichsarchiv, kann darauf ohne Schmerz verzichten. Ja es ist gerade im Gegentheile der Note zu S. 292 zu entnehmen, dass die früher im Reichsarchive befindlich gewesenen rheinpfälzischen Weisthümer an das Kreisarchiv in Speier abgegeben worden sind, an welches auch, erst vor ganz kurzer Zeit, eine sehr beträchtliche Anzahl von Urkunden nach dem Jahre 1400 zur Extradition gelangt ist. Ebenso ist eine Reihe oberpfälzischer Archivalien an das Kreisarchiv in Amberg abgelassen worden. Nicht minder hat das Kreisarchiv in Nürnberg die ausserordentlich grosse Menge der auf das kaiserliche Landgericht des Burggrafthums bezüglichen und anderer Gerichtsbücher, Protokolle, Manualien u. s. w., vor nicht langer Zeit zurückgehalten. Auch an andere Kreisarchive erfolgten und erfolgen von Zeit zu Zeit Hinausgaben von dahin passenden Archivalien.

Diene das zur thatsächlichen Berichtigung des Satzes, dass das bayerische Reichsarchiv *in wenig glücklicher Weise seine Vergrösserung auf Kosten der lokalen Provinzial- und Stadtarchive betreibt*, so ist gewiss die Schlussäusserung auf S. 7 bezüglich des Grundsatzes thunlichster Liberalität in der Benützung einem jeden nicht erst heurigen Archivar aus der Seele genommen. Er macht — heisst es da — den Beamten um so mehr Mühe, als selbst Gelehrte in ihren brieflichen Anfragen oft merkwürdig unklar sind, und es unterlassen, die unentbehrlichsten Anhaltspunkte für die Nachforschung zu geben, und unter den übrigen Benützern manche beim besten Willen oft der erforderlichen Vorbildung entbehren, um die Akten genau lesen, ihre Sprache und die darin behandelten Verhältnisse verstehen zu können, gar nicht zu reden von den Hyänen der Archive, den Genealogen, die oft für höchst zweifelhafte Zwecke das ganze Archiv umwälzen möchten. Man möchte einen Reglementsparagraphen wünschen, um dieser Mühen den

Eintritt gänzlich sperren zu können, würde nicht auch hier das Vorkommen ernstlicher und berechtigter Interessen daran mahnen, dass es am richtigsten ist, für jeden einzelnen Fall dem Ermessen der Archivalbeamten freie Hand zu lassen.

*L. v. R.*

### 8.

Herr Archivar Dr. Stanisław Krzyżanowski in Krakau theilte freundlichst

- a) das Statut des neuorganisirten Archivs der Stadt Krakau, Statut archiwum aktów dawnych m. Krakowa, uchwalony na posiedzeniu pełnej Rady miejskiej w dniu 23 czerwca 1890,

- b) die jährlichen Berichte, Sprawozdanie, für 1888—1893 einschl.

mit. Sämmtliche Stücke, polnisch abgefasst, liegen bei der Redaktion zur Einsicht auf.

*L. v. R.*

### 9.

Die Papiermühlen im Gebiete der weiland freien Reichsstadt Nürnberg. Nach archivalischen Quellen verfasst, auf eigene Kosten herausgegeben und im Selbstverlage von Edmund Marabini. Nürnberg 1894. 147 S. in Oktav.

Wollte der Berichterstatter schon im vorigen Bande S. 308—310 bei der Anzeige von Ernst Kirchner's Werk über »die Papiere des XIV. Jahrhunderts im Stadtarchive zu Frankfurt am Main und deren Wasserzeichen« auf die eingehende Beschäftigung des Verfassers der oben angeführten Schrift mit der bayerischen Papiergeschichte hindeuten, so hat er schliesslich es bis zum Erscheinen des jetzigen ersten Theiles davon verschoben.

Er behandelt die Papierfabriken im Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg. Ein Kärtchen dieses Gebietes führt uns die Orte an welchen sich Papiermühlen befanden beziehungsweise befinden durch rothe Punkte ausgezeichnet vor. Die einzelnen sind dann im Rahmen der seinerzeitigen Pflegämter Wöhrd, Gostenhof, Altdorf, Lauf, in welchen sich solche befanden, behandelt. Hiezu gesellen sich noch zwei, welche Nürnberger Patriziergeschlechtern zuständig waren, in oberpfälzischen Orten, nämlich in Hirschbach unfern Eschenbach und in dem Tucher'schen Sitze Simmelsdorf. Gleich bei dem Pflegamte Wöhrd ist natürlich der im Jahre 1390 von Ulmann Stromer oberhalb Nürnberg nächst der Wöhrder Wiese an einem Pegnitzarme ins Leben gerufenen Papierfabrikation in der Gleis- oder später Hadermühle gedacht, mit Nachrichten aus dessen berühmtem im germanischen National-

museum aufbewahrten Buchl von sein geslecht und von abentwre sammt einem Facsimile der ersten papiergeschichtlichen Zeilen von seiner Hand. Die Wasserzeichen, welche von S. 8—11 im Zusammenhange besprochen sind, finden sich überall gleich den betreffenden Orten des Textes selbst in Nachbildungen einverleibt. Ein Orts-, Personen- und Sachregister erleichtert die Zurechtfindung in dem ganzen reichen Stoffe.

Möge der Verfasser rüstig an der Fortführung des so schön begonnenen Werkes arbeiten können!

L. v. R.

## 10.

Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von der Stiftung Schnyder von Wartensee in Zürich, bearbeitet von Dr. P. Schweizer und Dr. H. Zeller-Werdmüller. Lichtdruck von J. Brunner in Winterthur. Fol.

Im Jahre 1888 entschloss sich eine Gesellschaft meist Züricher Gelehrter, um eine längst und schmerzlich empfundene Lücke in der schweizerischen Geschichtsforschung auszufüllen, ein Urkundenbuch für Stadt und Landschaft Zürich herauszugeben, welches erfreulicher Weise bereits beim Anfange des dritten Bandes steht.

Als vor Jedermann wenn auch nicht gerade absolut nöthige aber unstreitig als sehr wünschenswerthe Ergänzung obigen sehr werthvollen Werkes muss das Unternehmen der gleichen Gesellschaft bezeichnet werden, die an und auf den betreffenden Urkunden befindlichen Siegel durch Lichtdruck den Besitzern des Urkundenbuches zugänglich zu machen, da erfahrungsgemäss auch die peinlichst genaue Beschreibung oder Zeichnung nie das im Staude ist zu leisten, was auf diesem Wege erreicht wird.

Die zwei bisher erschienenen Lieferungen, herausgegeben 1891 bei Hör, 1893 bei Faesi & Beir in Zürich, enthalten 4 Bogen und ein Blatt Text, und auf 7 und 9 Tafeln 68 und 83 Siegelabbildungen, zu denen noch einige dem Texte einverlebte in Holzschnitt kommen.

Das älteste, an einer Urkunde von 1177 hängende Siegel ist jenes des Herzogs Bertold II. von Zähringen.

Vertreten sind in der ersten Lieferung die Herzoge von Zähringen, und von Schwaben sammt dem König Heinrich als Herzog von Schwaben.

Hinsichtlich der auf Seite 5 erwähnten Schildverstärkungen, welche in meist keine Wappenbilder vorstellten, später aber hie und da solche wurden, sei auf das Siegel des Grafen Ludwig von Saarwerden hingewiesen, das sich an einer Urkunde des Klosters Wadgassen im Reichsarchive zu München von 1180 und an einer solchen im Staatsarchive zu Stuttgart befindet, nach



welch letzterem etwas weniger gut erhaltenen Fürst von Hohenlohe eine Abbildung in seinen sphragistischen Aphorismen unter Nr. 300 gab. Der scheibenförmige Bauschen auf der Brust des wohl aus Leder geschnittenen Doppeladlers musste ebenso diesen halten, wie die Widerstandskraft des Schildes mehren. Es gehört dieses Siegel überhaupt zu den ältesten und interessantesten Wappensiegeln.

Ihnen folgen die Siegel der Grafen von Lenzburg-Baden, Kyburg, Habsburg, Rapperswil und Toggenburg.

Auf Seite 8 ist unter Kyburg das Siegel des Grafen Hartmann von Dillingen abgebildet. Nach genauer Besichtigung des Originalen, welches an einer undatierten Urkunde des Klosters Kaisersheim im Reichsarchive zu München hängt, dürfte das am Ende befindliche B auf dem Schrägbalken eher ein E sein. Zweifelhaft ist es, ob der letzte Buchstabe ein C ist, dagegen ist zwischen C und E bestimmt ein I zu erkennen.

Das T-Siegel des Hartmann von Dillingen an einer Urkunde von 1216 hat glatten Schrägbalken.

Von Herrengeschlechtern wurden die Siegel derer von Regensburg, Schnabelburg, Krenkingen, Wolhusen, Rüssegg, Baldegg, des Vogts von Rapperswil, und des Truchsessens von Heidegg ausgewählt.

Die Siegel der Züricher Klöster: Frauenmünster, Grossmünster, S. Martin auf dem Zürichberg sammt Predigern, dann des Chorherrenstiftes Embrach, der Klöster Rütli, Rheinau und Kapel bieten nach keiner Richtung hin grösseres Interesse.

Den Schluss bilden die Siegel des Rathes und der Bürger von Zürich.

Was die zweite Lieferung anlangt, so erstrecken sich die Siegel zeitlich von 1223 bis 1264, und sind hier folgende Grafenhäuser vertreten: Kyburg, Habsburg-Laufenburg, Neuenburg-Valangin, Nenenburg-Nidau; Montfort von der Bregenzer Linie, Nellenburg, Thierstein, Toggenburg und Rapperswil.

Aus Familien des Herrenstandes fanden durch Siegel Aufnahme die: Regensburg, Schnabelburg, Schade von Radeck, Wart, Vogt von Rotenburg, Bonsteten, Waedenswyl, Balm, Gruenenberg, Tengen, Wetzikon, Steinegg und Kaiserstul.

Vom gewöhnlichen Adel sind die von Randegg, von Liela, Buochs und Liebenberg durch Siegel vertreten.

Interessant ist das Siegel der Gräfin Margreth von Kyburg, gebornen Gräfin von Savoyen, welches sie mit dem Falken auf der Hand, zur Jagd gerüstet, darstellt.

Johann von Bonsteten bediente sich 1251 nicht des später üblichen Wappens, 3 Rauten auf gebordetem Schilde, sondern eines Baumes oder einer Staude; dürfte nach Form der Blätter wohl ein Lindenbaum sein.

Frauen- und Grossmünster, Prediger und Barfüsser zu Zürich, Barfüsser zu Oetenbach, Propst von Embrach, Abt von Einsiedeln, Propst von Fahr, die Johanniter von Bubikon, der Abt von Kapel und der Propst von Rütli

und eine Anzahl Züricher Chorherren sind auch in dieser Lieferung mit Siegeln vertreten, welche nicht mehr Kunstinteresse gewähren, als jene der ersten Lieferung. Interessant nach Form und Darstellung ist das von Conrad von Mure, Chorherrn zu Zürich, Taf. u. Nr. 64.

Aus den Geschlechtern von Zürich begegnet man hier Mülner, Schoenenwert, Hottingen, Lunkhofen, Wisso-Albis, am Ort, und Manesse.

Die Siegel der Städte Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Luzern und Bern machen den Schluss.

Man findet zum Theil alte Bekannte, insbesondere aus der Züricher Wappenrolle, wie dies ja ganz erklärlich ist, da in dieser namentlich Mittel- und Nordschweiz neben den Ufern des Bodensees vertreten, aus dem Salemer Urkundenbuch, Stumpf etc., aber auch manch neues Wappen.

Hinsichtlich der Ausstattung des Werkes muss man anerkennen, dass sie selbst hochgehenden Anforderungen vollkommen gerecht wird, sich dem Urkundenbuche von Salem und der Veröffentlichung aus dem Karlsruher Archive gleichwerth anreicht.

Die Beschreibung der Siegel im Texte, wobei man programmgemäss den Vorschlägen Grotefends und des Fürsten J. K. von Hohenlohe-Waldenburg folgte, ist für Jeden, welcher auf diesem Gebiete nicht völliger Laie, ganz gut verständlich und hinreichend.

Die genealogischen Notizen sind zwar etwas knapp gehalten, genügen aber doch im Zusammenhange mit dem Urkundenbuche.

Die Kommission ward sich sehr bald darüber klar, dass der Kostenpunkt der grösseren Verbreitung des Werkes, namentlich über die Schweiz hinaus, etwas hinderlich in den Weg treten dürfte, und sie hat sich deshalb entschlossen, den Preis der Lieferung von 6 auf 3 Franken herabzusetzen.

Wenn das Urkundenbuch sammt seinen Siegelbeigaben in erster Linie für Zürich und die anstossenden Kantone der Schweiz in Betracht kommt, so ist doch nicht zu läugnen, dass selbe auch für den übrigen Theil der Schweiz, ja selbst für die Bodenseeufer-Staaten Baden, Württemberg, Bayern und Vorarlberg, Interesse genug bieten, um ihnen nicht mehr und mehr auch hier einen grösseren Kreis von Abnehmern in sichere Aussicht stellen zu können.

Was zum Schlusse die Auswahl der Siegel anlangt, wurden solche von Kaisern, Königen, Päpsten und Bischöfen ausgeschlossen, weil man annahm, dass diese ohnehin meist bekannt seien. Wenn diesem Beschlusse im grossen und ganzen zugestimmt werden kann, bleibt es doch wünschenswerth, dass dann hievon eine Ausnahme gemacht werde, wenn sich ein solches Siegel durch irgend einen besonderen Umstand auszeichnet.

Wie die Siegel solcher Klöster unvertreten sind, welche ausserhalb der Gränzen des nunmehrigen Kantons Zürich liegen oder lagen, so ist darüber

gewiss Nichts zu sagen, es könnte sogar bei denen, welche inner dieser Grenzen sich befinden, ähnlich verfahren werden, ohne dass Kunst- und heraldische Kenntniss hiebei besonders zu Schaden kämen. Möglichst weitgehende Auswahl hinsichtlich der Siegel des Adels, der Bürgergeschlechter, der Städte und Korporationen, gleichviel ob es den Kanton Zürich betrifft oder nicht, kann um so mehr auf Beifall rechnen, als ja Siegel des 13./14. Jahrhunderts meist nur schwer dem Einzelnen zugänglich sind: und einige Franken mehr den nicht abhalten werden, das Werk zu erwerben, welcher sich hierfür überhaupt interessirt.

K. Pr.

## 11.

**Manuel de Diplomatique.** Diplomes et chartes. Chronologie technique. Éléments critiques et parties constitutives de la teneur des chartes. Les chancelleries. Les actes privés. Par A. Giry, professeur à l'École des chartes, directeur-adjoint à l'École pratique des hautes études. Paris, Librairie Hachette et C<sup>ie</sup> 1894. XVI und 944 S. in Grossoktav.

Die Verdienste französischer Gelehrter um die Urkundenlehre seit Dom Jean Mabillon sind zu keiner Zeit unterschätzt worden, am wenigsten in Deutschland mit Einschluss von Deutsch-Oesterreich, wo man auch auf diesem Felde weder unthätig war noch unthätig ist. Es sei nur ans jüngste Zeit daran erinnert, wie sich Wattenbach in der Einleitung zum Schriftwesen im Mittelalter § 2 und 3 S. 11—18 und § 4 S. 24—27 ausgesprochen hat, oder Bresslau im Handbuche der Urkundenlehre für Deutschland und Italien S. 23—28. Und wer kennt nicht die École des chartes in Paris und die von ihr herausgegebene Bibliothèque?

Haben in neuerer Zeit insbesondere die Beiträge zur Urkundenlehre von Julius Ficker und zahlreiche Arbeiten von Theodor v. Sickel nicht allein neue sondern — was schwerer in die Waagschale fällt — zum Theil ohne weiters untrügliche Gesichtspunkte für die Diplomatik zu Tage gefördert, so konnte Harry Bresslau die schon berührte zusammenfassende Darstellung unternehmen, deren erster Band den allgemeinen Theil enthält, während der zweite Band für den besonderen Theil des Faches bestimmt ist.

Auch in Frankreich, von woher ausser Arbeiten in der Bibliothèque de l'École des chartes eine Reihe von Abhandlungen von Leopold Delisle auch auswärts genugsam bekannt geworden sind, hat sich das Bedürfniss nach einem zusammenfassenden Werke über die Urkundenlehre geltend gemacht. Der Befriedigung solchen Bedürfnisses hat der Verfasser des oben angeführten Werkes Rechnung getragen. Er hat sich hiebei, wie er in der Vorrede S. VI und VII rühmend anerkennt, auch der Unterstützung anderer Forscher

auf diesem Felde in Frankreich, von welchen Julien Havet durch den Tod entrissen worden ist, zu erfreuen gehabt. Die deutschen Werke hat er selbst je an den betreffenden Stellen zu Rath gezogen.

Was den Gesammtinhalt betrifft, ist er im grossen Ganzen schon auf dem Titelblatte bemerkt. Das erste Buch, von S. 3—77, ist einer allgemeinen Einleitung zugewiesen, wovon der zweite Abschnitt von S. 51—77 die Geschichte der Diplomatie behandelt. Das zweite sehr umfangreiche Buch, von S. 79—314, befasst sich, unter theilweiser Durchsicht des Astronomen Callandreau an der Pariser Sternwarte, mit der Chronologie. Mag es sich fragen, ob in einem Handbuche der Diplomatie ein förmliches Lehrbuch der Chronologie, die ja selbst ein eigener Zweig der Hilfswissenschaften der Geschichte ist, in dem berührten Umfange Platz zu finden hat, für bequeme Befriedigung praktischer Bedürfnisse sind jedenfalls die vier Anhänge S. 175 bis 314, *table chronologique, calendriers, glossaire des dates, liste alphabétique des principaux saints*, höchst wünschenswerthe und äusserst handsame Behelfe. Im dritten Buche, von S. 315—476, kommen die „*éléments critiques de la teneur des chartes*“ zur Sprache, deren fünfter Abschnitt die Sprache der Urkunden behandelt. Das vierte Buch, von S. 479—657, ist den „*parties constitutives*“ der Urkunden gewidmet, wovon im neunten und zugleich Schlussabschnitte die Siegel behandelt sind. Das fünfte Buch, von S. 659 bis 822, befasst sich mit den Kanzleien. Das sechste, von S. 823—862, gehört den „*actes privés*“ an. Das siebente endlich, von S. 863—887, wendet sich in seinem zweiten Abschnitte der Betrachtung der Fälschungen zu, zwar an sich nicht gerade sehr hübschen Vorkommnissen, die aber bekanntermassen gerade zu dem so gewaltigen Aufschwunge der Diplomatie sowohl den nächsten als auch fortwährenden Anlass gegeben haben. Nach Zusätzen und Verbesserungen von S. 889—891 folgt endlich von S. 893—907 ein bibliographisches und von S. 908—944 ein ebenso reichhaltiges alphabetisches Hauptregister, welches die ausgiebige Benützung des ganzen Werkes ungemein erleichtert.

Wird man in Deutschland und in Deutsch-Oesterreich für die Befriedigung der nächsten Bedürfnisse naturgemäss nach dem Handbuche von Bresslau greifen, in Frankreich nach dem jetzt vorliegenden von Giry, sollen nicht auch wir uns lebhaft dieses Werkes freuen, umsomehr als darin aus wohlbewandelter Feder eben auch mit Vorliebe das französische Urkundenwesen<sup>1)</sup> je seine Stelle gefunden hat? So behandelt der § 2 des Abschnittes 2 des zweiten Buches über die Chronologie von S. 112—122 den Jahresanfang

<sup>1)</sup> Leisten ja auch bei Uebungen auf dem naheliegenden Gebiete der Paläographie die lediglich französischen Schrifterzeugnissen entnommenen phototypirten Tafeln von Maurice Prou „*Recueil de Fac-similés d'écritures du XII<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle (manuscrits latins et français) accompagnés de transcriptions*“ in Kleinfolio sehr willkommenen Dienst.

in Frankreich, und namentlich der Abschnitt 2 des fünften Buches über die Kanzleien von S. 731—758 die von den ersten Capetingern an bis zu den Dynastien der Valois und der Bourbonen. L. v. R.

## 12.

Die Fortführung des Markgrafentitels von Brandenburg und Lausitz durch die oberbayrischen Wittelsbacher.<sup>1)</sup> Von Staatsarchivar Dr. Woldemar Lippert.

Als Ergebnisse dieses auch sonst für die Anwendung von Titulaturen interessanten Aufsatzes in den Niederlausitzer Mittheilungen Band III S. 235 bis 246 stellt sich nach bayerischen und brandenburgischen Urkunden folgendes heraus.

Bereits nach nicht einmal zwei Jahren seit dem Hingange des Kaisers Ludwig des Bayers, am 6. September 1349, nahmen seine Söhne eine Theilung der überkommenen Länder<sup>2)</sup> in der Weise vor, dass der erstgeborne Ludwig, welcher mit der Mark Brandenburg belehnt war und daher allgemein mit dem Namen des Brandenburgers bezeichnet wird, Ludwig der Römer, dann Otto einen engeren Oberbayeru-Brandenburg'schen Theil bildeten, weiter Stephan, Wilhelm, Albrecht einen niederbayerisch-niederländischen. Der erstere spaltete sich aber bald wieder. Schon am 10. November 1350 fand eine vorläufige Theilung statt. Der ältere Ludwig nahm Oberbayern und Tirol, aber mit Vorbehalt des kurfürstlichen Wahlrechts ausschliesslich für sich selbst als Aeltester, und überliess Brandenburg mit der Lausitz an Ludwig den Römer und Otto; diese Bestimmung wurde endgiltig festgesetzt durch den Luckauer Vertrag vom 24. Dezember 1351. Hierin wurde bestimmt, dass Ludwig und Otto die Mark Brandenburg, das Land Lausitz, das Land über der Oder, und der ältere Ludwig beziehungsweise der Brandenburger Oberbayern behalten solle, doch unter Vorbehalt seines Antheils am Kurrecht, welches alle drei gemeinsam ausüben sollten; im Falle des Aussterbens eines der beiden Zweige ohne eheliche Erben hätten dem anderen dessen Lande zuzufallen.

Während nun der markgräflich Brandenburg'sche Titel auch von den oberbayerischen Familiengliedern Ludwigs des Brandenburgers ständig bis 1369 fortgeführt wurde, ist der Markgrafentitel der Lausitz unter Meinhard 1362 geschwunden; ihn führten von Wittelsbachern nur noch die eigentlichen

<sup>1)</sup> Jetzt liegt auch des Verfassers Hauptwerk »Wettiner und Wittelsbacher sowie die Niederlausitz im XIV. Jahrhundert« vor. Dresden 1894. XVI und 314 S. in Octav.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 147/148.

Landesfürsten Ludwig der Römer (gest. 1365) und Otto während der ganzen Pfandherrschaftszeit der Markgrafen von Meissen (bis 1364) und fast während der ganzen Pfandherrschaft Herzog Bolko's II. von Schweidnitz (gest. 1368) fort. Erst der völlige Verkauf der Lausitz ohne Vorbehalt des Wiederkaufsrechts, den Otto mit Kaiser Karl IV. für König Wenzel von Böhmen am 11. Oktober 1367 zu Guben verabredete und der zu Nürnberg am 13. Jänner 1368 vollzogen wurde, führte eine Aenderung herbei. Nach den Verhandlungen zu Guben hatte Otto noch den Titel behalten, wie Urkunden vom 17. November, 23. und 27. Dezember 1367 darthun, obwohl derselbe in den Vertragsurkunden selbst schon fehlt. Im Jahre 1368 aber schwindet die Lausitz gänzlich aus dem Titel des brandenburgischen Wittelsbachers, und mit Otto endet ja überhaupt die Herrschaft der Wittelsbacher in der Mark, die gerade ein halbes Jahrhundert gedauert hatte. *L. v. R.*

### 13.

Geschichte der königlichen Bibliothek zu Bamberg nach der Säkularisation. Von Dr. Friedrich Leitschub, Vorstand der königlichen Bibliothek und Kunstsammlung. Bamberg 1894. IV und 34 Seiten in Octav.

Je weniger die reichen handschriftlichen Schätze der Staatsbibliothek in Bamberg — abgesehen von der Gelehrtenwelt überhaupt — auch den Archivaren unbekannt sind, desto willkommener wird hier die Nachricht sein, dass der erste Band des neuen Kataloges jener durch die Säkularisation an den Staat gelangten und mit nicht sehr vielen Ausnahmen nicht an die Hof- und Staatsbibliothek in München ausgeantwortet sondern in der königlichen Bibliothek in Bamberg vereinigten kostbaren Handschriften, darunter beispielsweise aus der Bibliothek des ehemaligen Domkapitels nicht weniger als 2800 auf Pergament, mitunter umfangreiche Sammelbände, der ganze Schatz herrlicher Pergament-Handschriften der berühmten Benediktinerabtei am Michaelsberge, sich unter der Presse befindet. Der Berichterstatter hatte vor einigen Jahren bei Benützung einer Anzahl vorzugsweise der juristischen Handschriften Gelegenheit, die Vortrefflichkeit dieses Kataloges kennen zu lernen, der forthin an die Stelle des vor nun mehr als 60 Jahren erschienenen des damaligen Bibliothekars Heinrich Joachim Jaek zu treten bestimmt ist, des Kataloges, welcher der Wissenschaft so ungemein erspriesslich geworden. Braucht er schon hienach nicht zu befürchten, zu einem Missverständnisse Anlass zu geben, so nimmt er auch keinen Anstand, gleich ausdrücklich zu bemerken, wie er hiebei weit entfernt ist, den Verdiensten desselben wie überhaupt den Verdiensten des nach den verschiedensten Seiten hin ausgezeichneten Mannes im mindesten auch nur in irgend einer Weise nahe-

treten zu wollen. Er freut sich im Gegentheile nur innig, in dieser Beziehung ganz und gar mit dem jetzigen Bibliothekar eins zu sein, welcher der oben angeführten Schrift in liebevoller Erinnerung eben an Jack, ausser den Erwähnungen in der Darstellung selbst, noch dessen Bildniss nach einem Kupferstiche aus dem Anfange unseres Jahrhunderts vorangestellt hat.

Wird der neue »Katalog der Handschriften der königlichen Bibliothek in Bamberg« eine eingehende Darstellung der höchst bedeutsamen Geschichte der Bibliothek enthalten, aus welcher nur jetzt die angezeigte Schrift als Vorläufer erscheint, so hat dieses seinen Grund in äussern Umständen, nämlich in der nothgedrungenen aktenmässigen Aufdeckung von Irrthümern, welche in neuester Zeit über die Geschichte der Bibliothek in Umlauf gekommen sind, wie im Adressbuche der deutschen Bibliotheken von Dr. Paul Schwenke Nr. 74 S. 16/17, und — was befremdender ist — sogar aus Bamberg selbst in einer amtlichen Veröffentlichung, die aus dem nämlichen Hanse hervorgegangen ist, welches seit längster Zeit die Wohnstätte der königlichen oder Staatsbibliothek ist, in dem Jahresberichte des dortigen Lyceums für 1888/89, wozu auch noch aus dem für 1893/94 die von Dr. Leitschuh auf S. 25 ausgehobene Stelle von S. 15 verglichen sein mag.

Dem gegenüber liegt nun jetzt eine Darstellung vor, welche sich auf die Akten der Bibliothek selbst gründet, und zugleich ihrer zahlreichen Wohlthäter aus unserem Jahrhunderte gedenkt, Jack's, Heller's, des wirklichen geheimen Rathes Dr. Schönlein, des Freiherrn Marschalk von Ostheim, und vieler anderer. Schliesslich wird auch noch an ein öffentliches Vorkommniss aus jüngster Zeit erinnert, an die Aeusserungen eines katholischen Pfarrers Johann Hau in Franken in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 28. März 1889, worin es unter anderem heisst: Ich finde die königliche Bibliothek in Bamberg unter der Rubrik »Provinzialbibliotheken« im Etat verzeichnet, ich — wurde dann in der diktatorischen Folgerung fortgefahren — betrachte sie darum als solche, d. h. als Kreis- und Studienbibliothek für den Kreis Oberfranken!

Müssten sich die unvergesslichen edlen Fremde Staatsrath Gustav Freiherr von Lerchenfeld und der Oberbibliothekar der Universität Würzburg Dr. Anton Ruland, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen genau bekannt gewesen, und welche in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. April 1856 mit aller Wärme und mit gutem Erfolge die Sache der Bamberger königlichen oder Staatsbibliothek vertreten haben,<sup>1)</sup> nicht in ihren Gräbern umdrehen, wenn ihnen so etwas noch zu Gehör kommen könnte?!

L. v. R.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 15—19, und über eine Aeusserung wieder Ruland's in der Sitzung vom 5. Oktober 1861 S. 29.

**14.**

Eben nach Abschluss des Bandes laufen noch zwei Estratti dal *Bullettino Senese di Storia Patria* (Anno I 1894) ein, nämlich:

- a) l'Archivio notariale provinciale in Siena, von Lodovico Zdekauer und Giovanni Pampaloni,
- b) Archivio Sergardi-Biringucci in Siena, von Lodovico Zdekauer und Orazio Bacci.

Sie liegen beide in der Redaction zur Einsichtnahme auf *L. v. R.*



## Register.

### A.

- Alexander VIII., Pabst, Bulle mit heraldischer Andeutung, 284/285.  
Amberg, Kreisarchiv, Personalstand, 293.

Archivalien der ehemaligen Reichsritterschaft in der Ortenau 259 in Ziff. 6.

Archivalienabgaben aus dem allgemeinen Reichsarchive an die Kreisarchive 297.

Archivalische Zeitschrift, Band 1 bis 4 ihrer neuen Folge, in einer kritischen Beurtheilung beziehungsweise Verurtheilung 290—293.

Archive:

Badisches Generallandesarchiv, Erwerbungen, 295 in Ziff. 6.

Bayern: Fragen und Aufgaben bei den Staatsprüfungen in den Jahren 1891 und 1893, 83—92. Allgemeines Reichsarchiv, Erwerbungen, 294 in den Ziff. 3—5. Kreisarchive, Personalstand der in Amberg und in Bamberg 293, des in Würzburg 294; Archivalienabgaben aus dem allgemeinen Reichsarchive 297.

Kempten, Archiv des ehemaligen Reichsstiftes, 109—126.

Kraan, Stadarchiv, 298 in Ziff. 8.

Siena, Archivio notariale provinciale

und Archivio Sergardi-Biringucci, 307.

Zürich, Geschichte des Stadt- und Staatsarchivs, 295—298.

### B.

Badisches Generallandesarchiv, Erwerbungen, 295 in Ziff. 6.

Bamberg, Geschichte der königlichen oder Staatsbibliothek seit der Säkularisation 305/306; Kreisarchiv, Personalstand, 293.

Bavarica lex == bayerisches Landesbeziehungsweise Gewohnheitsrecht 128.

Bayerische Formelbücher des 13. bis 16. Jahrhunderts 137/138. 155 bis 163. 181—185.

Bayerische Freiartikel 133. 175 Note 1. 176 Note 1.

Bayerische Gerichtsordnung vom 24. April 1520 S. 150. 191/192.

Bayerische Kreisarchive, Veränderungen im Personalstande derselben, 293/294; Archivalienabgaben aus dem allgemeinen Reichsarchive an sie 297.

Bayerische Landestheilungen im 13. bis 15. Jahrhunderte 147—149.

Bayerische Landfrieden des 13. und 14. Jahrhunderts 129. 135.

Bayerische Landstände im 11. und 15. Jahrhunderte 174—178.

Bayerische Urkunden mit Anklängen an römisches Recht aus dem 13. Jahrhunderte 131—133. 139/140.

Beisz-in-laib, Eberhard, 158 in Note 1.

Bogen, Markt in Niederbayern. Freiheitsbrief des Kaisers Ludwig von 1341. 156.

Brandenburger Markgrafentitel der Wittelsbacher im 14. Jahrhunderte, 304/305.

Brugger, Sigmund, Sammler eines Formulary oder Formularibuches, 159 mit der Note 1 zu S. 159 bis 162. 163.

Bullen, päpstliche, 102—108; mit heraldischen Andeutungen 102—106.

### C.

Christen und Juden, Rechtsverhältnisse zwischen ihnen in Nürnberg und Weissenburg am Sande, 93 bis 100.

Clemens VII., Pabst, Bulle mit heraldischer Andeutung, 104; Clemens IX., desgleichen, 105; Clemens X., desgleichen, 105.

Congregation über pfälzische Angelegenheiten 295 in Ziff. 6.

### D.

Diplomatik, Handbuch von A. Giry, 302—304.

### E.

Eichstätt, Hochstift, Kaiser- und Königsurkunden, 276—283.

Erwerbungen des bayerischen allgemeinen Reichsarchivs 294 in den Ziff. 3—5; des grossherzogl. badi-

schen Generallandesarchivs 295 in Ziff. 6.

### F.

Formelbücher des 13.—16. Jahrhunderts 136—139. 154/155; bayerische des 13.—16. Jahrhunderts, 137/138. 155—163. 181—185.

Freiartikel, bayerische, 133. 175 Note 1. 176 Note 1.

Freigericht, westfälisches, 202. 204. 212.

Friedrich I., Kaiser, Schutzbrief für das Chorherrenstift Rebdorf vom 1. August 1159. 282/283.

Friedrich III., Kaiser, Reformation von 1442 S. 156.

### G.

Gastrecht 227/228.

Geistliche = literati 133 Note 1.

Geistliche Gerichte 181—183.

Gentzinger, Johann, aus Neuburg an der Donau, in Ingolstadt, 154. 155. 179—181. 198—233.

Gericht = Recht 143/144.

Gericht, oberstes im Reiche, 184/185.

Gerichte, geistliche, 181—183.

Gerichtsordnung, bayerische, vom 24. April 1520 S. 150. 191/192

Gerichtsverfahren in Oberbayern, Niederbayern, der obern und der jungen Pfalz 149—151.

Giel von Gielberg, Roman, Fürstabt des Reichsstiftes Kempten, 109 bis 126.

Grandidier, Theil seines handschriftlichen Nachlasses, 295 in Ziff. 6.

Gregor XII., Pabst, Bulle, 107.

Greif-ir-dran, Diepold, 158 in der Note.

**H.**

- Handschriften der Staatsbibliothek in Bamberg 305/306.  
 Heiratsbriefe 218/219; nach Ingolstädter Gewohnheit 232/233; nach Regensburger Recht 230—232.  
 Heraldische Andeutungen in Papstbulen 102—106, 284/285.  
 Hupf-auf-und-ab, Eberhard, 158 in Note 1.

**I.**

- Illiterati = Laien 133 Note 1.  
 Ingolstädter Formelbuch des Johann Gentzinger 154, 155, 179 bis 181, 198—233.  
 Innocenz VIII., Papst, Bulle, 107.

**J.**

- Juden in Nürnberg 93—101; in Rothenburg an der Tauber 294 in Ziff. 3; in Weissenburg am Sande 93—100.  
 Judeneid in Nürnberg und Weissenburg 99—101.  
 Judicium = jus 144/145.  
 Julius II., Papst, Bulle mit heraldischer Andeutung, 103; Julius III. desgleichen, 105.  
 Jus = judicium 144/145.

**K.**

- Kaiser- und Königsurkunden für das Hochstift Eichstätt 276 bis 282.  
 Kaiserliches Land- und Lehenrecht, sogenannter Schwabenspiegel, in Bayern 130/131, 153.  
 Kaiserrecht, kleines, in Bayern 154.  
 Kempten, Archiv des ehemaligen Reichsstiftes, 109—126.

Kirchenprovinz, oberrheinische, 295 in Ziff. 6

Köster in Mähren und Steiermark, unter Kaiser Josef II. aufgehoben, 240—275.

Krakau, Stadtarchiv, 298 in Ziff. 8.  
 Kreisarchive, bayerische, Veränderungen im Personalstande derselben, 293/294; Archivalienabgaben aus dem allgemeinen Reichsarchive an sie 297.

Kundschaft über Viehweidezwist zwischen Thierhaupten und Ostendorf am Lech 286—289.

**L.**

- Laien = illiterati 133 Note 1.  
 Landesordnungen, niederbayerische, von 1474, 1491, 1501 S. 152 und 153. 192 Note 2.  
 Landestheilungen von Bayern im 13.—15. Jahrhunderte 147—149.  
 Landfrieden, bayerische, des 13. und 14. Jahrhunderts 129, 135.  
 Landrecht, oberbayerisches, des Kaisers Ludwig 133—135. Note 1 zu S. 146/147. 153. Note 1 zu S. 171. Note 1 zu S. 175. 192/193. Reformation desselben vom 24. April 1518 S. 151. 191—195.  
 Landstände, bayerische, im 11. und 15. Jahrhunderte 174—178.  
 Lauff-pald, Cosmas, 158 in Note 1.  
 Lausitzer Markgrafentitel der Wittelsbacher im 14. Jahrhunderte, 304/305.  
 Leo X., Papst, Bulle mit heraldischer Andeutung, 104.  
 Lex bavarica = bayerisches Landesbeziehungsweise Gewohnheitsrecht 128.  
 Literati = Geistliche 133 Note 1.

Ludwig der Bayer, Kaiser, 134/135.  
Oberbayerisches Landrecht 133 bis  
135. Note 1 zu S. 146/147. 153.  
Note 1 zu S. 171. Note 1 zu S.  
175. 192/193. Entscheidung über  
Zugehörigkeit von Lechanschwen-  
nungen an Bayern und Schwaben  
286 - 289. Freiheitsbrief für den  
niederbayerischen Markt Bogen von  
1341, 156.

### M.

Mährische Klöster, unter Kaiser  
Josef II. aufgehoben, 256—275.  
Markgrafentitel von Brandenburg  
und Lausitz bei den oberbayerischen  
Wittelsbachern 304/305.  
Monita specialia für Archivare oder  
Registratoren, aus dem Jahre 1666,  
123—125.

### N.

Nagenkäs aus Görlitz, im Kloster  
Wessobrunn, 157/158.  
Niederbayerische Landesordnun-  
gen von 1474, 1491, 1501 S. 152  
und 153 192 Note 2.  
Nim-im-die-wurst, Berchtodor,  
158 in Note 1.  
Nürnberg, Juden daselbst, 93—101;  
Kreisarchiv 297; Papiermühlen im  
Gebiete der ehemaligen Reichs-  
stadt 298/299.

### O.

Oberbayerisches Landrecht des  
Kaisers Ludwig 133—135. Note 1  
zu S. 146/147. 153. Note 1 zu S.  
171. Note 1 zu S. 175. 192/193.  
Reformation desselben vom 24.  
April 1518 S. 151. 191—195.

Oberrheinische Kirchenprovinz  
295 in Ziff. 6.

Ortenau, Archivalien der Reichs-  
ritterschaft dortselbst, 295 in Ziff. 6.

### P.

Päbstliche Bullen 102—108; mit  
heraldischen Andeutungen 102 bis  
106, 284/285.

Papiermühlen im Gebiete der che-  
maligen Reichsstadt Nürnberg 298  
und 299.

Paul II., Pabst, Bulle, 107/108; Paul  
III., Bulle mit heraldischer An-  
deutung 104/105; Paul V., Bulle,  
106.

Peutinger, Konrad, Auszüge aus  
Urkunden des Hochstifts Eich-  
stätt, 276—282.

Pfälzische Religionsdeklaration 295  
in Ziff. 6.

### Q.

Quittungen 199. 210/211.

### R.

Rastatter Congress, Berichte eines  
dänischen Diplomaten, 295 in Ziff. 6.

Rebdorf, Chorherrenstift, Original  
des Schutzbriefes des Kaisers  
Friedrich I. vom 1. August 1159,  
282/283.

Rechnungsbuch des oberen Vizum-  
antes des Herzogs Ludwig des  
Strengen von 1291—1294, 294 in  
Ziff. 4.

Recht = Gericht 143/144.

Recht, römisches, in bayerischen Ur-  
kunden bis in das 16. Jahrhundert,  
127—197.

- Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden in Nürnberg und Weissenburg am Sande 93 bis 100.
- Reformation des Kaisers Friedrich III. von 1442 S. 156.
- Reformation der bayerischen Landrechte vom 24. April 1518 S. 151. 191—195.
- Regensburger Testamente im allgemeinen Reichsarchive 1—82; Heiratsbriefmuster 230—232.
- Reichsarchiv, bayerisches, 294 in den Ziff. 3—5; 296/297.
- Reichsgericht, oberstes, 184/185.
- Reichsritterschaft in der Ortenau, Archivalien derselben, 295 in Ziff. 6.
- Religionsdeklaration, pfälzische, 295 in Ziff. 6.
- Repertorisirungs-Versuch, systematischer, des Archives des Reichsstifts Kempten, aus dem Jahre 1666, 115—123.
- Rheinpfälzische Weisthümer 292 mit der Note.
- Römisches Recht in bayerischen Urkunden bis in das 16. Jahrhundert 127—197.
- Roman Giel von Gielberg, Fürstalt des Reichsstifts Kempten. 109 bis 126.
- S.**
- Schlaf-lang, Wieland. 158 in Note 1.
- Schmahbriefmuster 228—230.
- Schuldbriefmuster 200. 213. 221 bis 227.
- Schwabenspiegel, sogenannter, in Bayern 130/131. 153.
- Siegelabbildungen zum Urkundenbuche der Stadt und Landschaft Zürich 299—302.
- Sixtus IV., Pabst, Bulle, 107. Speier, Kreisarchiv, 297.
- Staatsarchiv von Zürich, Geschichte desselben, 295—298.
- Staatsprüfungen für den Archivdienst in Bayern in den Jahren 1891 und 1893. Fragen und Aufgaben hiebei, 83—92.
- Steiermärkische Klöster, unter Kaiser Josef II. aufgehoben, 240 bis 254.
- Stromer, Ulmann, in Nürnberg, 298/299.
- T.**
- Testamente aus dem Archive der ehemaligen Reichsstadt Regensburg 1—82.
- Theilungen von Bayern im 13. bis 15. Jahrhunderte 147—149.
- Thierhaupten und Ostendorf am Lech, Kundschaft über Viehweidestreit daselbst, 286—289.
- Titulaturen 203/204 304/305.
- Trink-basz, Sigmund, 158 in der Note.
- U.**
- Urban VI., Pabst, Bulle mit heraldischer Andeutung, 102/103.
- Urkunden, bayerische, mit Anklängen an römisches Recht aus dem 13. Jahrhundert 131—133. 139/140.
- Urkunden von 1288 und 1312 über Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden 53—100.
- V.**
- Vaisten-ars (ch), Adelheid, 158 in Note 1.
- Vollmachten 200. 211/212.

**W.**

Wasserzeichen der Papiermühlen  
im Gebiete der ehemaligen Reichs-  
stadt Nürnberg 299.

Weissenburg am Sande, Juden da-  
selbst, 93—100.

Weistümer, rheinpfälzische, 292  
mit der Note.

Wessobrunner Formelbücher des  
15. und 16. Jahrhunderts 157/158.  
163.

Westfälisches Freigericht 202.  
204. 212.

Wittelsbachische Fortführung  
des Markgrafentitels von Branden-  
burg und Lausitz im 14. Jahr-  
hunderte 304/305.

Würzburg, Kreisarchiv, Personal-  
stand, 294.

**Z.**

Zürich, Geschichte des Stadt- und  
Staatsarchives, 295—298.

Zürich, Siegelabbildungen zum Ur-  
kundenbuche der Stadt und Land-  
schaft, 299—302.

ARCHIVALISCHE  
ZEITSCHRIFT.

---

HERAUSGEGEBEN

DURCH

DAS BAYERISCHE ALLGEMEINE REICHSARCHIV  
IN MÜNCHEN.

---

NEUE FOLGE. SECHSTER BAND.

---

MÜNCHEN  
THEODOR ACKERMANN  
KÖNIGLICHER HOF-BUCHHÄNDLER.  
1896.

## Inhaltsanzeige.

	Seite
<b>I. Die Verwaltung der bayerischen Landesarchive.</b> Von Dr. Ludwig von Rockinger . . . . .	1—91
Einleitung 1—4.	
I. Geschichtlicher Rückblick 4—11.	
II. Organisation des Landesarchivwesens überhaupt 11—33.	
III. Bestände der Landesarchive 34—50.	
IV. Unterkunft der Bestände und äussere Einrichtung der Landesarchive 50—55.	
V. Ordnung der Bestände im einzelnen 55—71.	
VI. Personalstand, Gehaltsverhältnisse der Beamten und Bediensteten, Regiemittel der Landesarchive 71—74.	
VII. Innerer Dienst der Landesarchive 74—80.	
VIII. Ausbildung für den Archivdienst 80—83.	
IX. Benützung der Landesarchive 83—88.	
X. Sonstige Aufgaben im Bereiche des Landesarchivwesens 88—91.	
<b>II. Mittheilungen über Wappen- und Adelsverleihungen.</b> Von Karl Primbs, k. Reichsarchivrath . . . . .	92—228
<b>III. Verzeichnisse der in Ländern der westlichen Hälfte der österreichischen Monarchie von Kaiser Joseph II. 1782—1790 aufgehobenen Klöster.</b> Gesammelt von P. P. (Fortsetzung zu Band V S. 234—274) . . . . .	229—279
<b>IV. Das Königlich Preussische Haus-Archiv zu Charlottenburg.</b> Von Dr. Julius Grossmann, k. preuss. Geh. Archivrath 280—288	
Geschichte des Archivs 280—284.	
Beschreibung des Neubaus 284—287.	
Die Archivräume und ihre Einrichtung 287—291.	
Aufbewahrung der Archivalien 292—298.	
<b>V. Die Vereinigung von Archivaren in den Niederlanden.</b> Von Dr. Herm. Kousson in Köln . . . . .	299—308
<b>VI. Zur Errichtungsurkunde des Stiftes Schamhaupten.</b> Vom Herausgeber . . . . .	304—306



# I. Die Verwaltung der bayerischen Landes- Archive.

Von

Dr. Ludwig von Rockinger.

---

Vor nahezu zwanzig Jahren bereits hat der damalige Vorstand des allgemeinen Reichsarchivs Geheimrath Franz von Löher im ersten Bande der archivalischen Zeitschrift von S. 76 bis 173 „das bayerische Archivwesen“ zum Gegenstand der Besprechung gemacht. Es kann sich daher fragen, ob es erforderlich oder wünschenswerth erscheinen mag, hierauf wiederholt zurückzukommen, sei es theilweise sei es im ganzen. Einmal haben die bayerischen Landesarchive, wovon allein hier die Rede sein soll, nämlich das allgemeine Reichsarchiv wie die ihm untergeordneten acht Kreisarchive, seit jener Zeit nicht Rast gehalten, es sind mehrfach nicht unwesentliche Veränderungen in ihnen vorgegangen. So ist beispielsweise nicht lange nach dem Beginne der Achtzigerjahre den Erfordernissen für den Eintritt in die Archivpraxis und für die Anstellung im Archivdienste eine gegenüber einem einseitigen und daher ganz gewährlosen Verfahren so wünschenswerth und nothwendig gewordene feste Regelung zu Theil geworden. Hat die Übersiedlung des Kreisarchivs von Mittelfranken in Nürnberg in seinen Neubau gleichfalls am Anfange der Achtzigerjahre stattgefunden, so ist vor kurzer Zeit das auch beim Kreisarchive von

Oberbayern hier der Fall gewesen, während weiter in das für Archivbedürfnisse hergerichtete ehemalige Kellerhaus auf dem Schlosse Trausnitz ob Landshut jetzt massenhaft die Inwohner eingezogen sind. Gerade in diese und jene Kreisarchive haben auch theilweise grössere Abgaben von Archivalien, welche dahin gehören, aus dem Reichsarchive stattgefunden. In diesem selbst ist im ersten Jahre der Amtsführung des Berichterstatters die längere Zeit hindurch aus dem Etat entfernt gewesene dritte Archivrathsstelle wieder eingesetzt, und sind im Hinblick auf die täglich steigende Geschäftslast der Kanzlei und Registratur die Mittel für Aufnahme eines dritten Funktionärs bewilligt worden. Weiter ist dann eine durch die gewaltigen Zugänge von Jahrzehnten her unabweisbar gewordene Umstellung der Archivalbände und Akten in seinen 30 Sälen in den letzten Jahren ins Werk gesetzt worden. Auch hat da jüngst die bis dahin bestandene niederträchtigste aller Heizungen, die austrocknende Luftheizung, endlich der Niederdruckdampfheizung sowohl in den Geschäftszimmern als in den zur Zeit an das Kriegsarchiv abgelassenen Arbeitsräumen weichen müssen, und nehmen jetzt hieran noch die bisher unheizbar gewesenen beiden Abtheilungen der Amtsbibliothek wie der sogenannte kleine Wappensaal Theil, welcher auch als die Werkstätte für das Abformen der Siegel für die alsbald zu berührende Sammlung dient, worin nunmehr auch im Winter gearbeitet werden kann. Für die Kanzlei war es möglich, an Stelle des theilweise uralten Blätterkatalogs der Manualakten in oben offenen Oktavpappendeckelkartons einen vollständig neuen in verschliessbaren äusserst handsamen Holzkästen zu beschaffen, welche jetzt in runder Summe 14500 Oktavblätter enthalten. Für die Entlastung der über Gebühr angefüllten Pappendeckelkartons des so viel benützten sogenannten Personensektes konnte durch besondere Massregeln in dieser Beziehung gesorgt werden, so dass die Zahl derselben jetzt auf nicht weniger als 530 theils in ihrem früheren Raume und theils in unmittelbarem Anschlusse an ihn gestiegen ist. Die höchst werthvolle Sammlung von Plänen und dergl. hat anstatt ihrer für die unversehrte Erhaltung theilweise höchst nachtheiligen Einschachtelung in längere oder kürzere feste Pappendeckelrollen durchgehends eine Lagerung in grösseren oder kleineren Pappendeckelmappen oder

bei den ganz grossen Stücken eine Aufstellung nach der Höhe in Wandschränken ohne Bretterzwischenlagen gefunden. Was die weit über das Reichsarchiv hinaus bekannte Sammlung der Metallabgüsse von Medaillen und Siegeln betrifft, ist sie — abgesehen von den 115 Medaillen — seit jenen zwanzig Jahren von nicht einmal siebenthalbhundert Stücken auf deren 6776 angewachsen, also über die zehnfache Zahl. Besonderer Aufmerksamkeit konnte sich sodann auch in den letzten Jahren die Vervollständigung der Amtsbibliotheken sowohl des Reichsarchivs als der Kreisarchive erfreuen, und ist die erste inzwischen gestürzt und vollständig neu aufgestellt worden. Und soll endlich etwa nicht mit gebührendem Dankesworte die Besserung der Lage auch des Personals der Landesarchive verzeichnet sein, welche aus den Budgetsverhandlungen für die Finanzperiode von 1892/93 und 1894/95 den pragmatischen wie nicht pragmatischen Beamten und Bediensteten hervorgegangen? Ist hieraus die Verordnung über den gleich anfangs erwähnten Gegenstand vom 3. März 1882 aus dem Gesetz- und Verordnungsblatte in VII S. 267—275 abgedruckt, wie eine weitere vom 1. März 1884 über den Access bei den Archivstellen in X S. 253/254, hat v. Löher das Kreisarchivgebäude in Nürnberg in VII S. 298—314 besprochen, so enthalten andere Bände der archivalischen Zeitschrift vielfach Mittheilungen die unser Landesarchivwesen berühren. Es ist allerdings nicht schwer, sich hierüber aus dem alphabetischen Wegeweiser durch den Hauptinhalt der ersten 13 Bände zu vergewissern, welchen der Berichterstatter im ersten Bande der neuen Folge S. 5—35 veröffentlicht hat, wie aus den besonderen Registern der 5 Bände eben der neuen Folge. Aber es ist doch sicher nicht zu läugnen, dass anstatt solchen Aufsuchens an den berührten Orten es ungleich handsamer ist, wenn eine Darstellung des Landesarchivwesens gleich an den betreffenden Stellen mit den hieher einschlagenden Verweisen versehen ist. Wer im Reichsarchive oder in den Kreisarchiven zu Hause ist, bedarf dessen freilich weniger. Aber dürfen alle, welche ein Recht haben, diese wichtigen Staatsanstalten von amtswegen oder zu wissenschaftlichen wie anderen Zwecken zu benützen, nicht den Anspruch auf nähere Kunde von Dingen welche hierauf Bezug haben erheben? So kann es denn auch kaum auffallen, wenn

wiederholt von verschiedenen Seiten hier wie hauptsächlich auswärts der Wunsch nach einer nicht zu weitläufigen Übersicht über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Verwaltung der Landesarchive laut geworden, gewissermassen nach einem gedrängten Leitfaden zur allgemeinen Kenntnis hievon. Wollte solchem Wunsche entsprochen werden, so tauchte die Frage auf, ob etwa einfach der Weg von Berichtigungen und Zusätzen zu der erwähnten früheren Darstellung v. Löher's zu betreten sein möge. Da neigte sich schliesslich die Entscheidung zum Frommen der grösseren Bequemlichkeit für die Benützung der Wahl einer selbstständigen neuen zusammenhängenden Auseinandersetzung zu, und mit ihr nimmt nun zugleich der Verfasser von der seit dem Beginn des Jahres 1889 durch ihn geleiteten Verwaltung der bayerischen Landesarchive wie von der seither durch ihn besorgten neuen Folge der archivalischen Zeitschrift Abschied, da er unmittelbar nach Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres ohne Säumen gleich am Morgen des folgenden Geburtstages, des 29. Dezembers 1894, um die Versetzung in den dauernden Ruhestand nachgesucht hat, dessen er sich nach der geschäftsordnungsmässigen Vornahme der Übergabe des Amtes an seinen Nachfolger und somit auch den nunmehrigen Redakteur der Zeitschrift Herrn Edmund Freiherrn v. Öfele vom 18. Jänner des neuen Jahres an erfreut.

---

### I. Geschichtlicher Rückblick.

Was überhaupt die bayerischen Archive betrifft, lassen sie sich — wenn auch nicht gleich als eigene Anstalten, sondern zunächst nur als ein besonders wichtiger Bestandtheil der Regierungskanzlei — ohne Schwierigkeit bis wenigstens in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen. Woher anders als aus dem alten herzoglichen Urkundenbehältnisse oder Briefgewölbe stammt das bayerische Belehnungsdiplom des Kaisers Otto IV. vom 15. November 1208? Oder woher anders die Urkunde über die Verleihung des Bergregales durch Kaiser Friedrich II. vom 26. November 1219? Oder woher anders ist das ganz unschätzbare an der Spitze der alt-

bayerischen Salbücher im Bande 36 der Monum. boica von S. 3 bis 128 abgedruckte um 1240 noch vor der ersten Theilung des Landes abgefasste in das geheime Landesarchiv gelangt und hiemit in das Reichsarchiv übergegangen? Oder woher anders die Urkunde über die Belehnung des Herzogs Ludwig des Strengen mit dem von den Staufern heimgefallenen Erbtruchsessenanthe des Hochstifts Bamberg vom 19. Juni 1269? Oder woher anders der zwar schon längst von dem bayerischen Archivar Christof Gewold aus dem Originale veröffentlichte aber da und dort noch bis gegen die Mitte unseres Jahrhunderts angezwifelte Hoftagsbrief des Königs Rudolf über die Theilnahme der Herzoge Ludwig und Heinrich von Bayern als solcher an den Wahlen des Königs Richard und an seiner eigenen vom 15. Mai 1275? Oder woher anders die königliche Bestätigung des Landfriedens für Bayern vom 6. Juli 1281? Doch setzen wir in starkem Sprunge über weiteres aus der Zeit des Kaisers Ludwig des Bayers und aus folgenden Jahrhunderten hinweg gleich in bedeutend spätere Zeiten! Da zeigt sich, dass im Laufe der Jahrhunderte sich das bayerische staatliche Archivwesen<sup>1)</sup> stets einer sorgsamten Pflege zu erfreuen gehabt. Von den Geschäftsordnungen vom 16. März 1586, aus den Jahren 1595/1596, vom 14. August 1640, deren erste und letzte in XI S. 90—98 mitgetheilt sind, wozu bezüglich der zweiten auf die Bemerkungen in VI S. 9 wie bezüglich der letzten auch noch auf S. 15—20 verwiesen werden kann, gedenkt gleich jene der früheren Repertorisirungen des Archivs durch Augustin Kölner wie Dr. Schwappach, während uns die beiden anderen in ein inneres und ein äusseres Archiv als vollkommen ausgebildet führen. Freilich nicht etwa in dem Sinne, als ob das erste für die Archivalien über die inneren Angelegenheiten des

---

<sup>1)</sup> Der Verfasser beschränkt sich auf wenige kurze Andeutungen, nur um nicht da oder dort, wo man ihn nicht näher kennt, etwa den Verdacht zu erregen, als ob er bei gänzlichem Schweigen die Darstellung von den bayerischen Archiven vor der Organisation vom 26. Juni 1799 in dem „geschichtlichen Rückblicke“ a. a. O. I in Ziff. 3 und 4 S. 79—82 theile, welche mit den Ueberlieferungen über dieselben theilweise schnurstracks im Widerspruche steht.

Auch für die bayerische Geschichte überhaupt dürfte die Entdeckung „der letzten Landestheilung 1514“ a. a. O. S. 78 eine mehrfach überraschende Neuigkeit sein.

Landes und das andere für jene über die Verhältnisse zu anderen deutschen und fremden Ländern und Ländchen bestimmt gewesen<sup>1)</sup> wäre, sondern in der Auffassung, dass in dem ersten die Originalurkunden hinterlegt gewesen sind, in dem anderen Abschriften von ihnen für den fortwährenden amtlichen Bedarf in der herzoglichen beziehungsweise kurfürstlichen Kanzlei und insbesondere die archivalischen Akten. Das innere oder auch sogenannte geheime Archiv war also sozusagen das Urkundenarchiv, das äussere dagegen ganz vorzugsweise das Aktenarchiv. Ihnen gesellte sich, dem Gange der Entwicklung des Regierungswesens entsprechend, ein drittes Archiv<sup>2)</sup>, wenn man will ein besonderes politisches, bei der Bildung des besonderen Departements des Äussern am Ausgange der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts bei, die geheime Staatsregistratur.

Von diesen drei Archiven ist das äussere ganz vorzugsweise der alte Kern des späteren geheimen Landesarchives.<sup>3)</sup> Um ihn bildete sich allmählig in Folge besonderer Verhältnisse auch eine immer festere Schale, und die Frucht als Ganzes, Kern und Schale, ist schliesslich zu den jetzigen

<sup>1)</sup> Wie a. a. O. S. 80 steht: Es hatte sich . . . eine Menge von Mandaten, Korrespondenzen, Prozessakten und Verträgen gehäuft, die alle die unaufhörlichen Streitigkeiten und Verhandlungen mit den Nachbarn betrafen. Diese Archivalienmasse, welche sich sowohl von den Registraturen der obersten Landesstellen als dem fürstlichen Landesarchiv abhob, nannte man in Bayern das äussere Archiv, weil sich sein Inhalt auf auswärtige Angelegenheiten bezog. Im Gegensatz dazu erhielt nun das bisherige Archiv den Namen inneres.

<sup>2)</sup> Von ihm findet sich a. a. O. keine Spur, sondern es beginnt dort S. 81 in Ziff. 4 die „Dreitheilung der Archive“ erst mit der Organisation vom 26. Juni 1799.

<sup>3)</sup> Ganz anders ist a. a. O. am Beginn der in voriger Note berührten Ziff. 4 geäussert: Zu dem inneren Archiv nun, welches den Kern des jetzigen geheimen Hausarchivs, und zu dem äusseren Archiv, welches den Kern des jetzigen geheimen Staatsarchives enthielt, sah man sich anderthalb hundert Jahre später genöthigt, ein drittes als das eigentliche Landesarchiv hinzuzufügen. Denn Aktenmassen, die weder zur Geschichte des kurfürstlichen Hauses, noch zu den auswärtigen Beziehungen gehörten, vielmehr die Landesregierung selbst darstellten, waren bei allen Stellen und Behörden angeschwollen, und doch enthielten sie noch so viel Werthvolles, dass man nicht daran denken durfte, sie zu vernichten. Also erging am 26. Juni 1799 eine Verordnung, welche die Errichtung eines geheimen Landesarchivs befahl u. s. w.

bayerischen Landesarchiven, dem allgemeinen Reichsarchive und den ihm untergeordneten acht Kreisarchiven, erwachsen.

In dem berührten inneren wie äusseren Archive, nicht minder schliesslich in der geheimen Staatsregistratur, waren auch stets Vorstände und Beamte thätig, welche neben den nächsten Aufgaben des amtlichen Berufes die ihrer Obhut anvertrauten Schätze für Staatsschriften zu verwerten verstanden, und die es ausserdem sich angelegen sein liessen dieselben für die Geschichte des Vaterlandes und des Fürstenhauses nutzbar zu machen. So nur vom Anfange des 16. Jahrhunderts bis noch in unseres, abgesehen von anderen, der schon genannte Augustin Kölner, Erasmus Fend, Christof Gewold, Johann Lieb, Johann Adlzreiter, Johann Sebastian v. Wämpl, Franz Joseph Freiherr v. Unertl, Joseph Anton Aettenkhöver, Johann Georg v. Lori, Karl v. Eckartshausen, Vincenz v. Pallhausen. Näheres in diesen Beziehungen <sup>1)</sup> haben in der laufenden Hälfte unseres Jahrhunderts einige bayerische Archivbeamte verzeichnet: Karl August Muffat, Grundzüge zur älteren Geschichte der bayerischen Landesarchive, in den Münchner Gelehrten Anzeigen, Jahrg. 1855 No. 10—12 Sp. 84—100; Dr. Christian Häutle, Dr. Michael Arrodenius, herzogl. bayerischer Archivar und Hofkaplan, im oberbayer. Archive für vaterländische Geschichte, Band 34 S. 190—236; Dr. Ludwig Rockinger, ältere Arbeiten zur bayer. und pfälzischen Geschichte im geh. Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen der historischen Classe der Akademie der Wissenschaften, Band XIV Abth. 3 S. 32—37, woselbst auch wie weiter im Bande XV Abth. 1 und 3 einzelne Arbeiten von

---

<sup>1)</sup> Auch nichtbayerische „Archivare, welche Urkundenschätze, die erst durch die Saekularisirung und Mediatisirung in die bayerischen Archive kamen in Ordnung brachten“ hat mit Recht v. Löhner a. a. O. S. 86 namhaft gemacht. Was hierunter die zwei Würzburger betrifft, wird unter „Schätzel“ wohl Johann Schätzler aus Sulzfeld am Main bei Kitzingen zu verstehen sein, der Zögling und Nachfolger des berühmten Magister Lorenz Fries. Wenn dann weiter gerade dieser in das vorige Jahrhundert zwischen den „Plassenburger Spiess“ und den „Zweibrücker Bachmann“ versetzt ist, muss das dahin berichtet werden, dass er, im Jahre 1491 geboren, im 16. Jahrhundert, nicht im vorigen, seine segensreiche Thätigkeit in Würzburg entfaltet hat, aus der er am 5. Dezember 1550 durch den Tod gerissen worden ist.

Archivaren <sup>1)</sup> besonders namhaft gemacht sind, dann in der Schrift „zur Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher“ S. 12—14 und 33/34, ferner in Bezug auf einen mehrfach interessanten Entwurf einer Darstellung der bayerischen Geschichte von Erasmus Fend in der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift I S. 262—279; Max Josef Neudegger, zur Geschichte der bayerischen Archive, in VI S. 115—158 und VII S. 57—119, mit noch besonderen Beilagen in den Sonderabzügen.

Die Hauptgrundlage für die heutige Gestaltung des bayerischen Archivwesens bildet zunächst die kurfürstliche Verordnung vom 26. Juni 1799. Sie hat die bis dahin bestandenen Archive und Registraturen, insbesondere das innere oder geheime Archiv <sup>2)</sup>, die geheime Staatsregistratur <sup>3)</sup>, das äussere oder eigentliche Landesarchiv <sup>4)</sup>, in drei Hauptbehältnisse vereinigt, und so ein geheimes Hausarchiv <sup>5)</sup> neu geschaffen, dann unter ganz

---

<sup>1)</sup> So von Augustin Kölner in den Num. 2, 53, 62, 63; von Michael Arroden in den Num. 69 und 70; von Erasmus Fend in der Num. 76; von Christof Gewold in den Num. 72—74; von Johann Sebastian v. Wümpl, von welchem selbst auch ein Verzeichniss verschiedener Abhandlungen erübrigt, das in der Beilage zu Band XIV. S. 104/105 mitgetheilt ist, in den Num. 33, 46, 77—79; von Franz Joseph v. Unertl in den Num. 99 und 100, dann in den Beilagen zu Band XV Abth. 3 in den Num. 3, 17, 18.

<sup>2)</sup> Vgl. hiezu das Verzeichnis über seinen Inhalt, d. i. System nach welchem es von dem kurfürstl. Archivar Karl v. Eckartshausen eingerichtet worden, 1788, in der Beilage zu Neudeggers vorhin angeführten bei der Verlagsbuchhandlung zu beziehenden Sonderabzügen S. 101/102.

<sup>3)</sup> Vergleiche hiezu das Verzeichnis über ihren Inhalt, d. i. Imlinger's „Index materialium über die in der Herzog-Max-Residenz befindlichen Akten“ etc. a. a. O. 129/130.

<sup>4)</sup> Vgl. hiezu das Verzeichnis über seinen Inhalt nach Joseph Anton Ättenkhovers 40 jähriger Thätigkeit im Auszuge, wieder a. a. O. S. 47—52.

<sup>5)</sup> In ihm sollten alle „Ländertheilungsbriefe, Erbverträge, Heirathspakte, Testamente, Verzichte, Wittumssachen, Venia aetatis, Kaiserliche Privilegien Unseres Hauses, Allodial-Verlassenschafts-Verhandlungen, Regierungsresignations- und Antrittssachen, Trauerfälle, Geburtsfeierlichkeiten und Taufpathsachen, Fürstliche und Familien-Begräbnissgegenstände, Fideicommisssachen, Erbverbrüderungen, Reichs-, Erz- und Erbämter, Familiencorrespondenzen, natürliche Kinder, Ritterorden- und Provinzial-Erbämter betreffende Urkunden und Akten“ hinterlegt werden.



vorzugsweiser Beiziehung der Bestände der geheimen Staatsregistratur das geheime Staatsarchiv <sup>1)</sup> gebildet, welche wie damals auch jetzt unter dem Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äussern stehen, endlich hauptsächlich aus den Beständen des alten äusseren Archivs das geheime Landesarchiv, den unmittelbaren Vorläufer des nunmehrigen allgemeinen Reichsarchivs, zusammen noch ein Jahr mehr als ein Vierteljahrhundert gleichfalls unter dem genannten Staatsministerium, bis darauf das Reichsarchiv unter das des Inneren gestellt wurde.

In dem geheimen Landesarchive nun sollten zur Hinterlegung kommen:

Die Ankunftstitel der Graf- und Herrschaften oder Landgerichten, die dazu gehörigen Sal- und Lagerbücher, die Grenzbeschreibungen, die Regalien, als Mauth-, Bergwerk-, Umgeld-, Musterung-, Wildfangrechte, päpstliche Monaten, Panisbriefe, Rechte der ersten Bitte, Jagdregalien, hohes Forstrecht, Forstordnung, Freigelder, Landschaftsachen, Privilegien der Stände, Landtagsakten, Postulathandlungen, Steuersachen, Jurisdictionalien, Hofmarks-, Dorfgericht, Edelsitze, Edelmanns-Freiheitsconcessionen der Ständen und Landsassen, die Municipalitätssachen und Privilegien der Städte und Märkte, die Besitzungen des geistlichen Standes, Landesklöster und Stiftungen, die Privilegien und Urkunden des Bauernstandes, die Lehensachen, Lehenscataster, Lehenbriefe, Ritterpferds-

---

<sup>1)</sup> In ihm sollten „alle Negotiationen und Tractaten mit den europäischen Potentaten und Republiken, Allianzen, geführte Kriege, Subsidien, Ansprüche, die Verhältnisse mit dem päpstlichen Stuhl und das Nuntiaturswesen betreffenden Akten, dann die Reichstagssachen, Reichsgesetze, Reichsfriedens-Handlungen und Schlüsse, die Reichdeputationsachen, die Kaiserwahl, Krönungs- und Wahl-Capitulations-Verhandlungen, die Churfürstentage, Kreissachen, als Kreistage, Kreisexecutionen, Kammergerichts-Präsentationen, Reichsmatricularwesen, Reichscontingente und Römermonate, die kammergerichtlichen Gegenstände, als Visitationen, Kammerzieler, Churpräsentationen, Anstellung der Procuratoren und Agenten, die Reichshofrätliche Angelegenheiten, als Reichslehen-Empfängnis, Relevien und dergleichen, wegen Connexion der Sachen, auch das ganze böhmische Lehenwesen, dann das active und passive Gesandtschaftswesen“ aufbewahrt werden.

akten, die Landes- Güter- und Volksbeschreibungen, die Verhältnisse mit den angrenzenden und allen übrigen deutschen Staaten, soweit sie aus der Nachbarschaft entspringen und von dem Lande selbst herrühren.

Natürlich hatte jetzt auch aus dem früheren inneren oder geheimen Archive, welches ja die etwas über 36000 Originalurkunden<sup>1)</sup> verwahrte, deren Vertheilung in die drei betreffenden Archive, die freilich manchmal mehr nur einer Verloosung ähnlich sieht, zu erfolgen. Sie sind vielfach noch heutzutage durch die kleinen Papierzettel mit den jeweiligen Numern der gräfl. v. Zech'schen Verzeichnisse erkennbar, welche mit rothen Oblaten an das Pergament oder Papier befestigt sind.

Während sich bei den zwei erstgenannten Archiven seit jener Zeit keine wesentlichen Veränderungen ergeben haben, ist das beim dritten, von welchem fortan ausschliesslich die Rede, schon in Folge der gewaltigen Umwälzungen im Leben der deutschen Staaten an Beginne unseres Jahrhunderts der Fall gewesen. Die Säcularisation der früheren Hochstifter Augsburg, Bamberg, Eichstätt, Freising, Passau, Regensburg, Speier, Würzburg, wie einer Menge von Reichsstiftern in Altbayern und in den nunmehr bayerischen Gebietstheilen von Schwaben wie in Franken, dann einer ungemein beträchtlichen Anzahl von geistlichen Ordenskörperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechts, die Mediatisirung von so und so vielen ehemaligen Reichsstädten wie einer Menge einstiger weltlicher Reichsstände, das Aufhören des obersten Reichsgerichtes und des Reichshofrathes, verbunden mit der mehr oder weniger vollständigen Ausantwortung ihrer Archive und Registraturen, der Zuwachs von bedeutenden sonstigen Gebietstheilen namentlich

---

<sup>1)</sup> Die letzte Verzeichnung derselben durch den jüngeren Grafen Zech, mit dem Taufnamen Johann Nepomuk Felix, in 10 nicht starken Foliobänden hinterlegt im Originale im geheimen Hausarchive, eine leserlichere Abschrift davon gleichfalls in 10 etwas stärkeren Bänden im Reichsarchive. Vgl. überhaupt hiezu Neudegger a. a. O. VII S. 81—87.

Aus den 36343 Numern dieser Verzeichnisse beziehen sich drei, nämlich 7395—7397, nicht auf Urkunden, sondern enthalten an deren Statt die drei schändlichen Disticha, deren Neudegger a. a. O. S. 86/87 gedenkt.

in Franken an das jetzige Königreich, und anderes führte ganz ausserordentliche Bestände gerade in das bayerische Landesarchiv, beziehungsweise in die bald weiter zu ihm getretenen bayerischen Landesarchive. Dazu kamen und kommen noch ununterbrochen mannigfache Archivalienabgaben aus den Staatsministerien, von den Kreisregierungen, von anderen Stellen und Ämtern der Justiz und der Verwaltung im Lande. Daher ein Umfang an Stoff, welcher im jetzigen Reichsarchive allein zur Bergung nicht weniger als 30 zum Theil gewaltige Säle erfordert, ganz abgesehen von dem was allenthalben in den ihm untergeordneten da und dort höchst bedeutenden Kreisarchiven — wie beispielsweise den drei fränkischen in Bamberg, in Nürnberg, in Würzburg — sich findet.

Einen Gesamtüberblick auf den Wirkungskreis und die Thätigkeit dieser neun Landesarchive mögen folgende Abschnitte gewähren:

- II. Organisation des jetzigen Landesarchivwesens überhaupt.
- III. Bestände der Landesarchive im allgemeinen.
- IV. Unterkunft dieser Bestände und äussere Einrichtung der Landesarchive.
- V. Ordnung der Bestände im einzelnen.
- VI. Personalstand, Gehaltsverhältnisse der Beamten und Bediensteten, Regiemittel der Landesarchive.
- VII. Innere Einrichtung des Landesarchivwesens.
- VIII. Erfordernisse und Ausbildung für den Archivdienst.
- IX. Benützung der Landesarchive.
- X. Sonstige Aufgaben im Bereiche des Landesarchivwesens.

---

## II. Organisation des Landesarchivwesens überhaupt.

Die erste Aenderung an den Bestimmungen der kurfürstlichen Verordnung vom 26. Juni 1799, soweit sie hauptsächlich das damalige geheime Landesarchiv betraf, nothwendig geworden durch die auf S. 10/11 angedeuteten besonderen Umstände, fällt in den Anfang des zweiten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts. Es handelte sich da um nichts geringeres als um den

Plan für die Gestaltung einer einheitlichen Ordnung und Leitung „von sieben Hauptlandesarchiven in München, Ulm, Bamberg, Amberg, Neuburg, Ansbach, Jünnbruck; von den Archiven der Fürstenthümer Passau, Freising, Augsburg, Salzburg, Baireuth, Regensburg; denen einer grossen Anzahl von Reichsstädten und Reichsprälaturen; endlich von den Archiven von 112 aufgehobenen ständischen bayerischen Klöstern“ beiderlei Geschlechtes.<sup>1)</sup> Würzburg und Aschaffenburg gehörten damals nicht zu Bayern. Die Rheinpfalz war in französischen Händen.

Zu Vorschlägen in dieser Beziehung war der am 26. Dezember 1810 zum Direktor des zu errichtenden allgemeinen Reichsarchivs ernannte und mit der einstweiligen Uebernahme der Leitung des geheimen Landesarchivs betraute vormalige Kanzleidirektor des Rezatkreises Karl Heinrich Lang oder später Ritter von Lang berufen worden, welcher als früherer Archivar auf der Plassenburg kein Neuling in Archivsachen war, dem als Kreiskanzleidirektor in Ansbach hinreichend amtliche Erfahrungen über die administrativen Bedürfnisse zur Seite standen, dem endlich auch Niemand zum Vorwurfe machen wird, dass er die Bedeutung der Archive für die Wissenschaft und namentlich die Geschichte jemals unterschätzt habe.

Am 11/13. März 1811 brachte er seinen „Instructions-Entwurf“ in Vorlage, in welchem unter anderen zwei Hauptgesichtspunkte von ganz besonderer Wichtigkeit waren. Einmal ist äusserst anziehend, wie das Verhältniss des geheimen Landesarchivs oder künftigen allgemeinen Reichsarchivs, wie er sich dasselbe gedacht hat, zu den beiden nach wie vor geheimen Archiven, dem Staatsarchive und namentlich dem Hausarchive, aufgefasst ist.<sup>2)</sup> Dann tritt uns für das beabsichtigte allgemeine

<sup>1)</sup> Worte des sogleich aufzuführenden ersten Reichsarchivdirektors Karl Heinrich Lang.

<sup>2)</sup> Nach dem § 2 sollte bestimmt werden:

- a) dass das bisherige geheime Landesarchiv von nun an aufhöre, und mit seinem ganzen Lokal und sämmtlichen Bestandtheilen zum neuen Reichsarchiv als dessen Hauptgrundlage übergehe.
- b) dass das geheime Staatsarchiv nicht nur ein selbstständiges Conservatorium aller Verhandlungen mit auswärtigen Staaten verbleibe, sondern auch alle Differenzacten mit den mediatisirten Reichsständen, die zuvor im Verhältnis auswärtiger Staaten

Reichsarchiv eine theoretisch ungemein bestechende aber ausser auf dem Papiere in Wirklichkeit ohne mannigfache Nachtheile nicht durchführbare Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung entgegen.

Zur Berathung dieses Entwurfes mit seinem Verfasser wurde am 21. April ein Ausschuss des geheimen Rathes, bestehend aus den „effektiven geheimen Räten“ v. Zentner als Vorsitzendem, v. Krenner, Freiherrn v. Aretin, bestimmt.

---

gestanden, aus dem Reichsarchiv an sich nehme, welches diese Erleichterung wesentlich nöthig hat. Jedoch behält das Reichsarchiv die Original-Rezesse als Domanal-Urkunden zurück, gleichwie auch diejenigen Verhandlungen und Verträge mit auswärtigen, welche die Grenzen des Reichs bestimmen, sich zur Hinterlegung ins Reichsarchiv eignen. Auch hat das Staats-Archiv alle Originalurkunden bis zum Jahre 1329 einschliesslich dem Reichsarchiv entweder ohne weiters auszuliefern, oder sofern sich dabei ein Anstand zeigen sollte, solche bis zu dessen weiterer Erledigung dem Reichsarchiv einstweilen zur Einsicht und Aufnahme in das historische Verzeichnis vorzulegen.

- c) kann nach den jetzigen Verhältnissen unter Hausarchiv blos diejenigen Behörde verstanden werden, welcher wir diejenigen Urkunden zur Aufbewahrung anvertrauen wollen, die unsere privatrechtliche Familienverhältnisse betreffen. Da aber unsere Familien-Rechte, insofern sie blos privatrechtlich sind, sich nicht über die Zweybrückische Linie ausdehnen, so folgt daraus, dass in einem Archiv unseres Hauses alle Personal-Urkunden der älteren Regenten auszuscheiden und dem Reichsarchiv auszuhandigen sind, welches dieselben nicht nur als wesentliche geschichtliche Denkmäler und zu Herstellung der urkundenmässigen alten Regentengeschlechtsfolge, sondern auch zur Prüfung und Erläuterung der auf diese Regentennamen verlauteuden Urkunden nöthig hat. Eben so müssen die Ländertheilungs-Acten, und die Privilegien, indem sie nicht der Person des Fürsten als Privatmannes, sondern als Regenten und seinem Land gegeben sind, als wesentliche Bestandtheile ins Reichsarchiv übergehen. Hingegen behält das Hausarchiv die Verwahrung der noch vorhandenen Pfälzischen und Zweybrückischen Archive, bis darüber weiter verfügt wird, desgleichen alle die Acten und Urkunden, die sich auf diejenigen Privatbesitzungen beziehen, welche wir nicht durch unsere Finanzdirection verwalten lassen, gleichwie wir uns auch vorbehalten, das übrige Lokal des Hausarchivs zu sonstigen zweckmässigen Conservationen zu bestimmen.

Bei der Beschlussfassung kam der erste der vorhin erwähnten Gesichtspunkte, die Vornahme einer eingreifenden Aenderung bei den zwei geheimen Archiven, und zwar hauptsächlich dem geheimen Hausarchive, zum Falle, und wurde lediglich das Zugeständniss gemacht, dass dem Reichsarchivdirektor eine ungehinderte Einsicht und Benützung derselben zustehen solle. Die Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung im Reichsarchive selbst fand Billigung.

Hinsichtlich der vorigen Frage verfasste darauf Lang unter Bezugnahme auf seinen Vortrag über den Entwurf und mit Rücksichtnahme auf die hierüber an den Tag getretenen Erinnerungen des Ministeriums wie die Bemerkungen des Ausschusses noch zum Protokolle vom 19. Mai einen Nachtrag von erläuternden Erklärungen.<sup>1)</sup> Einen weiteren Erfolg hatten sie nicht.

---

<sup>1)</sup> Sie sprachen zu dem schon in der vorigen Note erwähnten § 2 folgendes aus:

So wie in dem Plan der bisherige Geschäftskreis des Staats-Archivs gar nicht beschränkt worden sei, mit Ausnahme der Forderung, dass Verträge über Grenzen des Reichs zum Reichsarchiv gehörten, statt deren man sich am Ende auch mit legalen Abschriften vorderhand begnügen könnte; so sei jedoch der Plan durchaus darauf angelegt, dass das Staatsarchiv alle Differenzakten und Verhandlungen mit den ehemaligen Reichsständen übernehme; denn dadurch wird dem Reichsarchiv mit Billigkeit einige Erleichterung von dem sonst nicht angelegten Staatsarchiv verschafft, insonderheit aber die ganze lange Gallerie geleert, welche der Absicht des Direktor Lang's gemäss dasjenige aufnehmen soll, was aus den äusseren Archiven an sich gezogen werden dürfte.

Was das Verhältnis des Hausarchivs betreffe, sei der Direktor Lang von folgender Ansicht ausgegangen:

- a) in einem Zeitpunkt, wo Bayern ein Patrimonial-Staat oder ein demselben noch näher stehender Landsassenstaat gewesen, und wo alles auf dem Patrimonial-Recht des Fürsten und nicht auf der Constitution beruhte, wo der Begriff von Haus dem von Staat, und besonders dem vom Land vorging oder dochallermeinstens gleichgehalten ward; daerscheint ein Patrimonial- oder Hausarchiv, neben dem eines Staats- und Landesarchiv gestellt, von vollkommener Consequenz. Nachdem aber Bayern kein Feudal-Land mehr ist, sondern ein Reich, so sind die Constitutionellen Rechte des Regentenhauses mit in der Reichsverfassung begriffen, und wann sich ausserdem noch Haus von Reich gesondert gedacht werden wollte, so möchte es nur in Bezug der privatlichen Verhältnisse der Regenten-Familie geschehen können. Urkunden aber, welche sich auf Linien beziehen, die ganz erloschen

Die für das Landesarchivwesen so wichtige königliche Ver-  
ordnung erging sodann am 21. April 1812. Sie bemerkte im Ein-

sind, und welche ausser aller Civilcomputation liegen, Urkunden, welche der neue Regent nicht mit seinem separaten Privatvermögen hieher gebracht, in die er nicht als privatrechtlicher Erbe, sondern als Reichsgesetzmässiger Kurfürst von Bayern eingetreten, möchten jetzt nicht wohl zu den privatrechtlichen Pertinenzien des Hauses zu rechnen sein.

- b) Eine Absonderung der Haus-Urkunden in den jetzigen Verhältnissen bleibt auf alle Fälle ohne Endzweck und gibt da keine Resultate, weil privatrechtlich nichts daraus zu erweisen ist, geschichtlich sich niemand bemühen wird, zu wissen, wann ein Fürst geboren wurde, sich vermählte und starb, und alles, was staatsrechtlich in seltenen Fällen daraus zu folgern wäre, ja eben so gut aus dem Reichsarchiv, wohin die Urkunden abzugeben, erholt werden könnte,
- b) hingegen bleibt dadurch die geschichtliche Urkunden-Folge des Reichsarchivs ganz zerrissen, und dasselbe in seinen Operationen und Recherchen täglich gehindert, weil die Ächtheit einer Urkunde zu beurtheilen oder sich sonst Sachen daraus zu erklären, immer auf die Person desjenigen zurückgegangen werden muss, in dessen Namen sie gestellt ist, welche Nachforschungen ihr Interesse verlieren und unterbleiben werden, sobald sie nicht auf der Stelle erhoben, sondern durch geschäftserschwerende Berichte oder schriftliche Communicationen eingeholt oder auf die Willkür und Fähigkeit eines dritten aufgestellt werden sollen.
- d) Umgekehrt müssen die Personal-Urkunden ihre Ergänzung und Berichtigung aus den mannigfaltigen Daten der Geschäftsverhandlungen erhalten und wenn die bayerischen Geschäftsnotizen mehr als manche andere so auffallende Lücken, Widersprüche, doppelt und dreifach verschiedene Angaben darstellen, so ist wohl eine radikale Heilung dieser Gebrechen eher nicht zu hoffen, als bis die so isolirte Behandlung der Personalurkunden aufgehoben wird.
- e) Die mehresten der alten Hausverträge z. B. 1329, 1392, 1395, 1402, der Spruch von 1429, der Cölner Spruch u. s. w. sind nichts weniger als Personalurkunden, sondern die Basen der Länderabtheilungen, der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen Ober- und Niederbayern, Neuburg u. s. w., werden wegen des blossen Namens Haus-Vertrag vom Hausarchiv, dahin sie gar nicht gehören, confirmirt und lassen in dem Landesarchiv allenthalben die empfindlichsten Lücken, welches auch künftighin alle systematische und pragmatische Zusammenstellung unmöglich machen wird, wofern dem nicht abgeholfen werden sollte.

gange, dass — nachdem seit der Erweiterung der Grenzen des Reiches mehrere bedeutende zum Theil sehr wichtige Archive der überkommenen Besitzungen in verschiedenen Lokali-  
täten nicht nur einer gehörigen Aufsicht nicht untergeben, und der Gefahr der Zersplitterung ausgesetzt gewesen, sondern auch nicht zweckmässig benützt werden konnten — diese sowohl als die seit längerer Zeit bestandenen Provinzial-Archive <sup>1)</sup> unter

f) Wenn es die Natur der Sache erforderte, die Personal-Urkunden also von den Real-Urkunden zu scheiden, so würde nur die schwer zu lösende Frage entstehen: „Wohin sollen die Personal-Urkunden der neuerworbenen Lande, z. B. Ansbach, Bayreuth, Tyrol u. a. m. kommen?“

aa) ins Hausarchiv? — darin würden sie platterdings Extranea sein;

bb) ins Reichsarchiv? so gehören aber alsdann umsomehr auch die Personalurkunden der inländischen Regenten dazu.

cc) oder sollen sie als Haus- und Familien-Urkunden an Preussen und Oesterreich ausgeliefert werden? eine Behauptung, die man von Seiten des Reichsarchivs nicht gern eingeräumt wissen möchte, die sich aber durch die eigene inländische Ausdehnung des Hausarchivs auf Gegenstände dieser Art von selbst hervorthut.

Aus diesen Gründen wagte es Direktor Lang noch einmal, seinen Antrag zu wiederholen:

dass das hiesige Hausarchiv, soweit es die Personal-Urkunden der erloschenen alt bayerischen Linien enthält, solche an das Reichsarchiv abgebe, künftig nur die Akten des neuen Zweibrücken'schen Regentenhauses in Conservation behalte und übrigens mit seinem Lokal zu einem Depotarchiv diene;

oder dass es in Bezug auf diese älteren Personal-Urkunden als ein Filial vom Reichsarchiv behandelt werde, aus dem sich das Reichsarchiv successive berichtige und ergänze und worinnen dem Direktor Lang eine ungehemmte Benützung und Bearbeitung der Urkunden bis 1329 zu den Regesten und sonst zum historischen Gebrauch freisteht, gleichwie auch alle uneigentlich nur sogenannte Hausverträge, welche Landestheilungen und Regierungsangelegenheiten enthalten, ans Reichsarchiv abzugeben seien.

<sup>1)</sup> Hier folgende allgemeine Uebersicht aus amtlichen Zusammenstellungen vom Jahre 1811 bis Anfang Mai 1812:

Das Archivskonservatorium in Amberg, mit den Archiven a) der ehemaligen Oberpfalz, b) der ehemaligen Landgrafschaft Leuchtenberg.

Das Archivskonservatorium in Ansbach, wohin im Jahre 1809 noch das Archiv der Reichsstadt Rothenburg an der Tauber gekommen war, während auch die wichtigsten Urkunden vom Kloster Marienburg, wo-



eine einzige oberste Leitung gestellt werden sollten, und bestimmte hienach :

1. soll neben Unserm Haus-Archiv und neben Unserm Staats-Archiv, welche die unterm 26. Juni 1799 ihnen gegebene Organisationsart ferner behalten, und als gesonderte selbstständige Archive unter ihren schon gegebenen Vorständen fort dauern, nunmehr ein einziges

Allgemeines Reichs-Archiv  
dahier in München unter einem besonderen Direktor  
errichtet werden.

2. Weder das Reichs-Archiv wird aus dem Haus-Archiv, noch dieses letztere aus dem erstern Urkun-

---

selbst sich noch der andere Theil befand, dorthin gelangt sind, wie weiter der wichtigste Theil des Archivs des früheren Collegiatstiftes Spalt, dessen Rest im Rentamte zu Pleinfeld war.

Weiter befanden sich noch im Rezatkreise: a) in Dinkelsbühl zwei Klosterarchive ohne Repertorien in grösster Ueordnung beim Rentamte, b) die ältere Registratur zu Neustadt an der Aisch, c) zu Windsheim das vormals reichsstädtische Archiv.

Das Archivskonservatorium in Augsburg, nur noch mit dem ehemaligen reichsstädtischen Archive.

Das Archivskonservatorium in Bamberg, mit a) dem fürstbischöflichen Archive, b) dem des Domkapitels, den Archiven der Stifter c) s. Stephau und d) s. Gangolf, denen der Klöster e) Michaelsberg, f) Ebrach und g) Banz, h) dem Archive von der Plassenburg.

Das Archivskonservatorium in Dillingen, in dessen Schlesse sich a) das fürstbischöfliche Archiv und b) das des Domkapitels von Augsburg befanden, die Archive der Abteien c) s. Georg, d) zum heiligen Kreuz, e) s. Ulrich und Afra dortselbst, dann die der Stifter f) s. Gertrud, g) s. Katharina, h) s. Moriz, i) s. Peter, k) s. Stephan, l) zum Stern, m) s. Ursula ebenda, die Archive n) und o) des Gross- und Kleinklosters in Dillingen, p) das Archiv des Kanonikatstiftes s. Peter daselbst, q) das der Abtei Elchingen, r) das des Klosters Fuldenbach, s) das des Reichsritterkantons Donau.

Das Archivskonservatorium zu Eichstätt, mit einem Theile des Archivs a) des früheren Hochstiftes, dessen anderer Theil sich im Archivskonservatorium zu Neuburg an der Donau befand, b) dem Archive des Domkapitels daselbst, dann denen der Klöster c) s. Walburg, d) der Dominikaner, und e) Maria Stein ebendort, f) dem Archive des Klosters Rebdorf.

Ausserdem befanden sich im Oberdonaukreise die Archive der ehemaligen Reichsstädte a) Nördlingen und b) Weissenburg, c) das Archiv

den oder Akten an sich zu nehmen haben. Eine ungehemmte Benützung des Haus-Archivs wird jedoch dem Reichs - Archiv - Direktor zur Unterstützung der historischen Arbeiten gestattet.

3. Das Staats-Archiv hingegen hat alle dort hinterlegten Kollegial-Akten, welche Grenz-Differenzen mit den benachbarten Staaten, und die darüber abgeschlossenen Staats-Verträge betreffen, zum Reichs-Archiv abzugeben, und nur die Ministerial- und ehemalige geheime Raths-Akten nebst den Original-Urkunden zu verwahren.

Von den letztern können legale Abschriften zur Komplettirung der in das Reichs-Archiv hinterlegten Kollegial-Akten gegeben werden. Dagegen nimmt das Staats-Archiv alle Urkunden, Ministerial-

---

zu Waldstätten im Landgerichte von Untergünzburg, das Archiv des Klosters d) Liezheim beim Landgerichte in Höchstätt, e) des Mannsklosters Medlingen wahrscheinlich bei dem genannten Landgerichte, f) des von Oberschönenfeld, g) die Literalien des Klosters Plankstätten beim Landgerichte und Rentamte Beilngries, h) das Archiv des Klosters Wetttenhausen beim Landgerichte in Burgau.

An die Registraturen im Kloster Marienburg und vom Collegiastifte Spalt beim Landgerichte oder Rentamte Pleinfeld ist schon unter dem Archivskonservatorium in Ansbach gedacht.

Das vormalis reichsstädtische Archiv von Augsburg ist unter dem Archivskonservatorium daselbst aufgeführt. Ebenso ist der 18 Archive im Schlosse zu Dillingen unter diesem Archivskonservatorium Erwähnung geschehen. Weiterer 6 Archive im Schlosse von Neuburg wird unter diesem Archivskonservatorium gedacht werden.

Das Archivskonservatorium in Innsbruck.

Bei dem in Kempten sind nicht, wie sonst, die einzelnen Bestände aufgeführt, sondern nur allgemein als Archive im Illerkreise überhaupt namhaft gemacht: a) die alte Registratur in Bregenz, b) das Stadtarchiv daselbst, c) die alte Registratur in Feldkirch, d) das landständische Archiv dortselbst, e) das Archiv des kaiserlichen Landgerichts von Messen ebendort, f) das des vormaligen Reichsstiftes Irsee, g) das Stadtarchiv in Kaufbeuren, h) das Archiv des ehemaligen Frauenklosters zum Mairhofebendasselbst, i) das der Altstadt von Kempten, k) das Archiv der ehemaligen Reichsstadt Lindau, l) das Spitalarchiv daselbst, m) das Stiftsarchiv dort, n) das gräfl. Montfort'sche Archiv ebendasselbst, o) das gräfl. Waldburg-Zeil'sche Archiv zu Lustenau im Landgericht Dornbirn, p) das Archiv des Klosters Mehrerau in Bregenz, q) das der ehemaligen Reichsstadt Memmingen, r) das des Spitalklosters zum heiligen Geist daselbst,

und ehemalige geheime Raths-Akten, welche Differenzen mit den mediatisirten vordem im Verhältnisse auswärtiger Staaten gewesenen Reichsständen betreffen, wenn solche im Reichs-Archiv hinterliegen, an sich.

4. Das bisherige geheime Landes-Archiv hört von nun an auf, und geht mit allen seinen Bestandtheilen zum Reichs-Archiv als dessen Grundlage über.
5. Die sämmtlichen wo immer im Reiche befindlichen einzelnen Archive hören gleichfalls auf, selbstständige Archive zu sein, und sind, ob sie gleich vor der Hand in ihren bisherigen Lokalitäten verbleiben, als Filiale des Reichs-Archivs zu betrachten, dass sie demselben untergeordnet, in fortwährende Verbindung mit ihm gesetzt, und gleichförmig mit ihm

---

die Archive der ehemaligen Reichsstifter s) Ottobeuren, t) Roggenburg, u) das Archiv des Klosters Ursberg, v) das gräfl. Fugger'sche Familien- und Gerichtsarchiv in Weissenhorn.

Das Archivkonservatorium in Neuburg an der Donau, mit dem Archive a) des ehemaligen Herzogthums Neuburg mit Ausnahme dessen was hieraus bereits in das geheime Landesarchiv und überhaupt nach München verbracht war, b) der ehemaligen Landschaft von Neuburg, c) des Seminarium s. Crucis daselbst, d) des Ursulinerinenklosters ebendort, mit einem Theile e) des Archivs des seinerzeitigen Hochstifts Eichstätt, dessen anderer Theil sich hieselbst befand, f) mit dem Archive des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim, g) den Archiven der Klöster zu Lauingen, h) dem Archive der vormaligen Probstei Pielenhofen.

Das Archivkonservatorium in Nürnberg, mit den Archiven a) der vormaligen Reichsstadt, b) der seinerzeitigen fränkischen Kreisversammlung, der Ritterkantone c) Baunach, d) Gebirg, e) Steigerwald.

Das Archivkonservatorium auf der Plassenburg, mit a) dem alten Hauptarchive, grösstentheils verpackt, b) dem neuen Baireuther Archive, c) den älteren und neueren Ministerialregistraturen.

Bei dem in Regensburg findet sich — wie bei dem in Kempten — keine besondere Aufzählung seiner Bestände, sondern nur ein allgemeines „Verzeichniss über die Archive, welche sich in Regensburg befinden“ nach einem Berichte des früheren reichsstädtischen Archivars und hochstiftischen Generalarchivars Karl Theodor Gemeiner, damals Landesdirektionsraths, vom 1. März 1811, mit folgenden 22 Anführungen: a) dem ehemals fürstbischöflichen Archive, b) dem des Domkapitels, c) dem des bischöflichen Consistoriums nebst einer Registratur, d) dem städtischen Archive, ausser welchem noch viele städtische Registraturen bei dem Stadtgerichte vorhanden waren, e) dem Archive der Alten Ka-

eingereiht werden, so dass ihr Urkunden- und Akten-Bestand als Theil des allgemeinen Reichs-Archivs und ihre Repertorien, welche sogleich herzustellen, und zum Reichs-Archiv einzusenden sind, als Theil des allda hinterliegenden General-Repertoriuns anzusehen kommen.

6. Eben so hört das bisher gesondert bestandene Zentral-Lehen-Archiv auf, und geht zum Reichs-Archiv über, und Wir wollen, dass die unmittelbare Vereinigung mit demselben, sobald die Repertorien übergeben sind, vorgenommen werde.
7. In Folge dieser Verfügungen wird nun das Reichs-Archiv alle Urkunden, alle zu ihrer Erläuterung nötigen oder ihnen an Wichtigkeit gleichzustellenden Akten, insofern sie nicht zum Ressort des Haus- oder Staats-Archivs gehören, ferner alle Urkunden, Bücher und archivalische historische Merkwürdigkeiten in sich begreifen, welche bisher in den vorgenannten gesonderten Archiven, dann in den Archiven der Uns angefallenen Lande, der vormaligen Landstände, der aufgehobenen mittelbaren Klöster und der zentralisirten Stiftungen sich befunden haben.

---

pelle nebst Registratur, f) dem des Augustinerklosters gleichfalls nebst Registratur, g) dem der Frauen von s. Clara wieder mit einer Aktenregistratur, h) dem des Dominikanerklosters, i) dem des Reichsstifts s. Emmeram mit einer Registratur, k) dem des Schottenklosters zu s. Jakob, l) dem des Collegiatstiftes s. Johann nebst Registratur, m) der Registratur der Kapuziner, n) der Scripturensammlung der Karmeliter, o) dem Archiv des Katharinen-Spitals, p) dem der Nonnen vom heiligen Kreuz mit einer Registratur, q) dem Archiv der Minoriten, r) dem des Mittelmünsters oder Schul-Institutes von s. Paul, den Archiven der seinerzeitigen Reichsstifter s) Niedermünster und t) Obermünster, u) dem Archiv des Deutschen Hauses nebst Registratur, v) dem des Malteser-Ordens, w) dem des evangelischen Almosenamtes.

#### Das Archivskonservatorium in Salzburg.

Das sogenannte Registratur-Depot auf dem Schlosse Trausnitz ob Landshut, mit a) dem Archive des vormaligen Collegiatstifts s. Martin in Landshut, den Registraturen b) der früheren Landesdirektion von Bayern, c) des ehemaligen Hofbau- und Holzmeisteramts in Landshut.

Ausser dem was nach den §§. 3—7 als zur Aufnahme in das Reichsarchiv bestimmt eben berührt worden ist, war nach § 8 noch beabsichtigt, dass es auch aus den Archiven der Mediatisirten alles das aufnehmen sollte, was die allgemeine Geschichte des Landes und die an Bayern übergegangenen Hoheitsrechte betrifft. Wie es scheint, hat es aber an der Zeit dafür gefehlt, solche Absicht irgend einmal auch zu verwirklichen, während im Jahre 1853! noch — doch gewiss etwas lang, ein halbes Jahrhundert, nach der Mediatisirung — aus dem Archive einer ehemaligen Reichsstadt, Nördlingen, eine beträchtliche Menge von geschichtlich werthvollen Akten in das Reichsarchiv abgeholt worden ist, die übrigens in neuester Zeit als Depot wieder dahin zurückgegeben worden sind.

Die weiteren §§. 9 und 10 beziehen sich auf den Verkehr des Reichsarchivs mit dem vorgesetzten Ministerium wie mit den anderen Stellen und den untergeordneten Archiven<sup>1)</sup>. Der § 11 handelt von dem Personale<sup>2)</sup> des Reichsarchivs, dessen Ernennung endlich nach § 12 nachfolgen sollte.

<sup>1)</sup> Sie lauten:

- 9) Die Direktion des Reichs-Archivs steht unmittelbar und ausschliesslich unter dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und erhält von keiner obersten Behörde als dem dirigirenden Minister dieses Departements Befehle.

Der Direktor erstattet in allen Archivsgegenständen den Vortrag an denselben. Was von andern Ministerien an das Reichs-Archiv gelangen soll, wird auf dem Wege der Kommunikation an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gebracht.

10. Alle Verfügungen an die General-Kommissariate, Finanzdirektionen und andere Stellen hat der Direktor des Reichsarchivs durch einen schriftlichen Antrag an den vorgesetzten Minister zu veranlassen.

An die untergeordneten Filial-Archive ertheilt er unmittelbar unter der Firma des Reichsarchivs die erforderlichen Anweisungen, welchen sie genau nachzukommen haben.

<sup>2)</sup> Dieses bestand:

- A) aus einem Direktor, dem die Leitung des Ganzen und der Vollzug der dem Reichsarchiv gegebenen Instruktion obliegt;  
 B) aus dem Reichs-Archivar, welcher im Verhinderungsfalle den Direktor ersetzt, und unter ihm die Aufsicht der Kanzlei führt;  
 C) Aus zwei Archivs-Adjunkten;  
 D) Aus einem Archivs-Sekretär;  
 E) aus 4 Kanzlisten, und  
 F) aus einem Diener.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung erging auch noch am 21. April 1812 eine besondere so betitelte Instruction, deren Ziffern 1 und 2 sich auf die mehrberührte Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung <sup>1)</sup> bezogen.

<sup>1)</sup> Die betreffenden Ziffern lauten:

1) Das Reichsarchiv scheidet sich in zwei Abtheilungen:

**die historische  
und  
die administrative.**

2) Die **historische** Abtheilung begreift:

- a) Die archivalische Geschäfts-Bibliothek, welche theils schon besteht, theils auch, jedoch zur Vermeidung neuer Auslagen, aus der ehemaligen Landschafts-Bibliothek und den noch nicht verwendeten ehemaligen Kloster-Bibliotheken ergänzt und berichtet werden kann.
- b) Alle Diplomatarien, Kopialbücher und sonstige zum geschichtlichen Zwecke veranlassenden Urkunden-Sammlungen.
- c) Die alten Landbücher, Amtsbeschreibungen.
- d) Ein zum historischen Gebrauche gesammeltes vollständiges Exemplar der Reichstagsverhandlungen aus den 3 Kollegien, dann der ehemalig baierischen, schwäbischen und fränkischen Kreistagsakten.
- e) Die über einzelne Epochen der Geschichte gesammelte oder zu sammelnde Akten, z. B. über den schwäbischen Krieg, die Liga, den 30jährigen Krieg etc. etc.
- f) Eine vollständige Sammlung vidimirter Abschriften aller Erwerbstitel des baierischen Staates gezogen aus den Domanial-Urkunden zum historischen Gebrauche.
- g) Artistisch diplomatische Merkwürdigkeiten und Kollektaneen, Siegel etc. etc.

Die vorfindlichen Chroniken und historischen Beschreibungen eignen sich zur Zentral-Bibliothek, und können dort von den archivalischen Geschäftsmännern benützt werden.

Die **administrative** Abtheilung besteht

- a) aus den Domanial- und Finanz-Urkunden, als den Sal- und Lagerbüchern, den alten Amts- und Rentei-Rechnungen, den Landtags-Akten, den Steuer-Revisionen und Matrikeln, den Schulden-Liquidations-Akten, den Urkunden und Akten über Berg-, Münz-, Salz-, Zoll- etc. Regal, mit den darüber bestehenden Privilegien und Verträgen, den Erwerb-Urkunden, und zwar den ursprünglichen kaiserlichen Verleihungen und ersten Lehenbriefen, den Lehen-Aufträgen, den Lehen-Heimfällen, Schenkungen, Käufen, Konfiskationen, Sequestrationen, Übertragung der Kloster-Advokationen, Säkularisationen, den Grenz-

Gehören überhaupt gleich nach Ziff. 1 des § 2 im Titel III der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 „alle Archive und Registraturen“ des Königreichs zu dem auf ewig unveräußerlichen Staatsgute, welches im Falle einer Sonderung des Staatsvermögens von der Privatverlassenschaft des Fürstenhauses in das Inventar der letzteren nicht gebracht werden darf, so ist das Reichsarchiv mit den ihm untergebenen Landesarchiven unveräußerliches Staatsgut.

---

Recessen und Verträgen nach den unter Ziffer 3 gegebenen Bestimmungen, und endlich aus den Lehen-Akten.

- b) Aus den das Polizei- und Militärwesen betreffenden Urkunden und Akten, als den Handwerks-Ordnungen und dem Munizipalitätswesen, den Polizei-Edikten, Sumtural-Gesetzen, Ausfuhr-Verboten, Taxen, Münz-Edikten und Tarifen, Streif- und Bettelordnungen, Medizinal- und Post-Anstalten, Stiftungen der Siechhäuser, Hospitüler, Pfründen, Almosen, den Lands-Aufgeboten, Musterungen, Konskriptionen, Volkszählungen etc. etc.
- c) Aus den das Justizwesen betreffenden Urkunden und Akten, als den kaiserlichen Privilegien über die Landgerichte, Blutbann, jus de non evocando, jus de non appellando, den Justiz-Gesetzen, den alten Rechtsbüchern, Statuten, Reformationen, den die Gerichtsbarkeit, Edelmannsfreiheit, Hofmarken betreffenden Akten, den alten Landgerichts- und Hofgerichtsbüchern, den merkwürdigsten Akten über Hexen und Zauberuntersuchung, und merkwürdige oder geheim gehaltene Staats-Verbrechen etc. Bei diesem Anlasse soll das Reichsarchiv aller Privat- und sonstiger Kriminal-Prozessakten sich entledigen und sie entweder an die Gerichtsbehörden remittiren oder bei offen vorliegender Verjährung vernichten. Vor Ablieferung der Kriminal-Prozessakten soll jedoch zum Behufe der Kultur-Geschichte Name, Alter, Vaterland des Verbrechers, dann die Art des Verbrechens, sowie das Urtheil und dessen Vollziehung in einer besonderen Tabelle aufgenommen werden.
- d) Aus den das Kirchen- und Erziehungswesen betreffenden Urkunden und Akten, als in Betreff der päpstlichen Brevien und Bullen, Excommunicationen, Interdikten, Ablässen, Wallfahrten, Konfraternitäten, Ansiedelung der geistlichen Orden, Stiftung und Aufhebung der Klöster, Metropolitan- und Diöcesanrechten, Synoden, Konzilien, Religions-Gesprächen, Reformationen, kirchliche Sekten, Visitazionen der Geistlichkeit, Verhandlungen über das baierische jus regium in ecclesiasticis, den geistlichen Rath, den Stiftungs-Briefen der Pfarren, Messen, Altäre, der Universitäten, Lycäen, Schulen etc.

Was das Verhältniss des Reichsarchivs und der ihm untergeordneten äusseren Archive betrifft, machte sich kein Grund zu irgend welcher Aenderung geltend, ja es betonte ein Rescript vom 3. Novem-1822 im Betreffe der „Ueberhäufung des Reichsarchivlokales mit Zubehörden anderer Archivszweige“ zur Vermeidung jeden allenfallsigen Bedenkens ausdrücklich, dass „das Reichsarchiv mit den äusseren Archiven nur ein Gesammit-Institut bildet, und daher durch Veränderung des speziellen Aufbewahrungs-ortes das System der Totalität nicht aufgehoben wird.“

Es war ein kräftiges und vielversprechendes Wesen, welches dem uraltehrwürdigen bayerischen Landesarchive als jüngstes Glied entsprossen ist, nur hat ihm ein stets freundlicher Stern nicht geleuchtet. Es sollte bereits sehr bald seine Kraft im Kampfe gegen rings umhertobende Stürme erproben müssen!

Zunächst trat in Hinsicht auf das Verhältniss zu dem vorgesetzten Ministerium eine Aenderung alsbald nach dem Antritte der Regierung durch König Ludwig I. in Folge der Verordnung, die Formation der Ministerien betreffend, vom 9. Dezember 1825 dahin ein, dass fortan „die Aufsicht und oberste Leitung des Reichsarchivs und der Filiale desselben“ zum Wirkungskreise des Ministeriums des Innern gestellt worden ist, wie seitdem noch heute der Fall ist.

Ungemein rasch folgte nun auch eine Reihe von gänzlich unsicheren Versuchen zu einem Wechsel in der Stellung der äusseren Archivanstalten.

Nur wenig mehr als eine Woche später schon wurde ein Schritt gewagt, bei welchem nicht viel fehlte, dass im Falle des Gelingens die gedeihliche Wirksamkeit der Landesarchive wie sie in ununterbrochenem Mühen unter der vorhergegangenen Regierung geordnet worden mit einem wuchtigen Schlage geradezu wieder vernichtet worden wäre. Durch den § 141 der Verordnung über die Formation, den Wirkungskreis, und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungsstellen in den Kreisen vom 17. Dezember 1825 wurden die äusseren Archive und Conservatorien vom 1. Jänner 1826 an den Regierungskammern des Innern der Kreise untergeordnet, in welchen sie sich be-



fanden. Die Respiciierung über die am Sitze der Regierungen bestehenden hatten die damaligen General-Commissarien einem hiezu vorzüglich geeigneten Regierungsrathe zu übertragen; die Respicienz über die Archivskonservatorien in Landshut und Nürnberg wurde unter den Befehlen der betreffenden Regierungen den Stadt-Commissarien dortselbst übertragen.

Archive wie beispielsweise nur die drei fränkischen in Bamberg, Nürnberg, Würzburg in der unmittelbaren Aufsicht und — Leitung! der Kreisregierungen, theilweise unter der Respicienz von Stadt-Commissarien! Ja noch mehr. Nach dem Schlussabsatze der Verordnung war bei der Aufstellung der Etats auch noch „die Frage zu beleuchten, ob die ausserhalb den Regierungssitzen befindlichen Conservatorien nicht der Respiciierung der Lokalbeamten! gegen Aversalgebühren! übertragen werden“ könnten.

Waren nun durch eine so wenig glückliche Massregel die äusseren Archive, indem man sie als nicht viel mehr denn etwa eine Art grosser Regierungsregistraturen betrachten zu dürfen glaubte, allerdings zeitweilig, etwas über ein Jahrzehnt, aus der so unbedingt nothwendigen und allein naturgemässen einheitlichen Leitung des Landesarchivwesens gerissen, so hat doch diese Massregel sie als das was sie waren und sein mussten nicht nur nicht dauernd zu vernichten vermocht, sondern hat bereits sehr bald sich selbst gerichtet. Es wurde nämlich schon am 27. Jänner 1826, also nicht ganz vier Wochen vom Anfange des Jahres ab, da die Unterordnung der äusseren Archive unter die Kreisregierungen eingetreten war, Folgendes verfügt:

Wenngleich die allerhöchste Verordnung v. 17. Dec. 1825 § 141 die äusseren Archive und Conservatorien unter die unmittelbare Aufsicht und Leitung der Kreisregierungen stellt, so ist dadurch die Eigenschaft jener äussern Institute als integrierender Bestandtheil des allgemeinen Reichsarchivs nicht aufgehoben, sondern nur eine nähere Obsorge der Regierungen für dieselben zum Zwecke des Reichsarchivs selbst, wo möglich mit vereinfachten Mitteln und geminderten Kosten, beabsichtigt worden. Der Vorstand des Reichsarchivs ist daher anzuweisen, dass er sich künftig in allem, was auf obengenannte Filialinstitute Bezug hat, an die den-

selben unmittelbar vorgesetzten Kreisregierungen, Kammern des Innern, im Requisitionswege wende.

Die Regierungen sind angewiesen, diesen Requisitionen schnell und pünktlich zu entsprechen, und der Hauptplan, nach welchem die fortbestehenden äusseren Archive und Conservatorien in Uebereinstimmung mit jenem des Reichsarchivs geordnet, sowie die Grundsätze, nach welchen sie ausgeschieden werden sollen, haben lediglich vom Reichsarchive auszugehen.<sup>1)</sup>

Erst nach Umlauf von nicht ganz eilf Jahren erfolgte, nach noch einigen weiteren ähnlichen Vorkommnissen<sup>2)</sup>, die bis auf

---

<sup>1)</sup> Konnte das wohl, solange überhaupt den Kreisregierungen noch mehr als lediglich eine Befugniss zur Forderung der Vorlage von Akten eingeräumt blieb, solange ihnen nicht jedweder auch noch so unbedeutende Einfluss auf den Geschäftsgang der Archive selbst offen und bestimmt wieder entzogen war, was ja nach einem fruchtlosen Zuwarten von beinahe eilf Jahren eben doch geschah, zur Beschwichtigung oder gar Hebung der unaufhörlichen Reibereien beitragen, die zwischen den Kreisregierungen und den ihnen einmal doch noch immer untergeordnet gelassenen! Archivanstalten, die aber zugleich doch noch immer ein integrierender! Bestandtheil! des ihnen auch übergeordneten! Reichsarchivs! sein sollten, unausbleiblich sein mussten? Wer so etwas wäghen möchte, dem sei ein Blick in die Akten des Reichsarchivs und der Kreisarchive empfohlen!

<sup>2)</sup> Was die Correspondenz — bemerkte gleich ein Erlass vom 19. März 1826 — mit den äusseren Archiven und Conservatorien betrifft, so kann der Geschäftsordnung wegen die unbefohlene Intervention der Kreisregierungen für alle solche Anstalten, welche sich nicht am Sitze der Regierungen befinden, zur Zeit nicht umgangen werden. Nur für das hiesige Conservatorium im alten Hofe, dann das Archiv zu Würzburg kann sich mit den treffenden Regierungspräsidien über eine abgekürzte Geschäftsbehandlung benommen und vereinbart werden.

Anscheinend nicht ungünstig lautete dann, was bei Gelegenheit der Anordnung wegen der Vervollständigung des Reichsarchivs durch die Einbeförderung der in den äusseren Archivanstalten befindlichen Urkunden bis zum Jahre 1400 einschl. durch Signat vom 26. Jänner / 20. Februar 1829 bezüglich der Filial-Archive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg, dann bezüglich des Archivs-Conservatoriums im alten Hofe hier genehmigt wurde, nämlich

dass zur Erleichterung und Vereinfachung des häufigen Geschäftsverkehrs des Reichsarchivs und der Filialarchive jenes an diese in allen Archivsangelegenheiten unmittelbare Weisungen erlasse, und die äusseren Archive die erhaltenen

eine wenig störende Ausnahme vollständige Rückkehr zu dem früheren Verhältnisse des Reichsarchivs und der äusseren Archive endlich durch die „sowohl zur Vereinfachung der Geschäfte, als zur

---

Aufträge durch unmittelbare Berichterstattung an das Staatsministerium des Innern mit dem Beisatze „zum Reichsarchive“ zu erledigen haben.

Kann wohl im gewöhnlichen Leben kaum Jemand über den Sinn des Ausdruckes „in allen Archivsangelegenheiten“ einen Zweifel haben, so war dem hier wenigstens nicht so. Eine amtliche Erläuterung vom 21. März sprach aus, dass die berührte Verfügung wegen Vervollständigung des Reichsarchivs und wegen der Abkürzung der dienstlichen Correspondenz „hiebei blos technische, nämlich rein archivalische, Gegenstände im Auge“ gehabt habe. Das Reichsarchiv schreibt — heisst es dann besonders — in technischen Gegenständen (wie es in manchen anderen Dingen geringeren Belanges schon geschah und in solchen bereits beschlossenen Dingen oder Inciduntpunkten worüber keine Anfrage an das Staatsministerium des Innern mehr nöthig fällt) künftighin direkt an die Filialen in Bamberg, Würzburg und Nürnberg. Eine weitere Änderung in der Unterordnung und im Geschäftsorganismus ist nicht eingetreten, somit auch in der äusseren Form keine nöthig. Im hiernach richtigen Verstandnisse wäre also oben anstatt der untern 26. Jänner / 20. Februar angeführten Worte „in allen Archivsangelegenheiten“ vielleicht zu setzen: im Betreffe seiner Vervollständigung; oder etwa: im Betreffe seiner Vervollständigung wie der Abkürzung der dienstlichen Correspondenz; oder am Ende auch, soweit das verständlich ist: in blos technischen, nämlich rein archivalischen, Gegenständen.

Geschah des in dem Erlasse vom 19. März 1826 und in der Verfügung vom 26. Jänner / 20. Februar 1829 noch berührten Archivconservatoriums im alten Hofe hier keine Erwähnung, so wurde nicht allein hierüber, sondern auch in Bezug auf das auf der Trausnitz am 1. Februar 1831 dem Reichsarchive folgende am gleichen Tage ergangene Entschliessung an das Präsidium der Regierung des Isarkreises mitgetheilt.

Bei der mehrfachen Wichtigkeit und dem Reichthume der von den Conservatorien im alten Hof hieselbst und auf der Trausnitz in Landshut bereits gemachten und annoch zu bewerkstelligenden Auslieferung urkundlicher Zugehörden des k. allgemeinen Reichsarchivs an dasselbe, und bei der Nothwendigkeit, in dieses der Wissenschaft, den landesherrlichen und Privat-Interessen gleich zuträgliche Ausscheidungs-Geschäft strenge Einheit der Grundsätze und des Vollzuges zu bringen, wird hiermit das k. allgem. Reichsarchiv statt dem unmittelbaren Benehmen mit den genannten Conservatorien durch Mittheilung des gegenwärtigen Rescriptes wieder an die Regierung des Isarkreises verwiesen, so wie selbe

Wiederherstellung der nothwendigen Einheit in der Leitung des Archivdienstes und der unerlässlichen Verbindung zwischen dem Reichsarchive und den äusseren Archiven, Archivconservatorien und Actendepots“ erlassene Verordnung v. 21. Jänner 1837. Nach ihr hatte das Reichsarchiv vom 1. April an die obere Leitung und Beaufsichtigung der noch bestehenden äusseren Archive und Archivconservatorien<sup>1)</sup> wie-

alle erheblicheren Einflüssen der Conservatorien anher zu begleiten hat.

Erfolgte auf eine desfallsige Vorstellung vom 23. Februar keine Entschliessung, so auf die Wiederholung am 21. Juli ein Erlass vom 3. August, dessen hier einschlägige drei ersten Absätze lauteten:

In Gemässheit der nach Vernehmung des Staatsrathes erlassenen allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezember 1825 bilden die Conservatorien eine Geschäfts-Abtheilung der Kreisregierung, sind derselben untergeordnet, und werden (mit wenigen zufälligen Ausnahmen) aus ihrem Regiefonde bezahlt.

Das auf den Antrag vom 25. Jänner 1829 erfolgte allerhöchste Signat vom 26. desselben Monats und die ihm entsprechende Ministerial-Ausschreibung vom 20. Februar hat in dieser Unterordnung durchaus keine Veränderung bezielt. Der Stand der Sache ist somit der nämliche wie er vom 17. Dezember 1825 bis 26. Jänner 1829 gewesen. Die dabei eingetretene Modification betraf nur zwey spezielle im gegenwärtigen Augenblick grösstentheils schon ihrer Vollendung zugeführte Geschäfte, nämlich die bereits 1812 angeordnete, aber erst 1829—1831 bewirkte Vervollständigung des k. allgem. Reichs-Archives aus seinen Filialen und die damit gleichen Schrittes gehende Fortsetzung des Regestenwerkes durch die wichtige und glänzende Epoche Kaiser Ludwigs des Bayern. Hierin hat die Abkürzung der Correspondenz auch grösstentheils stattgehabt.

Übrigens wird durch die angesprochene Befugniss, an die Conservatorien im alten Hof und auf der Trausnitz unmittelbar zu rescribieren, der Geschäftsgang nicht beschleunigt. Die an die Kreisregierung in dergleichen Gegenständen gerichteten Schreiben werden dem mit der Respizienz der Conservatorien beauftragten Rathe nicht durch ein Rescript, sondern durch das Protokoll zugestellt.

<sup>1)</sup> Der Stand im Jahre 1811 bis Anfang Mai 1812 ist in der Note zu S. 16—20 mitgetheilt.

Nach dem Berichte vom 15. Mai 1813 war das Archivskonservatorium in Augsburg durch Ausscheidung und Constituirung eines Com-

der zu übernehmen; es traten daher von diesem Tage an die Archive zu Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Speier dann die Archivskonservatorien zu München und Landshut, wie die Depotregistraturen in Neuburg an der Donau und in Am-

munalarchives\* eingegangen. Das in Eichstätt hatte die in Dillingen und Günzburg unter sich. Zu besonderer Bedeutung erhob sich das in München.

In den Voranschlägen für den Etat von 1817/18, bereits am 5. Oktober 1817 vorgelegt, vom 30. November 1818 fehlen ausser denen in Dillingen und Günzburg weiter die in Innsbruck und Salzburg in Folge der Abtretung der betreffenden Gebiete an Österreich in den Jahren 1814/15 und 1816. Das der Plassenburg ist mit Bamberg aufgeführt. Sodann sind zugetreten die in Aschaffenburg und Würzburg in Folge des Erwerbes der betreffenden Länder im Jahre 1814.

In Rücksichtnahme auf die Kosten wurde am 30. Mai 1820 an eine Verminderung dieser Archivanstalten gedacht, und zu solchem Behufe nachstehende Theilung ins Auge gefasst:

- a) in jene, welche noch ferner bestehen müssen, nämlich die in Bamberg, Dillingen, Landshut, das Reichsarchivskonservatorium im alten Hofe hier, in Nürnberg und Würzburg.
- b) in solche, die sogleich aus dem Archivverbande treten und je den einschlägigen Kreisregierungen zugetheilt werden konnten, nämlich in Aschaffenburg und die grosse reponirte Registratur in Bamberg,
- c) in solche, deren Auflösung erst nach einiger Zeit erfolgen sollte, nämlich in Amberg, Neuburg, Regensburg.

Beachtenswerth ist, was Direktor v. Samet bezüglich des Reichsarchivskonservatoriums hier und bezüglich des Archivskonservatoriums auf der Trausnitz schon damals äusserte.

Über das erste: Dieses ist das grösste und dermal auch bestgeordnete Akten-Behältniss von Altbayern. Es enthält mit Ausschluss der Justiz-Behörden alle Akten von denen seit 4 Jahrhunderten in Bayern bestandenen Administrativ-Behörden; selbst die ältere Geheime Raths- und Cabinets-Registraturen sind bis zum Jahre 1777 damit vereinigt. Da dasselbe auch zugleich das Repositorium aller Reichsarchiv-Akten für die Zukunft bildet, in welch' letzterm nur allein Documente etc. aufbewahrt werden, so ist es eigentlich als der zweite Theil des Reichsarchivs selbst zu betrachten, deme als einer Centralstelle ausschliesslich jeder anderen Behörde die Oberleitung desselben ferner belassen werden muss.

Was das Conservatorium im alten Hofe — wird dann fortgefahren — für die Akten ist, das ist das Archiv-Conservatorium auf der Trausnitz für das Rechnungswesen. Hier sind die Rechnungen von allen jemals in Bayern, der oberen Pfalz etc. bestandenen verschiedenartigsten

berg zu demselben wieder in das Verhältniss unmittelbarer Unterordnung.

Hienach war die Landesarchivverwaltung trotz all der an ihr vorgenommenen grausamen und im Erfolge nichts als nutzlos gewesenen Vivisektionen aus einem schweren und ohne Unterstützung durch irgendwelche Hilfstruppen nur höchst

---

Rechnungsbehörden vom Jahre 1400 an bis 1799 einschlägig in mehr denn 20 Sälen aufgestellt. Alles was sich bei den einzelnen Ämtern, deren Registraturen in dem 30jährigen, dem spanischen Successions-, so andern Krieg durch Brand und Raub vernichtet worden, [erhalten hat,] findet sich hier in schönster fast ununterbrochener Reihe beysammen, und es wäre ein grosser kaum zu rechtfertigender Aufwand von Zeit und Geld nöthig, wenn man durch Zerreissung dieses schönen Ganzen die in der Gegenwart wie in der Zukunft gleich brauchbaren Bestandtheile dessen an die Kreisbehörden in Augsburg, Bayreuth, München, Passau und Regensburg ausliefern wollte. In dieser Hinsicht ist Landshut rücksichtlich der Rechnungswesen dem Reichsarchive das, was das Conservatorium im alten Hofe demselben hinsichtlich der Acten ist, und es treten daher zu dessen fernerer Bestehung die nemliche Motive ein.

War die Genehmigung für die vorhin in Lit. a und b berührten Anträge bereits am 8. Juni erfolgt, so bestimmte die Verfügung vom 22. August: Ausserhalb des bereits organisirten Reichsarchives sollen in Zukunft lediglich die äusseren Archive zu Bamberg, Würzburg und Dillingen, ferner die Archivs-Conservatorien zu München, Landshut und zu Nürnberg bestehen. Die Archivs-Conservatorien zu Amberg, Neuburg, Ansbach und Regensburg werden aufgelöst. Die Archivalien von Amberg, Neuburg und Regensburg gehen an das allgemeine Reichsarchiv, und jene von Ansbach an das Conservatorium zu Nürnberg über. Die Registraturdepots zu Aschaffenburg, Bamberg, Amberg, Neuburg, Ansbach, Regensburg, Nürnberg und Dillingen, welche theils als reponirte Registraturen bereits bestanden haben, theils durch die Trennung von den Archiven und Conservatorien sich bilden können, gehen unter die unmittelbare Aufsicht der einschlägigen Kreisregierungen über und werden von der Archivverbindung gesündert.

Gegen den Ausgang des Jahres 1829 endlich verzeichnete Direktor Freiherr v. Freyberg als Archive — nachdem schon länger die Auflösung der Archivanstalten zu Kempten, Dillingen, Neuburg, Eichstätt, Regensburg, Amberg, Ansbach, Plassenburg und Aschaffenburg stattgefunden — nur noch drei: im Untermainkreise zu Würzburg, im Obermainkreise zu Bamberg, im Rezatkreise zu Nürnberg. Zu ihnen kamen noch die beiden Conservatorien im alten Hofe hier und auf der Trausnitz.

Von den unter die Obhut der Kreisregierungen gestellten Depot-Registraturen bestanden damals noch die in Kempten, Dillingen, Neuburg, Amberg, und vielleicht auch noch die in Eichstätt.

ungleichem Kampfe gegen bedeutend überlegene Kräfte mit mächtigen Bundesgenossen doch als Siegerin hervorgegangen. Übrigens blieb nun den Besiegten nicht unzweckmässig für ihre Kammern des Innern — noch nicht auch schon für die der Finanzen — vorbehalten, in allen Fällen, selbstverständlich für den amtlichen Bedarf, an die betreffenden Archive, Archivskonservatorien, Depots die nöthigen Aktenabforderungen zu erlassen, welchen von Seite der leitenden Archivbeamten unbedingte Folge zu geben war.

Endlich wurde noch bei Gelegenheit der am 29. November 1837 beschlossenen Eintheilung des Königreichs in die nunmehrigen acht Kreise die Begränzung der bisherigen äusseren Archive auf fortan gleichfalls acht ausgesprochen, und erhielten von den je für die Kreise bestimmten Archiven, theils Archive und theils Archivskonservatorien benannt, ihren Sitz:

- a) das von Oberbayern in München,
- b) das von Niederbayern in Landshut auf dem Schlosse Trausnitz,
- c) das der Pfalz in Speier,
- d) das von Oberpfalz und Regensburg in Amberg,
- e) das von Oberfranken in Bamberg,
- f) das von Mittelfranken in Nürnberg,
- g) das von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg,
- h) das von Schwaben und Neuburg in Neuburg an der Donau.

Die unter den Lit. c e f g aufgeführten hiessen Archive, ihre Vorstände Archivare, die übrigen erhielten den etwas sonderbaren Namen Archivskonservatorien, ihre Vorstände den von Archivkonservatoren.

Es befindet sich hiernach das Kreisarchiv von Oberbayern, das von Niederbayern, das der Pfalz, das von Unterfranken und Aschaffenburg je am Regierungssitze.

An dieser Gliederung ist seitdem nicht mehr gerüttelt worden, und es hat das reichlich seine guten Früchte gebracht. Einzig und allein ein Wechsel in den Benennungen ist in der Zwischenzeit eingetreten. Am 31. August 1852 wurde die der Archive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg, Speier, in die

der übrigen als Archivconservatorien umgewandelt, und hiessen ihre Vorstände nicht mehr Archivare, sondern auch Archivconservatoren. Am 24. Dezember 1875 endlich ist auch diese ekelige Bezeichnung in die von Kreisarchiven und Kreisarchivaren abgeändert worden.

Durchaus ganz und gar zutreffend ist sie allerdings bei genauerer Betrachtung, wenn man das Hauptgewicht in die Begränzung auf die Kreise legt, keineswegs, indem einmal in diesem und jenem Kreisarchive sich ursprünglich zusammengehörige Bestände finden, von welchen manches beim Hinblicke bloss auf die jetzige Kreiseintheilung dahin oder dorthin fällt, ohne dass doch die Auflösung der ganzen geschichtlichen Gruppen als solcher rathsam erscheinen kann, während andertheils beispielsweise das hiesige und das auf der Trausnitz Massen von Akten und Rechnungen verwahren, welche das ganze Königreich betreffen, und nicht allein die Kreise Oberbayern und Niederbayern. Im grossen Ganzen aber ist der Name immerhin passender als der frühere.

Was ist nun das Ergebniss der Entwicklung der Landesarchive, wie sie in ihren Hauptgrundzügen in etwas schärferen Umrissen als sonst bisher geschildert worden ist, für den heutigen Stand derselben?

Es ist hienach das allgemeine Reichsarchiv dem Staatsministerium des Innern unterstellt, in welchem einem der dortigen Beamten das Referat über die Landesarchive übertragen ist, soweit deren Angelegenheiten nicht ausschliesslich dem Bereiche des Reichsarchivs selbst angehören, welches die Zentralstelle für das Landesarchivwesen überhaupt bildet, und hierüber unmittelbar mit dem genannten Staatsministerium verkehrt. Dem Reichsarchive eben als der Zentralstelle sind die acht Kreisarchive untergeordnet; es leitet daher die gesammte Verwaltung der Landesarchive sei es in eigener Zuständigkeit sei es je nachdem im Wege der Berichterstattung an die höchste Stelle.

Kann hienach diese allein, abgesehen von den Gegenständen welche ordnungsgemäss in die eigene Zuständigkeit der



Verwaltung der Landesarchive fallen und demgemäss vom Vorstande des Reichsarchivs selbständig erledigt werden, einen Einfluss auf die Geschäfte des Reichsarchivs und der ihm untergeordneten Kreisarchive üben, so steht nach einer Seite hin, nämlich bezüglich der Benützung der Landesarchive, auch den übrigen Staatsministerien, dem Verwaltungsgerichtshofe, den Kreisregierungen, und zwar für ihre beiden Kammern des Innern wie der Finanzen, eine besondere Befugniss zu, das Archivalienabforderungsrecht, mit anderen Worten die Ermächtigung, die zu ihrem Amtsgebrauche erforderlichen Urkunden und sonstigen Archivalien durch unmittelbare Aufträge beziehungsweise Requisitionen dort abzuverlangen. Die Staatsministerien und der Verwaltungsgerichtshof können das sowohl vom Reichsarchive als auch von den Kreisarchiven thun. Den Kreisregierungen steht das Recht zu, Archivalien für ihren Amtsbedarf von den Kreisarchiven abzuverlangen. Aber nicht immer wird auch von diesen Befugnissen Gebrauch gemacht. Wo die blossen Urkunden- und Aktenvorlage nicht genügt, sondern wo eine archivalische Behandlung des je betreffenden Falles erforderlich oder erwünscht erscheint, beauftragen die Staatsministerien doch das Reichsarchiv zu besonderen Berichten, und wenden sich auch — wie der Verwaltungsgerichtshof — die Kreisregierungen um einschlägige Zuschriften an dasselbe. Ist es ja, im Besitze der allgemeinen Übersichten oder wie sie gewöhnlich benannt sind der Generalconspekte über den Inhalt der Kreisarchive, im Besitze von Abschriften der dortselbst im dienstlichen Gebrauche stehenden Repertorien über ihre Urkunden wie sonstigen Archivalien, im tagtäglichen Verkehr mit ihnen, allein oder jedenfalls am besten in der Lage, ohne Schwierigkeit zu bestimmen, welche von ihnen zu seiner eigenen Thätigkeit für die Behandlung der einzelnen Fälle zweckmässig in Mitleidenschaft zu ziehen sind.

Die sonstige Benützung der Landesarchive, gleichviel ob durch andere Staatsbehörden als die genannten oder durch Private, hat lediglich vom Reichsarchive auszugehen, worüber nachher im Abschnitte IX.

### III. Bestände der Landesarchive.

Was nach der früher berührten kurfürstlichen Verordnung vom 26. Juni 1799 für das geheime Landesarchiv, den unmittelbaren Vorläufer des jetzigen Reichsarchivs, als erste Ausstattung bestimmt worden, ist oben S. 9/10 erwähnt. Von dem, was bald hinzugekommen ist, war dann S. 10—12 im allgemeinen die Rede. Was das Reichsarchiv aufzunehmen hatte, bestimmten wieder im allgemeinen die §§. 3—7—8 des Reskriptes über seine Errichtung vom 21. April 1812, oben S. 18—21. Über den Inhalt der äusseren Archive zu dieser Zeit gewährt die Note zu S. 16—20 einen Überblick.

Der Gesamtinhalt dessen, was nunmehr die Landesarchive bergen, das Reichsarchiv und die acht ihm untergeordneten Kreisarchive, lässt sich, soweit Urkunden und die übrigen Archivalien in Betracht kommen, nach allgemein geschichtlichen Gesichtspunkten folgendermassen gliedern:

- A) Archivalien der altbayerischen Gebiete mit Einschluss der Oberpfalz und der jungen Pfalz, solche aus zum Theil früheren wittelsbachischen Gebieten in der Rheinpfalz, solche aus den seit den bekannten Umwälzungen im staatlichen Leben am Anfange unseres Jahrhunderts an die Krone Bayern gelangten Gebiets-theilen von Schwaben und namentlich von Franken: über ihre jeweiligen Verhältnisse als Glieder des ehemaligen heiligen römischen Reiches Deutscher Nation zu diesem, wie die Urkunden und Akten über die Reichsbelehnungen, die Reichstags- und Kreistagsakten, die Reichskammergerichts- und Reichshofrathsakten.
- B) Archivalien über den Landbestand wie hauptsächlich über die besonderen eigenen Angelegenheiten der berührten landeshoheitlichen Gebiete, wie die Salbücher derselben, die Akten über die oberste und über die niedere Regierung in weltlichen und geistlichen Sachen.

- C) Archivalien über die Beziehungen jener Gebiete zu anderen deutschen wie fremden Ländern und Ländchen.
- D) Archivalien des verschiedensten Betreffes aus diesem Jahrhunderte, und zwar namentlich seit der Zeit des Königreiches Bayern, wie ein Original der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818, die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der Ständeversammlungen und Landtage von 1819 an, deren Abschiede, Akten über Justiz- und Verwaltungsgegenstände der höchsten und höheren Stellen wie der niederen Gerichte und Ämter.

Hiezu kommen dann noch besondere Sammlungen von Handschriften genealogischen wie heraldischen und sphragistischen wie anderen Inhalts, grössere oder kleinere Mengen von Originalstempeln von Amts- und anderen Siegeln, im Reichsarchive eine in stetem Wachstume begriffene Sammlung von Abgüssen von Siegeln in Metall, endlich nichtstaatliche Bestände von Urkunden und anderen Archivalien wie von Handschriften, die nur unter Eigenthumsvorbehalt in den Landesarchiven hinterlegt sind.

Betrachten wir das, was hier im allgemeinen Umriss bemerkt worden ist, etwas näher, ohne im übrigen insbesondere bezüglich der Gruppen A—D diesen Gesichtspunkt mehr zur Richtschnur zu nehmen, sondern als die Reihenfolge B D A C<sup>1)</sup> einzuhalten, so lassen sich im grossen Ganzen folgende Hauptbestände in den Landesarchiven, dem Reichsarchive und den Kreisarchiven, namhaft machen:

- I. Die aus den alten bayerischen Archiven, insbesondere aus dem früheren äusseren Archive oder dem nachherigen geheimen Landesarchive, theilweise auch aus dem seinerzeitigen inneren Archive, dann aus den Archiven und Registraturen der oberen und der jungen Pfalz stammenden Urkunden wie Archival-

---

<sup>1)</sup> B = I—X, a—aa; XIII, dd;  
 D = XI, bbb; XII;  
 A = XV—XVIII, rrr—ttt;  
 C = XIX, vv—xx, uuu.

- bände und Akten, mit den im weiteren Verlaufe der Zeit erwachsenen Zugängen zu den einzelnen Abtheilungen;
- II. die aus den Archiven und Registraturen der seinerzeitigen Lehenhöfe wieder von Altbayern wie von der oberen und jungen Pfalz und theilweise von Gebieten der Rheinpfalz herrührenden Urkunden wie sonstigen Archivalien, mit Zugängen;
  - III. Urkunden und anderweite Archivalien aus den vormaligen landständischen Archiven und Registraturen von Altbayern, der Oberpfalz, von Pfalz-Neuburg und Pfalz-Sulzbach;
  - IV. das aus Staatsmitteln angekaufte Archiv der ehemaligen Herrschaft Hohenaschau.
  - V. die in der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes erwachsenen Archivalien;
  - VI. Urkunden, Akten, und anderes aus den Beständen des Archivs des seinerzeitigen Jesuitenordens in Bayern;
  - VII. Urkunden und andere Archivalien aus den Beständen der Archive der am Anfange unseres Jahrhunderts an den Staat übergegangenen säcularisirten geistlichen Ordensgenossenschaften beiderlei Geschlechts;
  - VIII. Urkunden und sonstige Archivalien aus den Beständen der Archive der damals gleichfalls an das Land gekommenen säcularisirten geistlichen Landesherrschaften, darunter als Zuwachs zu II auch Urkunden und Archivalien ihrer Lehenhöfe;
  - IX. Urkunden und andere Archivalien aus den Beständen der Archive der ebenfalls nicht lange nach dem Beginn unseres Jahrhunderts an Bayern gefallenem mediatisirten Reichsstädte wie zweier Reichsdörfer, der ehemaligen freien Reichsritterschaft in Schwaben, am Rhein, hauptsächlich in Franken, wie sonstiger weltlicher Landesherrschaften;
  - X. ungemein werthvolle Sammlungen von Karten, Plänen, Rissen, wovon die grosse im Reichsarchive dem schon oben S. 7 erwähnten Archivar Josef Anton Ättenkhover ihre Anlage verdankt;

- XI. wichtige Urkunden und Akten aus dem laufenden Jahrhunderte, wie ein Original der Verfassungsurkunde des Königreichs vom 26. Mai 1818, Akten bezüglich ihres Erlasses und ihrer Verkündigung, wie über die Beeidigung der Beamten auf sie;
- XII. gleichfalls im 19. Jahrhunderte erwachsene Akten über Justiz- und Verwaltungsgegenstände aus den Archiven und Registraturen der höchsten und höheren Stellen wie der unteren Gerichte und Ämter;
- XIII. theilweise höchst bedeutende Massen von nicht mehr im dienstlichen Gebrauche befindlichen Originalstempeln von Amts- und anderen Siegeln, namentlich in grosser Menge im Reichsarchive;
- XIV. ein sogenannter Raritätenselekt verschiedenartigsten Inhalts;
- XV. Archivalien über die Verhältnisse zum weiland heiligen römischen Reiche Deutscher Nation;
- XVI. zahlreiche Bände und Akten über die seinerzeitigen Reichstage;
- XVII. solche über die vormaligen Kreistage;
- XVIII. die nach dem endlichen Zusammensturze des Reichs an den bayerischen Staat gefallenen Akten des Reichskammergerichts und des Reichshofraths;
- XIX. Archivalien der oft genannten bayerischen Gebiete über ihre Beziehungen zu deutschen und auswärtigen Ländern und Ländchen;
- XX. nicht unbedeutende Sammlungen von Handschriften zur Genealogie, Heraldik, Sphragistik, und zu anderem, die nicht als Archivalien in eigentlichem Sinne zu betrachten sind;
- XXI. eine berühmte fort und fort in Vermehrung begriffene Sammlung von Abgüssen von Medaillen und Siegeln in Metall im Reichsarchive;
- XXII. Urkunden, Archivalien, Handschriften, die nur unter Eigenthumsvorbehalt depotweise hinterlegt sind.

Natürlich bestehen in so manchen dieser Hauptgruppen, namentlich in den Num. I—III, VI—IX, XII, XV, XVIII, XIX, grössere oder weniger umfassende Unterabtheilungen.

Es mögen hier zur rascheren Übersicht im einzelnen folgende aufgezählt werden.

#### A. Im Reichsarchive.

Gleich in Num. I, welche sich — zum grossen Theile schon ohne weiteres äusserlich durch ihre Gewandung untrüglich erkennbar — durch gewaltige Räume wie ein überall sichtbarer gleichfarbiger Faden hindurchzieht,

- a) die den älteren Gesamtlandesbestand zugleich nach seiner geographischen Eintheilung in die Gerichts- und Verwaltungsbezirke darstellenden Salbücher von Altbayern, der Oberpfalz und der jungen Pfalz, mit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts beginnend, zum grossen Theile bis vor kurzem der vorhin in Num. XX berührten Sammlung von Manuscripten! eingereiht gewesen, wovon die ältesten im Bande 36 Abth. 1 und 2 der Monum. boica veröffentlicht sind;
- b) die — allerdings zu einem anderen Behufe angelegten — hier gleichfalls einschlagenden 60 Bände und 2 Fascikel der Musterungen von 1434 an bis 1612, gleich im ersten Bande mit Zeichnungen;
- c) die Urkunden über die vielfachen Landestheilungen in 29 Fascikeln;
- d) die auf die Hoheitsrechte bezüglichen Archivalien, wie die über das Münzwesen in über 80 Folianten, die grosse Menge der da und dort an einzelnen Orten hinterliegenden Akten über die Bergwerke und das Salzwesen;  
aus den auf die oberste Landesregierung sich beziehenden Archivalien:
- e) Protokolle des kurfürstlichen geheimen Rathes von 1671—1778 in nicht ganz hundert Bänden, für sich solche in Cameralibus von 1726—1737, mit besonderen je 2 Repertorienbänden für die Jahre 1791—1793, 3 solchen für 1794, 2 dergleichen für 1795;
- f) Expeditionsprotokolle desselben von 1715—1801 in 84 und weiter 54 Bänden, mit theilweise eigenen Indicesbänden;

- g) Konferenzprotokolle von 1748—1799 in 64 und weiter in 14 Bänden;
- h) Resolutiones Serenissimi von 1778—1803 in 47 und weiter in 41 Bänden;
- i) Rescripta Serenissimi von 1789 bis wieder 1803 in 220 Bänden;
- k) der Rest einer ungemein umfangreichen Sammlung von Originaldekreten des verschiedensten Betreffes, früher von 1508 an, in seinerzeit 116 stehenden Pappendeckelkartons in Folio, jetzt nur mehr aus der Zeit des Herzogs und Kurfürsten Maximilian I. bis in die des Königs Max Joseph, da die vorhergegangenen bei dem Amtsantritte des Berichterstatters aufgelöst und hauptsächlich dem sogenannten Personenselekte zuge-theilt worden waren;
- l) die auf die Landesgesetzgebung bezüglichlichen Archivalien, darunter werthvolle Bände von dem alten viele Jahrhunderte hindurch verschollen gewesenen ersten Landrechte des Kaisers Ludwig des Bayers aus den Dreissigerjahren des 14. Jahrhunderts an;
- m) die das Gerichtswesen überhaupt betreffenden Urkunden wie Archivalbände und Akten, mit einer Sammlung von Akten über Hexenprozesse;
- n) die auf dem Gebiete des Ordnungswesens ergangenen Archivalien aus Ober- und Niederbayern in über hundert Bänden und über dreissig besonderen Fascikeln wie jene aus der oberen und jungen Pfalz, abgesehen von dem was sonst noch hierüber sich da und dort, wie auch weiter in den betreffenden Kreisarchiven findet;  
 Urkunden, Bände, Fascikel über die mannigfachen Beziehungen des Herrscherhauses zum Lande, ausser den bereits in Lit. c erwähnten Urkunden über die Theilungen des Landes:
- o) der Selekt der Fürstenurkunden, meist kurzweg nur Fürstenselekt genannt, von 1116—1431, in 269 Fascikeln;
- p) der Selekt der Urkunden des Königs und Kaisers Ludwig des Bayers von 1314—1347;

- q) die Urkunden über „Haus- und Familiensachen“ bis in die neueste Zeit, da ja nach § 4 des Tit. III des königlichen Familienstatutes vom 5. August 1819 „von den Verhandlungen über die Geburt, die Vermählungen und die Sterbfälle in dem königlichen Hause“ je eine beglaubigte Abschrift der im geheimen Hausarchive aufbewahrten Originalurkunden hierüber im Reichsarchive hinterlegt werden muss, gegenwärtig in 125 Fascikeln mit Unternummern;
- r) die 48 sogenannten Fürstenbände oder Fürstentome vielfach mit gleich eingebundenen Originalurkunden;
- s) eine Menge sogenannter tektirter Fürstensachen in Fascikeln vom Anfang des 16. Jahrhunderts an bis in das unsere;  
 Urkunden und sonstige Archivalien über das Religions- und Kirchenwesen, und zwar beispielsweise
- t) in Gruppen allgemeiner Betreffe, wie die sogenannten Religionsakten des heiligen römischen Reichs, Bände über die Concilien von Constanz und Basel, die 3 dickleibigen Folianten der Relationes nuntiorum apostolicorum, eine Reihe von altbayerischen Religionsakten in 12 Bänden;
- u) in verschiedenen besonderen Beständen von Bänden und Akten — zum Theil aus der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes — über altbayerische und oberpfälzische Religions- und Kirchensachen;
- v) Akten über das Kriegswesen im allgemeinen, natürlich hauptsächlich das bayerische, wie die über das sogenannte Landesdefensionswesen; dann
- w) besondere Kriegsakten, darunter beispielsweise solche über den Bauernkrieg in 8 Bänden; namentlich über den dreissigjährigen Krieg in 804 Folianten mit einem gedrängten Registerbände und weiter in mehr als einem halben Hundert eigenen Fascikeln; über den spanischen und österreichischen Successionskrieg;  
 zwei bedeutende Reihen von älteren Sammelbänden, schon seinerzeit ausgiebig von Franz v. Krenner in



den 18 Bänden und Bändchen seiner altbayerischen Landtagshandlungen des 15. und 16. Jahrhunderts verwerthet:

- x) die sogenannten Tomi privilegiorum in 56 Folianten;
  - y) die sogenannten Neuburger Copialbücher in etwas über hundert Bänden;
  - z) die ganz erstaunliche Masse der in alphabetischer Reihenfolge von A bis Z gelagerten Urkunden und sonstigen Archivalien über die einzelnen altbayerischen wie zum Theil die ober- und jungpfälzischen ehemaligen Gerichts- und Verwaltungsbezirke bis noch in unser Jahrhundert herein, mit zahlreichen Zugängen;
  - aa) der berühmte sogenannte Kaiserselekt, nämlich die grosse Sammlung der Königs- und Kaiserurkunden vom Jahre 777 an bis in das 14. Jahrhundert, woran sich gewissermassen noch der schon in Lit. p. berührte Selekt der Urkunden Ludwigs des Bayers anschliesst;
  - bb) eine eigene höchst umfangreiche Sammlung von sonst nicht bequem in andere bestimmte Bestände einzu-reihenden Urkunden und sonstigen Archivalien über adelige und andere Familien wie Personen, früher Adelsselekt benannt, richtiger wohl Familien- oder Personenselekt, nach der Reihenfolge des Alphabetes, in 530 Pappendeckelkartons in Grossfolio;
  - cc) eine hervorragende — aus der sogenannten Manuscriptensammlung! jetzt ausgeschiedene — Reihe von Bänden und Akten über das frühere bayerische Archivwesen bis zu der bekannten Organisation vom 26. Juni 1799, namentlich höchst schätzbaren älteren Repertorien des 15.—17. Jahrhunderts, wie dem wichtigen des Michael Arroden, der Abschrift der seinerzeit S. 10 erwähnten Verzeichnisse des Grafen v. Zech über die Urkunden des ehemaligen inneren oder geheimen Archivs;
  - dd) eine ungemeine Menge von dienstlich nicht mehr verwendeten Stempeln von Amts- und anderen Siegeln;
- Aus Num. II seien bemerkt die Urkunden wie Bände und Akten über Lehen, und zwar:
- ee) über die seinerzeitigen Reichsbelehnungen,
  - ff) die Lehen in Bayern,
  - gg) die in der Oberpfalz und

- hh) in der Landgrafschaft Leuchtenberg,
- ii) die der früher in Bayern gelegenen Hochstifter,
- kk) die von Pfalz-Zweibrücken,
- ll) Urkunden, Lehenbücher, Akten über die in den an Bayern gelangten fränkischen Landestheilen, wie burggräfl. Nürnberg'sche, markgräfl. Brandenburg - Ansbach'sche.

In Num. III stossen wir zunächst auf:

- mun) Urkunden der altbayerischen Landschaft, welche mit der bekannten Handfeste des Herzogs Otto von Niederbayern, Königs von Ungarn, vom 15. Juni 1311 beginnen, in 123 Fascikeln,
- nn) eine bedeutende Sammlung von Landtafeln und Hofmarksmatrikeln in 78 Bänden sammt besonderern Akten hierüber in 25 Bänden und Fascikeln,
- oo) die landesherrlichen Verhandlungen mit den Ständen in 209 Bänden,
- pp) die sogenannten Postulatsakten in 248 Bänden und von 1793—1804 noch in 21 Bänden,
- qq) landschaftliche Rathspunkte in 42 Bänden,
- rr) die auf amtlicher Grundlage gefertigten Landtagshandlungen von 1514 an, zum Theil gewissermassen als Fortsetzung der von Franz v. Krenner in 18 Bänden und Bändchen herausgegebenen Landtagshandlungen des 15. Jahrhunderts bis 1503 auch im Drucke erschienen,
- ss) die besonderen von dem letzten Prälaten des Klosters Weltenburg, dem vielseitig gebildeten Abte Johann Werner, veranlassten Abschriften der berührten Landtagshandlungen wie weiter von Postulatsakten in 237 Bänden und 10 Fascikeln;
- tt) Urkunden und sonstige Archivalien der Landschaft der Oberpfalz, darunter 20 Bände Landsassen-Privilegien und Matrikeln, 19 Fascikel Landtagsakten;
- uu) Urkunden und anderweite Archivalien der Landstände von Pfalz Neuburg und Pfalz Sulzbach, darunter 49 Fascikel von 1522—1802.

Die in der Num. V berührten Archivalbände und Akten aus der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes sind

seinerzeit unter verschiedene Bestände des Reichsarchivs vertheilt worden, daher jetzt in vielerlei Weise zerstreut.

Die in Num. VI erwähnten Akten mit anderem aus den Beständen des Archivs des seinerzeitigen Jesuitenordens in Bayern, sowohl allgemeinen Betreffes als auch nach alphabetischer Ordnung seiner einzelnen Collegien, bilden über 2100 Numern, häufig mit noch weiteren Unternumern.

In der Num. VII tritt uns — wie seinerzeit in der Num. I unter Lit. z eine gewaltige Masse von Archivalien — die nicht minder umfangreiche und zum Theil ganz ausserordentlich werthvolle Menge der Urkunden und anderweiten Bestände aus den Archiven der durch die Säcularisation an den Staat übergegangen in Altbayern und der oberen wie der jungen Pfalz angesiedelt gewesen zahlreichen geistlichen Ordenskörperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechts entgegen, wieder in alphabetischer Ordnung, zunächst im einzelnen, wie mit einem Anhang allgemeiner Art.

Aus den in Num. VIII berührten Archivalien, nämlich ausser der soeben in Num. VII berührten Menge von Archivalien der im Umfange des jetzigen Königreiches gelegenen früheren Manns- und Frauenklöster aller denkbaren Orden,

- vv) denen der da gelegenen ehemaligen Hochstifter,
- ww) der da gelegenen einstigen Reichsstifter,
- xx) der da gelegenen seinerzeitigen Gebiete des Deutschen Ordens,

sind die Urkunden jener die in Altbayern, in der oberen und in der jungen Pfalz, dann in Schwaben gelegen gewesen schon gleich anfänglich ganz oder zum weitaus grössten Theile, die der übrigen in den drei fränkischen Kreisen wie in der Rheinpfalz gelegen gewesen auf einen von dem Reichsarchivdirektor Max Prokop Freiherrn v. Freyberg im Jahre 1828 gestellten Antrag bis zum Jahre 1400 einschliesslich hier gelagert.

Von den übrigen Archivalien kommen, da die Archive der zuletzt genannten geistlichen Herrschaften wie landsässigen Klöster in den fränkischen Kreisen und in der Rheinpfalz als solche in den Kreisarchiven ihren Platz haben, hier sozusagen nur die bereits früher aus dem geheimen Landesarchive übernommenen Bände und Akten über die Beziehungen zwischen

Bayern und den in Lit. vv—xx erwähnten früheren Reichsständen in Betracht.

Auch aus den in Num. IX namhaft gemachten Archivalien

yy) der im nunmehrigen Königreiche gelegenen früheren Reichsstädte

sind die von Regensburg wie auch von schwäbischen Reichsstädten schon ursprünglich ganz oder zum grössten Theile, die Urkunden der übrigen in den drei fränkischen Kreisen wie in der Rheinpfalz gelegen gewesen bis zum Jahre 1400 einschliesslich hier zu finden.

Was insbesondere noch Regensburg betrifft, ist auch

zz) eine grosse Menge von Testamenten

aus dem ehemaligen Archive dortselbst in alphabetischer Ordnung hieher gelangt.

Von den übrigen Archivalien der vorhin in Lit. yy genannten Reichsstädte wie

aaa) der dortigen Ritterkreise

kommen aus dem vorhin in Num. VIII bemerkten Grunde hier wieder nur die Bände und Akten über die Beziehungen zwischen Bayern und den in Lit. yy wie in aaa berührten Gebieten in Betracht.

Wenn dann oben S. 21 darauf hingedeutet worden ist, dass man bei der Bestimmung dessen was im Reichsarchive Aufnahme zu finden habe auch noch den Gedanken gehabt hat, aus den Archiven der früheren reichsständischen mediatisirten Häuser alles das auszuwählen, was die allgemeine Geschichte des Landes und die an Bayern übergegangenen Hoheitsrechte betrifft, ist dort zugleich schon bemerkt worden, dass eine solche Absicht niemals verwirklicht worden ist.

Wenn in Num. XI von wichtigen Urkunden und Akten aus dem laufenden Jahrhunderte die Rede gewesen, mag hier nur etwa an folgende gedacht sein:

bbb) die über die Annahme der Königswürde vom 1. Jänner 1806, wie die Subjektionsurkunden der mediatisirten ehemaligen Reichsstände,

ccc) das Original des Besitzergreifungspatentes des Königs Maximilian Joseph von den durch den rheinischen Bundesvertrag theils mit Eigenthum und Souverainität, theils

- einzig mit voller Souverainität zugewiesenen Landen und Herrschaften vom 3. September 1806,
- ddd) ein Original der Urkunde über die Neubegründung der Akademie der Wissenschaften <sup>1)</sup> vom 1. Mai 1807,
- eee) ein Original der Urkunde über die Gründung der Akademie der Künste vom 13. Mai 1808,
- fff) ein schon oben S. 37 erwähntes Original der Urkunde über die Verfassung des Königreichs vom 26. Mai 1818, Akten bezüglich ihres Erlasses und ihrer Verkündigung, wie über die Beeidigung der Beamten auf sie, die nach den §§ 1 und 2 des Tit. X derselben im Reichsarchive hinterliegenden Originale der Eidesleistungen der Könige beziehungsweise Reichsverweser und der bayerischen Prinzen auf sie,
- ggg) die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der Ständeversammlungen und Landtage sammt deren Abschieden von 1819 an.

Aus dem Mischmasch der sechs Schubladen des in Num. XIV aufgeführten sogenannten Raritätenselektes sei hier auf folgendes hingewiesen:

- hhh) über dreissig Kaiserurkunden mit goldenen Bullen, darunter eine Friedrichs I. für Berchtesgaden aus dem Jahre 1156, eine Ludwigs des Bayers für den Burggrafen Friedrich von Nürnberg von 1328, verschiedene Karls IV.;
- iii) das Rechnungsbuch des oberen Vicedomantes Herzog Ludwigs des Strengen von 1291—1294, worüber im vorigen Bande S. 294 in der Ziff. 4 verglichen sein mag;
- kkk) ein Verzeichniss der Gefälle der Güter des Chorherrenstiftes Polling im Innthale, in der Leutasch, in Tirol, an der Etsch, wohl aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, auf 7 Wachstafeln <sup>2)</sup> in Oktav;
- lll) des Salbüchlein der Burg von Nürnberg aus dem 14/15

---

<sup>1)</sup> Die Originalurkunde über ihre erste Stiftung durch den edlen Kurfürsten Maximilian Joseph III. vom 28. März 1759 befindet sich im Archive der Akademie; ebendort auch ein zweites Original der erwähnten Urkunde vom 1. Mai 1807.

<sup>2)</sup> Vergl. Rockinger, zum bayerischen Schriftwesen im Mittelalter, in den Abhandlungen der historischen Klasse Band XII S. 8.

Jahrhunderte, aus 11 Wachstafeln in Holzdeckeleinband bestehend;

- mmm) ein Buch zu Aufzeichnungen auf dünnen Holztafeln aus dem Chorherrenstifte Diessen;
- nnn) mehrere interessante Pergamentrollen, wie der besiegelte Rotulus über das von dem Schiedsgerichte in den Streitigkeiten zwischen dem Herzoge Heinrich von Niederbayern und dem Erzbischofe Friedrich von Salzburg eingeholte Rechtsgutachten der Universität Padua <sup>1)</sup> vom 6. Jänner 1284, die Todtenrolle von Berchtesgaden — oben mit einer schönen Miniatur von 1488 — aus dem Jahre 1510; <sup>2)</sup>
- ooo) eine Reihe von Pergamenturkunden mit einer ganz ungewöhnlichen Menge von Siegeln, wie je zwei Exemplare von Regensburg'schen <sup>3)</sup> vom 24. Juli 1330 und 14. Februar 1342;
- ppp) das wegen seines — leider nicht mehr vollständigen — Einbandes bemerkenswerthe Necrologium von Bleidenstadt;
- qqq) Erdscholle und Zweige, bei der Übergabe der Eberwein- oder Hundenschwaige im Augsburg'schen Amte Pfaffenhofen in den Jahren 1764 und 1775 zu den Akten genommen.

Bezüglich der in Num. XV erwähnten Verhältnisse zum alten Deutschen Reiche und seinen Kreisen kommen beispielsweise

- rrr) Urkunden solchen Betreffes in 12 Fascikeln, Reichslehenbriefe in 11 Fascikeln, Bände und Akten über Reichsbelehungen, Archivalbände über kaiserliche Commissionen u. s. w.

in Betracht, dann die bereits oben S. 37 in den Num. XVI bis XVIII aufgeführten Akten.

Was hiebei namentlich die letzte Num. XVIII betrifft, die Akten des weiland Reichskammergerichts und Reichshofraths, so sind

---

<sup>1)</sup> Vgl. Rockinger ebendort S. 60/61.

<sup>2)</sup> Ebendort S. 62.

<sup>3)</sup> Ebendort S. 70.

sss) die ersten alphabetisch nach den Namen der klagenden Parteien geordnet, und entziffern sich auf nicht weniger als gegen 600 zum Theil ganz ausserordentlich umfangreiche Fascikel, wozu noch eine Anzahl weiterer erst später eingelangt ist, theils wieder in Fascikeln und theils auch für sich;

ttt) die Reichshofrathsakten gegliedert in

- 1) Lehenakten in 58 Fascikeln,
- 2) Confirmatorial- und Gratialakten in 5 Fascikeln,
- 3) Judicialakten in 107 Fascikeln.

In Bezug auf die in Num. XIX namhaft gemachten Archivalien sei kurz an die Bemerkungen in Num. VIII zu Lit. vv—xx S. 43 und in Num. IX zu Lit. yy und aaa S. 44 erinnert.

Die im Reichsarchive hinterliegenden Urkunden und sonstigen Archivalien von Lit. vv betreffen Augsburg bis Würzburg in alphabetischer Folge, wozu seinerzeit auch noch die der gefürsteten Probstei Berchtesgaden und die des Reichsstifts Kempten gestellt worden sind.

Zu Lit. ww sodann mag bemerkt sein, dass diese Urkunden u. s. w. mit Ausnahme der eben berührten unter jene der in der Num. VII berührten geistlichen Ordensgenossenschaften beider Geschlechter eingetheilt sind.

Die in Lit. xx erwähnten Urkunden und Archivalien sind aus dem Hauptarchive in Mergentheim hieher gelangt.

Ausserdem kann nicht vergessen werden die Menge von

uuu) Archivalien über die Beziehungen zu selbständig gebliebenen deutschen und zu auswärtigen Ländern und Ländchen,

allerdings häufig aus nicht mehr als nur einem Fascikel oft ziemlich unbedeutenden Umfangs, wie bei den Beziehungen zu Dänemark, England, Mecklenburg, Nassau, Polen, Russland, Schweden, Spanien, Ungarn, nicht selten aber auch in grösserer Zahl, wie etwa die zu Baden in 20 Fascikeln, zu Böhmen in 88 Fascikeln und 2 besonderen Bänden, zur Markgrafschaft Burgau in über vierthalbhundert Fascikeln, der Jülicher Successionsstreit in 160 Fascikeln und 4 Bänden, die Verhältnisse

zu Österreich in 63 Fascikeln, zu Württemberg in 22 Fascikeln und einem Bande.

Aus der Num. XXII endlich kommt im Reichsarchive vvv) die vielbenützte Bodmann-Habel-Conrady'sche Sammlung<sup>1)</sup> von Urkunden wie Archivalbänden und Handschriften, sowie

xxx) das Archiv der alten bayerischen Adelsfamilie Nothafft von Weissenstein

in Betracht. Im Kreisarchive zu Amberg hinterliegt depotweise das Stadtarchiv von Cham. Im Kreisarchive zu Bamberg das gräfl. v. Brockdorf'sche Archiv.

#### B) In den Kreisarchiven.

Würde es zu weit führen, das ähnlich in Beispielen auch durch die acht Kreisarchive zu verfolgen, so mögen wenigstens Verweise in dieser Beziehung hier Platz finden.

Was den anfänglichen Stand betrifft, sei an die Note zu S. 16—20 erinnert. Spätere Änderungen hieran sind in der Note zu S. 28—30 berührt.

In den jetzigen vermitteln eine genaue Einsicht die allgemeinen Zusammenstellungen in der archivalischen Zeitschrift:

- a) bezüglich des von Oberbayern im Bande I S. 223—229; IX. 262 unter Ziff. 4,
- b) bezüglich des von Niederbayern ebendort I S. 219—223; IX S. 262 unter Ziff. 3,
- c) bezüglich des der Pfalz im Bande IV S. 260—267; IX S. 263 unter Ziff. 7,
- d) bezüglich des der Oberpfalz und von Regensburg ebendasselbst I S. 210—212; IX S. 260/261 unter Ziff. 1,
- e) bezüglich des von Oberfranken im Bande I S. 212—219; IX 261/262 unter Ziff. 2,

<sup>1)</sup> Vgl. die Übersicht ihres Inhaltes von Dr. Götze in der archivalischen Zeitschrift II S. 146—203, von Dr. Schneiderwirth und Bauch XIII S. 241—265.

Über das darin befindliche Zentbuch des Hochstifts Würzburg und Herzogthums zu Franken von Magister Lorenz Fries Dr. Rockinger im Bande I der neuen Folge S. 192—202.

Über „vier Handschriften und einen alten Druck deutscher Rechtsbücher“ in dieser Sammlung Dr. Rockinger a. a. O. II S. 33—44.

Vgl. auch über drei „Over-Ysselsche Marken“ von Seerp Gratama in Assen ebendort III S. 305.



- f) bezüglich des von Mittelfranken ebendort III S. 215—219; IX S. 263 unter Ziff. 6,
- g) bezüglich des von Unterfranken und Aschaffenburg im Bande V S. 118—125; IX S. 263/264 unter Ziff. 8;
- h) bezüglich des von Schwaben und Neuburg ebendort II S. 273—281; IX S. 262/263 unter Ziff. 5.

Es mag bei dieser Gelegenheit noch daran erinnert sein, dass über mehrere dieser Kreisarchive geschichtliche Darstellungen zur Hand sind. Und wo das nicht der Fall ist, liegen da und dort Mittheilungen über einzelne ihrer Bestände vor. Hier nur wenige kurze Andeutungen.

Aus dem von Oberbayern hat die vielbenützten Hofzahlamtsrechnungen Emil Roth im Bande II S. 53—69 behandelt.

Eine Geschichte des Kreisarchivs von Niederbayern hat schon im Juli 1857 der dortige Sekretär und Reichsarchiv-assessor Anton Kalcher an den damaligen Reichsarchivdirektor Dr. v. Rudhart eingesendet. Sie ist aber nicht zur Veröffentlichung gelangt. S. im Bande V der neuen Folge S. 291 in Ziff. 4 und S. 292.

Eine Geschichte des Kreisarchivs der Pfalz von seinem damaligen Vorstände und Reichsarchivrathe Ludwig Schandein, erst allerjüngst gestorben, liegt in II S. 110—145 und III 204—214 vor. Einzeln hat die dortigen rheinpfälzischen Weisthümer Dr. Alexander Boss in XIII S. 220—223 und im ersten Bande der neuen Folge S. 184—191 besprochen. Ihr eingehendes beschreibendes Verzeichniss haben die beiden jetzigen Archivbeamten daselbst, Kreisarchivar Dr. Josef Mayerhofer und Sekretär Dr. Franz Glasschröder, in den Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz XVI S. (VII—XXIII und) 1—168 beziehungsweise 171 veröffentlicht.

Zur Manuscriptensammlung des Kreisarchivs von Oberpfalz und Regensburg mag auf die Mittheilung von Dr. Franz Schneiderwirth in X S. 54—59 verwiesen sein.

Für das Kreisarchiv von Oberfranken kommt zunächst die Geschichte des ehemals fürstbischöfl. Bamberg'schen Archivs von dem früheren Vorstände und Reichsarchivrathe Dr. Christian Häutle im ersten Bande der neuen Folge S. 106—146 in Betracht. Von dem Kanzlei- und Archivwesen der frän-

kischen Hohenzollern von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts handelt F. Wagner in X S. 18—53 und XIII S. 95—106. Von dem ehemaligen Plassenburg Archive ist in IX S. 77—89 die Rede. Daher rührende Bestände der Fürstenthümer Ansbach und Baireut sind in I S. 215—217 namhaft gemacht. Ebendort S. 218 finden sich Archivalien der fränkischen Reichsritterschaft erwähnt.

Für das Kreisarchiv von Mittelfranken kann wieder an den vorhin berührten Aufsatz von F. Wagner wie an den über das ehemalige Plassenburg Archiv erinnert werden. Daher rührende Bestände über herrschaftliche und staatsrechtliche Verhältnisse wie die Landesregierung des Fürstenthums Ansbach sind in III S. 215/216 namhaft gemacht.

Zum Kreisarchiv von Unterfranken und Aschaffenburg sei auf die aus dem Nachlasse des ehemaligen Vorstandes Prof. Dr. Martin Contzen daselbst stammenden Mittheilungen in VII S. 1—56 und VIII S. 1—62 aufmerksam gemacht, dann auf den Aufsatz seines Nachfolgers Dr. August Schöffler über Urkunden und Archivalbände des Hochstift Würzburg'schen Archivs in 16. Jahrhunderte in X S. 141—157 und XI S. 19—52. Mainz-Aschaffenburg Archivalien dortselbst sind in V S. 121—123 berührt. Solche der fränkischen Reichsritterschaft in V S. 124.

Eine Geschichte des Kreisarchivs von Schwaben und Neuburg endlich und seiner Vorläufer, nämlich der Depotregistratur und des Archivs zu Dillingen, der centralisirten Registratur und des Archivconservatoriums zu Eichstätt, des Archivs und der Registratur in Günzburg, desgleichen in Kempten, seit 1785 verdanken wir dem damaligen dortigen Archivsekretär und jetzigen Reichsarchivrath Otto Rieder in XI S. 199—225, XII S. 149—194, XIII S. 57—94. Zur Geschichte des Archivs des ehemaligen Reichsstifts Kempten vgl. Dr. Franz Schneiderwirth im Bande V der neuen Folge S. 109—126.

---

#### **IV. Unterkunft der Bestände und äussere Einrichtung der Landesarchive.**

Sämmtliche Landesarchive befinden sich theils in Staatsgebäuden, theils in königlichen Schlössern. Das erste

ist der Fall beim allgemeinen Reichsarchive und bei den Kreisarchiven in Amberg, München, Nürnberg, Speier, wovon die drei letztgenannten besondere Gebäude für sich haben, das in München freilich eigenthümlicherweise so, dass seine Geschäftsräume sich nicht in einem zum Archive gehörigen Platze befinden, sondern in das Erdgeschoss eines ganz anderen Baues, nämlich des Forstamtes, verwiesen<sup>1)</sup> worden sind. In königlichen Schlössern haben die Kreisarchive in Bamberg, auf der Trausnitz ob Landshut, Neuburg, Würzburg ihr Heim. Das in Landshut hat auch noch ausser den Gelassen im Schlosse als eigenes zum Depot für grosse Archivalienmassen hergerichtetes Lokal mit Erdgeschoss und einem Stockwerke das luftige von allen Seiten freistehende frühere Kellerhaus auf der ehrwürdigen Burg.

#### A. Reichsarchiv.

Dieses hat seine Stätte im Erdgeschoße des grossartigen unter dem Könige Ludwig I. aufgeführten Archiv- und Bibliothekgebäudes Nr. 23 an der Ludwigsstrasse in drei besonderen durchaus gewölbten Abtheilungen, die durch den Haupteingang von der Freitreppe aus und durch die beiden Einfahrten in den Süd- und Nordflügel des gewaltigen Baues getrennt sind.

Die eine Abtheilung rechts vom Haupteingange desselben enthält die Geschäftszimmer der Beamten und Bediensteten und das Archivbenützerzimmer, im Ganzen 11 grössere oder

---

<sup>1)</sup> Der Abgeordnete Walter als Erstatte des mündlichen Berichtes des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld zu dem Nachtrage der Staatsregierung zum Entwurfe des Finanzgesetzes für die XX. Finanzperiode äusserte in der 156. Sitzung vom 15. April 1890 nach dem stenographischen Berichte VI S. 59, er habe die Pläne für den Bau eingesehen, und bemerkte schliesslich, die Lokalitäten im Erdgeschoße des Forstamtsgebäudes seien nicht alle für die Zwecke des Forstamtes selbst nöthig, und könnten desshalb wenn er nicht irre, noch vier Zimmer in diesem Gebäude dem Kreisarchive überlassen werden. Diese Gebäude — wurde dann fortgefahren — werden unter sich durch einen gedeckten Gang verbunden, so dass es also auch nicht bedenklich erscheint, das Kreisarchiv noch in einem Theile der Forstamtslokalitäten unterzubringen.

Weder von Seite des Staatsministeriums noch aus der Kammer wurde hiezu etwas bemerkt.

kleinere Räume, deren höchst bedauerliche Unzweckmässigkeit bei Gelegenheit der Besprechung des Werkes über Archivbauten von Rudolf Opfermann im vierten Hefte des sechsten Halbbandes des vierten Theiles des Handbuches der Architektur von Dr. Durm und anderen, woselbst sich auch S. 35 ein verkleinerter Plan aus dem grösseren Werke „Ausgeführte Gebäude“ u. s. w. des Baumeisters Friedrich Ritter v. Gärtner findet, im Bande IV S. 318/319 nicht todtgeschwiegen worden ist, und zwei grosse Säle für die Amtsbibliothek wie für den Rest einer Sammlung von Handschriften die nicht Archivalien im eigentlichen Sinne <sup>1)</sup> sind, durch zehn Fenster auf der Westseite und eines auf der Südseite reichlichst erhellt.

Von den beiden Abtheilungen sodann für die Archivalien selbst enthält die erste, links vom Haupteingange des Baues, 12 Säle, von welchen gleich der erste sein Licht durch 10 Fenster auf der Westseite und eines auf der Nordseite empfängt. Die zweite bedeutend grössere Abtheilung nimmt den ganzen Raum des Nord- wie des Südfügels von den beiden Einfahrten an ein, und bildet, wenn man so will, für sich wieder zwei ganz gleiche Hälften, welche unmittelbar mit einander durch den sogen. grossen Wappensaal, über welchem sich im ersten Stockwerke der Lesesaal der Hof- und Staatsbibliothek erhebt, verbunden sind. Im Ganzen umfasst dieser Theil die Säle 13 bis 37 einschliesslich, von welchen freilich leider zu gewaltigem Hemmnisse der doch so unbedingt nothwendig gewordenen Befriedigung von Bedürfnissen des Reichsarchivs selbst durch Vertrag vom 30. November 1883 die Säle 31—34 einschliesslich und die so trefflich gelegenen heizbaren Geschäftsräume 35 bis 37 einschliesslich an das damals neugebildete Kriegsarchiv auf zunächst zehn Jahre abgelassen worden sind.

Die Einrichtung in diesen beiden Archivabtheilungen ist die, dass die Urkunden und die sonstigen Archivalien äusserlich getrennt hinterliegen.

Die Urkunden — ohne Einrechnung der in Bände eingelehteten und anderer, also die Einzelurkunden, nach der Zusammenstellung in der archivalischen Zeitschr. I S. 103/104 in runder Zahl 450000 — sind in längeren oder kürzeren Schreinen

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 37 in Num. XX.

mit weissem Anstriche und einer schmalen blauen Linieneinfassung gelagert, welche theils an den Wänden der Fensterbeziehungsweise Gewölbepfeiler angebracht sind, theils von allen Seiten frei sich in der Mitte der Säle hinziehen.

Jeder dieser Schreine enthält, bei den in der Mitte der Säle befindlichen je nach der Breite nur auf einer Seite oder auch auf beiden Seiten, in mehr oder weniger besonderen zur Herausnahme gerichteten verschliessbaren und mit Luftlöchern versehenen Kästen je sechs längere oder kürzere Schubladen, in welchen die Urkunden liegen. Zum Theil sind sie einzeln je für sich in Papierumschlägen mit gedrängter Inhaltsüberschrift, wie beim Selekte der Fürstenurkunden und jenem der Urkunden des Königs und Kaisers Ludwig des Bayers, beim sogenannten Kaiserselekte noch mit Anfügung der Numern, welche dem Abdrucke in den betreffenden Bänden der Monum. boica entsprechen, an einander gereiht; zum weitaus grössten Theile aber in stärkere oder schwächere Fascikel zusammengebunden, von welchen jeder oben ein weisses gedrucktes Deckblatt hat, in welches je nach dem Bedürfnisse der Betreff sammt dem Lagerorte und der Anzahl der Urkunden eingeschrieben ist. So beispielsweise beim Fascikel 6 der alten landständischen Urkunden:

Kön. bayer. allg. Reichsarchiv.  
Saal 14 )  
Kast. 1 ) Bayerische Landschaft.  
Lade 1 )  
6<sup>ter</sup> Fasz.  
Vom J. 1348 bis 1356 einschl.  
enthält  
10 Urkunden.

Entweder über den Urkundenschreinen an den Wänden der Fenster- beziehungsweise Gewölbepfeiler erheben sich die durchaus vorne offenen Wandschränke mit Rückwänden aus Holz für die Archivalbände und Akten, welche je nach Erforderniss ihrer Höhe in mehr oder weniger Fächern, durchschnittlich in sechs, aufgestellt sind; oder es ruhen diese Wandgestelle ihrer ganzen Höhe nach im Betrage von 8,21 Centim. auf einem mässigen Absatze gleich vom Fussboden der Säle weg.

Die Archivabtheilung von dem grossen Wappensaale ab, die zweite Hälfte der zweiten Hauptarchivabtheilung, hat keine Urkundenschreine mehr, sondern anstatt derselben in der Mitte der Säle von allen Seiten freistehende offene Gestelle für Archivalbände wie für Akten und zur Aufnahme der grossen Pappendeckelmappen mit den Plänen und Rissen.

Wie jeder Saal oberhalb des Einganges oder der Eingänge mit seiner arabischen Zahl versehen ist, so findet sich auf jedem Urkundenkasten seine laufende Numer, beispielsweise gleich im Saale 1 von 1—56 einschliesslich, und auf den einzelnen Schubladen deren je treffende Zahl von 1—6 einschliesslich, wie aus dem S. 53 berührten Deckblatte zu ersehen ist, während auch an jedem Wandschranke oben gleichfalls je seine Zahl auf weissen Pappendeckelschildchen mit blauem Randvorstosse angehängt ist.

#### B. Kreisarchive.

Was ihre Räumlichkeiten anlangt, kann in Kürze auf das verwiesen werden, was schon früher in der archivalischen Zeitschrift mitgetheilt worden ist:

- a) hinsichtlich der früheren des Kreisarchivs von Oberbayern in I S. 97/98. IX S. 250 in Ziff. 5, während in Bezug auf die jetzigen bereits auf S. 51 bemerkt werden musste, dass für seine Geschäftszimmer nicht ein zum Archive selbst gehöriger Platz vorhanden gewesen, sondern dass sie in das Erdgeschoss eines ganz fremden Hauses, nämlich des Forstamtes, verlegt worden sind;
- b) hinsichtlich der Lokalitäten des Kreisarchivs von Niederbayern in I S. 97, IX S. 250 in Ziff. 4, wozu auch schon auf S. 51 berührt worden ist, dass dort noch ausser den Gelassen im Schlosse als eigener zum Depot für grosse Archivalienmassen hergerichteter Bau mit Erdgeschoss und einem Stockwerke das luftige vollkommen freistehende frühere Kellerhaus auf der traulichen Trausnitz zur Verfügung steht;
- c) über die Räume des Kreisarchivs der Pfalz in I S. 99/100, IX S. 251.
- d) über die des Kreisarchivs der Oberpfalz und von Regensburg in I S. 97, IX S. 249 in Ziff. 1;

- e) über die des Kreisarchivs von Oberfranken in I S. 79, IX S. 249/250;
- f) hinsichtlich jener des Kreisarchivs von Mittelfranken in I S. 98/99, weiter über das neue Gebäude VII S. 298—314;
- g) über die Räume des Kreisarchivs von Unterfranken und Aschaffenburg in I S. 100, IX S. 251 in Ziff. 8;
- h) über die des Kreisarchivs von Schwaben und Neuburg in I S. 98, IX S. 250/251 in Ziff. 6.

Für alle diese Kreisarchive gilt — wie im Reichsarchive der Fall ist — der Grundsatz der Trennung der Urkunden und der sonstigen Archivalien. Grössere Mengen von Urkunden haben übrigens nur die drei fränkischen Kreise, während ihre Zahl bei den übrigen fast durchgehends keine besonders nennenswerthe ist.

Eine Zusammenstellung im Bande I S. 104/105 führt folgende Zahlen auf:

im Kreisarchive von Oberbayern	185,
in dem von Niederbayern	398,
in dem der Pfalz	6161,
in dem der Oberpfalz und von Regensburg	1408.
in dem von Oberfranken	61300,
in dem von Mittelfranken	gegen 30000,
in dem von Unterfranken und Aschaffenburg	gegen 55000,
in dem von Schwaben und Neuburg	5977,
also beiläufig	160,000.

Jedenfalls für das Kreisarchiv in Speier trifft jene Zahl nicht mehr zu, da in den letzten Jahren bedeutende Abgaben aus dem Reichsarchive dahin vorgenommen worden sind.

## V. Ordnung der Bestände im einzelnen.

Hier kommen verschiedene Verhältnisse in Betracht, die Rücksicht auf die mehr oder weniger enge innere Zusammengehörigkeit derselben, die Zahl wie nicht minder die Grösse der verfügbaren Räume und anderes. Es mag hier nur vom Reichsarchive die Rede sein.

Reichten da nach dem Einzuge in die jetzigen Säle am Anfange der Vierzigerjahre diese noch lange vollkommen aus,

so haben doch im Laufe der Zeit in Folge verschiedener Umstände, wie beispielsweise der allmählig eingetretenen Entleerungen der älteren Registraturen von Landgerichten wie Rentämtern, ganz gewaltige Zugänge wie in die Kreisarchive so auch in das Reichsarchiv selbst Aufnahme begehrt. Wurden sie je nach Möglichkeit auch durch die allgemeine wie besondere archivalische Bearbeitung für den Dienst so viel als thunlich verwendbar gemacht, ihrer wirklichen Einreihung in die je treffenden Bestände selbst spotteten diese in ihrer sorgsam unangetasteten Aufstellung. Zu irgend einer umfassenden Änderung an dieser aber hat sich keine ernstliche Versuchung gezeigt. Scheute man sich ja doch nicht, je nach Gelegenheit die Lagerung des neuen Zuwachses über die Wandkästen und auf den Mittelgestellen in den einzelnen Sälen vorzunehmen! Solchen Unfug zu vermeiden, gab es freilich kein anderes Mittel, als man hätte sich endlich einmal entschliessen wollen, hier kühn einzugreifen. Aber das *noli me tangere* machte da Jahrzehnte hindurch nachdrücklichst seine herrische Macht geltend, und behielt auch fortwährend die Oberhand. Doch nicht lange mehr, und sie sollte einem herrscheren Willen weichen. Als der Berichterstat-ter, der als geheimer Haus- und Staatsarchivar am 15. November 1876 von den ihm, dem früheren Kanzlisten wie Sekretär und Assessor im Reichsarchive, seit den Fünfzig-jahren wie keinem anderen wohlbekannten Sälen auf hoffentlich Nimmerwiedersehen Abschied genommen hatte, sie trotzdem wieder am 2. Jänner 1889 als Leiter der Verwaltung der Landesarchive bei der Amtsübergabe betreten musste, welches Bild bot sich ihm dar? Die ganze rudis indigestaque moles des langjährigen Zuwachses bedeckte, wie bemerkt, theils die Bretterladen oder festen Schreindeckel der Urkundenbehältnisse in der Mitte ganzer Säle, wie gleich der grossen Säle 1 und 9 in der ersten Archivabtheilung oder der Säle für die Klosterarchivalien in der zweiten, theils war sie oberhalb der Wandgestelle aufgehäuft, wie in den Sälen 2—7 für die Hochstiftsarchivalien in der ersten Abtheilung oder wieder in den schon berührten Sälen für die Klosterarchivalien in der zweiten wie weiter daselbst im ganzen weiten Saale 23 des sogenannten Personenselekts, dessen zum Theil sehr schwere



Kartons nicht etwa einfach sondern in doppelter Lage auf einander herniederschauten! War das eine wie das andere gleich erschreckend, so stand schon beim Weggange aus den zwar eigentlich nicht neuen und trotzdem leider doch auch wieder neuen Räumen an jenem ersten unheimlichen Tage der Gedanke fest, dass er solchen Zustand nicht seinerseits auch wieder auf seinen Nachfolger vererben könne, dass neben den Erfordernissen für die Erledigung des laufenden Dienstes diesem Übelstande, sobald nur die bessere Jahreszeit es gestatten würde, vor allen anderen Ordnungsarbeiten abgeholfen werden müsse. Aber wie sollte das mit Erfolg bewerkstelligt werden? Da war zunächst guter Rath theuer. Wohin sollte denn die Ausbreitung, ohne welche eine zusammengehörige Einreihung beispielsweise nur des gewaltigen Anwuchses der Archivalbände und Akten über die altbayerischen Gerichte und Verwaltungsbezirke auf den Mittelgestellen gleich der Säle 1 und 9 oder der gleichfalls nicht unbedeutenden Zugänge zu den Archivalien der altbayerischen und oberpfälzischen wie schwäbischen Reichsstifter und Klöster auf den Mittelgestellen wie über den Wandschränken der Säle 16—20 einschliesslich oder eine dringend notwendige Entlastung der in schauernder Weise überfüllten Folienschachteln des sogenannten Personenselektes im Saale 23 von vorneherein ein Ding der Unmöglichkeit war, stattfinden können? Ob das wohl in den ersten Achtzigerjahren viel anders gewesen sein mag als an ihrem Ausgange? Doch kaum. Um so unverantwortlicher bleibt es nur, dass der Blick auch nicht wenigstens einigermaßen auf die hier unabweisbaren Bedürfnisse gerichtet worden ist, sondern dass man ganz unbesorgt darum, wie bereits S. 52 im Vorübergehen angedeutet ist, ohne irgend einen sachlichen Grund ganz gleichgiltig auf die Säle und Gemächer 31—37 einschliesslich, von welchen die letzten drei heizbar und zur Ermöglichung einer zweckmässigen Geschäftsgestaltung der Kanzlei und Registratur herüber in der ersten Abtheilung und dann für die entsprechende Einrichtung der Benützung des Reichsarchivs anstatt ihrer jetzigen Erbärmlichkeit wie für die bessere Beplatzung von Praktikanten desselben nur schwer entbehrlich sind, während die anderen eine sachgemässe Vorrückung der fort und fort angewachsenen und noch stets wenigstens in einer gewissen Mehrung begrif-

fenen Archivbestände mit Leichtigkeit zulassen würden, so mir nichts dir nichts vertragsmässig am 30. April 1883 zu Gunsten des mit den Landesarchiven in gar keiner Verbindung stehenden Kriegsarchivs auf zunächst nicht weniger als zehn Jahre hat Verzicht leisten können! Angesichts dessen waren natürlich die Hände für den Behuf einer durchgreifenden Einreihung beziehungsweise hiedurch bedingten Umstellung der ursprünglichen und der zugetretenen Archivalien geknebelt. Es ist allerdings keine Frage, es stand nichts im Wege, die Räumung der berührten Lokale beim Ablaufe der vertragsmässigen Hingabe durch das Kriegsarchiv zu veranlassen. Aber ein nicht leichtfertiger Hausvater hat doch auch mit der Frage über Aussicht auf Erfolg zu rechnen. Nun hatte bei Mittheilung des Vertrages vom 30. April 1883 der damalige Chef des Generalstabes es nicht für unpraktisch und nicht für unpassend gehalten, ohne weiteres auszusprechen, dass der vorerst bedungene Zeitraum wohl nicht gerade streng bloss für diese bestimmt absehbaren Jahre zu verstehen sein möchte. Die damalige Vorstandschaft des Reichsarchivs hat bereitwillig dem zugestimmt, und das Staatsministerium des Innern hat daraufhin auch seinerseits dieses Zugeständniss gemacht. War nun da wohl von einer Kündigung des Vertrages für Mitte des Jahres 1893 in Wirklichkeit ein Erfolg zu erwarten? Kaum. War bei dem Gedanken an sie zur vertragsmässigen Zeit nicht aller Wahrscheinlichkeit nach am Ende die Rechnung ganz ohne den Wirth gemacht? Voraussichtlich schon. Und selbst in dem hienach doch gewiss nur höchst zweifelhaften Falle eines Erfolges wäre ja immer gerade für den Berichterstatter der Beginn der von ihm beabsichtigten Umordnung nicht anders als auf nicht weniger denn ein halbes Jahrzehnt hinausgeschoben gewesen! Bot sich bei solch ungünstiger Sachlage ein Ausweg irgendwo? Kein anderer als allenfalls eine ausgiebige Verbringung von minder benöthigten Archivalien aus dem Reichsarchive anderswohin. Worauf konnte bei einer derartigen Umschau etwa das Augenmerk fallen? Auf die grossen Massen der nicht zusammenhängend sondern sprungweise in den Sälen 22, 24, 26 gelagerten Akten des ehemaligen Reichskammergerichts und Reichshofraths, wie auf einen gewissen gesonderten Theil von Lehenakten, sämmtlich am Schlusse der ersten Hälfte und am

Anfange der anderen der zweiten Archivabtheilung. Ein erkleckliches Vorrücken in der letzteren war eben nicht mehr möglich, denn der weiss-blaue Gatter im Eingange aus dem Saale 30 in 31 gränzte die früher alleinige Welt ab. Die jenseits des Gatters war weggegeben. Was drüben, schmal wie breit, war — arnes Reichsarchiv — nicht mehr dein. Doch, horch, da klang es bezüglich der zur Verbannung aus denselben bestimmten Archivalien so freundlich von der Trausnitz herüber:

Wollt ihr in meinem Kellerbaue leben:

Sobald ihr kommt, er soll euch offen sein!

Wie so? Schon vor Jahren war dort das grosse ehemalige Kellerhaus, ein luftiger von allen Seiten frei ganz für sich stehender Bau mit höchst geräumigem Erdgeschosse und einem eben solchen oberen Stockwerke, zur depotweisen Aufnahme von Archivalien hergerichtet worden. Allerdings waren da zunächst nur massive von beiden Seiten zugängliche und für eine Doppelstellung von Fascikeln hinter einander auf jeder Seite übrigs ausreichende Mittelgestelle vorhanden, auf welche die schneeweiss getünchten Wände in achtungsvoller Entfernung noch ohne ein einziges Repositorium zur etwaigen Aufnahme von Archivalbänden und Akten herüberschauten. Doch führte ein an Ort und Stelle mit dem Vorstande des Kreisarchivs Edmund Jörg vorgenommener Augenschein sofort zur Überzeugung, dass auch schon in den erwähnten Mittelgestellen für die Archivalien, welche zur Entfernung aus dem Reichsarchive ausersehen worden, bequeme Unterkunft zu finden. Auf dieses Ziel wurde nunmehr hingearbeitet. Im Juli 1890 waren sie sammt noch dahin gehörigen Beständen auch des hiesigen Kreisarchivs, in einem Gewichte von 500 Zentnern dahin verbracht, das Reichsarchiv hatte Raum für seine nächsten Bedürfnisse gewonnen, dem Kriegsarchive brauchte somit nicht nahegetreten zu werden. Im Reichsarchive selbst konnte jetzt, da der Verfasser sich nicht etwa bei einem Antrage auf Bewilligung besonderer Mittel in seinen Absichten behindern lassen wollte, in der Weise an die Arbeit gegangen werden, dass die Umstellung nicht sogleich in einem Zuge erfolgte, sondern in einer Vertheilung auf längere Zeit, so dass je in den Nachmittagen der Som-

mermonate mit der alljährlich stattfindenden ausserordentlichen Reinigung von Archivaliengruppen, wofür eine besondere Summe in den Regiemitteln vorgesehen ist, nun zugleich deren Neuordnung verbunden worden ist. Sie ist denn jetzt auch bis auf einen nur mehr unbedeutenden Rest durchgeführt, welcher im abgelaufenen Jahre aus dem Grunde nicht noch bewältigt werden konnte, weil die so störenden Arbeiten für die Einrichtung der neuen Niederdruck-Dampfheizung wegen der durch eine Reihe von Sälen der zweiten Hälfte der zweiten Archivabtheilung durchgeleiteten Röhren für die Beheizung der entsprechenden Räume der Hof- und Staatsbibliothek einen geordneten Fortgang unmöglich gemacht haben. Es sind hienach nunmehr die oberhalb der Wandgestelle gelagert gewesenen wie die auf den Schreindeckeln der Urkundenbehältnisse in der Mitte der einzelnen Säle befindlich gewesenen Archivalien an den je einschlagenden Orten selbst eingereiht, und konnte bei dieser Gelegenheit auch dem so viel benützten sogenannten Personensekte eine schonendere und für die Aushebung wie Wiedereinlegung bequemere Behandlung der betreffenden grösseren oder kleineren Fascikel in den durch Entlastung der häufig weit über Gebühr angefüllt gewesenen jetzt auf die Zahl von nicht weniger als 530 gestiegenen Pappendeckelkartons in Grossfolio zu Theil werden. Waren sie bis dahin je zu zweien in den einzelnen Fächern wie über den Wandgestellen auf einander gestellt, so dass beim Gebrauche des unteren immer erst der obere herausgenommen werden musste, und hiedurch mehr oder minder ein Verschinden des Bodens des oberen und des Deckels des unteren unvermeidlich war, so sind sie jetzt durch Zwischenlagen neuer eigener Bretter je nur mehr einfach auf diesen gelagert, also ungemein leicht herauszuheben und wieder einzustellen. Waren sie dann früher ihrer Länge nach fast ohne Zwischenraum in den einzelnen Fächern untergebracht, so ist jetzt auch ein sehr bedeutender Raumgewinn dadurch erzielt worden, dass sie — mit nur verhältnissmässig wenigen durch die Wandverhältnisse bedingten Ausnahmen — nach ihrer Tiefe in den einzelnen Fachreihen gestellt wurden, von welchen je die unterste für allenfallsigen weiteren Bedarf noch frei gelassen ist, während weiter in dem sich an den Saal 23 unmittelbar anschliessenden 24

die entsprechende untere Ecke links vom Eingange bis zu dem gegenüberliegenden Fenster noch bedeutende fernere Unterkunft bietet.

Könnte nun vielleicht jemand auf den Gedanken kommen, es habe bei den Veränderungen, welche die Aufstellung der Bestände im Reichsarchive jetzt gegen vorher aufweist, etwa Neuerungssucht mitgewirkt, oder es handle sich um einen mehr theoretisch ausgedachten ohne besondere Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse vorgenommenen vollständigen Umsturz, so werden eine derartige Annahme gleich die folgenden Bemerkungen entkräften. Schon von Anfang an war, sei es dass bereits beim Entwurfe des Planes genaueres in Bezug auf die Anordnung der Bestände vorlag, sei es dass nach Vollendung der Räume diese so und nicht anders gefüllt wurden, nur ganz und gar geschickt verfahren worden. Bei nur mässigen Zugängen wäre ein Bedürfniss für irgendwelche bedeutendere Änderungen nicht wesentlich hervorgetreten. Erst bei massenhaften Mehrungen ist ein solcher Fall aufgetaucht. Aber gerade da war nun das Hauptbestreben dahin gerichtet, einen stärkeren Umstoss dessen was nicht nothwendig weichen musste so viel als nur immer möglich zu vermeiden. So konnten denn beispielsweise die kleineren Säle 11 und 15 von einer Änderung ganz unberührt bleiben. Im Saale 10 wie in den Sälen 13 und 14 brauchte keine Verlegung ihrer Bestände anderswohin stattzufinden, sondern erfolgte nur eine durch den Raum erforderlich gewordene andere Eintheilung. Auch die grossen Gruppen der Archivalien der Hochstifter vom Saale 2 an und jene der geistlichen Ordens-körperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechtes vom Saale 16 an wurden nicht aus ihren bisherigen Räumen an ganz andere Orte verbracht, sondern es erfolgte nur zum Zwecke der passenden Einreihung der Zugänge ein grösseres oder kleineres Vorrücken in die nächsten Säle, deren Bestand allerdings hiedurch mehr oder weniger nach vorwärts und so am Ende der ersten Hälfte der zweiten Archivabtheilung dann auch in deren zweite hinübergedrängt worden ist. Unmöglich war dagegen im Saale 1 die Belassung grösserer Archivaliengruppen, da die Menge des Zuwachses zu den Bänden und Akten über die althayerischen Gerichte bis in unser Jahrhundert nahezu

das Doppelte ihres früheren Raumes beanspruchte. Zudem waren auch in diesem Saale Archivalien gelagert, welche ohne jeden Schaden von da anderswohin verbracht werden konnten, beispielsweise die nicht unbedeutenden Massen von Kriegsakten. Während also bei den Archivalien der Hochstifter wie der Reichsstifter und Klöster je in die folgenden Säle eingerückt werden konnte, mussten aus dem Saale I die erwähnten Kriegsakten wandern, die übrigens auch jetzt doch wieder als besonderer Bestand für sich am derzeitigen Ende des Reichsarchivs in den Sälen 28 und 29 ihre Unterkunft gefunden haben. Verrückungen also waren naturgemäss — mit Ausnahme in 11 und 15 — in allen Sälen vorzunehmen, und insoferne gewähren sie allerdings gegen früher ein sozusagen durchaus verändertes Bild, aber etwa ein gänzlichcs rücksichtloses Umkehren der Ordnung vom Anfang bis zum Ende ist nirgends beliebt worden, sondern die wirkliche Verbringung ganzer Bestände an andere als die bisherigen Orte ist nur in nicht nennenswerthem Grade vorgenommen.

Was nun den Inhalt der einzelnen Säle anlangt, hat ihn seinerzeit v. Löher a. a. O. I S. 127/128 kurz verzeichnet, und seine Fantasie hat sie auch zum Theil in einer Weise getauft, wovon weder vor ihm noch damals ausser ihm selbst noch auch später jemand etwas gewusst hat. Nicht immer auch ist diese Namenwahl besonders glücklich gelungen. Wenn beispielsweise gleich der erste Saal als „Gerichtesaal“ erscheint, enthält er allerdings das, was dort bemerkt ist, enthielt aber damals auch noch weiter in seiner zweiten kleineren Hälfte die Menge der Kriegsakten, darunter die 804 Folianten über den 30jährigen, und andere Archivalien, wie die Menge jener über die oberste Landesregierung, die mit denen der früheren Gerichte doch wahrlich nicht das mindeste zu thun haben. Ob der Name „Grafen- und Herrensaal“ den Begriff der da hinterliegenden Archivalien über die Beziehungen zu den mediatisirten früheren weltlichen Reichsständen deckt, dürfte auch fraglich sein. Warum dann der Saal in welchem der grössere Theil des jetzt sogenannten Personenselektes liegt „Adelssaal“ heissen soll, ist nicht abzunehmen, wenn man daran denkt, dass sein Inhalt massenhaft aus Produkten über keineswegs adelige Familien und Personen besteht. Wenn uns endlich ein „Nachbarensaal“

entgegentritt, ist dieser Begriff jedenfalls etwas sehr weit gefasst, indem die Archivalien über die Verhältnisse Bayerns zu anderen Ländern und Ländchen nicht etwa bloss zu Württemberg und Baden oder Österreich und Böhmen, sondern auch zu Dänemark, zu England, zu Polen, zu Russland, zu Schweden, zu Spanien, zu Ungarn, zur Türkei dahinfallen, doch etwas entfernte Nachbarn!

Unternehmen wir nun rasch einen Rundgang durch die ganz nüchtern nur mit ihren Zahlen bezeichneten Säle, so treten uns jetzt die Hauptmassen der in ihnen aufbewahrten Urkunden, an deren Lagerung eine Änderung nicht nothwendig war und demnach auch nicht stattgefunden hat, und der anderen Archivalien in folgender Gliederung entgegen.

#### A. Bände, Akten, Pläne, Siegel.

Im Saale 1, seiner ganzen Länge nach an der Ludwigsstrasse und von ihr durch 10 Fenster erhellt, weiter durch eines von der Nordseite, bewegen wir uns ganz vorzugsweise in dem Raum und in der Zeit des alten Herzogthums und des Kurfürstenthums Bayern. Gleich beim Eintritte begrüßen uns links die prächtigen bereits oben S. 38 in Lit. a berührten Salbücher insbesondere von Altbayern, für die alte und ältere Topographie und die Kenntniss der seinerseitigen Gerichts- und Verwaltungsbezirke von ganz unschätzbarem Werthe, vom 13. Jahrhunderte an. Ihnen reihen sich die Bände über die Musterungen von 1434—1612 an, ebendort S. 38 in Lit. b erwähnt, welche nach dem Stande eben der damaligen ober- und niederbayerischen Gerichts- und Verwaltungsbezirke abgefasst sind. Mannigfache Bedeutung beanspruchen dann die Archivalien bezüglich der Anstellung u. s. w. der in jenen Bezirken thätig gewesen Personen, die Dienst- und Pflichtbücher wie Akten theilweise vom 15. Jahrhunderte an und bis in das erste Viertel unseres Jahrhunderts herein. In gewaltigem Umfange folgen nun die durch die früher erwähnten Zugänge ganz ausserordentlich gemehrten Archivalien über die einzelnen jener landesherrlichen Bezirke — vgl. oben S. 41 in Lit. z — in alphabetischer Folge von Abbach bis Zwiesel. Vielfach von Interesse sind weiter Akten über das seinerzeitige Landesdefensionswesen, Akten allgemeinen bayerischen Betreffes, oben

S. 40 in Lit. v berührt, ausser Zusammenhang mit den ebendort in Lit. w bemerkten Akten über besondere Kriege, wovon später die Rede sein wird. Etwas über den anfänglich bezeichneten Zeitraum herab gehen sodann Bände und Akten, welche in das Gebiet der Hoheitsrechte — vgl. oben S. 38 in Lit. d — einschlagen. In dem nun noch übrig gebliebenen Raum haben zwei grosse Sammlungen von wichtigen sozusagen Sammel- und Copialbüchern — vgl. oben S. 41 zu Lit. x und y — Platz gefunden, die sogenannten Tomi privilegiorum und die noch umfangreichere Sammlung der sogenannten Neuburger Copialbücher. Bezüglich der letzteren mag auf den ersten Band der neuen Folge unserer Zeitschrift S. 241—261 hingewiesen sein. Zum Schlusse haben vor der Hand auch noch Theile der mehrberührten Manuscriptensammlung! welche Archivalien sind, hier Aufnahme gefunden, darunter eine bereits oben S. 41 in Lit. cc namhaft gemachte ganz einzige Sammlung von jetzt eigens<sup>1)</sup> verzeichneten Bänden und Akten über das frühere bayerische Archivwesen bis zu der bekannten Organisation vom 26. Juni 1799.

Lässt man einstweilen die Säle 2—8 einschliesslich unberührt, und tritt auf der Nordseite des Saales 1, welcher da zwei Eingänge in 9 hat, durch den an der Nordseite selbst in diesen ein, so befindet man sich bei den sich an den Hauptinhalt von 1, die Massen von Archivalien der älteren Landesverwaltung des Herzogthums und Kurfürstenthums, enge anschliessenden Bänden und Akten über die oberste Landesregierung vom 17. Jahrhunderte an bis in das unsere, wie sie oben S. 38/39 in Lit. e—k einschliessl. namhaft gemacht sind, bei den ebendort in Lit. l bemerkten Bänden und Akten über die Landesgesetzgebung von dem älteren ersten Landrechte des Kaisers Ludwig des Bayers an, bei den dann weiter in Lit. m und n aufgeführten umfangreichen Archivalien über das Gerichtswesen und den Sammlungen der auf das Gebiet des Verordnungswesens bezüglichen.

Sind uns in den beiden berührten Sälen unvergleichlich wichtige Archivalien von Altbayern begegnet, so führt uns von

---

<sup>1)</sup> Durch den schon S. 8 und in der Note zu S. 10 namhaft gemachten Reichsarchivassessor Neudegger.



der Südseite des Saales 1 nach dem Eintritte durch dessen Flügelthüre bald rechts ein Eingang in die dem Saale 1 entlang bis zu dem schon bekannten Saale 9 reichenden kleineren Säle 2—8 einschliesslich.

Aus ihnen füllen die von 2—6 einschliesslich die Archivalien über die seinerzeitigen Beziehungen zwischen Bayern und verschiedenen Hochstiftern von Augsburg an bis Würzburg — vgl. oben S. 43 zu Lit. vv und S. 47 ebenfalls zu Lit. vv — in alphabetischer Folge, mit nicht zahlreichen aber theilweise höchst werthvollen Zugängen aus den Archiven der säkularisirten in Bayern gelegen gewesenen Hochstifter und Domkapitel selbst, wie dem Freisinger Traditions-codex des Kozroh<sup>1)</sup> aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts, den alten Passauer Traditionsbüchern, welche bis zu dem des Bischofs Otto von Lonsdorf aus dem 13. Jahrhunderte in der zweiten Abtheilung der Bände 28 und 29 der Mon. boica veröffentlicht sind, theilweise auch mit grösseren Gruppen von Archivalien aus den Hochstiftern Passau und Regensburg.

Ihnen reiht sich im Saale 7 eine Anzahl zum Theil sehr schöner domkapitel'scher und anderer Aufschwörbücher an, wegen der Ahnenproben und Wappen nicht gerade selten benützt, während dann die Jesuitenarchivalien — vgl. oben S. 36 und 43 zu Num. VI — folgen, wie weiter solche der Ritterorden, namentlich in Pappendeckelkartons Urkunden und Akten des Deutschordens nach dessen Commenden — vgl. oben S. 43 in Lit. xx — aus dem ehemaligen Hauptarchive in Mergentheim.

Im Saale 8 sind die auf Religions- und Kirchenverhältnisse bezüglichen Akten in ihren einzelnen Gruppen — vgl. oben S. 40 in Lit. t und u wie S. 42/43 — vereinigt.

Ist man so wieder beim Saale 9 angelangt, welcher seinen Eingängen aus dem Saale 1 gerade gegenüber zwei Ausgänge hat, so tritt man durch den rechts in den Saal 12. Ganz in ähnlicher Weise wie im Saale 1 für Oberbayern und Niederbayern sind hier die für die obere und für die junge Pfalz in Be-

<sup>1)</sup> Vgl. Dr. Karl Roth: Örtlichkeiten des Bisthumes Freising, aus Kozroh's Handschrift in ganzen Sätzen ausgehoben. Drei Drittel. München. 1856/1857. Dr. Mayerhofer über den ältesten Freisinger Codex, genannt Kozroh, in der archivalischen Zeitschrift VIII S. 146—154.

tracht kommenden Gerichts- und Verwaltungsbände wie Akten und Urkunden, wie sonstige Archivalien über die dortigen einzelnen Gerichte untergebracht.

Wendet man sich dann durch den Ausgang vom Saale 9 links an der Nordseite in 10 und 11, so gelangt man aus dem alt-bayerischen und ober- wie jungpfälzischen Boden in theilweise ganz andere Landstriche. Wir befinden uns da bei den aus dem alten geheimen Landesarchive überkommenen Archivalien — vgl. oben S. 36 und 44 zu Num. IX — über die früheren Verhältnisse Bayerns zu den ehemaligen Reichsstädten und zu seinerzeitigen reichsunmittelbaren nachher mediatisirten Herrschaften. Hier hinterliegen dann auch — während namentlich die reichsstädtischen Archive von Franken und Schwaben, soweit sie an den Staat gelangt sind, in die Kreisarchive Aufnahme gefunden haben — nur wenige Archivalien, die man einmal von dort hieher gezogen hat. So das bekannte Augsburger Stadtbuch vom letzten Viertel des 13. Jahrhunderts an, die ältesten Gerichtsbücher von Rothenburg an der Tauber gleichfalls von dieser Zeit an. Jetzt sind auch die seit einem halben Jahrhunderte über den Wandschränken in grossen Fascikeln gelagert gewesenen Testamente — vgl. oben S. 44 in Lit. zz — aus dem Archive der Reichsstadt Regensburg, wie früher alphabetisch geordnet, in besonderen Pappendeckelkartons in einem eigenen offenen Repositorium auf dem grossen Urkundenbehältnisse in der Mitte des Saales 10 beherbergt. Ein Verzeichniss von ihnen hat Reichsarchivrath Primbs im Bande IV S. 257—293 und V S. 1—82 der neuen Folge unserer Zeitschrift mitgetheilt.

Schliesst hier die erste Archivabtheilung, so führen nun beim Eingange in die zweite nach der Einfahrt in den Nordflügel die Säle 13 und 14 in die Bestände der Urkunden und übrigen Archivalien der ehemal. Landschaften oder Landstände von Bayern, der oberen und der jungen Pfalz. Vgl. oben S. 42 in Num. III Lit. mm—uu einschliesslich. Im letzten Kasten der Urkunden des Saales 14 sodann sind noch Originale der oben S. 44/45 in Num. XI in Lit. ddd, eee, fff, ggg berührten Urkunden für die Akademien der Wissenschaften und Künste, dann der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818, die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der seitherigen Stände-

versammlungen und Landtage sammt deren Abschieden von 1819 an hinterlegt.

Tritt man von diesem Saale links in 15, so befindet man sich bei den Urkunden und sonstigen Archivalien — vgl. oben S. 39/40 in Lit. o bis s einschl. — über Beziehungen des Herrscherhauses zum Lande. Es sind hier insbesondere die Selekte der Fürstenurkunden und der Urkunden des Kaisers Ludwig des Bayern — a. a. O. Lit. o und p — gelagert. Über das am Schlusse derselben befindliche „Registraturbuch“ s. die archivalische Zeitschrift XII S. 280—287.

Mit dem geräumigen Saale 16 beginnen bis in 20 einschl. fort in alphabetischer Reihenfolge die Urkunden und übrigen Archivalien der seinerzeit reichsunmittelbar gewesenen Stifter — mit Ausnahme der schon S. 47 namhaft gemachten gefürsteten Probstei Berchtesgaden wie des Reichsstiftes Kempten — und der sonstigen in Altbayern, der oberen und jungen Pfalz, wie in Schwaben angesiedelten Klöster beiderlei Geschlechts — vgl. oben die Num. VII S. 43 und 47 — von Abensberg angefangen bis s. Zeno, woran sich das Archiv der bayerischen Provinz des Franziskanerordens und Sachen anderer geistlicher Orden reihen.

Die Säle 21 und 22 beherbergen die aus dem früheren geh. Landesarchive stammenden Bände und Akten — vgl. oben S. 47/48 in Lit. uuu — über die seinerzeitigen Beziehungen Bayerns zu anderen deutschen und auswärtigen Staaten, sammt späteren Zugängen hiezu.

Im Saale 23 beginnen — vgl. oben S. 41 in Lit. bb — die Urkunden und sonstigen Archivalien über adelige und andere Familien wie Personen <sup>1)</sup>, im Ganzen jetzt in 530 grossen Pappendeckelkästen, wovon der Theil, für welchen der Raum nicht ausgereicht hat, nebst einer Reihe besonderer dahin gehöriger Faszikel sich gleich durch den Westeingang in den Saal 24 zieht, welcher im Übrigen die bayerischen und anderen Lehenbücher und Lehenakten — vgl. oben S. 41/42 in Lit. ee bis ll — sammt einem grossen Theile auch der Lehenurkunden enthält, deren anderer nach rückwärts in den Sälen 23 und 22 gelagert ist.

<sup>1)</sup> S. in der archivalischen Zeitschrift VI S. 172—194, VII S. 200—231, VIII S. 155—177.

Öffnet sich vom Saale 23 aus die Flügeltüre, wie alle sonstigen von Eisen, am Schlusse dieser Hälfte der zweiten Archivabtheilung, so tritt man in den sogenannten grossen Wappensaal unter dem bekannten Lesesaale der Hof- und Staatsbibliothek. Er birgt, wie theilweise noch der westlich anstossende kleine Wappensaal, wie der andere nach den in den Kapitälern der Säulen angebrachten farbigen Wappen von Städten und anderen Gemeinden des Königreichs so benannt, die grossartige Sammlung der Abgüsse von Medaillen und hauptsächlich Siegeln <sup>1)</sup> in Metall — vgl. oben S. 3 und S. 37 in Num. XXI — in jetzt 26 theils kleineren und theils grösseren freistehenden schwarzpolirten Pultkästen mit aufschliessbaren Glasdeckeln, unter welchen auf rothem Plüsch die Hunderte und Tausende der Abgüsse liegen. Ausserdem ist seit nicht lange in einem weiteren grossen solcher Kästen eine Auswahl von besonders schönen Originalsiegelstempeln <sup>2)</sup> zur Besichtigung aufgelegt, in dessen Schubladen sich zur grösseren Bequemlichkeit der Benützung die Abdrücke in Siegellack befinden. Abgesehen hievon sind in diesem Saale auch noch die erschreckenden Massen von theilweise vortrefflichen Originalstempeln älterer und neuerer Amts- und sonstiger Siegel — vgl. oben S. 37 in Num. XIII und S. 41 in Lit. dd — untergebracht.

Dient ebensowenig als dieser Saal der schon erwähnte kleine Wappensaal, dem im ersten Stocke befindlichen Vorraum vor dem Lesesaale der Hof- und Staatsbibliothek entsprechend, mit besonderem Ausgange auf die Steintreppe im Mittelbaue welche zu den beiden Höfen führt, zur Aufstellung von Archivalien, so tritt man vom grossen Wappensaaie aus durch die Flügeltüre in die andere Hälfte der zweiten Archivabtheilung, zunächst in die Säle 25—30 einschliesslich, von welchen 29 sich rechts an die anderen ihrer ganzen Länge nach anlehnt. In

<sup>1)</sup> Vgl. v. Lührer: das Geheimniss des Rückl'schen Metallabgusses von Siegeln und Medaillen und deren Sammlungen, in der archival. Zeitschrift III S. 246—274.

Weiter namentlich die Mittheilungen des Reichsarchivrathes Primbs a. a. O. I S. 324 in Ziff. 1, II S. 263—273, IX S. 272/273 in Ziff. 3, X S. 197—228, XI S. 124—155, XII S. 108—148; in der neuen Folge II S. 1—26, III S. 156—175, IV S. 156—281, V S. 102—108 und 284/285.

<sup>2)</sup> Vgl. hierüber wieder Primbs a. a. O. V S. 235—251.

ihnen sind vorerst wieder Archivalien aufbewahrt, nämlich die aus dem alten geh. Landesarchiv stammenden und theilweise anderwärts her vermehrten über die oben S. 37 in Num. XV—XVIII und S. 46 in Lit. rrr berührten Beziehungen Bayerns zum seinerzeitigen deutschen Reiche, insbesondere Reichstagsakten, ferner die ebendort S. 40 in Lit. w namhaft gemachten Kriegs-Akten<sup>1)</sup>, früher am entgegengesetzten Ende des Reichsarchivs befindlich gewesen, jetzt also dem Kriegsarchive in unmittelbare Nähe gerückt, in das sie zwar als altererbte Archivalbände und Akten des Reichsarchivs oder Hauptlandesarchivs nie zu gelangen haben, dem aber zur Zeit noch die nunmehr folgenden Räume zugewiesen sind, so dass die Benützung dortselbst ungemein erleichtert ist.

Weiter ist noch in den besprochenen Sälen der Sammlung von Karten, Plänen, Rissen — vgl. oben S. 36 in Num. X — zu gedenken, welche da in den von allen Seiten frei stehenden Mittelgestellen anstatt ihrer früheren für die Erhaltung wie nicht minder für die Benützung höchst unzuweckmässigen festen Pappendeckelrollen jetzt in Mappen hinterlegt sind, während die wegen zu bedeutenden Umfangs auf solchem Wege nicht unterzubringenden Stücke in den Wandschränken ohne Fächerabtheilung stehen, die einen wie die anderen durch graue Zeugvorhänge vor dem Eindringen des Staubes geschützt.

Endlich ist hier auch noch das vom Staate erkaufte Archiv aus Hohenaschau — vgl. S. 36 in Num. IV — aufgestellt, und hat die unter Eigenthumsvorbehalt deponirte Bodmann-Habel-Conrady'sche Sammlung von Urkunden wie Archivalbänden und Handschriften<sup>2)</sup> wie das Archiv der Familie Nothafft v. Weissenstein — vgl. oben S. 48 in Lit. vvv und www — Beherrbergung gefunden.

Kenner des Reichsarchivs vermissen wohl noch die oben S. 46/47 in Lit. sss und ttt aufgeführten Massen der Reichskammergerichtsakten wie der Reichshofrathsakten, die verschiedentlich durchbrochen seinerzeit in den Sälen 22, 24, 26 zu finden gewesen. Mit Recht! Sie haben kein Verbleiben mehr hier gehabt, sondern sind, wie bereits S. 58/59 berührt worden, als

<sup>1)</sup> Vgl. in der archivalischen Zeitschrift VII S. 232—283, XI S. 259—272.

<sup>2)</sup> Vgl. über ihren Inhalt oben S. 48 in der Note 1.

Depot in das für Aufnahme von Archivalien hergerichtete Kellerhaus auf der Trausnitz ob Landshut verbracht worden.

### B. Urkunden.

Wenn oben S. 52/53 und 55 davon die Rede gewesen, dass im Reichsarchive wie in den Kreisarchiven die Urkunden von den übrigen Archivalien getrennt sind, so ist dies nicht so zu verstehen, als ob — allerdings mit gewissen Ausnahmen etwa im Kreisarchive von Niederbayern, welches keine hervorragende Anzahl enthält, oder namentlich in dem zu Würzburg — besondere Räume nur für die ersten und wieder besondere nur für die anderen bestimmt wären und dafür benützt würden, sondern so, dass die in den einzelnen Beständen zusammengehörigen Urkunden und Bände wie Akten nicht durcheinandergemengt, sondern die Urkunden in den eigenen grösseren oder kleineren Schreinen in der Mitte der Säle oder an den Fensterbeziehungsweise Gewölbepfeilern gelagert sind, wovon gesprochen worden ist. Hier und dort stimmt nun die Lagerung der Urkunden und die Aufstellung der Bände wie Akten vollkommen zusammen. So in den Sälen 10 und 11 bei denen der Reichsstädte und der mediatisirten Gebiete. So auch im Saale 15 bei denen der Beziehungen des Fürstenhauses zum Lande, wobei auch der sogen. Fürstenselekt und der Selekt der Urkunden Ludwigs des Bayers zur Erwähnung kommt. Nicht immer jedoch kann mit der Aufstellung der Bände und Akten, wovon bisher die Rede gewesen, die Lagerung auch der Urkunden ganz gleichen Schritt halten. Soweit aber als thunlich sind gerade diese in nicht zu grosse Entfernung von den betreffenden Archivalien welche dazu gehören gebracht. So befinden sich beispielsweise wie die Bände und Akten über die alten bayerischen Gerichtsbezirke im Saale 1 auch die Urkunden derselben da, laufen aber zum Theile noch in den anstossenden Saal 9 hinüber. Ebenso beginnen wie die auf die Hochstifter bezüglichen Archivalien im Saale 2 die dahin zählenden Urkunden, setzen sich aber über den Saal 6 beziehungsweise 7 hinaus in ununterbrochener Folge noch bis in 9 fort. Die Urkunden der bayer. und oberpfälz. Klöster beginnen wie deren Bände und Akten im Saale 16 und erstrecken sich bis in 19. Während sodann im Saale 24 mit den Lehenbüchern und Lehenakten auch die Lehenurkunden

beginnen, bietet er für ihre ganze Aufnahme keinen Raum, und ziehen sie sich daher nach rückwärts in die Säle 23 und 22.

---

## **VI. Personalstand, Gehaltsverhältnisse der Beamten und Bediensteten, Regiemittel der Landesarchive.**

Das Reichsarchiv zählt einen Direktor, der mit der Leitung desselben wie des ganzen Landesarchivwesens betraut ist, seit dem Jahre 1889 wieder drei Räthe, drei Assessoren, einen Sekretär, welche sämmtlich im Referatsdienste stehen, für den Kanzleidiens t anstatt zweier gleichfalls seit dem Jahre 1889 drei Funktionäre, wovon dem einen als funktionirendem Kanzleisekretär die Leitung der Geschäfte der Kanzlei und Registratur wie die Kassenverwaltung übertragen ist, zwei Diener, von welchen der eine zugleich als Copist verwendet wird. Hiezu kömmt noch eine je nach Lage der Verhältnisse bald grössere und bald geringere Anzahl von Praktikanten beziehungsweise Accessisten.

In den Kreisarchiven wirkt je ein Archivar, in der Regel ein Sekretär und ein Funktionär, dann ein Diener. Bei den Kreisarchiven hier und in Würzburg sind je zwei Sekretäre wie je zwei Funktionäre angestellt. Einzig und allein das der Pfalz ist ungeachtet wiederholter Anträge ohne einen Funktionär, muss sich mit einer blossen Schreibahilfe durchbringen.

Die Gehaltsverhältnisse der berührten Beamten und Bediensteten sind nach den Verordnungen vom 11. Juni 1892 und 26. Juni 1894 die nachstehenden.

Nach der ersten, betr. die Gehaltsbezüge der pragmatischen Staatsdiener, beträgt der Anfangsgehalt für den Vorstand des Reichsarchivs 7020 Mark, für die Reichsarchivräthe je 4920 Mark, für die Reichsarchivassessoren je 3900 Mark, für die Kreisarchivare je 3720 Mark, für den Reichsarchivsekretär 3360 Mark, für die Kreisarchivsekretäre je 2280 Mark. Hiezu kommen Dienstalterszulagen theils nach drei und theils nach fünf Jahren, so dass sich demgemäss die Gehalte folgendermassen gestalten: für den Reichsarchivdirektor vom 6—10. Jahre einschliesslich 7380 Mark, vom 11—15. Jahre 7740 Mark,

vom 16—20. Jahre 8100 Mark, für jedes weitere Quinquennium noch 180 Mark mehr; für die Reicharchivräthe vom 6 bis 10 Jahre einschl. 5280 Mark, vom 11—15. Jahre 5640 Mark, vom 16—20. Jahre 6000 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Reichsarchivassessoren vom 6—10. Jahre einschl. 4260 Mark, vom 11—15. Jahre 4620 Mark, vom 16—20. Jahre 4980 Mark, für jedes fernere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Kreisarchivare vom 6—10. Jahre einschliessl. 4080 Mark, vom 11—15. Jahre 4440 Mark, vom 16—20. Jahre 4800 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für den Reichsarchivsekretär vom 6—10. Jahre einschl. 3720 Mark, vom 11—15. Jahre 3900 Mark, vom 16—20. Jahre 4080 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Kreisarchivsekretäre vom 6—10. Jahre einschl. 2640 Mark, vom 11—15. Jahre 3000 Mark, vom 16—20. Jahre 3180 Mark, für jedes fernere Quinquennium 180 Mark mehr. Als Wohnungsgeldzuschüsse oder amtlich „nichtpragmatische Gehaltszulagen“ beziehen, wieder nach den allgemeinen Bestimmungen hierüber, der Vorstand des Reichsarchivs 720 Mark, die Reichsarchivräthe 540 Mark, die Reichsarchivassessoren und jene Kreisarchivare welche keine freien Dienstwohnungen haben 420 Mark, der Reichsarchivsekretär 300 Mark, die Kreisarchivsekretäre 180 Mark.

Was dann das übrige Personal bei den Landesarchiven betrifft, beläuft sich nach der Verordnung vom 25. Juni 1894, betr. die Dienstverhältnisse der nichtpragmatischen Staatsbeamten und Staatsbediensteten, der Anfangsgehalt der Registratur- und Kanzleifunktionäre am Reichsarchive auf 1500 Mark, jener bei den Kreisarchiven auf 1230 Mark, der Boten und Diener am Reichsarchive auf 1230 Mark, der Diener bei den Kreisarchiven auf 960 Mark. Auch hier treten Dienstalterszulagen in folgendem Verhältnisse ein: für die Registratur- und Kanzleifunktionäre am Reichsarchive vom 4—5. Jahre einschl. auf 1680 Mark, vom 6—10. Jahre einschl. auf 1860 Mark, vom 11—15. Jahre einschl. auf 2040 Mark, vom 16—20. Jahre einschl. auf 2130 Mark, vom 21—25. Jahre einschl. auf 2220 Mark, vom 26. Jahre an auf 2310 Mark; für die Registratur- und Kanzleihilfen bei den Kreisarchiven vom 4—5. Jahre einschl. auf 1410 Mark, vom 6—10. Jahre auf



1500 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1590, vom 16—20. Jahre auf 1680, vom 21—25. Jahre auf 1770 Mark, vom 26. Jahre an auf 1860 Mark; für die Boten und Diener am Reichsarchive vom 4—5. Jahre einschl. auf 1350 Mark, vom 6—10. Jahre auf 1470 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1530 Mark, vom 16—20. Jahre auf 1590 Mark, vom 21—25. Jahre auf 1650 Mark, vom 26. Jahre an auf 1710 Mark; für die Diener bei den Kreisarchiven vom 4—5. Jahre einschl. auf 1080 Mark, vom 6—10. Jahre auf 1200 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1260 Mark, vom 16—20. Jahre auf 1320 Mark, vom 21—25. Jahre auf 1380 Mark, vom 26. Jahre an auf 1440 Mark.

Abgesehen von diesen Gehaltsbezügen der pragmatischen und nicht pragmatischen Beamten und Bediensteten bei den Landesarchiven stellen sich die etatsmässigen Mittel beispielsweise für die Amtsbibliotheken, für die Bedürfnisse der Kanzlei, für Beheizung, für Reinigung und dgl. je in einem Jahre der laufenden Finanzperiode von 1894/95:

#### A. beim Reichsarchive:

##### Persönliche Ausgaben:

- 1) für nicht pragmatische Bedienstete, und zwar für die Reichsarchivpraktikanten
 

a) Funktionsgehälter	4860 Mark,
b) Gehaltszulagen	1428 Mark;
- 2) als Kosten für Stellvertretung, Geschäftsaushilfe und besondere Leistungen 2180 Mark.

##### Sächliche Ausgaben:

- 1) für Kanzleikosten und Regieerfordernisse einschliesslich der Erwerbung von Archivalien 5600 Mark,
- 2) für Diäten und Reisekosten 800 Mark.

#### B) bei den Kreisarchiven:

##### Sächliche Ausgaben:

- |  |            |
|--|------------|
| für das Kreisarchiv von Oberbayern hier            | 1600 Mark, |
| für das von Niederbayern in Landshut               | 880 Mark,  |
| für das der Pfalz in Speier                        | 1000 Mark, |
| für das der Oberpfalz und von Regensburg in Amberg | 920 Mark,  |
| für das von Schwaben und Neuburg in Neuburg a/D.   | 1250 Mark, |

für das von Oberfranken in Bamberg	1400 Mark,
für das von Mittelfranken in Nürnberg	1800 Mark,
für das von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg	1520 Mark.

Hiebei ist zu bemerken, dass infolge des Wegfalls von bisher je nach Lage der Sache bewilligt gewesenen Gratificationen die Ansätze für sächliche Ausgaben bei den voraufgeführten Kreisarchiven in München und in Nürnberg, welche mit 1700 Mark beziehungsweise 1900 Mark vorgesehen waren, um je 100 Mark gekürzt, und diese Beträge mit in Summe 200 Mark zu Gunsten der Ministerialreserve für den bezeichneten Zweck eingezogen worden sind.

Wenn unter den persönlichen Ausgaben beim Reichsarchive in Ziff. 1 Summen für die Praktikanten daselbst aufgeführt sind, handelt es sich hiebei für den Behuf der Sicherstellung eines entsprechenden Nachwuchses um eine Remuneration von fünf nach ihren Dienstleistungen geeignet befundenen Praktikanten beziehungsweise Accessisten im Betrage von jährlich je 900 Mark Gehalt und 264 Mark Zulage, wozu für die beiden dienstältesten oder sonst besonders qualifizirten unter ihnen ein erhöhter Bezug bis im ganzen 1080 Mark Gehalt und 318 Mark Zulage tritt. Die Zuerkennung des einfachen Betrages erfolgt durch den Vorstand des Reichsarchivs, während die Zuwendung des erhöhten Bezuges auf dessen Antrag dem Staatsministerium des Innern vorbehalten ist.

Der gesammte Bedarf für die Landesarchive, welcher berührt worden ist, hat für das Reichsarchiv durch die Zentralstaatskasse hier, für die Kreisarchive durch die jeweiligen Kreiskassen zur Auszahlung zu gelangen.

## VII. Innerer Dienst der Landesarchive.

Vor allem muss hier Gewähr für möglich sicherste Beherrschung des sowohl im Reichsarchive als auch in den Kreisarchiven vorhandenen Stoffes im ganzen wie im einzelnen geboten sein. Da es sich hiebei — vergl. oben S. 23 — um unveräusserliches Staatsgut handelt, ist für die Wahrung des theilweise mehr theilweise weniger zu Zwecken des Staates wie sonst gebrauch-

ten Stoffes äusserste Sorgsamkeit bei seiner Aushebung und Wiedereinstellung erforderlich. Dann ist auf möglich beste Befriedigung eben der Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes wie der Aufgaben der Wissenschaft und der berechtigten Anforderungen von Privaten die geeignete Rücksicht zu nehmen. Gerade diese Zwecke in ihrem ganzen sich von Tag zu Tag erweiternden Umfange kann endlich nur eine fest geregelte Kanzleithätigkeit fördern.

a)

Was die erste Rücksichtnahme betrifft, ermöglicht den Überblick auf den im Reichsarchive wie in den Kreisarchiven vorhandenen Inhalt je ein sogenannter Generalconspekt, der in knapper Darstellung diesen Inhalt nach den einzelnen Sälen und Gemächern verzeichnet.

Im besonderen sind sodann für die Urkunden Regesten, für die übrigen Archivalien Repertorien vorhanden.

Die Regesten der Urkunden können auf eigenen Blättern gefertigt sein, oder sind auch je in Bänden vereinigt. So umfasst die Sammlung der auf Quartblättern gefertigten Regesten der Original-Urkunden des Reichsarchivs vom Jahre 776 angefangen in durchaus chronologischer Aufeinanderfolge viele Hunderte von Pappendeckelkartons. Von besonderen Gruppen sind sie auch fortlaufend in Bände zusammengeschrieben, wie etwa von denen der Reichsstadt Memmingen oder denen der Reichsstadt Weissenburg a. S.

Da die Landesarchive das Glück haben, in Menge alte Repertorien über die sonstigen Archivalien zu besitzen, genügte und genügt in vielen Fällen deren — je nach Bedürfniss so oder so gestaltete — Adaptirung für den jetzigen praktischen Gebrauch durch Angabe der nunmehrigen Lagerorte u. dgl. Wo das nicht der Fall ist, oder dieselben nicht gut für diesen Behuf ausreichen, sind besondere Repertorien herzustellen, wofür bald diese bald jene Gesichtspunkte überwiegend erscheinen. Hiebei versteht sich von selbst, dass alphabetische Personen- Orts- und Sachregister ihren Gebrauch nur wesentlich erleichtern können, wie beispielsweise die im Schlussbände des Repertorius über die sogen. Fürstenbände in vier Folianten. Mitunter leisten auch bis zu vollständiger eigener Bearbeitung alphabetische Blätterkataloge ganz treffliche Dienste, wie ein

solcher über die sogen. tektirten Fürstensachen wieder des Reichsarchivs vorhanden ist.

b)

Dass man jeden Augenblick wisse, welche Urkunden oder Bände oder Akten aus dem Archive entnommen sind, führt der Beamte, welcher mit ihrer Aushebung und Wiedereinlegung betraut ist und deshalb einen eigenen Schlüssel zu den Archivabtheilungen hat, wie ausserdem nur der Direktor und der ständig mit der Reinigung beauftragte Diener, ein besonderes Aushebungs- und Reponirungsbuch, in welches er jedes Stück unter Angabe des Tages der Herausnahme aus dem Archive einträgt und bei der Rückstellung wieder unter Bemerkung des Tages tilgt.

Die in das Benützungszimmer verbrachten Archivalien werden noch in ein eigenes dort befindliches Buch eingetragen und bei der Rückgabe in demselben wieder gelöscht.

Erfolgt eine Versendung aus dem Hause, sei es für die historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften in ihren dort besonders eingerichteten Arbeitsraum, sei es nach auswärts, so geschieht, wie vorhin im Aushebungsbuche, hier ein Eintrag in das Ausleihbuch und seinerzeit der Vermerk der Rückstellung.

Um endlich Ungelegenheiten verschiedener Art und etwa gar Verlusten von Archivalien bei längerer Entleiung ausser dem Hause soviel als möglich vorzubeugen, ist weiter ein hie-rüber Rechenschaft gebendes Schuldbuch eingeführt, und erfolgen zu gewissen Zeiten die geeigneten Rückforderungen.

c)

Was sodann die Befriedigung des laufenden Dienstes betrifft, gleichviel ob er zu amtlichen Zwecken der staatlichen Behörden und Ämter erfolgt, oder sich auf die Förderung der Wissenschaft bezieht, oder sich auf die Benützung der Archive für Privatbedürfnisse genealogischen oder irgendwie sonstigen Betreffes erstreckt, scheidet sich derselbe in den Referats- und den Kanzleidienst.

Leiter des ganzen Landesarchivwesens ist der Vorstand des Reichsarchivs. Schon in der Verordnung vom 21. April 1812 über die Errichtung desselben ist sein Wirkungskreis in den

§§ 9 und 10 gekennzeichnet, wie oben S. 21 aus der Note 1 zu ersehen.

An die Stelle des da genannten Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist bekanntlich seit der Verordnung vom 9. Dezember 1825 das Staatsministerium des Innern getreten. Ausserdem verkehrt seit längerer Zeit das Reichsarchiv auch mit den übrigen Staatsministerien wie mit anderen königlichen Stellen und Behörden unmittelbar.

Einzig und allein aber das Staatsministerium des Innern, dem es unterstellt ist, hat auf seinen Geschäftsgang einen Einfluss zu üben. In unmittelbarem Verkehr mit dieser höchsten Stelle steht der Direktor für das Reichsarchiv als auch die acht ihm untergeordneten Kreisarchive. Die Anträge zu den Veränderungen im Personale, die sich da ergeben, gehen von ihm aus. Er bringt die Qualifikationen desselben sowohl vom Reichsarchiv als auch die von den Vorständen der Kreisarchive einlaufenden jährlich in Vorlage. Er hat Urlaub an die Beamten und Bediensteten innerhalb einer Dauer von nicht über 6 Wochen zu gewähren, und ertheilt die dienstliche Bewilligung zur Verehelichung, zur Führung von Vormundschaften u. dgl. Er versieht alles was zur Erledigung an die Kanzlei geht, mit dem Vermerke zur Expedition. Er unterzeichnet die Reinschriften der Berichte an die Staatsministerien, wie alle vom Reichsarchiv irgendwohin ausgehenden Schreiben und Erlasse. Er bestimmt im Reichsarchiv in den Fällen, in welchen er nicht ohne weiteres selbstständig vorzugehen gedenkt, die Referenten für ständige wie für andere Arbeiten, und überwacht den Geschäftsgang der Kreisarchive. Er besichtigt diese zeitweilig oder ordnet einen der höheren Referenten des Reichsarchivs als Bevollmächtigten zur Inspektion dahin ab. Er führt den Vorsitz bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst. Er ertheilt die Genehmigung zur Benützung des Reichsarchivs wie der Kreisarchive, wenn nicht die Wahrung von fiskalischen oder anderen sei es staatlichen sei es sonstigen Interessen eine Berichterstattung an das Staatsministerium erforderlich oder wünschenswerth erscheinen lässt, entweder aus eigener Befugniß, oder meistens auf Grund kürzerer oder längerer mündlicher beziehungsweise schriftlicher Gutachten der Referenten. Er ist für die richtige Verwendung der für das Landesarchiv-

wesen bewilligten Mittel verantwortlich, stellt in dieser Beziehung alljährlich über die des Reichsarchivs Rechnung und prüft die Rechnungen der Kreisarchive vor ihrer Einsendung an die Rechnungsstellen. Er richtet wieder jährlich die Anträge wegen der Baufälle in den Lokalitäten des Reichsarchivs an das Landbauamt u. s. w.

Ist zu förmlichen kollegialen Berathungen mit den Beamten des Reichsarchivs der Direktor durch keine Vorschrift verbunden, so hindert ihn auch daran nichts.

Ein besonderer Fall war es, die Regelung der Frage um sichere Bestimmungen über die Ausbildung für den Archivdienst, welcher unter dem Direktorium des geheimen Rathes v. Löher im Jahre 1869 aus bestimmten Gründen dem Staatsministerium des Innern Veranlassung zu dem Auftrage gegeben hat, kollegiale Berathung mit den Räten und Assessoren des Reichsarchivs zu pflegen und die Protokolle derselben in Vorlage zu bringen, worüber auf den Band IV der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift S. 295 mit der Note 1 hingewiesen sein mag. Der Berichterstatter selbst sodann hat im Jahre 1889, nachdem das Staatsministerium des Innern das Ansinnen des in den Ruhestand versetzten geheimen Rathes v. Löher, die genannte „durch das bayerische allgemeine Reichsarchiv“ herausgegebene Zeitschrift noch ein oder zwei Jahre mit einem Zuschusse von je 600 Mark aus Mitteln des Reichsarchivs fortzuführen, abgewiesen hatte, nach vorgängigen Besprechungen mit der Verlagsbuchhandlung kollegiales Benehmen mit den Referenten des Reichsarchivs über eine etwaige Fortsetzung gepflogen, über deren Ergebniss Band I S. 1/2 und V S. 291 bis 293 nachgesehen werden kann. Aber auch ohne dergleichen kollegiale Berathungen wird der Direktor, wo das Interesse des Dienstes es erheischen mag, den Beirath der Referenten nicht ohne weiteres von der Hand weisen.

Was nun gerade den Referatsdienst betrifft, stehen in ihm die Räte und Assessoren wie der Sekretär des Reichsarchivs. Ihre Referate sind theils solche mit welchen sie der Direktor ständig betraut, theils solche welche ihnen jeweilig besonders zugewiesen werden. Zu den ersteren zählen namentlich die über die Kreisarchive, von welchen jedes seinen Referenten im Reichsarchiv hat, welche sich in allen Angelegenheiten der

Kreisarchive mit Ausnahme der Personalveränderungen in fortwährendem mündlichen oder schriftlichen Benehmen mit dem Direktor befinden, und umsomehr entsprechende Gutachten abzugeben im Stande sind, als sie entweder aus früherer persönlicher Wirksamkeit daselbst ihre Verhältnisse näher kennen, oder sonst ihr Wohl und Wehe richtig zu würdigen wissen. Ausserdem sind ständige Referate beispielsweise das über die Eingaben und Vormerkungen der zur Anstellung im Archivdienste berechtigten Civil- und Militäranwärter, von welchen die letzteren zu zwei Drittheilen zu berücksichtigen sind, das über die Siegelsammlung, das über die Amtsbibliothek. Insbesondere aber ist noch das für den ungestörten Gang des Archivwesens so höchst wichtige Geschäft des Aushebens und Reponirens der Archivalien nicht zu vergessen. Zu den jeweilig nach den Bedürfnissen des Dienstes zugewiesenen Referaten zählen etwa die über die Fragen der Archivbenützung u. s. w.

## d)

Der Registratur- und Kanzleidienst des Reichsarchivs wird durch drei Funktionäre besorgt, von denen einer unter Zulage von 500 Mark Kanzleivorstand ist.

Die Registratur zerfällt in drei grosse Hauptgruppen. Die erste enthält die Handakten über Organisation und Verwaltung der Archive im Allgemeinen (wie Archivwesen überhaupt, Vorschriften über Benützung der Archive, Geschäftsgang, Lokalitäten, Rechnungswesen, generelle Verordnungen über Beamte und Bedienstete) und der dem Reichsarchive, als der Zentralstelle, untergeordneten acht Kreisarchive im Speziellen. Die zweite Hauptgruppe umfasst die Akten über Archivalienbestände (wie zerstreute Archivalien und deren Sicherstellung, Ankauf, Schenkungen und Rückerwerb, Aktenausscheidungen bei den königlichen Gerichten und Ämtern. Austausch mit fremden Archiven u. dgl. mehr), während die dritte Gruppe die grosse Masse der Archivbenützungsakten enthält, zerfallend in Archivbenützung durch k. Stellen und Behörden (zur Zeit gegen 3650 Aktennummern umfassend), durch Private (circa 3500 Nummern), und durch ausserbayerische Behörden (131 Nummern).

Die Instandhaltung und Weiterführung dieser Gesamtregistratur bildet eine Hauptaufgabe der Kanzlei. Die richtige Eintheilung aller neu anfallenden Handakten, die ja vornämlich in Archivbenutzungssachen von Jahr zu Jahr in erheblicher Weise wachsen, deren sorgfältige Verzeichnung und Katalogisirung im allgemeinen und Spezialverzeichnisse, wie, behufs rascherer Auffindbarkeit, im Zettelkataloge, das jeweilige Ausheben der Akten zum Dienstgebrauch und Wiedereinlegen erfordert selbstverständlich die grösste Genauigkeit. Dem funktionirenden Kanzleisekretär liegt die Führung der Geschäftsbücher, wie des Einlauf- und Auslauf-Journales, des Ausleihbuches, das Archivalien-Reclamations- und das Reproduktionsgeschäft, die Evidenthaltung der Kassenbücher zu den drei Amtsrechnungen (Regie-Regesten- und Siegelkabinetskasse) und die Kassenverwaltung sowie die Rechnungsführung, die Einziehung der an die Zentral-Staatskasse abzuliefernden Gebühren, die Verwaltung des Inventars und der Schreibmaterialien, die Collationirung sämmtlicher auslaufenden Reinschriften ob. Das übrige Kanzleipersonal mit Einschluss eines auch als Copist verwendeten Dieners theilt sich in den Expeditions- und Mundirungsdienst und Besorgung des sonstigen Schreibgeschäftes für den laufenden Dienst, wobei die bei Versendung und Rückleitung von Archivalien nach und von auswärts erforderliche genaue Verzeichnung beziehungsweise Kontrolle nicht eben die geringste Arbeitslast verursacht.

---

### VIII. Ausbildung für den Archivdienst.

Bestanden allgemein bindende Bestimmungen hierüber früher nicht, so machte sich doch mehr und mehr im Hinblick auf die zweckentsprechende Lösung sowohl der amtlichen als auch nicht minder der wissenschaftlichen Aufgaben der Archive ein Bedürfniss nach solchen geltend. Einen vom Direktor v. Löhner im Jahre 1869 unternommenen Anlauf hiezu erachtete das Staatsministerium des Innern für nicht genügend, sondern erliess zunächst den Auftrag: auf Grund kollegialer Berathung mit den Räthen und Assessoren des Reichsarchivs den Entwurf einer den Gegenstand regelnden Verordnung mit den motivirenden Berathungsprotokollen vorzulegen. Kam es vor der



Hand noch zu keiner Entscheidung, so wurden gegen Ende des Jahres 1879 oder am Anfange von 1880 auf höhere Veranlassung die berührten Akten wieder abverlangt<sup>1)</sup>, und ist dann die so wichtige Frage der Ausbildung für den Archivdienst von der Zulassung zur praktischen Vorbereitung an bis zur Erfüllung der Bedingungen für die Anstellung auf Grund einer besonderen Staatsprüfung im Einklange mit den Bestimmungen welche in dieser Beziehung für den Staatsdienst überhaupt Geltung haben durch die königlichen Verordnungen vom 3. März 1882, die Vorbedingungen für Anstellung im Archivdienste betr., und vom 1. März 1884, den Access bei den k. Archivstellen betr., geregelt.

Da die erste im Gesetz- und Verordnungs-Blatte für 1882 Nr. 10 S. 73—82, die zweite in dem für 1884 Nr. 13 S. 87/88, wie beide auch in der archival. Zeitschrift Band VII S. 267—275 und X S. 253/54 veröffentlicht sind, kann einfach dahin verwiesen werden.

Sind im § 19 der ersten Verordnung die Fächer aufgeführt, welche für die theils schriftlich theils mündlich zu vollziehende Staatsprüfung erfordert werden, gleich unter lit. A die archivalischen, so haben einen guten Theil dessen wofür früher mehr oder weniger die Archive selbst sorgen mussten, insbesondere Paläographie und Diplomatik, wie beispielsweise das Reichsarchiv seinerzeit in den Zwanzigerjahren in seiner sogenannten Pepinière, seit dem gewaltigen Aufschwunge des Betriebes der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an den Universitäten des deutschen Reichs und den deutschen Hochschulen von Österreich diese humanistischen Anstalten übernommen. Hiebei kann es nicht auffallen, dass da wo sich am Sitze der Universität auch ein bedeutendes Archiv befindet aus naheliegenden Gründen gerade ein Archivbeamter, welcher auch die *Venia legendi* erworben hat, mit dem Betriebe der betreffenden Fächer betraut werden kann. So hält hier, nachdem länger schon die Universität ihr Auge hierauf gerichtet, aber bei dem damaligen Vorstände des Reichsarchivs und Professor der Länder- und Völkerkunde v. Löher wie beim Staatsministerium des

---

<sup>1)</sup> Vgl. die neue Folge der archivalischen Zeitschrift IV S. 295/296 mit der Note I hiezu.

Innern, unter welchem bekanntlich seit dem zweiten Viertel des Jahrhunderts die Landesarchive stehen, geraume Zeit hindurch kein bereitwilliges Gehör hatte finden können, in Folge eines Erlasses des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulanlegenheiten erst vom 17. April 1873 der Berichterstatter, damals noch Reichsarchivassessor, als Ehrenprofessor<sup>1)</sup> die betreffenden Vorträge über lateinische und deutsche Paläographie, wie dahin zielende praktische Übungen in der Weise ab, dass er im Wintersemester nach einer allgemeinen Einleitung über mittelalterliches Schriftwesen auf Grund von Wattenbachs berühmten Werke hierüber und mit besonderer Rücksichtnahme für Bayern an der Hand von zweien in den Abhandlungen der histor. Classe der Akademie der Wissenschaften Band XII Abthlg. 1 S. 3—72 und Abthlg. 2 S. 169—230 veröffentlichten Arbeiten „zum bayerischen Schriftwesen im Mittelalter“ die lateinische und deutsche Paläographie unter Zugrundelegung wieder von Wattenbachs Anleitung hiezu mit der Abweichung für den praktischen Behuf behandelt, dass er die lateinische und die deutsche Paläographie getrennt, und in dem Abschnitte von den Buchstaben wie in der Lehre der Abkürzungen die Vokale und Diphthonge von den Consonanten gleichfalls gesondert vorführt. Das Sommersemester, in welchem es sich nicht mehr ausschliesslich um die Paläographie handelt, ist für paläographisch-diplomatische Übungen theils nach zwei Exemplaren von Sickel's Monumenta graphica medii aevi aus der Bibliothek des historischen Seminars und theils nach Originalurkunden bestimmt, wie weiter nach Handschriften des sogen. Schwabenspiegels und des oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig des Bayers, und nach zwei Handschriften des Baumgartenberger Formelbuches. Auch an der Universität Würzburg lag der Betrieb dieser Studien in der Hand eines Schülers des Berichtstatters, des Reichsarchivrathes und dortigen Kreisarchivars Dr. Schäffler, bis zu seinem Ableben.

Diese und sonst weiter unerlässliche Vorstudien vorausgesetzt, werden dann die nach dem § 2 der angeführten Verordnung vom 3. März 1882 zur archivalischen Vorbereitung zugelassenen Praktikanten, also diejenigen welche

<sup>1)</sup> Näheres über die betreffenden Vorgänge ist n. n. O. IV S. 207 in der Note 1 und S. 208 wieder in der Note 1 zu lesen.

- a) die erste (theoretische) Prüfung der Rechtskandidaten an einer Hochschule, oder
- b) die Haupt-Lehramts-Prüfung aus den philologisch-historischen Fächern bestanden haben, oder
- c) rite zu Doktoren der Rechte oder der Philosophie in den philologisch-historischen Wissenschaften an einer deutschen Hochschule promoviert worden sind,

theils im Reichsarchive und theils auch auf einige Zeit in den Kreisarchiven in die einzelnen Zweige des praktischen Dienstes eingeführt und für diesen ausgebildet.

Was noch insbesondere die bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst gestellten Fragen und Aufgaben betrifft, gibt der erste Band der neuen Folge der Zeitschrift S. 38—64 hierüber wie auch hinsichtlich der Bestimmung der Prüfungsnoten Auskunft, wozu jetzt auch noch der fünfte S. 83—92 beigezogen werden kann.

### IX. Benützung der Landesarchive.

Schon S. 33 ist im Vorübergehen der Hauptfälle der Befugniß staatlicher Stellen, zu ihrem Amtsgebrauche Urkunden und Akten durch unmittelbare Aufträge beziehungsweise Requisitionen von den Landesarchiven abzuverlangen, gedacht worden, nämlich des Archivalienabforderungsrechtes der Staatsministerien, des Verwaltungsgerichtshofes, der beiden Kammern der Kreisregierungen, und zwar der Staatsministerien und des Verwaltungsgerichtshofes aus dem Reichsarchive und den Kreisarchiven, der Kreisregierungen aus den — vgl. oben S. 21 bis 31 — ihnen vom 1. Jänner 1826 an untergeordnet gewesenen und endlich seit dem 1. April 1837 wieder dem Reichsarchive zurückgegebenen äusseren beziehungsweise Kreisarchiven. Die genannten Stellen haben sich aber hiebei — einzig und allein mit Ausnahme des Staatsministeriums des Innern, welchem eben die Landesarchive unterstellt sind — gerade wie sonst alle Stellen und Behörden im Königreiche jeder Einwirkung auf die Geschäftsführung sowohl des Reichsarchivs als auch der acht ihm untergebenen Kreisarchive zu enthalten, und sind namentlich in keiner Weise befugt, irgend einem Dritten die Einsichtnahme

von Archivalien oder die Benützung der Archive, sei es in dessen eigenem Interesse oder unter dem Vorwande von literarischen Arbeiten, zu gestatten.

Das Archivalienabforderungsrecht der Kreisregierungen, Kammern des Innern, hat auch durch das Gesetz vom 28. August 1878 im Betreff der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes um so weniger eine Einbusse erlitten, als dieselben gemäss Art. 20 Abs. 1 jenes Gesetzes im Falle ihrer Zuständigkeit den Sachverhalt in Verwaltungsgerichtssachen von Amtswegen festzustellen haben.

Aus der bekannten Unterordnung der äusseren Archivanstalten unter das Reichsarchiv folgt von selbst, dass die Gestattung der Einsicht der in den Kreisarchiven hinterlegten Archivalien und Akten durch Anwälte und andere Privatpersonen ausser der Zuständigkeit der Kreisregierungen liegt, da ihnen die unmittelbare obere Leitung und Beaufsichtigung der äusseren Archivanstalten, sohin auch die Verfügung über die Bestandtheile der äusseren Archive entzogen und dem Reichsarchiv übertragen ist.

An diesem Sachverhalte ändert sich nichts, wenn mit Rücksicht auf die Geschäftsvereinfachung amtliche Akten der k. Land- und Stadtgerichte sowie der unmittelbaren Verwaltungsbehörden (Bezirksämter, Rent- und Forstämter oder Baubehörden), welche sich wegen Ueberfüllung der betreffenden Amtsregistaturen bei einem Kreisarchiv nur im Depot befinden, zum dienstlichen Gebrauche gegen Bescheinigung von dem letzteren an das einschlägige Amt oder Gericht auf unmittelbare Requisition abgegeben werden.

Was nun die Benützung der Archive durch andere als die zur Archivalienabforderung berechtigten Stellen, also durch die sämmtlichen übrigen Stellen und Behörden, durch Gemeinden, Stiftungen, Private betrifft, ist durch Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 19. September 1873 die Bescheidung der Gesuche um Benützung der Archive zu wissenschaftlichen Forschungen in die Zuständigkeit des Reichsarchivs mit dem Vorbehalte gelegt, dass in jenen Fällen vorgängige ministerielle Genehmigung zu erholen ist, wo Staatsinteressen berührt erscheinen, und dass wo Rechtsverhältnisse des Staates in Frage kommen das Reichsarchiv sich vor der Berichterstattung mit den-

jenigen Kreis- oder Zentralstellen ins Benehmen zu setzen habe, welche die betreffenden ärarialischen Interessen zu vertreten haben. Weiter ist durch Entschliessung vom 11. März 1876 bestimmt, dass auch die Bescheidung der Gesuche von Privaten Gemeinden und Stiftungen, welche die Ermittlung und Klarstellung von Rechtsverhältnissen bezwecken, fortan ebenso durch das Reichsarchiv in eigener Zuständigkeit zu erfolgen hat, wieder für den Fall der Mitleidenschaft von staatlichen und fiskalischen Interessen mit einem ähnlichen Vorbehalte.

Nicht berührt wird durch den letzten Erlass die Archivbenützung im Vollzuge gerichtlicher Requisitionen und der Reichs-Civilprozess-Ordnung v. 30. Jänner 1877 § 397.

Insoferne es öfter den Staatsministerien und dem Verwaltungsgerichtshofe wie den Kreisregierungen nicht um blosse Aktenvorlage zu thun ist, sondern um eine archivalische Behandlung der je betreffenden Fälle; und deshalb die Staatsministerien das Reichsarchiv hiemit beauftragen oder der Verwaltungsgerichtshof wie die Kreisregierungen sich an dieses beziehungsweise an die Kreisarchive wenden, erfolgen wie bei jeder anderen Archivbenützung die erforderlichen Nachforschungen in seinen Beständen wie in denen der Kreisarchive, und auf Grund solchen Befundes berichtet das Reichsarchiv an die Staatsministerien oder ergehen die betreffenden Schreiben an den Verwaltungsgerichtshof und die Kreisregierungen.

Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang bei den Archivbenützungen jeder Art der, dass das Reichsarchiv die sachdienlichen Nachforschungen in seinen Beständen selbst bethätigt, und die Kreisarchive zur Vornahme der Recherchen in ihren Beständen beauftragt. Welche von ihnen hieran theilhaft werden, ist natürlich nach den einzelnen Fällen verschieden. Es verursacht aber die Bestimmung hierüber dem Reichsarchiv keine besondere Schwierigkeit. Dasselbe ist in Folge der Amtsübergaben bei Veränderungen im Personale der Kreisarchive, durch die je nach Bedarf von Seite des Direktors oder seines Bevollmächtigten stattfindenden Inspektionen, durch den Besitz der Abschriften der Repertorien der Kreisarchive, wie auf anderen Wegen im Stande zu wissen, wo auswärts mit Erfolg nachgeforscht werden kann. Sind die Berichte der Kreisarchive eingelaufen und die Nachforschungen im Reichsarchiv

selbst beendet, so wird je nach Gestalt der Sache entweder die Bewilligung zur Benützung ertheilt, oder es wird in Fällen wo das fiskalische Interesse zur Berücksichtigung zu gelangen hat, ein Gutachten der Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, eingeholt, und erfolgt in Fällen wo die Wahrnehmung sei es fiskalischer sei es anderer Interessen es nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lässt Berichterstattung an die höchste Stelle zur Ermächtigung der Genehmigung oder Abweisung der Gesuche.

Diese selbst können, wie bereits berührt worden ist, zunächst wissenschaftliche oder literarische Arbeiten zum Gegenstande haben, also insbesondere geschichtliche Forschungen im weiteren wie engeren Sinne betreffen, die Herausgabe von Urkundenbüchern, die Anfertigung von Orts- und Familienchroniken, genealogische wie heraldische und sphragistische Untersuchungen u. s. f. Soweit hiebei nicht Interessen der Staatsordnung, der Sittlichkeit, der Religion in Betracht kommen, oder die Rücksichten auf lebende Personen und noch bestehende Familien, liegt kein Grund zur Verweigerung der Archivbenützung vor. Dass da wo dieses der Fall ist Berichterstattung an das Staatsministerium des Innern erfolgt, ist schon bemerkt.

Da insbesondere bei der Rücksichtnahme auf lebende Personen und noch bestehende Familien der Art. 3 des bayerischen Ausführungsgesetzes zur Reichs-Civilprozess- und Concursordnung (vom 23. Februar 1879) auch ausserhalb des prozessualischen Kreises für anwendbar erklärt ist, kann er auch hier nicht ausser Acht gelassen werden.

Weiter werden für den Fall dass die betreffenden Gesuche einen den letzten 2 Jahrhunderten angehörigen Stoff zum Gegenstande haben und bei denselben Rechtsverhältnisse des Staates in Frage kommen, namentlich bei Berührung fiskalischer Interessen, die theiligten Finanzstellen um ein Gutachten angegangen, und es darf hier die Überzeugung ausgesprochen werden, dass über eine zu engherzige Behandlung solcher Fragen seit längster Zeit keine berechtigten Klagen laut geworden sind. Ermöglichen ja doch auch die Bestimmungen des Privatrechts über die Verjährung vielfach die Gewährung der erbetenen Einsichtnahme.

Die Archivbenützung sodann zum Zwecke der Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche kann erfolgen 1) ohne dass ein Rechtsstreit bereits anhängig ist, oder auch 2) während eines bereits anhängigen solchen.

Im ersten Falle bleiben die gesetzlichen Bestimmungen der Reichs-Civilprozessordnung ausser Betracht. Doch ist die Legitimation des Gesuchstellers zur Sache erforderlich, mit anderen Worten, es muss in Vermögenssachen ausser der Anspruchsberechtigung auch das rechtliche Interesse an der Einsicht der bezüglichen Urkunden dargethan werden. Ausserdem sind zwei besondere Anordnungen getroffen. Einmal ist kein Anstand bezüglich älterer Akten dann zu erheben, wenn — wie hinsichtlich der Jagd- und Zehentdifferenzen — die Gesetzgebung die betreffenden Rechtsverhältnisse vollständig umgestaltet hat. Ebenso können dann auch die Akten über Rechtsstreitigkeiten zwischen den streitenden Parteien ohne Bedenken herausgegeben werden, wenn sie bereits durch Erkenntniss erledigt sind.

In dem anderen Falle, nämlich während eines bereits anhängigen Civilstreitverfahrens, unterliegen die Archive derjenigen Editionsspflicht welche die Reichs-Civilprozessordnung auferlegt. Es kann hier auf den Anhang zu der Inauguralabhandlung des jetzigen Kreisarchivsekretärs Dr. Jos. Huggenberger „die Pflicht zur Urkundenedition“ u. s. w. S. 70—72 verwiesen werden.

Die Archivbenützung selbst, soweit eine Versendung der Archivalien nicht stattfindet, sondern die Einsichtnahme der Regel nach in den Archiven geschieht, erfolgt unter besonderer Beaufsichtigung. Im Reichsarchive ist ein eigenes Zimmer hierfür eingerichtet, in welchem der Sekretär die Aufsicht führt und den Benützern soviel als möglich durch seine eigenen archivalischen Kenntnisse wie durch dort oder in der Amtsbibliothek des Reichsarchivs befindliche Hilfsmittel an die Hand geht, in seiner Verhinderung ein ihm beigeordneter Reichsarchivpraktikant. In den Kreisarchiven ist die zweckentsprechende Einrichtung den Kreisarchivaren überlassen.

Soll hier etwa auch der bekanntlich so viel umworbenen Frage um die Gestattung der Einsichtnahme der Repertorien der Landesarchive gedacht sein, der Frage, die mitunter gerade von recht zweideutigen Persönlichkeiten mit

ganz besonderer Vorliebe und theilweise begreiflicher Leidenschaftlichkeit in dem weitfliegenden Mantel des so harmlosen und vornehmen Betreffes der „Archivbenützung zu wissenschaftlichen Zwecken“ immer und immer wieder angeregt wird, so kann in besonderen Fällen unbeschadet der Durchführung der Dienstaufgaben und soweit überhaupt von vornherein die Beschaffenheit des Inhaltes der Repertorien eine Einsichtnahme durch Fremde zulässt, diese — mit Ausschluss jener über Archivalien der letzten zwei Jahrhunderte — nach einer Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 20. Oktober 1887 unter den nachstehenden Voraussetzungen und Bedingungen gestattet werden:

- 1) der Zweck wissenschaftlicher Forschung muss unzweifelhaft vorausgesetzt werden können,
- 2) der Archivbenützer muss ein bekannter Forscher oder eine sonst durchaus vertrauenswürdige Person sein,
- 3) das Repertorium ist an Seite des betreffenden Referenten in dessen Zimmer einzusehen.

Für die Archivbenützung zu amtlichen wie zu wissenschaftlichen Zwecken werden keine Gebühren erhoben. Sonst richten sich dieselben nach dem desfallsigen Gesetze vom 18. August 1879 und den hierzu erlaufenen Verordnungen und Vollzugsvorschriften.

Ob das Reichsarchiv sich bei Wiederholung von Fällen einer Weigerung zum Erlage der Gebühren, wie sie von Seiten dreier mittel- und norddeutscher Gesuchsteller in den Jahren 1888 und 1889 vorkamen, veranlasst sehen wird, auf besondere Vorkehrungen zur Sicherstellung der Entrichtung solcher gesetzlicher Gebühren, etwa durch Hinterlegung eines Vorschusses vor dem Beginne der Nachforschungen, Bedacht zu nehmen, ist im Augenblicke lediglich eine Frage der Zeit.

#### **X. Sonstige Aufgaben im Bereiche des Landesarchivwesens.**

Haben zur Herausgabe von Quellenschriften zur bayerischen wie nicht minder zur deutschen Geschichte gerade die Landesarchive den Hauptstoff zu liefern, so kann es sich mitunter treffen, dass eben auch die



Bearbeitung selbst hier und dort am besten Beamten der Landesarchive zufällt. Man denke etwa aus den bekannten Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, welche die „Commission zur Herausgabe bayerischer und deutscher Geschichtsquellen“ oder auch sogen. archivalische Commission, die Vorläuferin der historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften, in 10 Bänden von 1856—1864 veröffentlicht hat, an die Arbeiten des Reichsarchivdirektors v. Rudhart, der Reichsarchivräthe Muffat und Dr. Wittmann, des Kreisarchivars Baader in Nürnberg. Aber auch die Fortführung des grossen von der Akademie der Wissenschaften bald nach ihrer Gründung in Angriff genommenen Quellenwerkes der Monumenta boica hat sie seit einem halben Jahrhundert in die Hand von Reichsarchivbeamten die zugleich unter ihre Mitglieder zählen gelegt. So sind die Bände 33—44 einschl. von den schon genannten Dr. Wittmann und Muffat, dann von Dr. v. Rockinger besorgt worden, und ist jetzt der frühere Reichsarchivrath und nunmehrige Direktor Freiherr v. Oefele mit der Redaktion der folgenden betraut. Natürlich sind — ausser der Bewilligung des Stoffes — das keine Amtsaufgaben des Reichsarchivs selbst, dürfen auch die Arbeitsstunden desselben nicht beeinträchtigen.

Wesentlich in das Gebiet des Archivwesens fallen aber zwei andere Unternehmungen.

Schon früh hat das Reichsarchiv eine Veröffentlichung von Regesten seiner Urkunden im Drucke bewerkstelligt. Gleich von dem ersten Direktor Heinrich Ritter v. Lang sind die Quartbände 1—4 von 773—1300 in Angriff genommen worden und in den Jahren 1822—1828 erschienen, unter der Direktion des Freiherrn v. Freyberg die Bände 5—12 von 1301—1422, unter der des Dr. v. Rudhart Band 13 von 1423—1436 einschliesslich. Dann trat Stillstand ein. Erst der Berichterstatter hat wieder daran gedacht und nicht lange nach dem Antritte des Amtes zunächst nicht wegen der Frage der Fortsetzung sondern für den Behuf einer verlässigen Beurtheilung der Frage sei es von Ergänzungen zu den ersten vier Bänden sei es von einer Neubearbeitung derselben eine kurze allgemeine Zusammenstellung der fehlenden Numern aus den Originalregestenblättern fertigen lassen, welche bis zum Jahre

1300 einschliesslich fast 2300 Nummern aufweist, wozu weiter beispielsweise bis 1334 nicht weniger als noch fünftthalbtausend kommen. Es versteht sich von selbst, dass diese Nummern keineswegs als bisher nicht benützlich gewesen anzusehen sind, da ja für die einschlägigen Nachforschungen immer die Originalregestenblätter beigezogen werden: aber im gedruckten Regestenwerke selbst sind sie nicht zu finden, während auch gerade bei den in den in Rede stehenden vier Bänden bis zum Jahre 1300 einschliesslich gedruckten so manches anders sein dürfte als es in Wirklichkeit ist. Für die Kosten der Herausgabe des Regestenwerkes ist seinerzeit ein eigener aus dem Erlöse vom Einstampfe ausgeschiedener nicht ferner mehr archivalischer Akten gebildeter Fonds bestimmt worden, welcher im Augenblicke — nachdem daraus in den Jahren 1876 bis 1888 nicht etwa für die Regestenarbeit, sondern für die ersten 13 Bände der archivalischen Zeitschrift! 9680 Mark 56 Pfennig, also über zehnthaltausend Mark, entnommen worden sind, wodurch er höchst bedenklich zusammengeschnitten war — 16185 Mark 40 Pfennig beträgt und wie früher fortan seinem eigentlichen Zwecke erhalten bleibt.

Was schliesslich die berührte Zeitschrift betrifft, war laut Erlasses des k. Staatsministeriums des Innern vom 20. November 1875 die königliche Ermächtigung zur Herausgabe derselben durch das allgemeine Reichsarchiv erfolgt. Sie erschien denn auch in ununterbrochenem Gange von 1876 bis 1888 in 13 Bänden. Da hatte der auf ihren Titelblättern als Herausgeber genannte Vorstand des Reichsarchivs Dr. Franz v. Löher sein 70. Lebensjahr überschritten, und machte im Hinblick auf den etwaigen Rücktritt von seinem Amte am 29. November 1888 seinerseits von dem vertragsmässigen Rechte der Kündigung für das folgende Jahr Gebrauch. Vom 1. Jänner 1889 in den Ruhestand versetzt, richtete er am 16. Februar die Bitte an das Staatsministerium des Innern, es möge ihm die Fortführung unter Zuwendung eines jährlichen Zuschusses bis zum Betrage von 600 Mark aus Mitteln des Reichsarchivs auf ein bis zwei Jahre übertragen werden. Da ein solcher Zuschuss aus der berührten gewiss schon sattsam in Mitleidenschaft gezogenen Regestenkasse<sup>1)</sup> aus den gewichtigsten Gründen, die sich hier

<sup>1)</sup> Vgl. den Schluss des vorbergehenden Absatzes.

einer Erörterung entziehen, fortan nicht mehr stattfinden konnte, das Reichsarchiv aber über keine Mittel zur Herausgabe der Zeitschrift zu verfügen hat, wurde jene Bitte am 4. März abschlägig beschieden, und fragte es sich nun für den Fortbestand, ob dieser ohne irgendwelche Inanspruchnahme staatlicher Mittel zu bewerkstelligen sein werde. Da der Berichterstatter von vornherein auf das von seinem Vorgänger bisher bezogene Redaktionshonorar von je 600 Mark für den Band verzichtet hatte, und die übrigen zunächst Beteiligten gleichfalls uneigennützig im Interesse des Fortbestandes ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung zu erkennen gaben, liess sich der Versuch hiezu machen, und ist die Billigung der hienach gemachten Vorschläge durch Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 13. Juni 1889 ausgesprochen<sup>1)</sup> worden. So erschien im Jahre 1890 der erste Band der neuen Folge, welchem sich seitdem vier weitere angeschlossen haben, wie der Druck des folgenden sechsten in nicht zu ferner Zeit wird beginnen können.

---

<sup>1)</sup> S. im Bande I der neuen Folge S. 1/2, V S. 291—293.

## II. Mittheilungen über Wappen- und Adels- verleihungen.

Von

Karl Primbs, k. Reichsarchivrath.

---

Unter den Beständen des Reichsarchivs nimmt die „Familien- und Personen“- , früher nicht ganz zutreffend „Adels“-Selekt genannte Abtheilung sowohl nach Inhalt als Umfang eine ziemlich bedeutende Stelle ein; sind doch in ihr an 3000 Familien oder Personen mehr oder weniger umfangreich vertreten.

In den Jahrgängen VI, VII und VIII der älteren Serie der Archivalischen Zeitschrift finden sich Verzeichnisse dieser Familien; es kann aber nicht verschwiegen werden, dass sie nach mancher Richtung hin nicht völlig zuverlässig sind, was seinen Hauptgrund darin hat, dass eine genaue Ausscheidung der auf die einzelnen Familien Bezug nehmenden Papiere wegen wichtigerer Arbeiten damals noch gar nicht in Angriff genommen worden war, nur sehr summarische ältere Verzeichnisse zur Verfügung standen.

Nachdem aber jetzt diese Jahre in Anspruch nehmende Arbeit zum Abschluss gekommen ist, wird in einem der nächsten Bände der Richtigstellung des früher Gebotenen, soweit dies sich ermöglichen lässt, Rechnung getragen werden.

In diesem Selekte nun begegnet man Hunderten von Wappenbriefen etc. etc., theils im Originale theils im Konzepte, und noch viel mehr Hunderten von Standeserhöhungen.

Wenn bezüglich der Letzteren meistens nur die Ausschreibungen über die Anerkennung der erfolgten Erhebungen erhalten sind, so haben sie doch immerhin in sofern einen Werth, als daraus zu ersehen ist, dass eine solche stattfand, an wen und wann.

Uebrigens wird bezüglich des bayerischen Adels in dieser Beziehung auf Lang's Adelsbuch von Bayern und auf das bayer. Adelsrepertorium, herausgegeben von Max Gritzner, Görlitz 1880, verwiesen, das reiche Aufschlüsse bietet.

Eine Abtheilung der Wappenbriefe stammt aus dem Archive der Herzoge von Neuburg.

Vom Pfalzgrafen Friedrich als Kurator und seinen Mündeln Otto Heinrich und Philipp haben sich nur wenige erhalten, sehr reich vertreten sind die von Herzog Wolfgang und Philipp Ludwig, einige wenige stammen von Wolfgang Wilhelm und aus den Jahren 1614, 1653 etc.

Die mit Wappen Versorgten waren meistens Beamte, Geistliche, Schullehrer, Raths- und andere Bürger aus der jungen Pfalz; Verleihungen an Städte finden sich nur bezüglich der Städte Grafenau, Laber und Luppurg.

Da es vom 16.—19. Jahrhundert nur bei den höheren Dikasterien Amts-Siegel gab, wurden die Urkunden mit den Privat-Siegeln der Aussteller gefestigt; da aber sehr Viele von diesen nicht im Besitze eines Wappens sich befanden, so erklärt sich die Menge der Gesuche ganz leicht.

Dass sich hiebei die Kassen der Herzoge sehr wohl befanden, beweist eine noch erhaltene Taxnote, laut welcher für einen Wappenbrief 10 Thaler in die Kanzlei, 3 Gulden für Schreibgebühr, 48 Kreuzer für die Seidenschnur, 2 Kreuzer für die Kapsel, 2 Gulden für den Maler des Originals und 16 Kreuzer für das Wappen ins Registerbuch in Ansatz kamen.

Wolfgang Wilhelm beaufsichtigte die Ausfertigungen sehr genau, jedes Konzept ist mit seinem Zeichen versehen, auf vielen begegnet man Abänderungen der Wappenentwürfe, die sehr oft als Wappenbesserungen erachtet werden müssen.

Was den Charakter der verliehenen Wappen anlangt, ist ein hochgradiger Verfall der edlen Heroldskunst nicht zu verkennen. Die Einfachheit der Wappen ist zur Ausnahme geworden, Heroldsignaturen sind eine Seltenheit, Ueberladenheit der

Bilder gehen Hand in Hand mit Buntscheckigkeit, so dass es vier bis fünf Zeilen bedarf, um das Wappen gewissenhaft zu beschreiben. Schade, dass nicht auch noch die Zahl der Haare auf dem Kopf und in dem Bart angegeben. Zu alle dem noch ein bis ans Lächerliche streifendes Bemühen, vom Namen oder Beruf etwas im Wappen anzubringen.

Die Heroldssprache, einst so präzise und klar, ist nun so schwulstig und trotzdem oft so unklar, dass es beim Mangel einer Abbildung manchmal nicht möglich ist, mit völliger Bestimmtheit das Wappen zu beschreiben.

Von einem grossen Theile der von den Neuburger Herzogen verliehenen Wappen haben sich Verzeichnisse erhalten.

Aus ihnen ersieht man, dass im Laufe von nicht viel mehr als einem Jahrhundert an 298 Familien Wappen verliehen wurden. Dem Uebelstande, dass diesen Verzeichnissen keine Wappenbeschreibungen beigegeben, wird zum grossen Theil dadurch abgeholfen, dass im Familien-Selekte die Gesuche wie Erlasse, letztere meist mit Wappenabbildungen oder Beschreibungen hinterliegen.

Auffallend ist die geringe Zahl von Wappenbriefen im Familienselekte, welche von den Herzogen später Kurfürsten von Bayern ertheilt wurden. Es muss da, was die Ausfertigungen anlangt, ein anderer Gebrauch geherrscht haben, oder es sind die Verzeichnisse zu Verlust gegangen, denn dass in Bayern ein soviel geringeres Bedürfniss bestanden haben soll, ist nicht wohl anzunehmen, da ja hier wie in der jungen Pfalz für Nicht-Adeliche Wappensiegel benöthigt wurden, um Urkunden zu beglaubigen.

Was sonst an Wappenbriefen im benannten Selekte vorhanden, stammt von den Kaisern — 48 — den Erzherzogen von Oesterreich und namentlich Pfalzgrafen erster und zweiter Ordnung.

O. Titan v. Hefner in seiner altbayerischen Heraldik Theil I., Oberbayer. Archiv Band 29, S. 156—161 gibt eine Anzahl von Personen bekannt, denen theils das grössere theils das kleinere Comitath, theils erblich theils für ihre Person verliehen war.

Da es nicht uninteressant sein dürfte, dieses Verzeichniss vermehrt zu sehen, weil ohnehin nur Wenigen Gelegenheit geboten ist, über die grösseren und kleineren Hof- und Pfalzgrafen

Näheres zu erfahren, so werden hiemit diejenigen Pfalzgrafen aufgeführt, von denen Wappen und Adelsbriefe im Personen-selekte hinterliegen. Amann Gg. Wilhelm 1692; Apian Peter 1552; Boecklin v. Böcklinsau Wilhelm kais. Rath 1507; Boelling von Böllingstein Johann Heinrich; Brezenheim Karl August Graf von 1790, ein natürlicher Sohn des Kurfürsten Karl Theodor; Carl Joh. Bapt. Dr. 1673—1679. Donnersberg v. Joachim 1649, altes noch blühendes bayerisches Geschlecht. Eratsberg v. Joseph 1714; Etzdorf v. Graf 1692, Gottlieb 1790. Fendt von Frasshausen Erasmus 1581, Johann Fendt v. F. 1610; Freyberg v. Marquard 1618; Fugger Joseph Eusebius Pf. 1644. Sigmund Joseph 1693, Gailkircher Johann Dr. 1612; Gaizkofler Zacharias Dr. 1611; Gotthard Franz Rasso, 1600, 1602; Grandi Freiherr von Sommersit Walther 1602, 1627, 1629; Hausse von Obbendorf Ignaz Franz 1685, Hoeflinger Sebastian 1580; Hund v. Lauterbach Max 1645, 1639; 1655; Albert v. Steinach 1543; Wiguleus 1570 u. 1611; Franz Ludwig 1670; Ilsung v. Trazberg Franz aus erloschenem alten Augsb-urger Patriziatsgeschlechte, 1553; Jocher v. Eggersberg, Wilhelm 1635; Landauus Eustach Dr. 1643; Mandl von Deutenhofen Johann Gg. Dr. 1642, 1659; May Franz Mathias 1686; Meggenhofen Ferd. Metzger v. 1673; Ferd. Willh. 1663; Melardi von Schwarzenfels Otto 1647; Mermann v. Schönberg Thomas Dr. 1607; 1638; Nadler Hieronymus Dr. Kanzler 1582, 1585; Notthart v. Weissenstein Wolfgang Heinrich Freiherr 1692, 1607; Obenhausen von Johann Wilhelm 1590; Obermüller Ferdinand 1673. Obernburger von Traun Peter 1586; Ortenburg v. Leonhard Graf 1620, Wernhard 1614; Panza Kaspar 1633, 1649; Paumgartner von Schwangau Philipp 1590, altes Augsb.-Nürnberg'sches Rathsgeschlecht; Peringer Johann Dr. 1633; Portia Fürst v. 1741, noch blühendes uraltes Friaulsches Geschlecht; Richter Valentin Dr., Propst zu Worms 1611, 1612; Roerl Georg, Geistlicher 1649; Sackhrer Wolfgang 1624; Schrenckh Oktavian Dr. kfst. Rath 1590, noch blühendes uraltes Münchner Stadtgeschlecht; Schwendi Marquard Herr v. 1621; Seld Gg. Sigmund Dr. 1564; Sengelau v. Johann Adam 1664; Sertori Joh. Conrad Dr. 1649; Speidelin Balthasar Roman 1642; Staudinger Servaz 1658; Stieler von Roseneck Kaspar 1684; Strassburger Mathias Paul 1559;

Strauss von Amoltern Sigmund Joseph 1719; Toerring Adam Lorenz Gf., Domherr zu Salzburg; Truchsess v. Zeyl 1583, 1646, 1651; 1717, 1746, 1768, 1782 und 1785. Voehlin Johann Joseph Freiherr 1776. Schnell reich gewordenes, Ende des vorigen Jahrhunderts erloschenes, zuletzt freiherrliches Rathsgeschlecht von Memmingen; Werndle Johann Georg Dr. 1660, 1686; Weiss Georg Franz Dr. 1710; Wiedemann Georg Dr. Kanzler 1681; Widmann Leonhard Dr. 1676; Wolf von Todenwarth Johann Jakob 1630. —

Da in Bayern alle Standeserhöhungen, sowohl die von den Kurfürsten selbst, als auch die von den Kaisern und anderen Fürsten vorgenommenen, an die Behörden zur Kenntnissnahme ausgeschrieben wurden, so sind solche Ausschreibungen im Familienselekte in grosser Menge erhalten, daneben aber auch eine ziemliche Anzahl von Adelsdiplomen. Verzeichnisse, die ja wohl auch in Bayern hierüber angelegt wurden, verwahrt das Reichsarchiv leider nicht, dagegen sind solche über Ausschreibungen vorhanden, die der Erzbischof von Salzburg an seine Dikasterien erliess.

Die k. Hof- und Staatsbibliothek verwahrt unter ihren Handschriften einen Band — Cod. germ. n. 5070 — welcher Aufzeichnungen über Standeserhöhungen enthält, welche von Kurbayern — Max III Joseph — als Reichsvikar in den Monaten August, insbesondere aber September 1745 vorgenommen wurden, woran sich 28 Abschriften von dazugehörigen Diplomen sammt Wappenbeschreibungen reihen. Da dieser Band nicht Jedermann bekannt sein dürfte, hat man den Inhalt desselben in Kürze angefügt, will aber auch bezüglich der Standeserhöhungen von Max Joseph als Reichsvikar auf das schon erwähnte Werk von Gritzner verwiesen haben.

Nicht unerwähnt sollen drei Bücher über verliehene Wappen und ertheilte Notariate und Legitimationen bleiben. Zwei A und B stammen von dem Dr. Johann Hiltprand Mecker von und zu Balgheim, und dem Notar Daniel Paul Hopfer von Augsburg, und befinden sich im Reichsarchive; der ursprüngliche Eigner des Dritten, Cod. germ. 3144 der k. Hof- und Staatsbibliothek, ist zur Zeit noch nicht völlig sicher zu ermitteln gewesen, dürfte aber, da fast nur in der oberen Pfalz beheimathet



in seinem Buche erscheinen, und unter diesen Bürger von Cham vorwiegen, wohl dortselbst als Pfalzgraf und Notar thätig gewesen sein.

Im Verzeichniss jener Personen, welche von ihm Wappenbriefe erhielten, ist auch ein Hüttenmeister Georg Gerl in Grafenrieth aufgeführt. Das Reichsarchiv verwahrt eine Urkunde, laut welcher der kaiserliche Notar und Pfalzgraf Eustach Landaus im Jahre 1644 dem Hüttenmeister Georg Gerl zu Gravenrieth ein Wappen verleiht.

Da nun nicht wohl anzunehmen ist, dass Gerl sich zweimal einen Wappenbrief ertheilen liess, wohl kaum gleichzeitig zwei Gerl mit dem Vornamen Georg lebten und Hüttenmeister zu Grafenrieth waren, dürfte die Annahme nicht zu gewagt erscheinen, dass der zur Zeit anonyme Pfalzgraf und Eustach Landaus einerseits, anderseits der Georg Gerl des Landaus und der des anonymen Pfalzgrafen eine Person sind.<sup>1)</sup>

Das Buch des Mecker — Lit. A — der anfangs der bischöflichen Kanzlei in Eichstädt vorstand, 1592 als Rath des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol, 1595 bis 1598 als kaiserlicher geheimer Rath aufgeführt wird, und auch kaiserlicher Pfalzgraf war, ist sehr sauber angelegt.

Die grosse Zahl von Wappenverleihungen an Personen aus Württemberg und insbesondere aus Rottweil lässt vermuten, dass er zwischendurch sich auch in diesem Land und wohl zu Rottweil aufhielt.

Auffallend sind die gerade nicht spärlichen Legitimationen von Kindern Geistlicher, wobei dann in das Wappen Jener ein Theil des Wappens des Vaters aufgenommen ward.

<sup>1)</sup> Wie aus einem eben aufgefundenen Schriftstücke hervorgeht, hatte sich Gerl im Jahre 1643 an den Kurfürsten Max von Bayern um Ertheilung eines Wappenbriefes gewendet, welchem Gesuche jedoch nicht entsprochen wurde, worauf sich 1644 Landaus desselben erbarmte.

Bezüglich des Letzteren sei noch bemerkt, dass er 1637 aus der Gant des Dietrich von Winterfelt das Landsassengut Zangenstein, Gerichts Neunburg v. W., um 2200 fl. erwarb und desselben Jahres auf Ansuchen vom Kurfürsten Max von Bayern das Landsassiat erhielt, nachdem er seiner Angabe nach vom Kaiser Ferdinand II geadelt worden war. Bald darauf verkaufte er das Gut wieder und verschwand aus der Oberpfalz.

Es dürfte nun wohl ausser Zweifel sein, dass Landaus den fraglichen Wappenband anlegte.

Archivalische Zeitschrift. Neue Folge VI.

Das Buch betrifft 196 Familien und enthält 61 meist sehr sorgfältig ausgeführte Wappen.

Der Sammelband des Notars Hopfer — Lit B — umfasst die Zeit von 1670 bis 1682 und enthält 36 meist nicht besonders fleissig ausgeführte Wappen.

Die Wappenverleihungen des oberpfälzischen Notares — Lit. C — erstrecken sich von 1630 bis 1643, die 65 Wappen desselben sind zum Theil sehr flüchtig behandelt, zum Theil sind nur Umrisse gegeben, manchem Wappen fehlt das Jahr der Verleihung; die Helmdecken sind sonderbarer Weise fast bei allen Wappen auf den beiden Seiten des Schildes verschiedener Farbe, und sie decken sich oft nicht mit denen des Schildes.

Notariatsverleihungen und Legitimationen begegnet man in diesem Kodex nur selten.

Es liegen sicher noch viele solche Wappenverzeichnisse, Bücher und Diplome unbeachtet, zum Theil vielleicht sogar unbekannt, in Archiven, Bibliotheken, in den Sammlungen von historischen Vereinen und bei Privatpersonen, die es zweifellos wohl verdienten der Vergessenheit entrissen zu werden.

Als sehr förderlich in dieser Beziehung muss die Veröffentlichung aus den Tiroler Wappenbüchern im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien bezeichnet werden, welche mehrere Hunderte von Geschlechtern betreffen. (Heft 19 und 20 der Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck Seite 30—177 und Seite 118—215.)

Dieser verdienstvollen Arbeit Hugo's von Goldeck reiht sich eine soeben im 39. Hefte der genannten Zeitschrift erschienene Mittheilung über Tyroler Adels- und Wappenbriefe an, die sich im Besitze des Ferdinandeums befinden und über 97 Familien Aufschluss geben.

Sehr erhöht hätte sich allerdings der Werth dieser Publikationen, wenn den Wappen eine Beschreibung zu Theil geworden wäre.

Mancher Familie, die keine Ahnung mehr davon hat, dass ihrem Ahnherrn einst eine solche Auszeichnung zu Theil wurde, geschähe mit solchen Veröffentlichungen ein grosser Gefallen.

Der historische Verein in Neuburg besitzt einen leider nicht mehr ganz vollständigen Kodex, in dem alle Wappen beschrieben

sind, welche Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg während seiner langen Regierungszeit ertheilte, beziehungsweise bestätigte.

Die Zahl der Wappen beläuft sich auf 171 Stück, zu denen im Familien- und Personenselekte bis auf nachstehend verzeichnete 18 Wappen die Originalgesuche wie die Konzepte der Wappenbriefe sammt einer sehr beträchtlichen Anzahl von sehr sauber ausgeführten Wappenskizzen hinterliegen.

Bezüglich der Beschreibung der Wappen verweise ich auf Heft 3, Jahrgang XXIII der vom Verein „Herold“ in Berlin herausgegebenen Zeitschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, wo dieselbe zu finden ist.

Herrn Kreisarchivsekretär Dr. August Sperl in Amberg gebührt um so mehr der Dank dafür, dass er sich dieser mühsamen Arbeit in sicher Jeden zufriedenstellender Weise unterzogen hat, als sonst bezüglich der im Familienselekte fehlenden Wappenbriefe kein Aufschluss zu geben wäre.

Die fehlenden Wappen sind n. 42 Beringer, n. 67 Bormann Karl, 41 Braun Tobias, 94 Braun Hans in Lauingen, 34 Cless, n. 43. Greber Johann, 64 Hintzler Johann, 75 Holweck Mathias, — der dem Wappen nach nicht zu dem Regensburger Geschlechte dieses Namens gehört haben dürfte — 154 Margrave Otto, 20 Mertz Leonhard, 1 Paur Nicklas; 39 Prunner Hans, n. 18 Raming Sigmund, n. 66 Reusch Ulrich, n. 11 Reuter Sebastian, n. 21 Schmid Johann, n. 5 Ziegler Balthasar genannt Imbricius.

Nach einem undatierten Verzeichnisse hätte noch eine weitere Anzahl von Familien von den Neuburger Herzogen Wappenbriefe erhalten, es fehlen aber sowohl im Familienselekte als auch zum Theil bei Sperl, soweit die Briefe von Philipp Ludwig ausgingen, die Belege hiezu.

Diese Familien sind nun Bartenschlag, Boehem, Riedel und Rorenfelder, sowie folgende: Gross Adam, Wappenbrief v. Wolfgang Wilhelm 1645; Hailbronner Peter vide Sperl n. 125; Hayn Jörg v. Philipp Ludwig 1648. Sp. n. 180; Her Johann von Wolfgang Wilhelm 1650; Müller Johann und seine Brüder Sp. n. 127; Münster Leonhard v. Philipp Ludwig 1607; Paur Paul Kirchenverwalter in Neuburg Sp. n. 1; Prunner Hans Sp. n. 39; Reinhard Andreas 1578 n. 26, Rinck Johann von Philipp Ludwig 1614; Rorer Georg, Vogt

zu Bachhagel, von Philipp Ludwig 1572; Schmid Georg von Philipp Ludwig 1601 Sp. n. 108; Seyss Griensfelder Sp. n. 12; Silbermann Michael. Sp. n. 2; Waigel Michael von Wolfgang Wilhelm 1636; Walch Thomas 1512; Walch Andreas von Otto Heinrich 1542; Weber Nikolaus, Sekretär, von Otto Heinrich von Sulzbach 1603; Weichselsberger Johann, Sp. n. 170; Weichmann Jakob v. Johann Wilhelm 1691; Welz Georg v. Wolfgang Wilhelm 1616; Zehemann Christoph Sp. n. 37 „Zeemann“. —

Nach einem anderen Verzeichnisse wären für untenstehende Familien Wappenbriefe gefertigt aber nicht hinausgegeben worden: Fioth, Golling, Heuchelin Dr. Erasmus, \*Huetman, Reidnitz, \*Salzochs \*Sauter, sowie \*Weissmeier. Bezüglich der mit Sternen versehenen Namen finden sich im Familienselekt doch die Gesuche und Wappenbriefs-Konzepte vor.<sup>1)</sup>

### Familienselect.

Abele Marzell v. Thierhaupten. Wappenbrief v. Servatius Staudinger. 4. 9. 1658: goldener Stern auf weisser Spitze in schwarz-gold gelängtem Schilde, begleitet von Greifen in verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: auf goldner Mauerkrone goldnen Stern haltender Greif von Gold.

- Abentheurer Heinrich v. Freising, Hofbogner. Wappenbrief v. Bischof Ernst v. Freising 16. 5. 1585. In Gold auf blauem Berg wachsender in Roth gekleideter Mann mit goldenem Leibgürtel, blauer Kopfbinde, in der Rechten goldnen Bogen, in der Linken Pfeil haltend. Helmdecken: rothgolden. Helm: das Schildbild. — Philipp, Hofbogner. Wappenbrief v. Herzog Ludwig Philipp v. Neuburg 7. 8. 1587 für ihn und seine Brüder Georg, Bürger zu Freising, und Paul, Bürger zu Regensburg. Im gold-schwarz gequerten Schild oben wachsender Mann in rothem Rock, goldenem Gürtel mit fünf goldenen Knöpfen auf der Brust, blauer Kopfbinde, Bogen und Flitschenpfeil haltend, unten

<sup>1)</sup> Die von Neuburg'schen Herzogen ausgegangenen Wappenbriefe sind in der Beschreibung am Rande durch ein n. ausgezeichnet.

goldner, sechsstrahliger Stern. Helmdecken schwarz-golden; Helm: das Schildbild zwischen gold-schwarz und schwarz-gold gequerten Büffelshörnern, in denen rechts weiss-roth-weisse, links roth-weiss-rothe Federn stecken.

- n. Aichmüller Franz, Kirchenpfleger zu Dinkelsbühl. Wappenbrief v. Herzog Philipp Ludwig 16. 4. 1605. In gold-schwarz gelängtem Schilde grauhaariger und -bärtiger halber Mann in Rock und Kragen wie Aufschlägen von verwechselter Farbe, in der Rechten einen grünen Zweig mit 3 goldenen Eicheln und 3 grünen Blättern haltend. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: das Schildbild. Auf dem goldenen Theil des Rockes 4 schwarze Knöpfe.

Albertini Anton in Bacherach. Ausschreibung der Adelstandserhebung 1790.

Albrecht v. Albrechtsburg J. M. Ausschreibung als Freiherr.

Aldenburg-Varell Anton Freiherr v. Ausschreibung als Reichsgraf. 1651.

Amann Michael Gerichtsschreiber v. Hemau. Wappenbesserung durch Kaiser Karl V. 17. 5. 1552. Derselbe erhielt nach den Neuburger Verzeichnissen 30. 10. 1574 von Neuburg einen Wappenbrief, gemäss welchem im gold-blau getheilten Schilde goldnen Szepter haltender wachsender blauer Löwe, unten drei rothe Rosen mit gelben Butzen sich befinden. Vide Beschreibung v. Sperrl No. 9.

Amtmann Hans und Christoph. Wappenbesserung durch Kaiser Karl V. 17. 5. 1552. In Schwarz schreitender goldener Strauss, Ring im Schnabel haltend. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: der Strauss.

Andreae Jakob Dr. Th. Entwurf eines Wappenbriefes 10. 9. 1554. In Weiss von 4 rothen Rosen beseiteter rother Schragen. Helmdecken roth-weiss. Helm: offener Flug mit Schragen und Rosen. So führte der Prädikant Andreae in Lindau das Wappen.

Angerer Philipp August und sein Bruder aus der Tyroler Herrschaft Rattenberg. Wappenbrief von Dr. Kaspar Panza von Rangenburg 2. 8. 1649. Roth-blau gevierter Schild mit „goldenen Granatapfel“ haltendem weissen Löwen und goldener Lilie. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss;

Helm: auf goldner Mauerkrone der Löwe den Granatapfel haltend. — Martin. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Rudolph II. 25. 6. 1598. Schild: gleich; Helmdecken schwarz-golden; Helm: offner schwarz-weiss, links goldner Flug mit schwarzem Stern auf goldnem, und goldnem Stern auf schwarzem Schrägbalken.

- n. Angermüller Georg des Raths zu Rennertshofen. Wappenbrief v. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg 1629. Im schwarz-golden gequerten Schilde oben goldenes Mühlrad, unten grüner Boden. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: offener schwarzer Flug mit halbem aufrechten Rade.

Antretter Joh. Ernst Salzburgerischer Beamter. Wappenbrief v. Kaiser Franz. 1. 12. 1756. In Blau auf gestürzter goldner Spitze von 2 silbernen Schlangen umwickelter Stab, unten zwei weisse Lilien. Helmdecken blau-golden, blau-weiss, rechter Helm: weisse Lilie zwischen gold-blau, blau-weiss gequertem offnen Flug; linker Helm: blau, gold, weiss, blaue Federn zwischen blau-weiss, blau-goldenem Wulst und solchen Bändern.

Appel Joh. Nep. Bürgermeister von Ingolstadt. Ausschreibung der Adelstandserhebung 1786. Existieren noch. Arnhart Joh. Karl Merkantilrath. Adelstandsanerkennung. 1794.

Audoul Anton Franz, Advokat. Adelstandserhebung 1725. d'Avila Martin Alonso. Wappenverleihung durch Herzog Wilhelm v. Bayern. 14. 12. 1588. In Blau schräg gelegtes weisses Schwert mit goldnem Griff, darunter goldner Flügel, und zwischen ihnen zwei grüne Palmzweige, die wie das Schwert durch eine goldne Krone gesteckt sind. Helmdecken: blau-golden; Helm: zwischen offnem goldnem Flug goldner Stern zwischen grünen Palmzweigen.

Baab Joh. Bapt. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1775. Baeumler Mathias Michael, Adelstandserhebung. Ausschreibung 1806.

Barbier Lorenz, Grafenstandserhebung. Ausschreibung 1790.

- n. Bartenschlager Mathes, Oberkeller. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 9. 1613. In Schwarz goldner Greif, welcher in den Pranken goldgestielte Barte hält. Helmdecken schwarz-golden; Helm: Mann in schwarzem Rock

mit goldenem Kragen und Aufschlägen hält die Barte. Um den Leib weiss-rothe Schärpe.

- n. Bauderer Sebast. Bürger von Sulzbach. Wappenbrief v. Philipp Ludwig 26. 7. 1602. In Weiss: halber roth gekleideter Mann mit hohem rothen gold-gestülpten Hut, weissem Kragen, Aufschlägen und Stulpen, in einer Hand Bogen, in der andern Pfeil haltend; Helmdecken: roth-weiss; Helm: der Mann des Schildes hält weiss-roth, roth-weiss gequerte Büffelshörner.
- n. Pauer Paul, Kirchenverwalter in Neuburg, u. Georg, Brüder. Wappenbrief v. Philipp Ludwig 26. 7. 1572. In Blau ein den Acker besäender Bauer. Helm: der Bauer, Helmdecken: roth-golden. — Nikolaus, des Paul Sohn, Wappenbrief von Philipp Ludwig, resp. Erneuerung wegen Verlust des Ersteren. 11. 1. 1603.
- n. Bauer Georg Thomas, Münzmeister zu Calmünz. Wappenbrief von Wolf. Wilh. 31. 1. 1628. In Roth: von grünem Berg aufspringender weisser Pegasus. Helmdecken: roth-weiss; Helm: wachsender Pegasus ohne Flügel.  
Baumeister Hans von Gundelfingen. Wappenbrief 1522. Entwurf. In Gold auf grünem Dreieck natürlicher Biber. Helmdecken schwarz-golden, Hehn: wachsender Biber.  
Baumeister Conrad in der Kammerkanzlei für sich, seinen Vater Conrad und dessen 3 Söhne, des Gesuchstellers Brüder Anton, Daniel und Alexander. Wappenbrief von Philipp Ludwig 4. 10. 1603. In goldner Spitze auf grünem Dreieck schwarzer in den Pranken Pflugeisen haltender Löwe. Rechts und links in Weiss blauer Falke mit drei Flammenspitzen. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss, Helm: der Löwe mit dem Pflugeisen zwischen gold-schwarz, weiss-blau gequerten Büffelshörnern, rechts mit weiss-blau-weißen, links golden-schwarz-goldnen Federn besteckt.  
Bayer Sebast., Weinschreiber in Ulm. Wappenbrief v. Wolfg. Wilh. 9. 7. 1619: schräg geviert, oben und unten schwarz-weiss, rechts und links: roth-weiss gerautet. Helmdecken: roth-weiss, schwarz-golden, auf „gekröntem“ Helm: gequerte Büffelshörner, 1. 4 gerautet, 2. 3 schwarz, dazwischen goldner Greif, der drei goldne Pfeile hält.

- n. **Becherstein Abraham**, Gerichtsschreiber in Laaber. Wappenbrief von Philipp Ludwig 4. 5. 1604. Im goldblau gequerten Schild wachsende schwarze Gemse und 2. 1 gestellte weisse Bausteine. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: Die Gemse zwischen goldschwarz, weiss-blau gequerten Büffelhörnern.
- Beck Johann Peter** in Regensburg. Wappenbrief v. Kaiser Karl VI. 2. 3. 1714. In Grün blauer linker Schrägbalken mit 3 goldnen Sternen belegt, oben und unten drei weisse Rosen. Helmdecken: grün-weiss, blau-golden; Helm: offener schwarzer Flug, rechts mit 3 Sternen auf blauem, links mit 3 Rosen auf grünem Schrägbalken belegt.
- Beck v. der, Philipp** österreich. Obristwachmeister. Erhebung in den Freiherrnstand. Ausschreibung 1656.
- Beckers v. Heinrich Anton**. Erhebung in den Freiherrnstand. Ausschreibung 1742.
- Beer Georg Wilhelm**. Adelstandserhebung resp. Ausschreibung 1774.
- Beilstein v. Eustach** Adels- und Wappenbrief des Kaisers Karl V. für den natürlichen Sohn des Herzogs Ernst v. Bayern. ehemal. Bischofs von Passau, 26. 11. 1547. In Weiss drei blaue Schrägbalken mit darüber gelegtem goldgekrönten goldenem Löwen. Helindecken: blau-golden; Helm: wachsender goldgekrönter goldner Löwe.
- n. **Bell Peter** von Gladbach. Wappenbrief v. Wolfgang Wilhelm v. Neuburg 25. 10. 1619. In Blau weisse Muschel. Helmdecken: blau-weiss; Helm: goldgekrönte Melusine.
- Beöthy v. Beseny Emmerich**. Grafenstandserhebung und Verleihung der Edelmanns freiheit 1794.
- Berchtold Nepomuk Martin u. Joh. Bapt.** zu Sonnenburg. Freiherrnstandserhebung. Ausschreibung 1792.
- Berger Joh. Joseph**, Leibmedikus, Adelsbestätigung mit dem Prädikat von Berger von Siebenprunn. 19. 12. 1753.
- ii. **Berger Joh., Leibbarbier**. Wappenbrief v. Wölfg. Wilhelm 19. 5. 1626. In Roth auf grünem Dreieberg goldne Sonnenblume. Helindecken: roth-golden; Helm: die Blume auf Dreieberg zwischen roth-golden gequerten



- Büffelshörnern, die mit grünen Kleeblättern besteckt sind.  
 Berger von Berg Joh. Ignatz, Regierungsrath in Amberg.  
 Adelstandserhebung 1698.
- n. Berhorst v. Heinrich, Oettingen'scher Rath zu Baldern,  
 Ritterstandserhebung durch Wolfg. Wilhelm 11. 11. 1630  
 Wappen: In goldschwarz gequertem Schild nach oben krie-  
 chende rothe Schildkröte, auf der ein goldgekrönter  
 nach rechts gekehrter schwarzer Bär horstet. Helmdecken:  
 schwarz-golden, roth-weiss; Helm: Zwischen gold-schwarz  
 und weiss-roth gequertem offenen Flug sitzender Bär.  
 Bernecker Johann aus der Millen. Wappenbrief des  
 Pfalzgrafen Walther Grandi v. Sommerset. 28. 9. 1602.  
 Im Feld 1 und 4: stehender schwarzer Bär in Gold; 2 und 3:  
 drei aufsteigende blaue Spitzen in Weiss; Helmdecken:  
 schwarz-golden, blau-weiss; Helm: Der Bär zwischen gold-  
 weiss und weiss-blauer Büffelshörnern.  
 Pernstich Joh. Ignatz, Pflegkommissär. Adelstands-  
 anerkennung. Ausschreibung 1728.
- Berüf Joseph, Verleihung des Münchner Patriziates 1787.  
 Biasioli Niklas, Hofapotheker in Brixen. Wappenbrief  
 v. Churfürst Max v. Bayern, resp. Bestätigung des vom  
 Herzog Wilhelm von Bayern dem Anton Hofapotheker da-  
 selbst 30. 6. 1622 verliehenen Wappens. 1646. In blau-roth  
 gelängtem Schilde auf schwarzem Dreieck rechts goldener  
 Stern, links weisses Einhorn. Helm: wachsendes Ein-  
 horn zwischen blau-gold, roth-weiss gequerten Büffelshörnern,  
 die mit goldnem Stern besteckt sind.
- Bley mann Hubert, Reichspfennigmeister. Freiherrn-  
 standserhebung. Ausschreibung 1653.
- Bloemberg Johann Albert. Freiherrn standserhebung.  
 Ausschreibung 1688.
- Bloemegen Hermann Jodok. Adelstandserhebung.  
 Ausschreibung. 1708.
- n. Blum Mathias, Vizekapellmeister und Johann Kornetist.  
 Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 18. 6. 1629  
 ihnen, ihrem Vater Abraham Burger von Schongau  
 und ihren Brüdern Johann und Adam verliehen. Wappen:  
 Im schwarz-gold geschrägten Schild auf grünem Drei-  
 eck Löwe von verwechselter Farbe, rothes Herz in

der rechten Pranke haltend, aus dem 3 grüngestielte Rosen hervorgehen. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: grüner Kranz mit 3 rothen Rosen besteckt und etlichen weissen Blumen, Löwe mit dem Herz, aus dem schwarz-golden getheilte Büffelshörner hervorgehen, zwischen denen der Löwe aufwächst, welcher das Herz mit den 3 Rosen hält.

Bottegarii Cosmas, Bürger von Florenz. Wappen- und Adelsverleihung durch Herzog Albrecht von Bayern 1574. In Grün „Melis vel Taxus“ — Stammwappen, darüber Haupt: weisser Schrägbalken mit den Buchstaben A B auf gold-blau und goldweiss gerautetem Feld. Helm: blauweiss gerauteter Flügel mit dem Schrägbalken.

Brand Wolf Mathias, Klosterriecher. Wappenbrief v. Kurfürst Ferd. Maria v. Bayern. 12. 9. 1676. In Weiss schwarzer, an sechs Enden brennender Stamm: Helmdecken: roth-weiss, Helm: aus brennendem Nest sich erhebender schwarzer Adler.

- n. Brandess Heinrich, Neuburg'scher Münzmeister zu Gundelfingen. Wappenbrief von Wolfg. Wilhelm 23. 2. 1622. In Gold auf schwarzem Dreiberg geharnischter Arm, der einen brennenden Stamm der Quere hält. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: in goldner auf schwarzem Dreiberg stehender Krone drei schwarze Brände.

Brandstetter Dominik, Sekretär. Adelstands-erhebung. Ausschreibung 1695.

- n. Braun Tobias, Hofprediger und seine sechs Brüder Georg, Hieronymus, David, Johann, Samuel, Daniel. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig von Neuburg 11. XI. 1581. Im gold-schwarz gequerten Schilde stehendes weisses Lamm, im Maul drei braune Violett tragend. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: in grünem Lorbeerkrantz gold-schwarz, schwarz-golden gequerte Büffelshörner, zwischen denen das Lamm mit den Violett aufwächst.

Braun Hans, Hauptmann in Lauingen. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig von Neuburg. 7. 5. 1598. In Blau drei Braunbeeren mit je 2 grünen Blättern auf goldenem Balken. Helmdecken: blau-golden, Helm: Mohrenbüste in blauem Leibrock mit dem goldnen Balken, und dieser mit den 3 Braunbeeren belegt. Auf dem Kopf trägt

er grünen Kranz, in dem wieder die 3 Braunbeeren stecken; in der Rechten hält er eine Braunbeere. Halskragen und Aufschläge des Rockes sind golden.

Braun Georg, Hopfstermeister in München. Wappenbrief von Dr. Stephan Strobel, kaiserl. Pfalzgrafen. 12. 9. 1682. München. Im roth-blau gelängtem Schilde brauner Löwe. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: zwischen blau-golden und roth-weiss gequerten Büffelshörnern der wachsende Löwe.

- n. Brait — Breit — Georg, Kaspar und Hans Bürger von Heideck. Wappenbrief von Wolfg. Wilhelm 24. 7. 1615. In Weiss offner roter Flug. Helmdecken: roth-weiss; Helm: der Flug.
- n. Brex Egid, Kammersekretär. Wappenbrief von Wolfg. Wilhelm 21. 10. 1628. In Blau auf Schrägfluss natürlicher Fisch (Braxen?) Helmdecken: blau-weiss, Helm: blau bekleideter Mann mit weissen Aermeln, der in der Rechten einen Fisch hält.
- n. Brodreis Georg des Rathes zu Lauingen. Wappenbrief. Wolfg. Wilhelm. 8. 11. 1623. Im schräg links von schwarz über gold geschrägtem Schilde: Löwe verwechselter Farbe auf grünem Dreiberg, der in den Pranken goldne Kugel und goldne Reiser hält. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: wie der Schild. Dem Wappen nach ganz verschieden von den Brodreis auf Kütz, die aus Schwaben stammen und von Kaiser Leopold I. 1683 geadelt wurden. Soll die Kugel etwa ein Brodlaib sein?  
Brot Edmund Adelsstandserhebung. Ausschreibung. 1790. Bruckberg Johann Xaver. Freiherrnstandserhebung. Ausschreibung 1791.
- n. Brunner Hans des Rathes zu Weyden. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 12. 1580. Im gold-blau gelängten Schilde auf schwarz-weiss gelängtem Dreiberg stehender natürlicher Damhirsch. Helmdecken: blau-weiss; Helm: der Dam auf Dreiberg.
- n. Bruckmaier Leonhard des Innern Rathes zu Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Blau auf weisser steinerner Brücke emporwachsender, Pfeil und Bogen haltender, mit weiss und blauem Federschurz be-

kleideter Mohr. Helmdecken: blauweiss; Helm: der Mohr. Die Familie blühte noch 1868 in Bayern in adelichem Stande.

Brunner Dr., Leibarzt, Freiherrnstandserhebung durch Kurfürst Johann Wilhelm als Reichsvikar mit dem Prädikat Freiherr von Brunn von Hammerstein 1711.

Büchler Veit Jakob, Kammerdiener, geh. Raths- und Gerichtsschreiber zu Wetterfeld und sein Bruder Hans Philipp. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria 14. 10. 1657. Gelängt, rechts in Blau weisser Bühel, links in Schwarz goldgekrönter goldner Greif, der goldnen Bogen und Pfeil hält. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss; Helm: auf weissem Bühel wachsender goldner Greif mit Pfeil und Bogen.

Burgermeister Franz Xaver, kais. Feldkriegskommissär. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat von Beerburg. 27. 6. 1792.

Burging Franz Joseph, Geheimsekretär. Adels- und Wappenbrief von Kurfürst Max Emanuel v. Bayern. 9. 9. 1718. Im blau-weiss gevierten Schilde eine niedere Mauer und ein goldner Ring. Auf dem gekrönten Helme ein blauer und ein weisser Flügel. Die Helmdecken sind blau und weiss.

Burghart Simon Eichstädtischer Richter und Castner zu Nassenfels. Wappenbrief von Dr. Johann Heinsius lateranischem und kaiserlichen Pfalzgrafen 12. 5. 1652. Feld 1 und 4 sechsmal von blau und gold gequert, 2 und 3 drei grüne Kleeblätter an einem Stiel. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Auf dem Helm: Mann der Beil und die Kleeblätter an einem Stiele hält. Rock und Hut sind blau-golden gelängt. Kragen und Aufschläge von verwechselter Farbe.

Calenberg Kurt Reynike v., Freiherrnstands-erhebung. Ausschreibung 1651.

Cammerbauer Johann Andreas Ignatz, Adelsstands-erhebung und Ausschreibung 1. 10. 1740.

Capeller Veit Joseph, Adelsstands-erhebung. Ausschreibung 1733.

Capeller von Thurnheimb Veit Joseph. Adelsbrief des Kaisers Karl VI. vom 1. 12. 1733 mit dem Prädikat von

Thurnheimb. In Blau auf grünem Boden roth gedeckte steinerne wohl sechseckige Capelle mit rothgedecktem Thürmchen darauf. Helmdecken: blau-weiss, Helm: offner blau-weiss, weiss-roth gequertter Flug.

Carl Wilhelm des Innern Rathes und Hofkramer zu Neuburg. Wappenbrief v. Philipp Wilhelm 1671. In Schwarz oben zwei goldne Zitronen mit 2 grünen Blättern, unten eine natürliche Pomeranze mit 3 kleinen grünen Blättern. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: schwarz gekleideter Mann, in der Rechten eine Waage haltend, den Kopf bedeckt goldgestülpte schwarze Mütze. Kragen, Aufschläge und Leibgürtel sind golden. Mächte wohl besonders in Südfrüchten!

- n. Christmann Wolfgang, lateinischer Schulmeister in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 13. 12. 1578. In Gold auf grünem Dreieck wachsender Mann in blauem langen Rock mit gelben Aufschlägen, in der Hand brennende Fackel haltend; Helmdecken: blau golden; Helm wie Schild. Cicallotti Paul, Ludwig, Basilius. Erhebung in den Marchesenstand. Ausschreibung 1784.

Cocy Adolph, Adelstandserhebung. Ausschreibung 1776. Cohausen Karl Kaspar Hubert, Trier'scher geh. Rath. Ritterstandserhebung. Ausschreibung 1792.

Copauer Karl Gottlieb, Bürgermeister zu Wasserburg. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph von Bayern als Reichsvikar 22. 6. 1745. Im weiss-roth gevierten Schilde wächst aus grünem Dreieck ein blau gekleideter Mann auf, der um den Kopf eine blaue Binde trägt, in der Rechten drei goldene Aehren hält; in Roth springendes weisses Pferd. Helmdecken: blau-weiss, roth-weiss; Helm: goldner Stern zwischen blauem und weissem Flügel, mit weissem, resp. blauem Mond belegt.

Copeindl Georg und Wolfgang. Adelstandserhebung und Wappenbesserung von Kaiser Ferdinand 26. 5. 1559. In Gold auf grünen Dreieck ein schwarzer, goldnen Ring im Schnabel haltender „Kopaun“. Auf gekröntem Helm erscheint der Kopaun zwischen offnem sechsmal von gold und schwarz gequertem Flug.

- n. **Corvinus Sebastian.** Wappenbrief des Herzogs Philipp Ludwig 9. 3. 1580. Im gold-schwarz gequerten Schilde oben schwarzer Rabe mit erhob. Flügeln, unten 2. 1 goldne Sterne. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: zwischen gold-schwarz gequerten Büffelshörnern der Rabe.  
**Corsten Joseph,** Oberappellgerichtsath. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.  
**Daniels Alexander Joseph Sebastian und Philipp Heinrich.** Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1798.  
**Dauscher Johann zu Obersulzbürg.** Wappenbrief des Pfalzgrafen Grafen Max Hund von Lauterbach. 20. 4. 1645. In Schwarz der Wallfisch wie er die Füße des mit gestäubten Haaren daliegenden Jonas verschlingt. Helmdecken: schwarz-gold; Helm: der Wallfisch en face mit weit offenem Rachen zwischen schwarz-gold und gold-schwarz geschrägtem offenen Flug.  
**Dawans Sigmund,** Oberappellgerichtsath in Mannheim. Ritter- und Adelstandserhebung 7. 7. 1792.  
**Decan Franz Anton,** gräfl. Törring'scher Haushofmeister. Adelstandserhebung und Wappenbesserung durch den Grafen Franz Anton Truchsess von Zeil 1768. Gevierter Schild mit Mittelschild, 1: in Schwarz goldner Schwert haltender Greif, 4: in Schwarz goldenen Anker haltender goldener Löwe, 2.3: in Blau goldener Anker zwischen zwei goldenen Sternen. Im goldbordierten rothen Mittelschilde von 2.1 goldenen Rauten beseiteter goldener Sparre. Helmdecken: blau-weiss, schwarz-golden; rechter Helm: der Löwe mit dem Anker, linker Helm: der Greif mit dem Schwert.
- n. **Demleitner Nicklas,** Zollner zu Schwandorf. Wappenbrief von Philipp Ludwig 6. 12. 1583. Im blau-weiss gequerten Schilde: Rose von verwechselter Farbe, durch die schräg rechts ein Pfeil geschossen. Helmdecken: blau-weiss; Helm: geschlossener Flug mit dem Schildbild.  
**Dengelbach Joseph,** Schatzmeister. Adelstandserhebung durch den Truchsess von Zeil 1746.  
**Ditterich Franz Georg.** Adelstandserhebung 1806.
- n. **Doctor Sigmund,** fürstl. Baumeister in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 10. 1601. In Blau

auf weisser Steinbrücke ein wachsender goldener Löwe, der einen Markstein in der Pranke hält. Helmdecken: blau-golden; Helm: Büffelshörner, rechts blau, links golden, dazwischen blau gekleideter Mann mit ungarischer Haube, in der Rechten einen Triangel haltend.

- n. Dozler Hans, Burger und des Rathes zu Sulzbach. Wappenbrief von Philipp Ludwig resp. Ansdehnung des von Otto Heinrich 10. 6. 1544 seinem Oheim Melchior verliehenen Wappens auf ihn. 8. 4. 1580. Im blau-gold gelängtem Schilde ein Schragen verwechselter Farbe. Helmdecken: blau-golden; Helm: der Schragen zwischen einem blauen und einem goldenen Büffelshorn.
- n. Draiss Hans, Burger und des Rathes zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 8. 1. 1620. Im blau-gold gequerten Schilde auf grünem Dreieck stehender schwarzer Wolf, der im Rachen einen eisernen Widerhacken trägt. Helmdecken: blau-golden; Helm: blau gekleideter Mann mit blauer ungarischer Mütze, goldenen Stulpen, Aufschlägen und Gürtel, der in der Rechten den Widerhacken hält. Auf der Brust 2.1 goldene S.
- n. Drechsler Lorenz, Hofprediger und Burger von Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 7. 1573. In Schwarz auf goldenem Schrägbalken drei rothe Rosen. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: offener schwarzer Flug mit dem Schrägbalken, der mit einer Rose belegt.
- Drost, Fried. Joseph Oberlieut., Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.
- Drouin J. Bapt. v., Major, Adelstandserhebung. Ausschreibung 1805.
- Dünwald, Heinrich Johann v., Oberstfeldwachtmeister. Grafenstandserhebung durch Kaiser Leopold. Ausschreibung 1675.
- Durels Johann Friedrich und Johann Gebrüder. Reichsadelstandserhebung durch den Kaiser. Ausschreibung 1785.
- n. Dürr Georg, Kirchenrathskanzellist. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 1. 1617. Von Gold-blau-gold im Bogen gequert mit goldenem Horn in Blau, und je einer blauen Lilie in Gold. Helmdecken: blau-golden; Helm: goldener Stern zwischen gold-blau gequerten Büffelshörnern.

Dusch Karl Franz, kurpfälz. Kammer-Rath. Adelsstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Eberle Paul von Ingolstadt. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 17. 2. 1564. Mit Zinnen von Gold, Schwarz und Silber schräg links getheilt.

- n. Eberle Jakob, fürstlicher Mundkoch in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig. 4. 12. 1613. In Schwarz mit schwarzem Eber belegter goldener Schrägbalken. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: wachsender schwarzer Eber.

Ebersberg-Weyhers. Verleihung des Wappens von der Leien an die von Ebersberg durch Kaiser Karl VI. 8. 10. 1733. Feld 1 und 4 weisse Lilien in blau — Ebersberg — 2.3 weisser von 3.3.4. goldenen Vierecken beseiteter Sparre in Schwarz — Leien. Helmdecken: blau-weiss, schwarz-weiss; rechter Helm: blauer Flug mit der Lilie; linker: weisse mit 7 schwarzen Federn besteckte Kugel.

Ebner Bernhard. Wappenbrief von Kaiser Karl V. 11. 8. 1532. In Gold auf blauem Schrägbalken drei goldne Sterne. Helmdecken: blau-golden; Helm: blau-gold gelängter Mannsrumpf mit einem blauen und einem goldnen Flügel, und auf dem Kopf drei goldnen Sternen.

Edel Philipp Franz, Regierungs- und Hofkammerrath. Reichsadelstandserhebung 27. 6. 1792. Ausschreibung 1793.

Edelmann Johann. Wappenbrief von Marquard von Freyberg, Pfalzgraf. 4. 4. 1618. Im schwarz-golden gelängten Schilde zwei Sparren verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: Mohr in schwarz-gold gelängtem Rock mit schwarz-goldener Binde um den Kopf, goldenen Bogen und schwarzen Pfeil haltend.

Ehrenlechner Georg, Hartschier-Rittmeister. Adelsstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph von Bayern 1770 mit dem Prädikate von Lehenburg.

Ehrne Rupert, fürstl. Freising'scher Syndikus. Reichsadelstandserhöhung mit dem Prädikat von Melchthal. 1787.

- n. Eifler Andreas, Gerichtsschreiber zu Reichertshofen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 10. 9. 1606. Gold-



schwarz gevierter Schild. 1 und 4 schwarzer Schrägbalken, der mit 3 weissen Kammuscheln belegt ist. 2 u. 3 halber goldener Pilgrim mit schwarzem Hut und Kragen. Helmdecken: schwarz-golden; Helm: Der Pilgrim mit dem Schrägbalken belegt.

Einzingler von Einzing Johann Martin Maximilian. Adelstandserhebung durch den Hofpfalzgrafen Freiherrn Voehlin von Frickenhausen 27. 5. 1772, resp. Bestätigung. Ausschreibung 26. 8. 1791.

Eisele Augustin. Ignatz Konrad von Eratsburg, Pfalzgraf, ertheilt ihm einen Wappenbrief 18. 8. 1707: In Blau weisse Spitze, darin auf schwarzem Dreieck stehender schwarzer Strauss mit Hufeisen im Schnabel und weisse Feder mit rechtem Fang haltend. Rechts und links in Blau goldener sechsstrahliger Stern. Helmdecken: blau und weiss. Helm: goldener Stern über grünem Dreieck zwischen offenem blauen Flug.

Eisenecker. Adelstandserhöhung mit dem Praedikat Geisegger von Eiseneck für Johann Mathias Geisegger Kastner zu Griesbach. 9. 8. 1703.

Eisenhart Johann, Geistlicher, Conrad, Burkard und Richard, dann Georg und Hans, Gebrüder. Wappenbrief von Kaiser Friedrich IV. Petri Cathedra 1474. In blau drei goldene Würfel schräg rechts gelegt. Helmdecken: blau-golden; Helm: offener blauer Flug.

Eisler Sigmund, Adelstandserhebung durch die Herzoge Wilhelm und Ludwig, Pfingsttag nach Invoavit 1537. Die Urkunde enthält keine Wappenbeschreibung.

Ennemoser Johann Paul, Bergamtsdirektorialrath. Adelsstandsbestätigung vom 26. 9. 1790 mit dem Prädikat Edler von der Reygerau.

- n. Erasmus Melchior J. U. Dr. Wappenbrief von Ludwig Philipp für ihn und seine Brüder Philipp, Zacharias, Leonhard, Georg und Mathias. 3. 11. 1602. In Roth weisses „Ainkhürn“ mit goldnem Balken — oder Strasse — belegt, darauf drei schwarze Lilien. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: rother und schwarzer Flügel mit dem Balken des Schildes und dazwischen wachsend

ein weisses Einhorn. Der Balken des rothen Flügels ist mit drei schwarzen Lilien besetzt.

**Erkenbrecht** von Erkenbrechtshausen Hans. Adelstandserhebung erfolgte von Kaiser Ferdinand 5. 11. 1560. Wappen: gequeter Schild unten von weiss und blau viermal gequert, oben in Schwarz laufender weisser Bracke. Helmdecken rechts schwarz-golden, links blau-weiss. Auf gekröntem offenen Helme sitzender weisser Bracke zwischen offenem Flug. Der rechte goldene Flügel ist mit zwei schwarzen, der linke weisse mit zwei blauen Balken belegt.

- n. **Euringer Wolfgang**, fürstl. Kastner zu Graisbach, und sein Bruder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 1. 3. 1580. In Blau zwei abgekehrte gekrümmte Fische — Barmen — von 4 goldenen Sternen beseitet, darunter goldener Dreiberg. Helmdecken: blau-golden. Helm: offener blauer Flug, rechts ein Fisch, links 1. 2 Sterne; bei Sperl auf jedem Flug die von 3 Sternen beseitete Barne. Der Wappenbrief lautet bloss für ihn, nicht für seinen Bruder, wie bei Sperl n. 32.

**Fabris Ant. Wilhelm** zu Mayerhofen. Adelstandserhebung 22. 3. 1782.

**Fachner Andreas**. Wappenbrief von Herzog Wilhelm von Bayern 12. 3. 1549. Im blauroth geschrägten Schild oben wachsender weisser Greif, unten weisser Schrägbalken. Helmdecken: blau-weiss, Helm: wachsender weisser Greif.

- n. **Faerber Hans**, Stadtschreiber in Monheim. Wappenbrief: von Philipp Ludwig 19. 12. 1607 für ihn, seinen Bruder Leonhard, seine Vettern Johann und Michael: Mantelsechnitt, zwei blaue Lilien in Gold, eine goldne in Blau. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldene Lilie zwischen gold-blau geschrägten Büffelshörnern.

**Falkenberg v. Adam**. Reichsritterstandserhebung 1756.

- n. **Faul Mathias Jakob** und **Georg**. Brüder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 12. 3. 1605. In Gold auf schwarzem Schrägbalken drei goldene Sterne. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Fünf Federn von schwarz und golden abwechselnd.

seind. Nach Sperl auch für seine Brüder Martin, Jakob und Georg.

Faustner Wolfgang und Mathias. Wappenbrief vom Erzherzog Ferdinand von Tyrol 20. 10. 1594. Schild: gold-roth geviert, 1 und 4 aus Wolken aufragender Arm. Der schwarze Aermel ist mit goldenem Stulp versehen, die Faust hält ein grünes Blatt; 2. 3 auf weissem Schrägbalken drei rothe Rosen. Auf der Nabelstelle weisse Lilie. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: gold-rother Flug mit den Schildbildern.

- n. Federer Mathias und Thomas von Regensburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 22. 12. 1605. Im blau-weiss gelängten Schild auf goldenem Dreieck wachsender Mann verwechselter Farbe, in jeder Hand eine Straussenfeder haltend. Helmdecken: blau und weiss. Helm: das Schildbild.

Fehler Johann, freising. Hofkanzler. Wappenbrief von Kaspar Stieler von Roseneck Pfalzgrafen 1. 10. 1684. Im grün-weiss gequerten Schild, auf grünem Berg stehender natürlicher Hirsch. Helmdecken: grün-weiss. Helm: grün gekleideter Mann — Jäger —, schwarzes Hüfthorn an den Mund setzend, zwischen grün-weiss, weiss-grün gequerten Büffelshörnern.

- n. Feiertag Johann und seine Brüder Conrad und Jakob. Wappenbrief von Philipp Ludwig 12. 4. 1602. In Roth weisse Lilie. Helmdecken: roth-weiss. Helm: roth bekleideter Mann mit weissem Kragen und Aufschlägen, in der Rechten weisse Lilie haltend.

- n. Fend Michael, Professor in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 10. 1590. Nach Sperl n. 68 in weissem Schilde das Kraut Pittersuess genannt, das Plau Pletter seiner natürlichen Farbe nach und inwändig ein gelbes Spitzlein hatt. Auf dem „Stechhelm“ zwischen zwei von Blau und Weiss getheilten Hörnern die Schildfigur.

Fend Erasmus, bayer. Rath und Sekretär, erhielt vom Kaiser Ferdinand die Genehmigung zur Vereinigung des alten Fend'schen Wappens mit dem Bärenkopf mit dem anderen, das den Schachroch zeigt. Er führte durch Kreuz gequerten Schild mit dem Bärenkopf im 1. und 4., dem Ro-

im 2. und 3. Feld, auf dem rechten Helm den Bärenkopf, auf dem linken geschlossenen Flug mit dem Schachroch. Urkunde von 1575.

- n. Ferg Christoph, Kastner zu Graisbach. Wappenbrief von Otto Heinrich 5. 5. 1544. In blau-gold gequertem Schilde goldgekleideter wachsender Mann, mit der Rechten einen Mooskolben über sich haltend, unten 2 blaue Pfähle. Helmdecken: blau-golden. Helm: blau-gold gequert Flug, dazwischen wachsender Mann.

- n. Feucht Johann, Goldschmied. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm 26. 2. 1618. In Schwarz goldene Doppelscheur mit Figur auf dem Deckel. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-golden bekleideter Mann hält in der Rechten eine goldene Lilie.

Fink Michael Alexander. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1785.

Fischer Peter Joseph. Adelsdiplom vom Fürsten Karl August von Brezenheim. Ausgeschrieben 14. 7. 1796.

Fischer Johann J. U. Dr., kurf. bayer. geheim. Hofrath, ihm wird vom Kaiser Ferdinand II. 12. 7. 1630 mit dem Prädikat von Loewenberg der Reichsadel bestätigt und das Wappen gebessert, da schon Herzog Albrecht von Bayern 2. 17. 1558 seinem Anhern Hans Albrecht Vischer den schon von Herzog Albrecht IV. 1486 seinem Grossvater Georg Vischer verliehenen Adel bestätigt, und Kaiser Matthias seinem Vater Balthasar Vischer 16. 4. 1614 in den Reichsadelstand erhoben hat. Wappen: 1 und 4 in Roth Fisch auf Schrägfluss, 2 und 3 in Schwarz goldener Löwe. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Rechter Helm: von schwarz-gold, roth-weiss geschrägter offner Flug mit dem Fisch im Schrägfluss, linker Helm: wachsender Löwe, der Fisch hält.

Fischer Johann Paul, des Innern Rathes zu Schärding. Wappenbrief von Kaspar Mandl, Pfalzgrafen 24. 8. 1695. 1 und 4 in Gold natürliche Syrene mit 2 aufwärts gekehrten blauen Schwänzen, 2 und 3 roth-weiss quer gewellt mit schwimmendem Fisch. Helmdecken: roth-golden. Helm: Die Syrene zwischen gold-roth und roth-golden gequerten Büffelshörnern.

Fischl Christoph. Adelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. 3. 11. 1653. In blau-roth geviertem Schild 1 und 4 goldner Greif auf grünem Rasen, verschränkte „Fischlein“ haltend, 2 und 3 in Querfluss schwimmender goldener Fisch. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss; Helm: der Greif.

Foerchtl Adam. Adels- und Wappenbrief vom Pfalzgrafen Peter Obernburger von Train 12. 11. 1586. Im blau-gold gelängtem Schilde auf gold-blauem gelängten Dreieck Mann mit Hut und Rock, Kragen, Aufschlägen. Stulp in verwechselter Farbe, in der Rechten eine grüne Föhre haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: die Föhre zwischen gold-blau und blau-golden gequerten Büffelshörnern.

Foerchtl Joseph, Sekretär zu Landshut. Ausschreibung eines Graf Zeil'schen Adelsdiploms 10. 8. 1783.

Forster Johann Georg auch Ludwig Brüder. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Rudolph II. 23. 1. 1606. Wappen: gevierter Schild, 1 und 4 von roth-weiss viermal geschrägt, 2 und 3 in Schwarz goldener Hirsch. Helmdecken: Schwarz-golden, roth-weiss. Helm: nach Innen von schwarz-gold, resp. roth-weiss viermal geschrägter Flug, zwischen welchem ein schwarzes Hifthorn mit grüner Schnur und Goldbeschläg, auf dem ein grüner Zweig steht.

Ausschreibung der vom Kurfürsten von Bayern erfolgten Adelstandserhebung des Neuburg'schen Landsassen zu Lengenfeld Johann Christoph Forster 21. 1. 1752.

Ausschreibung der durch Karl Theodor erfolgten Reichsadelstandserhebung des Sulzbach'schen Landsassen Johann Conrad Forster zu Mantel 13. 10. 1784.

Fortenbach Franz Berward. Reichsadelstandserhebung vom Kaiser Joseph 12. 6. 1767. Im 1. und 4. rothen Feld weisser Schrägfluss; 2: in Blau 2. 1 goldene Sterne, 3: in Roth weisser Schwan. Helmdecken: roth-weiss und blau-golden. Helm: rechts der Schwan, links blaue mit goldenem Stern besteckte Büffelshörner. Das Wappen ist theilweise mit Veränderung der Farben dem Wappen der Nürnberger Furtenbach von Reichenschwand resp. von Hohenschwangau nachgebildet.

Anerkennung des Regierungsraths Florian Christoph Franck auf Döfering und seiner Brüder Joseph Christoph, Franz Xaver und Johann Michael durch Kurfürst Max Joseph von Bayern, nachdem ihr vierter Urgrossvater Johann Michel Franck schon 1572 vom Kaiser Maximilian II. in Reichsadelstand erhoben worden. 4. 1. 1749.

Reichsadelstandserhebung Karl Theodors für die Gebrüder Leonhard, Anton, Georg Adam und Franz Wilhelm Frank als Besitzer der drei adelichen Rittergüter Troschelhammer, Grmünd und Vilswoerth 29. 1. 1781. Wappen: 1 und 4 von roth und weiss geviert, 2 und 3 in Blau goldner Löwe, welcher eine weisse Lilie in der rechten Pranke hält. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Die Helme gekrönt, rechts der Löwe mit der Lilie zwischen blau-golden, golden-blau gequerten Büffelshörnern, links rothe und blaue Feder.

Fre y Georg von Leibertingen, kurf. Kammerdiener. Bestätigung des Wappens, das ihm von seinem Vetter Johann Vogt zu Leibertingen erblich angefallen 1590. Schild: gold-blau geviert, mit 3 goldenen Kugeln auf schwarzem Schrägbalken, und springendem weissen Ross. Im rothen Mittelschild goldene Sonne. Helmdecken roth-weiss. Helm: fünf Federn, blau, weiss, roth, gold und schwarz. Das alte Wappen zeigte in Blau 3 goldene Ballen auf weissem Schrägbalken. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blau und weisse Federn.

Fre y Peter, Landschreiber in Bergzabern, 18. 2. 1509. Wappen: im schwarz-gold gequerten Schilde oben wachsender goldener Löwe, unten zwei weisse Rosen auf grünem Dreiberg. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe zwischen gold-schwarz geschrägten Büffelshörnern, die Mundstücke mit weisser Rose besteckt.

- n. Freyeisen Willibald. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Friedrich als Tutor der Herzoge Otto Heinrich und Philipp 2. 2. 1511. Im roth und blau gequerten Schilde oben auf weisser Spitze ein schwarzes Hufeisen. Helmdecken: roth-weiss, Helm: weiss-roth, weiss-blau gequeter Flug mit dem Hufeisen in der weissen Theilung. Neuburger Copialbuch Nr. 92 Fol. 250.

- n. Freyman Georg von Gundelfingen. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich. S. Paulstag 1560. In Blau auf weissem Dreiberg goldgekleideter Mann, Säbel über seinem Haupte schwingend. Helmdecken: blau-golden. Helm: das Schildbild wachsend. Neub. Cop.-Buch Nr. 92 Fol. 249.
- n. Fridel Kaspar, Bürgermeister von Monheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 21. 1. 1592. Im schwarz-gold gequerten Schilde auf schwarzem Dreiberg Löwe verwechselter Farbe, der in der Rechten goldene Lilie hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der gequerte Löwe mit der Lilie zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.
- n. Frick Simon, Gastgeb zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 7. 1617. In Schwarz auf grünem Dreiberg goldnen Stern haltender goldner Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Stern.  
Fritsch Thomas. Freiherrnstandserhebung 21. 1. 1743.  
Fritsch Karl Abraham. Grafenstandserhebung von Kaiser Karl VII. 3. 6. 1742.  
Froelich Heinrich Michael, Pfleg-, Kasten- und Hauptmautoberbeamter zu Hemau. Adelstandserhebung von Karl Theodor mit dem Prädikat von Rosenstein 10. 2. 1790.  
Froenau von Offenstetten Johann Georg Emanuel. Ausschreibung als Freiherr 16. 9. 1754.
- n. Fuchsmaier Joh. Christoph, Gerichtsschreiber in Velburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm mit Aenderung des Namens Fuchsschwanz in Fuchsmaier 7. 1. 1673. In Weiss auf grünen Bühel springender rother Fuchs. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Fuchs zwischen weissen Büffels-  
hörnern.  
Gabler Georg Anton. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 9. 7. 1791.  
Gaemerler Franz Joseph. Reichsritterstandserhebung 1790. Die Familie blüht noch in Bayern.  
Gaessler. Adelstandserhebung resp. Ausschreibung des Etzdorfschen Diploms von 1799. Die Familie blüht ebenfalls noch in Bayern.

Gaissberger Niklas und Hans. Wappenbrief vom Kaiser Max 16. 10. 1499. In Gold aufrechtes schwarzes Steinbockhorn. Helmdecken: schwarz-golden. Auf gekröntem Helm das Steinbockhorn. Blühen noch in Württemberg. Gallus Georg, Wirth zu Wörth. Wappenbrief des Grafen Bernhard von Ortenburg 20. 3. 1620. Im schwarz-gold gequerten Schild oben goldner Löwe, unten zwei schwarze Schrägbalken. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe zwischen offnem goldnem Flug, der mit den Schrägbalken belegt ist.

- n. Gastl Leonhard v. Höchstadt. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 12. 1618. In Schwarz Schwert schwingender gold-gekrönter goldener Greif. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Mann in schwarzem Rock mit weissen Ärmeln hält das Schwert, welches im Schilde von zwei grünen Kränzen umwunden ist.

Gattermayer Hans. Wappenbrief von Wiguläus Hundt Pfalzgrafen 8. 4. 1611. In Schwarz goldenes Fallgatter, im goldnen Fuss schwarzer Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer Löwe.

- ii. Gaugler Georg, Sekretär, und seine Brüder Markus und Melchior. Wappenbrief von Ludwig Philipp 24. 12. 1599. In Roth 3 blaue Lilien auf weissem Schrägbalken. Helmdecken: roth-weiss. Helm: Mannsbüste in rothem Rock mit weissen Kragen und Aufschlägen, grünem Kranz auf dem Kopf, in der Rechten blaue Lilie haltend.

Gebhardt Wolfgang von Landsberg. Wappenbrief von Joseph v. Eratsberg, Pfalzgrafen 30. 10. 1714. In Blau auf grünem Boden stehender rückschauendes weisses Lamm im Rachen tragender Wolf. Helmdecken: blau-roth, Helm: wilder Mann mit Kranz um Kopf und die Lenden, Keule haltend und auf Horn blasend.

Geer v. Franz Leopold. Adelsdiplom von Kaiser Matthias 3. 6. 1613. Wappen: 1 und 4 auf grünem Dreieck in Gold stehender, geharnischter Schwert haltender behelmter Mann; 2 und 3 in Blau dreizinnige weisse Mauer. Helmdecken: roth-weiss, roth-grün. Helm: der Geharnischte.

Gegler Mathias von Augsburg. Wappenbrief von Dr. Zachar. Geizkofler Pfalzgraf 20. 12. 1611. Im schwarz-



gold gelangten Schilde Mannsbüste verwechselter Farbe, in der Rechten einen Stab haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer und goldener Flügel, mit 1 und 2 goldenen resp. schwarzen Kugeln belegt.

- n. Geiger, Kilian, Vogt von Tagmersheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 2. 1574. In Blau über rother Rose goldene Geige und goldener Bogen verschränkt. Helm: zwei blaue Flügel mit der Rose, und dazwischen Geige und Bogen. Helmdecken: blau-golden.

Geiger Joseph Anton, geh. Regierungs- und Oberappellationsgerichts-rath in Mannheim. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor 29. 3. 1774.

Gentiloni Paul von Recanati. Reichsgrafenstands-erhöhung. Ausschreibung 1777.

Gerl Georg, Hüttenmeister zu Gravenrieth. Wappenbrief von Pfalzgraf Eustach Landaus 1. 8. 1644. In Blau weisser oben von 2 goldenen Sternen, unten von goldener Lilie beseiteter Sparre, der mit zwei braun gestielten blauen Standarten belegt ist, auf denen ein weisser Sparre sich zeigt. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blau-weiss und weiss-blau gequerte Büffelshörner.

Germersheim v. Johann Peter Franz, Amtsvogt zu Kilsheim. Adelsbestätigung 12. 1. 1785.

Gerolt Baltasar. Adels- und Wappenbestätigung von Kaiser Matthias 16. 4. 1610. Das alte Wappen von 1558: In Gold ein Fels, auf dem ein wilder Mann steht, der in der Hand gestürzten Ger hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit dem Ger. Vermehrtes Wappen: 1 und 4 in Roth 3. 2 weisse Spickel, 2 und 3 in Gold auf Fels der Wilde. Helmdecken: schwarz-golden, roth-schwarz. Helm: der Wilde.

Geroltshofer Thomas erhält vom Herzog Wilhelm von Bayern Februar 1587 die Bestätigung des vom Herzog seinem Vetter Thomas ertheilten Wappens, und wird in den Adelstand erhoben. In schwarz-gold gelangtem Schild hält vorbrechender Arm verwechselter Farbe einen schwarzen, schwarz befiederten Strahl. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz gekleidetes, den Strahl haltendes Männlein.

Geyer Balthasar und Ulrich, Gebrüder. Adelsdiplom von Kaiser Joseph I. unter Hinweis auf den ihrem Vater Ulrich, Bürgermeister zu Hennaun vom Protonotar Johann Lang ertheilten Wappenbrief 18. 11. 1707. K. A. Amberg.

Geyer v. Giebelstadt Heinrich Wolfgang. Reichsgrafenstandserhöhung durch Kaiser Leopold. Ausschreib. 1685. Geyhersberger Hans von München. Wappenbrief von Johann Fendt von Frashaufen Pfalzgraf 20. 8. 1610. In Blau auf grünem Dreiberg goldner Geyer. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldner Geyer.

Giehl Johann Georg, kurpf. Amtsrichter zu Miessbronn. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.

- n. Gietel Johann, Rathsgewandter in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Blau wachsender Mann im gelben Leibrock mit rothen Kragen, Gürtel, Aufschlägen, in der Rechten goldne Sonne haltend, auf dem Kopf schwarze Mütze mit fünf gold-roth, gold-roth-goldnen Ballen besetzt. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Mann wie im Schilde.

Gigl Michael. Wappenbrief von Bischof Veit Adam von Freising 10. 2. 1650. In Blau auf goldner Krone stehender goldner Löwe. Helmdecken: blau-golden. Helm: auf Krone der Löwe zwischen von blau und gold gevierten Büffelshörnern.

- n. Gleisner Gregor. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 3. 1583. In gold-schwarz geviertem Schilde auf goldenem Dreiberg wachsender Luchs, der drei Pfaufedern hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Luchs mit den Federn zwischen schwarz-gold gequerten Büffelshörnern. Glückselig Martin. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 1791.

Gnaez Martin, Bürger und Kaufmann in München. Wappenbrief von Leonhard Widemann, Advokat und Pfalzgraf 22. 1. 1676. In weiss-roth geschrägtem Schilde auf grünem Dreiberg grünen Zweig haltender Löwe verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe rothen Zweig haltend, zwischen offenem gold-schwarz, schwarz-golden gevierten Flug.

Godin Jakob Philipp von Ampezzo. Bestätigung des von Kaiser Sigmund dem Nikolaus de Godin ertheilten Adelsstandes sammt Erhebung in den Freiherrnstand durch Kaiser Ferdinand 23. 3. 1563. Wappen: weiss-schwarz gelänger Schild mit 2. 1. Lilien, von denen die untere verwechselter Farbe. Oberhalb dieser auf der Theilung rothes Kreuz. Helmdecken: schwarz-weiss. Helm: geschlossener Flug wie der Schild getheilt und belegt. Zu dieser Familie gehörte der 62. Abt von S. Emeram in Regensburg, Anselm Godin di Tampezo, welcher von 1729—1742 regierte und in der von ihm 1729 herausgegebenen „Ratisbona politica“ p. 568 ff. das Diplom von 1563 abdrucken liess.

Godin Isaak René, fürstl. hohenlohischer geh. Rath und Vizepräsident. Bestätigung des 1765 verliehenen Adelsdiplomes und Erhebung in den Reichsritterstand durch Karl Theodor als Reichsvikar 25. 9. 1790. Blühen noch als Freiherren.

Goeringer Bartholomäus. Adelsstandserhebung 1661. Ausschreibung 1663.

- n. Goetschl Paul von Regensburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 8. 1614. Er war Kanzleiverwandter in Neuburg und erhielt den Brief mit seinen Brüdern Michael, Wolf, Lazarus und Jakob. Im gold-schwarz gequerten Schild mit schwarzer Straussenfeder besteckter aufrechter Stab verwechselter Farbe, der von Schlange und grünem Weidenzweig umschlungen ist. Helmdecken: schwarz-golden.
- ii. Golling Hans, fürstlicher Zinsmeister und Gegenschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 10. 1601. In Blau drei weisse Balken, darüber gelegt ein Pfitzpfeil haltender weisser laufender Löwe. Helmdecken: blau-weiss. Helm: offener blauer Flug mit den Balken und dazwischen der Löwe.

Gossenbrot Georg. Adelsanerkennung durch Kaiser Max 1499 für das nun längst erloschene Augsburger Geschlecht. Grad Adam von Geiselhöring. Wappenbrief von Otto Melander von Schwarzenenthal, kais. Pfalzgrafen, 11. 9. 1647. In Gold von 2. und 1. weissen Rauten beseiteter weisser mit drei rothen Rosen belegter Balke. Helmdecken: blau-

golden. Helm: Geharnischter mit blau und rother Feder auf dem Helm, Schwert schwingend, zwischen gold-blau, blau-gold gequertem offenen Flug.

- n. Graetter Philipp, Propst von Herbrechtingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 16. 5. 1607. Im gold-blau gelängtem Schild auf grünem Dreieck ein in Rosa gekleideter Engel, der in der Linken zwei abgekehrte Fischgräten, in der Rechten ein auf dem Bühel aufstehenden Anker hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: auf grünem Lorbeerkranz grüner Dreieck zwischen gold-blauem Flug, auf dem rechts der Anker, links die Fischgräten angebracht.

Graf Christoph erhielt vom Kardinal-Erzbischof Matthäus Lang von Salzburg ein Wappen und den Goldecker Hof. 1527.

Graf Leonhard älter und jünger Gebrüder. Adelsbrief vom Kaiser Ferdinand III. 18. 1. 1640. Im weiss-roth gelängten Schilde 2 leibfarbene Rosen und zwei blaue Lilien übereinander. Helm: wachsendes weisses Ross, mit rother Mähne. Helmdecken: roth-blau-weiss.

Grafenstein Johann Georg Graf von Grafenstein. Adelsstandserhebung mit Graf von Grafenstein 17. 2. 1758. Die Familie blüht noch in Bayern.

Grafsturm von Steinberg Wolf. Wappenbrief von Kaiser Friedrich 24. 2. 1483. In Blau auf weissem Berg ein weisser Panther. Helmdecken: blau-weiss. Helm: weisser Pfaufederbusch. Zählt zu den ältesten Wappenbriefen.

- n. Greber Johann. Wappenbrief vom Herzog Philipp Ludwig 1602. (Verzeichniss).

- n. Gremel Dominik, Landkanzleiregistrator in Neuburg, und sein Bruder Georg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 14. 4. 1616. Im weiss-gold gevierten Schilde drei blaue Pfähle und schwarzer Hahn. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: goldner und weisser Flügel mit 3 schwarzen resp. blauen Schrägbalken.

Grenis Ferdinand Dr. und Canonicus. Adelsbestätigung durch das Domkapitel in Freising. Erzherzog Ferdinand hatte 6. 7. 1516 dem Gregor Grembs folgendes Wappen verliehen: In Gold aus weisser Mauer aufwachsender goldgewehrter

schwarzer Bock. Helmdecken: roth-weiss, schwarz-golden. Helm: der Bock zwischen roth-weiss und gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Kaiser Ferdinand II. bestätigte 18. 11. 1620 dem Johann Kaspar und Georg den Adel und besserte das Wappen wie folgt: 1 und 4 das Stammwappen Quermauer, 2 und 3 in Roth goldener Löwe. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: die alte Zierde. Grevenbroch v. Johann. Freiherrnstandsbestätigung 1743, ausgeschrieben 1752.

- n. Griebel Theodor, Hofbalbierer, und sein Bruder Bonaventura. Wappenbrief von Philipp Ludwig 2. 2. 1603. In Blau auf grünem Dreieck goldener Engel, welcher in der Rechten ein silbernes Balbierinstrument — Nagel? — in der Linken drei Rosen hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: auf grünem Dreieck der Engel wie im Schilde. Sperr n. 123 Theodosius Grübel.

- n. Groe Georg, Bürger von Nürnberg, und seine Vettern Peter und Paul, Gebrüder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 6. 1613. Im weiss-blau gequerten Schild schwarze Krähe und goldner Stern. Helmdecken; blau-weiss. Helm: auf offnem weissen Flug blauer Balke mit goldnem Stern belegt, dazwischen die Krähe.

Groeller Joseph, Pflegkommissär in Kranzberg. Ausschreibung der 1790 erfolgten Reichsadelstand-Erhebung 7. 3. 1792.

Gross Wilhelm, Jeremias und Andreas, Gebrüder. Wappenbrief von Kaiser Rudolph II. 12. 7. 1593. Geschrägt, oben schwarzer Löwe in Gold, unten viermal von schwarz und gold geschrägt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer Löwe zwischen goldnen Büffelshörnern.

Grosser Kaspar, Notar in Regensburg. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Johann Jakob Wolf von Todtenwarth 16. 12. 1630. Im Schwarz-gold gequerten Schilde Greif verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: goldnen Buzikan — Streitkolben — haltender goldner Greif zwischen schwarz-golden gequertem Flügel, und weiss-roth gequertem Büffelshorn.

Grueber Joseph Anselm. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1774.

- n. Grueneisen Endres, Gerichtsschreiber von Hemau. Wappenbrief von Philipp Ludwig 1. 12 1597, bei Sperl 1598. In Gold auf grünem Dreiberg schwarz gekleideter wachsender Mann mit goldnem Kragen, Aufschlägen, Gürtel und Knöpfen, in der Rechten und auf der Achsel eiserne Radschiene tragend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit der Schiene zwischen gold-schwarz gequerten Büffelshörnern.
- ii. Gruensfelder Georg Seiz von Neumarkt. Wappenbrief von Philipp Ludwig 18. 4. 1575. Im grün-gold gelängtem Schilde auf Dreiberg verwechselter Farbe Mannsbüste mit gold-grünem Kopfbunde, Kleid verwechselter Farbe, in der Rechten drei weisse Lilien haltend. Helmdecken: grün-golden. Helm: die Büste zwischen grünem und goldnem Büffelshorn.
- n. Grundler Georg, Burger und des Rathes zu Vilseck. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 9. 1583. Im schwarz-gold gelängten Schilde behutete Mannsbüste verwechselter Farbe, in jeder Hand einen Fisch — Grundel — haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Schildbild.  
 Grundner Joseph Benedikt. Adelserhebung und Ausschreibung 1790. Noch in Bayern blühendes Geschlecht.  
 Gualzata Peter Anton von Verdasio. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Johann Baptist Carl vom 1. 5. 1669. In Blau rothe Burg mit offenem Thor, auf den Zinnen steht ein Schwert schwingender goldner Löwe, über jedem Thurm schwebt ein goldner, achtstrahliger Stern. Helmdecken: roth-blau, roth-weiss. Helm: der Löwe mit Schwert und Waagschale zwischen blau-rothem und roth-weissem Flügel. Im rothen Fusse des Schildes ein weisser Balke.
- n. Gülich Georg, des innern Rathes zu Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Roth auf grünem Dreiberg drei weisse grüngestielte Lilien. Helmdecken: roth-weiss. Helm: geharnischter Schwert schwingender Arm.
- n. Haefner Peter von Dinkelsbühl und sein Vetter Hans Georg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 19. 4. 1605. Im gold-blau gelängten Schilde Mannsbüste verwech-

selter Farbe, hält in der Rechten einen irdenen Hafen. Helmdecken: blau-golden. Helm: wie der Schild.

- n. Haeckl Christoph, Hofglaser in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 12. 11. 1633. In Blau auf goldnem Mantelschnitt ein Häcklein oder Glaserhammer natürlicher Farbe in blau 2 goldne Lilien. Helmdecken: blau-golden. Helm: Mannsbüste im blauem Rock mit goldnem Kragen, Aufschlägen und Leibbinde, in der Rechten Glaserhammer haltend.

Haefelin Georg Daniel und Casimir Baptist. Freiherrnstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Haerpfer v. Härpfenburg Nikolaus. Adels- und Wappenbrief vom Kaiser Mathias 16. 8. 1613. Geviert von Roth und Schwarz mit 2 weissen Fischen hintereinander und goldner Harfe. Helmdecken: roth-weiss, schwarz-golden. Helm: auf offnem schwarz-golden und roth-weiss gequertem Fluge gold-schwarz und weiss-roth gequerte Büffelshörner, zwischen den Flügeln die Harfe.

- n. Hagen Wolf, Marktschreiber in Kalmünz. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 12. 1618. Im gold-schwarz gequerten Schilde oben ein schwarzes H mit daraufgesetztem †, unten geschränkt Schmitzmesser und Stemm Eisen in braunem Heft. Helmdecken schwarz-golden. Helm: H und Kreuz zwischen gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Hagen Johann Georg von Aichholding. Adelstands-erhebung. Ausschreibung 7. 4. 1717.

Hagen Karl Anton Adam. Freiherrnstandserhebung. Ausschreibung 1759.

Hagenauer Johann. Wappenbrief von Ferd. Metzger von Meggenhofen, Pfalzgrafen 7. 9. 1671. In weisser Mantelspitze grüne Au, rechts und links in Gold zugekehrte schwarze Adler. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: rother Greif zwischen weiss-roth, schwarz-gold-schwarz schräg getheiltem Flug.

- n. Hagenbucher Virgil, Propst zu Pielenhofen. Adels- und Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 1627 für ihn und seines Bruders Moritz, Kammerraths, Söhne Johann Jakob, Moriz und Maurus. In Blau goldener Löwe, der eine

grüne Hagenbuchstaude hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Löwe mit der Staude.

Hahn Joh. Bapt., Hofkammerrath. Adelsstandserhebung 1767. Ausschreibung 1774.

Hailbronner Philipp, Dr. Th. und Professor zu Lauingen. In Blau goldner Ziehbrunnen mit langer Kette. Helmdecken: blau-golden. Helm: Rohrbrunnen. Die Urkunde ist ohne Datum, stammt aber nach allem aus dem Jahre 1578. Vergleiche Sperl n. 24.

Haid Stephan, herzoglicher Diener von Ingolstadt. Wappenbrief von Herzog Stephan 1398. Erhält das Wappen des herzoglichen Kanzlers Friedrich Wolff seelig, nämlich in Schwarz ein gelbes „Seplat“. Helm: Wolf mit schwarzer Kutte. Wohl eine der ältesten Wappenverleihungen.

Haller v. Altammerthal Wolf. Adelsstandserhebung und Wappenbesserung von Kaiser Rudolph II. 1. 11. 1600. Im Feld 1 und 4 schräg linke eckige goldne Strasse in Schwarz, im Felde 2 und 3 in Weiss auf rothem Dreieberg gekröntes natürliches Rehböcklein. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: schwarz-gold, roth-weiss gevierter offner Flug, dazwischen das Rehböcklein.

Haller Sebastian. Bürger und Messerer zu Steyer, erhält vom Kaiser Maximilian 11. 12. 1572 für seine Fabrikate folgendes Messerzeichen: der Bindenschild, darüber ein Ring aus dem zwei Hacken hervorgehen, die in einer auf dem Schilde aufruhenden Spitze enden, welche von zwei „Posthörnern“ ähnelnden Figuren beseitet ist.

Haltinaier Wolfgang, Wirth in Landshut. Wappenbrief von dem Propst Valentin Richter in Goslar, kaiserl. Pfalzgrafen 24. 4. 1612. Feld 1 und 4 goldgekrönte, ihre zwei Schwänze mit den Armen haltende weisse Syrene mit goldnem Stern auf der Brust in Roth; Feld 2 und 3 in Gold aus Wasser auftauchender brauner Biber, der Fisch im Rachen hält; links oben rother Stern. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Gekrönter Helm mit der Syrene.

Hamm Joh. Balthasar. Adelsstandserhebung mit dem Prädikat von Sonnenfels durch den Grafen Joh. Jakob Truchsess v. Zeyl 14. 11. 1746. Im Feld 1 und 4 goldne Sonne über drei Schrofren in Blau; 2 und 3 in Roth



goldner weissen Stern haltender Löwe. Helmdecken: blau-golden, rothgolden. Rechter Helm: die Sonne zwischen blau-golden, weiss-blau gequerten Büffelshörnern; linker Helm: der Löwe mit dem Stern. Ernennung zum Pfalzgrafen durch denselben Grafen 1749.

Hammer Andreas Alexander Franz. Würzburgischer, Freisingischer geheimer, Hof- und Regierungs-Rath. Ausschreibung der Reichsritterstandserhebung vom 12. 6. 1790 mit „Edler von“ und der Reichsfreiherrnstandserhebung vom Jahre 1790.

- n. Hammerbacher Christoph, Stadthürmer in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 30. 6. 1612. Im gold-schwarz gequerten Schild oben wachsender schwarz bekleideter Mann mit weissem Kragen, Aufschlägen, goldnem Gürtel und Knöpfen, in der Rechten und auf der Achsel goldgestielten eisernen Hammer haltend, unten weisser Schräg-Fluss — Bach. Helm: der Mann zwischen gold-schwarz und schwarz-weiss gequerten Büffelshörnern. Helmdecken: schwarz-golden.

Hammerer Ludwig Heinrich, kurpfälzischer Legationsrath. Adelstandserhebung 30. 12. 1771. Johann Friedrich, dessen älterer Bruder, Ausdehnung des Adels auch auf ihn. 31. 10. 1779.

Hanakam Joh. Balthasar, Regierungsrath. Reichsadelstandsankennung und Ausschreibung 1747, da sein Vater Johann Melchior schon 1721 in den Reichsadelstand erhoben worden war.

Handel v. Ferdinand. Adelsbrief vom Kaiser Ferdinand III. 9. 11. 1643. Gelängter Schild, rechts roth-weiss gerautet, links weisser Löwe in Roth. Helmdecken: roth-weiss. Rechter Helm fünf Federn, roth-weiss, r. w. r.; linker: hoher roth-weiss gerauteter Hut mit weissem Stulp und mit fünf schwarzen Hahnenfedern besteckt.

- ii. Hann Andreas, Wirth zu Kürn. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 20. 7. 1628. In Gold auf grünem Boden schwarzer Hahn mit rothem Kamm und Lachen. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Hahn.

Harscher Wolfgang, Weissirrer. Wappenbrief von Pfalzgraf Wigul. Hund von Sulzemoos 1586. Goldblau links ge-

schräger Schild, oben laufender natürlicher Hirsch. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Hirsch zwischen gold-blau und blau-gold gequerten Büffelshörnern.

- n. Hartgen Ludwig von Düsseldorf. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 21. 7. 1617 für den Kammerdiener des Herzogs. Im weiss-roth gequerten Schilde oben wachsender natürlicher Hirsch, unten halber weisser Anker, Helmdecken: roth-weiss. Helm: wachsender Hirsch.
- n. Hartmann Wilhelm. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1601. Im gold-blau gequerten Schilde oben wachsender blau gekleideter Mann mit goldnem Kragen, Aufschlägen und Knöpfen, in der Rechten eisernen Buzigan schwingend, unten auf goldner Spitze blaue Lilie von 2 goldenen in Blau beseitet. Helmdecken: blau - golden. Helm: der Mann zwischen gold-blau, blau-gold gequerten Büffelshörnern.

Hartmann Karl, Neuburgischer Vicekanzler. Freiherrnstandserhebung. Ernennung 25. 11. 1737, Ausschreibung 1738. Hatte 1729 als Geschäftsträger in Wien den Reichsadel erhalten.

Haselbeck Georg, Brauhausverwalter zu Tapfheim. Adelsstandserhebung. Ausschreibung 1694. 4. 12. 1693 in den Reichsritterstand erhoben. Schrieb sich von Rohrberg.

Hauben von der. Ausschreibung der Freiherrn- und Grafenstandserhebung des kais. Kämmerers und Generals Johann Georg 1694 und 1708.

- n. Hauenschild Hans Bonaventura und seine Brüder Oswald, Joseph und Philipp. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 21. 5. 1615. Im schwarz-golden gelängten Schild halber Mann verwechselter Farbe, mit ungarischer Mütze, Türkensäbel schwingend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzes und goldnes Büffelhorn.

Hautmann Franz von Paula. Rath und Rechnungskommissär in Neuburg. Reichsadelstandserhebung 25. 9. 1790. Ausschreibung 1791.

Hebenstreit Johann, Kammerdiener des Herzogs Wilhelm, und seines Bruders, Kanonikus in Freising, 1611. Notiz über das Wappen: Im Feld 1 und 4 schräg gestellter

Streitkolben in Gold, 2 und 3: Keile 2 und 1 gestellt. Helm: der Streitkolben zwischen offenem Flug der mit den Keilen belegt ist.

Heeg Georg, Pfarrer in Winhöring, und Wolfgang, Regierungsrath. Adelsstandserhebung 28. 8. 1787 mit dem Prädikat Edler von Heegberg.

Hefner Joh. Christoph, Sulzbach'scher Rath und Pfleger. Adelsstandserhebung resp. Ausschreibung derselben 1787.

- n. Hegele Kaspar, Wirth zur goldnen Sonne in Neuburg, Sohn des Johann Melchior, Hofraths-Kanzleiverwandten. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 8. 1650. Im Verzeichniss heisst er Johann. In Blau auf grünem Boden goldner Löwe, welcher in der Pranke goldne Blitze hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: sitzender Löwe mit den Blitzen.

Hegi Augustin Ferdinand. Reichsfreiherrnstands-erhebung 1776.

Heibeck Wolf, Bürger und Fischer zu Straubing. Wappenbrief von Kaiser Rudolf 10. 2. 1587. In Blau abgekehrte weisse Fische. Helmdecken; blau-weiss. Helm: goldne Raute zwischen weiss-blau, blau-weiss gequerten Büffelshörnern, in deren Mundstücken drei blaue, resp. weisse Straussenfedern stecken.

- n. Heidenreich Franz, Bürger von Nördlingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 1. 1608. Im roth-weiss gequerten Schild geschränkte weisse Fische, unten brauner Igel. Helndecken: roth-weiss. Helm: roth gekleideter Mohr, Pfeil und Bogen haltend, zwischen roth-weiss, weiss-roth gequerten Büffelshörnern.

Heyder von Gitzenweiler Johann Andreas, David, Johann Jakob, Gebrüder. Adelsbrief und Wappenbesserung von Kaiser Joseph 23. 3. 1708. Geviert mit Mittelschild, 1 und 4 der Mohr des Stammwappens, 2 und 3 in Gold vier schwarze Linksschrägbalken, im gold-bordirten schwarzen Mittelschild goldner Balken. Helmdecken: schwarz-golden. Rechter Helm der Mohr, linker 2 goldne Straussenfedern.

Heyder Dr. Daniel, Rathsadvokat in Lindau. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 26. 4. 1641. In Gold

nach links eilender Mohr — Heide — bewaffnet mit Schild und Speer, Schurz von weissen, goldnen, blauen, weissen, goldnen und blauen Federn, weisse Binde um den Kopf. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mohr. Noch in Bayern bis vor kurzen Jahren blühendes Geschlecht, das aus Nördlingen stammte.

Heigel Gabriel, Bürger von Tölz. Wappenbrief von Wolfgang Sackherer von Sacker, Pfalzgraf. In Roth aus weissem Zaun hervorbrechender Löwe mit Frauenkopf. Helmdecken: roth-weiss. Helm: wie der Schild, doch ohne Zaun. 7. 8. 1624.

Heigel Philipp, des Innern Rathes und Gastgeber zu Dachau, erhält von Walther Grandi v. Sommersit 7. 8. 1624 das gleiche Wappen.

Heiss Erasmus, Mautner zu Plattling, Joseph, Hans und Georg. Wappenbrief von Marquard Herrn v. Schwendt, Pfalzgrafen, 19. 11. 1621. Im schwarz-weiss gequerten Schilde gold-roth gequeter Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: gold-roth gequeter Löwe zwischen gold-schwarz, roth-weiss gequerten Büffelhörnern.

- n. Helber Veit Adam. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 29. 10. 1650. Im schwarz-weiss gequerten Schild oben gold-schwarz gebandeter Löwe, in der rechten Pranke goldnen Stern haltend, unten 3 blaue Schrägflüsse. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: sitzender Löwe hält den Stern.

Held Kaspar, Unterrichter, und seine Söhne Christian Ernst und Augustin Friedrich. Wappenbrief von Ignatz Franz de Haasse von Obendorf, kaiserlichen Pfalzgrafen, 8. 6. 1685. Im Feld 1 und 4 in Roth auf grünem Boden Geharnischter mit rother Schärpe, weiss-roth-weiss-roth-weissen Federn auf dem Helm, Stab in der Rechten haltend; 2 und 3 in Schwarz auf grünem Dreiberg goldener Löwe. Helmdecken: roth-weiss, schwarz-golden; Helm: zwischen gold-schwarz, rothweiss gequertem offenen Flug der Geharnischte.

Heldring v. Gerhard Heinrich aus Livland, kurpfälzischer Major. Reichsadelstandserhebung. Ausschreib-

ung 19. 8. 1790. Später durch König Jérôme zum Grafen gemacht.

Hellersberg Anton Ignaz. Adelstandserhebung mit Heller v. Hellersberg. Ausschreibung 23. 8. 1745.

Hennings Karl, vor-pommerscher Gutsbesitzer, und sein Sohn Gustav. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Henrici Karl Dominik, Pfleger zu Wasserburg, darf sich de Zilla schreiben 1675.

Herbrand Jakob Dr. Theol. und Professor in Tübingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 8. 1575. Im schwarz-gold gelängten Schilde Büste in verwechselter Farbe mit Krone bedeckt, brennende Fackel haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: die Büste.

Herbst Hans Christoph. Vorschreiben an den Kaiser um Adelsstandserhebung und Wappenbesserung für J. G. Herbst 24. 7. 1682.

Herder Johann Gottfried, Weimar'scher Consistorialrath. Adelstandserhebung 1801.

- ii. Hering Kaspar, Kammerdiener des Herzogs August von Sulzbach. Wappenbrief von Philipp Ludwig 6. 4. 1612. In Weiss rother Balke mit 3 weissen Sternen belegt. Helmdecken: roth-weiss. Helm: Mann in rothem Rock mit weissem Kragen, Aufschlägen. Knöpfen und Gürtel, weissem Pausch um den Kopf.

Herrmann Georg, Gerichtsschreiber zu Marquardstein. Wappenbrief von Dr. Wiguläus Hundt, Pfalzgraf, 6. 8. 1574. In Gold von schwarzem Dreieberg aufspringender weisser Rammel mit goldnem Ring im Maul. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Rammel.

Herrlein Joh. Peter Dr. J., Fuldischer Rath, Gutsbesitzer zu Pfarrweisach. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 4. 7. 1792.

Herzog Hans. Adels- und Wappenbrief des Kaisers Max 14. 3. 1518. In Blau weisses steinernes Thor mit 3 Zinnen und Schusslöchern. Helmdecken: blau-weiss. Helm: rechts blauer, links weisser Adlerflügel.

- n. Hettich Michael, württemb. Hofküchenmeister. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 8. 1. 1625. In Blau unter

goldnem Spitzenhaupt auf grauem Dreiberg weisser Elephant. Helmdecken: blau-golden. Helm mit goldner Spitzenkrone, darauf blauer Dreiberg und auf diesem weisses Thor mit 2 Thürmen zwischen goldnem und blauem Flügel, die innen rechts von blau, links von gold gespitzt sind.

11. Heuchelin Kaspar Dr., Neuburg. Rath. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 11. 1602. In Gold zwei schwarze Balken. Helndecken: schwarz-golden. Helm: mit den goldnen Balken belegte schwarze Büffelshörner, dazwischen schwarzer Löwe.

Heysser — Heusser — Karl Joseph kurpfälzischer Hofgerichtsath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

11. Hieber Georg, Kastenamtsgegenschreiber in Burglengenfeld. Wappenbrief von Philipp Ludwig 4. 6. 1591. In Gold auf schwarzer Spitze über goldnem Dreiberg goldner Mond, auf dem schwarzer sechsstrahliger Stern. Rechts und links der Spitze sechsstrahliger schwarzer Stern. Helmdecken: schwarz-golden. Helm; schwarze Flügel mit zwei goldnen Balken, auf denen zwei schwarze Sterne. Zwischen dem Flug goldner Mondschein.

11. Hieber Thomas, Kaufmann in Monheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 13. 10. 1610. In Gold auf blauem Dreiberg ein Mohr mit weiss-blauem Schurz, weiss-blaue Kopfbinde und drei Federn auf ihr, goldnem Arm- und Halsband, in der Linken einen Schlüssel, in der Rechten und über der Schulter ein Wurfbeil haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Mohr.

Hillebrand Franz. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat von Prandau durch Kaiser Rudolf 1579, und Leopold 1674 für Peter und dessen Vorfahren und Ausschreibung in Bayern für Franz Andreas 8. 3. 1740.

Hirschberger Johann Jakob, Kastenamtsverweser. Adelsstandserhebung mit dem Prädikat Edle von Hirschberg. Wappenbrief besass die Familie seit 26. 11. 1557. Ausschreibung 1790.

Hirschberg Christoph Freiherr von. Reichsgrafenstandserhebung von Reichsvikar Karl Theodor. Ausschreibung

17. 8. 1792. Blühen noch in Bayern theils im Grafen-, theils im Freiherrnstand.

- n. Hirster Martin, Sekretär, und seine Brüder Georg und Johann. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 12. 1600. In Blau mit springendem natürlichen Hirsch belegter weisser Schrägbalken. Helmdecken; blau-weiss. Helm: blau-gekleideter Mann mit weissem Kragen und Aufschlägen wie Gürtel, der ein Zehnenderkürn hält. Bei Sperl heisst er Hirschter.

Hoeck Peter Paul, kurbayer. Regierungsrath. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1754.

Hoefel Andreas, Fugger'scher Pfleger zu Hilkersberg. Wappenbrief vom Kanzler Dr. Hieron. Nadler 28. 1. 1585. In Gold auf rothem Balken schwarzes roth gezäumtes Ross. Helmdecken: schwarz, golden. Helm: auf schwarz-golden gewundenen Pauschen ein goldnes und schwarzes Büffels-horn mit Hufeisen besteckt, und dazwischen wachsendes rothgezäumtes schwarzes Ross.

Hoefele Johann Jakob. Wappenbrief von Kaiser Joseph 22. 8. 1706. Das Wappen ganz wie das von Hoefel, doch gekrönter Helm und die Büffelshörner 7mal von gold und schwarz schräg getheilt. Das Ross ist ohne den Zaum.

Hoeller Georg und Simon, Brüder zu Straubing. Adelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. 1641.

Hoerl Johann Urban und Friedrich Aloys von München. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria 26. 3. 1669; Ausschreibung der Reichsgrafenstands-Erhebung des Valentin von Hoerl 9. 11. 1792, Wappenbrief des Kaisers Ferdinand für die Gebrüder Hoerl von 1536, und Adelsbrief des Kaisers Rudolf II. für Andreas Hoerl. Vermehrung des Wappens für Joh. Urban und Ferd. Aloys. Vermehrung mit dem Morhart'schen Wappen: schwarz-gold und gold-schwarz gequert, 1 und 4 in Schwarz weisser Widder, 2 und 3 in Gold Mohr mit schwarzem Talar und goldner Krone. Rechter Helm: gequerte Büffelshörner, dazwischen der Widder; linker: der Mohr zwischen schwarz-goldnen Büffelshörnern. In diesem Jahrhunderte erloschen.

- n. Hoermann Stephan, Zeugwart. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 20. 11. 1635. In Blau von 2 und 1 goldenen Lilien beseiteter goldner Balke. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldner Löwe, in der rechten Pranke goldne Lilie haltend.  
Hoezl Franz Xaver, Rath und Pfleger auf der Traussnitz bei Landshut. Adelstandserhebung 2. 9. 1754.  
Hofmann Mathias, Kastner zu Gundelfingen, Christoph, Hofrath und Landgerichtsschreiber zu Burglengenfeld, Johann Georg, Regierungsrath und Stadtphysikus zu Neuburg. Reichsadelsstandserhebung. Ausschreibung 1787.
- ii. Hofmeister Wilhelm, Kanzleischreiber, und seine Brüder Dominikus und Hans. Wappenbrief von Philipp Ludwig 22. 12. 1588. In gold-schwarz getheilten Schild auf goldnem Dreiberg Mann in gelben Hosen und schwarzem Mantel, in der Rechten einen Stab haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann zwischen schwarz-golden gequerten Büffelshörnern.  
Hofstetten. Renovierung und Bestätigung des Grafenstandes durch den Kaiser Leopold sine anno (Verzeichniss).  
Hofweller Joseph, Gerichtsschreiber zu Türkheim. Adelstandserhebung vom Grafen von Zeyl, von 1758.  
Hollbach Franz Adam. Wappen- und Adelsdiplom von Kaiser Karl VI. 25. 4. 1720. In Blau weisser Querfluss zwischen 2 und 1 goldnen Sternen. Helmdecken: blau-weiss, blau-golden. Helm: offner blauer Flug mit dem Bach und den Sternen belegt. Reichsritterstandserhebung durch denselben Kaiser für Franz Adam und seinen Bruder Johann Ludwig 26. 5. 1726 und Reichsfreiherrnstands-erhebung des Franz Adam durch Kaiser Karl VI. 24. 2. 1728.
- iii. Holand Jeremias, zu Burghagel, und sein Bruder Jonas, Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 8. 1602. Im weiss-roth gequerten Schilde, unten weisser Balke, oben zottiger laufender schwarzer Hund, im Maul Ente tragend. Helmdecken; roth-weiss. Helm: der Hund mit der Ente zwischen rothen Büffelshörnern, die mit dem Balken belegt sind.
- iv. Holder Wilhelm, Stiftsprediger in Stuttgart. Wappenbrief von Otto Heinrich 24. 8. 1538. Im schwarz-gold gequerten Schilde oben wachsender goldner Löwe,



- unten zwei schwarze abgesetzte Balken mit 3 goldnen Zeichen des Merkur belegt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarze Büffelhörner mit den drei Zeichen belegt.
- n. Holer Peter, Werkmeister in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 21. 1. 1586. Von schwarz-gold links geschrägt, darin Mannsbüste, auf der Achsel Zimmermannsaxt tragend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: die Büste.
- Holer Wilhelm. Wappenbeschreibung 1580. (Verzeichniss).
- n. Holl Paul von Nördlingen, Gerichtsschreiber zu Graisbach, Hieronymus, David, Euchar und Johann. Wappenbrief ertheilt von Otto Heinrich 1555, bestätigt von Philipp Ludwig 16. 2. 1601 für den Schulökonom David Holl in Lauingen. In Blau goldner Schrägbalke mit schwarzem zottigen Hunde belegt, der im Maul eine weisse Ente trägt. Helmdecken: blau-golden; Helm: der Hund mit der Ente. Vide Holand.
- Honigringer Bernhard, bischöfl. Augsbургischer Waagmeister. Wappenbrief von Graf Joseph Eusebius Fugger, Pfalzgraf, 28. 10. 1644. Gequert, oben in Schwarz goldner Löwe, unten roth-weiss gelängt mit gold-blau gelängter Lilie belegt, die dem Fugger'schen Wappen entnommen. Helmdecken: blau-golden, schwarz-golden. Helm: goldner Greif, dessen Flügel mit vier schwarzen Schrägbalken belegt ist, und der goldnen Ring hält.
- Hormayer Sebastian, Kaufmann zu Hall in Tyrol. Wappenbrief von Erzherzog Sigmund Franz 24. 2. 1665. In Schwarz goldner Spickel, in dem auf schwarzem Dreiberg ein schwarzes Posthorn steht, links und rechts in Felde goldne Lilie. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer und goldner Flügel, mit Posthorn und Lilie belegt.
- Horn Johann Philipp, Hofgerichtsrath und Landschreiber zu Lautern. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1795.
- Hosemann Johann Jakob, Rath zu Neuburg. Adelstandserhebung durch Kaiser Joseph. Ausschreibung 1769.
- Huber Andreas. Wappenbrief des Bischofs Alb. Sigmund von Freising 8. 10. 1658. In Weiss auf grünem Boden wilder Mann, in der Rechten Füllhorn mit Blumen, in der Linken flammende Sonne haltend, und zwischen 2 und

1 goldnen Sternen stehend. Helmdecken: blau-weiss, schwarz-weiss. Helm: wie Schild. Erneuerung des Familienadelsbriefes und Verleihung des Titels geheimer Rath für den pfälz. Subdelegierten von Huber 1772. (Verzeichniss). Huber Franz Joseph, Forstmeister zu Hirschwald in der oberen Pfalz. Reichsadelstands-Erhebung mit dem Prädikat Edler von. Ausschreibung 1. 10. 1790.

Huber — Hueber — Kaspar, kurf. geheimer Kammersekretär und Rath. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria 22. 4. 1678. Von gold-schwarz und blau gelängt mit halbem schwarzen Adler in Gold, halben weissen gekrönten Adler in Blau und in schwarz und blau — wohl gequertem — Felde auf grünem Dreieck goldner Löwe, in der Rechten grünen Lorbeerkrantz haltend. Helmdecken: schwarz-golden, blau-golden. Helm: rechts schwarz goldner, links blau-weisser Flügel, dazwischen der stehende Löwe mit dem Kranz. In der etwas schwer verständlichen Beschreibung heisst es: ainen Schildt, welcher im grundt gelb-schwarz und blawen: oder Lasurfarb, vnd vnderscheiden mit ainem gelb oder goldfarben Strich, von welchem ermelte drey farben in mite von oben herab Schrägweiss in drey veldungen abgetheilt . . .

Hueber Johann Christoph, bayr. Hofkontrollorams-Obereinnehmer. Wappenbrief von Kaiser Leopold 20. 9. 1686. In gold-weiss geviertem Schild vordrechender schwarzer Adler und wachsender Ungar zwischen Mond und Stern, Schwert schwingend, längs ab blau und roth gekleidet. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Ungar zwischen offnem schwarzen Flug.

Huber Christoph Sigmunds, Hofkammersekretärs, Söhne Joachim Joseph Franz Xaver, Regierungsrath in Straubing, dann Joseph Sigmund, J. U. Lic. Notar und geistl. Rath. Adelsstands-Erhebung vom Kurfürsten Max Joseph von Bayern 3. 7. 1748.

Huber N. Adels- und Wappenbrief des Erzherzogs Ferdinand für die Familie Huber mit dem Prädikat von der Wiltau von 1587, wird in Neuburg 30. 10. 1772 ausgeschrieben für den kurpfälz. Regierungsrath und Subdelegierten beim Reichskammergericht zu Wetzlar N. H. von Wiltau.

- n. Huefnagel Hans, Forstmeister in Mantel. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 10. 1603, für ihn und seinen Bruder Christoph, Pfarrer zu Neukirchen, und seiner Brüder Martin und Georg Söhne: Georg, Martin, Christmann. In Gold auf grünem Dreiberg, aus dem 2 eiserne Hufnägel hervorgehen, ein schwarzer Birkhahn. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Birkhahn (Auerhahn).
- n. Huetmann Valentin, Oberkeller. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. I. 1602. Gequerter Schild, oben in Weiss blaugekleidete Mannsbüste, auf dem blauen Hut eine schwarze und eine goldne Feder, schwarz-goldne Schärpe, in der Rechten Hellebarte haltend. Unten auf goldner Spitze in Schwarz schwarze Rose, rechts und links goldne Rose. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: die Mannsbüste wie im Schilde.
- Hüeber — Hieber — Leonhard, Hans, Wolf, Andreas, Bernhard, Georg und Christoph, Gebrüder. Wappenbrief von Kaiser Rudolph 3. 7. 1582. Im schwarz-gold gequertem Schilde goldner Greif und schwarzer Balke. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif.
- n. Hugel von Buxesheim Hans. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 7. 2. 1628. Im schwarz-golden-gelängtem Schild auf grünem Dreiberg wachsender Mann in Kleidung von verwechselter Farbe, mit eingestemmtten Armen, auf der Brust zwei Sterne gewechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann.
- Hungern v. Georg, Herr zu Birkel. Herrenstandserhebung von König Ferdinand 7. 2. 1534.
- Hurter Johann Heinrich, badischer Agent in London. Adelstandserhebung durch Karl Theodor 7. 9. 1789.
- Jaeger v. Sankt Florian Franz Niklas. Ausschreibung der Adelstandserhebung 1722.
- n. Jahn Martin von Halle in Sachsen. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 13. 8. 1623. Im weiss-blau gequerten Schild auf schwarzem Dreiberg goldne Krone haltender schwarz-golden gequerter Greif. Helmdecken: schwarz-golden blau-golden, Helm: schwarz-golden gequerter Greif mit der Krone auf Dreiberg zwischen blau-golden gequerten Büffelshörnern.

Ibscher Georg Michael und Georg Martin. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Jenison v. Walworth, Freiherr v. Franz. Reichsgrafenstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Inninger Johann von und zu Haittenkofen, Kastner in München, und Georg, Pflögverwalter in Schwaben. Wappenbrief von Dr. Johann Peringer, Pfalzgraf, 20. 3. 1632. Im Feld 1 und 4 von grünem Dreieck aufspringendes weisses gold gewehrtes Einhorn in Schwarz; 2 und 3 in Weiss halber rother Adler mit blau-weiss geschachtem Halbmond auf der Brust. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: rechts Einhorn, links Adler.

- n. Jugler Johann, Superintendent und Pfarrer zu Sulzbach, und sein Bruder Otto, Wappenbrief von Philipp Ludwig 30. 9. 1586. In Gold aufrechtes Joch von schwarzer Farbe mit abhängenden Bändern. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Büste in schwarz-golden längsab getheiltem Kleide, in der Hand ein Joch haltend.

- n. Kaeppler Martin von Meissen, Herzog Friedrich's Präceptor. Wappenbrief von Philipp Ludwig 10. 4. 1575. In Weiss auf weissem Quadrat Büste mit blauer Gugel, die mit grünem Kranz bedeckt. Helmdecken: blau-weiss. Helm: die Büste.

Kaeppler Joh. Georg, Geh. und Hofkammerrath. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph 20. 12. 1759. Kaiser Martin Sigmund Dr., schwedischer Regiments-Chirurg. Reichsritterstands-Erhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 1790.

Kaltschmid von Eisenberg Johann, öst. geh. Rath und Hofkanzler des Erzherzogs Wilhelm. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Kaiser Leopold 1659.

Cammerloher Joseph, Joh. Bap. und Albert, Gebrüder. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1796. Blühen noch in Bayern. Wurden in einer Linie in den Freiherrnstand erhoben.

- n. Kamphausen Johann, Rentmeister. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 28. 3. 1633. In Schwarz auf goldnem Berg drei goldne Gerstenähren. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-golden geschrägte Büffels-

hörner, die Mundstücke mit drei goldnen Aehren besteckt. Karl Joseph, Bürger und Wirth in Erding. Wappenbrief von Ferdinand Wilhelm Metzger von Meggenhofen 15. 9. 1680. Unten Bär, der eine Traube im Maule hält; oben Sonne, Mond und Stern, Büffelshörner mit grüner und blauer Traube besteckt. Dazwischen der Bär mit der Traube. Farbenangabe fehlt.

- n. Einem Wilhelm Karl, Rathsverwandten zu Neuburg, verlieh Herzog Philipp Wilhelm 1671 einen Wappenbrief. Blosser Vermerk.

Karner Georg und Hans, Brüder. Wappenbrief von Dr. Georg Sigmund Seld, Pfalzgrafen, 29. 7. 1564. Von gold und schwarz geschrägter Schild, oben schwarzer Greif, unten an der Theilung liegendes goldnes Rad. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer Greif.

- n. Keller Jakob, Professor in Lauingen, und sein Bruder Johann. Wappenbrief von Philipp Ludwig 27. 3. 1578. Im roth-weiss gequerten Schild Löwe verwechselter Farbe. Helmdecken roth-weiss. Helm: Büste in weiss-roth gelängtem Rocke, mit grünem Kranz auf dem Kopfe, in der Rechten Schlüssel haltend.

Kellner Joh. Wilh. Dr. J. U., bisch. Augsb. Syndikus. Wappenbrief von Kaiser Rudolph 7. 10. 1558, vide Stetten, Augsburger Geschlechter S. 275 n. 6 u. Taf. X n. 5. Feld 1 und 4 in Gold grüner Sittich auf schwarzem Dreiberg, 2 und 3 in Gold schwarze Zinnenmauer. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: 5 Federn, schwarz, golden, schwarz, golden, schwarz.

Kendelbacher Joh. Alois, Kaufmann in München, erhält vom Kurfürsten das Prädikat von 1792.

- n. Kenz — Kenz? — Gabriel v. Rohrbach, Bürger zu Augsburg. Wappenbrief dato Neuburg 5. 11. 1556. In Roth auf goldnem Dreiberg zwei natürliche Käutze. Helmdecken: roth-golden. Helm: zwischen von Roth und Gold gewundenen Büffelshörnern ein Kautz.

Ker Joseph Karl, Taxis'scher Hofmedikus und bisch. Regensburgischer Hofrath. Reichsadelstand von Kurfürst Karl Theodor 1793.

- Kern Wolf, Peter, Kaspar und Georg. Adelstandsverleihung durch Kaiser Rudolph 1583.
- n. Kessler Albrecht, Kammerschreiber in Zweybrücken. Wappenbrief von Philipp Ludwig 10. 11. 1579. In Gold blauer Balke, oben zwei rothe Rosen, unten rother Kessel. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Kessel zwischen mit dem Balken belegten goldnen Büffelshörnern. Kettner Engelhard. Reichsadelstands-Erhebung. Ausschreibung 1792.
- n. Keus Leonhard. Wappenbrief von Philipp Ludwig. Bloss das Gesuch vorhanden 1585.
- Keversberg. Jakob Claudius de l'Epe-Sauvage von Roppe in Oberelsass. Reichsritter- und Adelstandserhebung mit dem Prädikat von Keversberg durch Kaiser Karl VII. sammt Wappenverleihung. Im blau-roth gevierten Schild 1 und 4 wilder Mann — Sauvage —, 2 und 3 gekrönter weisser Löwe. Helmdecken: roth-weiss. Helm rechter: der Mann mit der Keule, grüner Kranz um Kopf und Lenden, linker: Janusbüste von goldnem Bande dreimal unwickelt. Künle — Kienle — Max, Hauptmauthamtsschreiber. Adelstands-Erhebung. Ausschreibung 1790.
- Khistler v. Löwenturm Franz Joseph. Reichsfreiherrnstandserhebung. Ausschreibung 1745. Waren 1794 in den Reichsadelstand erhoben worden.
- n. Kilger David, Professor in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 12. 1609. In Weiss weisse Lilie haltender rother Löwe. Helmdecken: roth - weiss. Helm: der Löwe mit der Lilie.
- Kilmansegg. Joh. Jakob Kylman. Freiherrnstandserhebung mit dem Prädikat v. Kielmansegg. Ausschreibung 1790. Blühen noch im Grafenstande.
- n. Kindler Gregor, Gerichtsschreiber in Berathausen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 24. 12. 1599 und für Jakob, Schulmeister in Hembauer (Hemau). In Weiss wachsender roth bekleideter Mann mit weissem Kragen und Aufschlägen; in der Rechten drei Pfaufedern haltend. Im rothen Fuss weisser Sparre. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann umfasst die rothen mit Sparre belegten Büffels-

hörner, in deren Mundstücken drei Pfaufedern stecken. — Bei Sperl heisst er Kinler.

Kirchpauer Adam Michel, Landschaftskanzler. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Edler v. Pollanden-Stauffersbuch. Ausschreibung 1748.

Kirstner Georg, Secretär. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Kiessling v., Joh. Michael, Glashüttenbesitzer zu Rabenstein bei Zwiesel. Adelstandserhebung mit dem Prädikat Reichsedler von Kiesslingstein 1793. Ausschreibung für die Glasfabrikinhabers Wittwe Maria Anna 1. 5. 1794. Existiren noch in Bayern.

Kisting Michael, Candid. theol. und Pfarrer von S. Niklas in Landshut. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand III. und Ernennung zum Pfalzgrafen 13. 2. 1654. Im schwarz-goldengevierten Schilde gold-gekrönte goldne Löwen; goldne Krone auf rothem Kissen mit 4 rothen Quasten. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: gekrönter Leopard hält die Krone.

- n. Klein Jakob, Hofbassist und Kirchenrathskanzellist. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 13. 3. 1621. Im gold-schwarz gelängten Schilde auf grünem Dreiberg behuteter Mann in verwechselter Farbe, in jeder Hand eine Lilie haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Mann hält die von gold-schwarz, schwarz-gold gevierten Büffelshörner, in deren Mundstücken drei Federn verwechselter Farbe stecken.

Klein Anton, Oberlandesregierungsrath. Reichsritterstandserhebung. Ausschreibung 14. 7. 1790.

Klein Jakob Joseph Dr., Jülich-Berg. Hofrath. Reichsritterstandserhebung. Ausschreibung 21. 5. 1792.

- n. Kleindienst Wolfgang, Bürgermeister von Velburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 1. 1592. Im schwarz-gold geschrägten Schild natürlicher Wolf. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Wolf zwischen schwarz-gold, gold-schwarz gequertem offenen Flug.
- n. Kleussl Thomas, Landschafts-Kanzleisekretär. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 3. 1613. In Blau weisses Einhorn. Helmdecken: blauweiss. Helm: das

Einhorn zwischen weiss-blau, blau-weiss gequerten Büffelshörnern.

Klobner Niklas und Jakob. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Leopold mit dem Prädikat Klobner von Klobno 1663.

Kloeckl Joh. Bapt., Rath und Landgerichtsschreiber. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.

Klossmann Philipp, Regierungsrath in Amberg, und Joseph, sein Bruder, Hauptmann in Mannheim. Reichsadelstandserhebung 1790. Blühen noch in Bayern.

Kloz von Rosenberg, Martin Freiherr. Reichsgrafenstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Kluger Joseph Joh. Nep., Amtsaktuar. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.

- n. Knauer Johann, Pfarrer zu U. Lieb. Frau in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig für ihn und seinen Bruder Adam 19. 4. 1575. Weiss-roth gequeter Schild mit zwei auf die Theilung gelegten Rosen verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: roth gekleidete Mannsbüste mit Kranz von roth und weissen Rosen auf dem Kopf, zwischen weiss-roth gequerten Büffelshörnern.

Knoedelseder Michael. Wappenbrief von Max Hundt von Lauterbach, Pfalzgrafen, 20. 7. 1639. Im schwarz-roth gevierten Schild goldner Greif; 1. 2. weisse Kugeln — Knödel? — Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: goldner Greif hält die 3 Kugeln.

Knoll Jos. Melchior, Hofgerichts-Advokat in Botzen. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Knopf Martin. Wappenbrief von Otto Heinrich 29. 9. 1540. In Gold blauer Sparre mit goldnem Knopf belegt. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldner Knopf zwischen offenem blauen Flug.

- n. Koch Heinrich, Registrator in Zweybrücken. Wappenbrief von Philipp Ludwig 2. 3. 1579. In Gold mit 3 Sternen belegter schwarzer Balke, auf dem ein zum Sprung geschickter schwarzer Rammel steht. Helmdecken; schwarz-golden. Helm: Rammel mit weissem Gewaff.
- n. Koch Gottfried, Hofschneider in Neuburg, und sein Bruder Hans Jakob. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 20.



7. 1617. In Gold auf grünem Dreieck wachsender schwarz gekleideter Mann mit weisser Schürze, Aufschlägen, Kragen, in der Rechten weissen Löffel haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wie das Schildbild.

Koch Philipp, geh. Regierungsrath und Landschreiber in Alzey. Reichsfreiherrnstands-Erhebung. Ausschreibung 23. 11. 1790.

Kobold Heinrich, Andreas, Barthol., Brüder. Adelsdiplom von Kaiser Max 24. 2. 1573. In Schwarz goldner Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Löwe zwischen schwarzen Büffelhörnern, der mit 3 Pfaufedern besteckt.

Koele Ulrich von Ingolstadt. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Joseph II. Ausschreibung 1781.

Koeler Leonhard Magnus, Marschkommissär in Sulzbach. Adelsbestätigung 1790.

Koenig Franz Joseph, kurmainzischer geheimer Rath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1790.

Koestler Joseph, Revisionsrath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1792.

Kohlbreuner Jos. Franz Seraph, Hofkammerrath. Reichsadelstandserhebung 1778. Ausschreibung 1779.

- n. Kohler Christoph. Wappenbrief von Philipp Ludwig 7. 1. 1608. In Gold auf schwarzem Schrägbalken drei goldne Sterne. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Mohrenrumpf mit schwarzem Rock und weissem Kragen zwischen gold-schwarz-schwarz-goldnen gequerten Büffelhörnern.

Kollinger Georg und Wolfgang. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 12. 7. 1559. In Gold auf schwarzem Schrägbalken goldner Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Gekrönter Helm: goldner Löwe zwischen mit den Schrägbalken belegten goldnen Büffelhörnern.

Kolweck Hans. Wappenbrief von Kaiser Rudolph II. 20. 8. 1588. Im blau-roth gequerten Schilde auf goldnem Berg natürlicher Luchs. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: der Luchs.

Korb Jakob Joseph Ignatz, Regierungsrath. Adelsstandserhebung 1746. Ausschreibung 1747.

**Korb** Franz Conrad, Magistratsrath und Gerichtsassessor zu Falkenau. Adelstandserhebung. Ausschreibung 1792.

**Korn** Leonhard, Kammerer und Organist zu Raitenbuch. Wappenbrief von Dr. Thomas Mermann von Schoenberg, Pfalzgraf, 20. 7. 1628. In Blau weisser Schrägbalke, darüber von grünem Dreiberg aufsteigende goldne Korngarbe. Helmdecken: blau-weiss. Helm: goldner Greif zwischen blau-weiss, weiss-blauen Büffelshörnern.

**Kostelezky** von Sladowa Joh. Heinrich, Forstkammerath und Oberwaldmeister. Freiherrnstandserhebung 23. 7. 1759. Ausschreibung 1759.

- ii. **Kraenzlin** Kaspar u. Sylvester, Brüder, Bürger zu Donauwörth. Wappenbrief von Philipp Ludwig 19. 7. 1605. In Schwarz auf grünem Dreiberg grünen Kranz haltender goldner Löwe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Kranz zwischen schwarzen Büffelshörnern.
  - ii. **Kramer** Hans, Weinwirth zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 11. 1626. In Gold auf rothem Schrägbalken drei goldne Sterne. Helmdecken: roth-golden. Helm: roth gekleideter Mann mit rother ungarischer Mütze, goldnem Kragen, Aufschlägen. Stulp. der goldenen Stern hält.
  - ii. **Kramer** Kaspar, Bürger und Hofmetzger in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 1. 1580. Im goldschwarz gequerten Schilde unten zugekehrte goldne Böcke, oben schwarzer Bock. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer Bock zwischen schwarz-gold-gold-schwarz gequerten Büffelshörnern.
  - ii. **Kramer** Zacharias, Stadthauptmann zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 22. 1. 1626. In Schwarz auf grünem Dreiberg goldner Löwe. Schwert haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Schwert.
- Kramern** Herman Wilhelm und Gerhard Wilhelm. Reichsfreiherrnstandserhebung mit dem Prädikate von Wildenfels von Kaiser Leopold II. 1704. Ausschreibung 30. 8. 1712 durch Kaiser Karl VI.
- Kraus** Simon und Johann Emeram. Kastner, resp. Schreiber. Wappenbrief von Pfalzgrafen Franz Mathias May

16. 10. 1686. In Blau Büste in goldnem Harnisch, weisser Toga und goldnem krausen Haar. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blau-weiss, weiss-blaue Federn.
- n. Krautmeister Georg, Propst zu Bergen, und sein Bruder Six, genannt Schweyer. Pfalzneuburgischer Wappenbrief 1. X. 1555. In gold-schwarz gequertem Schild oben schwarz bekleidete Mannsbüste, in der Rechten grünes Blatt haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann zwischen schwarzen Büffelshörnern.
- ii. Crelshamer Christoph, Pfarrer zu Erkheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 14. 11. 1610. In Gold schwarz bekleidete Mannsbüste, in der Rechten einen Spitzhammer mit goldnem Stiel haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wie im Schild.
- Krempelhuber Sebast., Hofkammerrath. Adelstandserhebung 11. 10. 1790 mit dem Prädikat Edle von Eming. Blühen noch in Bayern.
- Kremponer Georg. Adelsdiplom des Kaisers Rudolph vom 4. 5. 1592. Im schwarz-blaue gevierten Schild goldner Löwe und weisser Balken. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: goldner Löwe.
- Krenninger — Khreninger Edle von und zu Neidenstein — Joseph Leopold. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 1792.
- Kretz Thomas. Wappenbrief des Peter Apian, Pfalzgrafen. 15. 3. 1552. In Gold halber, bärtiger, schwarz bekleideter Mann mit schwarzer ungarischer Mütze, goldnem Stulp, Kragen, Aufschlägen, Quaste, in der Rechten einen schwarzen Henkelkorb — Kretzen — tragend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Schildbild.
- Kronstern v. Johann Ludwig Dietrich, Garnisonsdoktor. Adelstands-Erhebung mit v. Kronstern. Ausschreibung 1772.
- Kürmeier Adam Ignatz, Truchsess, und Joh. Bapt., Regierungsrath in Landshut, Adelstandserhebung durch den Grafen Truchsess von Zeyl mit Edler von Eschenbach. Anerkennung und Ausschreibung 1785.
- Cunzmann Joh. Kaspar, geheimer Staatsrath. Adelstandserhebung 1780, Freiherrnstands-Erhebung. Ausschreibung 1790.

**Kurz Christoph.** Wappenbrief des Pfalzgrafen Mathias Paul Strassburger 18. 4. 1559. Im schwarz-gold-blau geschrägtem Schilde oben rothes Herz, das von einem Pfeil durchschossen, unten weisse Pflugschar. Helmdecken: schwarz-golden, blau-golden. Helm: offner goldner Flug, rechts das Herz auf schwarzem, links die Pflugschar auf blauem Schrägbalken.

- ii. **Kurz Elias,** Hofprokurator, und **Jeremias,** Pfarrer zu Gundelsheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 2. 1587. Im gold-schwarz gequerten Schilde oben schwarz gekleidete Manusbüste mit grünem Kranz auf dem Kopfe, goldnen Scepter in der Rechten haltend, unten von schwarz-gold-schwarz gelängt mit drei Kleeblättern gewechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: die Büste zwischen schwarz-golden gequerten Büffelhörnern, deren Mundstücke mit Kleeblättern besteckt sind.

**Kurz Menrad,** Hofkammersekretär. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 4. 5. 1789.

**Laber Markt.** Wappenverleihung von Herzog Heinrich von Bayern Mittwoch vor Nativ. B. M. V. 1442. In Schwarz goldner Löwenkopf mit rother Krone, in der drei Rauten weiss, blau, weiss stehen. Neub. Kop. Buch Nr. 92. f. 253.

**Lay von Abraham.** Adelstandserhebung von Kaiser Leopold 11. 1. 1661.

**Lamezan v. Ferdinand,** Reichskammergerichts-Assessor. Freiherrnstandserhöhung durch Karl Theodor. Ausschreibung 1. 10. 1790. Blühen noch in Bayern.

**Lamfrizhamb Georg Wilhelm und Franz Mathias.** Freiherrnstandserhebung durch Kaiser Leopold 19. 1. 1667. Ausschreibung.

- ii. **Landerer Jeremias,** Heiligenverweser zu Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 19. 8. 1588. Im schwarz-gold gequerten Schild auf grünem Dreiberg Greif verwechselter Farbe, 4 grüne Rohre — Moos-Kolben — haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif mit den Rohren. Erhielt nach dem Konzept einfach das 30. 6. 1578 dem Endres Reinhardt verliehene Wappen.

**Lanée Georg.** Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 23. 8. 1788.

**Lang Niklas.** Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 15. 10. 1633. In Blau mit drei rothen Rosen belegter Schrägalke, oben und unten von goldnem Stern beseitet. Helmdecken: blau-weiss. Helm: Mannsbüste im blauen Rock, mit blauem Hut, gelben Stulp und Quasten, Ueber-schlägen und Kragen, in den Händen Flötschenpfeil und Bogen haltend.

**Lang Haus.** Wappenbrief von Pfalzgraf Wiguläus Hundt 10. 4. 1586. In Gold mit weissem Reiherr belegter Pfahl. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Reiherr zwischen blau-goldnen Büffelshörnern.

**Langenbach Joh. Arnold,** kurpfälz. geh. Rath und geh. Sekretär. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 1. 10. 1790.

**La Palme Peter,** kurf. Hauptmann. Freiherrnstands-erhebung durch den Kurfürst Max III. Joseph von Bayern 29. 7. 1762.

**Lasser v. Lasseregg zu Marzoll Johann Ehenreich.** Frei-herrnstandserhebung durch den Kaiser Ferdinand III. 9. 8. 1643. Ausschreibung 26. 9. 1643. Blühen noch.

- n. **Lauch Helferich,** Pfarrer in Sinning. Wappenbrief von Philipp Ludwig für ihn und für seinen Vetter Melchior 4. 10. 1605. Im weiss-blau gelängten Schild auf grünem Drei-berg wachsender Mann im Rock verwechselter Farbe, in der Rechten drei Knoblauchstauden haltend. Kragen, Aufschläge und Hut gleichfalls verwechselter Farbe, und goldnem Gürtel. Hemdecken: blau-weiss. Helm: der Mann mit den Lauchen.

Ein Haus **Laucher** hatte nach einem ex libris vom Jahre 1571 en face sitzenden Markslöwen im Schild, in jeder Pranke fünf Lauchwurzeln haltend. Helm: der wachsende Markslöwe mit den Lauchwurzeln.

- n. **Lautenschlaeger Kaspar.** Wappenbrief von Pfalz-graf Friedrich Conv. S. Pauli 1514. Im gold-schwarz gelängtem Schilde Sonne verwechselter Farbe. Helm-decken: schwarz-golden. Helm: goldner und schwarzer

Flügel mit schwarzer, resp. goldner Sonne. Neub. Kop. Buch Nr. 92 f. 252.

Lechel Johann Joseph des Innern Rathes und Kaufmann zu Deckendorf. Wappenbrief von Joh. Hein. Boelling von Böllingstein, Pfalzgrafen und Professor zu Ingolstadt. Schwarz-blau gevierter Schild mit schräg gestelltem goldenen Anker und 3 schräg gestellten weissen Sternen. Helmdecken: blau-weiss, schwarz-golden. Helm: blau-schwarz gelängter Mann mit gold-schwarz gelängtem Hut, schwarz-blauen Stulp, in der Rechten Schwert haltend.

- n. Lehelmaier Georg von Neuburg, Student in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 5. 2. 1608 für ihn und seine Brüder Christoph und Ulrich. In Gold schwarz gekleideter Bauer mit goldnen Ueberschlägen, in der Rechten ein Pflugeisen haltend. Helm: gleich. Helmdecken: schwarz-golden. Fehlt bei Sperl. Christoph von Ingolstadt, Cand. med. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 19. 6. 1617. Im gold roth gelängten Schilde auf grünem Dreieck weisser Schwan mit offenem Flug. Helmdecken: roth-golden, roth-weiss. Helm: der Schwan.

Lehmann Christoph Engelbert, Fuchsischer Hofmarksrichter. Wappenbrief von Joh. Adam von Sengellau 12. 11. 1664. In Roth auf weissem linken Schrägbalken fünf blaue goldgefasste eckige Saphire. Im blauen Haupte auf grünem Boden liegender goldener Löwe, der eine goldne Kugel hält. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blau-weiss, weiss-blau gequeter offner Flug mit rothem Balken belegt; dazwischen blau gekleideter Mann mit rother ungarischer Mütze, goldnen Aufschlägen, Kragen, Knöpfen, grünes Kleeblatt in der Rechten haltend.

Lehmann Franz Ludwig Gottfried, darmstädt. geheimer Rath und Minister. Freiherrnstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor. Ausschreibung 17. 7. 1790.

Lelemacher v. (Leelmacher) Johann Wilhelm, Hofrath und Kabinettssekretär. Ritterstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph mit dem Prädikat Edle von Sandersheim. Ausschreibung 16. 12. 1745.

Lemmen zu Wiesent, Hailsberg und Ettersdorf Johann Hermann, Reichspanierherr, Grenz-Hauptmautner zu Ingol-

stadt. Ausschreibung des 31. 3. 1777 erteilten Baronatsdiploms 17. 11. 1787.

Lenggriesser Niklas, Regierungs-Physikus in Straubing. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 1790.

Lenck Kaspar, Glashüttenpächter zu Tachau in Böhmen. Reichsritter- und Adelstandserhebung mit dem Prädikat Edler von durch Kurfürst Max IV. Joseph von Bayern. 18. 4. 1805.

Lenk Josef auf Dietersberg. Glashüttenmeister in Böhmen, Inhaber der Johannes-Strass- und Goldbrunnhütten. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor 3. 12. 1790.

Lenz v., Johann Ernst, Fürstenberg. geheimer Rath. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 24. 9. 1790 mit dem Prädikat von Lenzenfeld. Lenzendorf Albrecht, Bürger und des Rathes zu Sulzbach, Rath und Sekretär des Grafen Gottfried von Oettingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 6. 1582. Im schwarz-gold gelängten Schilde Mannsbüste verwechselter Farbe, in jeder der über den Kopf emporgehobenen Hände eine grane Haarlocke haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Dieses von Philipp Ludwig für den Oettingen'schen Sekretär Martin Schoeppler ausgefertigte Wappen ward für Lenzendorf folgend abgeändert: Im gold-blau gelängten Schilde das Mannsbrustbild mit langem spitzen Hut mit goldnem Stulp, in der Rechten eine Lanze mit goldnem Schaft haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Mann mit der Lanze.

Leonhardi Joh. Peter, Banquier in Frankfurt. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 27. 8. 1791. Wappenbrief 12. 2. 1791.

Leopold von Neufelden zu Leopoldstein Achaz, Wolf, Veit, Zacharias und Niklas, Gebrüder. Adelstandserhebung mit dem Prädikat v. Neufelden zu Leopoldstein vom Kaiser Ferdinand 16. 1. 1630. Wappen: blau-roth geviert, mit goldnem, goldgekrönten Löwen und weissen Sparren über weissem Dreieck. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Auf gekröntem Helm der Löwe zwischen roth-weiss, gold-blau gequerten Büffelshörnern.

Lerchenfeld zu Prennberg Andreas, Kaspar zu Kefering, Heinrich zu Welchenberg, Hans zu Gebelkofen und Georg zu Prennberg, Brüder. Adelstandserhebung und Wappen-Mehrung durch Kaiser Rudolph 26. 4. 1587. Wappen 1 u. 4 alt Lerchenfeld, 2 u. 4 das Prennberger Wappen. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Kaiser Ferdinand III. 22. 2. 1653 für Johann Jakob, Johann Viktor, Johann Kaspar, Georg Conrad, Georg Christoph und Georg Kaspar, Brüder und Vettern.

Leuter Franz Wenzl, Tranksteuer-Einnehmer in Böhmen. Adelsbrief vom Kaiser Karl VI. unter Verleihung des Prädikates von Thannenberg. Wappen: grüne Tanne auf grünem Berg in Blau. Helmdecken: blau-golden. Helm: geschlossener Flug, vorn blau, dahinter golden. 5. 3. 1726. Leutner Hans Kaspar zu Griesbach. Wappenbrief von einem Herzog von Neuburg s. a. et d. In Blau goldner Sparre, oben drei goldne Sterne, unten goldner Mond. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldner Flügel mit blauen Sparren, rechts mit Mond, links mit 3 Sternen belegt.

Leutner Anton Dr., Medizinalrath und Leibmedikus. Adelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 7. 9. 1790 mit Edler von Mariabrunn.

Levling — Leveling — Heinrich Palmaz Dr. m. und Professor in Ingolstadt. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 22. 10. 1790.

Lexa Johann Anton v. Prag. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat von Aehrenthal durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 4. 7. 1792. Böhmischer Adel durch Leopold II. 9. 6. 1790.

Lhotta v. Jos. Ignatz Borini von Lhotta, Grenzmauthner zu Wasserburg. Anerkennung des böhmischen Freiherrnstandes durch Kurfürst Max Joseph von Bayern. Ausschreibung 7. 5. 1746.

Lichtenstern Reissner v. Franz Christoph. Reichsadelstandserhebung für den Grossvater Christoph Reissner durch Kaiser Ferdinand 1653 mit dem Prädikat Edler R. v. Lichtenstern. Anerkennung durch Kaiser Joseph 10. 6. 1708. Blühen noch in Bayern als Freiherrn.



Lidl von Borbula Joh. Bapt. Georg, kfst. bayer. Generaladjutant und Oberstlieutenant, und seine Frau Johanna Friederika Thumb v. Neuburg, seine Tochter Franziska Josepha und sein Vetter Ulrich. Freiherrnstandserhebung durch Kaiser Leopold 17. 9. 1686. Wappen: Roth-blau gevierter Schild, goldner, mit Krone bedeckter Mittelschild. Feld 1 und 4 weisser Balke, 2 und 3 goldner, roth gekrönter Löwe, Mittelschild: schwarzer, gold gekrönter Adler. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Rechter Helm: der Adler, linker: stehender goldner rothgekrönter Löwe.

Liebert von Liebenhofen Johann Adam, Augsb. Patrizier. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Franz mit dem Prädikat v. L. und Ernennung zum Augsb. Patrizier 28. 2. 1753.

Liehr v. Johann Heinrich, kurf. Hofkammerrath. Adelsstands-Erhebung durch den Kurfürsten Max Emanuel 3. 2. 1706. Ausgeschrieben 1725.

Lindauer Ulrich, Hans und Wilhelm. Wappenbrief von Kaiser Friedrich III. v. J. 1482. In Schwarz goldner Greif. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Greif. Hof- und Staatsbibl. Cod. germ. 3355 Abschrift. Hefner abgestorbener bayer. Adel. Taf. 16.

- ii. Lipp Georg, Zimmermann in Regensburg. Neuburger Wappenbrief von 1609. Ohne Wappenbeschreibung. Fehlt bei Sperl.

Litzky v. Schönau Leopold Graf. Erhebung in den Grafenstand und Besserung des Wappens durch Kaiser Leopold 8. 7. 1690. In Blau auf Stock sitzender Falke mit Jungfrauenkopf. Helmdecken: blau-weiss. Helm: der Falke.

- ii. Lizer N., kurf. Obristlieutenant. Adelsstandserhebung durch den Kaiser 1737. Ausschreibung in Bayern 1738.

Loefler Veit, Kloster Rohr'scher Hofmarksrichter. Wappenbrief von Dr. Joh. Gg. Wernicle, Pfalzgrafen 31. 12. 1686. In Blau auf grünem Boden weisses Lamm mit goldnem Schein, rothe Fahne mit weissem Kreuz an goldner Stange tragend. Helmdecken: blau-weiss. Helm: aus goldnem Kessel wächst nackte Frau hervor, in den Händen

silberne Feder — für den Schreiber — und goldnen Löffel — für den Namen haltend. Soll der Kessel mit der Frau nicht etwa auf den heiligen Veit anspielen?

**Loehr** Jos. Friedr. Werner, Mainz'scher Hofrath und Reichspostmeister zu Wetzlar und sein Bruder Anselm Franz. Reichsadelstands - Erhöhung durch Kaiser Karl VI. 19. 4. 1728. Wappen: in Weiss von 2 und 1 rothen Rosen beseiteter blauer Balke. Helmdecken: blau-weiss. Helm: rothgekleideter Mann Säbel schwingend. Ausschreibung in Bayern 13. 2. 1769.

**Loessl** v. Joh. And., Hofkammerrath, und sein Bruder Joh. Bapt. Landrichter in Haag. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat Edler v. durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 12. 11. 1790. Existiren noch in Bayern.

**Löwenthal** v. Alb. Sigmund. Adelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand II. 1626 mit dem Prädikat von L., Bestätigung von Kaiser Ferdinand III. 1654, in Bayern Freiherrnstandserhebung für Felix Adam durch Karl Theodor Ausschreibung 10. 5. 1785.

**Longueval** Jean Fert genannt von Longeual. Adelstandserhebung durch König Philipp von Castilien, Leon und Aragonien 15. 8. 1643. In Blau goldner roth gekrönter Schwert haltender Löwe. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldgewehrtes blau gebandetes weisses Einhorn zwischen goldnem und schwarzem Flügel.

**Longrèe** Karl Heinrich Joseph. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor. Ausschreibung 10. 9. 1783.

**Lopaur** Karl Gottlieb. Adels- und Wappenbrief von Kurfürst Max Joseph von Bayern 22. 6. 1745. Weiss-roth geviert mit aus grünem Dreieck aufwachsendem blau gekleideten Mann, der blauen Bund um den Kopf, in der Rechten 3 Aehren, und nach links sprengendes weisses Ross. Helmdecken: blau-weiss, roth-weiss. Auf gekröntem Helm goldner Stern zwischen blau weissem offnem Flug, der mit weissem resp. blauen Mond belegt.

**Lorengo** v. Sulzberg und Thürnfeld Joh. Bapt., pfälz. Hofrath und Agent. Freiherrndiplom und Wappen-

brief durch die Kurfürsten Karl Albrecht und Karl Philipp als Reichsvikare 7. 7. 1741 mit dem Prädikat von Bumenhaim. Gevierter Schild 1 und 4 in Blau goldne Lilie von Bienen umschwärmt, 2 und 3 weiss-rother Greif goldene Lilie haltend. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden. Rechter Helm: Thurm, linker: Greif.

Lori v. Joseph, wirkl. Rath und geheimer Sekretär. Erhebung in den Reichsadels- und Ritterstand durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 14. 9. 1792.

Lucan von Schröttersthal Daniel, k. Silberkämmerer. Adelsverleihung und Wappenbesserung von Kaiser Ferdinand II. 2. 5. 1622 beglaubigte Abschrift. Ursprüngliches Wappen: In Blau zugekehrte rothe Schröterhörner. Helmdecken: blau-weiss. Helm: rothe Schröterhörner. Neues Wappen: Feld 1 und 4 in Roth goldgekrönter weisser Löwe, 2 und 3 sechsmal von gold und schwarz gelängt; Mittelschild: das Stammwappen. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Auf dem Helm der Löwe die Schröterhörner haltend.

Ludwig Joseph Karl August, Regierungsrath und kais. Reichs-Ober-Postdirektor in Mannheim, Karl, Dragoner-Lieutenant, und Georg, Student. Reichsadelstands-erhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 16. 8. 1786.

Lürzer von Zehenthal Balthasar. Reichsadelstands-erhebung vom Kaiser Leopold I. 1. 7. 1671, nachdem Johann und Wolfgang schon 9. 12. 1506 vom Kaiser Max einen Wappenbrief erhalten.

Luz Wolfgang J. U. Dr., und die Söhne seines Bruders Stephan J. U. D. Namens Melchior, Cyriac, Med. D., Bartholomäus Th. Lic., und Vincenz erhalten von Kaiser Rudolph den Reichsadel und Bestätigung des vom Kaiser Max dem Ludwig verliehenen Wappens 23. 3. 1592. Wappen: Im gold-schwarz quer getheilten Schild aufrechter Lux verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Adlersflügel mit Schild-Theilung und -Bild.

Mach Joseph, böhmischer Advokat. Reichsadelstands-erhebung durch Karl Theodor als Reichs-Vikar mit dem Prädikat Edle von Palmstein. Ausschreibung 27. 6. 1792.

- n. **Maezinger Georg.** Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich als Vormünder. Montag U. L. Fr. Abend Visit. 1510. In Weiss auf grünem Dreiberg rothgekleidete Jungfrau. in jeder Hand drei blaue Ritterspornblumen haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: wie Schild. Neub. Cop. Buch Nr. 92. f. 249.
- Maffei Joh. Jakob Dr. med.,** Leibarzt in München. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. 15. 2. 1616.
- n. **Magirus Johann,** genannt Klock, Kirchenpropst in Stuttgart. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 8. 1584. In Schwarz goldner Balke, darauf Schöpf- und Schaumlöffel geschränkt, oben und unten goldner Stern. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz gekleideter „Koch“ mit weissem Schurz, die Löffel kreuzweise haltend. Die goldnen Büffelshörner sind mit dem Balken belegt. Sperr n. 55 hat das Datum 20. 4. 1586.
- Mahlknecht Johann Ferdinand.** Adels- und Wappenbrief von Kaiser Ferdinand III. 23. 3. 1667 mit dem Prädikat von Mühlegg. Die Urkunde befand sich im Besitz des Oberbibliothekars Föringer.
- Mayer v. Vierkirchen Hans,** Richter zu Bruck bei Fürstentfeld, darf sich Mayer v. V. schreiben. 20. 1. 1607.
- Mayer Johann,** Gerichtsprokurator in Aibling, und sein Bruder Georg, Bürger zu Günzburg. Wappenbrief von Dr. Johann Mandl von Deutenhofen, Pfalzgrafen. 9. 2. 1641. Im weiss-blau gequerten Schild auf grünem Dreiberg gold gekrönter, gold und schwarz gequerner Löwe mit bärtigem Mannskopf, der einen Buschen Maiglöckchen hält. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: zwischen weiss-blau, gold-schwarz gequerten Büffelshörnern der Löwe mit dem Buschen.
- n. **Mayer Jakob,** Gerichtsschreiber zu Tapfheim. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 8. 1628. In Schwarz auf grünem Dreiberg goldner Löwe mit einem Buschen Maiglöckchen. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit den Blumen.
- n. **Mayer Hans Georg,** Hof- und Akademieapotheker zu Dillingen. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 23. 9.

1627. In Schwarz goldner Balke zwischen goldner Lilie und 2 und 1 goldnen Sternen. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz gekleideter Mann mit schwarzer Mütze, goldnen Aufschlägen, Stulp, Kragen und Gürtel in den Händen goldnen Stern und goldne Lilie haltend.

- n. Mayer Jeremias, Bürger von Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 18. 3. 1606. In Gold schwarzer Schrägbalke mit 3 Maiblümchen belegt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Mohr mit goldnem Leibrock, grünem Lorbeerkranz auf dem Haupte, goldnen Strichbalken um den Leib, 3 Maiblümchen haltend.

- n. Mayer Kaspar, Gerichtsschreiber in Rennertshofen. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig 15. 11. 1589. Im blau-weiss gequerten Schild oben im Winkel zusammenstossende goldne Gieflerstäbe, unten an der Theilung liegendes rothes Rad. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: auf liegendem halben rothen Rad gold-blauer Gieflerstab. Nicht bei Sperrl.

Mayer Johann, Reichsadelstandserhebung und Wappenverleihung durch Kaiser Rudolph 30. 6. 1597 resp. Bestätigung des von Kaiser Karl seinem Vater Peter verliehenen Wappens. In Gold ein Mohr. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mohr zwischen goldnen Büffelhörnern. Mayer Benedikt, Kammerdiener des Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern. Adels- und Wappenbrief von Kaiser Ferdinand III. von 5. 11. 1655 für ihn und seine Brüder Leonhard und Augustin. Feld 1 und 4 in Blau zwei weisse „Strassen“, 2 und 3 in Blau goldner Löwe, in den Pranken eisernen Buzikan haltend. Auf den Helmen zugekehrte goldne Löwen. Helmdecken: blau-weiss, blau-golden.

Mayer Joh. Bapt., Rath und Rentzahlmeister in Amberg. Reichsadelstandserhebung und Vermehrung des Wappens durch Kaiser Leopold 16. 9. 1670. Im von weiss und roth schräg links getheilten Schild Löwe verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: gekrönter weiss-roth gequert Löwe zwischen roth-weiss, weiss-roth gequerten Büffelhörnern.

Mayer Mathias, Färber und des Innern Rathes zu Aibling. Wappenbrief von Dr. Joh. Bapt. Carl. Pfalzgrafen,

16. 9. 1673. In Roth auf weissem Boden weisse gold gewehrte Henne, die in dem rechten Fang schwarzen Scepter, mit dem Schnabel Hufeisen hält (sic!) Helmdecken: blau-golden. Helm: schwarzes Ross zwischen gold-blau, blau-gold gequerten offnem Flügel. Henne und Ross, roth-weisser Schild und blau-goldne Helmdeckenfarben!

Mayer Sixt und sein Sohn Franz. Reichsadelstandserhebung und Wappenverleihung durch Kaiser Leopold 6. 6. 1691. Im Feld 1 und 4 weisses Einhorn in Roth; 2 und 3 viermal von gold und blau gelängt. Helmdecken: blau-gold und roth-weiss. Helm: blau-gold, roth-weiss gequert offner Flug.

Mayer Mathias, Agent und Advokat. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat Edle von Wandelheim. Ausschreibung 11. 9. 1790. Mayer Joseph Dominik, Hofkammersekretär. Adelstandserhebung mit Verleihung des Prädikates Edler von Mayr zu Holzhausen und Thaening durch Karl Theodor. Ausschreibung 25. 5. 1793.

Mayer Johann Georg, Passau'scher Hofrath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 12. 9. 1792.

Maigrot Wilhelm von Besançon und sein Sohn Nikolaus erhalten von Kaiser Karl V. einen Wappenbrief 4. 1. 1556. Wappen: in Blau gestürzte goldne Spitze, welche mit 3.2.1 blauen Burgunderkreuzen belegt ist. Helmdecken: blau-golden. Helm: weisser Hahn mit goldnen Wehren und rothem Kamme.

- n. Maister Leonhard, Heiligenverwalter in Heydeck, und seine Brüder Hans und Christoph. Wappenbrief von Ludwig Philipp 30. 3. 1607. In Gold altrömische Büste in blauem Leibrock an den Enden mit Gold verbrämt; in der Rechten Massstab haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: die Büste mit dem Massstab.

Maister Johann Georg von Kamb, maxelrain'scher Richter zu Geltolfing. Wappenbrief von Freih. Wolfg. Heinrich v. Nothaft, Pfalzgrafen, 14. 3. 1697. In Weiss halber, roth gekleideter Mann mit rother ungarischer Mütze

mit weissem Stulp, den Finger an den Mund legend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann zwischen offenem weiss-roth, roth-weissen Flug.

Malapert genannt Neufville Friedr. Wilhelm, preuss. Kammerherr. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 4. 6. 1792. Gehörten zur Frankfurter Patriziergesellschaft zum Frauenstein.

Mandl Michel, Bürger von München. Wappenbrief vom Herzog Wilhelm von Bayern 3. 5. 1434. Geviert 1 und 4 in Gold schwarzer Steinbock, 2 und 3 in Schwarz goldner Pfahl. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: hoher schwarzer Hut mit goldnem Stulp und Krone, in der schwarz-golden-schwarze Federn stecken; der Hut ist mit dem Pfahl belegt. Die Familie der Freiherrn Mandl von Deutenhofen blüht noch. Statt 1434 muss es wohl 1534 heissen, wenn die ganze Urkunde nicht ein Falsum ist.

- n. Mang Hans, Kastner in Monheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 1. 6. 1573. Im grün-weiss gelängten Schilde aus rothem Dreieberg aufsteigende Lilie. Helmdecken: weiss-roth (sic!) Helm: rother Dreieberg zwischen weiss-roth und roth-weiss gequerten Büffelshörnern. Der Farbe nach wäre die Lilie grün und die Helmdecken erscheinen auch roth. Bei Sperl n. 3 ist der Schild von roth und weiss gequert. Er führte nach dem Siegel auf seinem Gesuche schon vorher ähnlichen Schild. Nach dem ursprünglichen Entwurf sollte der Schild roth-weiss gequert sein und aus grünem Dreieberg eine weisse Lilie aufsteigen. Helmdecken und Helmzierden wurden belassen.
- n. Mang Thomas, Inwohner zu Obermemmingen in Württemberg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 30. 3. 1610 für ihn, seinen Vater Thomas und dessen drei übrige Söhne. Weiss-roth links geschrägt mit zwei Rosen verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: fünf Federn, roth-weiss-roth-weiss-roth.
- n. Manne Abraham, Pfarrer und Superintendent in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 22. 12. 1586. Im gold-schwarz gequerten Schild goldner Löwe, dem ein Mann — Samson — auf den Rücken tritt und mit beiden

Händen den Rachen aufreisst. Der Mann ist in der oberen Theilung schwarz bekleidet, hat kurze Ärmel, goldenes Unterkleid. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann in der Rechten Eselskinnbacken haltend. Sehr symbolisch und noch mehr heraldisch! Die minutiöse Beschreibung bei Sperl n. 57.

Manner Georg Michael, Pflegverwalter aus Tirschenreuth. Adelstandserhebung mit dem Prädikat von durch den Kurfürsten Max Joseph von Bayern. Ausschreibung 21. 10. 1751.

Manner Johann Anton, Bürgermeister von Burghausen, und sein Bruder Johann Nikolaus, Herzogspitalverwalter in München, werden als Adelig mit dem Prädikat von 23. 9. 1753 ausgeschrieben, nachdem von Kaiser Ferdinand II. schon 1627 der Stadtsindikus Willibald Manner von St. Pölten und seine Brüder Wolf und Andreas, wovon Andreas Stammvater der Obigen, kaiserliches Adelsdiplom erhalten. Martelli genannt Hammerling Mathias. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Kaiser Leopold. Ausgeschrieben durch den Kaiser 25. 2. 1661.

- n. Martius Leonhard, Pfarrer zu Donauwörth. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig von Neuburg 16. 7. 1576. In Schwarz zwei goldne Balken, oberhalb goldner Vollmond, unterhalb fünfstrahliger goldner Stern. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Stern zwischen gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Dieser Entwurf fand keine Genehmigung, und statt dessen ward folgendes Wappen verliehen: Im gold-schwarz gequerten Schild oben rothes Kreuz, unten goldne Krone. Helmdecken: roth-golden. Helm: goldner Heiligenschein zwischen roth-golden, gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Bei Sperl n. 20 heisst er Mertz und ist Pfarrer zu Schwäbisch-Hall.

Marx Ferdinand Maria, Salzamtsgegenschreiber in Wasserburg. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern 25. 2. 1675. Im blau-weiss gequerten Schilde goldner Greif „Tintenfass“ und „Feder“ haltend!! Helmdecken: weiss-blau, weiss-roth. Helm: goldner Stern zwischen offenem weissem und blauen Flug. Zuerst wäre der Greif in roth-weiss gelängten Schild gekommen, die Decken



wären roth-weiss, blau-weiss gewesen, und der Flug auf dem Helm golden.

Mascheck v. Maasburg Joh. Bapt., Hofagent in Wien. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 30. 4. 1792.

Matt Joseph Jgnatz, niederöstr. Regierungsrath. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreiben 6. 7. 1792.

- n. Marggrav Otto, Zollner zu Constein. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 9. 1609. Im schwarz-gold gequerten Schild springender Zehrender verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wachsender Hirsch. Margrot Wilhelm, Bürger zu Besançon. Adelsbrief von Kaiser Karl V. 4. 1. 1556.

Markreiter Franz Xaver, Truchsess und Oberbereiter. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph von Bayern. Ausschreibung 30. 7. 1764.

Meggenhofen. Max Emanuel Joseph von Metzgern, Edler von Meggenhofen. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Kurfürst Max Joseph von Bayern als Reichsvikar, nachdem die Vorfahren von Kaiser Karl VI. in den Reichsadelstand mit dem Prädikat Edle von Meggenhofen erhoben worden. 14. 9. 1745. Wappenbesserung und Mehrung: Im weiss-blau gequerten Schilde rother, mit weissem Widder belegter Schägbalke, von zwei rothen Rosen beseitet; goldner Löwe. Helmdecken: weiss-roth, gold-blau. Rechter Helm: wachsender Widder, linker: wachsender Löwe.

- n. Meggerle Simon von Germerschwang, Stadtschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 14. 6. 1628. Goldener Stern über goldnem Mond auf blauer Spitze in Roth, oben von 2 goldnen Sternen beseitet. Helmdecken: blau-golden. Helm: roth-blau, blau-roth gequerte Büffelhörner.

Meichsner Joh. Ignatz, Pflegkommissär in Laber, und Johann Leonhard, Forstmeister in Painten, werden vom Kaiser Leopold in den Adelstand erhoben und ausgeschrieben 24. 2. 1708.

**Meindl Gilg.** Wappenbrief von Herzog Wilhelm von Bayern 13. 4. 1594. Gelängter Schild, rechts in Schwarz goldner Löwe der blauen Buzikan schwingt, links sechsual von schwarz-gold geschrägt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Buzikan zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.

- n. **Melonius Christoph,** Pfarrer zu Zell. Wappenbrief von Philipp Ludwig 19. 9. 1604. Im gold-schwarz gequerten Schild grüne Melone. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: grünes Kleeblatt zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Büffelshörnern. Nicht bei Sperl.

**Melskircher Andreas.** Wappenbrief von Herzog Maximilian von Bayern 10. 11. 1609. Im schwarz-blau gevierten Schilde goldne Lilie und rothe Rose auf weissem Linksschrägbalken. Helmdecken: schwarz-gold, blau-weiss. Helm: Mann in schwarz-gold gelängtem Rock und Hut, Aufschlägen, Kragen und Stulp verwechselter Farbe, mit rother Rose auf der Brust, der die von blau-weiss, schwarz-gold gequerten Büffelshörner umfasst.

**Mendel v. Steinfels Lorenz Ferdinand,** Maria, Joh. Nep. und Joseph Karl. Reichsritterstands-Erhebung von Karl Theodor als Reichsvikar mit Edle von. Ausschreibung 1792. Blühen noch in Bayern. Uralte oberpfälzische Familie.

**Menndt von Weringen Christoph.** Adelstandserhebung durch Herzog Max von Bayern 10. 10. 1603. In Weiss zwei rothe Spitzen. Im Diplom heisst es „Sparren“, nach dem Siegel des Christoph sind es aber Spitzen. Helmdecken: roth-weiss. Helm: auf rothem Kissen sitzender weisser Hund.

**Menshengen Franz Martin,** Reichshofkriegsrathskonzipist. Adelstandserhebung durch Kaiser Leopold 21. 4. 1687. Wappen: Im weiss-gold gevierten Schilde rothe Rose mit grünen Blättern und vorbrechender schwarzer Adler. Im blauen Mittelschild: aufgerichtete Hand. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Helm: blauer Mannsrumpf mit blauer Haube bedeckt zwischen offnem weiss-roth, schwarz-gold gequertem Flug.

- Menter Joseph, Drathfabrikant zu Allersberg und Hofkammerrath, saumt seinen sechs Stiefkindern Heckel. Adelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 4. 7. 1792. Ausschreibung 15. 9. 1792.
- n. Merckel, Bernhard, Landgerichtsschreiber in Sulzbach, und seine Brüder Leonhard, Johann, Jakob und Georg. Wappenbrief von Ludwig Philipp 23. 12. 1575. Zweimal gelängt mit weissem Wachtthurm in roth und zwei rothen in weiss. Helmdecken: roth-weiss. Helm: Straussenfedern, roth-weiss-roth-weiss-roth. Führte dieses Wappen nach seinem Gesuche vom 19. November 1575 schon vorher.
- n. Merklin Barthol. Dr. M. Wappenbrief von Philipp Ludwig 2. 5. 1592. Im gold-schwarz gelängten Schilde von Schlange umwickelter schwarzer Anker und goldne Sonne. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: offener schwarzer Flug mit der Sonne und dem Anker auf schwarzem resp. goldnem Balken belegt. Er war Stadtphysikus und in der Patrizier-Gesellschaft zum Sünzen in Lindau, in deren Haus auf einer Tafel noch sein Wappen zu sehen ist. Merz — Moerz — Kaspar. Wappenbrief von Herzog Albrecht von Bayern 1502. Im gold-blau gequerten Schild wachsende schwarze Gemse. Helmdecken: blau-golden. Helm: wachsende Gemse. Nach der Beschreibung soll es ein Steinbock sein.

Merz Nikolaus. Wappenbrief von Kaiser Max 23. 8. 1571. Im blau-gold gequerten Schild drei aufwachsende grügestielte weisse Merzenblumen. Helmdecken: blau-golden. Helm: Mann in blau-gold längs getheilten Rock und niederen Hut, der aus weissem Tuch goldne Körner austreut. Die Büffelshörner sind golden resp. blau. Ist das Stammwappen der noch in Bayern blühenden Sprunner genannt Mertz.

Meurers v. Franz, Schultheiss der Abtissin von Essen zu Breysig. Reichsadelstandserhebung vom Kurfürsten Karl Theodor 17. 12. 1781, da schon Johann Mathias, Salzburg'scher Abgeordneter am Reichstag in Regensburg vom Kaiser Joseph 1770 in den Freiherrnstand erhoben worden. Ausschreibung 1782.

Metzberger Hilarius, Kloster-Hofmarksrichter zu S. Nikolaus bei Passau. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Emanuel von Bayern. Ausschreibung 3. 6. 1689. Metzger Jakob Johann Christoph, Auditeur, Reichsritterstandserhebung, da schon sein Urgrossvater Hermann Christoph, kaiserlicher Major vom Kaiser Ferdinand II. in den Reichsadelstand mit dem Prädikat Edler v. Rosenthal erhoben worden. Wappen: 1 und 4 in Blau goldgekrönter in der rechten Pranke Ring haltender weisser Löwe; 2 und 3 goldne Strahlenkrone in Roth. Helmdecken: blau-gold, roth-gold. Helm: gekrönter schwarzer Doppeladler.

Milbacher Christoph, Kaufmann zu Neumarkt in Oberbayern. Wappenbrief von Max Hund von Lauterbach, Pfalzgrafen, 2. 1. 1655. In Schwarz zwei goldne Schrägbalken, oberhalb goldnes Einhorn. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Einhorn zwischen schwarz-goldgold-schwarz gequerten Büffelshörnern.

Milges v. Franz Anton. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat von Gronafeld und Ausschreibung 25. 9. 1790.

Mittermaier Franz v. Paula J. U. L. und des Innern Rathes in München. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 16. 8. 1792.

- ii. Moezinger Georg. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich als Tutor Montag Visitat. B. M. V. 1510. In Weiss auf grünem Dreieck roth gekleidete Jungfrau mit fliegenderem goldnen Haar, in jeder Hand eine dreifache Staupe von blauem Rittersporn haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: die Jungfrau mit den Blumen.

Moessl v. Joseph Ignatz und Franz Thaddäus J. U. L. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat von Mossthal. Ausschreibung 27. 6. 1792.

- ii. Mössl Melchior, Brauerverwalter in Tapfheim. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 22. 1. 1626. In Schwarz auf grünem Berg goldgekrönter, in der rechten Pranke drei grüne Mooskolben haltender goldner Löwe. Helm-

decken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit den Mooskolben.

Mohr Jakob, des Innern Rathes und Kirchenverwalter in Amberg. Wappenbrief vom Dompropst Adam Lorenz Grafen v. Törring zu Salzburg. Gelängt, rechts gequert, oben auf grünem Boden in Weiss ein Strauss mit Pfeil im Schnabel, unten in Blau gestürzter goldner Mond zwischen 2 und 1 goldnen Sternen, links in Weiss auf grünem Boden ein Mohr mit blauer Kopfbinde, blauem Leibrock, weissem Unterkleid, blauen Strümpfen, weissen Schuhen, in der Rechten drei goldne Pfeile, in der Linken Bogen haltend. Helmdecken: blau-weiss. Helm: der Mohr. Ausschreiben der Freiherrnstandserhebung durch Karl Theodor 30. 10. 1787.

Mohr Philipp, Lieutenant. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand und Vermehrung des Wappens durch Karl Theodor als Reichsvikar 19. 8. 1790. Im schwarz-weiss gequerten Schild oben wachsender Mohr, Merkurstab haltend, unten 1 und 2 Kammuscheln. Helmdecken: schwarz - weiss. Helm: goldne Sonne zwischen schwarz-weiss-weiss-schwarz gequertem offenen Flug.

Molitor Eugen, Regierungsrath in Straubing. Bestätigung des vom Pfalzgrafen Grafen v. Etzdorf 28. 10. 1791 erhaltenen Adelsdiplomes durch Karl Theodor. Ausschreibung 30. 6. 1792.

Molzer von Prambach Peter Ernst, Johann und Oktavian Sigmund. Adelsbestätigung und Wappenbesserung vom Kaiser Ferdinand II. 19. 9. 1631. Blau-weiss geviert, mit 3 quer gestellten goldnen Weizenähren und 1 u. 2 gestellten grünen Kleeblättern. Helmdecken: blau-weiss. Helm: drei goldne Aehren.

Monherr Joseph Sigmund Augustin Edler von Gall-Hagern. Stadt Augsburg'scher Rathskonsulent. Reichsritterstandeserhebung durch Kaiser Karl VII. 30. 10. 1742, Ausschreibung 26. 11. 1742.

- n. Mont van der, Theodat. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 16. 12. 1623. Im blau-gold gequerten Schild 2 und 1 natürliche Käuzlein mit rothem Halsband, auf grünem Querholz sitzend; unten 2 schwarze Sparren.

Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Käuzlein zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gequerten Büffelshörnern. Der eine Wappenentwurf zeigt in blauem Schilde auf grünen Zweigen 2 und 1 Käuzchen, hat blau-goldne Helmdecken und auf dem Helm ein Käuzchen; der andere im Schildhaupt zwei Vögel hintereinander, unten zwei Sparren, Helmdecken- und Zier wie im Wappenbrief.

Mosburger von Johann Georg, Landsasse zu Schwarzenegg mit dem Prädikat von Mosburger. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max III. Joseph von Bayern. Ausschreibung 27. 2. 1773.

Moser Daniel. Adelsdiplom von Kaiser Rudolph II. unter Verweisung auf einen Wappenbrief v. 1540. Wappen: geviert, 1 und 4 in roth-weiss gequertem Felde gold gekrönter Greif verwechselter Farbe; 2 und 3 in blau-gold gequertem Felde oben zwei sechsstrahlige goldne Sterne, unten auf schwarzem Dreieck drei grüne Mooskolben mit je 2 Blättern. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden. Helmzierde ist keine angegeben. (Abschrift im k. Kreisarchive Amberg).

Moser Franz Albert. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Joseph mit Umänderung des Namens in von Mosern 25. 2. 1710. Ausgeschrieben 25. 10. 1720. Wappen: gequert, oben gelängt. Feld 1 in Roth goldner Löwe, der einen goldnen Mooskolben hält, Feld 2 in Gold rother Löwe, der einen grünen Mooskolben hält, Feld 3 in Blau auf grünem Hügel eine weisse Moosgans, im Schnabel Mooskolben haltend. Helmdecken: roth-gold, blau-weiss. Helm: der goldne Löwe mit dem grünen Mooskolben. Viel Moos.

Mourat v. Johann Christoph Felix. Freiherrnstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph. Ausschreibung 10. 10. 1749. Adelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand II. 16. 10. 1630 für Johann Mourat.

Müller Andreas. Reichsadelstandserhebung und Wappenbrief von Kaiser Franz II. 16. 2. 1802. Im gold-schwarz gelängten Schilde schwarzer „Stulpstiefel“ vor schwarzem Anker, und goldner rückschauender Löwe, der weissen Mühlstein hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzbekleideter Mann hält ein Mühlrad.

- Müller von Prankenheim Christoph, Johann Adam, Ferdinand Ignatz. Reichsadelstand mit dem Präkat von Prankenheim, Weglassung des Familiennamens und Wappenmehrung. Schild geviert, weisses Mühlrad in Roth, rother Löwe Schwert haltend in Gold. Mittelschild: in Blau weisse Burg, aus deren Zinnen schwarzer goldgebandeter Hund aufsteigt. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Rechter Helm: der Löwe mit dem Schwert, linker mit dem Hund. Fragment aus dem 17. Jahrhundert.
- n. Müller Johann, Burger und des Rathes zu Velburg, und seine Brüder Wolf, Heinrich und Kaspar. Wappenbrief von Philipp Ludwig 11. 10. 1603. In Schwarz goldnes Mühlrad. Helm: schwarz bekleideter Mann, mit goldnem Kragen und gleichen Aufschlägen, weissem Schurz, mit der Rechten drei goldne Ähren haltend, zwischen goldschwarz gequerten Büffelshörnern. Helmdecken: schwarz-golden.
- Müller von Mühlheim Sigmund, Hofkammerrath, und sein Bruder Anton. Adelsbestätigung und Wappenbesetzung von Kaiser Ferdinand II. mit dem Prädikat von Mühlheim 14. 10. 1630. Im Feld 1 und 4 goldgekrönter schwarzer Adler in Gold; 2 und 3 gelängt, rechts drei rothe Lilien auf weissem Schrägbalken in Weiss, Mittelschild: schwarzer goldgekrönter Mohrenrumpf mit weisser Kopfbinde in Roth. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Rechter Helm: Mohrenkopf zwischen goldschwarz, schwarz-gold gequertem offenen Flug, linker Helm: goldgekrönter goldner Löwe.
- Müller Wolfgang, kurf. Hofkammerrath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung durch Kurfürst Max Joseph 5. 11. 1782.
- Müller Christoph, böhm. Advokat zu Neu-Albenreuth, und sein Bruder Anton. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung als Reichsvikar 24. 10. 1792.
- Müller — Miller — Ulrich v. Rumeltsrieth. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Philipp Paumgartner von Schwangau 18. 1. 1590. In Schwarz goldner Greif weissen Mühlstein haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der

Greif mit dem Mühlstein zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.

Münsterer Christoph. Adelstandserhebung durch Kaiser Leopold 12. 3. 1660. In Roth auf weissem Schrägbalken drei rothe Rosen. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rother Flügel mit den Rosen auf Schrägbalke.

Mulz von Walda Franz Ferdinand und Heinrich, Gebrüder und Samuel Ladislaus Vetter. Reichsfreiherrnstands-erhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 26. 9. 1790.

- ii. Mulzer Johann. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 10. 1627. Im roth-weiss gequerten Schilde oben wachsender weisser Löwe, unten gestürzter rother Sparre. Helmdecken: roth-weiss. Helm: offener rother Flug mit rechten und linken Schrägbalken.

Mylaeus — Müleus — v. Georg. Reichsadelstands-erhebung und Wappenbesserung durch Kaiser Max II. 27. 2. 1570. Im weiss-schwarz gelängten Schild ein rothes burgundisches Kreuz und ein goldner Greif, der weissen Mühlstein hält. Helmdecken: roth-gold, roth-weiss. Helm: offener weisser und goldner Flug mit dem Kreuz und dem Greif belegt.

Mundorf Franziska, Hauptmannswittwe, geborne Strasser von Simmern. Adelstandserhebung mit Edle von durch Karl Theodor Ausschreibung 11. 9. 1797.

Nadler. Adelsdiplom und Wappenverleihung von Kaiser Ferdinand sammt Verleihung des Palatinats durch Kaiser Max II. für Dr. Hieronymus von 1573 und Ferdinand vom Kaiser Rudolph II. 1609, und des Kaisers Rudolph II. für Hieronymus von 1585. (Die Originale befanden sich im Besitze des Oberbibliothekars Föringer.)

Natterer v. Franz Xaver, Augsburg. Hofrath. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph. Ausschreibung 18. 11. 1772.

Neffzer Johann Jakob, Salzperzipient, und seine Brüder Martin Friedrich, Sigmund, Johann Heinrich, Wolfgang und Heinrich. Reichsadelstandserhebung und Wappenmehrung vom Kaiser Leopold 22. 5. 1703. Im gold-blau gequerten Feld 1 und 4 gekrönter natürlicher Löwe, 2 und 3 Lilie



verwechselter Farbe in blau-gold gelängtem Felde, Mittelschild: schwarzer Adler in Gold. Rechter Helm: der Adler, linker: zwischen gold und blauen Büffelhörnern Lillie haltender gekrönter Löwe.

- n. Neffzer Nikolaus, Stadtquardifeldwebel in Neuburg, und seine Brüder Johann, Endres und Kaspar. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm. In Schwarz goldgekleideter Mann, in der Rechten einen Streitkolben haltend und auf goldnem Monde stehend, auf dem ein goldner Stern steht. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wie der Schild.
- ii. Negris de Johann Jakob, von Verona, Kapellmeister in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 3. 11. 1624. Im blau-weiss gequerten Schilde mit Mohrenkopf belegte goldne Scheibe. Helmdecken: schwarz-golden, blau-weiss. Helm: gold-schwarz gelängter Mohrenrumpf.
- n. Neithard Wolfgang, Büchsen- und Glockengiesser in Ulm. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 6. 1584. In Schwarz goldner Ring durch den geschränkte goldne Flitschenpfeile gesteckt sind. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: schwarz gekleidete Büste eines graubärtigen Mannes mit türkischem Stulplut, der mit schwarz-gold-schwarzen Federn besteckt ist. In jeder Hand hält die Büste den Ring mit den Pfeilen.

Neupauer Andreas, Canon. von S. Andreas in Freising, und Franz Wolf, Pflegeverwalter in Tölz. Gebrüder. Adelstandserhebung durch Kaiser Leopold 18. 2. 1680. Feld 1 und 4 in Weiss wachsender Bauer mit hohem roth-gestülpten schwarzen Hut, blauem Rock, goldnen Aufschlägen, weissen Hosen, in der Linken ein Büschel Aehren, in der Rechten einen Degen haltend. Feld 2 und 3 durchgehender rother linker Schrägbalke mit zwei Degen belegt, von denen die Spitzen zugekehrt sind. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden. Rechter Helm: der Bauer, linker Helm: nackter Säbel schwingender Arm.

Neupronner Johann Adam und Mathias Philipp, Grosshändler in Kempten. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph. Ausschreibung 6. 9. 1805.

Nickl Kaspar, Rentamtsschreiber, Balthasar und Bernhard. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Dr. Thomas Mer-

mann 9. 6. 1607. Im blauen Fuss zwei weisse Balken. oben in Roth wachsendes weisses Ross mit goldner Halfter. Helmdecken: roth-weiss, blau-weiss. Helm: das Pferd.

Nindl Jakob Christoph, Gerichtsschreiber in Aibling. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Johann Conrad Sertori 24. 8. 1700. Im gold-roth links geschrägten Schilde Löwe verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-golden. Helm: rother wachsender Löwe zwischen offnem roth-gold gequer-tem Flug. Hof- und Staatsbibliothek Cod. germ. Nr. 1504. Nivar v. Mathias. Reichsritterstandserhebung von Kaiser Leopold 9. 3. 1670. In den blauen Feldern 1 und 4 weisser ein Schwert schwingender Löwe; 2 u. 3 schwarzer, mit Fürstenhut bedeckter Adler in Weiss, der in den Fängen goldne Kugeln hält. Helmdecken: blau-weiss, schwarz-golden. Helm: der Löwe.

- n. Noder Mathias, Hofmarksrichter zu Schenckenau. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 10. 1627. In Gold auf grünem Boden schwarz gekleideter Mann mit schwarzer ungarischer Mütze, goldnem Kragen, Aufschlägen, Stulp, in der Rechten drei rothe Rosen haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer goldgewehrter Greif. Nopper Karl, Neuburg. geh. Rath. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 7. 9. 1790.
- n. Oberlaender Daniel, Bürger und Stadelmeister zu Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 26. 6. 1604. Im schwarz-gold schräg links getheilten Schild Löwe verwechselter Farbe, in der Pranke goldnes wie eine Hacke aussehendes Instrument haltend, an dem sich eine Schnur bis zum Ende des Stieles herabzieht. Helmdecken: schwarz-gold. Helm: Mann in schwarz-gold längs getheiltem Rock mit Kragen und Aufschlägen verwechselter Farbe, schwarzem, gold-gefütterten mit goldner Feder bestecktem Hute, in der Rechten eisernen Hammer haltend. Nach der Beschreibung soll das Instrument eine Loderstange sein.
- n. Oerthl Hans, Kanzleiverwandter in Neuburg und sein Bruder Wolfgang. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 11. 1609. Mit Spitzen weiss-roth geschrägt, belegt mit Rose verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-weiss. Helm:

- auf Kranz von **Rosen** Büffelshörner weiss-roth-roth-weiss geviert und mit rother resp. weisser Rose besteckt.
- n. **Oettl** Hans, Burgermeister zu Calmünz. Wappenbrief von **Wolfgang Wilhelm** 20. 12. 1618. Im gold-schwarz gequerten Schilde oben wachsender schwarzer behuteter Mann, in den Händen Hammer und Stemmeisen haltend, unten blaue Traube mit 2 grünen Blättern.
- Ockel** — **Ockhel** — **Franz Paul** Dr. Regierungs-Sekretär und Expeditor. Adelstandserhebung durch Kurfürst **Karl Theodor** für ihn und seinen Bruder **Peter Jakob Leo**. Ausschreibung 2. 12. 1785.
- Oncker** v. **Joseph**, Sekretär und Münzwardein. Adelstandserhebung durch Kurfürst **Max Joseph**. Ausgeschriebenen 12. 7. 1775.
- n. **Oppenrieder** **Kaspar**, Burger und des Rathes in **Renertshofen**, und sein Bruder **Johann**. Wappenbrief von **Philipp Ludwig** 30. 9. 1594. Im schwarz-weiss gequerten Schild oben 2 und 1 goldne Sterne, unten 2 rothe Schrägbalken. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: schwarz-weiss gequeter offener Flug, oben mit Stern, unten mit Schrägbalke belegt, dazwischen ein Stern.
- Orf** **Gottfried** **Karl**, Professor der Anatomie. Reichsritterstandserhebung von **Karl Theodor** als Reichsvikar 1. 10. 1790.
- Orsini** **Philipp**, Herzog von **Gravina**. Erhebung in den Reichsfürstenstand von Kaiser **Karl VI.** 3. 3. 1730. Ausgeschrieben 26. 9. 1730.
- Orth** von **Joseph** **Franz**. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser **Leopold** mit dem Prädikat **Edler** von **Orth** zu **Goienbach** 26. 1. 1690.
- n. **Ortl** **Hans**, Burger und des Rathes zu **Schwandorf**. Wappenbrief von Herzog **Philipp Ludwig** 7. 3. 1584. Im weiss-roth gequerten Schild oben goldne Sonne, unten wachsender Mond. Helmdecken: roth-weiss. Helm: weisser Schwan in grünem Kranz. Bei **Sperl** heisst er **Oerttel**.
- Orthmayer** **Georg** **Gottfried**, **Mauthner** zu **Pyrbaun**, und sein Bruder **Franz Maria**. Anerkennung des vom **Grafen** v. **Zeyl** deren Vater 1770 erteilten Adels- und Wappenbriefes durch **Karl Theodor**. Ausgeschrieben 25. 10. 1790.

- n. **Osiander** Lukas Dr. Th., Würtemb. Rath und Hofprediger. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 11. 1591. Im weiss-blau gequerten Schild oben rothe Rose, unten goldner wachsender Mond. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden. Helm: offner Flug mit den Schildbildern und Farben.
- Osinger** Georg von Würzburg. Wappenbrief von Dr. Oktavian Schrenk von Notzing, kurfürst. Rath und Pfalzgrafen. 24. 4. 1590. Im gold-schwarz gequerten Schild weisser Schwan mit aufgethanem Flug, goldnen Füßen, schwarzem Schnabel. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-gold-gold-schwarz gequerte Büffelshörner, oben resp. unten mit goldnem Stern belegt.
- n. **Ostermann** Simon Dr. J. U., Rektor der Schule zu Lauringen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 13. 5. 1583. In Weiss rother Schrägbalke von schräg gelegten Lorbeerkränzen beseitet. Helmdecken: weiss-roth. Helm: grüner Lorbeerkranz, aus dem zwei weisse Flügel hervorgehen.
- Oswald** Franz Joseph Alois, Hof- und Landschaftsarzt zu Straubing. Adelsdiplom des Grafen von Zeyl vom 27. 10. 1785. Ausgeschrieben in Bayern 24. 7. 1787.
- Ott** v. Johann. Freiherrnstandserhebung durch Kaiser Ferdinand, nachdem schon 8. 8. 1412 König Sigmund von Ungarn den Franz Georg in den Adelstand erhoben, 2. 3. 1563. Wappen: Im gequerten Schilde oben nach rechts laufende Otter, unten zwei Schrägbalken. Gekrönter Helm: gekrönte Syrene en face mit den Händen die Schwänze haltend. Ohne Farbenangabe.
- Ott** Joseph Ludwig, Amtsrichter zu Neuhaus, und seine Vetter Franz Borgias, Hofgerichts-Advokat, Franz Xaver, Lichtenstein'scher Rath, und J. U. Lic. Aloys 17. 10. 1794.
- Ott** Thomas, Richter zu Sandbach. Wappenbrief von Pfalzgraf Dr. Ferd. Wilh. Metzger von Meggenhofen 3. 2. 1663. In Weiss schwarzer Sparre mit zugekehrten weissen Ottern, die Fisch im Maul halten. Der Sparre ist von 2 und 1 rothen Rosen mit grünen Blättern und Stielen beseitet. Helmdecken: schwarz-gold-blau-weiss. Helm: Otter mit Fisch im Maul zwischen gold-schwarz, blau-weiss gequerten Büffelshörnern.

Otto Georg. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. mit dem Prädikat von Ottengruen 14. 10. 1652. Schwarz-gold gelängt mit zugekehrten Ottern natürlicher Farbe, Fisch im Maul haltend. Die Fussspitze ist 16-mal von Roth u. Weiss gepfählt. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Helm: aufrechte Otter mit dem Fisch zwischen roth-weiss, gold-schwarz gequertem offenen Flug.

Pachmaier Joh. Christoph, Kaufmann und des äussern Rathes zu München, und seine Brüder Joh. Georg und Simon. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 27. 3. 1787.

Pachmaier Johann Evang. Adelsdiplom des Grafen von Zeyl für Franz Anton 1763. Ausschreibung 16. 11. 1787.

Pachner Franz Joseph. Papierfabrikant und Gutsbesitzer zu Krummau in Böhmen; Johann Michael desgleichen in der Au bei München; Ignatz Theodor, Merkantilrath, Wechsel- und Grosshändler in Wien, Johann Georg und Anna Maria, die Frau des Oberlieutenants von Weigl. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 16. 8. 1790.

Paggiari Dominik, geh. Sekretär der Kurfürstin von Bayern. Ausschreibung der vom Kaiser vollzogenen Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor 29. 10. 1757.

Palland v. Gottfried. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 10. 10. 1790.

Pallhausen v. Vincenz — Pall v. Pallhausen —, geh. Registrator. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Namen von Pallhausen. Ausschreibung 24. 9. 1792.

Paritius Georg Heinrich in Regensburg. Wappenmehrung durch den bayr. Hofrath und Pfalzgrafen Dr. Georg Franz Weiss 16. 10. 1710. Altes Wappen: In Roth auf braunem Querast mit drei abhängenden grünen Blättern nach rechts gekehrter schwarzer Rabe mit goldnem Ring im Schnabel. Helmdecken: schwarz-roth, blau-weiss. Helm: der Rabe zwischen roth-schwarz, weiss-blau gequerten Büffelshörnern, die mit weisser resp. rother Rose besteckt sind. Neues Wappen: Im weissen 1. Felde vorbrechender Säbel

schwingender geharnischter Arm, im 3. weissen Felde vorbrechender schwarz bekleideter Arm, der Schreibfeder hält, im 2. blauen Felde weisser Anker zwischen 2 goldnen Sternen, im 4. blauen Felde Leuchter mit brennender Kerze. Helmdecken und Helm wie beim alten Wappen. Sollen aus Polen stammen und dort Pariczchky geheissen haben.

- n. Parrot Johann, Landkanzleischreiber in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 10. 1608. Im gold-blau gelängtem Schilde mit 3 goldnen Granatäpfeln belegter schwarzer Schrägbalken. Helmdecken: blau-golden. Helm: offner Flug wie das Schild getheilt und geziert. Sperr n. 151 hat Paccot.

Parsberg. Kaiser Friedrich gestattete Freitag vor Voc. Jucund. dem Wolfgang von Parsberg zu Uttendorf und seinen Erben sich des Wappens der erloschenen Grans von Uttendorf zu bedienen, sei es in Verbindung mit dem Parsberg'schen in einem quadrierten Schilde beieinander; oder jedes besonders „wie Sy verlust“ zu führen. Das Wappen bestand aus einem weiss-roth geschrägten Schilde mit an der Theilung liegenden Schrägbalken verwechselter Farbe. Auf dem gekrönten Helme befand sich geschlossener Flug mit der Schildtheilung und dem Schrägbalken.

Parsdorfer Albrecht Dr. Th., Hans und Ludwig, Brüder. Wappenbrief von Kaiser Rudolph 23. 7. 1594. Durch goldnes Kreuz gevierter blauer Schild. 1 und 4, von 2 und 1 goldnen Sternen besetzter weisser Sparre, 2 und 3 auf grünem Boden rothgewehrter weisser natürliche Schlange fressender Kranich. Helmdecken: blau-weiss. Helm: gekrönter blauer Mannsrumpf mit den Bildern von 1 und 4 zwischen offenem mit dem Kranich belegtem Flug.

Passauer Joh. Andreas, Hofkammerrath. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat Edler v. Ausschreibung 14. 12. 1773.

Pauer Johann Wolfgang. Adelstandserhebung durch Max Joseph mit dem Prädikat von. 5. 6. 1758.

Pauer v. Lorenz, Hammerbesitzer zu Wolsbach in der Oberpfalz. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädi-

kat: Ritter und Edler durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieiben 13. 2. 1795.

Pauer Mathias. Wappenbrief des G. Willh. Amann, Com. Palat. v. Jahr 1692.

Pauer v. Franz Anton. Adels- und Wappenbrief des Pfalzgrafen Johann Jakob Truchsess v. Zeyl von 1746.

Pauli von Schönprunn Karl Joseph, Hofrath. Adelstandserhebung mit dem Prädikat von Pauli auf Schönprunn und Puelach durch Kurfürst Max Joseph. Ausgeschrieiben 27. 11. 1750.

Paumann Adam Franz Xaver Ignaz J. U. Dr. Professor in Salzburg. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Karl VI. 6. 7. 1718. Wappen: 1 und 4 in Roth schräg gestelltes Pflugeisen; 2 und 3 in Blau goldner Löwe. in den Pranken abwärts gekehrtes Pflugeisen haltend; Mittelschild: in Gold auf grünem Boden ein Palmbaum. Heldecken: roth-weiss, blau-gold. Rechter Helm: zwischen schwarzem Flug rothgekleideter Bauer, welcher die Pflugschar emporhebt; linker Helm: der Löwe goldnes Pflugeisen haltend.

Paz v. Joh. Michael, Kriminalrath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 10. 11. 1794.

Peyerer Johann Joseph, Konsulent des Klosters Michelfeld. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Edler durch den Truchsess v. Zeyl. Anerkennung und Ausschreibung in Bayern 7. 1. 1771.

Peck von Peckenzell Joh. Anton, bayer. Landsasse. Erhebung in den Freiherrnstand durch Kurfürst Max Joseph von Bayern. Ausschreibung 24. 5. 1758. Adels- und Wappenkonfirmation durch Kaiser Ferdinand III. für Martin und Sigmund Peck, nachdem Kaiser Rudolph 24. 11. 1576 dem Grossvater Georg den Reichsadel verliehen. Wappen: In Roth goldgewehrter weisser einer weissen Zinnenschrägmauer entspringender Gembock. Heldecken: roth-weiss. Helm: wachsender Bock.

Pellet Joachim Karl, Mautner zu Straubing. Reichsadelstandserhebung mit Prädikat Edler von P. durch Karl Theodor. Ausschreibung 4. 12. 1787.

- Pendler Hans, Wegzolleinnehmer im Gericht Freundsberg. Wappenbrief von Kaspar Pansa, Pfalzgraf. 24. 4. 1633. Feld 1 und 4 rother Greif in Silber, 2 und 3 roth-weiss gerautet. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rother Greif zwischen roth-weiss, weiss-roth gequerten Büffelshörnern.
- n. Penker Johann, Landschreiber in Neuburg, Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 24. 11. 1618. Fragment.
- Perckamer Franz Ignatz, Hofkammerrath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 13. 10. 1745.
- Pernat Franz Xaver Kaspar, Hofkontrolleur. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph. Ausschreibung 10. 3. 1777.
- Pernstich Joh. Joseph Ignatz. Bestätigung eines kaiserlichen Adelsbriefes. Ausschreibung 1770.
- Pessl Joh. Baptist, Hofgerichtsadvokat. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 11. 10. 1790.
- Pesswirth Ernst. Adelstandserhebung und Besserung des vom Kaiser Max II. seinem Vater 4. 9. 1579 verliehenen Wappens durch Kaiser Ferdinand 12. 1. 1628. Altes Wappen: In Gold auf schwarzem Schrägberg schreitender schwarzer Bär. Helmdecken: schwarz-gold. Helm: der Bär wachsend zwischen schwarz-goldnen Büffelshörnern. Besserung: offener Helm, und Krone statt des Wulstes.
- Peter v. Johann Melchior, Rentkammerrath in Amberg. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat Reichsritter und Edler. Ausschreibung 30. 6. 1790.
- Pettenkofer Johann Michel, Bürgermeister von Landshut, und Franz Joseph. Reichsadelstands-Erhebung durch Kaiser Karl VII. mit dem Prädikat von. Ausgeschrieben 20. 5. 1750.
- Pettenkofer Franz Xaver, Amtsrichter in Töging. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 6. 7. 1792.
- n. Pez Ulrich, Ungelter in Hilpoltstein. Wappenbrief von Philipp Ludwig 1591. Im gold-schwarz gequerten Schilde steigender Rammel verwechselter Farbe auf grünem Drei-



berg. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der schwarze Rammel zwischen gold-schwarz und schwarz-gold gequerten Büffelshörnern, die mit schwarzem resp. goldnem Kleeblatt besteckt sind. — Fehlt bei Sperl.

- n. Pez Adam, Spitalverwalter zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 28. 8. 1626. Im Schwarz springender weisser Petz. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wachsender Petz.

Pfeiffer — Pfeuffer — Gabriel, geh. Rath und Lehenspropst. Reichsritter- und Adelsstandserhebung durch das gemeinsame pfalz. bayr. Reichsvikariat. Ausschreibung 4. 1. 1742.

- n. Pfeil Jost Konrad, Kanzleisekretär in Zweybrücken. Wappenbrief von Philipp Ludwig 23. 12. 1577. In Roth auf weissem Balken zwei rothe Sterne; dahinter drei eisenfarbene fliegende Pfeile. Helmdecken: roth-weiss. Helm: roth-weiss getheilte Büffelshörner mit Pfeil in den Mundstücken. Bei Sperl ist der Schrägbalke mit 3 Pfeilen belegt.

Pfister Johann Georg, Hofkammer-Vizedirektor. Nachdem Kaiser Karl V. die Familie geadelt, Rudolph II. und Ferdinand II. den Adel bestätigten, wird der Adel durch Karl Theodor für den älteren Sohn des Franz Joseph, Landsassens zu Kollersried und Pflegkommissärs zu Hemau, ausgeschrieben 1793.

Pichler — Püchler — Johann, Provisor des deutschen Ordens zu Gangkofen. Wappenbrief von Valentin Richter, Propst zu Wetzlar und Pfalzgraf, sammt Legitimation seiner Kinder Anna, Goswin, Georg und Anna Pichler. S. Ursula-Tag 1611. In Blau von zwei goldenen Sternen beseitete goldene Spitze, auf der schwarzer Rabe auf grünem Dreieck sitzt, drei rothe Kirschen im Schnabel haltend. Helm: der Rabe zwischen blau-gold-gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Helmdecken: blau-gold, schwarz-gold.

Pichelmayer Joh. Bapt. von Altenerding, sein ältester Sohn Joh. Georg Mathias, seine Brüder Joh. Andreas Georg, Joh. Franz, Joh. Christoph, seine Schwester Maria Rosine erhalten ein Wappen, da schon ihr Vater Gabriel vom Pfalz-

grafen Eustach Landauus 22. 10. 1621 mit einem solchen begnadet worden ist. Im schwarz-gold gequerten Schild auf hohem steilen Fels braune Gemse. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: die Gemse zwischen offenem gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Flug. Fragment.

Piccolomini Octavio. Erhebung in den Fürstenstand als Herzog von Amalfi durch den Kaiser. Ausschreibung 1752.

Pigage Niklas, Hofkammerrath und Oberstbaudirektor, erhält das Prädikat von. Ausgeschrieben 11. 6. 1768.

Pierron Nikolaus, Hofkammerrath und Hofbanquier. Reichsadelsstandserhebung mit Prädikat von 17. 5. 1754, wird in Bayern ausgeschrieben 12. 10. 1754.

Pilgram Franz Anton, Hofkommerzienrath, Hofbanquier und Kaufmann in München. Erhebung in den Reichsritterstand und Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 30. 1. 1778 und 14. 4. 1790. Pimpel Ignatz, Oberstadtkammerer zu Stadt Steyer. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat Edler von Ehrenfeld. Ausgeschrieben 4. 7. 1792.

Pirchinger v. Sigharting Hans Ulrich. Reichsfreiherrnstandserhebung und Wappenbesserung durch Kaiser Ferdinand II. 5. 11. 1630. Er bekommt das Wappen und Kleinod der ausgestorbenen ihm verwandten Nussberger zu dem seinen.

Pirchinger von Oberwinkling, Hofkammerrath des Kurfürsten Max, und sein Vetter Pankraz erhalten von Kaiser Ferdinand II. ihr altes Wappen bestätigt und mit dem der ausgestorbenen Oberpfälzer Emhofer vermehrt 1. 7. 1627. Feld 1 und 4 schwarz-gold gequert mit stehendem Bären verwechselter Farbe, der einen Spiess hält, Stammwappen, 2 und 3 in Roth weisser, gold gewehrter, springender Widder — Emhofer. Helmdecken: schwarz-golden-roth-weiss. Helme: der wachsende Bär und der Widder.

Pistorius Walther, Magister von Neumarkt in der Oberpfalz. Wappenbrief von Walther Grandi von Somersit, Pfalzgrafen. 14. 10. 1629. In Schwarz auf grünem Dreiberg weisser Anker, um den sich blauer Delphin

schlingt. Helmdecken: schwarz-weiss. Helm: das Schildbild zwischen schwarz-weiss, weiss-schwarz gequerten Büffelshörnern.

- n. Pistorius Christian, Pfarrer zu Sulzdorf. Wappenbrief von Philipp Ludwig 13. 1. 1607. Im roth-weiss gevierten Schild geschränkte silberne Schlüssel und rother Flitschenpfeil. Helmdecken: roth-weiss. Helm: bärtiger Mann in roth-weiss geviertem Rock mit verwechselten Kragen und Aufschlägen, goldner Kopfbinde, Pfeil und Schlüssel haltend.

Plaichshirn Georg Anton, Freising'scher Truchsess und Hofkammerath, wird auf Grund eines vom Kaiser Karl V. 1557 seinen Vorfahren verliehenen Adels vom Kaiser Karl VI. in den Reichsadelstand erhoben 20. 12. 1735. Im gold-schwarz gequerten Schild Einhorn verwechselter Farbe. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: zwischen gold-schwarz-schwarz-golden gequerten Büffelshörnern schwarze Mannspuppe mit goldnem Kragen.

- n. Plank Christoph, Kastner zu Burglengenfeld. Wappenbrief von Herzog Otto Heinrich von Neuburg in den heil. Weihnachtserien 1554. In Gold blauer mit eisernem Sporn belegter Sparre. Helmdecken: blau-golden. Helm: blau-gold gelängter sitzender Hase.

Plank Joseph Anton, Gerichtsschreiber zu Landau ersucht um Ausschreibung des ihm von Kaiser Karl VI. verliehenen Reichsadels. Ausgeschrieben 8. 3. 1746.

Plank Johann Mathias, Pflegverwalter zu Griesbach. Ausschreiben des Prädikates von und Edel, und des seinen Eltern vom Kaiser verliehenen Adels 22. 8. 1652.

Plank Stephan, Ambros, Kaspar, Christoph und Hans, Gebrüder. Adelsdiplom vom Kaiser Ferdinand II., 15. 10. 1622, da schon den Vorfahren 1485 vom Kaiser Friedrich ein Wappen verliehen worden, und Verleihung des Prädikates von Plankenberg. Stammwappen: In Roth auf schwarzem Dreieck drei gelbe Planken durch einen Riegel verbunden. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Berg mit den Planken. Besserung: 1 und 4 in Roth das Stammwappen, 2 und 3 das Wappen der Püttrich: in roth weisser Puttrich. Rechter Helm: offner Flug mit der Planken, linker:

2 Arme einen Püttrich — Fischlagel — haltend. Sind die noch blühenden Plankh von Heidenkham.

- n. Planck Christoph, Heiligenverwalter in Neuburg, und Eustach, Brüder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 17. 6. 1594. Im weiss-roth gequerten Schild ein Haspel verwechselter Farbe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: weiss-roth gequeter Haspel zwischen weiss-roth gequerten Büfelfhörnern. Nicht bei Sperl.

Planckh Franz Dr. med., Leibmedikus des Kurfürsten von Bayern. Adelstandserhebung durch Kaiser Leopold 16. 12. 1698. Wappen: in Roth springendes weisses Einhorn mit goldner Mähne und Krone. Helmdecken: schwarz-golden, links: roth-weiss. Helm: zwischen gold-schwarz, weiss-roth gequertem Flug aufwachsendes Einhorn.

Planckh Salomon. Wappenbrief von Kaiser Rudolph II. 18. 7. 1594. In Roth auf grünem Dreieberg eine Planke von fünf weissen Latten mit Querlatte. Helmdecken: roth-weiss. Helm: die Planke zwischen weiss-roth-roth-weiss gequerten Büfelfhörnern.

Planckh Johann, Magister, Professor in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 7. 1609. In Roth auf grünem Dreieberg fünf Planken durch Querbalken verbunden. Helm: die Planke zwischen roth-weiss-roth gequerten Büfelfhörnern.

- n. Pleickner Daniel, Amtmann zu Hörstein, und sein Bruder Salomon. Gesuch um Verleihung eines Wappens 1583, ohne Entschliessung, aber mit zwei Wappenskizzen. 1. In Blau auf goldnem Felsen goldner Löwe, der ein rothes Pentalpha hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Löwe mit dem Pentalpha. 2. Im blau-golden gequerten Schilde gold-roth gequeter Löwe, der goldne Traube hält. Helmdecken: blau-golden-roth-golden. Helm: der Löwe mit der Traube.

Podensteiner Joseph Max, Regierungsrath in Amberg. Adelstands-Erhebung mit dem Prädikat von durch den Kurfürsten Max III. Joseph von Bayern. Ausgeschrieben 4. 11. 1750.

Poelnitz v. Gerhard, Bernhard und Hieronymus Christoph, Gebrüder. Reichsfreiherrnstand von Kaiser Leopold und

Wappenmehrung 9. 2. 1670. Im 1. und 4. rothen Feld goldner Löwe zwischen 7 goldnen Feuerkegeln — Billete; im 2. und 3. rothen Felde weisses Ankerkreuz; Mittelschild: blauer Sparre in Weiss — Stammwappen. Helmdecken: blau-weiss, roth-gold, roth-weiss. Zweiter Helm: blaues und weisses Büffelshorn mit weissem resp. blauem Sparren belegt, erster: wachsender schwarzer Doppeladler, dritter: brennender Strohkorb.

Ponhäuser Paul, des Rathes und Gastgeb zu Pfarrkirchen. Wappenbrief von Walther Grandi Freiherrn von Sommersitt 13. 9. 1627. In Gold auf grünem Dreiberg goldgebandeter, von grünem Boden aufwachsende Bohnenstaude haltender Bär. Helmdecken: schwarz-gold. Helm: schwarz gekleideter, die Staude haltender Mann zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequerten Büffelshörnern. Popowsky v. Scharffenbach, Thomas Ferdinand. Adelsstandserhebung und Wappenverleihung durch Kaiser Ferdinand III. 22. 2. 1656. Erhebung in den böhmischen Reichsritterstand durch Kaiser Leopold 7. 12. 1686.

Portner Wolfgang J. U. L., Hans der Aeltere, Peter zu Leidersdorf, Gebrüder, Hans der Jüngere zu Regensburg und sein Sohn, und Albrecht zu Amberg. Adelsstandserhebung und Bestätigung des alten Wappens 16. 7. 1510 durch Kaiser Max. In Blau stehendes weisses „Taendl“ — Damhirsch — mit goldnem Gewaff. Helmdecken: blau-weiss. Helm: wachsendes Taendl. Wappenbesserung: die Krone auf dem Helm. Altes Regensburger Rathsgeschlecht, später in der Oberpfalz, namentlich zu Theuern begütert und landsässig.

Poschinger Johann Martin, Hofrath und Brauerverwalter, Joseph Anton, Kaufmann in Passau, Ignatz Dominik, Geistlicher, und Georg Benedikt werden von Karl Theodor als Reichsvikar — da sie schon vor 150 Jahren Leuchtenberger Lehensvasallen waren — in den Reichsadelstand mit dem Prädikat Edle erhoben. Ausgeschrieben 31. 1. 1791. Blühen noch und haben im bayerischen Walde mehrere Glashütten.

Pottner Balthasar, Kanzlist, Kaspar, sein Bruder. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern

18. 5. 1678. In Blau auf fünf weissen Wolken ein weisser Engel mit goldnem Gürtel und Haar, weissen Flügeln, in der Rechten goldnes Rauchfass schwingend, den Zeigfinger der Linken emporhebend. Ober dem Engel drei goldne Sterne. Helmdecken: blau-weiss. Helm: achtstrahliger goldner Stern zwischen blau-weiss gequerten Büffelshörnern.
- n. Poxpartler Abraham Dr. M. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 29. 4. 1619. In Gold schwarzer Bock. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Bock.
- Praaga Joh. Bapt., Grosshändler in Ala. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 22. 9. 1790.
- n. Primus Jakob, des Innern Rathes und Stadtfähnrich in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Roth wachsender Geharnischter eine Fahne haltend, die blau-gold-roth-blau-gold-roth gestreift ist. Helmdecken: roth-golden. Helm: der Fähnrich.
- Priefflinger Wolfgang Xaver J. U. Dr. Freising'scher Rath. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 30. 6. 1790.
- Proebstl Martin, Kaufmann und Bürger zu Nürnberg. Wappenbrief von Franz Ludwig Hundt von Lauterbach, Pfalzgrafen, 6. 6. 1670. In Schwarz auf grünem Dreieberg gekrönter goldner Löwe, Helmdecken: schwarz-golden, schwarz-weiss. Helme: rechts der Löwe, links schwarz gekleideter Mann mit weissem Kragen, Aufschlägen, Leibgürtel, weissgestülptem hohen schwarzen Hut, in der Rechten ein Schwert haltend.
- Pruckberg v. Joseph Edler, Regierungs-Kanzler zu Straubing. Ausschreibung der Reichsfreiherrnstandserhebung mit dem Prädikat Herr von und zu Bruggberg 6. 6. 1792.
- Prugglach Johann Georg J. U. Dr., Hofkanzler, und seine Brüder Georg und Friedrich. Adelstandserhebung und Wappenmehrung durch Kaiser Ferdinand mit dem Prädikat von Prugglach 16. 9. 1622. Blau-gold gequeter Schild, unten 3 Flüsse oder Strassen von blau, oben goldne Brücke. Helmdecken: blau-golden. Helm: blau gekleideter Mannsrumpf mit blauem hohen Hut, der goldgestülpt

und mit gold-blau-goldnen Federn besteckt ist. Auf der Brust 6 goldne Knöpfe. — Georg v., kaiserlicher Hofkammerrath. Wappenmehrung vom Kaiser Ferdinand III. 23. 3. 1655. Gevierter Schild, 1 und 4 gold-roth gelängt mit vordrechendem schwarzen Adler und weissem Balken; 2 und 3 das alte Wappen, doch sind die Flüsse jetzt weiss (sic!) Helmdecken: blau-gold, roth-weiss. Rechter Helm: gekrönter schwarzer Adler, linker: das alte Helmbild. — Freiherrndiplom und Helnmehrung von Kurfürst Max Joseph für Ferdinand und Franz Georg 31. 1. 1759. Der mittlere Helm: drei Pfauenspiegel.

Prunner Adam Paul, Feldkriegsbuchhalter, und seine Söhne Joh. Bapt. Niklas und Joseph Albert. Reichsadelstandserhebung und Wappenverleihung von Kaiser Leopold 13. 5. 1694. Im blau-roth gevierten Schilde auf grünem Boden goldne Fontaine; von zwei weissen Lilien beseiteter, mit drei goldnen Aepfeln belegter weisser Schrägbalke. Im goldnen Mittelschilde schwarzer Doppeladler. Helmdecken: schwarz-golden und blau-weiss. Rechter Helm: roth-gekleideter Mann mit rother ungarischer Mütze, in der Linken Türkenkopf haltend, mit der Rechten Säbel schwingend; linker: goldner Löwe.

Pühler Hans und Corbinian. Wappenbrief von Kaiser Mathias 21. 5. 1614. Im gelängten Schild weisses Windspiel mit schwarzem Halsband in Blau, links gold-blau-weiss gequert. Helmdecken: schwarz-weiss, blau-golden. Helm: das gebandete Windspiel.

- n. Pühler Valentin, Magister und Landgerichtsschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 17. 4. 1626. In Schwarz auf grünem Dreieck auf dem linken Fuss stehender, den rechten erhebender goldner Greif. Helmdecken: schwarz-gold. Helm: der Greif.

Pündtl — Pindel — Jakob, Hofkammerrath. Reichs- und Ritterstandserhebung durch den Kurfürst Max Joseph als Reichsvikar. Ausgeschrieben 13. 7. 1747. Pütz zum Bernhard Dr. J. U. Reichsadelstandserhebung und Ernennung zum Hof- und Pfalzgrafen von Kaiser Ferdinand II. 9. 10. 1635. Wappen: In Gold rother runder Ziehbrunnen — Püz. Helmdecken: roth-gold. Helm:

der Brunnen zwischen gold-roth-roth-gold gequertem offenen Flug.

Purtscher Martin, kais. Hofkriegsagent. Erhebung in den Reichsritter- und Adelstand durch den Kurfürsten Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 26. 9. 1790. Quaglio Lorenz, Hofkammerrath und Hoftheaterarchitekt. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor 28. 12. 1782.

Quast v. Johann Anton, und seine Frau Eleonora, geb. Lenne. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausschreibung 1. 9. 1790. Die Adelstandserhebung erfolgte durch Carl Theodor 16. 3. 1789.

Rabel Joh. Wölg. zu Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Gold auf grünem Dreieck goldnen Ring im Schnabel haltender schwarzer Rabe. Heldecken: schwarz-golden. Helm: der Rabe mit dem Ring zwischen goldnem Flug.

Rachowin v. Peter Anton, Kaufmann und des Rathes zu Passau. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Edler durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 20. 8. 1792.

Raid Georg, Hofmarkinhaber zu Podenstein. Adelstandserhebung mit dem Prädikat von Raidenstein durch Kurfürst Max Emanuel von Bayern 30. 4. 1699. Peter Wilhelm R. v. R. Truchsess, Schultheiss und Landeshauptmann zu Neumarkt in der Oberpfalz, Pfleger zu Wolfstein. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 24. 11. 1745.

Raining Sigmund. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm 1617. (Verzeichniss.)

Rainer — Reiner — Heinrich Peter. Jülich-Berg'scher geh. Rath und Kanzler. Adelstandserhebung durch Karl Philipp von der Pfalz 13. 10. 1740. Gritzner S. 163 hat unter gleichem Datum die Adelsstandserhebung für den kurpfälzischen Lehenspropst Joseph Ignaz.

Raith Andreas Michael. Wappenbrief vom Notar u. Pfalzgrafen Dr. Obermüller 1727. Blau-gold gelängter Schild, rechts auf weissem Schrofen natürlicher Vogel mit goldnem Ring



im Schnabel. Das Feld ist mit goldnen Sternen besät. Im rothen Feld steht auf grünem Dreiberg ein Geharnischter, in der Rechten ein Schreibzeichen, in der Linken eine Raithtafel haltend. Auf dem schwarzen Hut befinden sich 2 goldne Federn. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden.

- n. **Rambach** Lorenz, Gerichtsschreiber zu Luppurg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 27. 5. 1669. In Blau auf grünem Boden Bogen spannender Centaur. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blaugekleidete Jungfrau, welche drei Rosen hält.

**Rampini** Johann Kaspar, Pfleger zu Nattenberg in Unter-Steyermark. Adels- und Wappenbrief von Kaiser Karl VI. von 16. 3. 1714. Roth-blau geviert: goldgebandeter Bärenkopf; auf grünem Berg wachsender doppelschwänziger goldner Löwe, in den Pranken schwarz gestielten Schifferhaken haltend. Helmdecken: roth-weiss, blau-gold. Helm: rechts goldner Löwe mit dem Hacken, links gebandeter Bär hält grünen Berg.

**Ranstein.** Johann Constantin Hundspüchler. Adelsstands-Erhebung durch Kurfürst Ferdinand Maria mit dem Recht, sich von Ranstein schreiben zu dürfen, 8. 5. 1671.

**Ranzow v.** Christian von Breitenberg, Ritter. Reichsgrafenstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. Ausschreibung 16. 11. 1550.

- n. **Rapp** Michel, Werk- und Zimmermeister in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 10. 1601. In Gold auf grünem Dreiberg schwarzer „Rapp“ — Rabe — mit geschlossenem Flug. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der „Rapp“ zwischen goldnen Büffelshörnern. 8. 10. bei Sperl.
- n. **Rauch** Johann, Kammerschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 7. 1617. In Gold auf spitzem Dreifels Wilder Mann mit Kranz um Kopf und Lenden, in der Rechten ausgerissenen Baum haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit dem Baum.

Rau f f e r Franz Anton, Rath und Geheimsekretär. Reichs-  
adels- und Ritterstandserhebung durch Karl Theodor  
als Reichsvikar. Ausgeschrieben 30. 11. 1792.

Recordin Anton Ingenuin Freiherr v., Deutsch-Ordens-  
Komthur in Tyrol, und seine Brüder und Schwestern. Gra-  
fenstandserhebung durch Kurfürst Karl Albrecht von  
Bayern als Reichsvikar 28. 11. 1741.

Reding v. Biberegg Wolf Rudolph. Erhebung in den  
Panier- und Reichsfreiherrnstand sammt Wappen-  
mehrung durch Kaiser Leopold 21. 9. 1688. Geviert  
von Weiss und Blau mit fünfblättriger Kleestaude und zwei  
weissen Wellenbalken. Mittelschild: in Gold schwarzer  
Adler. Helmdecken: blau-weiss. Rechter Helm: gekrönter  
Adler, linker: Löwe.

Reede v. Friedrich Christian Reinhard Freiherr. Reichs-  
grafenstandserhebung durch Karl Theodor als Reichs-  
vikar. Ausschreibung 26. 9. 1790.

- n. Reger Johann Georg, Gerichtsschreiber zu Tapfheim.  
Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 14. 10. 1619.  
In schwarz-gold gelängtem Schild halber bärtiger Mann in  
gold-schwarz gelängtem Rock mit Kragen und Aufschlägen  
verwechselter Farbe, in der Hand goldnes Scepter hal-  
tend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit  
dem Scepter.

- n. Rehlin Philipp, Burger und Maler zu Ulm, und sein Bru-  
der Michael. Wappenbrief von Philipp Ludwig 30. 12.  
1590. In Roth auf weissem Dreieberg stehendes rückschau-  
endes natürliches Reh. Helmdecken: roth-weiss. Helm:  
wachsendes Reh. Sperr hat Rehlen.

Reichel v. Knodorf Johann Aloys, Bürgermeister von  
Ingolstadt, und Geschwister. Bestätigung der Adelstands-  
erhebung mit dem Prädikat Edler von Kaiser Karl VII.  
für seinen Vater Johann Sebastian 1743. Ausschreibung  
1773.

Reichert Bernhard Joseph, Revisionsrath. Adelsdiplom  
von Karl Theodor. Ausschreibung 22. 7. 1790.

Reidnitz Fabian. Wappenbrief von Philipp Ludwig  
1602. (Verzeichniss.)

- n. Reindl Georg v. Mantel. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 23. 11. 1641. In Blau auf grünem Boden springendes rothes Reh. Helmdecken: roth-blau. Helm: geharnischter Arm hält Schwert und steht zwischen roth-blau, weiss-roth gequerten Büffelshörnern.

Reindl Georg, des Rathes zu Deggendorf. Wappenbrief von Wernhard Graf v. Ortenburg, Pfalzgrafen, 30. 11. 1614. Mantelschnitt gold-weiss-schwarz mit rothbekleidetem, behuteten, wachsenden Mann, der eine blaue Traube mit 2 grünen Blättern hält. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: der Mann zwischen gold-schwarz, weiss-roth gequerten Büffelshörnern.

Reisch Ulrich. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig 4. 5. 1590. Wappen: gequeter goldner Schild, oben 2. 1. rothe Rosen, unten 2 schwarze Balken. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: offner Flug, rechts in Gold die Rosen, links unter Schwarz in Gold schwarzer Balke.

Reisch Georg, Capellan der Kaiserin-Wittwe Eleonora, und sein Vetter Johann erhalten vom Kaiser Ferdinand III. 23. 6. 1653 den Ersterem 20. 4. 1640 ertheilten Adel bestätigt und folgende Wappenbesserung: Feld 1 und 4: schwarz-golden gequert, darauf goldgekrönter weisser Greif, mit beiden Pranken goldne Lilie haltend. Feld 2: 2 rechte weisse Schrägbalken in Roth, Feld 3: linke solche Schrägbalken. In von grünem Kranz umgebenem schwarzen als Mittelschild dienendem Ovalfeld der Buchstabe E unter Krone. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: fünf Federn, roth, weiss, roth, golden und schwarz.

Reiser Mathias. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich 1513. (Verzeichniss.)

Reissner Kaspar und seine Brüder. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig 1610. (Verzeichniss.)

- n. Retter Simon, Prediger in Lauingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 7. 1594. Im blau-gold gequerten Schild oben wachsendes weisses Einhorn, unten mit 3 goldnen Sternen belegter blauer Sparre. Helmdecken: blau-weiss. Helm: das Einhorn.

Rexrada Philipp, des Rathes und Kaufmann zu Ingolstadt. Wappenbrief von Pfalzgrafen Dr. Joh. Gailkircher

18. 12. 1612. In gold-schwarz gelängtem Schild halber gekrönter bärtiger Geharnischter, der goldnes Scepter und goldnen Stern hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Stern über drei halb goldnen, halb schwarzen Federn. Nach dem Siegel des Gabriel R. von und zu Schallentz, pfälz. Schultheissenamts-Verweser zu Neumarkt, führte er 6 Federn und dazwischen den Stern; der Geharnischte hält das Scepter in der Linken, den Stern in der Rechten, der Helm ist gekrönt.

Reuttmayer Michael, Beck in Straubing. Wappenbrief von Pfalzgraf Max v. Hundt 12. 12. 1651. In Blau auf grünem Berg springendes goldnes Pferd. Helmdecken: blau-golden. Helm: das Pferd zwischen gold-blau-blau-gold gequerten Büffelshörnern.

- n. Richter auf Haidenburg Johann, Lieutenant zu Sulzbach. Adelsbestätigung und Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 1. 3. 1630. In Roth am Fusse links aus Wolke vorbrechender Schwert haltender geharnischter Arm. Helmdecken: roth-schwarz. Helm: der Arm mit Schwert auf Wolke.

Riederer Niklas, Verwalter zu Eurasburg. Wappenbrief von Pfalzgraf Joh. Bapt. Carl 3. 10. 1670. In Landschaft natürlicher Hirsch (sic!) Helmdecken: grün-weiss. Helm: der Hirsch.

Riedl Adrian, Ingen.-Hauptmann und Wasserbaudirektor. Reichsadelstandserhebung und Wappenverleihung von Karl Theodor als Reichsvikar 21. 4. 1790. Geviert, 1 und 4 blau gekleideter Pilgrim mit schwarzem Hut und Stab auf grünem Boden in Gold; 2 und 3 weiss-blau-roth gequert mit goldner Sonne in Blau. Helmdecken: blau-golden. Rechter Helm: der Pilgrim zwischen gold-blau-blau-gold gequertem offenen Flug; linker Helm: die Sonne zwischen roth-blau-weiss, weiss-blau-roth gequerten Büffelshörnern.

- n. Riedl Johann, Sixt, Jakob, Georg und Endres. Wappenbrief von Philipp Ludwig 17. 1. 1602. In Schwarz goldner Löwe, grünes Weidenruthchen haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Ruthlein.

**Ringlsdörfer Wolfgang**, deutscher Schulhalter, Modist und Burger von München. Wappenbrief vom Pfalzgrafen und bayer. Rath Dr. Hieronymus Nadler 12. 4. 1562. In Schwarz goldner Ring mit Amethyst besetzt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: sechsmal von gold und schwarz gequerte Pauscharme halten den Ring.

**Rinck Johann**. Wappenbrief 1614. (Verzeichniss.)

**Ries Daniel**, Pflegekommissär zu Schärding. Adelsbestätigung und Wappenbesserung von Kaiser Leopold 9. 2. 1680.

**Riss von Rissenstein Daniel**. Adelstandserhebung mit dem Prädikate von Rissenstein und Wappenbesserung von Kaiser Rudolph 7. 3. 1609. Im schwarz-gold gevierten Schilde Geharnischter mit Lanze. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Greif zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gequerten Büffelhörnern, die mit schwarz-gold-schwarzen Federn besteckt sind.

**Rohrenfelder Stephan**, Magist. Superintendent in Monheim und sein Bruder Johann. Wappenbrief von Philipp Ludwig 18. 2. 1614. Wappen: im schwarz-gold schräg gevierten Schilde oben und unten je eine goldne, rechts und links je eine schwarze Lilie. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: bärtiges Brustbild in schwarz-gold gelängtem Rocke, in der Rechten an einem Stiele schwarz-gold-schwarze Lilien haltend. Der Kopf ist mit grünem Lorbeerkrantz bedeckt.

**Rosenfeld von Joseph Dietrich**, Revisionsrath und Resident in Wien. Freiherrnstandserhebung mit dem Prädikat Edler von Rosenstein unter Beibehaltung des 29. 9. 1733 ihm verliehenen Wappens durch Kurfürst Max Joseph von Bayern. Ausgeschrieben 15. 6. 1756.

**Rosenfelder Stephan**. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig 1614. (Verzeichniss.)

- n. **Rosner Michael von Vilseck** und seine Brüder Johann und Veit. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 8. 10. 1650. In Silber auf grünem Berg rothe Rose. Helmdecken: roth-weiss. Helm: die Rose zwischen offnem Flug, rechts roth mit 3 weissen, links weiss mit drei rothen Schrägflüssen alias Schrägbalken.

- n. Roth Konrad, Burger und des Rats zu Lauingen. Wappenbrief von Otto Heinrich und Philipp 1529. In Roth mit rothem Fisch — Röthel — belegter goldner Sparre. Helmdecken: roth-gold. Helm: offner gold und rother Flug.
- n. Roth Ulrich, Propst und Kirchenrath in Neuburg, Neffe des Vorigen, erhält von Philipp Ludwig das gleiche Wappen 1579 verliehen.

Rothbaar Joseph Anton, Sekretär. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Edler v. R. zu Sternheim durch Karl Theodor. Ausschreibung 28. 10. 1796.

Rothjacob v. Theodor, französisch. Güterbesitzer. Freiherrnstandserhebung durch König Max von Bayern. Ausschreibung 8. 3. 1816.

Rothhammer Franz Xaver, Forstmeister in Rosenheim. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor mit Edler v. R. Ausschreibung 26. 7. 1792.

Rüdiger Karl, Joachim und Johann Heinrich, Gebrüder, Freiherren von. Reichsgrafenstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 4. 7. 1792. Ausgeschriben 17. 12. 1792.

Rüdt v. Florian auf Lindum, Regier.-Rath in Straubing. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor 15. 3. 1786. Ausgeschriben 14. 11. 1786.

Rueff Kaspar, Urban, Georg, Conrad und Wolfgang, Brüder. Wappenbrief von Erzherzog Ferdinand von Oesterreich 3. 10. 1591. In Weiss rother Balke, davor steht ein Mann in grünem Rock und Hut. Helmdecken: roth-weiss. Helm: springende Gemse.

Ruemelin Friedrich, Bauschreiber in Höchstädt. Wappenbrief von Philipp Ludwig 14. 11. 1599. Im schwarz-gold geschrägten Schild hält ein Löwe verwechselter Farbe goldnes Scepter. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Scepter.

Rumford. Benjamin Thompson, Ritter, wird von Karl Theodor als Reichsvikar in den Reichsgrafenstand mit dem Prädikat von Rumford erhoben. Ausgeschriben 25. 5. 1792.

Saettelin Raphael und Gordian, Gebrüder, aus uralter Memminger Patrizierfamilie. Reichsadelstandserhebung und

Wappenvermehrung durch Kaiser Friedrich? Fragment des 16. Jahrh. In Weiss rother Sattel. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rother Adlerflügel. Stetten, Patriziat von Augsburg Taf. IX. p. 37 hat den Schild golden, die Helmdecken roth-golden.

- n. Sailer Ulrich, Burger von Gundelfingen. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich. Montag nach Nat. Mariae 1509. In Blau weisser mit 3 Seilerhäcklein belegter Balke. Helmdecken: blau-weiss. Helm: blauer Flügel mit goldnem Gewaff, darauf der Balke mit den 3 Häcklein. Neub. Cop.-Buch Nr. 92 f. 247.

Saint-George von Martin Joseph, geh. Rath. Erhebung in den Reichsadelstand durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 7. 7. 1779.

Saint-Martin Claudius Martin, geheim. Rath. Reichsgrafenstandsserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 24. 8. 1785.

Sackmann Niklas, Aufschlagsgegenschreiber und Gastwirth in Ingolstadt. Wappenbrief von Ferdinand Maria 8. 9. 1663. Gevierter Schild, 1 und 4 von schwarz und gold gelängt mit grauhaarigem und bärtigem Kopf; 2 und 3 in Weiss rother Balke mit weissem A belegt und von 2 blauen, gewundenen, gekrönten Schlangen beseitet. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Helm: auf Wulst grauhaariger bärtiger Mann in schwarz-gold gelängtem Rock und solcher ungarischer Mütze, gold-schwarzer Leibbinde, rechts Schlange, links Sack haltend, auf dem der Buchstabe E.

Sackhrer Michael. Wappenbrief von Kaiser Max 14. 3. 1492. In Schwarz schräg gestelltes goldnes Sägbblatt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz gekleideter, das Sägbblatt haltender Mann. Wolfgang, später Pfalzgraf siegelt eine Tegernseer Urkunde von 1508, nach der er Geistlicher war, mit dem schräg gestellten Sägbblatt; als Pfalzgraf hat er im Feld 2 und 3 das Sägbblatt, während sich im Feld 1 und 4 ein Balke zeigt. Auf dem gekrönten offenen Helm hält behuteter Mann das Sägbblatt. Im Jahre 1524 schrieb er sich Sackhrer de Sagkher und war damals Decan zu Gmunden. Vgl. J. Obermayr, Die Pfarrei Gmund am Tegernsee, S. 119 f.

Sallaba v. Joh. Kaspar zu Prag. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 4. 7. 1792.

Salzochs Philipp, Diener der steyrischen Landschaft. Wappenbrief von Philipp Ludwig 27. 8. 1602. Im gold-roth gequerten Schild oben wachsender schwarzer Ochse, unten weisser Kegel — Salzstock. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Helm: der Salzstock zwischen gold-schwarz, schwarz-gold gequertem offenen Flug.

- n. Sandhofer Johann, Bürger und des Rathes zu Burglengenfeld, und sein Vatersbruder Georg, ebenfalls Bürger daselbst. Wappenbrief von Philipp Ludwig 6. 4. 1596. In Blau auf grünem Dreiberg weisser Zinnenthurm. Helmdecken: blau-weiss. Helm: der Thurm zwischen blau-weiss-weiss-blau gequertem offenen Flug.

Sarny. Johann Aloys Max von Taffin, Truchsess und Resident zu Madrid, wird von Kurfürst Max Joseph mit dem Titel Edler und dem Prädikat von Sarny in den Freiherrnstand erhoben. Ausgeschrieben 2. 11. 1751. Sattler Johann Max. Adelstandserhebung mit Prädikat von Sattelbogen von Kurfürst Ferdinand Maria 3. 3. 1698.

Sattler Max, Cand. jur. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Edler von durch Karl Theodor 4. 4., ausgeschrieben 2. 6. 1786.

Sauer Georg Konrad, Kaufmann in München, erhält vom Grafen von Zeyl 1751 ein Adelsdiplom und wird daher von Karl Theodor als Reichsvikar als Reichsedler ausgeschrieben 13. 6. 1790. Seine 5 Söhne werden später als Reichsedle ausgeschrieben 1. 6. 1799.

- n. Saugenfinger Johann Ruprecht, Rath und Landschreiber zu Weiden, und sein Bruder Gottfried. Adels- und Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 14. 6. 1628. In Blau auf rothem Dreiberg goldner wachsender Mann mit rothem Barett, Gürtel und Aufschlägen, in der Linken schwarze Bärenpranke haltend, einen Finger der Rechten zum Saugen in den Mund steckend. Helmdecken: roth-golden. Helm: der Mann zwischen blau-gold-roth-gold ge-



- querten Büffelshörnern. Auf dem Barett eine rothe, goldne und schwarze Feder. Wappenbesserung: offener Helm.
- n. Sauter Jonathan, württemberg. Registrator in Stuttgart. Wappenbrief von Philipp Ludwig 26. 8. 1602. In Gold mit 3 goldnen Sternen belegter blauer Balke. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldne Büffelshörner, darauf blauer Balke mit einem Stern belegt.
- Sazzenhofen Adam Friedrich, Oberst und Kämmerer, und seine zwei Brüder. Reichsgrafenstand vom Kaiser Karl VI. Ausgeschrieben 25. 2. 1733.
- Schad von Mittelbiberach Johann Jakob, Johann Hektor und Johann Ulrich. Reichsfreiherrnstandserhebung von Kaiser Ferdinand II. 8. 2. 1637. Uraltes noch blühendes Ulmer Patriziergeschlecht.
- Schaden Joseph, Oettingen-Wallerstein'scher geh. Rath, und sein Bruder Christian, bayer. Major, werden wegen der durch Kaiser Ferdinand III. 22. 5. 1649 vollzogenen Erhebung ihres Ahnherrn Michael v. Schaden in Bayern als adelich ausgeschrieben 24. 9. 1806.
- Schaefer Philipp, Landesdirektionsrath. Ausschreibung als Adelicher auf Grund des vom Pfalzgrafen Gottlieb von Ezdorf 24. 1. 1790 ihm verliehenen Adels.
- n. Schaeffer Joh. Bartol. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 3. 11. 1630. In schwarz-gold gequertem Schild steht auf grünem Boden ein Geharnischter, der roth-weiße Schärpe um den Leib und gold-schwarze Federn auf dem Helm hat, in der Rechten Buzikan hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Geharnischte.
- n. Schaeffler Heinrich, Werkmeister. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 10. 1601. In Blau auf grünem Dreieck aufrechter weisser Schafbock mit goldnem Gewaff, der ein Steinmetzzeichen hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Schafbock mit dem Zeichen. Am Rande steht: ist nicht ausgefolgt worden.
- Schainberger Joseph, Pfarrer in Eschelbach, und seine Brüder Andreas und Johann. Wappenbrief von Sigmund Joseph Strauss v. Amoltern, Pfalzgrafen, 17. 1. 1719. Feld 1 und 4 in Gold vorbrechender schwarzer Adler, 2 und 3 goldner Stern über 2 goldnen Monden in Blau.

Im Fuss grüner Dreiberg, in Feld 1 halber grüner Dreiberg. Mittelschild: lediges schwarzes Kreuz in Weiss. Helmdecken: schwarz-blau, blau-golden. Helm: Sonne zwischen blau-gold, schwarz-gold gequertem offenen Flug.

Schalk v. Dobrisch Johann Edler, Offizial in Wien. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 27. 6. 1792.

Schatte Edmund Ferdinand, Regierungsrath. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor. Ausschreibung 2. 5. 1783. Blühen noch in Bayern.

- n. Schumann Hans, Bote in Augsburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 21. 11. 1618. In Gold auf grünem Dreiberg rothbekleidetes bärtiges Brustbild mit gelbem Kragen, Aufschlägen, Leibbinde, in der Rechten halben rothen Mondschein haltend. Helmdecken: roth-gold. Helm: die Büste mit dem Monde.

Schedel v. Greifenstein Franz, Truchsess und Hauptmann, wird nachdem schon Zacharias von Kaiser Ferdinand II. 22. 10. 1635 mit dem Prädikat von Greifenstein in den Reichsadelstand erhoben worden, als Adelicher ausgeschrieben 16. 3. 1757. Blühen noch in Bayern.

- n. Schedler Johann, Kastner von Monheim. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 23. 1. 1626. In Roth goldhaarige Syrene, mit der Linken den Schwanz, mit der Rechten langen eisernen Nagel an die Stirn — Schedel — haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: das Schildbild.

- n. Scheff Barthol., Schlosser zu Augsburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 10. 1618. Fragment. Scheibler Bernhard Georg, Tuchfabrikant in Montjoy. Erhebung in den Reichsadelstand durch Karl Theodor als Reichsvikar 24. 12. 1783.

Schellerer Andreas, Reichshofrath. Reichsfreiherrnstandserhebung u. Wappenbestätigung u. Mehrung durch Kaiser Leopold 5. 5. 1699. In Silber blauer, roth eingefasster, mit drei goldnen Sternen belegter Schrägbalke, von zwei rothen Salmen beseitet. Zwei gekrönte, rechts blau-gold-gold-blau gequerte Büffelshörner, links zwischen silbernem und schwarzem Flügel geschränkte goldne Lanzen mit blauen, rotheingefassten Fähnleins, darin die Sterne.

Helmdecken: gold-blau, weiss-schwarz. Georg Joseph zu Regensauf wird, nachdem er vom Kaiser in den Reichsritterstand erhoben worden, als adelig ausgeschrieben 1. 8. 1732.

Schellkofer Johann. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 6. 11. 1560. Im schwarz-gold gequerten Schild Greif verwechselter Farbe auf grünem Dreiberg. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif.

Schenkel Martin, Landsass zu Hopfenohe. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 25. 11. 1786. Ausgeschrieben 12. 6. 1787.

11. Schepiöla genannt Schoenpichl Paul von Breslau. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 2. 1581. In Blau von goldnem Dreiberg aufspringender goldner Pegasus. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Pegasus.

Scheppler Martin, Rath und Sekretär des Graf v. Oettingen, und seine fünf Brüder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 6. 4. 1580. Im schwarz-gold gelängten Schild behuteter Mann verwechselter Farbe, der in den emporgehobenen Händen einen Bündel Haare hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wie Schild.

Scherer v. Hohenkreuzberg. Des Johann Nikolaus und des Bernard Enkel Theodor, Peter Joseph, Tillman, Heinrich Ignatz sammt 2 Schwestern erhalten Freiherrndiplom von Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 1. 10. 1790.

Scherer Johann v. Gott, Gerichtskommissär. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat von Brandnerau von Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 12. 9. 1792.

Scherer v. Johann Konrad, genannt von Zieritz, Brandenburg. Kulmbach'scher Rath. Erhebung in den alten Reichsritterstand durch Kaiser Leopold. Notifikation 22. 9. 1683.

Schiltberg. Franz Xaver Schiltberger, Regierungsrath in Landshut, und seine Brüder Aloys, Regierungsrath in Straubing, Peter Joseph, Hofrath und Landrichter zu Neumarkt, werden auf Grund eines Graf v. Zeyl'schen Adelsdiploms von 3. 12. 1785 nach kurfürstlicher Bewilligung

vom 7. 1. 1786 als Edle von Schiltperg ausgeschrieben 10. 3. 1786.

Schintling Lorenz, geh. Regierungsrath in Neuburg. Reichsadelstands-Erhebung durch Karl Theodor als Reichsverweser. Ausgeschrieben 26. 9. 1790.

- n. Schleicher Johann Jakob, Küchenschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 2. 6. 1618. Im gold-blau gequerten Schilde oben weisse, unten goldne gekrönte Schlange. Helmdecken: blau-golden. Helm: gold-blau gequert Flug, dazwischen die gekrönte Schlange.
- n. Schlemmer Peter, des Innern Rathes zu Sulzbach. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 7. 1611. Im weiss-roth gelängten Schild geschränkte goldne Widerhacken, oben 3 Sterne: roth, gold und weiss, zu den Seiten und unten rother, weisser, goldner Fisch — Barm. Helmdecken: roth-weiss, roth-gold. Helm: aus der Krone wächst ein Mann in weiss-roth gelängtem Rock empor, mit rothem resp. goldnem Aufschlag und Kragen, der ein goldnes Horn an den Mund setzt.

Schlipp Johann Kaspar, Legations- und Hofgerichtsrath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Aus-schreibung 17. 5. 1777.

Schlösser Georg, Rath und geh. Sekretär. Reichs-adel- und Ritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 17. 8. 1792.

Schluttenhofer Franz Jakob, Freising'scher Hofkammerrath und Rentmeister. Reichsritterstandserhebung mit Edler Schluttenhofer v. Gilgensberg durch Fürst v. Portia 12. 5. 1741. Wappen: In Gold auf grünem Boden knieender Geharnischter, auf dem Kopfe heidnische Krone, in der Rechten drei Maiglöckchen haltend. Helm: weiss-grüner Bund, darauf der knieende Geharnischte, auf dem Helm weiss-grüner Bund, darauf der knieende Geharnischte Maiglöckchen haltend, auf dessen Helm eine grüne Feder sich befindet. Helmdecken: schwarz-golden.

- n. Schmaus Niklas, Kammerschneider in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 9. 8. 1617. Im gold-schwarz gequerten Schild wachsender, bärtiger, schwarz gekleideter Mann mit weissem Kragen und Aufschlägen, goldnen

Knöpfen und Gürtel, in der Rechten schwarzen Stern haltend. Unten 2. 1 goldne Sterne. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit dem Stern.

- n. Schmaus Mathias. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 4. 2. 1628. In Blau von 2 und 1 goldnen Lilien beseiteter goldner Sparre. Hemdecken: blau-golden. Helm: offner blauer mit goldner Lilie belegter Flug.

Schmaus Georg Wolfgang. Ausschreibung der Adelsstandserhebung mit dem Prädikat S. v. Pullenrieth. Ausgeschrieben 22. 6. 1757.

Schmerold Mathias, Törring'scher Richter zu Jettenbach, und sein Bruder Hans, Burger und Drechsler zu Prag, von Tegernsee stammend, erhalten von Wilhelm Jocher von Eggersberg, Pfalzgrafen, 20. 9. 1635 einen Wappenbrief. Im roth-weiss gequerten Schild oben wachsender natürlicher Hirsch, unten in Weiss weisse von zwei rothen beseitete Rose auf rother Spitze. Helmdecken: weiss-roth. Helm: grüner Zweig mit 3 weissen Eicheln und fünf Blättern zwischen weissem Kürn.

Schmid Andreas, Herrschaftsverwalter zu Falkenstein-Moseck. Wappenbrief von Dr. Georg Widmann, Pfalzgrafen, 15. 11. 1681. In Roth auf grünem Berg weisses springendes Einhorn. Helmdecken: roth-weiss. Helm: das Einhorn zwischen roth-weiss-weiss-roth gequerten Büffelhörnern.

Schmid Johann Ulrich J. U. L. Wappenbrief von Sigmund Joseph Graf Fugger, Pfalzgrafen, 28. 5. 1693. In Gold auf schwarzem Dreieck wachsender natürlicher Tiger, in der Linken Kette haltend. Helmdecken: blau-roth. Helm: der Tiger.

Schmidbauer Ignaz, Pflegkommissär in Vichtach-Linden. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat Ritter und Edler v. Sch. durch Karl Theodor. Ausschreibung 21. 7. 1790.

Schmiz Friedrich Joseph. Freiherrnstandserhebung c. 1790; Franz Hermann, Hofgerichtsassessor. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat von Grollenburg. Ausgeschrieben 1. 10. 1790. Franz Ludwig, Legationssekretär bei der Kaiser-

wahl in Frankfurt. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat Edler Schmitz von Auerbach. Ausgeschrieben 27. 6. 1792. Blühen noch in Baden.

Schneid v. Desiderius, Hofrath und Malteserordenskanzler. Erhebung in den Reichsadelsstand durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 7. 10. 1786. Nach Lang 1756!

Schneeweiss v. Joseph, Hofkammerrath. Reichsadelsstandserhebung mit dem Prädikat Edler von durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 22. 8. 1792. Blühen noch in Bayern.

Schneider v. Negelsfürst FranzXaver, Oberlandesgerichtsrath. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand durch Karl Theodor als Reichsvikar 1. 10. 1796. Geadelt 8. 3. 1783.

Schneidheim. Johann Bapt. Schneider, geheim. Sekretär. Reichsadels- und Ritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit Umwandlung des Namens in Schneidheim. Ausgeschrieben 8. 10. 1790.

Schober Franz Ludwig, Hofkammerrath. Erhebung in den Reichsadelsstand durch Kurfürst Max Joseph III. als Reichsvikar mit dem Prädikat von Hohenfurth 24. 9. 1745. Ausgeschrieben 3. 3. 1755.

Schobinger Hieronymus und Bartholomäus. Wappenbrief von König Ferdinand 14. 10. 1531. In Gold natürliche Turteltaube. Helmdecken: roth-golden. Helm: die Tauben zwischen gold-rothen Büffelshörnern, die mit rother resp. goldner Feder besteckt. — Wappenbesserung für Joseph und Heinrich von Kaiser Ferdinand I. 23. 7. 1560. Die Taube kommt auf weisse Kugel zu stehen. Georg Ignatz Schobing, Bürgermeister von München, erhielt kaiserliches Adelsdiplom 18. 3. 1623. Ausgeschrieben 14. 7. 1727. Otto Heinrich und Georg. Wappenbesserungsbrief von Kaiser Ferdinand II. 18. 3. 1620. In Gold auf rothem Pfahl drei weisse Kugeln. Auf dem offenen gekrönten Helm die Taube zwischen einem goldnen und rothen Büffelshorn, das mit rother resp. goldner Feder besteckt ist. Helmdecken: roth-golden.

**Schoen** Georg, Kaplan und geh. Sekretär des Herzogs von Bayern. Wappenbrief von Kaiser Mathias 25. 12. 1614. Im links geschrägten Schild oben in Roth wachsender Pfau, unten 4mal von blau und gold gelängt. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: wachsender Pfau.

**Schorer** Leonhard, Georg, Jobst, Franz und Hieronymus. Adelbestätigung und Wappenmehrung durch Kaiser Karl V. 1. 8. 1546. In Gold schwarzer Mannsrumpf mit goldner Krone und Kragen. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: der Rumpf. Sind die Memminger Patrizier dieses Namens.

- n. **Schott** Magister Johann, Sekretär, und seine drei Brüder Erasmus, Lukas und Georg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 20. 12. 1630. Im weiss-roth gelängten Schild, rechts rother Balke von rother Rose oben und unten besetzt, links weisser Löwe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: offner rother Flug mit rother Rose auf weissem Schrägbalken.

**Schreeb** Leopold Heinrich, Oldenburgischer Legationsrath. Reichsfreiherrnstandserhebung mit dem Prädikat Kolbe von Schreeb durch Kurfürst Karl Theodor. Ausgeschrieben 4. 7. 1792. Der Vater hiess nach Gritzner ursprünglich Schreiber.

**Schrehl** Mathias. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm von 1617. (Verzeichniss.)

**Schreyer** Jakob. Genehmigung des Kaisers Leopold sich Schreyer von Blumenthal auf Grünberg schreiben zu dürfen. 22. 10. 1680. Altes Hammermeistergeschlecht der Oberpfalz.

- n. **Schreiner** Johann, Goldschmied und Rathsverwandter zu Lauingen. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 1. 8. 1637. Im schwarz-gold gelängtem Schild Greif in verwechselter Farbe auf Dreiberg. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: wachsender gold-schwarzer Greif.

**Schreckleeb** v. Franz Ignaz Michael, Revisionsrath. Freiherrnstandserhebung mit dem Prädikat Edler v. von Kurfürst Max III. Joseph. Ausgeschrieben 11. 9. 1749.

**Schroff** v. Johann Adam. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph als Reichsvikar 6. 7. 1745. Ausgeschrieben 3. 12. 1746.

- n. **Schrott** Friedrich Georg, Kanzleiverwandter in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 3. 1600. In Gold schwarzer Sparre, darunter brauner „Schröder“, oben zwei Schröderhörner. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldne Büffelhörner mit schwarzen Federn in den Mundstücken, dazwischen Mannsbüste in schwarzem Wamms, in der Rechten braunen Schröder haltend.
- Schuch** Martin, Gastgeb zu Tittling. Wappenbrief von Franz Rasso Gotthardt, Pfalzgraf. 29. 8. 1602. Im weiss-roth gelängten Schild aus grünem Dreiberg aufwachsender Mann verwechselter Farbe, in der Rechten schwarzen Schuh haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann mit dem Schuh.
- Schuech** Joh. Pet., Oberschreiber des Hofgerichtsadvokaten und Pfalzgrafen Franz Benedikt Dr. Obermüller, erhält von diesem 1710 einen Wappenbrief. Im gold-blau geschrägten Schilde goldner Greif, der in der Pranke eine Granatkugel, in der Linken goldenen Zirkel hält. Helmdecken: roth-weiss-gold. Hof- u. St. Bib. Cod. germ. 1523.
- Schulenburg** Georg Anton, Frei- und Kammerherr. Erhebung in den Reichsgrafenstand durch Karl VI. 23. 2. 1735.
- Schultes** Joseph, Kriegskonferenzsekretär, und sein Bruder Jakob. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 31. 7. 1790. Ausgeschrieben 25. 8. 1790.
- n. **Schützenmeister** Joachim, Goldarbeiter in Augsburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 22. 8. 1594. In Schwarz auf grünem Dreiberg goldner Greif, der in den Pranken ein „Gewehr“ hält. Helm: goldner Greif hält drei rothe Rosen. Helmdecken: schwarz-golden.
- Schuss v. Peilstein** Joseph Oswald. Herrenstandserhebung durch Kurfürst Max II. Emanuel. Ausgeschrieben 4. 9. 1693.
- n. **Schuster** Georg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 13. 1. 1619. In Gold auf schwarzem Schrägbalcken goldner Löwe, der natürlichen Schusterkneif hält. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: stehender, den Kneif haltender Löwe.
- Schwachheim v. Franz** Daniel und Heinrich Georg, Brüder. Freiherrnstandserhebung von Kurfürst Max



Joseph 19. 9. 1770. Im weiss blau gevierten Schild 2. 1 grüne Eicheln und goldner Widerhacken. Helmdecken: roth-weiss, blau-golden. Rechter Helm: Baum mit 3 Eicheln, linker: blaue Mannspuppe mit blauem Hut. Schwarzer Aurel, Geistlicher von München. Wappenbrief von Georg Rörl, Geistlichem und Pfalzgrafen 1. 1. 1649. In Weiss von 2 und 1 rothen Rosen beseiteter goldner Sparre, auf welchem in oblongen weissen Schild ein rothes Herz steht, auf dem in Gold die Buchstaben J H S mit Kreuz über dem mittleren angebracht. Helmdecken: roth-weiss. Helm: offener weiss-roth-roth-weiss gequertter Flug.

- n. Schwaiger Georg, Vogt zu Schwenningen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 13. 4. 1577. Im weiss-blau gequerten Schilde oben wachsende natürliche Gemse. Helmdecken: blau-weiss. Helm: die Gemse zwischen weiss-blau-blau-weiss gequerten Büffelshörnern. Sperl hat 31. Dezember. Schwaiger Dominik, Hofkammerrath, und Franz Xaver, Sekretär. Reichsritter- und Adelstandserhebung mit dem Prädikat Edler von Wiesenfeld durch Karl Theodor 2. 9. 1790. Ausgeschrieben 18. 10. 1790.

- n. Schwarz Johann, Kastengegenschreiber in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 11. 11. 1596. In Gold auf grünem Dreieck nach rechts gekehrter Mohr mit goldnem Federschurz, gold-schwarzer Kopfbinde, in der Rechten Pfeil haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Mohrenbüste zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.

Schweikart Joseph, Regierungsrath und Oberamtstruchsess zu Kreuznach. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 1. 6., ausgeschrieben 14. 7. 1790.

Schweller Mathias Anton, Wechselgerichts-Assessor. Reichsadelstandserhebung 17. 5. 1790 durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 7. 6. 1790.

Schwingenhamer Kaspar. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 1558. Nach der nur mehr schwer zu entziffernden Beschreibung befand sich im gold-schwarz gelängtem Schilde ein geharnischter Arm der eine Mordaxt

hält. Helmdecken: schwarz-gold-blau-gold. Helm: der Arm mit der Axt zwischen offenem Flug in der Schildtheilung. **Sedelmaier Sebastian**. Wappenbrief von 1555. (Verzeichniss.)

**Sedelmeyer Friedrich**, Hofkammerrath und Landrichter zu Straubing. **Edelmanns** Erklärung. Ausgeschrieben 24. 3. 1679.

**Sedelmayer Philipp Jakob**, Hofrath und äusserer Archivar. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 18. 6. 1794.

**Seel Joh. Bapt.**, Mauter und Salzbeamter in Rosenheim. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 24. 10. 1786.

**Seifrid Joh. Georg**, Schreiber zu Kelheim. Wappenbrief v. Joh. Con. Sertori, Pfalzgraf, 17. 8. 1705. In Blau weisse Spitze, in der goldner Löwe sich von grünem Dreieck erhebt, der in der rechten Pranke goldgriffiges Schwert schwingt. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldgekleideter Mann mit rothem Kragen, Aufschlägen, Gürtel und Knöpfen, Schwert schwingend, der offene blau-weiss gequerte Flug ist je mit einer goldner Lilie belegt.

**Seifrid Joseph Klemens**, Hauptmautner zu Kemnath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 29. 9. 1789.

**Seitz Philipp** des Rathes zu Neuburg. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm von 21. 11. 1618. In Blau auf weissem Schrägbalken drei rothe Rosen mit goldnem Bötzelein. Helmdecken: roth-weiss. Helm: blauer Mannsrumpf mit Schrägbalken und Rosen. Auf dem Kopf rother Stulphut mit blauer Quaste und blauem Stulp.

**Seitz Johann**, Burger zu Schwäbischgmünd. Wappenbrief von Herzog Wilhelm von Bayern 28. 1. 1583. Gelängt, rechts roth-weiss gerautet, links rother Löwe in Weiss. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rother Löwe zwischen roth-weiss-weiss-roth gequerten Büffelshörnern.

- n. **Seng Mathias**, Burger von Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 23. 5. 1601. Im schwarz-gold geschrägtem Schild Löwe verwechselter Farbe, in der rechten Pranke drei Flammen haltend. Helmdecken: schwarz-

golden. Helm: der Löwe mit den Flammen zwischen gleichgetheiltem Flug.

Setzger v. Ferdinand Dr., Advokat. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat Edler S. v. Heydenberg. Ausgeschrieben 27. 9. 1777.

Siber Niklas. Wappenbrief von Dr. Franz Rasso Gotthardt, Pfalzgraf, 24. 12. 1600. In Roth weisser goldgewehrter und geflügelter Greif goldnes Sieb haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Greif mit dem Sieb.

- n. Sigmund Heinrich, Magist. art. Wappenbrief von Otto Heinrich 27. 8. 1554. Im gequerten blauen Schild oben halber goldner Löwe, unten drei weisse Spitzen. Helmdecken: blau-golden. Helm: mit der Spitze belegte blaue Büffelshörner.

- ii. Silbermann Georg Christoph, Hofrath und Lehenspropst. Wappenbesserung von Wolfgang Wilhelm 2. 2. 1640. Nur eine Notiz darüber.

Singer v. Mosau Alb. Ritter. Reichsadelstandserhebung von Kaiser Friedrich 1471. Bestätigung von Kaiser Rudolph II. 10. 7. 1595. In beiden Briefen fehlt die Beschreibung des Wappens.

Sittichhausen v. Adrian. Adelsbrief von Kaiser Ferdinand I. 16. 3. 1558. Gequertter Schild, oben in Schwarz wachsender goldner Löwe, mit ausgebreiteten Pranken en face, unten gelängt und fünfinal von schwarz-gold in verwechselter Farbe geschrägt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe zwischen Büffelshörnern, rechts golden, links schwarz mit 2 Sparren verwechselter Farbe.

Soiron v. Servaz Niklas, Staatsrath des Bischofs v. Lütlich. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 23. 6. 1784.

Souha — Soucha — v. Augustin, Hauptmann und Werbeoffizier in Augsburg. Adelstandserhebung durch den Kurfürsten Karl Theodor. Ausgeschrieben 24. 3. 1786.

Soutori Johann Alexander, des Rathes zu München. Adelsdiplom vom Kaiser Leopold v. 13. 3. 1703. Ausschreibung 27. 10. 1712.

- n. Span Mattheus in Lyon. Wappenbrief von Philipp Ludwig 21. 9. 1583. In Blau goldner Balke, oberhalb gold-

ner Stern, unten goldner Ring, auf dem Balken goldnes Kreuz. Helmdecken: blau-golden. Helm: blauer Flug mit Stern und Ring belegt, dazwischen das Kreuz.

Spanderbock Gerhard, Pfleger zu Pleystein. Adelstandserhebung durch Kurfürst Wolfgang Wilhelm mit Belassung seines alten Wappens: In Schwarz von 4 gestürzten weissen Tuchscheeren beseteter weisser Schragen. Helmdecken: schwarz-weiss. Helm: gekrönter schwarzer Adler.

Spaney Johann Jakob, Burger von Straubing. Wappenbrief von Wolfgang Heinrich Nothafft von Wernberg, Pfalzgraf. 26. 9. 1692. Im roth-gold gequerten Schild Greif verwechselter Farbe, der goldgefasstes Schwert hält; unten 2 und 1 weisse Rosen. Helmdecken: roth-weiss, roth-golden. Helm: rothgekleideter Mohr, der von goldnem Bogen einen Pfeil abschießt.

Spaney Jakob. Wappenbrief von Markgraf Karl von Burgau 29. 8. 1601. Im gold-roth gequerten Schild oben der Mohr mit dem Bogen, unten die Rosen. Helmdecken und Zierde wie bei Johann Jakob.

Spankouch. Uebertragung des Freiherrnstandes des in Böhmen mit Freiherrn Paris v. Sp. erloschenen Geschlechtes durch Kaiser Karl VI. an Stephan Friedrich von Spankouch mit dem Prädikat Freiherr Spankouch von Spondkow sammt Wappenbesserung 10. 11. 1739, nachdem schon seit 1481 das Geschlecht als adelich bekannt. Wappen: zweimal gelängt, dreimal gequert, nach der Beschreibung aber einmal gelängt, zweimal gequert, mit gequertem, oben gelängtem Mittelschild; drei gekrönten Helmen, roth-weiss, schwarz-golden und blau-weissen Helmdecken. Im rothen Feld ein schräg gestellter Spandt oder Kuchen, in Gold auf grünem Boden mit 2 rothen Rosen besteckter weisser Mühlstein mit Eisen und daneben Palmbaum, den aus der Ecke das Auge Gottes bestrahlt, in Gold schwarzer Doppeladler, in Weiss rother Löwe, in Blau aufwachsende weisse Lilie, in Roth abgehauener breiter zackiger Span, im Mittelschild oben rechts in Weiss wachsender Pilgrim mit Muschel und Stab, links in Weiss rother Greif, schwarzen, goldbeschlagenen Regi-

mentsstab haltend, unten 6mal von gold u. schwarz gequert. Helm 1: der Pilgrim zwischen roth-weiss-weiss-roth gequerten Büffelshörnern; Helm 2: der Doppeladler; Helm 3: Rossschweif zwischen gold-schwarz und blau-weissen Standarten. — Welcher Reichthum an Bildern und Farben, wie lebendig und geschmackvoll!

Spannagel Andreas, geheim. Registrator. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria 6. 5. 1670. In Blau rothgekleideter Arm mit der Linken aufrechten Nagel ausspannend. Helmdecken: roth-blau. Helm: 2 rothgekleidete Arme halten einen Nagel.

Spatzenreiter Franz Leopold, Kaufmann und des äusseren Rathes in München. Adelstandserhebung durch Max III. Joseph mit dem Prädikat Edler v. Sp. Ausgeschrieben 16. 9. 1777.

- n. Speisser Andreas, Landschaftskanzleiverwandter in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 19. 5. 1626. Im von schwarz und gold links geschrägten Schild goldner resp. schwarzer Löwenkopf en face. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Löwenkopf.

Speckner von Pilhofen Johann Michael. Reichsadelstandserhebung und Wappenverleihung durch Franz Anton Grafen von Zeyl 9. 1. 1769. Ausgeschrieben 2. 11. 1770. Zwei goldne Greife halten blauen Schild, in dem von 2 und 1 goldnen Sternen beseiteter Schrägbalke; die obern Sterne schräg gestellt. Rechter Helm: 3 weiss und 3 blaue Federn; linker: goldner Greif Schwert haltend. Helmdecken: blau-weiss.

- n. Sperl Georg, Richter und Umgelter zu Vohenstrauß. Wappenbrief von Philipp Ludwig 9. 9. 1594. In Blau auf grünem Dreieck sitzt auf goldnem Ast ein natürlicher goldgewehrter Sperber. Helm: gleich. Helmdecken: blau-golden.

Spieß Paul und Hans, Gebrüder. Wappen- und Freiheitsbrief mit Wappenbestätigung und -Mehrerung vom Kaiser Maximilian II. s. d. Im roth-gold gelängten Schilde drei rothe Windhunde pfahlweise gestellt und zwei Schweinsspieße.

- n. Spittler Martin, Kanzleisekretär in Neuburg, und seine Brüder Johann und Jakob. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 11. 1609. In Blau goldner Löwe Schwert und Waagschale haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Löwe mit Schwert und Waagschale.

Stadler Johann. Landschaftschreiber. Wappenbrief von Dr. Joh. Gg. v. Werndle, Pfalzgrafen, 6. 1. 1660. Feld 1 und 4 in Gold auf schwarzem Schrägbalken zwei goldne Sterne, Feld 2 und 3 in Blau auf grünem Dreiberg schwarzer Staar. Helmdecken: schwarz-golden, blau-schwarz. Helm: der Staar zwischem goldnen und blauen Flügeln, die mit Balke und Stern belegt.

Stahlhuber Pankraz, Gewandschneider und Burger von München. Wappenbrief des Joh. Wolf Freymon v. Oberhausen,<sup>1)</sup> Pfalzgrafen, 24. 3. 1590. Im gold-schwarz links geschrägten Schild weisses springendes Pferd auf goldnem Dreiberg. Helmdecken: schwarz-golden, Helm: wachsendes weisses Pferd.

Stamm Peter, Rath und Geheimsekretär. Adelsdiplom von Kaiser Joseph II. 10. 10. 1786.

- n. Stang Erhard und Matthäus, Kanzleiverwandte in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 14. 11. 1600. In Blau auf grünem Dreiberg drei gestümmelte braune Aeste — Stangen? — Helmdecken: weiss-roth, weiss-blau Helm: rothbekleideter gebogener Arm mit weissem Stulp, dreiästigen Stamm haltend.

Starckmann Philipp Anton, Eichstädt. geheim. Rath und fränk. Kreisgesandter. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 26. 4. 1790.

Staudacher Anton, kurf. Steinmetzmeister in München. Wappenbrief von Kurfürst Ferdinand Maria 5. 9. 1658. In Blau auf weissem Steinpostament goldner Löwe, in den Pranken grünen Zweig haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Löwe mit dem Zweig zwischen gold-blau gequerten Büffelshörnern.

Stauding v. Georg Friedrich. Reichsfreiherrnstands-

<sup>1)</sup> So ist oben S. 95 statt „Oberhausen von Johann Wilhelm“ zu lesen.

erhebung durch Kaiser Ferdinand II. Revers vom 27. 12. 1634.

- n. Staudner Kaspar, Diakon zu Sulzbach, Georg, Zacharias und Jeremias, Gebrüder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 6. 1596. In Weiss vorbrechender schwarz bekleideter Arm mit rothem Stulp hält grünen Zweig — Staude — mit rothen Blümlein. Helm: schwarze Flügel, dazwischen der Arm mit dem Zweig. Helmdecken: roth und weiss.

Steeb Johann Jakob, Reichshofrath. Erhebung in den Reichsritterstand mit dem Prädikat Edler v. St. von Kaiser Joseph II. 25. 5. 1779. Ausgeschrieben für seinen Sohn Joh. Baptist und ihn 26. 8. 1785.

- n. Steffan Johann, Kanzleiverwandter in Neuburg, und sein Vater Johann und Bruder Sebastian. Wappenbrief von Philipp Ludwig 25. 1. 1603. Im blauen Schild goldne Krone. Helmdecken: blau-golden. Helm: bärtiger barhäuptiger blauekleideter Mann mit goldnem Kragen, Stulp, Knöpfen, in der Rechten einen Stein zum Wurf bereit haltend.

Stegmeier Georg, Bierbrauer in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 30. 10. 1660. Im blau-weiss gequerten Schild oben wachsender goldbekleideter Mann mit rothem Kragen, Stulp, Gürtel und Hut, in der Rechten 4 Kornähren haltend, gelb, blau, roth-weiss, unten drei linke rothe Schrägbalken. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: zwischen weiss-roth-blau-golden gequertem offnem Flug der Mann mit den Kornähren.

- n. Stehelin Adam, Bürger zu Ulm. Wappenbrief von Philipp Ludwig 22. 4. 1594. In Gold auf grünem Dreieck blauekleideter braunbärtiger und haariger Mann mit schwarzem Goller und am Gürtel einen Waidner, die Armbrust in Anschlag haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Mann mit der Armbrust.

Steigentesch Johann Joseph Ferdinand, Regensburg-Berchtesg. geheim. Regierungsrath. Reichsritterstandserhebung mit dem Prädikat Steigentesch Reichsritter und Edler von Brückenthall durch Karl Theodor als Reichsvikar 19. 8. 1790. Ausgeschrieben 11. 4. 1791.

- n. Steiger Johann Jakob, bestellter „Papyrer“ in Lauingen, und seine 4 Brüder Abraham, Johann, Balthasar und Johann Philipp. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 9. 5. 1617. In Schwarz auf grünem Dreiberg Schwert schwingender goldner Greif. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif mit dem Schwert.
  - n. Steiner Andreas, Stadtfähndrich zu Neuburg, und seines verstorbenen Bruders Zacharias Söhne. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 25. 8. 1623. Im gold-schwarz gelängten Schild hoher Fels, oberhalb rechts und links ein weisser Stern. Helmdecken: schwarz-weiss. Von des Herzogs Hand ist beigeschrieben: „im Schild im gelben Feld soll ein schwarzer, im schwarzen Feld ein gelber Stern gesetzt, oder ein Stern gar weggelassen werden“. Der Herzog war jedenfalls ein besserer Heraldiker als der Vater dieses Wappens.
  - n. Staindl — Steindl — Johann, Gerichtsschreiber in Rennerthshofen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 24. 10. 1597. In Schwarz wachsender goldner Greif, der einen Dolch hält, im goldnen Fuss mit goldner Rose belegte schwarze Spitze. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif mit dem Dolch.
  - n. Stepperger Leonhard, Gerichtsschreiber zu Burkheim, und seine 3 Brüder Sebastian, Martin und Michael. Wappenbrief von Philipp Ludwig 2. 4. 1594. In Schwarz goldner Balke, darüber goldner Löwe, in den Pranken weisses Rad haltend, unten wachsender Mondschein mit goldner Lilie an jeder Spitze. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarzer und goldner Flügel, dazwischen der Löwe mit dem Rad, der vordere Flügel ist von Gold und Schwarz getheilt und mit dem Balken sammt Mond und Lilie belegt. Bei Sperl steht Spepperger.
- Stettner Albrecht, Pflugsverwalter zu Tölz. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max von Bayern. Ausgeschrieben 15. 10. 1669.
- Stichaner Joseph Augustin, Waldsassen'scher Propsteiverwalter. Reichsadelstandserhebung mit dem Prädikat Edler durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 17. 10. 1778. Existiren noch.



- n. **Stockh** Johann, Rentamtsoberschreiber zu Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 29. 8. 1648. In Schwarz schwarzer gestümmelter Ast — Stock — auf goldnem Schrägbalken. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: sitzender goldner in der erhobenen rechten Pranke schwarzen Ast haltender Löwe.  
**Stockmaier** Johann Richard, Regierungsrath in Landshut. Reichsadelsstandserhebung mit dem Prädikat Edler von durch Karl Albrecht von Bayern 7. 1. 1731. Ausgeschrieben 11. 1. 1731.
- n. **Stoll** Wolfgang v. Ernstfeld im Gericht Graisbach. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 6. 11. 1618. Im blau-weiss schräg gevierten Schild auf grünem Dreiberg gedrechselter goldner Stoll — Stuhlfuss alias Scepter. Helmdecken: blau-weiss. Helm: der Stoll auf dem Berg zwischen offnem wie der Schild getheilten Flug.  
**Storch** Karl Leopold aus Meran, Landsass zu Drachensfels bei Ingolstadt. Adelsstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph von Bayern mit dem Prädikat von. Ausgeschrieben 3. 6. 1775.  
**Storch** Franz, schwedischer Rentmeister in Vorpommern. Reichsadelsstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 24. 9. 1790.
- n. **Stoss** Joseph, Hoforganist in Neuburg. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm 7. 12. 1628 für ihn und seine Brüder Christoph und Georg. Im gold-blau schräg links getheilten Schilde auf grünem Dreiberg nach rechts gekehrtes Einhorn verwechselter Farbe. Helmdecken: blau-golden. Helm: goldnes Einhorn zwischen gold-blau-blau-gold gequerten Büffelhörnern.  
**Strassmayer** Ortlieb und Heinrich. Adelsdiplom und Wappenmehrung von Kaiser Leopold 3. 10. 1699, resp. Reichsritterstandserhebung mit von Strassmeyern von und zu Hörbstheimb. Wappen geviert von schwarz und roth mit goldnem Löwen und weissem Balken. Im weissen Mittelschild rother Zinnenthurm. Rechter Helm: der Löwe, linker: Geharnischter mit roth-weiss-blauen Federn auf dem Helm, blaues Panner mit Marienbild haltend. Helmdecken: weiss-roth.

- n. Strecker Andreas von Weinsberg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 1630. In Grün geharnischter, Schwert schwingender Arm. Helmdecken: grün-weiss. Helm: Mann in goldnem Leibrock, grünen Aermeln, Schwert schwingend. NB. Ward die Ausfertigung kassirt, da sich Gesuchsteller in schwedische Dienste begab.
- Strigl Johann. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm 1621. (Verzeichniss.)
- n. Strobel Martin, Spitalverwalter in Gundelfingen. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 23. 2. 1622. In Roth halber wilder Mann, in der Rechten drei weisse Federn haltend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann mit drei rothen Federn.
- Strobell Jeremias Ferdinand. Adels- und Wappenbrief des Kaisers Karl VI. 2. 3. 1714. Feld 1 in Blau Geharnischter, der Pfeil abwärts hält; 2 und 3 rother Löwe in Silber, 4 drei goldne Sparren in Blau. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss. Helm: der Geharnischte mit dem Pfeil, drei „rosa“ Federn auf dem Helme tragend.
- Stromer v. Paenzing und Leoprechting Ferdinand Franz. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Kaiser Joseph I. 29. 7. 1709 „da schon sein Ahnherrn vom Kaiser Heinrich II. 1198 ihren Adelsstand bestätigt erhalten.“ Ausschreibung 6. 4. 1702. Wappen: 1 und 4 in Roth weisses Lilien-dreieck, 2 und 4 in Schwarz goldnes Salzfaß — Kufe. Rechter Helm: grüner Sittich mit silbernem Ring um den Hals zwischen schwarz-goldnen Büffelshörnern, linker: auf rothem Kissen 3 weisse Lilien.
- Stuber Joseph Ignaz, Freising. Rath. Reichsadels- und Ritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 27. 6. 1792.
- Stürzer Joseph Sigmund, Hofrath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 28. 5. 1792. Ausgeschrieben 13. 4. 1795. Die Stürzer von München erhielten schon 1590 vom Kaiser Rudolf Adels- und Wappenbrief.
- Sutner Georg J. U. L. und des Rathes zu München. Reichsadelstandserhöhung durch Karl Theodor 27. 2. 1787. Ausgeschrieben 7. 2. 1789.

- n. Sturm Johann, des Innern Rathes zu Neuburg. Wappenbrief von Philipp Wilhelm 1671. In Schwarz auf grünem Berg goldner Löwe, in der rechten Pranke goldgestieltes Beil haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Löwe mit dem Beile.
- n. Sturm Thomas, Kanzleiverwandter in Neuburg, Michel und Balthasar, seine Brüder, Georg, sein Vetter. Wappenbrief von Philipp Ludwig vom 25. 1. 1612. Im schräg gevierten Schild oben und unten 3 goldne Pfähle in Schwarz, links und rechts in Schwarz zugekehrte goldne Greife. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldner Greif, welcher eisenbeschlagenen Sturmpfahl hält. Taller Georg. Wappenbrief von Balthasar Roman Speidelin, Pfalzgrafen, 3. 1. 1642. In Gold drei schwarze Schrägbalken mit 1.3.1 silbernen Thalern belegt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Greif, der einen Thaler hält.
- n. Tallheimer Melchior. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 18. 3. 1650. In Blau über drei weissen Schrägflüssen rother Löwe, welcher einen Hammer hält. Helmdecken: roth-weiss, blau-weiss. Helm: der Löwe zwischen Büffelhörnern, die mit Schrägflüssen belegt sind.
- n. Tanner Andreas, Umgelter in Sulzbach. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 30. 2. 1627. In Weiss auf grünem Berg eine Tanne. Helmdecken: roth-weiss. Helm: die Tanne. Randbemerkung des Herzogs: statt der Kron soll auf den Helm ein roth-weisser Wulst mit abfliegenden Bändern; und der Schild soll von roth und weiss gelängt sein.
- n. Tettelbach Johann, Superintendent u. Pfarrer in Burglengenfeld. Wappenbrief von Philipp Ludwig 12. 1. 1579. Im gequerten Schild oben roth, unten schwimmender Schwan, der in die obere Theilung hinaufragt. Helmdecken: roth-weiss. Helm: zwei Schwanenhälse.
- Teutenkofer Ludwig. Wappenbrief von Georg Ilsung von Trazberg, Pfalzgrafen, 20. 1. 1553. Im blau-gold schräg gevierten Schild wachsender goldner Mond und halber goldner Stern. Helmdecken: blau-golden. Helm: Mann in blau-gold gelängtem Rock und Hut mit Stulp, hält in beiden Händen links den halben Stern, rechts den Mond.

Thiboust v. Franz Jakob, Major. Freiherrnstandserhebung durch Karl Theodor wegen seines alten französischen Adels. Ausgeschrieben 20. 2. 1786.

Thiereck. Constantin Martin Ballan, Hofrath und geh. Raths-Sekretär, Adelstandserhebung mit Edler Ballan von Thiereck Reichsritter auf Rebenfels u. Wranyck durch Karl Theodor. 30. 3. 1790. Ausgeschrieben 20. 5. 1791.

Thil Hans Ulrich und Hans Christoph. Adels- und Wappenbrief von Kaiser Ferdinand 25. 10. 1629. Geviert von Gold und Schwarz. Feld 1 und 2 zwei zugekehrte Greife verwechselter Farbe, Feld 3 und 4 doppelter Wiederhacke in Schwarz mit goldnem Kleeblatt, in Gold mit abhängender blauer Traube und zwei grünen Blättern. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: gekrönter goldner Greif mit schwarzem Flügel und Vorderfuss zwischen gold-schwarz gequerten Büffelshörnern. Der Adelsbrief desselben Kaisers für Johann Georg und Johann Christoph Gebrüder Thil von 4. 8. 1633. Waren in Regensburg des Rathes.

Thoma Adam Joseph, Pflegverwalter zu Eschenbach. Adelstandserhebung von Churfürst Max Joseph 27. 6. 1776. Ausgeschrieben 12. 8. 1775.

- n. Thomae Johann, Professor zu Hornbach. Wappenbrief von Philipp Ludwig 2. 12. 1582. Dieses Muster einer langathmigen Wappenbeschreibung lautet: „nemlich ainen gantzen himmelblawen schildt, vnd dar Inn der 5 weisen glaubigen Junkfrawen aines auff ainem regenbogen mit blossen füssen steendt, welche ain grünes Crantzlin mit dreyen roten rosen auff Irem haubt tregt, vnd derselben haar zierlich zu ruckfliegendt, aines frölichen gen himmel aufgerichtten angesichts, blosses Halses biss auff die Brust, Ire rechte handt empor gericht, vnd da rin haltend ain gulden lampen, vol angezündt oder mit ainem Dechtlin brennenden öls, die linke handt aber sitsam an die brust legendt. Solch Junkfrawen claidung ist nach vralter Tracht eusserst ain mantel oder hoseck von roter Farben, so inn der linken seitten mit ainer gulden haften oder rincken zusammen gefasst, vnd fürter Inn der waichen, an statt der gürtel mit ainer

langen grienen herabwärts nahe der erden fliegenden binden vmbfangen, auch ainen gelben vnderrock antragendt, der etlicher massen zu vnderst vnd auch vorderist an beden armen zu sehen, Oberhalb der Junkfrawen haupt stehen drey lateinische guldene buchstaben V E O damit der Inhalt dieser gleichnuss vnd des beuelchs vnsers heilands christj bedeutet wird, Nemlich Vigilare et orate, fürtter auff dem Schildt ainen weissen oder silberfarben zugeschlossnen stechhelm der vnden an den ranfften herum wie auch am visier vberguldet, umb den halss ain gelbe schnur oder binden herab biss auff die brust, daron ain laibfarbe rose mit zwaiien grünen blettlin hangendt. Vber dem Helm der mit ainer aussgeworffenen helmdecke vnd ausswendig von roter, vnd jnnwendig von gelber farbe geziert, einen grünen vnd laibfarbnen gewundnen Pausch um zwaiien gleichgeferbten zu beden seitten yber sich fliegenden Binden, welche die bede darob stehende Püffelhörner zusammen halten, vnd nach folgender gestalt formirt vnd beschiffen seien, Nemlich seindt an dem vordern oder dickern tail des rechten horns sechs wecken oder gespitzte quadraten drey von goldt vnd drey von blawer Farben abgewichselt vff schwartzen grunde, Inn der Mitte des Horns ain guldene linie vber zwerch vnd oberhalb derselben sechs gewundene Bändl drey von blawer vnd drey von silberner Farben. fürtter noch ain schwartzer strich vnd das mundtloch desselben horns von blawer farben ann dem andern linken Horn ober vnd dem vndtern dicken tail desselben so auch schwartz erzaigen sich sechs hertz vffainander, drey von blawer vnd drey von weisser oder silberner Farben abgewichselt, aber doch die spitzen yber sich gerichtet, vnd ann dem obern halben thail solche Pfeil offainander mit den spitzen yber sich stehend, deren drey roth vnd die ybrigen drey von goldtfarbe seien, ydoch ist oberhalb derselben noch ain blawer strich vnd das mundtloch des linken horns von goldt oder gelber farben Über das so gehet oben aus jedem Horn ain leibfarbe rosen mit zwaiien grünen lauben behenkt. Endlich ist zwischen diesen beden hörnern widerwmb ain Jungkfrawen auff dem Regenbogen aller gestalt wie jnn dem

schild vnd diess ganze Wappen in der mitte diss briefs eigentlich ausgestrichen zu sehen ist.“

- n. Thoni Michel, Gerichtsschreiber in Burglengenfeld. Wappenbrief von Otto Heinrich 14. 3. 1556. Konzept ohne Wappenbeschreibung.

Thünefeld Christoph Ulrich, Obrist zu Pferd. Wappenverleihung und Adelsbestätigung von Kaiser Maximilian II. 4. 11. 1576. Bestätigung des Notars Saur 21. 9. 1737. Noch blühend.

Toepsl Hans Rudolph. Adels- und Wappenbrief von Kaiser Mathias v. 30. 11. 1612. Gevierter Schild, 1 und 4 zwei rothe Rosen mit goldnem Butzen auf weissen Balken in Blau, 2 und 3 auf blauem Linksschrägbalken in Gold ein goldner Pfeil. Helmdecken: roth-weiss, blaugolden. Helm: blaugekleideter Mann mit goldnem Stulp und Kragen, blauem goldgestülpten Baret, in beiden Händen rothgefederten goldgestielten Pfeil haltend, der mit Doppelreihen versehen.

Toeska Johann, fürst. Musikdirektor, darf sich T. v. Castello-Monte schreiben. 1790.

Train. Elsbeth Hillebrand mit ihren Kindern. Adelstandserhöhung mit Umänderung des Namens in v. Train, von ihrer gleichnamigen Hofmark. Ausschreibung 29. 7. 1758.

Traittteur Johann Andreas Theodor, Administrationsrath und Professor, Jakob, Hofgerichtsrath, Conrad, Canonicus bei S. Martin in Worms, und ihre Brüder. Adelsbestätigung durch Karl Theodor 14. 9. 1790. Ausgeschrieben 8. 10. 1790.

Trappe v. Johann Hermann, Reichsritter. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 29. 11. 1759.

- n. Traub Martin, Maurermeister in Nürttingen. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 10. 1601. In Gold auf grünem Dreieck Weinstock mit 3 blauen Trauben. Helmdecken: schwarz-golden, gold-blau. Helm: Mannsrumpf, in schwarz-gold gelängtem Rock, gold-blauer Leibbinde, in den Händen Traube haltend. Nach Sperl n. 109 ward der Wappenbrief kassiert, da der Kirchthurm, an wel-

welchem er mit Werkmeister Schäfler beschäftigt war, einfiel.

Trauner Dionys Joseph's Söhne: Johann Joseph Ignatz und Franz Gottlieb, sowie die Wittwe Cordula Franziska werden vom Kurfürsten Max Emanuel von Bayern in den Herrnstand erhoben. Ausgeschrieben 9. 9. 1692.

Trichtler Ignaz, Burger von Augsburg. Wappenbrief von Joh. Joseph Freiherrn von Voehlin zu Illertissen, Pfalzgraf, 17. 12. 1776. Im gold-blau gequerten Schild oben gekrönter rechtsschauender schwarzer Adler, unten goldner Bienenkorb, an dem von beiden Seiten ein grüner „Frosch“ emporklettert. Helmdecken und -Bild fehlen. Trinker Jakob, Alexander, Georg Virgil, Ruprecht und Heinrich, Gebrüder. Wappenbrief von Kaiser Max II. 15. 4. 1572. Im schwarz-gold gequerten Schild oben wachsender Panther, der ein mit rothem Wein gefülltes Glas zum trinken an den Rachen führt, unten drei blaue Trauben an braunem Stiel. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Panther mit dem Glas.

Troeltsch Johann Friedrich, Augsburger Stadtkonsulent, und seine Brüder Georg Christian und Wolfried Daniel. Reichsfreiherrnstandserhebung von Karl Theodor. Ausgefertigt 1. 10. 1790.

Troestl — Trestel — Joh. Georg. Pflegverwalter zu Braunau, Adelstandserhebung durch Kurfürst Max Joseph von Bayern mit dem Prädikat Tröstel Edler von Trostheim. Ausgeschrieben 8. 5. 1752.

Trogler Alexander Bernhard, geheim. Rath. Reichsfreiherrnstandserhebung 6. 12. 1672. Ausschreibung 8. 1. 1763.

Truckmüller Georg. Freiherrnstandserhebung durch Kaiser Ferdinand III. 7. 8. 1653.

Tschuegg v. Kranichstein Franz. Adelsbrief des Erzbischofs Andreas von Salzburg mit dem Prädikat von Kranichstein 1. 5. 1749. Im roth-gold gevierten Schild goldner Löwe und weisser roth gewehrter Kranich, der im rechten Fang einen Stein hält. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: der Kranich zwischen weiss-roth, gold-schwarz gequertem offenen Flug.

**Turnhuber** — Thurnhuber — von und zu Thurnhofen Jakob, Hauptmann, Hohenzoll. Obervogt zu Schwabegg. Wappenbrief vom Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern 26. 3. 1657 mit der Genehmigung, sich von und zu Thurnhofen schreiben zu dürfen. Im roth-blau gevierten Schild 1 und 4 gelängt rechts auf grünem Dreieck ein weisser Thurm in Roth, links zwei rothe Balken in Weiss; 2 und 3 goldner gekrönter Löwe. Helmdecken: roth-weiss, blau-gold. Helm: gekrönter goldner Löwe hält den Thurm.

**Tuschler** Hans, Bürgermeister zu Rattenberg in Tyrol. Wappenbrief von Herzog Ludwig dem Reichen von Lands- hut s. a. et d. Neub. Cop. Buch Nr. 34 f. 496 ohne Angabe des Wappens.

**Uebelagger** Johann Niklas, Pfleger und Landrichter zu Braunau. Reichsritterstandserhebung mit dem Prä- dikat Edler v. Uebelagger durch Karl Theodor als Reichsvikar 30. 4. 1792. Ausgeschrieben 14. 5. 1792.

- n. **Ulmaninger** Johann, Mautner zu Schmidmühlen. Wap- penbrief von Philipp Ludwig 24. 1. 1601. Im schwarz- weiss gevierten Schilde rothbekleideter Mannsrumpf mit weissem Kragen, weissgestulpten rothen Spitzhut und 3 Knöpfen am Rock. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mannsrumpf.

Bei dem Akt über Verleihung eines Wappens an den Mauthner Johann Ulmaninger finden sich Aufzeichnungen über die vom Herzog noch Folgenden verliehenen Wappen:

- 1) **Winther** Johann zu Haydeckh 14. 11. 1599.
- 2) **Kinler** Gregor, Gerichtsschreiber zu Berazhausen, und sein Bruder Jakob, Schullehrer zu Hembaur 4. 12. 1599.
- 3) **Gaugler** Georg, Kirchenrathssekretär, und seine Brü- der Markus und Melchior 24. 12. 1599.
- 4) **Hirschter** Martin, Kirchenrathssekretär, und seine Brüder Georg und Johann 29. 12. 1601.
- 5) **Schrott** Friedrich Georg, Kanzleiverwandter und Kirchenrath, und seine Brüder Simon, Josua und Jo- hann 14. 11. 1600.
- 6) **Stang** Erhard und Mathias, und ihre Brüder Georg und Friedrich 14. 11. 1600.



7) Holl David, Oekonom der hohen Schule zu Lauingen, 16. 2. 1601. Benedikt, Pfarrer zu Regenstein, 26. 11. 1600. Das Wappen, welches Herzog Otto Heinrich 1555 dem Gerichtsschreiber zu Graisbach Paul Holl gegeben.

8) Vogel Christian und seine Brüder.

9) Seng Mathias, Burger und Gastgeb zu Neuburg, 22. 5. 1601.

Sind heut dato Freitag den 21. Juli 1601 vom Herzog Philipp Ludwig gefertigt worden.

n. Vaelthin Egid aus Roppello in Graubünden, Werk- und Maurermeister in Neuburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm für ihn und seinen Sohn Franz 22. 11. 1616. In Blau auf rothem Dreieck goldner Löwe, der in der Pranke einen rothen Stern hält. Helmdecken: blau-golden. Helm: der Löwe mit dem Stern.

n. Venatorius Thomas, Prediger in Dinkelsbühl. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 4. 1598. In Gold blau gekleidete Mannsbüste mit goldenem Stulp und Kragen, in der Rechten schwarzes goldbeschlagenes Hifthorn zum Blasen an den Mund setzend. Helmdecken: blau-gold. Helm: das Schildbild. Nach seinem Siegel führte er vorher im Schilde bloss ein Hifthorn.

Verges Joh. Baptist, Hofkriegsrath. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar mit dem Prädikat Edler und Ritter von V. Ausgeschrieben 8. 12. 1790.

Viebeck Wolfgang Dr., bayerischer Kanzler. Reichsadelstandserhebung durch Kaiser Max II. 1571. In Weiss auf schwarzem Dreieck wachsender rothbekleideter Mann mit fünf goldenen Knöpfen auf der Brust, weissen Aermelaufschlägen, goldnem Leibgürtel, in der Rechten einen goldenen Wecken haltend, — der sehr einer Raute ähnelt — um den Kopf roth-weissen Bund tragend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann mit dem Wecken. Stammvater der späteren Grafen von Haimhausen.

Vils Joh. Nepomuk Dismas Dr., Stadtphysikus zu Straubing. Reichsadelstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 10. 11. 1790.

- n. **Vinarius** Abel, genannt Weinlin, Abt zu Lorch im Remsthal. Wappenbrief von Philipp Ludwig 10. 8. 1591. Im weiss-roth gequerten Schild auf grünem Dreischild ein Weinstock mit blauen Trauben und grünen Blättern. Helmdecken: roth-weiss. Helm: roth-weiss gelängter Mann Hippe und Traube haltend zwischen weiss-rothem offenen Flug.
- Vincenti** Karl Jakob, Hofkammerrath in Sulzbach. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 10. 10. 1790.
- Vischer** Johann J. U. Dr., kurf. bayr. Hofrath. Wappenbrief von Kaiser Ferdinand II. 12. 1. 1630 unter Bestätigung älteren Adelstandes und Verleihung des Prädikates von Loewenberg. Feld 1 und 4 in Roth weisser Schrägfluss, darin ein Fisch schwimmt, 2 und 3 goldner Löwe in Schwarz. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Rechter Helm: offner Flug rechts und links von weiss-roth, schwarz-gold geschrägt, darauf der Fisch im Schrägfluss; linker Helm: Fisch haltender Löwe.
- n. **Visl** Melch. in Lauingen. Wappenbrief v. Pfalzgraf Friedrich Sonntag vor Bartholomäus 1520. Erhält statt des Wappens seines Vaters Sixt — In Weiss blaue Lilie, Helmdecken: blau-weiss, Helm: weiss und blaues Büffelhorn mit blauem resp. weissem Mundloch — nun folgendes Wappen: Im blau-weiss gelängten Schild einen goldnen Greifen und eine blaue Lilie. Helmdecken und Kleinod wie beim Vater. Neub. Cop. Buch Nr. 92 S. 236.
- Vitorelli** Johann Joseph von Strigno. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor mit dem Prädikat Vitorelli Edler von Stern und Lilienthal. Ausgeschrieben 18. 9. 1790.
- n. **Vogelius** Christoph, Pfarrer in Regensburg, und sein Bruder Benedikt. Wappenbrief von Philipp Ludwig 26. 11. 1600. In Schwarz auf goldnem Dreieck weisser Pelikan. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Pelikan.
- n. **Vogelius** Michael zu Heydeck, Saliterer. Wappenbrief von Philipp Ludwig 3. 5. 1608. Im gold-blau gequerten Schild schwarzer Vogel, goldne Lilie. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-gekleideter Mann mit gold-

nen Aufschlägen und Kragen, goldnen Granatapfel haltend, zwischen gold-schwarz, blau-gold gequerten Büffelshörnern. Nicht bei Sperl.

- n. **Vogelius** Johann zu Ebersbach, kaiserlicher Posthalter. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 12. 6. 1628. In Gold auf schwarzem Dreiberg goldbeschlagenes und -gebandetes Hifthorn auf dem ein blaurother Vogel sitzt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Hifthorn mit dem Vogel.

**Vogelmaier** Georg Christian, Balthasar, Paul, Wolf Sigmund und Jakob. Wappenbesserung vom Kaiser Max II. 19. 3. 1576. Im schwarz-gold gevierten Schild goldner Greif und schwarzer Mohrenkopf mit in drei Zipfel auslaufenden Hals. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mohrenkopf zwischen schwarz-golden-gold-schwarz gequerten Büffelshörnern.

**Voith v. Voithenberg** Wilhelm, Oberst, Zacharias, Regierungsrath, und Joseph Ferdinand zu Herzogsau, Gebrüder. Reichsfreiherrnstandserhebung durch Karl Theodor 31. 1. 1787. Ausgeschrieben 28. 7. 1790.

**Voit** Georg Ignaz, Verweser zu Bergen. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor 15. 4. 1792. Ausgeschrieben 16. 7. 1792.

**Volkmar** Martin und Tobias von Braunschweig. Wappenbrief von Sebastian Hoeflinger. Pfalzgrafen 5. 9. 1588. In Blau rother entwurzelter Baumstock mit zwei abhängenden weissen Glockenblumen — Lilien. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rothbekleideter Mannsrumpf, auf dem Kopfe rothe Haube mit weissem Stulpe. Wappenbesserung von denselben für dieselben 16. 1. 1590. Blaue Spitze mit dem Stock und den Lilien in Gold; beseitet von schwarzen Löwen. Helmdecken: schwarz-golden, roth-weiss. Helm: weisse Pyramide mit rothem Sockel zwischen gold-schwarz, roth-weiss gequerten Büffelshörnern.

**Wagenhofen v. Gottfried**, Akademie-Bereiter in Ingolstadt. Adelsanerkennung, nachdem seine Familie vom Kaiser Ferdinand I. schon 1555 mit dem Prädikat **Wagner** von **Wagenhofen** in den Adelstand erhoben worden,

- durch Kaiser Karl V., dann Karl VI. 27. 9. 1737 bestätigt worden. Ausgeschrieben 7. 12. 1772.
- n. Wagenknecht Johann, Vogt in Mähren. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 10. 7. 1620. Wappen: In Gold schwarz gekleideter Mann mit goldnem Kragen, Aufschlag, Leibgürtel und Mützenstulp, braunen Stiefeln, in der Rechten Säbel schwingend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mann mit dem Säbel.
- n. Wahl Thomas von Laugingen. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich als Vormünder s. d. et. a. und ohne Angabe des Wappens. Neub. Cop. Buch Nr. 92 f. 254. Nach Verzeichniss vom J. 1521.
- n. Waigl Michael, Oberförster zu Pleystein. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 12. 3. 1636. Wappen: In Gold auf grünem Bergel natürlicher Auerhahn mit ausgebreiteten Flügeln und rothem Kamin. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Auerhahn wachsend.
- n. Walch Thomas von Lauingen erhielt nach einem Verzeichnisse von Pfalzgraf Friedrich 1514 einen Wappenbrief.
- n. Walk Andreas. Wappenbrief von Otto Heinrich und Philipp 21. 6. 1542 Wappen: 3 goldne Stern in Schwarz. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz gekleideter Mann mit schwarzem Barett.
- Weber Nikolaus, Sekretär. Wappenbrief von Herzog Otto Heinrich 1603. (Verzeichniss.)
- Wechsler Stephan. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 1616. (Verzeichniss.)
- Weichselberger Johann. Wappenbrief von Philipp Ludwig 1614. (Verzeichniss.)
- Weichmann Jakob. Wappenbrief von Herzog Johann Wilhelm 1602. (Verzeichniss.)
- Weigel von, Wilh. Joh. Max, Rentkammerrath und Salzbeamter zu Amberg, Anerkennung des Graf Zeyl'schen Adelsdiplomes und Ausschreibung als Reichsritter 5. 5. 1779.
- Weigel Hans, Wappenbrief von Kaiser Karl V. 7. 2. 1544. In Blau aus goldnem Dreiberg aufwachsende Frau in weissem Kleide, mit goldnem Gürtel, goldnem Kragen und goldnen Aufschlägen, welche mit drei goldene Köpfen besetzt. Der Kopf ist in die Schauben gehüllt. In der Rechten hält sie

grünes hohes Weinglas. Helmdecken: blau-golden. Helm: die Frau mit dem Glas zwischen gold-blau, blau-golden gequerten Büffelshörnern.

Welz Georg. Wappenbrief von Herzog Wolfgang Wilhelm 1628. (Verzeichniss.)

Weinzierl Georg Michael. Reichsadelstandserhebung von Kaiser Leopold I. 31. 10. 1698. Feld 1 und 4 in Weiss aus grünem Dreieberg aufwachsender Winzer — Weinzierl — mit schwarzem Barett, in der Linken die Hippe, in der Rechten Kranz haltend, der Rock ist von Blau und Gold gelängt, mit goldnem Gürtel. Im Feld 2 und 4 in Schwarz gekrönter goldner Löwe, der grüne Traube mit Blatt hält. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Rechter Helm: der Löwe mit der Traube zwischen gold-blau-blau-golden gequertem Flug, linker Helm: der Mann zwischen roth-weiss-gold-weiss gequerten Büffelshörnern.

Weissmann Michael Dr. J., sein Vater Wolfgang und seine Vettern Wolf Hans und Michael. Adelsdiplom vom Kaiser Mathias sammt Wappenbestätigung 18. 1. 1615. Schreiben sich nun von Weissenstein.

- n. Weissmaier Michael, Rechenkammervorwandter zu Neuburg, und seine Brüder Bartholomäus und Johann. Wappenbrief von Philipp Ludwig 23. 2. 1602. In Roth auf weissen Schrägbalken rother Löwe, der in der Pranke einen Büschel Maiglöckchen hält. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Löwe mit den Blumen.
  - n. Wernde Johann Georg J. U. Dr. Adels- und Wappenbestätigung von Kaiser Leopold I. 9. 11. 1690. In Weiss zwei rothe Schrägbalken, zwei gekrönte Helme mit roth-weissen Decken. Rechter Helm: weiss-roth-weiss-roth-weisse Federn auf hohem weissen, mit den Schrägbalken belegten Hut; linker Helm: 3 Reihen Federn übereinander und zu oberst ein Reiherbusch.
  - n. Werner — Woerner — Michael, Burger und des Rathes zu Hilpoldstein und Landtagsabgeordneter. Wappenbrief von Philipp Ludwig 21. 12. 1615. In Roth drei schräg gestellte weisse Pfeile. Helmdecken: roth-weiss. Helm: Pfeil zwischen roth-weiss-weiss-roth gequerten Büffelshörnern.
- Widmann Georg. Wappenbrief von Wilhelm und

- Ludwig, Herzogen von Bayern, 24. 4. 1525. Schild „mit vier Strichen von weisser vnd Plauer Farb vber eckh gethaillt.“ Helmdecken: blau-weiss. Helm: Männlein im blau-weiss längs getheilten Rock mit weiss-blauem Gurt.
- n. Widmann Georg D. J. U. und sein Bruder Hans. Wappenbrief von Otto Heinrich und Philipp 1. 4. 1549. In Gold auf grünem Boden ein Weidenstock. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-bekleidetes Mannsbildniss mit 3 goldnen Knöpfen auf der Brust, in den Händen Weidenzweig haltend.
- n. Widmann David. Wappenbrief von Philipp Ludwig. 9. 9. 1574. Im gold-roth geschrägten Schild ein wilder Mann mit grünem Kranz um den Leib und auf dem Kopf, auf goldnem Dreieck stehend. Helmdecken: roth-golden. Helm: wachsender wilder Mann zwischen gold-roth-roth-gold gevierten Büffelshörnern. Konzept.  
Widmann Johann Simon, Lobkowitz'scher Oberamtsrath. Reichsadelstandserhebung. Ausschreibung 24. 9. 1790 durch Karl Theodor.
- n. Widemann Leonhard, Amtsverwalter zu Monheim. Wappenbrief von Philipp Ludwig 8. 12. 1578. Im gold-schwarz gelängten Schild aus grünem Dreieck aufwachsender Mann in Rock verwechselter Farbe, desgleichen Kragen und Aufschlägen, grüne Weidenzweige geschränkt über dem Haupte haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: schwarz-gold-gold-schwarz gequerte Büffelhörner, die mit drei schwarzen resp. goldnen Federn besteckt sind.
- n. Wideman Jeremias, Schnitt- und Wundarzt zu Augsburg. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 19. 6. 1617. In Weiss halber rother Mann mit Weidenkranz um den Kopf und in der Linken Weidenzweig haltend, in der Rechten ein Scheermesser. Helmdecken: roth-weiss. Helm: offner rother Flug mit Schrägbalken, auf denen geschränkte Weidenzweige.
- n. Widenmann Michael, Rechenkammerath in Neuburg. Wappenbrief von Philipp Ludwig 17. 1. 1604. In Weiss halber rothbekleideter Mann mit rother ungarischer Mütze, weissem Kragen, Aufschlägen, Gürtel und Stulp, in der

Rechten grünen Weidenzweig schwingend. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Mann mit dem Zweig.

- n. **Wieland** Christoph, Stadtschreiber zu Neuburg. Wappenbrief vom Kurfürsten Otto Heinrich 12. 3. 1556. In Roth auf grünem Boden Eichbaum, daneben wühlender schwarzer Schweinsbär. Helmdecken: roth-golden. Helm: zwischen roth-gold gevierten Büffelshörnern halber schwarzer Schweinsbär.

**Wieser** Hans. Wappenbrief von Pfalzgraf Friedrich Freitag S. Paul 1510. Neuburg. Kopial-Buch Nr. 92 fol. 248. In Roth weisser, goldgewehrter Greif. Helmdecken: roth-weiss. Helm: rothbekleidetes heidnisches Männlein mit weissem, rothgestulpten Hute.

**Wildenau v. Johann**, genannt Kastner von Schirmitz. Adelserneuerungsdiplom von Kaiser Leopold I. 6. 11. 1683. **Wilhelmi** Ant. Dr. M., Hofmedikus und Medizinalrath in München. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 1790.

**Willich** Johann Michel Ludwig, Hessen-Darmstädtischer Major. Reichsadelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 2. 10. 1790.

**Williez v. Johann Baptist**, Hofkammerrath und Pfleger zu Bernau. Freiherrnstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar 7. 9. 1790. Ausgeschrieben 14. 10. 1790. **Willinger** Joseph, Rath und Geheimsekretär. Adelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausgeschrieben 9. 8. 1790.

**Willio Hortensio** Graf von, Oberstlieutenant. Erhebung in den Reichsgrafenstand durch Karl Theodor als Reichsvikar 7. 7. 1790. Ausgeschrieben 23. 8. 1790.

**Winckl** Thomas. Wappenbrief von Herzog Philipp Ludwig v. 1606. (Verzeichniss.)

**Winklmann** Thomas, Bürger von Calmünz. Wappenbrief von Philipp Ludwig 4. 12. 1606. In Roth schwarz bekleidete Mannsbüste, in jeder erhobenen Hand ein Winkelmaass haltend. Helmdecken: schwarz-weiss. Helm: die Büste mit den Maassen zwischen weiss-roth-roth-weiss gequertem offenen Flug.

Windisch Johann Rudolph. Anerkennung des vom Kaiser Karl V. den Vorfahren desselben verliehenen Adels und des Titels Edelgeboren 1742.

- n. Winter Johann, Zollner zu Höchstädt. Wappenbrief von Philipp Ludwig 15. 1. 1576. In Blau auf Schneeberg drei Schneeballen. Helmdecken: blau-weiss. Helm: drei Schneeballen zwischen blauen Büffelshörnern.
- n. Winter Hans, Burger und des Rathes zu Heydeckh. Wappenbrief von Philipp Ludwig 14. 11. 1599. Im schwarz-gold gequerten Schilde oben Lilie haltender, wachsender goldner Greif, unten auf schwarzer Spitze von schwarzen Lilien besetzte goldne Lilie. Helmdecken: schwarz-golden. Winter Martin und seine Brüder Johann, Balthasar und Andreas. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 10. 11. 1621. Im roth-gold gequerten Schilde Löwe verwechselter Farbe, in den Pranken eine Tanne haltend. Helmdecken: roth-golden. Helm: der Löwe mit der Tanne. Winter Anton Dr. Med., Rath und Leibarzt. Reichsadelstandserhöhung durch Karl Theodor 19. 5. 1793. Wintergerst Wilhelm zu Egg in der Deutschordenscommende Mainau. Wappenbrief von Wilhelm Boecklin von Böcklinsau, kaiserl. Rath und Pfalzgrafen 21. 7. 1507. In Schwarz auf rothem Dreieck goldner Gerstenschau. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: goldnes und schwarzes Büffelshorn.

Wippenham von Maria Rosina Antonia. Erhebung in den Herrenstand durch Karl Theodor mit dem Prädikate von Haidhausen. Ausgeschrieben 1745.

- n. Wolff Christoph, Assessor am kaiserl. Landgericht zu Bamberg. Wappenverleihung durch Philipp Ludwig von Neuburg 1591. Im weiss-roth geschrägten Schilde oben laufender grauer Wolf. Helmdecken: roth-weiss. Helm: sitzender grauer Wolf. Nicht bei Sperl.
- Wolfswiesen. Johann Beno Wolfwieser J. U. Dr. und Pfleger. Adelsverleihung durch Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern 12. 11. 1665. Feld 1 und 4 von grün und roth viermal geschrägt, 2 und 3 in Blau goldne Lilien 2 und 1 gestellt. Im weissen Mittelschild auf grünem Büchel laufender grauer Wolf. Helmdecken: blau-golden, roth-weiss,



Helm: 4 Federn, blau, gold, roth, weiss. Freiherrnerhebung 1. 2. 1732.

Wreden — Wrede — Ferdinand Joseph, Regierungsrath und Landschreiber. Adelstandserhebung durch Karl Theodor. Ausschreibung 17. 5. 1790. Freiherrnstandserhebung 12. 3. 1791. War der Vater des Feldmarschalls Fürsten Wrede. Hiessen ursprünglich Wreden.

- n. Wüst Michael, Stiebar'scher Diener. Wappenbrief von Philipp Ludwig 20. 7. 1611. In Roth weisser Schwert schwingender Löwe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der Löwe mit dem Schwert. Fehlt bei Sperl.
- ii. Wüst Michael von Velberg bei Schwäbischgmünd und seine Brüder Johann, Matern, Hieronymus, Konrad, Georg und Balthasar. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 3. 7. 1615. In Roth auf grünem Dreiberg weisser Schwert schwingender Löwe. Helmdecken: roth-weiss. Helm: sitzender Löwe mit dem Schwert.

Wunsch Clement u. Jakob von Pessenpürkheim. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Joachim von Donnersberg 1. 4. 1649. Im weiss-blau gequerten Schild auf grünem Dreiberg gekrönter goldner Löwe, der drei blaue Tulpen in der rechten Pranke hält. Helmdecken: blau-weiss. Helm: rothbekleidete Jungfrau mit grünem Kranz auf dem Haupte, blauem Leibgürtel. Sie steht zwischen weiss-blau-blau-weiss gequertem Flug und hält eine blaue Tulpe.

Zadler Georg. Wappenbrief des Kaisers Karl V. von 14. 2. 1539. In Gold schwarz bekleidete Mannsbüste mit goldnem Kragen, Aufschlägen, Knöpfen, goldgestülpter Mütze; die Rechte schwingt einen Säbel. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: das Schildbild. — Pfalzgraf Erasmus Fend von Frasshausen verlieh 24. 11. 1581 dem Johann Jakob, Michael und Georg Zadler das ganz gleiche Wappen.

- n. Zebelin Mathias, Gastgeb in Lauingen. Wappenbrief vom 28. 8. 1574 des Pfalzgrafen Philipp Ludwig. In Blau Engel mit goldnen Flügeln, weissem Kreuze auf dem Haupte, in den Händen goldnen Stern und natürlichen Schlüssel haltend. Helmdecken: blau-golden. Helm: auf rothem Kissen die Engelsbüste mit Stern und Schlüssel.

Zech Joseph Michael Claudius. Anerkennung des ihm

durch den Pfalzgrafen Truchsess Johann Jakob von Zeyl 24. 1. 1746 verliehenen Adels. Ausgeschrieben 27. 9. 1790. Zeggin Joseph, Obristwachtmeister beim Cardinal von Bayern. Adelsdiplom von Max Joseph v. 2. 3. 1757. In Roth aus natürlicher Schnecke hervorbrechender goldgekrönter natürlicher Hirsch. Helmdecken: roth-weiss. Helm: der vorbrechende Hirsch.

Zeilmann Martin, Konventual bei S. Nikolaus, und sein Bruder Johann. Wappenbrief vom Pfalzgraf Albrecht Hundt von Steinach 24. 2. 1593. Im roth-weiss gelängten Schilde weisser mit rother Lilie belegter Balke, links vorbrechender schwarzer Adler. Helmdecken: roth-weiss, schwarz-weiss. Auf gekröntem Helme schwarzer Flug mit Balke, der rechts mit rother, links mit schwarzer Lilie belegt.

- n. Zeller Johann von Hema. Wappenbrief von Philipp Ludwig 31. 5. 1597. Im roth-weiss gequerten Schilde oben wachsendes weisses Einhorn, unten 2 und 1 rothe Rosen. Helmdecken: roth-weiss. Helm: aus geschlossenem, weiss-roth gequerten Flug vorbrechendes Einhorn. Der Flug ist mit 2 rothen und 1 weissen Rose belegt.

Zentner Franz, Regierungsrath in Mannheim, und sein Bruder Georg Friedrich, kurpfälz. Regierungsrath und Professor in Heidelberg. Adelstandserhebung von Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 27. 7. 1792.

Zentner — Zehntner — Georg Mathias, Landsass von Oberlauterhofen, Regierungsadvokat. Adelstandserhebung durch Kurfürst Karl Theodor als Reichsvikar 26. 9. 1780. Ausgeschrieben 13. 12. 1790.

Ziegler Joseph Cölestin zu Tittling und seine Geschwister. Adelstandserhebung durch Kurfürst Max von Bayern mit dem Prädikat von Zieglern und Titling. 15. 10. 1701. Der Ahnherr war schon 1622 von Kaiser Ferdinand II. in den Adelstand erhoben worden.

Ziegler Hieronymus, Stadtrath in Wien. Reichsritterstandserhebung durch Karl Theodor als Reichsvikar. Ausgeschrieben 2. 6. 1792.

Zillenhardt Georg, des Rathes und Wachtmeister zu Lauingen. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 26. 6. 1617. Im gold-schwarz gelängten Schilde geht aus weisser „Wolke“ schwarzbekleideter Arm hervor, der mit einem

Stäbchen auf das „Schwarze“ einer in der schwarzen Theilung stehenden Scheibe zeigt. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: die Scheibe zwischen offenem Flug, der schwarz-gold-schwarz gequert ist.

Zillner von Zillerberg Abraham, Kaufmann in Salzburg. Adelsdiplom des Kaisers Leopold für denselben vom 29. 3. 1688. Geviert mit Mittelschild. Feld 1 und 4 in Schwarz gebogner und geharnischter Arm, welcher einen Pfeil hält, in Weiss goldgekrönter rechts schauender gekrönter Adler, in Weiss goldgekrönter steigender schwarzer Bär. Im blauen goldgebordeten Mittelschild weisser Schrägfluss. Hehndecken: schwarz-golden. Helm: schwarzbekleidete, Pfeil abschiessende Mannsbüste mit goldnem Kragen, solchen Aufschlägen, Leibgürtel und Knöpfen. Sebastian Z. erhielt Adelsdiplom 5. 3. 1685. Lang S. 606.

- n. Zimmern Leonhard, Burger und des Rathes zu Hiltoltstein. Wappenbrief von Philipp Ludwig 19. 8. 1609. In Roth auf grünem Boden Burg mit zwei Zinnenthürmen. Helmdecken: blau-weiss. Helm: Buzikan schwingender Geharnischter. Auf dem Helm desselben: Blaue und weisse Feder. Bei Sperr n. 153 Zinner. Die Büffelshörner sind von Gold und schwarz 9 mal umwunden.

Zimmern Grafen von, Ausschreiben der Reichsgrafensstandserhöhung des französischen Marschalls Christian Matthias von Zimbern durch Karl Theodor 15. 9. 1790.

Zinsmeister Johann Anton. Adelstandserhebung durch Kaiser Karl VI. 20. 5. 1734. Ausschreibung 24. 7. 1738.

Zintl Michael, Brauhausgegenscheiber in Kelheim. Wappenbrief vom Pfalzgrafen Johann Mandl von Deutenkofen 1. 3. 1659. In Gold auf grünem Dreieck schwarzer Greif, in der Linken Blitzstrahlen haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Greif mit den Blitzstrahlen.

- n. Zoepf Georg, Forstmeister zu Litzheim, und Adam, sein Bruder. Wappenbrief von Philipp Ludwig 29. 1. 1575. Im gold-schwarz gequerten Schild goldner Dreieck, darüber zwei goldne Sparren, oben schwarz behuteter Mohr, in den Händen Reuthauen haltend. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: der Mohr mit den Reuthauen zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.

- Zoe p f Anton Casimir, Regierungsrath in Burghausen. Erhebung in den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikat Edler. Ausgeschrieben 1749 durch Kurfürst Max III. Joseph.
- n. Z u g e n m a i e r Ulrich, Verwalter zu Sandersdorf. Wappenbrief von Wolfgang Wilhelm 30. 8. 1645. Im gold-schwarz gequerten Schilde unten weisse Zinnenmauer mit Thüre und Zinnenthurm, auf dem 2 rothe Sterne stehen. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: weisse Turteltaube zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gequerten Büffelshörnern.
- Z w a c k l i Simon, Kastner zu Ingolstadt. Adelsstandserhebung durch Karl Theodor 7. 7. 1792. Ausgeschrieben 24. 9. 1792.
- Z w e r g e r Johann Augustin, J. U. Dr. und Canonicus in Wien. Adelsdiplom von Kaiser Ferdinand II. 25. 7. 1625. In Gold doppelköpfiger mit dem österreichischen Bindenschild belegter schwarzer Adler, der durch eine bis an den oberen Rand hinaufreichende Spitze in zwei Theile gespalten wird. In der Spitze auf grünem Hügel sitzt gekrönter blaugekleideter Zwerg in der Rechten einen Kieselstein haltend. Helmdecken: schwarz-gold, roth-weiss. Helm: der Zwerg mit dem Kieselstein zwischen offnem schwarzen Flug. — Hofkammerrechnungskommissär Georg Alois Zwerner wird auf Grund des 1625. 25. 7. seinen Voreltern von Kaiser Ferdinand II. ertheilten Adels aufs Neue in den Reichsadelstand mit Reichsritter erhoben. Ausgeschrieben 19. 11. 1790.
- n. Z w i e g a d e n Wolfgang, Kanzleiverwandter. Wappenbrief von Philipp Ludwig 12. 4. 1605. Im gold-schwarz gequerten Schilde unten ein „Zwinger“ oder Ringmauer mit Zinnenmauer und -Thurm, auf dem zwei brennende rothe Sterne stehen. Helmdecken: schwarz-golden. Helm: Turteltaube mit rother Wehre zwischen gold-schwarz-schwarz-gold gevierten Büffelshörnern.
- Z w i e r l e i n. Die Wittve des Johann Jakob von Zwierlein, geborene von Wahl, und ihre Kinder werden durch Karl Theodor als Reichsvikar in den Reichsfreiherrnstand erhoben 27., ausgeschrieben 29. 8. 1790.

(Schluss folgt.)

### III. Verzeichnisse der in Ländern der westlichen Hälfte der österreichischen Monarchie von Kaiser Joseph II. 1782—1790 aufgehobenen Klöster.

Gesammelt von P. P.

(Fortsetzung zu Band V S. 234—274).

#### III.

##### Kärnthen.

Literatur:<sup>1)</sup> Aelschker F., Heimathskunde von Kärnthen. Klagenfurt 1887. — Ankershofen G. Fhr. v., Handbuch der Gesch. des Herzogth. Kärnthen. Klagenfurt 1842—1851. 2 Bde. Fortgesetzt von H. Hermann. Daselbst 1843—60. 3 Bde. und von Tangl. Daselbst 1864—74. 1 Bd. (Reicht bis z. J. 1857). — Fidler Marian, Austria sacra. V. Bd. (1783) 196—406. — Hohenauer Fr. L., Kurze Kirchengesch. von Kärnthen. Klagenfurt 1850.<sup>2)</sup> — Kindermann Jos., Beiträge zur Vaterlandskunde für Innerösterreichs Einwohner. Grätz 1790. 2 Bde.<sup>3)</sup> — Kunsttopographie des Herzogthums Kärnthen. Wien 1889. (Edirt von der k. k. Central-Commission). — Valvasor J., Topographia Carinthiae Salisburgensis, id est Episcopatus Praepositurae, civitates etc. Wagenspergi 1681 (Quer-Quart). — Desselben, Topographia Carinthiae. Norim-

---

<sup>1)</sup> Monographien und Spezielles siehe bei den betreffenden Klöstern unter Litera G.

<sup>2)</sup> Enthält betreffs der Klöster mehrere Unrichtigkeiten, auf die schon Hermann in seinem Handbuche aufmerksam gemacht hat.

<sup>3)</sup> Im I. Bd. S. 90 steht die Zahl der mit Pensionen bedachten Religiösen der in Innerösterreich aufgehobenen Klöster nach dem Stande des Jahres 1790.

bergae 1688. Fol.<sup>1)</sup> — Wagner J., Das Herzogthum Kärnthen, geogr. hist. statistisch. Klagenfurt 1847. — Wolf A., Die Aufhebung etc.<sup>2)</sup>

## A) Männer-

A Name.	B Orden.	C Stiftung.	D Aufhebung.	E Patron.— Spätere Verwendung von Kirche.
1 <b>Ossiach.</b> l. Ossiacum. slov. Osoje. (72)	Benediktiner	urkundl. c. 878	d. 3. Dez. 1782 p. 1. März 1783	B. M. V. Romanischer Bau. Kreuzform, später verzopft und vielfach verunstaltet. Pfarrkirche. (Kunst - Topographie v. Kärnthen 1889 S. 252 sq., 479).
2 <b>Arnoldstein.</b> slov. Podkloster. (73)	Benediktiner	1107	d. 25. Nov. 1783 p. im Dez. 1783	S. Georgius. Braunte im August 1883 ab und wurde nicht mehr restaurirt. War ein goth. Bau mit Crypta u.

<sup>1)</sup> Enthält in schönen Kupfern die Abbildungen der Klöster: Arnoldstein, St. Georgen, Griffen, Ossiach, St. Paul, Viktring. (Die letzten drei von zwei Seiten aufgenommen).

Zeitschriften: Archiv f. vaterl. Gesch. u. Topographie. Klagenfurt 1849—1892. — „Carinthia“. Klagenfurt 1811—92. (Werden beide fortgesetzt).

### k l ö s t e r .

F	G	H	I
Klostergebäuden (resp. d. Besitzungen).	Anmerkung.	Personalstand.	Bisthum.
Der Conventtrakt demolirt. — Das Uebrige seit 1816 Militär-Gestüt, Wohnung des Pfarrers, Schule. Besass die Herrschaften Ossiach, Thauern, Pregard, Wernberg, ein Hammerwerk in Buchscheiden, ein Haus in Klagenfurt; die Aemter St. Ulrich, Poitschach, Talientschigg, Wittin, Rosenthal. 1857 noch Religionsfonds-Herrschaft.	P. Roman Zusner, Abt. „Radicensis, ex Diöc. Labacensi“ geb. 19. April 1719, erw. 20. Mai 1753, † zu St. Jacob im Rosenthal 19. Juli 1788. Annus millesimus Monasterii Ossiacensis. Labaci 1689 4 <sup>o</sup> . (Verfasser P. Jos. Wallner, † 3. Mai 1703). Mit Abbild. d. Stiftes. II. Aufl. Salzburgi 1749. III. Clagenfurti 1766. — Das „Archiv für österr. Gesch.-Kunde“ enthält: a) Ankershofen, Abt Zachar. Gröblacher's Annalen *) von O. mit Fortsetzung des Abtes Lüdinger († 1753) 7. Bd. 1851, 206 sq. b) Schroll B., Necrologium Ossiacense. 73. Bd. (1888) S. 275 sq. — Dudik B., Abt Virgil Gleissenberger. Archiv f. Kärnthen 7. Bd. (1832) S. 161 sq. — Hermann H., Topogr. histor. Skizze v. Ossiach. „Carinthia“ Jahrg. 1837. Werth der Besitzungen: 257,132 fl. (Das Kloster hatte aber bedeutende Schulden).	22 PP. (i. J. 1779)	Bis 1786 Salzburg. 1786 bis jetzt Gurk.
Brannte im Aug. 1883 mit der Kirche ab. — Ruine. Diente als Landesgerichtsgebäude. Den Convent erbaute	Die ersten Mönche kamen aus Michelsberg in Bamberg, zuerst nur Priorat, seit 1116 Abtei. P. Otto von Grössing, Abt, geb. zu Mörsendorf 15. Jan.	c. 17 PP.	Bis 1751 Aquileja, 1751 Görz, 1786 Gurk,

\*) Wolf hat, auf Hohenauers Angaben sich verlassend, einige kleinere Klöster Kärnthens unter die von Kaiser Joseph II. aufgehobenen gezählt, die später aus anderen Gründen eingegangen sind.

\*) Enthält eine auf Urkunden basirende Series Abbatum.

A	B	C	D	E
				romanisch. Thurm und Filiale der am Fusse des Klosters liegenden Pfarrkirche, deren Patron S. Lambertus.
3 <b>Villach.</b> I. Villacum, Julium Carnicum, Juliaeum. slov. Beljak. (74)	Minoriten	gründl. 1252	d. 8. Juli 1785 p. 30. Juli 1785	S. Margaretha. Goth. dreischiffiger Bau, 1787–1800 Schulkirche. 1800 entweicht u. Verpflegsmagazin für das Militär. Jetzt leer. Eigenthum d. Stadt Villach. (Kunst-Topographie 382 sq.).
4 <b>Viktring.</b> (I St. v. Klagenfurt). I. Victoria. slov. Vetrinj in Zakamen. (75)	Cistercienser	1142	d. 19. Mai 1786 p. 1. Aug. 1786 Abzug 14. Aug. 1786	B. M. V. Pfarrkirche. Dreischiffig, spaeth.-romanisch. Pfeilerbau v. J. 1202. Das Langhaus 1847 um mehrere Joche abgebrochen, daher jetzt unharmonisch zu kurz. Schöne Glasgemälde aus dem XIV. Jahrhundert. (Beschr. u. Abbildung in d. Kunst-Topographie von Kärnten 362–370).



F	G	H	I
<p>neu Abt Constantin Pichel, (erw. 1675). Er war zu Rom im Collegium germ. gebildet worden, ein Mann von tiefer Frömmigkeit u. vielseitiger Bildung, † 19. Aug. 1689. Er brachte mit sich aus Rom ein Marienbild, das viele Waller anzog. Religionsfonds - Herrschaft.</p> <p>Vom Kaiser als Mädchenschulhaus bestimmt, was es von 1787—1800 war. 1810 Tribunal, dann 1814 wieder Schulhaus; 1815 Verpflegsmagaz., 1834 v. Relig.-Fond für 6025 fl. an das Militär-Aerar verkauft. — Jetzt Eigenthum der Stadt Villach, zum Theil demolirt u. ein neues Mädchenschulhaus an der Stelle erbaut.</p> <p>An Gütern besass es nur ein Weingut zu Tranberg bei Pettau.</p> <p>Ein schöner solider Bau mit prachtvollen Corridors aus dem XVIII. Jahrh. und einigen spätgoth. Resten und manch. Schenswürdigkeiten. Am 10. Nov. 1788 kauften die Gebr. Christoph u. Joh. Moro die Hälfte der Klostergebäude u. den Garten für 9951 fl. und errichteten dort eine Fabrik, wo bes. feines Tuch für das Militär verfertigt wurde. — Die Fabrik besteht noch dort. — Die Prälatur ist Wohnung der Familie Moro, die 1819 in den Adelsstand erhoben worden.</p>	<p>1724, erw. 16. Okt. 1769, † 4. Juni 1782 (vor der Aufhebung). Ainether Heur., Beschreibg. od. Chronik v. Arnoldstein bis zum Jahre 1707. (Ms. im hist. Verein zu Klagenfurt).</p> <p>91,080 fl.</p> <p>Versahen seit Anfang des XVIII. Jahrh. eine Lateinschule, aufgelöst 1776. P. Erhard Diemer, letzter Guardian, damals 46 J. alt und Examinator prosynodalis seit 1. Mai 1784. — Einige Patres wirkten nach der Auflösung als Cooperatoren zu Villach, dessen Stadtpfarrer (Erzpriester) ohne Caplan war. Jaksch A. v., Die Aufhebung des M.-Kl. in Villach und dessen fernere Schicksale („Carinthia“ 1895, 137-151).</p> <p>23,414 fl.</p> <p>Colonie von Villers in Frankreich.</p> <p>P. Constantin Rabitsch, Abt, erw. 18. Jan. 1781, ein ausgezeichnet. Wirthschafter, der alle Schulden abzahlte, † zu St. Veit 17. Nov. 1789. — Der jeweilige Abt war k. k. Hofkaplan und Erzpriester von Aquileja und Landstand von Kärnthen. Fournier, Abt Johannes von Viktring und sein „Liber certar. historiarum“, Bero- lini 1875. — Weber Ludwig, Urkunden-Sammlung von Viktring, Mspt. 4 Bde. Fol. (Biblioth. zu St. Paul). — Bis jetzt hat Viktring keine Monographie.</p> <p>413,188 fl. (Die meisten Pre-</p>	<p>7 PP. 3 Br.</p> <p>32 PP. (i. J. 1772).</p>	<p>1800 Laibach, 1813 bis jetzt Gurk.</p> <p>Bis 1751 Aquileja, 1751 Görz, 19. Juni 1786 Gurk, 14. Okt. 1809 Laibach, 1813 bis jetzt Gurk.</p> <p>Zuerst Salzburg, seit 1786 Gurk.</p>

A	B	C	D	E
<p><b>5 Grifffen</b> (Grifen). l. Grivena. slov. Grobinj. Im Mittelalt. B. M. V. in Griven- thal S. Mariae in Oberndorf od. Grifenthal. (76)</p>	<p>Praemon- stratenser</p>	<p>1236</p>	<p>d. 19. Mai 1786 p. 18. Aug. 1786 (Nach And. 19. Aug.)</p>	<p>B. M. V. assumpta. Stiftskirche, jetzt Pfarrkirche. Dreischiffige roman. Pfeiler-Basilica. (Eingeweiht 1272). Gleich daneben die alte vor dem Stifte bereits bestehende Pfarrkirche ad „S. Mariam in Obern- dorf“ genannt, auch ein romanisch. Bau. (Kunst - Topographie S. 82 sq.).</p>
<p><b>6 Zedlitzdorf.</b> (Hospitium). l. Gnessa. slov. Sedlice. (77)</p>	<p>Carmeliter (Beschuhte)</p>	<p>1755</p>	<p>1786</p>	<p>B. M. V. assumpta. Pfarrkirche. Ein gefälliger Bau aus dem XVIII. Jahrhundert.</p>
<p><b>7 St. Paul.</b> l. Mon. S. Pauli in valle Lavan- tina. (78)</p>	<p>Bene- diktiner</p>	<p>1091</p>	<p>Das erste Mal d. 7. Okt. 1782; p. 4. Nov. 1782. Sistirt 19. Mai 1786. Das zweite Mal d. 26. März 1787 p. 4. Mai 1787</p>	<p>S. Paulus. Seit 1809 wieder Abteikirche. Ein schöner roman. Bau mit 2 Thürmen. Oeffters beschrieben. (Kunst - Topographie 258—273).</p>

F	G	H	I
Das Stift besass die Herrschaften Viktring, Ebenau, Perlingshof, ein Haus in Marburg, eines in Klagenfurt, Weingärten in Oberköttsch. 1848 waren die Güter im Besitze des Fürsten Friedrich von Lichtenstein.	tiosen und Kirchenparam. nicht einbegriffen).		
Eigenthum des Grafen Egger; auch Wohnung des Pfarrers.	Die ersten Religiösen kamen aus Vescera (Bisth. Würzburg).	23 PP. (i. J. 1772)	Zuerst Salzburg, 1786 bis 1859 Lavant; 1859 bis jetzt Gurk.
Besass die Herrschaft Griffen, — das Gut Kathrein bei Villach. Weinberge zu Wolfsberg und Gams bei Marburg, ein Haus in Klagenfurt.	P. Gottfried Maierhofer, Abt, erw. im Jan. 1779, war nach der Aufheb. Director des Clerical-Seminars in Klagenfurt, auch Schriftsteller, † als Pensionist zu St. Veit 28. März 1820. Schroll B., Das Stift S. Maria zu Grifenthal. (Kurze Monographie im Archiv für vaterl. Gesch. XVI. Jahrgang. (1886.) Klagenfurt). 238,411 fl.		
Wohnung des Pfarrers. Die Gemeinde ist in Folge Priestermangels oft ohne Seelsorger, und wird dann von S. Margarethen in der Reichenau providirt.	Wurde auf Wunsch der Kaiserin M. Theresia errichtet und von dem Carmeliter-Convent zu Wien (Laimgrube) besetzt. Die Pastoration war wegen der weit zerstreut wohnenden Katholiken sehr beschwerlich. Einer der Patres war auch Schullehrer. 9921 fl.	5 PP. 1 Br. (i. J. 1772)	Salzburg, seit 1786 Gurk.
Ein Bau aus d. J. 1624. Kaiser Franz II. übergab das leere Stiftsgebäude den von der bad. Regierung aufgehobenen Benediktinern der Abtei St. Blasien, die es 4. Mai 1800 mit ihrem Fürst-Abte, Berth. Rottler, bezogen. Der letzte S. Blasianermönch, P.	Colonie von Hirsau. Der Kaiser nahm auf Bitten des Abtes und Conventes vom 1. Jan. 1783, die Pensionen im Kloster verzehren zu dürfen, durch Decr. v. 19. Mai 1786 die Aufhebung theilweise zurück; liess sie aber auf Betrieb des Gubernium's 1787 zum zweiten Male vollziehen. — Die vielen Pfar-	39 PP. <sup>1)</sup> (i. J. 1778)	Salzburg, 1786 bis 1859 Lavant. Seit 1859 Gurk.

<sup>1)</sup> Nicht 60 PP. und 5 Novizen wie bei Wolf.

A	B	C	D	E
8 <b>Villach.</b> (In der Klagen- furter Vorstadt). (79)	Kapuziner	1629	p. 5. Mai 1787	S. Ludovicus. Seit 1792 Pfarrkirche der Vorstadt von S. Nicolaus. Abgebrochen u. 1890 eine neue erbaut. Jetzt Franziskaner- Klosterkirche.
<b>B) Nonnen -</b>				
1 <b>St. Andreas</b> im Lavantthale. (80)	Domini- kanerinnen	c. 1665	d. 27. Feb. 1782 u. 8. März 1782 publ. Frühjahr 1782	B. M. V. lauretana. Ein grosser Bau im ital. Style, 40 m lang, fasst 5000 Menschen. Seit Sept. 1859 den Jesuiten zur Be- nützung über- lassen.

F	G	H	I
<p>Coelestin Held, † in St. Paul 28. Juli 1862. Der Besitz von S. Paul kam einem kleinen Fürstenthume gleich. Es hatte: S. Paul — Kolnitz — Unterdrauburg — Möchling — Lavantthal — Lembach — Zellnitz — Lorenzen i. d. Wüste — den Markt Lavamünd und Fall (in Steiermark). — Ein Kupferbergwerk in Lambrechtsberg, das Gut Mosern. — Vom alten Besitz erhielten d. St. Blasianer fast nichts mehr.</p>	<p>reien waren der Ruin des Stiftes. — Seit 1777 leiteten die P.P. ein sechsklassiges Gymnasium.</p> <p>P. Anselm von Edling, Abt, geb. zu Wolfsberg, erw. 14. Aug. 1778, † zu Göss 23. (al. 21.) April 1794, 52 J. alt. Schriftsteller, Dichter. — Aelschker, Stift St. Paul. Klagenf. 1888. — Neugart Trud. Hist. M. St. Pauli. 2 Bde. Clagenf. 1848 bis 54. — Schroll Beda, a) Das Stift S. Paul („Carinthia“ 1876 Bd. 76.) — b) Abt Hier. Marchstaller, † 1638, Klagenf. 1891. — c) Necrologium v. S. Paul. (Archiv f. Gesch. Kärnt. X. Bd. 1866, 33—240.) — d) Lehen - Verzeichniss. (Archiv f. österr. Gesch. Bd. 34, 1865.) e) Urkundbuch. (Font. rer. austrac. Bd. 39, 1876.) — Cod. Vindob. 8395—8404. Documenta Archivi St. Pauli 1500—1784., 10 Volumina.</p> <p>Werth der liegenden Güter (ohne die vielen Besitzungen auf den Stiftspfarreien) 680,699 fl., dabei stark verschuldet.</p>		
<p>2. Sept. 1787 brannten Kirche u. Kloster ab. Seit 1. September 1886 Franziskanerkloster.</p>	<p>Die P. P. versahen die Kanzel in der Stadtpfarre. — Das Kloster lag, weil in der Vorstadt, i. Bisth. Laibach. — Die eigentl. Stadt im Bisth. Görz.</p>	<p>20 (i. J. 1779)</p>	<p>Laibach: Seit 19. Juni 1786 Gurk.</p>

# klöster.

<p>Grossentheils abgebrochen. Der Rest in jüngster Zeit einer neueren Frauen-Congregation übergeben.</p>	<p>Die ersten Nonnen kamen aus Mahrenberg in Steiermark. 98,465 fl.</p>	<p>24<sup>1)</sup></p>	<p>Bis 1859 Lavant, seit 1859 Gurk.</p>
--	---	------------------------	---

<sup>1)</sup> Nicht 3, wie irrig sich angegeben findet

A	B	C	D	E
2 <b>St. Georgen</b> am Längsee. slov. Sent Juri na Jezeru. (81)	Benedik- tinerinnen	c. 991 bis 995	d. 12. Feb. 1783 p. 1. April 1783 Räumung Juni 1783	St. Georgius. Pfarrkirche. Der nördl. Theil aus dem Jahre 1400, das Uebrige Neu- bau (1721). (Kunst - Topographie S. 54. 64).

## IV.

**Krain.**

Literatur: Dimitz Aug., Geschichte Krains. 4 Thle. Laibach 1874—76. 8°. — Fidler, M., Austria sacra. V. Bd. (1786). 1—196. — Hoff Heinr., Histor. statist.-topogr. Gemaelde von Krain. Laibach. 3 Thle. 1808. kl. 8°. — Milkowicz Wladimir, Die Klöster in Krain, Studien zur österreichischen Monasteriologie. (Archiv f. österr. Gesch. Bd. 74 (1889) II. Abthlg. 261—486.<sup>1)</sup>) — Schrey R., Rückblick auf die ehemaligen

<sup>1)</sup> Enthält über einige Klöster kurze Monographien, wie Freudenthal, Sittich, Landstrass. — Dankenswerth ist, dass der Autor eine Serie der Aebte (resp. Prioren) und den Personalstand zur Zeit der Aufhebung aufgeführt hat, wornach man bisher vergeblich in einem Druckwerke suchte.

F	G	H	I
Gräfl. Egg'sches Schloss. Gebäude und Grundbesitz kaufte v. Relig.-Fond 1787 Thaddäus Graf Egger, dessen Nachkommen sie noch besitzen.	Volkold, der Sohn des Stifters Otwin, gründete c. 1020 das Stift Sonenburg in Tyrol, und besetzte es mit Nonnen v. Längsee. — Der Kaiser hatte 1782 nur eine Reduktion auf 16 Nonnen angeordnet, verfügte aber auf Einrathen des Guberniums 1783 die Aufhebung. — Franc. Romana Murmayr, Abtissin, geb. zu Knittelfeld 9. April 1721, Prof. 8. Dec. 1745, erw. 3. Sept. 1766, † zu Leoben 10. März 1787. (Ihr Porträt ist im Stifte Nonnberg.) — Letzte Nonne: Rosa Erentrud Molitor, † im Stift Nonnberg 11. Febr. 1832, 91 J. alt. — Pichler Fr., Zur Gesch. von St. Georgen („Carinthia“ Jahrg. 1885, 1886). — Diarium v. St. Georgen vom 1. Nov. 1777 bis 28. März 1782 von P. M. Schmetterer. (Ein Fol. Bd. im Archiv des Stiftes St. Peter in Salzburg, Mspt.) 274,618 fl.	33	Salzburg, sei. 1786 Gurk.

Clarisserinnen-Klöster in Krain. (bes. Laibach.) Mittheilg. des Hist.-Vereins für Krain. XV. Jahrg. (1860) S. 59 sq. Valvasor J. W., Topographia Ducatus Carniolae modernae. Wagensperg 1679. Quer-Folio mit 335 Ansichten. (Neue Auflagen. Daselbst. 1681, und Nürnberg 1686.) — Desselben, Die Ehre des Herzogthums Crain, Laybach. 4 Bde. Folio. (Neue unveränderte Auflage. Rudolphswerth 1877—79.<sup>2)</sup>) — Wolf A., Aufhebung der Klöster etc.<sup>3)</sup>

Zeitschriften: Mittheilungen des hist. Vereins zu Krain. Laibach 1846—92.

<sup>2)</sup> Enthält Abbildungen der Klöster Freudenthal, Landstrass, Sittich, Michelstetten, Minkendorf.

<sup>3)</sup> Sicherem Vernehmen nach arbeitet Jos. Benkovic, General-Vic. in Rudolphswerth, an einer Gesch. aller Klöster Krains.

## A) Männer-

A	B	C	D	E
<b>1 Freudenthal.</b> l. Vallis jucunda, V. jocosa, Domus B. M. V., Car- thusia Vistra in valle Raunica (Ravnicza) — Vrainiz, Freinic, Vroeniz, Frai- nitz, Fraynz, Froune, Vrou- nitz, Frendnitz. slov. Bistra (Bis- tre), Borovnica <sup>1)</sup> (82)	Carthäuser.	ur- kundi 1257	d. 12. Jan. 1782 p. 29. Jan. 1782	B. M. V. et St. Joan. Bapt. Eine der schönsten Kirchen d. Landes, hatte sieben Altäre, meist aus Marmor, u. war ganz mit rothen u. schwarzen Marmorplatten ge- pflastert. 1808 abgebrochen.
<b>2 Ljubach.</b> l. Labacum, Ae- mona sl. Ljubljana, ital. Lubiana. (89)	Augustiner- Eremiten (Boschulte).	ur- kundi 1329 vor- trieb. 1556 rest. 1623	p. 14. Apr. 1784	B. M. V. annuntiata. (cum Capella laure- tana). Seit 1785 Klosterkirche der Franciscaner. — Ursprüngl. ausser d. Stadt ad S. Joan. Bapt., dann in der Stadt ad S. Jacobum. Als S. Jacob an die Jesuiten kam, wurde den Augustinern 1623 eine neue Kirche ad B. M. V. erbaut.

<sup>1)</sup> Der Name Freudenthal kommt erst im XVII. Jahrh. vor. — Die Namen Bistra u. Borovnica sind ganz von einander unabhängig; Bistra vom Flusse, der dort entspringt (deutsch Feistritz); Borovnica von der  $\frac{1}{2}$  Meile entfernten Ortschaft (deutsch Franzdorf).



**klöster.**

F	G	H	I
Die Mönchszellen abgebrochen. Was noch steht, ist Schloss des Herrn Gallé; der Kreuzgang ist erhalten. — Die Besitzungen 1826 vom Religfond an Private verkauft. — Besitzer Herr Gallé. Besass die Aemter Presser, Brehovics, das Gut Thurnlack, ein Haus in Laibach — Weingüter im Wippacherboden bei Planina, St. Veit und Hundsorf (in Istrien). — Bibliothek und Archiv waren sehr gut geordnet.	In äusserst gesunder Lage, wo der Fluss Feistritz (Bistritz) aus dem Felsen hervorquillt. — P. Bruno Ortner, Prior, ein Tyroler, aus dem Bisthum Brixen gebürtig, erw. 1766, † als Local-Kaplan zu Schwarzenberg bei Bilichgraz (Polhov-Gradec) 4. Jan. 1800 78 J. alt. — Hitzinger P., Gesch. d. Kl. Freudenthal (Archiv. f. Gesch. v. Krain, edirt v. Klun, Laibach 1854.) Nachtrag dazu u. Inventar v. J. 1782 von Jellouschek (Mittheilungen des hist. Ver. für Krain. Bd. 9. (1854) S. 19 etc. — Milkowicz, (s. ob. S. 372—412 kurze Gesch. u. Series d. Prioren. — Cod. lat. Vindob. 8071. Descriptio Carth. Freudenthal, Necrolog. et Series Religiosorum v. 1670 bis 1777. 205 Bl. Fol. — 201,928 fl. 51 kr.	15 PP. 2 Br.	Ursprüngl. Aquileja; im XV. Jahrh. Laibach; 1751 Görz, jetzt wieder Laibach.
Seit 1785 den Franciskanern in Laibach als Kloster eingeräumt, die ihr Kloster d. S. Philipp. et B. M. V. assumpt. verlassen mussten. Ihre Kirche trug man zum Theil ab; ihr Convent wurde als Gymnasium adaptirt.	Kurze Gesch. des Klosters in „Blätter aus Krain“ 1865. S. 123 etc. 62,251 fl.	15	Laibach.

A	B	C	D	E
3 <b>Sittich.</b> l. Domus B. M. V. in Sittich, Sit- ticum. — slov. Zaticina. (81.)	Cister- cienser.	1136	d. 6. Okt. 1784 p. 25. Okt. 1784	B. M. V.: Jetzt Pfarrkirche. Ursprüngl. ein roman. Bau in Kreuzform, dann gothisirt: jetzt sehr verwahr- lost. — Begräbniss- stätte der Erz- Viridis, Gemahlin des Erz- Leopold III. u. der Agnes, Herzogin von Kärn- then, sowie der Auersperg (s. 1382). (Mittheil. d. Centr.- Commission 1891. 227 sq.)
4 <b>Landstrass.</b> <sup>1)</sup> (Mariabrunn) Landestrost, l. Fons. S. Mariae. slov. Kostanjeva (Kostajevica) (d. i. Kastanien- gegend) (85)	Cister- cienser.	1248	d. 2. Okt. 1785 p. 3. Jan. 1786	B. M. V. Ein dreischiffig. goth. Bau; jetzt dachlos und grossentheils Ruine. Der Thurm steht noch. — Mit- theilig. der Central- Comiss. 1892 S. 6 sq.

<sup>1)</sup> Im J. 1721 zählte Sittich 40 Religiösen.

F	G	H	I
Die Abtei und der Gasttrakt erbaut v. Abt. Jacob Reimprecht † 1626). — Der Convent neu erbaut vom letzten Abte. — Jetzt k. k. Bezirksgericht, Steneramt, Wohnungen der Beamten. — Im Refectorium Fresken vom Tyroler Maler Ferdinand Steiner. — Besass die Herrschaften Sittich (mit Weinhof), Reutenburg, Schloss Prestrumek, 1 Haus in Laibach. — Bibliothek und Archiv waren 1784 musterhaft geordnet; letztes sehr reich an Urkunden. —	Colonie von Reun bei Graz. P. Franz Xaver Freiherr v. Taufrer, Abt., geb. zu Weixelbach bei Sittich, erw. 27. Aug. (al. Sept.?) 1764, † zu Rudolphswerth, 13. Mai 1789. Ein Mann, der auf der Höhe s. Zeit stand. (Sein Porträt zu Rudolphswerth in der Propstei.) — P. Paul Pnzal schrieb eine Chronik seines Klosters, Ms. (XVIII. Jahrhundert). — P. Rob. Curalt, Schriftsteller, lebte 1793. — Nach Suppantisch gab das Volk in der Gegend v. Sittich noch zu Anfang d. Jahrh. in slovenischen Liedern s. Schmerzense Gefühle über d. Aufhebung des Kl. Ausdruck. Austria sacra, VII. Bd. 312 bis 350 u. 373—388: Documenta Sitticensia von 1136 1497 (resp. 1569). — Cisterc. — Chronik Jahrg. 1894 S. 356 u. 1895 S. 15 etc. (Beschreibung, Aufhebung, Schriftsteller. Personalstand.) — Studien-Ord. s. Bened. Jahrg. 1881. S. 66 sq. Regesten v. J. 1140—1965.) — Milkowicz, I. c. 291 bis 345 (kurze Gesch. u. Series d. Aehte.) 28.985 fl.	27 PP. <sup>1)</sup>	Ursprüngl. Aquileja; 1752 Görz; jetzt Laibach (seit 1787).
Convent und Refectorium abgebrochen. Der Rest k. k. Bezirksgericht und Domänen-Verwaltung Besass die Herrschaften Landstrass, Klingenfels, Ruprechthof, Grundelhof, ein Haus in Laibach. — Die erstgenannte besass es erst seit 1667 und gehörte vorher Cath. Frangipani, Gemahlin des Peter Zrini, Ban v.	Colonie v. Viktring. — P. Alexander Haller v. Hallerstein, Abt., geb. 10. Aug. 1720, stud. zu Rom im Colleg. germanicum, erw. 19. März 1772, † zu Laibach 1804. Der Stand der Disciplin war unter ihm vortreflich. — Dem Stifte waren 13 Pfarreien incorporirt, die mit Weltpriestern besetzt wurden; nur ein Religiöse war exponirt. P. Willh. Hirsche, Schrift-	17 PP. 3 Cler.	Ursprüngl. Aquileja, dann Laibach, 1752 Görz; jetzt wieder Laibach.

<sup>1)</sup> Landstrass, nicht vom deutschen Strasse, sond. v. slov. Straz straza (Warte, Wacht) also Landeswarte.

A	B	C	D	E
5 <b>Laibach.</b>	(180) Augustiner- Eremiten (Un- beschuhete).	1654 p. 19. Apr. 1786	S. Josephus. Vom J. 1786–1811 Klosterkirche der Barmherzigen Brü- der. Jetzt in Kran- kensäle abgetheilt und Bürgerspital unter Leitung Barmherziger Schwestern.	
6 <b>Rudolphswerth</b> (Neustadt) l. Neostadum. sl. Novo-Mesto	Kapuziner.	1658 p. 16. Mai 1786 und abermals p. 13. Juli 1786	S. Josephus. Aerarisches Magazin bis 1895.	
sl. Novo-Mesto	(187)			

F	G	H	I
Croatien, der 1671 zu Wiener Neustadt hingerichtet wurde.	steller, † zu Wels 1832. — P. Aug. Skula, letzter Religiose † zu Krainburg 1842. Am 29. Juli 1736 Abds. wurde das Kloster v. einer Rotte türkischer u. inländischer Wulachen überfallen, geplündert, 2 PP., 1 Novize, der Stiftsarzt erschossen, u. 20 Personen verwundet. Milcowicz, l. c. 345—372 (Gesch. u. Series d. Aebte); Cistere. Chronik, 1895 S. 44 sq. (Beschreibung). — 168,758 fl.		
Mit Decr. v. 19. Juni 1780 übergab der Kaiser das Gebäude nebst Kirche den Barmherzigen Brüdern von Triest, die ihr dortiges Kl. räumen mußten. — Einzug in Laibach u. Eröffnung des Spitals 7. Sept. 1780. — Von den Franzosen vertrieben 15. Oct. 1811 und ungeachtet vieler Bemühung von Seiten des Ordens demselben nicht wieder gegeben. — Zuletzt Mädchenschule. — Eigenth. d. Stadt-Gemeinde. Hat durch das Erdbeben 1865 sehr gelitten. — 63,423 fl. —	Die Religiosen wurden in ihre Ordensklöster nach Maria Brunn, St. Johann bei Herberstein u. Graz (Münzgraben) versetzt. — Zählte zur Z. d. Aufhebung zwei verdiente Männer: P. Joh. Damascen war Dicht., gab 1780 in Druck: Pisanize (Gedichte) u. P. Marc. Pochlin, geb. zu Laibach 1732, † zu M. Brunn 5. Febr. 1801. — Gab eine krainerische Grammatik in Druck (1768) und hinterliess in Mspt.: „Bibliotheca Carniolina“, Schriftsteller Lexikon v. Krain, (Edirt 1862 in den Mittheilg. des histor. Vereins für Krain).	16 PP. 1 Cler. 6 Br.	Laibach.
War 1808 Verpflegs-Magazin bis 1895. Kirche und Kloster wurden 1895 ein Raub der Flammen.	Die Aufhebung ward das erste Mal im Mai 1786 publizirt; die Mönche zögerten aber mit der Räumung, bis der P. Provincial seine Einwilligung zum Abzuge gegeben. — Die Einwohner waren so unverschämt, dass sie gleich nach der Bekanntgabe der Aufhebung den Mönchen das Grünzeug aus dem Garten stahlen und die Ziegel vom Dache abdecken wollten, so dass das Militär einschreiten musste. Vermögen = 0. Einrichtung fast werthlos.		Aquileja; 1752 Görz; jetzt Laibach.

A	B	C	D	E
7 <b>Krainburg.</b> <sup>1)</sup> sl. Kranj. l. Santicum (88)	Kapuziner.	1640	p. 21. Sept. 1786	S. Michael. Gerichtsgebäude.
<b>B) Nonnen-</b>				
1 <b>Laibach.</b> (89)	Clarissinnen.	1657	d. 12. Jan. 1782 p. 29. Jan. 1782. Letzter Gottesdienst 1. Juli 1782	S. Michael. Verpflegs-Magazin. Als Kirche nicht mehr kenntlich.
2 <b>Bischoflack.</b> l. Locopolis. slov. Loka, Skofija-Loka (90)	Clarissinnen.	vor 1381	d. 12. Jan. 1782 Letzter Gottesdienst 1. Juli 1782	B. M. V. immacul. Die Kirche neu eingeweiht 1669. Klosterkirche der Ursulinerinnen.
3 <b>Münkendorf.</b> ( $\frac{1}{2}$ St. v. Stein) Münchendorf slov. Mekine. Mekijne. (91)	Clarissinnen.	1400	d. 12. Jan. 1782 p. 29. Jan. 1782	B. M. V. assumpta et S. Clara. Seit 1787 Pfarrrk.

<sup>1)</sup> Die Klöster St. Peter im Walde (Pauliner) und Tybein (Serviten) finden hier keine Stelle, weil sie jetzt zu den Provinzen Istrien und Görz gehören. (Sie wurden 1782 und 1786 aufgehoben.)

F	G	H	I
Gerichtsgebäude.	Vermögen = 0. Gebäude, Garten, Paramente 2518 fl.	8 PP. 3 Br.	Jetzt Laibach.

**klöster<sup>2)</sup>.**

Mit kais. Decr. v. 27. Sept. 1784 als k. k. Militär-Spital und Proviant-Magazin bestimmt, was es noch ist. — Zwei Drittheile des Gebäudes wurden an Private verkauft. — Hat durch das Erdbeben 1885 stark gelitten.	Stiftung 1648: Besitznahme 1657. — Die ersten Nonnen kamen aus Bischoflack. — Mar. Josepha von Preschern Abtissin. — Mathild Franz, letzte Nonne, † zu Laibach 11. Sept. 1839. (Mittheilung des hist. Vereins f. Krain. 1860. No. 58 u. folg.) 156,086 fl.	22	Laibach.
Kloster der Ursulinerinnen.	M. Augustina von Rastern, Abtissin. — Mehrere Nonnen der Klöster der Clarissinen v. Laibach, Bischoflack u. Minkendorf erklärten sich bereit, das Institut der Ursulinerinnen anzunehmen, was der Kaiser genehmigte u. Bischoflack ihnen als neues Kloster anwies. — Auch die abgetretene Abtissin v. Bischoflack, Seraphina Warnuss, schloss sich diesen an u. brachte ihnen 4200 fl. zu. Sie war bereits 78 J. alt. Stiftungs-Urk. u. Regesten v. 1358—1782. (Mittheilg. des hist. Ver. für Krain. XV. Jahrg. (1860) 81 u. folg.) 80,079 fl.	22 (ohne die Novizinnen)	Aquileja, dann Görz, seit 1787 Laibach.
Eines der schönsten Klostergebäude in Krain. Kurze Zeit „Versammlungsbaus“ von Exnonnen. Stand 1885 leer.	Mechtild Freim von Gall, Abtissin, eingetreten 1736. Die Bitte der Nonnen vom 30. Jan. 1782, im Kloster absterben zu dürfen und das Angebot Unterricht zu ertheilen, sowie 30 Exnonnen umsonst zu beköstigen, wies der Kaiser 25. Febr. 1782 zurück und bestand auf Räumung. 140,597 fl.	19 und 3 Novizinnen	Aquileja, dann Görz, Laibach seit 1787.

<sup>2)</sup> In allen vier Frauenklöstern befanden sich zur Zeit der Auflösung Nonnen aus den ältesten und angesehensten Adelsgeschlechtern Krains, deren Namen bei Milkowicz und theilweise bei Wolf aufgezählt sind.

A	B	C	D	E
4 <b>Michelstetten</b> bei Krainburg <sup>1)</sup> Frauenthal. Marienthal. Vallis B. M. V. sl. Velesovo und Veleselo. (92)	Domini- kanerinnen.	1338	d. 12. Jan. 1782 p. (?) 3. Juli 1782	B. M. V. (annuntiata) Wurde nach 1782 zur Pfarrkirch d. Ortes bestimmt, statt d. früheren St. Mar- garethen Pfarrk.

## V.

**Oberösterreich.**

Literatur: Commenda Joh., Materialien zur landeskundl. Bibliographie Oberösterreichs, Linz 1891. — Dannerbauer Wolfgang, O. S. B., Generalschematismus, hundertjähriger, der Diöz. Linz 1785—1885. Linz 1887. gr. 8. (In der Vorrede reiche Quellenangabe.) — Desselb., Diözesan-Nekrologium, kalendarisches, der seit dem J. 1785 bis inclusive 1887 im Bisthum Linz verstorbenen geistlichen Personen. Linz 1889. gr. 8°. — Edlbacher Ludw., Landeskunde von Oberösterreich. 2 Thle. II. Aufl. Wien 1883. — Fidler Mar., Austria sacra. IV. Thl. VII. Bd. (1786). — Hiptmair Dr. Matthias, Geschichte des Bisthums Linz 1885. — Hoheneck, Joh. Georg Anton Freiherr, Die löbl. H. H. Stände des Ertz-Hertzogthumb Österreich ob der Enns, als Prälaten, Herren, Ritter etc. 3 Thle. Passau 1727—1747. Folio <sup>2)</sup>. — Kurz Franz, C. Reg. S. Aug., Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. 4 Thle. Leipzig und Linz 1805—1809. — Lamprecht Joh., Hist. topograph. Matrikel des Landes ob der Enns. Wien

<sup>1)</sup> Der Name hat mit S. Michael nichts zu thun, sondern kommt v. mittelhochdeutsch. michel = gross, slovenisch vele.

<sup>2)</sup> Enthält auch eine Series der Aebte der oberöst. Stifter, die mit Vorsicht zu benützen, aber immerhin willkommen, weil man über manche bis jetzt nichts besseres hat.



F	G	H	I
Wohnung der Seelsorgs-Geistlichkeit, Lehrer-Wohnung und Schulhaus. Besass die Herrschaft Michelstetten, auf 194.437 fl. geschätzt. — Die Güter sind im Besitze mehrerer Bauern der Umgegend.	Die ersten Nonnen kamen aus dem Kl. Ziegelhoven bei Wien, das 1529 eingieng. Agnes Plauz, Priorin. Milkowicz, l. c. (Reihe der Priorinen S. 423.) 204.478 fl.	18	Ursprüngl. Aquileja, jetzt Laibach.

1863. 4<sup>o</sup>. — Pillwein Bened., Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogth. Oesterreich ob der Enns und Salzburg. Linz. 4. Thle. 1827—33. — Desselben, Beschreibung der Provinzialstadt Linz, Linz 1824. II. Aufl. das. 1846. — Pritz Fr. Xav., Geschichte des Landes ob der Enns. Linz 1846—47. 2 Bde. — Desselben, Kurze Darstellung der Gründung aller Klöster in Oberösterreich („Katholische Blätter“ 1855, Nr. 41—51). — Schmid Dr. Otto, Beiträge zur Kirchengeschichte der Stadt Linz („Linzer Volksblatt“ 1884, Nr. 143—147). — Stauber Fr. Xav., Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Oesterreich ob der Enns. Linz 1884. gr. 8<sup>o</sup>. — Urkundenbuch des Landes ob der Enns, edirt vom Francisco-Carolinum in Linz. 2 Bde. Linz und Wien 1852—56. (Enthält die älteren Urkunden von Garsten, Gleink und anderen oberöst. Stiftern.) — Vischer G. M., Topographia Austriae superioris modernae. Quer-Folio. 1677. II. Aufl. Linz 1709<sup>1)</sup>. (Enthält die Abbildungen der meisten Abteien und bedeutenderen Klöster.)

<sup>1)</sup> An der Vollständigkeit der Tabelle über Oberösterreich hat grossen Antheil Dr. Ant. Hittmair, d. Z. Scriptor der k. k. Studienbibliothek in Salzburg, welcher zu diesem Zwecke die Aufhebungs-Akten im Linzer Statthalterei-Archiv genau durchgegangen hat. Es sei ihm für seine Bemühung der wärmste Dank ausgesprochen.

**A) Männer-**

A	B	C	D	E
1 <b>Gleink.</b> l. M. Glunicense; Glunike, Clu- niche. (96)	Bene- dictiner	1125	d. 6. März 1784 p. 21. Mai 1784	B. M. V. et S. An- dreas Ap. Ein Bau d. XV. Jahrh., in der Folge mo- dernisirt. Pfarrkirche. — Das Geläute kam bei der Aufhebung in St. Mathias Pfarrk. nach Linz. — Die Gemeinde musste ein neues anschaf- fen.
2 <b>Baumgarten- berg.</b> l. Mons Pomarius. (94)	Cisterci- enser	1142	d. 6. März 1784 p. 30. Mai 1784	B. M. V. assumpta. Pfarrkirche. — Ein Bau des XV. Jahr- hundert. Beschrieb. v. Grath (Central- Comm. 1872, 81 sq.)
3 <b>Oberthalheim.</b> (16)	Paulaner (Minimi S. Franc. de Paula)	1497 Ver- trieb. 1533 Rest. 1671	d. 6. März 1784 p. 15. Oct.(?) 1784	S. Anna. Ein Bau des XVII. Jahrh. Seit 1785 Pfarrk. und zugl. Regularpfarre von St. Florian. (Ehem. Filiade von Vöckla- bruck.)

## Klöster.

F	G	H	I
Das Conventgeb. v. Bischof Gr. Ziegler v. Linz 19. Aug. 1832 den Salesianerinnen übergeben. — Die Prälatur Sommerresidenz des Bischofes von Linz. — Die Besitzungen wurden 20. Oct. 1791 (mit denen v. Garsten und Mondsee) als Dotationsgut dem Bischofe von Linz überwiesen, in dessen Besitz sie (mit Ausnahme des letzteren) noch sind.	Der I. Abt, Ulrich, kam aus Garsten. — P. Wolfg. Holzmayr aus Steyr, Abt, erw. 1762 † zu Euns als Stadtpfarrer 27. Nov. 1791. Ein vorzügl. Kanzelredner, Schriftsteller. — P. Ulrich Daubück, letzt. Relig., † zu Lösenstein 24. März 1833. — Nur 2 Patres waren ausserhalb des Stiftes exponirt (zu Haidershofen N.-Oesterr.). Pritz Fr. Xav. Gesch. d. Kl. Garsten und Gleink. Linz 1841. — Czerni, über die Archive von Garsten und Gleink (Mith. d. Cent. Commiss. 1879. 119 sq.) 222,056 fl.	19 PP.	Passau, bis 1784; jetzt Linz.
Klostergeb. von 1785 bis 1811 Straßhaus und Wohnung der Beamten des Linzer Domkapitels. Von diesem 1852 an Erzherz. Max Este verkauft und Noviziatshaus der österr. Jesuiten-Provinz 1852 bis 1860; von den Jesuiten aufgegeben 1865. — Jetzt Kloster der Congr. „der guten Hirten“. Seit 1888 ist dort auch ein Hospitium der Franciskaner. — Die Besitzungen wurden v. Kaiser Leopold II. 24. Jan. 1792 dem Linzer-Domkapitel als Dotation überwiesen.	Colonie von Hl. Kreuz. P. Christian III. Humpoletz, Abt, geb. zu Wolin (Böh.) 12. Mai 1712, Profess 15. Juni 1738, erw. 9. Mai 1770, † vor d. Aufheb. 28. Dec. 1783. P. Barthol. Pillmann, † zu Freinberg b. Linz 1836, letzter Religiose. — Pritz Fr., Gesch. v. Baumgartenberg. (Archiv für österr. Gesch. 1854 XII. Bd.) 148,238 fl.	21 PP. 1 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Theils Pfarrhaus, theils Privatwohnungen. Freiherr Thaddaeus von Reisch erworb die Gebäude für 5550 fl.	Das erste Kloster dieses Ordens in Deutschland. 35,653 fl.	8 PP. 3 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.

A	B	C	D	E
4 <b>Münzbach.</b> (94)	Dominikaner	1689 d. 6. März 1784		S. Laurentius Mart. Erbaut 1664. Pfarrk. (Patronus des Conventes war S. Joachim).
5 <b>Linz</b> (Urfahr). (97)	Kapuziner	1684 d. 6. März 1784		S. Josephus. Seit 1785 Pfarrk.
6 <b>Wels.</b> (98)	Kapuziner	1689 d. 6. März 1784		S. Bonaventura. Seit 1785 Pfarrk. der neu gegründeten Vorstadt-Pfarre. (Jetzt Patr. B. M. V. immacul.)

F	G	H	I
<p>Pfarr- und Schulhaus. — Bis 1849 grosses Siechenhaus der Stadt Linz, wozu es der gesunden Lage und des trefflichen Trinkwassers wegen sehr geeignet war. — Die Besitzungen wurden 24. Jan. 1792 als Dotationsgut dem Linzer Domkap. überwiesen.</p>	<p>P. Albertus Wittmann, Prior, † dort als Pfarrer 26. März 1800. — Die Patres versahen ein 6 klassig. Gymnasium und leiteten ein Studenten-Convikt. — Der Stifter des Kl., Reichsgraf von Windhaug (eigentlich Joachim Enznüller) legte im nahen Schlosse Windhaug eine bedeutende Bibliothek mit e. Kunst- und Münzkab. (20,000 Stücke) an und stellte sie unter Obhut der Dominikaner. — Ein Pater gab den Catalog in Druck: Bibliotheca Windhaugiana. Vienne 1783. 4°. — (Nach d. Aufhebung kam die Bibliothek in die Univ.-Bibl. nach Wien.)</p> <p>Pritz Fr., Beitr. zur Gesch. v. Münzbach und Windhaug (Archiv f. österr. Gesch. XV. Bd. [1856] S. 133 sq.). — 37,538 fl.</p>	<p>10 PP. 2 Br.</p>	<p>Passau bis 1784; jetzt Linz.</p>
<p>Pfarrwohnung.</p>	<p>Vermögen = 0. Erlös der Mobilien 1000 fl., welche die Aufh.-Commiss. 27. April 1785 dem Religionsfond übergab.</p>	<p>14 PP. 6 Br. (1783)</p>	<p>Passau bis 1784; jetzt Linz.</p>
<p>Pfarrhaus.</p>	<p>Stifter war Ant. Wolfrath, Abt v. Kremsmünster, das dem Kloster alljährlich ein grosses Quantum Viktualien lieferte und alle Baukosten trug. — Die P. P. besorgten die Kanzel der Stadtpfarr. — Nach Meindl. (Gesch. v. Wels II, 107) wäre die Aufheb. erst 25. Febr. 1785 vollzogen worden. — P. Tobins Lachberger, Guardian, † als L. Coop. der dortigen Vorstadt-Pfarr 1791. — Vermögen = 0. Erlös der Mobilien 2900 fl.</p>	<p>11 PP. 6 Br. (1783)</p>	<p>Passau bis 1784 jetzt Linz.</p>

A	B	C	D	E
7 <b>Braunau.</b> (1764)	Kapuziner	1624 <sup>1)</sup>	1784 <sup>1)</sup>	B. M. V. immac. Erbaut 1623, exeer. 1785. Mit Dec. v. 23. April 1785 dem Militär zur Benützung eingeräumt. — 1808 an Private verkauft. — 1809 v. Stadt-Magistrat angekauft. — 1832 als Theater adaptirt.
8 <b>Linz.</b> (L. Lentic.) (100)	Minoriten	c. 1284 ver- trieh. 1565 rest. 1679		B. M. V. annunt. Neubau v. J. 1751. — Landhauskirche. — Eigenthum der ob-österreich. Landstände. — Gemälde von Altomonte u. Martin Schmid.
9 <b>Wels.</b> I. Ovilabis, Ovilava, Valentia, Valesia, Falsina. (101)	Minoriten	ur- kundl. 1280	c. 1784.	B. M. V. Hatte 7 Altäre; Auf- trag zur Exequirung 17. Mai 1785. — Zu- erst Magazin, jetzt Turnhalle und Schwurgerichts- Saal. — Die Grab- Monum. der Poll- heimer, Geymair, Nütz. Eiselsberg wurden 1844 in die Pfarrk. transferirt.
10 <b>Enns.</b> I. Anasum, Onasobargum, Onasum, Anisia, Anisium. (102)	Minoriten	1367 ver- loren. 1553 rest. 1644		B. M. V. ad Nives und S. Ant. Padua. Ein Bau des XV. Jahr- hundert. Seit 1553 Stadt-Pfarr- kirche, was sie auch nach der Aufhe- bung blieb und noch ist

<sup>1)</sup> Von diesem und einigen anderen Mendikantenklöstern findet sich in den Aufhebungs-Akten der k. k. Statthaltereie zu Linz weder die Zeit des Aufh. Decretes, noch dessen Publikation angegeben. — Die gedruckten Quellen haben Zeitangaben, die oft um 2—3 Jahre divergiren.

F	G	H	I
1808 Kl. und Kirche für 4500 fl. an Private verkauft und ersteres als Fleischbank eingerichtet.	P. Palmatus Ebenauer, Guardian. Vermög. = 0. Kloster. Kirche und Garten 6023 fl. 1834-35 wurde an anderer Stelle ein neues Kloster und Kirche erbaut und 17. Sept. 1835 von den Kapuzinern der nordtyrol. Provinz bezogen. — P. Optat Reinstadler, aus Lautsch, I. Superior.	16 PP. 8 Br.	Passau, bis 1784; jetzt Linz.
Mit Dec. vom 20. Nov. 1786 als Dikasterialgebäude u. Wohnung des Präsidenten (Statthalters) bestimmt, wozu es noch dient.	Dr. Otto Schmid, Das Min. Kloster in Linz 1881. (Pressverein.) 88,964 fl.	17 PP. 4 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Mit Dec. v. 25. Oct. 1784 dem Militär zur Benützung überwiesen. — Jetzt städt. delegirtes Bezirks-Gericht.	Meindl. Gesch. d. Stadt Wels 1878, II. Bd. 101 sq. 52,047 fl.	12 PP. 4 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Mit Dec. v. 23. April 1785 dem Militär zur Benützung überwiesen. — 12. Mai 1792 v. Stadt-Magistrat angekauft und als Caserne adaptirt. — 1859 wurde in einem Theile ein Frnkiskaner Hospiz gegründet und aus dem ehem. Capitelsaal eine Kirche in honor. Josephi erbaut.	Veräußerung der Mobilien 16.—18. Febr. 1785. 26,902 fl.	9. PP. 4 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.

A	B	C	D	E
<b>11 Grein.</b> Greyna, Grei- num, Gruna, Artagunta. (103)	Franzis- kaner (Reformirte)	1623		S. Antonius de Padua. 1827 wurde in der Kirche noch Gottes- dienst gehalten. — Jetzt profanirt (Ma- gazin).
<b>12 Suben.</b> l. Subana. Subana. (104)	Augustiner- Chorherren	1142	d. 6. März 1784 und abermals 4. Febr. 1785 p. 1. März 1785	S. Lambertus Ep. Gothischer Bau; 1766 bis 1770 in den ita- lienischen Styl um- gebaut. — Pfarrk. Grabdenk. beschrieb. in den Mitthl. der Cent.-Comm. 1889, S. 78 sq.
<b>13 Steyr.</b> Steyer. l. Styra. (105)	Domini- kaner	1472 ver- zerb. 1543 rest. 1624	p. 16. Juli 1785	B. M. V. annuntiata. Erbaut 1642—47, Ital. Styl. Lieblings- kirche der Steyrer, deren Erhaltung sie nach der Aufhe- bung erwirkten. — Begräbnisstätten der Luckner, Seeauer, Silbernagel.



F	G	H	I
Am 24. Juni 1785 war das Kloster bereits geräumt. Der Kaiser decretirte dessen Versteigerung. Jetzt daraus mehrere Privathäuser und das Bürger-Spital gebaut.	8450 fl.	17 PP. 6 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Stiftsgebäude, s.d. Trakt, 15. Oct. 1815 abgebrannt; das übrige seit 1855 Staatseigenthum; von 1856–65 weibliche, seit 1865 männliche Strafanstalt. — Die Besitzungen bis 1792 Relig. - Fond - Gut. — 1792–1802 Dotations-Gut des Linzer Gener.-Vikars Finetti. Von Napoleon 15. Novem. 1809 sammt d. Gebäuden dem Fürst. Wrede geschenkt; von diesem 1855 an den Staat verkauft. — Seit 1856 dort auch ein Hospiz der Franciskaner. Sie besorgen d. Pfarre und Strafanstalt.	P. Wilhelm III. Weber, Propst geb. zu Unterviechtach (Bayr. Wald) 5. Juni 1712, Prof. 1736, erw. 24. Sept. 1767, † zu Suben 14. Dec. 1789 dort auf d. Friedhof beigesetzt. Zuerst musste der Propst v. Reichersberg die Stifts-Herrschaft im Namen des Relig. Fondes verwalten und allen Ueberschuss diesem abliefern; am 1. März 1785 die gänzliche Aufhebung publiziren. — Erlös der Mobilien vom 4.–6. Juli 1785: 7462 fl. — Koch-Sternfeld, Stift Suben, dessen Herrlichkeiten jenseits d. Alpen. (Abhandl. d. bayr. Akad. V. Bd. [1848] II. Abthlg.) — Pritz Fr., Beitrag z. Gesch. v. Suben mit Series Praepositor. (XVI. Bericht d. Franciscocarinums in Linz 1856.) 107,288 fl.	25 PP.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Am 10. Sept. 1786 für 6000 fl. an Daniel Pollet und Ant. Schaitter verkauft zur Errichtung einer Manchester- und Mousselin-Fabrik. — Das Kl. besaß Häuser in Steyr und Umgebung und Weinberge in N.-Oesterr. — 1865 wurde der obere Chor den Jesuiten als kl. Missionshaus eingeräumt. Sie besorgen auch den Gottesdienst an der Kirche. —	P. Thomas Kellhamer, Prior, † in Bad Hall (als emerit. Pf. von Marienkirchen b. Ried) 5. Dec. 1806. — Die P. P. wurden meist in andere Klöster vertheilt. — Erlös der Mobilien und des Weines 11,944 fl. 39 kr. 116,069 fl.	20 PP. 7 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.

A	B	C	D	E
14 <b>Freystadt.</b> <small>(106)</small>	Kapuziner	1643		B. M. V. (Nativ.) 1800 abgebrochen.
15 <b>Ried.</b> <small>(107)</small>	Kapuziner	1642	d. vor Aug. 1784	S. S. Angeli Custodes. Nach der Aufheb. Pfarrk. der neuen Vorstadt-Pfr.; 1800 Pulvermagazin. 20. April 1813 dem Gottesdienste wie- der übergeben, als Filiale der Pfarrk. Seit 1862 wieder Kapuzinerkirche.
16 <b>Steyr.</b> <small>(108)</small>	Kapuziner	1617		S. Magdalena. Abgebrochen.
17 <b>Papping.</b> l. Pappinga. <small>(109)</small>	Francis- kaner	1478 <small>ver- trieb. 1568 rest. 1621</small>	d. 6. März 1784 Räumung 28.–29. April 1786	S. Othmar und S. Wolfgang. Goth. Bau des XV. Jahrh. Exceirt 21. Mai 1787; verkauft Dec. 1790; abgebroch. 1801. — Am 2. Aug. 1874 wurde der Grund- stein zur neuen Klosterkirche ge- legt und selbe zu Ehren des hl. Wolf- gang consecirt. (1879.)
18 <b>Engelszell.</b> l. Cella Angelo- rum, Vallis An- gelorum $\frac{1}{4}$ St.	Cisterci- enser	1293	d. 6. Dec. 1786 p. 21. Dec. 1786 Räumung nach Juli 1788.	B. M. V. assumptn. Pfarrkirche. — Vollendet 1764 v. Abt Leopold. — Altar- blätter v. Altomonte.

F	G	H	I
Am 8. Aug. 1786 kaufte Fürst Kinsky, (Besitzer der Herrschaft Freystadt) das Kloster für 2000 fl. und richtete dasselbe als Amts-Sitz ein, dessen Nachkommen es noch inne haben.	Am 4. Oct. 1785 war das Kl. geräumt und die Religiösen in die Klöster nach Linz (Weingarten), Schärding, Gmunden und Steyr vertheilt worden. Vermögen = 0. Garten 900 fl.	15 PP. 6 Br.	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Nach einander: Cserne, Pfarrwohnung, Armen- und Versorgungshaus. 1862 als Kapuz.-Kloster restaurirt, zuerst Hospiz, seit 1865 Guardianat oder Convent.	P. Augustin Steyrleitner, Guardian; † als 1. Vorstadt-Pfarrer zu Ried 1800. Die P.P. versahen die Kanzel der Stadt-Pfarre. Vermögen = 0. Gebäude 1500 fl. —	16 PP. 6 Br. Oct. 1783	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Das Kl. an Private verkauft für 6125 fl.	Die P.P. versahen die Kanzel der Stadt-Pfarre. Gebäude, Garten 16,900 fl.	16 PP. 8 Br.	Passau b. 1784; jetzt Linz.
Verkauft und als Bandfabrik etablirt; 1801 total abgebrochen. — Auf den Grundmauern wurde 1879 ein neues Kloster erbaut und 1879 von den nordtyrol. Franziskan. bezogen.	In der St. Othmarskapelle starb auf einer Reise der hl. Wolfgang, Bischof v. Regensburg 31. Oct. 994. — P. Bonaventura Doglmann, Guardian. — Die Auflösung verzögerte sich, weil so viele Personen nicht schnell in anderen Klöstern untergebracht werden konnten. Im Mai 1785 waren noch dort 7 Patres, denen bis 26. Aug. 1785 der Aufenthalt gestattet wurde. Kirchliche Topographie v. Oesterr. Bd. XVII. (1839) S. 256 sq. — „Ave Maria“, edirt v. Lünzer Dombau-Verein 1894 S. 127 (kurze Beschreibung und Abbildung des ehem. Kl.). 26,944 fl.	24 PP. 7 Br. (Im Oct. 1783)	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Von 1798—1810 Filiale der k. k. Wiener Porzellan-Fabrik. — 1810 Schloss des Fürsten Wrede, dann des Mi-	Colonie von Wilhering. — P. Leopold Reichl, Abl. geb. zu Obernzell b. Passau 9. Mai 1713, Prof. 1734, erw. 22. Juni 1747, † zu	28 PP. (Im Oct. 1783) 27 PP. 3 Clerik.)	Passau bis 1784; jetzt Linz.

A	B	C	D	E
vom Markte Engelhardtszell entfernt). (110)				Die Orgel (v. berühmten Christmann) kam 1787 in den Dom nach Linz.
19a Garsten ( $\frac{1}{2}$ St. v. Steyr). Steyrgarsten. l. Garstina. (111a)	Benedik- tiner	1108	d. 31. März 1787 p. 1. Mai 1787	B. M. V. assumpta. Neubau, begunn. 1677 von Abt Roman. consec. 1683, ital. Styl. eine der schön- sten Kirchen des Landes. — Pfarrkirche. — Gemälde v. F. de Neuve, Sandrat. Turriani, Reselfeldt. — Im Presbyterium kostbare Gobelins, denen im Salzburg. Domschatz ähnlich. — Die Orgel von Christmann kam in die Stadt-Pfarrk. nach Steyr. Die Stühle d. Sommer- chors nach Linz (Domkirche), die des Winterchors nach Krensmünst. (Mitth. d. Cent.-Comm. 1869 S. 15 sq.; 1885 S. 118 sq.)

F	G	H	I
<p>nisters Graf v. Falkenhayn; 1868 des Gl. Rob. Pächta. —</p> <p>2. Jan. 1791 die Besitzungen mit Kl. Dotationsgut des Gen.-Vikar's Finetti in Linz. — 1801—1809 Kammergut. — (1809) — 16 unter Bayern.) — Am 15. Nov. 1809 v. Napoleon (mit Suben und Mondsee) dem Fürsten Wrede geschenkt, von dem sie durch Kauf dann an Falkenhayn und Pächta übergingen.</p>	<p>Linz 7. Mai 1789), heiges. in Engelszell, ein zweiter Stifter. — P. Joh. Nep. Löffler, geb. 1758, † 1816 zu Linz, letzter Religiöse. — Die Bitte der 12 Patres vom 18. Juni 1788 ihre Tage im Stifte beschliessen zu dürfen, wurde v. Kaiser abschlägig beschieden und gänzl. Räumung befohlen. — Zum Stifte gehörte die Wallfahrt Dörnbach (Dörnbach) ad B. M. V. de bono consilio. — Seit 1784 Seelsorgskirche. — Früher eine Filiale der Pf. Schönering und von Stiftspriestern providirt.</p> <p>Darstellung. Bd. XVIII. (1840) 367—367. — Dr. O. Schmid, Gesch. v. Engelszell (Stud. O. S. Bened. Bd. V (1884). Bd. VI (1885). — Stülz J., Gesch. von Willhering. Linz 1840. (Im Anhang eine kurze Gesch. von E.)</p>		
<p>Abtei und Bibliothek erbaut von Abt Anselm Angerer († 1715), der auch die Kirche vollendete und ausschmückte.</p> <p>Die sehr solid und zweckmässig angelegten Klostergebäude sind seit 1847 männliche Strafanstalt. —</p> <p>Die Besitzungen wurden 20. Oct. 1791 grossentheils Dotationsgut des Bisthums Linz.</p>	<p>Colonie von Gütweig. — Der erste Abt war der Hl. Berthold († 27. Juli 1142), ein Profess von S. Blasien. P. Maurus Gordon, Abt, geb. zu Weyer 24. Nov. 1726, Prof. 1746, erw. 12. Jan. 1764, † 17. Dec. 1786. — P. Gregor Maurer, letzt. Religiös, † im Stifte Gütweig, 20. Nov. 1832. —</p> <p>Garsten gehörte (mit Kremsmünster und Mondsee) zu d. berühmtesten Abteien O. S. B. in O.-Oesterreich, war eine Stätte geistig. und materieller Cultur, reich an hervorragenden Männern, unterstützte Wissenschaft und Kunst. — Maler Carl von Reselsfeldt lebte dort 51 Jahre, † 15. Jan. 1735 und ruht in der Grft der P. P. —</p> <p>Dns Stift leitete ein Gymnasium. Im Convikte war 1786 die Zahl der Zügl. 45;</p>	<p>47 PP. 2 Cl.</p>	<p>Passau bis 1784; jetzt Linz.</p>

A		B	C	D	E
19b. <b>Christkindl</b> bei Steyr. (Superiorat nach Gärstengehörig.) (111b)			1708	Als Superiorat und Wallfahrt aufgeh. 1784; als Regular- Pfarre v. Gär- sten 1787	Ad SS. Puerum Je- sum (SS. Nomen Jesu). Pfarrkirche. Erbaut v. Abt Anselm Angerer unter den Archit. Carlone u. Prandtner. Nach- gebildet d. Kirche S. Maria Rotunda in Rom.
1 <b>Linz.</b>	(112)	Carme- litinnen	1716	d. 12. Jan. 1782 p. 24. Jan. 1782; Räumung 24. Juni 1782	<b>B) Nonnen-</b> B. M. V. immaculata. Erbaut 1729. Seit 1789 Klosterk. d. Barmherz. Brüder.

F	G	H	I
<p>Pfarrhaus. Das sehr solid gebaute Superiorat gab Raum für 8 P.P. In den sechziger Jahren fanden sich in demselben eine Menge Antiquitäten (aus Stift Garst, stammend) aufgehäuft, Gemälde, Sculpturen, Küsten, Waffen, die jetzt sämmtlich verschwunden sind.</p>	<p>das Schuljahr durfte noch vollendet werden. — Friess Gottf., Gesch. von G. (Studien O. S. B. 1880, 1881, 1882). — Froelich E., Diplomat. Garstense, Vienna 1755. — Pritz Fr. X., Gesch. von Garsten (n. Gleink). Linz 1841. — Czerni A., Urkund v. Garsten (Cent. - Commission 1879 S. 119 sq. u. Steyrer Ztg. 1884, Nr. 74). An Pretiosen und Kirchensilber wurde an das Depositum abgeliefert für 14,121 fl. — Werth der Besitzungen weit über 1 Million. — (Nicht alles wurde zur Dotation des Linzer Bisthums verwendet.) P. Martin Höller, letzter Superior, wurde 1. Pfarrer zu Christkindl, resignirte 1788, † als Pens. in Steyr. 29. Aug. 1796. Im J. 1793 wurde P. Leander Kremser (ein Bened. von Garsten) Pfarrer. Er hinterliess in Mspt. eine Chronik v. Christkindl. — Freudenpichl Amb., Der Wunderwirkende Lebensbaum od. das gundenreiche Jesukindlein im Baum. 1712. (Dedizirt der Kais. Eleonora.)</p>		<p>Passau, bis 1784; jetzt Linz.</p>
<p><b>k l ö s t e r .</b> Zuerst Magaz. f. Waaren. Am 28. Oct. 1789 wurde Kirche sammt Kloster den Barnherz.Brüdern eingeräumt, die bisher auf der Landstrasse eine Niederlassung mit Spital hatten.</p>	<p>Schmid Dr. O., Das einstige Carmeliterinnenkl. in L. Linz 1882, 8°. — (1860 wurde ein neues Carmeliterinnenkloster mit Kirche erbaut), an anderer Stelle, und die Kirche 1880 in honor. B. M. V. imnac. eingeweiht). Erlös der Paramente und Pretiosen 16,175 fl. 6 kr. — An das Münzamt wurde an Silber abgegeben für 3734 fl. 7 kr. 154,597 fl. —</p>	<p>18</p>	<p>Passau bis 1784; jetzt Linz.</p>

A	B	C	D	E
2 Windhaag (1/2 St. v. Münzbach. (113)	Dominikanerinnen	1667	d. 12. Jan. 1782 p. angeblich 1. April 1752; letzter Chor 6. Oct. 1782	S. Magdalena. Seit 1783 Pfarrkirche (vorher im Bezirk d. Pf. Altenburg). Die 1664 erbaute Portiunkulakirche ist jetzt ein Stall.
3 Steyr.  .	(114) Coelestinerinnen	1646	d. 3. April 1784 p. 25. Mai 1784	B. M. V. (annuntiata). Neuerbaut 1670 mit eigener Loretokapelle. Geschlossen 7. Aug. 1784. — Vom Stadt-Magistrat mit dem Kloster für 3500 fl. übernom- men; — 1792 pro- furiert und in ein Theater umgebaut.

## VI.

## Böhmen.

## A. Prag, Stadt.

Literatur: Legis-Glückselig Dr. (und Zimmermann) Diplomatische Geschichte der aufgehobenen Klöster, Kirchen und Kapellen in der kgl. Hauptstadt Prag. Aus der Handschrift des Kreuzherren-Ord.-Priest. Joh. Nep. Zimmermann neu herausgeb. Prag 1837. 246 und 54 S. 8<sup>o</sup> 1). — Des-

1) Nur von 5 Klöstern sind geschichtliche Skizzen enthalten: 1) Chorherren mit dem rothen Krenze (sogen. Cyriaken), — 2) Clarissinnen zu S. Agnes, — 3) Paulaner zu S. Salvator, — 4) S. Anna, Dominikanerinnen, — 5) S. Nicolaus O. S. B.



F	G	H	I
	Die ersten Nonnen kamen aus Tull. — Im Schlosse Windhag befand sich die Windhagische Bibliothek (siehe Münzbach). Pritz Fr., Beiträge z. Gesch. von Münzbach und Windhag (S. Münzb.). 70,562 fl. 15 $\frac{1}{2}$ kr. (Nach andern Angaben: 103,770 fl.)	21	Passau bis 1784; jetzt Linz.
Der Neubau im J. 1728 kam auf 40,000 fl. Gefangen-, Strafarbeits- und Zeughaus.	Die ersten Nonnen kamen aus Pontarlier (Burgund). Um der Aufhebung zu entgegen, wurden die Mehrzahl Ursulinerinnen und eröffneten eine Schule. — 1784 dennoch ganz aufgeh. — Einige zogen nach Linz zu den Ursulinerinnen. — Pritz Fr., Gesch. der Stadt Steyr. 2 <sup>te</sup> sq., 209—302, 350. 203,388 fl. 56 $\frac{3}{4}$ kr.	32	Passau bis 1784; jetzt Linz.

selben, Topographischer Grundriss von Prag. Prag 1838. 8°. — Redeln D. C. A., Das sehenswürdige Prag. Nürnberg und Prag 1710. 8°. (N. Auflg. das. 1728, 1766.) — Schaller Jaroslaus, Beschreibung der kgl. Haupt- und Residenzstadt Prag. Prag 4 Bde. 8°. (I. Hradschin 1794; II. Kleinseite 1795; III. Altstadt 1796; IV. Neustadt 1797.) — Schottky Jul. M., Prag wie es war und wie es ist. Prag 2 Bde. 1830—32<sup>2)</sup>.

<sup>2)</sup> Die Angaben über die jetzige Verwendung der Kirchen und Klostergebäude Prag's verdanke ich vorzüglich der Gefälligkeit des P. Romuald Schramm, Prior des Stiftes Břevnov oder S. Margareth bei Prag. — Ueber die Kirchen Prag's hat Adolph Fischer O. Praem. ein eigenes Werk verfasst, das noch handschriftlich in der Bibliothek des Stiftes Strahov bewahrt wird. — Zu diesen Tabellen wurde dasselbe nicht benützt.

## A) Männer-

A	B	C	D	E
1 <b>Prag</b> , Kleinseite. (115)	Theatiner (oder Cajetaner)	1666	p. 20. Feb. 1783	S. Cajetanus. Seit 1869 Kirche der Redemptoristen.
2 <b>Prag</b> , Altstadt. (116)	Kreuzherren, weisse, mit dem rothen Herzen. (Can. reg. S. Aug.; Cyrinci)	1258 <small>rest.</small> 1628	p. 4. Aug. 1783	Ad S. Crucem majorem. War bis zur Aufhebung Pfarrk., worauf der Sprengel der hl. Geist-Pfarre zugeheilt wurde. — 31. Mai 1788 für 300 fl. an e. Prager Bürger verkauft. — Jetzt Stallungen der Stadt-Gem. Prag.
3 <b>Prag</b> , Neustadt. Jetzt in Slup genannt; ehem. „auf dem Wäsen“ (na Tra- viezku in viridi). (117)	Serviten	24. Mrz. 1300 <small>rest.</small> 16. April 1631	p. Nov. 1783	B. M. V. annuntiata. Entweiht. —
4 <b>Prag</b> , Neustadt. (118)	Trinitarier	1704	p. 5. Dec. 1783	SS. Trinitas, B. M. V. dolorosa. Seit 1784 Pfarrkirche; hat Fresken von Schlachter 1770–80.

**k l ö s t e r .**

F	G	H	I
Im Jahre 1790 für 4315 fl. an Private veräußert: 1793 kaufte es Reichsgraf Rudolph von Morzin; jetzt Privatwohnungen.	Die Redemptorist. bewohnen neben der Kirche ein eigenes Haus. 88,506 fl.	9 PP. 1 Cl. 5 Br.	Prag.
Kurze Zeit (bis Mai 1785) von den Paulanern bewohnt. — Der Kaiser schenkte 1787 einen Trakt den Barnherzigen Brüdern, die ihn, weil er für ihre Zwecke unpassend war, wieder verkauften (1790). Jetzt k. k. Münzamt.	Dieser wenig verbreitete Orden wurde 1179 v. Papst Alexander III. bestätigt. Er nannte sich: Ordo Fratrum beatorum Martyrum de poenitentia, auch Cyriaci (v. hl. Cyriacus Patr. v. Jerusalem) und Cruciferi, Crucigeri. — Das gemeine Volk nannte sie die Wasserpöläken, von der Lage des Kl. an der Moldau, und weil der Convent in Krakau den zu Prag 1628 wieder bevölkerte. — P. Vitus Wolfsberg, letzter Praepositus, erw. c. 1770. — P. Joh. Carl Rohm, Sammler für vaterl. Gesch., schrieb: Antiquitates ecclesiae districtus Boleslaviensis, Kaurzimensis etc. Pragae 1775. — Die Gebäude allein 8850 fl.	17 PP.	Prag.
Von 1785—92 Erziehungs-Institut für Militär-Knaben. Jetzt Filiale der Landesirrenanstalt Prag.	Bevölkert vom Convente in Florenz. — Am 3. Juni 1420 steckten die Hussiten das Kloster in Brand und versperrten alle Ausgänge, so dass 64 Patres — die eben zum General-Capitel zusammengekommen — in den Flammen den Tod fanden. Graf Carl Sweerts-Spork stiftete 1746 zur Errichtung eines Studium gen. theologicum 20,000 fl.	7 PP.	Prag.
K. k. Militär-Caserne.	66,048 fl.	12 PP. 2 Br. 1 Noviz.	Prag.

A	B	C	D	E
5 <b>Prag</b> , Kleinseite. (119)	Dominikaner	1604	p. Dec. 1783	S. Magdalena. (Patr. secund. S. Anna, S. Afra, S. Maria Aegyptiaca.) Geweiht 1709: — geschlossen 1784; 1851—55 als Gensdarmarie - Caserne umgebaut. — Die anstossende S. Magdalena-Kapelle v. J. 1154 wurde für 2510 fl. verkauft u. in ein Wohnhaus umgebaut.
6 <b>Prag</b> , Altstadt. (120)	Paulaner (Minimi S. Franc. de Paula)	1625	d. 13. Dec. 1784 p. 29. Dec. 1784	S. Salvator. (Deutsche Kirche.) Dort die Familiengräfte d. Des-Jours, Trautmannsdorf, Sternberg, Hartmann, Pächta, Malowetz. Jetzt böhmisch-lutherische Kirche.
7 <b>Prag</b> , Neustadt. (121)	Augustiner-Eremiten (unbeschnittene)	1623	p. 12. März 1785	S. Wenceslaus. Depôt für die Militär-Oekonomie. Hatte Fresken von Hager.
8 <b>Prag</b> , Neustadt. Zderas. I. Collis Zderasii. (122)	Kreuz-Herren mit dem rothen Kreuze. (Can. reg. S. Aug.)	1190	p. 29. Juli 1785	S. Petrus et Paulus. Bis zur Aufhebung Pfarrk., dann entweiht, Feldschmiede. Jetzt Theater, Ausstellungs-Depôt. (Mittheilg. d. Centr.-Comm. 1873. S. 224.)

F	G	H	I
<p>Kloster und Kirche für 16,260 fl. an zwei Bürger verkauft und als Niederlage des in Königssaul produzierten Zuckers verwendet.</p> <p>1791 vom Oberpostamte für 24,000 fl. angekauft und 26. Mai 1792 bezogen.</p> <p>Jetzt k. k. Gensdarmarie-Caserne.</p>	<p>Die P.P. wurden 1784 in andere Klöster vertheilt. — Dieser Convent besetzte die Residenz zu Neuhoft. (Siehe die aufgehob. Kl. der Provinz).</p>	<p>c. 25</p>	<p>Prag.</p>
<p>Kirche und Kloster zuerst als Niederlage für alle ausländisch. Waaren der Prager Kaufleute. — Später Präghaus. — Jetzt Privat-Wohnungen.</p>	<p>Entfalteten unter dem Volke eine sehr gesegnete Thätigkeit. —</p> <p>P. Fortunatus Durich „Corrector“ schrieb: De originibus Templi S. Salvatoris et Mon. Minimorum S. Fr. de Paula. Vetro-Pragae 1771. —</p> <p>95,909 fl. 37 kr.</p>	<p>13. PP. 2 Cl. 3 Br.</p>	<p>Prag.</p>
<p>Zuerst Militär-Verflegsamt, dann bis 1889 Strafanstalt; jetzt zum Abbruch bestimmt.</p>	<p>Das erste Kl. dieses Orden in den Oe. Erbbländern. — Kloster und Kirche besaßen viele Gemälde von Carl Skreta und Andern, mehrere davon kamen in Dresdn. Gallerie. — Skreta genoss in diesem Kloster ein Jahr das Asylrecht. Er hatte mit einem Künstler duellirt.</p> <p>135,258 fl.</p>	<p>23 PP. 5 Cl. 1 Br.</p>	<p>Prag.</p>
<p>Kirche und Kloster erbaut von Archit. Dienzenhofer. — Militär-Caserne. —</p>	<p>Der Orden hieß auch: Fratres sepulchri Domini, Custodes sepulchri Hierosolymitani. (Wächter des hl. Grabes.)</p> <p>P. Wencesl. Wulprecht, letzter Probst, † 24. Jan. 1709; nach ihm nur mehr Administratoren; der letzte P. Franz Johann Marschalek 1769—1785. —</p> <p>13,704 fl.</p>	<p>7 PP.</p>	<p>Prag.</p>

A	B	C	D	E
9 <b>Prag</b> , Neustadt, Regul. Chor-herren des Carlshof. (123)	1351 hl. Augustin	1351	p. 11. Nov. 1785	B. M. V. assumpta et S. Carolus Magnus. Zuerst entweiht; am 13. Dec. 1789 wieder eingeweiht z. Gottesdienst für die Siechen. — Hatte Gemälde von Heintsch.
10 <b>Prag</b> , Altstadt, S. Nicolaus. (124)	Benediktiner	1347	p. 12. Nov. 1785	S. Nicolaus. Neu erbaut von Architect Kilian Dienzenhofer; -- Fresken von Asam; Gemälde von Lisska, Hess, Zimbrecht, Hattwachs, Ingriss. — An den Prager Magistrat verkauft für 1600 fl. und zuerst als Registratur, von 1848 bis 1865 als Magazin, dann als Concertsaal benützt. — Jetzt Kirche der nichtunirten Griechen. — (Pacht-Vertrag mit dem Magistrate.)
11 <b>Prag</b> , Altstadt. (125)	Carmeliter (beschuhete)	1627	p. 2. Mai 1786	S. Gallus. (Patron des Klosters S. Leopoldus.) Pfarrkirche. (Altarblatt S. Gallus von Reiner.)
12 <b>Prag</b> , Hradschin. (126)	Barnabiten (Clerici regulares S. Pauli)	1627	p. 9. Mai 1786	S. Benedictus Abb. Im J. 1792 den Carmelit.-Nonnen, die bei St. Joseph in

F	G	H	I
Am 1. Dez. 1780 wurde das Gebäude von den Siechen, die bisher bei St. Clemens wohnten, bezogen. — Nach Siechenanstalt.	Anlässlich des Einfalles der sog. Passauer Truppen in die Stadt Prag wurden 15. Febr. 1611 der damalige Probst Casp. Czepl und 2 Chorherren Melch. Hofmann und Andr. Kober auf das grausamste verstümmelt und dann erschlagen. Ihre Leichname ruhten seit 1740 unter dem Hochaltare. — 170,033 fl.	11 PP.	Prag.
Den Kirchenbau begann Abt Anselm Wlach (geb. 1666, erw. 1714, † 1735) im J. 1732 und wurde von Abt Anton Markl 1737 vollendet. — Vorher (1727—30) hatte Abt Anselm eine neue Abtei und Convent erbaut und mit Gemälden schmücken lassen. — Das Klostergebäude verkauft für 13,070 fl. Jetzt alles Privat-Wohnungen. — Der Preis, um den Kirche und Kloster bei der Aufh. verkauft wurden, verhält sich zu den Kosten, die auf Bau und Ausschmückung beider verwendet wurden, wie 1 kr. zu 50 fl.	Gegründet zu Emaus, ausschliesslich für Benediktiner slavischer Zunge (Slovanen genannt) zu Ehren B. M. V. et S. Hieronym. Mit Consens des Papst Clemens VI. v. J. 1346 wurde der Gottesdienst nur in slavischer Sprache gehalten. Da Kais. Ferdinand II. die Abtei Emaus den spanischen Benedikt. v. Monte Serrato einräumte, versetzte er die slavischen nach S. Nicolaus (10. April 1635). — P. Aemilian Mühlwenzel, Abt, postm. aus S. Ivan 1761, † zu Prag 17. Nov. 1787. — Zimmermann, Gesch. der Kl. v. Prag. S. 182—246. — Kulhanek, Gesch. d. Kl. S. Nicolaus. Prag 1865. — Pokorny, Othm., Hist. Mon. Slovanensis, postea S. Nicolai, usq. 1745 (Cod. Vin. dob. 12604). — 159,162 fl. (Ohne Gebäude.)	13 PP.	Prag
Wohnung des Pfarrers, Schule und Zinshaus.	135,321 fl.	16 PP. 3 Cl. 5 Br.	Prag.
Am 4. Juli 1792 den Ex-Carmeliterinnen v. S. Joseph übergeben, die seit der Aufhebung	53,691 fl.	5 PP.	Prag.

A	B	C	D	E
				Prag waren u. aufgehoben wurden, als Klosterkirche übergeben, die sie noch besitzen.
13 <b>Prag</b> , Altstadt. (127)	Serviten	1629	p. 23. Juni 1786	S. Michael. Neu erbaut auf Kosten der Grafen Sweerts (1713), die dort ihre Familien-Gruft hatten. — Gemälde von Brandel, Hannot und Juhn, Fresken v. Spitzer. — 1789 für 2150 fl. an den Prager Banquier Elias Veith verkauft. — Jetzt Papier-Niederlage.
14 <b>Prag</b> , Neustadt, sog. Hy- berner. (128)	Franziskaner	1629	p. 12. Sept. 1786 (nach Anderen 12. Febr. 1786)	B. M. V. immaculata. (Ehem. S. Ambrosius.) Hatte Gemälde von Skreta, Fresken v. Schor. — Zuerst Waren-Niederlage, dann als Zollamt umgebaut.
15 <b>Prag</b> , Neustadt. (129)	Augustiner-Eremiten (boschuhete)	1565	p. 15. März 1787	S. Catharina Martyr. Die Altarblätter wur. v. Heintsch. († 1713.) Zuerst gesperrt. Jetzt Kirche für die Irrenanstalt.



F	G	H	I
<p>1782—1792 beisammen in Frauenthal gewohnt hatten. — Sie durften sich wieder als klösterliche Genossenschaft constituiren, Novizinnen aufnehmen und sind noch dort.</p> <p>Zuerst Wohnungen für die Beamten der Staatsgüter-Administration. Jetzt Priv.-Wohnungen.</p>	<p>Wurde zufolge eines kaiserl. Decretes ausschliesslich für Serviten deutscher Zunge gestiftet und von der Tyroler Provinz besetzt. — Hat eine stattliche Zahl von Schriftstellern aufzuweisen wie: Auer, Böhmetter, Löhner, Müller, Perzina, Ruprecht, Schenk.</p> <p>120,820 fl.</p>	<p>18 PP. 2 Cl. 3 Br.</p>	<p>Prag.</p>
<p>Kirche und Kloster wurden 1794 vom Grafen Joh. Franz v. Sweerts angekauft. — Zuerst Postwagen-Expedition, Bücher-Revisions- und Zollamt. Jetzt k. k. Zollamts-Gebäude — umgebaut.</p>	<p>Ehemals stand hier ein Minoritenkloster ad S. Ambrosium, das von den Hussiten zerstört wurde. — Kais. Ferdinand II. wies den aus England und Irland exilirten Franciskanern hier ein Kloster an, wo auch Missionäre für England und Irland gebildet werden sollten. — (Nach Schaller wäre die Aufhebung schon am 12. Febr. 1786 erfolgt. Die „Statistik von Böhmen“ hat den 12. September. —)</p> <p>51,443 fl.</p>	<p>30 PP. 6 Cl. 13 Br.</p>	<p>Prag.</p>
<p>Neu erbaut durch Dienzenhofer; zuerst Erziehungs-Institut für Militär-Kaben. Jetzt Irrenanstalt.</p>	<p>Ursprüngl. stand hier ein August.-Nonnenkl., gestiftet 1355, von den Hussiten zerstört 25. Mai 1420. — Jeschke Aug. († 1722), Ilias compendiosa seu synopsis Originis Monast. S. Catharinae Neo-Pragae. 1710. —</p> <p>92,543 fl.</p>	<p>12 PP. 1 Br.</p>	<p>Prag.</p>

A	B	C	D	E
16 <b>Prag</b> , Klein- seite. (130)	Carmeliter (unbe- schuhte)	1619	p. 3. Juli 1787	B. M. V. de Victoria. Pfarrkirche, die vom Maltheser - Orden besorgt wird. — Altarbl. von Zim- brecht.
Keine Klöster im strengen Sinne, aber klösterliche Studienanstalten waren stratenser, letzteres für die Cistercienser Böhmens. — Der				
— <b>Prag</b> , Altstadt. Collegium S. Nor- berti. (130a)	Prämon- stratenser	1635	d. 30. Mai 1783	S. Norbertus. (Ehem. S. Benedictus.) Gegründet von Abt Caspar v. Questen- berg von Strahov. Neu erbaut v. Archi- tekt Orsi von Orsini 1676—82. Eingeweiht 1701. — Abgebrochen 1792.
— <b>Prag</b> , Altstadt. Collegium S. Ber- nardi. (120b)	Cisterci- enser	1. Nov. 1662	d. 30. Mai 1783 Räumung October 1785	S. Bernardus. Registratur d. Staats- güter-Administrat.

F	G	H	I
<p>Registratur der Steuer-Regulirungs-Commission; Pfarrwohnung.</p>	<p>Seit c. 1735 wurde hier ein Arcanum, der sog. Carmeliter Geist, bereitet. Es konnte diesen nur ein französ. Carmelit, P. Gabriel, der sich im Klost. „Alle Laste“ bei Trient aufhielt, bereiten. Auf Befehl der Obern mussto er nach Prag kommen und Andere in das Geheimniss einweihen. — Nach d. Aufhebung bereitete diesen Geist noch ein Laienbruder; der Erlös gehörte dem Armen-Institut.</p> <p>P. Jos. Redemptus Zeppe, geb. 1751, Schriftsteller, zog 1787 nach Wien. — 477,837 fl.</p>	<p>44</p>	<p>Prag.</p>
<p>die beiden Collegien S. Norberti und Bernardi in Prag, ersteres für die Prämon-Vollständigkeit wegen sollen auch diese hier aufgeführt werden:</p> <p>Der Bau kostete 50,000 fl. — Der Abt Hieronymus von Strahov widmete noch ein Stiftungs-Cap. v. 30,000 fl.</p> <p>In das Colleg. versetzte Kais. Leopold II. die Neustädter weltlichen Stiftsdamen, da selbe durchaus nicht mehr bei denen auf dem Hradschin verbleiben wollten.</p> <p>Bezogen 1793.</p> <p>Zuerst Kanzleien und Wohnungen der Beamten der k. k. Staatsgüter-Administration. Jetzt Privatbesitz.</p>	<p>Gehörte dem Stifte Strahov. — Aufgeh., weil alle klösterlich. Studienanstalten verboten wurden. — Stift Strahov nahm die Güter und Mobilien zu sich. — Das Colleg mit der Kirche offerirte es dem Kaiser am 4. Oct. 1787.</p> <p>Mit 1. Nov. 1783 hörte der Unterricht im Colleg auf und mussten sämmtl. Cleriker die Vorlesungen im General-Seminar besuchen. — Im Oct. 1785 mussten sie auch die Gebäude räumen und im General-Seminar wohnen. — P. Cornelius Stephan, letzter Rector, Cisterc. v. Plass, zog nach Aufhebg. seines Klosters ins Stift Ossegg.</p> <p>Bredl Sig., Das Colleg S. Bernardi in Prag. (Studien O. S. Bened., Jahr. 1892 S. 492 sq.; 1893, S. 53 sq., 212 sq.; 1894 S. 90 sq.)</p> <p>Jährliche Einkünfte 6368 fl.</p>	<p>25 Cler.</p>	<p>Prag.</p>

**B) Nonnen-**

A	B	C	D	E
1 <b>Prag</b> , Altstadt. (131)	Clarissinnen	1234 rest. 1624	p. 20. Jan. 1782	S. Agnes. (Ursprüngl. S. Salvator et S. Franciscus.) Entweiht; zuerst Wollmagazin und Werkstätte; — jetzt Lagerhaus. Neben der Kirche standen 2 Capellen ad S. Barbaram et S. Magdalenam.
2 <b>Prag</b> , Kleinseite. (132)	Carmeliterinnen	1656	p. 29. Jan. 1782	S. Josephus. Seit 1783 Kirche der englisch. Fräulein.
3 <b>Prag</b> , Hradschin. (133)	Benediktinerinnen	967	p. 20. März 1782	S. Georgius. Begräbniss-Stätte der hl. Ludmilla und vieler anderer Herzoge, Fürsten und Adeliger. — Ein romanischer Bau. Das Innere hatte mehrere gothische Flügelaltäre u. Gemälde. — Dem Gottesdienste erhalten, aber nur zu Zeiten dem Publikum zugänglich. Daneben St. Anna-Kapelle. —

**k l ö s t e r .**

F	G	H	I
<p>Diente nacheinander als Erziehgs.-Institut für Militärknab., Zwangsarbeits-Haus, Bandfabrik.</p> <p>Jetzt Privatwohnungen.</p> <p>Die Herrschaft Jungfrauen-Teinitz wurde 1797 für 90,000 fl. verkauft.</p>	<p>Die ersten 5 Nonnen kamen aus S. Damian in Assisi, und bezogen das Klost. in Prag 11. Nov. 1234. — Zerstört von den Hussiten 1420. — Maria Xaveria Sander, letzte Nonne, † nach 1830. — Sie wollten 1782 um keinen Preis das Kl. verlassen und musste ihnen mit militärischer Execution gedroht werden.</p> <p>Hier wurde ein Arcanum, das sog. Schwalbenwasser (Aqua hirundinum) bereitet. —</p> <p>162,695 fl. (Ohne Gebäude, Pretiosen, Mobilien.)</p>	21	Prag.
<p>Am 11. Juni 1783 wurde Kirche und Kloster den engl. Fräulein, die bisher zu Prag am Zeughausplatz eine Niederlassung ohne Kirche hatten, als Kloster übergeben. Sie sind noch dort.</p>	<p>Die Nonnen wurden bei der Aufhebung in das leere Cistercienser Frauenklost. Frauenthal transportirt. — Am 4. Juli 1792 kehrten sie nach Prag zurück und wurde ihnen auf ihr anhaltendes Bitten das ehem. Barnabitenkl. nebst Kirche angewiesen, wo sie sich wied. als Klostergemeinde constituiren durften.</p> <p>Von diesem Kl. aus wurde Wilten bei Innsbruck besetzt (1846).</p>	19	Prag.
<p>Zuerst Priesterhaus für die Alumnen des IV. Jahrganges bis 1790; dann Artillerie - Cas. Jetzt Wohnungen für Weltpriester.</p>	<p>Die ersten Nonnen kamen aus Magdeburg. — Die Abtissin hatte seit 1348 fürstl. Rang und das Recht die Königinnen v. Böhmen zu krönen. — Maria Theresia von Harnach, letzte Fürst-Abtissin, musste mit den Uebrigen im August 1782 das Kloster verlassen, † zu Prag (Neustadt) 3. Dec. 1803, 74 J. alt, beiges. auf dem Friedhof zu Wolschan. — Maria Adalberta Fiedler, letzte Nonne, geb. 1752, Prof. 1771, † zu Kaaden 1841.</p>	37	Prag.

A	B	C	D	E
				(Hirt, Kunstbemer- kungen. Berlin 1830 S. 183; Schottky, Denkmäler d. Kö- nigreichs Böhmen v. XI.—XIII. Jahr- hundert.)
4 <b>Prag</b> , Neustadt. (134)	Cölestiner- innen	1736	25. März 1782	B. M. V. dolorosa. (Nach Anderen an- nuntiata.) Ein Bau des Joh. Ki- lian Dienzenhofer. Entweiht. Als k. k. Haupt-Post- Amt umgebaut.
5 <b>Prag</b> , Altstadt. (136)	Domini- kanerinnen	c. 1303 (1303)	p. 21. Mai 1782	B. M. V. et S. Lau- rentius. (Patron d. Conventes S. Anna.) An Private verkauft, Wollmagazin, jetzt Lagerhaus. In dieser Kirche liegt der böhm. Histori- ker Wenzel Hagek († 1552) begraben.
6 <b>Prag</b> , Hrad- schin. (136)	Ursuliner- innen	1691 (resp. 1786)	p. 28. Sept. 1784	S. Joann Nep. et S. Anna. Ein Bau Joh. Dien- zenhofers v. J. 1720. — Seit 1791 Militär- zwecken überlass.

(Fortsetzung folgt.)

F	G	H	I
	P. Raymund (Menz) Trinitarier, Das 800jährige Gotteshaus St. Georgen. Prag 1782. 468 S. 4°. — Nowak J. E., Erinnerungen an St. Georgen und das dortige Bened. Stift. Prag 1836.		
1784 für 15,000 fl. an die k. k. Tabaks-Gefälls-Verwaltung verkauft, dann Stempelamt; später abgebrochen und an Stelle das k. k. Haupt-Postamts-Gebäude aufgeführt.	Dieser Orden besass in der westl. Reichshälfte ausser Prag nur 3 Klöster: Steyr, Marburg und Rottenbuch bei Bozen.	26	Prag.
Kirche und Kloster für 19,000 fl. verkauft und letzteres in Privatwohnungen umgebaut. Jetzt dort ein Papier-Depôt- und Buchdruckerei.	Gegründet e. 1303 zu S. Anna (Kleinseite); 1313 zogen die Nonnen in die Altstadt. — In diesem Kl. befanden sich Nonnen, die den ersten Adelsgeschlechtern angehörten wie: Mladota von Solopisk, Mazin, Sternberg, Wratislav, Wiedersperg; Gräfin Trautmannsdorf brachte 1720 dem Kloster 100,000 fl. zn. — Aber durch die preussische Invasion litt es sehr und kam in Schulden. 1747 hatte es noch 87,000 fl. Capitalien und ausserdem jährlich 15,000 fl. Revenuen und zählte bei 45 Nonnen.	14	Prag.
Kirche und Kloster verkaufte der Relig.-Fond für 10,000 fl. an das Militär und ist noch Caserne.	Wohnten zuerst auf d. Kleinseite, wo sie nur eine Kapelle (ad S. Annam) hatten; 1720 zog. sie auf den Hradschin. — Der Kaiser bestimmte, dass die Nonnen sich mit den Ursulinerinnen in der Neustadt vereinigen sollten.	34	Prag.

(Fortsetzung folgt.)

## IV. Das Königlich Preussische Haus-Archiv zu Charlottenburg.

Von

Dr. Julius Grossmann, k. preuss. Geheimen Archivrath.

---

### Geschichte des Archivs.

Fünfundvierzig Jahre lebte das K. H. A.<sup>1)</sup> in seinen Räumen im alten Hohenzollernschlosse zu Berlin, ehe es — im Sommer 1895 — in ein eignes neues Archivgebäude zu Charlottenburg verlegt wurde. Aber ein Archiv bewegt sich nicht so leicht, und so reicht die Geschichte seiner Erweiterung und Verlegung bis fast auf die Gründung des Archivs selbst zurück.

1850 aus Beständen des Geheimen Staats-Archivs neu geschaffen, fand es in den Räumen des eingegangenen Staatsrathes im Könighchen Schlosse neben dem G. St. A. eine vielbeneidete Unterkunft; alle Besucher waren darin einig, einen so herrlichen Archivsaal, wie den des K. H. A. am Schlossplatze noch nicht gesehen zu haben. Aber freilich konnten diese Könighchen Räume — eben wegen ihrer architectonischen Schönheit und deren nothwendiger Erhaltung — auch bei weitem nicht voll ausgenützt werden. Die Aktenschränke und Büchergestelle mussten in den für ganz andere Zwecke geschaffenen Nischen ihr Unterkommen suchen, diese und nicht die unterzubringenden Aktenpakete bestimmten die Dimensionen der Möbel; grosse Räume zwischen den Schränken mussten wegen Erhaltung der

---

<sup>1)</sup> K. H. A. = Königl. Haus-Archiv; G. St. A. = Geh. Staats-Archiv. —



mit kostbarem Stuck versehenen Pfeiler unbesetzt bleiben. Archiveintheilung und möglichst fortlaufende Reihe der Signaturen etc. waren Nebensachen; das damals noch recht kleine Archiv nahm daher eine fast ungebührliche Fläche ein. So kam es, dass bereits im Jahre 1852 — anderthalb Jahre nach der Archivgründung überhaupt — infolge Ankaufs der allerdings recht bedeutenden Rödenbeck'schen Privatbibliothek bereits Bedenken gegen die ordnungsmässige Unterbringung derselben erhoben werden konnten, und — ein Gesuch um Raumvermehrung, das erste seiner Art, war die Folge davon. Da indessen eine solche Erweiterung nur auf Kosten des angrenzenden G. St. A. hätte gewährt werden können, so wurde sie freilich sogleich abgelehnt. Aber die natürliche Entwicklung der Dinge führte dem K. H. A. immer weitere Akten- und Büchermassen aus den Königlichen Schlössern zu, und man erwartete damals nicht nur aus dem G. St. A. noch weitere erhebliche Ergänzungen der bereits vorhandenen Bestände, sondern insbesondere auch auf Grund freundschaftlicher Verhandlungen mit Bayern die Rückgabe der bei dem Verluste von Ansbach und Bayreuth daselbst zurückgebliebenen alten Brandenburgischen Haus-Archivalien. Neue Gesuche um Raumvermehrung erfolgten daher in den Jahren 1860 und 1867, um wiederum abgewiesen zu werden. Es war im Königlichen Schlosse eben kein verfügbarer Raum mehr vorhanden.

Da kam Hilfe von andrer Seite.

Das neben dem K. H. A. im Königlichen Schlosse residirende G. St. A. litt seit Jahren an fast unerträglicher Ueberfüllung, und andererseits wünschte das Königliche Hofinarschallamt dessen Deplacirung aus dem Schlosse überhaupt, um die so gewonnenen Räume für die Zwecke der Hofverwaltung verwenden zu können; und da das G. St. A. naturgemäss nur in ein eignes neues Gebäude gebracht werden konnte, so tauchte im Jahre 1869 das Project auf, die beiden in ihren Beständen ein Ganzes bildenden Archive, welche bis dahin, wenn auch ressortinässig getrennt, doch Seite an Seite im Königlichen Schlosse zusammen residirt hatten, nun in ähnlicher Form und Weise auch in einem neuen besonderen Archiv-Gebäude unterzubringen.

Das Königliche Hausministerium ging auf diesen Vorschlag im Jahre 1871 auch ein, und jene Absicht würde ohne Zweifel erreicht und die beiden Archive vereinigt geblieben sein, wenn

ein auch nach Ansicht der Haus-Archiv-Verwaltung geeignetes und einwandfreies Gebäude dazu gefunden worden wäre. Aber die Bedenken gegen das von Seiten der Staats-Archiv-Verwaltung ins Auge gefasste ehemalige Lagerhaus an der Klosterstrasse in Berlin, welches in den Jahren 1871—1873 für die Archivzwecke umgebaut worden war, waren bezüglich seiner Lage im dicht bebauten Centrum der Stadt und seiner baulichen Verhältnisse so erhebliche, dass die Haus-Archiv-Verwaltung es dem G. St. A. allein überliess, seinen Umzug dahin (1873) zu bewerkstelligen; und da das letztere gleichzeitig die Ausdehnungsfähigkeit seiner Aktenmassen nicht unerheblich unterschätzt hatte und sogleich wieder neue Räume brauchte, so ergab sich als weitere Folge jenes Zögerns ganz von selbst, dass das G. St. A. die für das K. H. A. hergestellten Räume nun für sich in Anspruch nehmen musste. Das K. H. A. dagegen blieb im Schlosse, und die definitive Trennung der beiden Archive war damit auch äusserlich vollzogen. Von dem früheren G. St. A. erhielt das H. A. nun — im Mai 1876 — diejenigen angrenzenden Räume, welche es schon im Jahre 1852 beantragt hatte, — zwei grosse zweifenstrige Zimmer und einen zugehörigen Raum für wirthschaftliche Zwecke.

Es war dies allerdings ein erheblicher Fortschritt! Denn die Beamten erhielten dadurch nicht nur helle und schöne Arbeitszimmer nach dem Schlossplatze hinaus, sondern die gesammten übrigen Räume konnten nun auch erheblich viel besser ausgenützt werden: Ganze Reihen von Aktenschränken und Büchergestellen wurden senkrecht auf die Fensterwände in der Mitte der Säle neu eingeschoben, und das Archiv damit in bessere fortlaufende Ordnung gebracht. — Aber sehr gross an sich war diese Erweiterung doch auch nicht, so dass Verfasser dieses, als 1878 endlich die neue Einrichtung des erweiterten Archivs vollendet war, den Baubeamten glaubte erklären zu können, dass diese Vergrösserung auf höchstens zehn Jahre vorhalten werde. Und er hatte Recht!

Bereits 1880 erhielt das Archiv wieder vier grosse Verschlusswagen voll werthvoller Akten aus einem Königlichen Schlosse bei Berlin, und eine zweite bereits vor Jahren angekaufte Privatbibliothek wurde nun gleichfalls in das Archiv übernommen. Mit einem Schlage waren die neuen Schränke und Repositorien

wieder ausgefüllt, und dazu die laufenden Ablieferungen von Königlichen Behörden und die fortgehenden Bücher- und Handschriften-Anschaffungen. Nach wenigen Jahren bereits mussten Nothbehelfe getroffen werden; die vielen durch die Architectur geschaffenen Winkel wurden mit Aktenpacketen vollgestopft, die Gänge zwischen den Schränken mit zugehörigen Archivalien belegt, kleine geschlossene Aktenabtheilungen von ihrer Hauptmasse getrennt und an anderen Stellen eingeschoben, weniger gebrauchte Reihen von Büchern ihrer ordnungsmässigen Stelle entrückt und fast unfindbar auf entfernte Schränke gestellt, doppelte und dreifache Bücherreihen gebildet — kurz die gesamte Ordnung des schnell wachsenden Archivs begann sich allmählich aufzulösen, so dass die Auffindbarkeit der einzelnen Archivalien nicht mehr auf den Repertorien, sondern nur noch auf dem Gedächtnisse der Archivare beruhte.

So konnte es auf die Dauer nicht weitergehen, und das Archiv sah sich endlich — im Februar 1888 — genöthigt über diese Zustände Bericht zu erstatten. Aber nun folgten schnell aufeinander die weltbewegenden Todesfälle der ersten beiden deutschen Kaiser, und völlig neue Verhältnisse bahnten sich an. Der junge Kaiserliche Hofhalt wurde über, neben und unter dem Archive aufgeschlagen und dadurch jede Möglichkeit der abermaligen Erweiterung der Archivräume innerhalb des Königlichen Schlosses von vornherein benommen. Die neuen Verhältnisse mussten sich aber erst einleben, und so vergingen wiederum Jahre, in denen das Archiv seinen Bestand an Akten zwar immer weiter vermehrte, an Räumen aber nicht nur nicht behielt, sondern im Gegentheile davon an die Kaiserliche Hofverwaltung noch verlor, sodass die in den Winkeln und Gängen liegenden Aktenstöße und die Unordnung immer grösser wurden.

Jetzt musste Rat geschafft werden, und es wurde nun — im Jahre 1893 — zunächst eines der in oder bei Berlin gelegenen Königlichen Schlösser ins Auge gefasst. Aber es zeigte sich bald, dass diese für einen geschäftlichen Verkehr theils zu ungünstig lagen, theils ihr Umbau Summen erfordert hätte, für welche ein ganz neues Gebäude zu haben war: So wurde der Bau eines solchen Anfang 1894 beschlossen. Das Weitere vollzog sich nun merkwürdig leicht; denn schon die Wahl des Bauplatzes bot keine erheblichen Schwierigkeiten mehr. Eine

ganze Anzahl freier Baustellen gehörte bereits dem Königlichen Kronfideicommiss; und da von diesen die Berliner von vornherein aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht kommen konnten, — so blieben überhaupt nur die Charlottenburger noch übrig, von denen dann sogleich diejenige an der Ecke der Spandauerstrasse und des Luisenplatzes in unmittelbarer Nähe des Königlichen Schlosses als die beste gewählt wurde.

Dieser Platz, auf welchem sich jetzt das K. H. A. erhebt, hat in jeder Beziehung eine so vorzügliche Lage, wie sie in der Millionenstadt wohl kaum besser gedacht werden kann. Ist der Idealwunsch jedes Archivars — die von allen Seiten freie Lage, wie beim Weimarer Archiv — auch nicht erfüllt, so ist dieses Verlangen in Berlin eben nicht durchführbar, und es ist ziemlich Alles erreicht, wenn wie hier nur eine Seite an ein Nachbargebäude stösst, die drei übrigen aber frei liegen — die Haupt-(Süd-)Front nach der breiten Spandauerstrasse, die Neben-(Ost-)Front nach dem noch breiteren, mit Rasenplätzen und Baumgruppen versehenen schönen Luisenplatz und die Hinter-(Nord-)Front nach dem Charlottenburger Schlossparke. Hier wurde der Bau im Frühjahr 1894 begonnen und bis zum Sommer 1895 fertig gestellt. —

### **Beschreibung des Neubaus.**

Die hier gegebene Vorgeschichte des K. H. A. beeinflusste den Neubau in entscheidender Weise; denn die für die alten hohen Räume des Berliner Schlosses berechneten vier Meter hohen, schönen und kostspieligen Akten-Schränke und entsprechend hohen Büchergestelle sollten nach der Meinung der Architekten selbstverständlich im neuen Gebäude wieder untergebracht werden, und es war damit von vornherein entschieden, dass nicht das jetzt übliche, allerdings sehr praktische, aber weniger schöne sogenannte Magazinsystem durchgeführt werden konnte, sondern den Möbeln entsprechend stattlich hohe Archivsäle hergestellt werden mussten, welche freilich an nichts weniger als an Aktspeicher erinnern.

So gab denn der erste sehr schöne Plan des Herrn Hofbauinspectors Kavel einen Bau in vier Flügeln mit überall gleich hohen Räumen, einen kleinen Hof umschliessend; der Süd- und Ostflügel mit durchgehenden Sälen nach dem Hofe und zwei-

seitigem Licht, an der Ecke des Luisenplatzes mit rundem Kuppelthurm als Haupteingang und entsprechend ausgebildeter Façade. Aber dieser schöne Plan hatte wie alle ersten Pläne den Fehler zu grosser Zahlen: Soviel, als seine Ausführung erfordert hätte, sollte auf den Archivbau nicht verwendet werden. Es wurde daher von dem Herrn W. G. O. R. R. Cornelius ein etwas einfacheres Project ausgearbeitet.

Dieser neue — auch durchgeführte — Plan bietet im Ganzen nur drei Flügel, der vierte am Schlosspark gedachte ist weggefallen. Um aber den Raum, den letzterer bot, dem Archive nicht zu entziehen, wurden die beiden Strassenflügel etwas vertieft und durch Längsschnitt so getheilt, dass auf die beiden hohen vorderen Etagen drei entsprechend niedrigere nach dem Hofe zu angebaut wurden, so dass für die alten hohen Möbel die vorderen, für die neuanzuschaffenden dagegen die hinteren Räume nach dem Magazinsysteme bestimmt wurden. Konnten auf diese Weise die durchgehenden Archivsäle des ersten Planes mit Doppellicht nicht beibehalten werden, so wurde das Archiv dadurch compacter, in sich concentrirter, alle Verhältnisse rückten sich näher.

Die Hauptfront nach der Spandauerstrasse — 32,30 Meter lang — hat in der Mitte den Haupteingang zum Archive, die Ostfront — 27,40 Meter lang — enthält einen Nebeneingang zum Hofe und den Dienerwohnungen. Der Abschluss des Hofes gegen den Schlosspark besteht in einer fünf Meter hohen, sehr starken Mauer.

Das Gebäude enthält einen Unterstock von 2,95 Meter, ein Erdgeschoss und erste Etage von je 4,13 Meter Höhe, während die auf die beiden vorderen Etagen angebauten drei hinteren grade die richtige Magazinhöhe von je 2,62 Meter besitzen. Die Deckengewölbe zwischen den einzelnen Etagen bestehen aus eisernen Trägern und flacher Mauerwölbung dazwischen, der Fussboden in allen Archivräumen einschliesslich des Bureausaales aus einem Cementguss — rauh genug, um nicht auszugleiten, aber auch fest und nicht stauberregend. Feuer- und Diebessicherheit werden erreicht durch zahlreiche eiserne Thüren in gewissen Gebäudeabschnitten. Ein Blitzableiter an der Ecke des Gebäudes, eine feuersichere Nottreppe am Ende des Westflügels und ein gegen Flugfeuer sicheres Dach suchen alle von aussen

und innen kommenden Gefahren wenigstens nach Möglichkeit zu bannen oder zu beschränken. Der Nebeneingang ist gleichzeitig als Einfahrt für Spritzen berechnet. Im Parterregeschoss nach vorn heraus sind eiserne Läden an den Fenstern<sup>1)</sup>, nach dem Hofe zu Gitter, aber daselbst in jedem Raume statt eines Gitters ein eiserner Laden, um im Falle der Not auch dort die Archivalien aus den Fenstern werfen zu können, — in angustiiis wohl die einfachste und schnellste Art der Evacuierung, welche durch den längs der ganzen Strassenfront vorhandenen, mit starkem Gitter gegen die Strasse abgesperrten Vorgarten noch besonders erleichtert werden würde. Das in unmittelbarer Nähe befindliche Königliche Schloss Charlottenburg und vielleicht auch die grade gegenüber liegende Militärkaserne böten im Falle der Not für das Archiv eine Zufluchtsstätte, wie das letztere sie selbst kürzlich wurde für die geretteten Reste der angebrannten Königlichen Hausbibliothek.<sup>2)</sup>

Eine gut angebrachte Tag und Nacht offene Ventilation entlüftet alle Räume und scheint so energisch zu wirken, dass kaum der Geruch des frischen Mauerwerkes bei uns aufkommen konnte, und der Feuchtigkeitsmesser, welcher in Ermangelung mehrerer Exemplare leider nur an einer Stelle dauernd beobachtet werden konnte, fortlaufend geringere Prozentsätze zeigt und bereits bis auf einen sehr gesunden Punkt zurückgegangen ist, obwohl in diesem milden und feuchten Winter sehr unregelmässig auch die Fenster geöffnet werden konnten. Bisher war keine Spur von Schimmel oder Moder am Mauerwerk oder den Archivalien zu bemerken. Nur bei starker Nebelluft oder niedergehendem Rauch wird die Ventilation geschlossen. —

Die Wasserleitung ist im Flur der Nottreppe bis zur Höhe der dritten Etage geführt und erleichtert von da aus erheblich das Aufstellen grösserer Wassergefässe (nebst Feuereimern) auf dem Boden. — Die für das gesammte Archiv berechnete Centralheizung (Heisswassersystem mit Selbstregulierung) wurde wegen des milden Winters bisher für die eigentlichen Aktenräume nur mässig in Anspruch genommen; und es steht dahin, ob wir dieselben nach Ablauf der ersten Jahre der Austrock-

<sup>1)</sup> Im ganzen Hause Doppelfenster. —

<sup>2)</sup> Diese — im Königlichen Schlosse zu Berlin befindlich — erlitt in der Nacht vom 20. zum 21. Januar 1896 ziemlich erheblichen Feuerschaden. —

nung nicht noch weniger heizen werden, da doch feststeht, dass die Urkunden Karls des Grossen die ersten tausend Jahre ihres Daseins auch ohne sonstige besondere Pflege sich in ungeheizten Kirchen- und Klostergewölben, wenn sie nur trocken waren, recht gut erhalten haben, während die erwärmte Luft die Feuchtigkeit bekanntlich leichter aufnimmt. Es wäre zu wünschen, dass die Herren Collegen, welche gleichfalls Centralheizung besitzen, im Interesse der Erhaltung unserer kostbarsten Documente recht genaue Beobachtungen hierüber anstellen möchten.

Um das für Möbel und Archivalien so schädliche scharfe Sonnenlicht zu mildern, sind an der gesammten Südfront des Hauses sogenannte Zuggardinen von Satin angebracht worden, welche ihren Zweck vollständig erfüllen.

Und schliesslich setzt der Anschluss an das allgemeine Telephonnetz das Archiv in den Stand, trotz der eine deutsche Meile weiten Entfernung vom Centrum Berlins nicht nur etwaige dienstliche Anfragen von Behörden in schleunigster Weise zu erledigen, sondern eventuel auch Hilfe von Polizei und Feuerwehr herbeizurufen, wie umgekehrt Pferdebahn, Stadtbahn und demnächst auch electriche Bahn das Archiv in bequemster Weise mit allen in Betracht kommenden Geschäftsstellen Berlins verbinden. Telephon und electriche Klingeln bieten ausserdem auch innerhalb des Gebäudes die Möglichkeit schneller Verständigung. —

### **Die Archivräume und ihre Einrichtung.**

Im Unterstocke des Gebäudes befinden sich die Dienstwohnungen der beiden Archivdiener, einige Wirthschaftsräume und der Maschinenraum für die Centralheizung. In der Parterre-etage sind rechts vom Haupteingange der Reihe nach die Arbeitszimmer der beiden Hausarchivare, das Sprechzimmer, der grosse Bureau- und Benutzersaal und das Depositorium für die werthvollsten und secretirten Documente, links dagegen das Diener- und Pförtnerzimmer, sowie ein schöner Saal für die Sammlungen, nämlich die genealogische, Karten-, Siegel-, Bilder- und Manuscripten-Sammlung.

Um Unberufenen den Eintritt in die eigentlichen Archivräume unmöglich zu machen, bleiben alle von den Fluren und

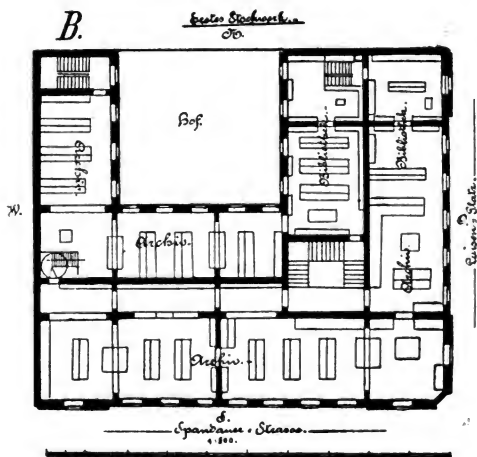
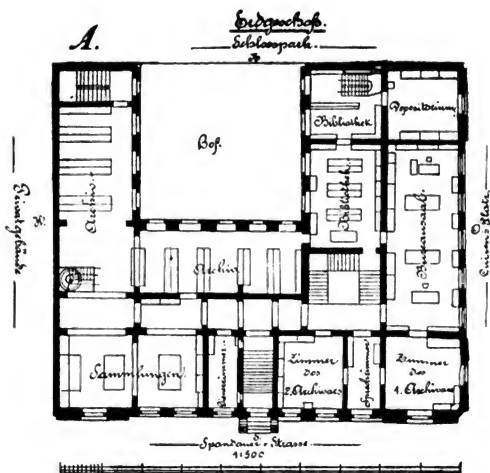
Treppen dahin führenden Thüren dauernd verschlossen. Das gewöhnliche Betreten jener Räume ist vielmehr vom grossen Bureausaal aus gedacht, wo Jeder erst den daselbst die Aufsicht führenden Archivar passiren muss. Oeffnet man von da aus die schwere eiserne Thür nach dem Archive, so fällt sogleich ein grosser Etagentisch in die Augen, bestimmt zur Aufnahme der bei Schluss der Amtszeit noch nicht erledigten Archivalien, der von den wissenschaftlichen Besuchern benutzten Documente und Bücher, sowie zeitweilig auch der von den Behörden zurückgesandten Akten, bis letztere — meistens am Ende der Woche — den Beständen wieder einverleibt werden.

Im Uebrigen ist dieser Raum der Handbibliothek (schon in den Arbeitszimmern der Archive beginnend) gewidmet als dem Rüstzeug jedes Archivbetriebes, welches möglichst handgerecht zur Stelle sein muss. In der über ihr befindlichen hinteren Etage und durch eine Wendeltreppe mit dieser verbunden sich fortsetzend geht die Bibliothek von da — an der äussersten Nordostecke des Gebäudes — in die hohe vordere I. Etage über und entwickelt sich hier längs des Luisenplatzes, bis sie auf die von der entgegengesetzten Seite herankommenden Aktenschränke stösst. —

Das eigentliche Archiv, d. h. die Aktenschränke mit den ersten Signaturen, beginnt dicht an der Bibliothek in dem hinteren (Magazin-) Raume an der Hoffront und setzt sich innerer von links nach rechts fortschreitend in fast ununterbrochener Schlangenlinie im Westflügel fort, die weitere Fortsetzung in derselben Anordnung und Richtung in der darüber befindlichen und durch eine zweite Wendeltreppe bequem erreichbaren I. Magazinetape findend, worauf die Aktenbestände — am Westende des Gebäudes — gleichfalls in die vordere hohe I. Etage übergehen und sich daselbst nun von Westen nach Osten wiederum in ununterbrochener Schlangenlinie entwickeln, bis sie fast am äussersten nordöstlichen Ende des Gebäudes mit der Bibliothek zusammenstossen. Die Archivbibliothek — ca. 45000 Bände — und die eigentlichen Archivalien sind somit jedes für sich und in sich concentrirt und vom Bureausaal aus in bequemer Weise zu erreichen.

Die folgenden beiden kleinen Pläne vergegenwärtigen Räume und Aufstellung der Möbel. Der Plan A giebt die Parterre-





Etage, der Plan B die I. Etage. Die dritte hintere Etage ist für spätere Zugänge noch ganz unbesetzt geblieben und liefert daher zunächst für eingehende grössere Akten- und Büchermassen einen angenehmen Sortirraum. Das Archiv verlangte 1200 qm Ansichtsfläche und erhielt gegen 1500. —

Die Aufstellung der Aktenschränke ist, wie der Plan zeigt, im Allgemeinen senkrecht auf die Fensterpfeiler gerichtet; nur in den vorderen und breiteren Sälen der I. Etage konnten die inneren langen Wände nicht unbesetzt bleiben und wurden mit den ältesten — unten vorspringenden — Aktenschränken (mit Schubladen zur Urkunden-Aufnahme) bestellt. Ebendasselbst konnten auch auf beiden Längsseiten Gänge von ca. einem Meter Breite, in den hinteren und schmälern Räumen dagegen nur ein Gang längs der Fensterwand gelassen werden, welcher — ebenfalls einen Meter breit — den Thüren entsprechend in bequemer Weise zu den hinteren Nothausgängen führt, während das andere Ende der Schränke bis an die Wand reicht. Auf diese Weise kann nirgends ein Schatten entstehen. Zwischen den Schränken insbesondere der Hoffront wurden dadurch die Abstände (wegen der breiten Fensterpfeiler) allerdings z. Th. grösser, als unbedingt erforderlich war; indessen sind diese Räume nicht verloren, denn sie können bei später entstehendem Raumangel durch Zusammenschieben und Einziehen neuer Schränke noch vollkommen ausgenutzt werden. — Die alten Schränke sind theils drei theils vier Meter hoch, die neuen, in den Magazinräumen bis zur Decke reichend, dagegen nur etwas über zwei Meter, so dass ein mässig grosser Mann noch bequem das oberste Fach ohne besondere Hilfsmittel erreichen kann.

Die Tiefe der Säle ist ca. 6 Meter an der Hauptfront und 5,50 Meter an der Ostfront, während die hinteren Magazinräume noch etwas schmaler sind; ihre Länge dagegen ist der baulichen Construction entsprechend natürlich sehr verschieden. Da indessen die Möbel bei der Gleichmässigkeit der Räume oben und unten überall dieselben Dimensionen erhalten konnten, so liess sich auch die Einordnung der Archivalien genau berechnen und so einrichten, dass jede Archivabtheilung mit einem kleineren oder grösseren Saale abschliessen konnte. Niemals brauchte eine solche räumlich auseinandergerissen zu werden: Im Gegentheile konnten am Ende einer Raumbau-

theilung fast immer einzelne Schränke zu späterer bequemerer Verwendung für einzuschiebende Archivalien und am Ende des Archivs sogar eine ganze Anzahl davon für grössere Accesses ganz freigelassen werden. Zur leichteren Bezeichnung der Räume wird es sich vielleicht noch empfehlen, sie zu nummeriren, um die lästige Bezeichnung nach der Himmelslage etc. beseitigen zu können.

Angenehme Eigenschaften bieten die neuen Arbeitszimmer der Archivbeamten; sie sind hell, hoch und luftig. Die Zimmer der beiden Hausarchivare sind durch ein kleines Sprechzimmer getrennt — sehr nothwendig für einen geordneten Archivbetrieb, um nicht Unberufene und Neugierige mit zufällig grade auf den Schreibtischen liegenden Amtsgeheimnissen bekannt zu machen, wie dies im alten Lokale leider häufig geschehen musste. Es enthält ausser den Möbeln für Empfangszwecke die Repertorienschränke der Bibliothek, sowie die Fern- und Haustelephone. — Im Zimmer des II. Haus-Archivars beginnt die Handbibliothek des Archivs, um sich dann im Bureausaale fortzusetzen. Das Zimmer des I. Haus-Archivars, welchem die eigentliche Geschäftsführung obliegt, enthält die Repertorienschränke für die Akten und Urkunden, und an dieses stösst unmittelbar der mit fünf Fenstern versehene 14,20 Meter lange Bureausaal längs des Luisenplatzes. Er hat an seiner langen Innenwand die Registraturschränke mit den Verwaltungsakten, Papiervorräten etc., zwischen den Fenstern und an den schmalen Seitenwänden Büchergestelle mit der Fortsetzung der Bibliothek und frei in der Mitte stehend zwei grosse Schreibtische — den einen für den Aufsicht führenden (III.) Archivar, welcher gleichzeitig die Bureaugeschäfte zu besorgen hat, den zweiten für den Kanzlisten — und in der Mitte zwischen diesen zwei weitere grosse Tische, theils für wissenschaftliche Besucher theils zu Sortirzwecken. An der Ausstattung dieses schönen Raumes fehlt nur noch eine Uhr, welche in Ermangelung aller Normaluhren am Orte den in den verschiedensten Stadttheilen wohnenden Beamten die einheitliche Zeit gäbe. — Und schliesslich bildet das durch Oberlicht hell erleuchtete Treppenhaus eine ebenso vornehme, wie angenehme Vorhalle für alle Arbeitszimmer. —

### Aufbewahrung der Archivalien.

Das K. H. A. hat für seine Akten nicht offene, jedem Staub und Schmutz, feuchter Luft und Insectenfrass ausgesetzte Repositorien in dem bekannten Fächersystem, wie die meisten Archive, sondern erhielt von Anfang an — Dank der Municenz S. M. des Königs Friedrich Wilhelm IV. — verschliessbare Schränke, die älteren mit den gewöhnlichen seitwärts aufschlagenden Thüren, die neueren, von dem Verfasser dieses im Jahre 1877 eingeführten, mit hölzernen Rolljalousien als Thüren — sämmtlich von gutem Kiehlenholz naturpolirt hellgelb. Diese Rolljalousien haben vor den aufschlagenden Thüren den ungemeinen Vorzug, dass man — wenn aufgezoogen — den ganzen Schrank offen und frei vor sich hat; keine Thür macht Schatten oder hindert den Uebergang von dem einen Schrank zum andern, und während die aufschlagenden Thüren in den manchmal engen Gängen zwischen den einander gegenüber stehenden Schränken nicht selten den Gebrauch der Leitern sehr erschweren, gestattet diese Art von Schrankverschluss völlig freie Bewegung. Sie gewährt die Vorzüge der offenen Repositorien bei verschliessbaren Schränken. In den alten Archivräumen konnten vor ihnen jahrelang grosse Aktenhaufen liegen, ohne die Benutzung jener selbst in nennenswerther Weise zu beeinträchtigen. Besonders aber treten ihre Vorzüge in engen wohlbesetzten Bureaux hervor, in denen man dicht vor einem solchen Schrank sitzen kann, ohne durch Thüren belästigt zu werden oder Andere am Gebrauch desselben zu behindern. Nachdem sie sich daher im alten Archive vom Jahre 1878 bis 1895 entschieden bewährt hatten, wurden nun auch die neuen, welche in einer Ansichtsfläche von ca. 270 □ Metern zur Unterbringung der bisher nicht ordnungsmässig aufbewahrten Akten und der Repertorien beschafft werden mussten, wiederum in dieser Art hergestellt. Jetzt befindet sich bereits der grössere Theil unserer Archivalien in solchen Schränken, und es darf noch bemerkt werden, dass sie einen etwaigen Akten-diebstahl insofern stark erschweren würden, als die Rollläden nicht ohne einen gewissen Lärm hochgezogen werden können, welcher von den im Hause wohnenden Beamten jedenfalls gehört werden müsste, während aufschlagende Thüren bekanntlich ganz geräuschlos zu öffnen sind. — Wegen der maschinellen

Herstellung der einzelnen Rollstäbe sind diese Schränke auch nicht theurer, als solche mit eingelegten Thüren; eine Anzahl Behörden hat sie daher bereits bei sich eingeführt und ist ausgezeichnet zufrieden mit ihnen.

Das Innere der Schränke besteht in verlegbaren Böden mit Zahnleisten, wie bei den Büchergestellen und bietet daher auch die bekannten Vortheile derselben. Während unsere Aktenkasten eine immer gleichmässige Höhe beanspruchen und somit möglichste Ausnutzung des Raumes gestatten, gewähren die verlegbaren Böden die Möglichkeit, auch die untrennbaren grossen Packete, wie Schatullrechnungen, Reihen von Folianten etc. an ihren ordnungsmässigen Stellen innerhalb ihrer Abtheilung unterzubringen und sie nicht nur ihres Formates wegen abzutrennen und an entfernter Archivstelle wieder zu besonderen Abtheilungen zu vereinigen. —

Die eigentliche Aufbewahrung unserer Akten besteht nun in dem — das so schädliche und zeitraubende Binden und Schnüren durchaus vermeidenden — Kastensystem, welches ebenfalls gleich bei der Gründung des Archivs von dessen erstem Archivar Dr. Märcker eingeführt wurde. Auch diese Einrichtung ist natürlich theurer, wie die meisten andern, aber ganz ohne Zweifel die beste und zweckentsprechendste. Der Kasten — von starker Pappe und bequemer Aktengrösse, nämlich  $39\frac{1}{2}$  cm lang,  $26\frac{1}{2}$  cm breit und 14 cm hoch, an den Kanten mit Leinwand gefalzt und mit gutem hellgrauen Papier überzogen — zeigt an der schmalen Vorderseite zwei weisse Etiquetten — eine schmalere am Deckel für die Signatur und eine breitere darunter zur allgemeinen Inhaltsangabe der darin befindlichen Akten, am unteren Rande einen frei herabhängenden Griff von starkem Gurtbande zum Herausziehen. Bei Oeffnung des links festgefalzten Deckels fällt sogleich die rechte Kastenwand von selbst zur Seite, so dass man mühelos in den Kasten hineingreifen und die Akten herausziehen kann. Die Grösse des Kastens ist auf die Kraft eines mittelstarken Mannes berechnet und gestattet eine ganze Anzahl zusammengehöriger Aktenhefte handlich zusammenfassen. — Auf dieser Grundform der Archivordnung erbaute sich das gesammte Aufbewahrungssystem. Die Kastenhöhe bestimmte die Zahl der Fächer und damit die Höhe, und die Kastenbreite die Breite der Schränke, — 3 Kasten =

1 Meter Breite für die älteren hohen Schränke mit Rolljalousien, 4—5 Kasten für die neuen niedrigen, um das Aufziehen der Läden noch immer bequem zu lassen. — Bei den hohen Schränken wurden oben und unten je drei, bei den niedrigen je zwei Fächer ganz freigelassen, um das Einschieben neuer Akten zu ermöglichen oder dem Aufschwellen bei der Ordnung alter von vornherein Rechnung zu tragen. Nur bereits geordnete Akten werden in die Kasten gelegt und diese der fortschreitenden Ordnung entsprechend so ganz allmählich vermehrt. Die Pappe des fast völlig dicht schliessenden Kastens bietet einen ganz besonderen Schutz gegen die Feuchtigkeit der Luft, indem sie dieselbe sogleich anzieht, um sie dann bei eintretender Trockenheit ebenso wieder verdunsten zu lassen, ohne sie mit den Akten in Berührung zu bringen. Ein Stockigwerden unserer Archivalien in den Kasten wurde daher seit den fast fünfzig Jahren bis jetzt ebensowenig bemerkt, wie auch nur eine Spur von Insecten; selbst der allerfeinste und ganz unschädliche Staub kann erst nach Jahren darin constatirt werden <sup>1)</sup>. — Wie die Aktenkasten vorn kurz ihren Inhalt angeben, so trägt natürlich auch jeder Schrank äusserlich an bequemer Stelle die Signatur und eine kurze Inhaltsangabe, und beim Betreten eines jeden Raumes findet man gleichfalls sofort eine Uebersicht seines Inhaltes. Ein kurzes Repertorium über das gesammte Archiv hat jeder Archivar zu seiner schnellen Orientirung an seinem Schreibtische hängen. —

<sup>1)</sup> Verfasser dieses hat die Verpackungsmethoden der letzten zwanzig Jahre mit Interesse verfolgt, aber keine gefunden, welche auch nur annähernd die allseitigen Vortheile der oben geschilderten böte. Am wenigsten gefällt ihm — mit Verlaub — die neueste Methode des Aufstellens der Akten zwischen zwei festen Mappen — eine für Akten ganz unnatürliche Aufbewahrung. Denn entweder müssen die Aktenhefte so fest zwischen den Mappen eingeklemmt sein, dass sie zwischen ihnen schweben — und dann werden sie, zumal die Siegel, durch die Pressung geschädigt, oder sie setzen sich, wie meistens der Fall sein wird, unten auf und dann biegen sich die unteren Ränder, welche doch nicht wie bei den Büchern glatt geschnitten werden können, um und reiben und reissen sich ab und mit ihnen die oft tief unten stehende Adresse, Unterschrift, Gegenzeichnung oder der immerhin auch wichtige Kanzlistenname. Man greife nur ein stehendes Aktenbündel heraus, um sich davon zu überzeugen. Für unsere Berliner Akten wenigstens passt diese neue Aufbewahrungsart nicht! —

Die Urkunden des K. H. A. befinden sich in Schubkasten, welche den unteren vorspringenden Theil unserer ältesten Archivschränke bilden. Dieselben sind sämmtlich 14 cm hoch und 62 cm tief, während die Breite sich nach der verschiedenen Breite der Schränke richtet. Um den Urkunden Luft zuzuführen, sind nicht nur die Seitenwände der Schubkasten an verschiedenen Stellen durchbohrt, sondern auch die Seitenwände der Schränke selbst; diese Oeffnungen aber sind des besseren Aussehens wegen mit Rosetten besetzt und einem dichten Drahtgitter gegen Insekten versehen.

Die Verpackung der Urkunden selbst ist ihrem thatsächlichen Zustande angepasst: Die ursprünglich zusammengebrochenen sind so geblieben, mit weichem Papierumschlage und entsprechendem Regest versehen und werden wenn möglich, um jeden Druck zu vermeiden, aufgestellt<sup>1)</sup>; die ungebrochenen dagegen werden ausgebreitet und liegend aufbewahrt, aber gleichfalls in weichem Papierumschlage, welcher das Anbringen einer Aufschrift und Signatur ermöglicht. Dabei erhalten die Urkunden mit zahlreichen und zerbrechlichen Siegeln eine besondere Behandlung dadurch, dass die Siegel zunächst einzeln in dünnes Papier verpackt, sorgsam zusammengelegt und wenn möglich für sich in einen besonderen Umschlag couvertartig zusammengefasst werden, um in diesem an der Urkunde hängend gegen jeden Anstoss geschützt zu sein. Einzelne ältere und kostbare Urkunden befinden sich in besonders für sie angefertigten Pappkasten, die Siegel einzeln in deren Boden eingelassen, die Ausfertigung unter dem Deckel noch durch Glas geschützt. Die Verpackung unsrer Urkunden bietet überhaupt ihrer verschiedenen Herkunft und Veranlassung entsprechend die denkbar grösste Verschiedenheit — vom einfachen Papierumschlage einer simplen Urkunde mit Wachssiegeln bis zum kostbaren Mahagonikasten mit Metallbeschlägen und einem besonderen Tische dazu für Prachturkunden mit silbernen und goldenen Bullen. Ein für alle Verhältnisse passendes System der Verpackung wird sich schon wegen der grossen Verschiedenheit der Urkunden nach Material, Gestalt, Veran-

<sup>1)</sup> Das nachträgliche gewaltsame Ausbreiten der Urkunden halte ich weder für richtig, noch würden unsere vorhandenen Einrichtungen das massenhafte Aufbewahren solcher ausgebreiteter Urkunden gestatten. —

lassung, Zeiten, Geschmack und Reichthum der Aussteller überhaupt nicht erfinden lassen. Es muss dem praktischen Sinne jedes Archivars überlassen bleiben, das für sein Archiv und seine Mittel beste System zu finden und durchzuführen.

Die Ordnung der Urkunden des K. H. A. war dem Personalsystem eines H. A. entsprechend ehemals so gedacht, dass im unteren Theile der Schränke die Urkunden zu den oben befindlichen Akten liegen sollten, — ein schöner, aber undurchführbarer Gedanke. Denn für das XV. Jahrhundert giebt es bekanntlich mehr Urkunden als Akten, während schon das XVI. und gar das XVII. das Gegentheil zeigen, wodurch eine Ungleichmässigkeit der Raumverwendung entstand, welche allmählich zur Unmöglichkeit wurde. Die Urkunden wurden daher von ihren Akten getrennt, einzelne grosse Abtheilungen — wie Ehe-Urkunden, Testamente, Güter-Urkunden — geschaffen und diese für sich und in sich einfach chronologisch geordnet. —

Während die Aufbewahrung unsrer Akten und Urkunden von einer gewissen einfachen Eleganz nicht freizusprechen ist, sind unsere Büchergestelle desto nüchterner. Da die Räume der Bibliothek nach dem Hofe zu gelegen nicht die Helligkeit der vorderen Säle besitzen, so musste Bedacht darauf genommen werden, unter möglichster Ausnutzung des Raumes und entsprechender Aufstellung der Gestelle — nicht nur an den Wänden, sondern auch in der Mitte — eine Form zu finden, welche das eindringende Tageslicht wenigstens nach Möglichkeit tief in die Räume hineinbringt. Das vermochten nur Eisenconstructions, welche statt voller Seiten- und Rückwände nur schmale Schienen und Gitter verwenden und so das Licht hindurch und nur denjenigen Schatten übrig lassen, welchen die Bücher selbst verursachen. Statt schmaler Seitenbretter, welche das Hindurchfallen der Bücher verhindern sollen, ist ferner das bekannte Blechwinkelsystem bei uns zur vollständigen Durchföhrung gelangt. Es bringt keinen Schatten, verhindert das Umfallen der Bücher am Anfang und Ende der Reihen und gewährt die Aufstellung in der Mitte des Faches und damit die Möglichkeit, bei Einschiebungen sich bequem nach beiden Seiten ausdehnen zu können. Das oberste Fach jedes Gestelles ist ausserdem für weitere Erwerbungen gänzlich freigelassen.



Die Höhe der Gestelle in den Magazin-Räumen beträgt 2,60 m, so dass die Bücher selbst der obersten Reihe noch mit Hilfe nur eines kleinen zweistufigen Trittes bequem erreicht werden können; die Breite ist je nach den Wandflächen einen Meter bis vier Fuss breit, so dass man auch auf dem Tritte stehend die Bücher fächerweise noch bequem verfolgen kann, ohne zur Seite treten zu müssen; die Tiefe beträgt 29 cm und ist unten und oben die gleiche, so dass noch ein ziemlich grosser Foliant an seiner zugehörigen Stelle untergebracht werden kann. Dabei hat die Bibliothek nur zwei Bücherhöhen — Folianten und Nichtfolianten; noch weitere Eintheilungen erschienen uns nicht nothwendig. Gestattet die Verlegbarkeit der Fächer schon verhältnissmässige Raumersparniss, so überweisen wir in jedem Falle alle über 30 cm hohen Bücher der Folioabtheilung, wodurch bei uns wenigstens eine ziemlich gleichmässige Vertheilung innerhalb der Gestelle erreicht wird. Besondere Fälle, in denen ganze Reihen Folianten untergebracht werden müssen, wie die *Monumenta Germaniae* u. A. erfordern natürlich besondere Auskunfts-mittel, aber auch diese werden nach Möglichkeit der Stelle überwiesen, an die sie signaturmässig gehören. Sehr dünne Schriften, welche nur mit Papierumschlag versehen nicht stehen können, werden innerhalb ihrer Abtheilung gesammelt, in eine verstellbare Mappe vereinigt und diese am Ende der betreffenden Signatur eingeordnet. Ganz grosse Prachtwerke dagegen werden zu ihrer besseren Erhaltung in einen besonderen Schrank mit herausziehbaren Fächern gelegt.

Mit diesen Einrichtungen hoffen wir unsere kostbaren Archivalien unversehrt unsern Nachfolgern übergeben zu können. —

---

Anfang April 1895 war mit den Vorbereitungen zum Umzuge angefangen und dieselben so gefördert worden, dass der Umzug selbst am 22. Juli begonnen und die Umschaffung der Archivalien und deren Einordnung in die neuen Schränke bereits am 2. August beendet werden konnte. In vierzehn grossen kaiserlichen Küchenwagen wurden die Archivalien und Bücher, in zwanzig grossen Möbelwagen die Mobilien verladen. Die Sache ging so schnell, weil wir zunächst in eine grosse Anzahl

bereits fertiger neuer Schränke einziehen konnten, während die alten entleerten indessen abgebrochen und an der neuen Stelle wieder aufgerichtet wurden. Dabei sind natürlich alle infolge der Enge des alten Lokals von ihren richtigen Stellen abgekommenen Akten und Bücher wieder eingeordnet und das ganze Archiv den Repertorien gemäss aufgestellt worden. Weder fand während des Umzugs eine Unterbrechung des Dienstes statt, noch wurden bisher Defecte bemerkt; nur ganz geringe Verlegungen waren nicht zu vermeiden. Möge gleichwohl dem Königlichen Haus-Archive ein abermaliger Umzug für die nächsten hundert Jahre erspart bleiben! —

---

## V. Die Vereinigung von Archivaren in den Niederlanden.

Von

Dr. Herm. Keussen in Köln.

Am 17. Juni 1891 trat zu Haarlem die Vereinigung von Archivaren in den Niederlanden ins Leben, welcher sofort 40 von den überhaupt in Frage kommenden 48 Staats- und Gemeinde-Archivbeamten sich anschlossen; am 29. September fand sie die königliche Bestätigung. Als hauptsächliches Ziel hat sich der Verband die gesetzliche Regelung des holländischen Archivwesens gesteckt. Zu diesem Zwecke sollen Nachrichten über das Archivwesen im In- und Auslande gesammelt werden; von anderen Ländern sollen namentlich Frankreich, England, Belgien, Deutschland (Bayern) und Italien Berücksichtigung finden. Alle einschlägigen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen sollen zusammengestellt werden, um das thatsächliche Material für Verbesserungsvorschläge zu erhalten. An zweiter Stelle steht die Abhaltung von Versammlungen auf dem Programm der Vereinigung; diese sollen nicht nur zum persönlichen Kennenlernen dienen, sondern namentlich auch zur Besprechung von Fachangelegenheiten, wenn möglich vorbereitet durch eine Anregung in der Zeitschrift des Vereins, ein Verfahren, welches zur Vereinfachung der Debatte wesentlich beiträgt. Die Herausgabe der Zeitschrift (*Nederlandsch Archievenblad. Orgaan van de vereeniging van archivariissen in Nederland*), welche den dritten Programmpunkt bildet, soll der Mit-

theilung und der Besprechung der Personalien und der sachlichen Fragen dienen, sie soll Literaturnachrichten und Recensionen, diese aber nur in engen Grenzen, bringen. Der Jahrespreis der Zeitschrift, welche seit 1893 bei den Erven B. van der Kamp in Groningen erscheint, beträgt 3 fl. (5.10 M.)

Ihr Programm hat die Vereinigung bisher mit gutem Erfolge durchgeführt. Versammlungen fanden statt am 9. Juli 1892 in Utrecht mit der Tagesordnung: Grenzen zwischen Archiv und Registratur (oud en nieuw archief); allgemeine Regeln über Ordnung und Inventarisierung von Archiven der kleineren Städte und 'waterschappen' (etwa „Wassergenossenschaften“), am 14. Juni 1893 in Amsterdam mit einer Verhandlung über die Thesen von Muller-Utrecht und von Gratama-Assen über das Hauptprinzip bei der Ordnung von Archiven, am 20. Juni 1894 in 's Gravenhaage mit einer weiteren Besprechung über das vorjährige Thema, 1895 Juni 26 in Amsterdam (Tagesordnung: die Bestimmung des holländischen Gemeindegesetzes, wonach der Gemeindesekretär mit der Sorge für das Archiv betraut ist, und Antrag auf Zusammenstellung eines Leitfadens für die Inventarisierung der holländischen Archive). Für die Tagfahrt des Jahres 1896 ist Leiden als Vorort ausersehen. Die Berichte des Archivblattes über die Verhandlungen der Vereinigung beweisen, dass die Debatten über die Berathungsgegenstände sehr eingehend und sachlich unter lebhafter Theilnahme der Anwesenden geführt wurden; wir werden gleich kurz darauf zurückkommen. Es herrscht unter unseren holländischen Kollegen, wie wir anerkennen müssen, ein gesundes Gefühl für die Staudesehre und grosser Eifer für den erwählten Beruf.

Die Zeitschrift der Vereinigung, das holländische Archivblatt, von welchem bisher drei Jahrgänge abgeschlossen vorliegen, ist mit Geschick redigiert und verdient wohl, dass auch die deutschen Fachgenossen ihre Anregungen und Ausführungen in den Fachfragen beherzigen. Wir wollen in Kürze die hauptsächlichsten Fachaufsätze anführen, welche auch über Holland hinaus Interesse besitzen. Im ersten Jahrgang (1892/93) handelt Dozy-Leiden über Archiv und Registratur. Im Jahre 1802 wurde für das holländische Reichsarchiv das Jahr 1648 als Grenze festgesetzt; i. J. 1814 das Jahr 1795; nach der letzten Bestimmung bildet nunmehr das Jahr 1814 die Scheide zwischen

dem alten und dem neuen Archiv. Dozy will jedoch beide nicht durch ein bestimmtes Jahr abgrenzen, sondern stellt als Grundsatz für die Scheidung den Satz auf, dass alle Stücke, welche zu einem abgeschafften Dienstzweige gehören, oder aber bei noch bestehenden Behörden der letzten eingreifenden Veränderung derselben voraufgehen, dem Archiv zugewiesen werden müssen. Dozy's Thesen wurden von der Utrechter Versammlung angenommen mit der Erweiterung, dass überhaupt nach Ablauf von 25 Jahren die Registraturbestandtheile in das Archiv übergeführt werden sollten. Flament-Maastricht spricht sich über die Schwierigkeit von Gutachten über Fälschung von Schriften aus und fügt zum Beweise seiner Ausführungen das Facsimile der Unterschriften des Regenten von Belgien E. Surllet de Chokier aus dem Jahre 1797, als er Mitglied der Centralverwaltung des Departements der Niederrhein in Maastricht war, und aus dem Jahre 1821 bei, die niemand für die Schrift desselben Mannes halten kann. Gratama stellt Regeln für die Ordnung und Inventarisierung der Archive von kleineren Städten und 'waterschappen' auf, Muller spricht allgemein über die Einrichtung der holländischen Archiv-Inventare; er wendet sich namentlich gegen die Regellosigkeit, welche die Benutzung der Inventare sehr erschwert. Der Amsterdamer Stadtarchivar N. de Roever (†) schildert unter der Ueberschrift „ein brandfreies Archivgebäude“ das Notariatsarchiv in Amsterdam, welches nur als Depot gebaut ist; Längs- und Querschnitt werden in Abbildung mitgetheilt. Derselbe Verfasser handelt über Statuten und Dotierung von Gemeinde-Archiven unter Kritik der bezüglichen Verhandlungen des Amsterdamer Stadtrathes. Von Interesse sind auch die Auszüge aus dem holländischen Staatshaushalt über die Aufwendungen für Archivzwecke und ebenso die Mittheilungen über die Ausgaben verschiedener Gemeinden für ihre Archive. Von Privatarchiven ist das Hausarchiv der Familie van Wassenaer im vorliegenden Bande berücksichtigt. Auch auf das ausländische Archivwesen erstrecken sich mehrere Aufsätze. Mit der Ausbildung der bayerischen Staatsarchivbeamten befasst sich Gratama, welcher die schriftlichen Prüfungsfragen für zu schwer hält; derselbe bespricht auch die Organisation des staatlichen Archivwesens in Bayern. Dozy gibt eine Rezension der 7 Bände des In-

ventaire sommaire des französischen Departements Nord. Ueber Papieruntersuchung auf mechanischem, mikroskopischem und chemischem Wege verbreitet sich eine anonyme Studie.

Dem vorstehend skizzierten Inhalte des ersten Jahrganges des holländischen Archivblattes entsprechen auch die Aufsätze in den beiden folgenden Bänden 1893/94 und 1894/95. Von dem starken Gemeinsamkeitsgeföhle der holländischen Archivare zeugen die Nekrologe der verstorbenen Fachgenossen, des Amsterdamer Stadtarchivars Nic. de Roever und des Maas-trichter Reichsarchivars Joh. Jos. Habets, deren Portraits beigegeben sind, und des Reichsarchivars von Zeeland, Ermerins. Für eine bessere Stellung der Archivare tritt mit warmen Worten Muller ein in einer Ansprache Pro domo; er beklagt die traurigen Gehaltsverhältnisse der Beamten und den unsicheren durch kein Gesetz verbürgten Zustand des Archivwesens. Namentlich geht er ein auf die Stellung des Archivars in und zur Gemeindeverwaltung; er rät seinen Fachgenossen zur Erhöhung ihres Ansehens sich auch ausserhalb des Archivdienstes dem Gemeinwesen nützlich zu machen. Allgemeines Interesse beanspruchen die Ausführungen von G(ratama) über das gegenwärtige Recht für die Archive und die in ihnen thätigen Beamten. Als wünschenswert bezeichnet er eine generelle Regelung in folgenden Punkten: 1. Stellung des Archivars, 2. Aufgaben des Archivs, 3. Benützung durch und für Behörden und 4. Benützung durch Private. In einem Aufsätze über das Hauptprinzip bei der Ordnung von Archiven führt Muller den richtigen Gedanken aus, dass die systematische Einteilung eines Archivs sich nach der alten Organisation und nicht nach rein theoretischen Gesichtspunkten richten müsse. Auch Fruin gibt an anderer Stelle dem Gruppensystem vor der chronologischen Ordnung im allgemeinen den Vorzug. Derselbe Verfasser stellt Regeln über das Sortieren der Archivstücke auf; ein anderer äussert sich über die Anlage von alphabetischen Stammregistern. Auf die Streitfragen, welche in den letzten Jahren die Augen weiterer Kreise auf das niederländische Archivwesen hinlenkten, wird näher eingegangen. Es finden in angemessener Erörterung ihre Beleuchtung der bekannte Roermonder Archivstreit, die Archiv-Verhandlungen des Zwoller Gemeinderates, der um jeden Preis das Gehalt für einen wis-

senschaftlich vorgebildeten Beamten sparen wollte, und der Bau des neuen Reichsarchivgebäudes mit ausführlichen Mitteilungen über die Kamniverhandlungen dieserhalb. Von ausserholländischen Archivangelegenheiten sind in den beiden Jahrgängen berücksichtigt die neuen preussischen Bestimmungen über die Ausbildung der Archivbeamten, die Organisation des Kölner Stadtarchivs, das französische Kriegsarchiv, Brüsseler Archivalien, welche für die holländische Geschichte im 15. und 16. Jahrhundert von Wichtigkeit sind. Eine Literaturechronik, von Heeres zusammengestellt, und zahlreiche sachlich gehaltene Bücherbesprechungen bilden eine erwünschte Beigabe der Zeitschrift, auf deren Fortsetzung wir bei späterer Gelegenheit zurückkommen zu können hoffen.

---

## VI. Zur Errichtungsurkunde des Stiftes Schamhaupten.

Vom Herausgeber.

---

Nach den „*Regesta sive rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta*“ I, 146 hätte man annehmen, dass zwei Urkunden Bischof Heinrichs I. von Regensburg über die Gründung des Stiftes Schamhaupten (nordöstlich von Ingolstadt) im Reichsarchive hinterlägen: eine zu Regensburg am 18. April 1137 ausgestellte, mit welcher der Bischof die Gründung des Stiftes durch eine Wittve Gertrud bestätigt, und eine Urkunde vom 1. Mai 1137, womit derselbe das ihm zur Gründung eines Chorstiftes übergebene Gut Schamhaupten in seinen Schutz genommen habe. Thatsächlich aber ist nur Eine, die Errichtungs-Urkunde des Bischofs, von letzterem Datum, im Reichsarchive vorhanden. Sie wurde 1582 in Hund's *Metropolis Salisburgensis* (p. 288—289) und 1806 im XVII. Bande der *Monumenta Boica* (p. 295—297) herausgegeben, wobei jedoch bedeutende Fehler unterliefen. So hat, vermuthlich weil in der Datumszeile des Originals — „*anno ab incarnatione domini Millesimo. c. xxx. vii. Indictione x. iiii. k Maii*“ — die Zahlbezeichnung „*iiii*“ näher bei „*k*“ als bei „*x*“ steht, Hund „*quarto calendas*“ lesen zu sollen geglaubt, während die *Monumenta* „*quarta Calendas*“ für möglich hielten. Den gleichen Beziehungsfehler machte der Verfasser des einen (zweiten) Regestes im Reichsarchive, der übrigens nur den Abdruck der *Monumenta* benützte. Noch schlimmer hat der Fertiger des anderen (ersten) Regestes



geirrt: an Stelle von „Indictione“ hat er „Ratisp[onae]“ und konsequenter Weise „XIV. Kal. Maii“ gelesen. Während nun v. Lang bei Durcharbeitung der Regestenblätter in jenem Falle eingriff und das richtige Datum „Kal. Maii“ wiederherstellte, liess er die Verstösse des ersten Regestes unberührt. Da er übrigens zu beiden Regesten auf M. B. XVII. 295 verwies, scheint ihn doch eine Ahnung beschlichen zu haben, dass es sich in beiden Fällen um die nämliche Urkunde handelt.

Den Widerstreit von Jahreszahl und Indiction hat v. Lang zu Gunsten ersterer geschlichtet, indem er annahm, letztere sei um eine Einheit zu nieder gegriffen, und deshalb dem zweiten Regeste die höhere Zahl (XV.) in Klammern beisetzte. Auch ich bin der Meinung, dass 1137 das Ausstellungsjahr der Urkunde ist, kann mir jedoch erklären, woher die Indictio XIV. kommt, die auf den grösseren Theil des Jahres 1136 fiel. Ich halte es hier für nöthig, die Beurkundung von den Rechtsvorgängen zu trennen. Letztere („traditio“ und „institutio“) allein sind es, die von den Zeugen bekräftigt werden. Aus den Verhältnissen zweier Zeugen geht nun aber hervor, dass die Rechtsakte nicht nach dem Jahre 1136, vielmehr nur im Sommer desselben stattfinden konnten. Denn den Babenberger Ernst als „filius marchionis Leopoldi“ aufzuführen, wäre am 1. Mai 1137 nicht mehr thunlich gewesen: am 15. November 1136 war dieser Markgraf Leopold (III.) gestorben und sein Regierungsnachfolger war wiederum ein Leopold (IV.), Ernstens Bruder<sup>1)</sup>. Einen zweiten, noch stärkeren Beweis für meine Ansicht verdeckte bisher ein wunderlicher Editionsfehler. Hund führte unter den Zeugen einen Grafen Otto „de Metn“ nebst seinem Bruder Heinrich auf, und auch die Monumenta gelangten zu keiner besseren Lesart als „Me-n (Metn)“; das Pergament ist nämlich gerade in der Mitte des Namens durch Feuchtigkeit zerstört, so dass der dritte Buchstabe fehlt. Allein der Anfangsbuchstabe ist kein M, sondern ein D; da jedoch die Majuskel ungewöhnlich klein gehalten ist, so mochte sie mit der folgenden Minuskel i ein m zu bilden scheinen. Ist nun aber in Wirklichkeit „Di-en“ zu lesen, so wird auch die Lücke anders zu ergänzen sein:

<sup>1)</sup> S. Meiller, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg, Stammtafel.

nicht ein t, sondern ein z muss dort gestanden haben. Denn dieser Graf Otto und sein Bruder Heinrich, wer möchten sie sonst gewesen sein, als die Neffen des Bischofes Heinrich L von Regensburg aus der Familie von Diessen-Wolfratshausen? Otto aber war im Sommer 1136 aus der welfischen Haft zu Ravensburg entlassen worden, in welcher er drei Jahre geschmachtet hatte; er zog dann nach Italien und fand vor Pavia am 10. November 1136 seinen Tod <sup>2)</sup>. Der Dictator hatte wohl einen Zeugenzettel, der bei den Rechtsvorgängen gefertigt worden und nur mit der Indiction datirt war; diese hat er gedankenlos herübergenommen.

Noch auf andere Weise ist die Urkunde in den Drucken verunechtet worden. Da, wo sie von jenen Kapellen spricht, welche zum Stifte gehören sollen, setzte Hund an die Stelle von „Mainwardsdorf“ die zu seiner Zeit gebräuchliche Form des Namens „Megmerstorf“. Der Herausgeber der Monumenta dagegen hat zunächst, durch die etwas seltenere Form des M getäuscht, „Gainwardsdorf“ gelesen, dann aber, wohl unter dem Einflusse Hund's, „Meginerstorf“ hinzugefügt. Der Verfasser des Index zu Bd. XV bis XXVII der Monumenta endlich scheint an „Gainwardsdorf“ keinen Anstoss genommen und das Original nicht eingesehen zu haben. „Mainwardsdorf“ aber ist — neben „Meginwardstorf“ im Biburger Fundationsbuche — die ältestbekannte Namensform des heutigen Megmannsdorf nördlich gegen Westen von Schamhaupten.

---

<sup>2)</sup> S. meine Geschichte der Grafen von Andechs, S. 27, 91 f., 161.



